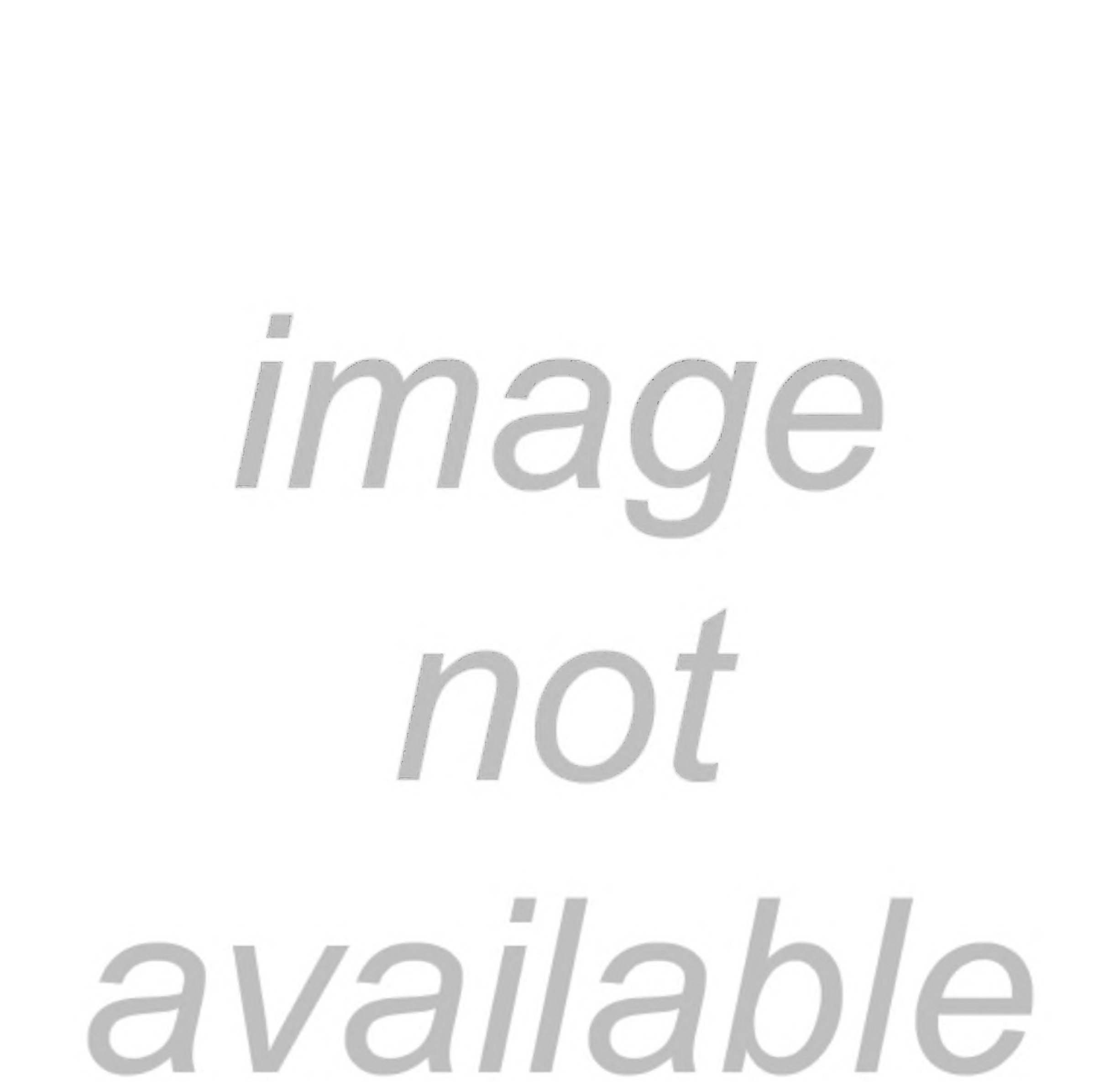
image
not
available

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Andrew Crosse Esquire Natus

Grübel's

Sämtliche Werke.

Kritische Ausgabe

mit Einleitung, Anmerkungen und Lesarten

besorgt von

Dr. Hans Karl Hannibal.

Erster Band.

Leipzig.

L. Staackmann.

# Grübel's

# Sämmtliche Werke.

Neu herausgegeben

und

mit einem grammatikalischen Abriss und Glossar

versehen

von

Dr. Georg Karl Frommann.

~~Dritter~~ Theil.

Nürnberg

J. Ludw. Schmid's Verlag.

1857.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
256164A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1933 L

Du Mann des Volks, im edel ſchönen Sinne,
Wer wird nach Dir der große Liebling ſein?
Wer wagt es, Deinen Pinſel aufzuheben?
Wer dringt wie Du in's tiefe Leben ein?

Der ſtolze Sänger blieb verwundernd ſtehen
Und hörte freudig Deine Weiſen an;
Und hingegeben lauſchte Dir die Menge,
Die keine Meſſiaden leſen kann.

O ſeltnes Loos! Nur Du gefieleſt Allen; —
Wo lebt der Dichter, der hierin Dir gleicht?
Du Glücklicher! Die Mißgunſt ſelbſt verſtummet,
Wenn Dir das Vaterland die Palme reicht.

---

127
122
26X22
2

Digitized by Google

# Vorwort
## zur neuen Ausgabe.

---

Der täglich wachsende Eifer für Erforschung unserer Muttersprache hat sich mehr und mehr auch den deutschen Mundarten, einem Felde, in welchem so viele der ältesten, in der Schriftsprache bereits erstorbenen Wortstämme tief wurzeln und noch grünen, zugewendet und somit den, zuvor meist nur in engerem Kreise bekannten mundartlichen Schöpfungen einen höheren Werth und allgemeinere Beachtung verschafft. Auch Grübel, unser Meistersänger der Neuzeit, hat, als Vertreter der dem Forscher so wichtigen Nürnberger Mundart, außerhalb seiner Vaterstadt immer mehr Anerkennung gefunden, so daß die letzte Auflage seiner Gedichte (3 Bde.; Nürnb. 1835) schon seit einiger Zeit vergriffen ist. Darum hielt es auch die gegenwärtige Verlagshandlung für ihre Pflicht, diese neue (vierte) Ausgabe in einer Weise besorgen zu lassen, die den Ansprüchen

der Wiſſenſchaft Rechnung trage, ohne jedo den Charakter eines Volksbuches, welches Grü bel's Gedichte ſtets waren und auch ferner ble ben ſollen, dadurch zu verwiſchen. Sie hat m dieſer Arbeit den Unterzeichneten beauftragt, d vornehmlich durch eine geregelte Schreibweiſ wie auch durch eine, dieſelbe begründende, kur Laut- und Formenlehre der Nürnberger Mund art und durch ein vollſtändiges Gloſſar den Ge dichten Grübel's eine neue Empfehlung zu ge ben und auch außerhalb Nürnbergs eine weiter Verbreitung zu verſchaffen hofft. Dagegen i die innere Einrichtung der früheren Ausgabe bei behalten und ſomit die derſelben vorangehend kurze Lebensbeſchreibung Grübel's von ſei nem vieljährigen Freunde Witſchel und deſſe Nachwort, wie auch Göthe's anerkennende Urtheil über unſeren Dichter hier wieder vor angeſtellt worden.

Nürnberg, am Chriſtabend 1856.

**Dr. Frommann.**

# Vorwort.

Schon im Jahre 1812 haben wir, mein Freund Dr. Osterhausen und ich, das vierte Bändchen der Gedichte unsers verstorbenen Freundes Grübel, welches er selbst nach sorgfältiger Durchsicht zum Drucke bestimmt hatte, herausgegeben. Während dieser Zeit hat die Campe'sche Buch- und Kunsthandlung zu Nürnberg den Verlag von Grübel's Gedichten übernommen, die nun hier, neu aufgelegt, in zierlicher Ausstattung erscheinen. Der letzte Ueberrest von Grübel's schriftstellerischem Nachlasse wurde mir zur Durchsicht und Auswahl übergeben, und zugleich der Wunsch geäußert, daß ich, als ein alter vertrauter Freund von Grübel, dem Ganzen eine kurze Lebensgeschichte unsers ehrenwerthen Landsmannes voranstellen möchte. — Wie hätte ich zu dieser patriotischen Aufforderung „Nein!" sagen können? besonders da mein lieber Osterhausen die Sache gleichfalls betrieb und mich durch schriftliche Mittheilung zuverlässiger Notizen zugleich in den Stand setzte, das meiner Seele

lebhaft vorschwebende Bild, wenigstens in einer getreuen Schattenrisse, wiederzugeben.

---

Johann Konrad Grübel wurde 173[illegible] am 3. Juni zu Nürnberg geboren. Seine Eltern waren Johann Paulus Grübel, Harnischmacher und Flaschner, und Magdalena geb. Rümlein, Jägerstochter von Georgensgmünd bei Roth im bayerischen Rezatkreise. Von dem Schullehrer Buchner wurde er in den nothwendigen Lehrgegenständen nach damaliger Weise gut unterrichtet, aber auch, als er einst einen satirischen Vers — wahrscheinlich sein erster poetischer Versuch — auf diesen, seinen etwas mißgestalteten Präceptor niedergeschrieben hatte, verdientermaßen mit dem Stecken dafür gezüchtigt.

In der Werkstatt seines Vaters erlernte er die Flaschnerprofession (Blecharbeit), wobei er sich zugleich in dem bei diesem Geschäfte nothwendigen Zeichnen, in der mit der ehemaligen hiesigen Malerakademie verbundenen Zeichenschule, mit Vorliebe zu befähigen suchte. Außerdem beschäftigte er sich in seinen Feierstunden mit Zitherspielen, Flötenblasen und Trommelschlagen. Gellert's und Rabener's Schriften, Weidenkampf's Trostgründe ꝛc., die er eigen besaß und immer mit Vergnügen wieder zur Hand nahm, mögen ei-

nen bedeutenden Einfluß auf seine Bildung gehabt haben, sowie sein religiöser Sinn, der sich besonders in spätern, traurigen Jahren so standhaft bewährte, gewiß in dem rechtschaffenen Vaterhause die erste und beste Anregung erhalten hat. An Ostern 1753 wurde er mit allen Formalitäten zum Gesellen gemacht, und diese erste Ehrenstufe war für ihn, wie fast bei jedem Andern, die bedeutungsvollste in seinem Erdenleben. 1761 wurde er Meister und konnte nun den übrigen einförmigen Gang seines reichsstädtischen Lebens mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit im Voraus übersehen. Ans Heirathen dachte er noch nicht. Erst als er zwölf Jahre Meister war und bereits Vater und Mutter verloren hatte, im siebenunddreißigsten Jahre seines Lebens (1773), entschloß er sich, die Kirchners- (Meßners-) Tochter bei St. Sebald, Anna Maria, geb. Giebel, welche er früher bei einer Thurmreparatur daselbst kennen gelernt hatte, zu seiner Gattin zu wählen. Sie gebar ihm neun Kinder, von denen aber keines mehr am Leben ist. Grübel hatte Sinn für häusliche Glückseligkeit und lebte mit seiner Minna, wie er sie nannte, recht zufrieden *).

---

*) Was er in dem Gedicht „Das Christkindlein," im IV. Bdchn., sagt, ist nur Scherz.

Im Jahre 1774 oder 1775 wurde er von dem vormaligen reichsstädtischen Bauamte als Stadtflaschner angestellt, in welcher Eigenschaft er alle Arbeiten an den öffentlichen Gebäuden in der Stadt, die in sein Gewerb einschlugen, zu besorgen hatte. 1784 wurde er von seinen Professionsverwandten zum Geschwornen und 1807 von Neuem zum Gassenhauptmann gewählt, zwei Ehrenstellen, welche in Nürnberg von jeher eine Anerkennung des Verdienstes voraussetzten. Im späten Abend seines Lebens, 1808 am 7. November, wurde er noch in den Nürnbergischen Blumenorden aufgenommen, und 1809 am 8. März, gerade hundert Jahre nach dem Tode seines Großvaters, Johann Andreas, starb er mit aller Ergebung, krank und, im eigentlichsten Sinne des Wortes, lebenssatt, im dreiundsiebenzigsten Jahre seines Alters. Am 12. März wurde er feierlich zur Erde bestattet und sein Sarg mit dem Dichterkranze, unter rührender Theilnahme, in die Familiengruft hinabgesenkt, wobei folgende Worte gesprochen wurden:

So ruhe denn im stillen heil'gen Kreise,
Du biederherz'ger Bürger, wack'rer Künstler,
Du, Nürnbergs Sprach' und Sitte für die Nachwelt
Bewahrend mit gemüthlich reinem Sinne!
Hier ruh'n auch sie, die Nürnbergs Größe schauten,
Ehrwürd'ge Namen aus der Väter Zeiten:
Pirkheimer, Dürer und Dein Vorbild Sachs.
Dahin sinkt Alles; auch dies Reis verwelket,

Von Nürnbergs Bürgern dankbar Dir geweiht,
Des Dichters Schmuck und später Lohn.
Dahin sinkt Alles; — doch aus Deiner Asche
Ersteigt ein Phönix, ewig jung und neu, —
Dein Nam', Dein Ruhm im Ausland und im Volke.

---

Was Grübel als Volksdichter war, ist bekannt. Aber wie ist er das geworden? Darüber wollten wir uns, mein Freund Dr. Osterhausen und ich, etwas genauer unterrichten und deshalb bei einem Jugendfreunde von Grübel, dem alten Schneidermeister Leib, im Garten vor dem neuen Thore, einige Nachfrage halten. Es war am 8. November 1831 Nachmittags, als wir die kleine Entdeckungsreise antraten. Der alte Meister empfieng uns freundlich, und als er erfuhr, daß wir des Grübel's wegen bei ihm zugesprochen hatten, rief er seiner bräutlichen Gehülfin, mit welcher er demnächst seine goldene Hochzeit feiern wollte, und wurde noch freundlicher.

Wir setzten uns, und wer war froher als der gute Alte, daß sich ein paar solche studirte Männer Raths bei ihm erholen mußten. „Ei freilich," sagte er, „kann ich Ihnen Auskunft geben. Nicht wahr, Alte, Grübel hat gar oft davon erzählt?" Als er aber sah, daß ich durch die halb offene Thür in das anstoßende Zimmer

blickte, worin ein großes Gemälde hieng, Napoleon vorstellend, wie er den Bernhard hinan galoppirt, mußte vorerst dieses noch in Augenschein genommen werden, wobei der alte Meister erzählte, daß er oft von Franzosen, die bei ihm einquartirt waren, ersucht worden sei, hinansteigen zu dürfen, um ihrem Kaiser einen Kuß zu geben.

Sodann wurde von Neuem Platz genommen und der Meister sprach, wie folgt:

„Als die Schlacht bei Roßbach verloren gieng und Alles auseinander lief, und die Reichstruppen auch mit liefen — „Du wärst auch nicht stehen geblieben!" bemerkte die Frau — hörte man nächtlicher Weile in allen Gassen ein Spottlied singen, wo es immer hieß:

Schlimm, mei Moutterla, schlimm ꝛc.

Grübel, welcher damals 21 bis 22 Jahre alt sein mochte, hörte von seinen Kameraden das Ding — es war nicht viel daran — auch oft singen. Da erwachte sein Spiritus, und er dachte: ein solches Ding traute ich mir auch zu machen. Das that er, und machte ein Lied, das sich gerade so singen ließ, wie der vorbemeldete Gassenhauer, und theilte es seinen Kameraden mit, als ob er es von einem Andern bekommen hätte. Bald war das alte vergessen und Grübel hörte sein Lied von nun an in al-

len Gassen erschallen. Er hatte seine größte Freude daran, das können Sie sich einbilden, und jetzt war der Volksdichter fertig. Er hatte keine andern Meister; wer hätte ihn das lehren sollen?"

„Da haben Sie Recht, Herr Leib," sagte ich, „Dichter müssen geboren werden." „Freilich," bemerkte die Meisterin, „sonst wären keine da." „Gewiß," erwiederte ich, und fragte lachend: „Und wie gieng's nun weiter?"

„Wie es weiter gieng? Es machte sich Alles selber, wie gesagt. Sein erstes gedrucktes Gedicht hieß „der Steg." Aber es wurde wider sein Wissen und wider seinen Willen gedruckt. Ja, etwas drucken lassen, das war was Großes in seinen Augen. Er wußte kein Wort davon, daß das Ding in der Leute Händen war, und es war kurios, wie er dahinter kam."

„Nun wie denn, Herr Leib?"

„Das erräth kein Mensch; es war aber so. Er hatte seiner Profession wegen etwas bei Herrn Senator v. Geuder zu thun, welcher damals Rugsherr war. Auf der Stiege kam ihm dessen Junker entgegen und begrüßte ihn mit den Worten:

Brouder, wou bist du denn g'steckt?

Das war der Anfang vom Lied. Grübel verwunderte sich und fragte, wo er dies her habe.

Da gab ihm der Junker das gedruckte Blatt in die Hand. Grübel war verlegen darüber; aber es währte nicht lange. Sein nächstes Gedicht, das Kränzlein, ließ er selber drucken; aber es war ihm nicht wohl dabei zu Muthe. Zwei- bis dreimal gieng er mit dem Papier auf die Druckerei zu, hatte einmal schon die Klingel in der Hand, wie er mir sagte, und kehrte jedesmal schüchtern wieder heim, bis er endlich doch den Muth faßte, etwas im Druck ausgehen zu lassen. Das Andere wissen Sie besser, als ich selbst, da Sie beide vertraute Freunde von meinem unvergeßlichen Grübel waren und auch nach seinem Tode noch für seine Hinterlassenen Sorge trugen. Jetzt ruht er gut dort drüben. Wir sind nicht weit von einander." —

Eine Stille trat ein. Wir reichten dem alten Meister und seinem Weibe die Hand und trennten uns unter traulicher Danksagung und freundlichen Wünschen. Beim Heraustreten warfen wir einen Blick auf den nahen Kirchhof und freuten uns der vielen klugen, weisen und frommen Nürnberger, die dort ruhen, und wünschten, daß auch wir dereinst im freundlichen Andenken bleiben möchten.

# Nachwort.

Es gibt der Leute viele, die Andern trübe Stunden machen. Warum sollten wir nicht freundlich an Diejenigen zurückdenken, die, wie unser Grübel, so vielen Tausenden heitre Stunden schufen? Die Gravität des Lebens, wie langweilig wird sie uns oft! Und wie gerne schleicht man aus dem Trompeten- und Paukengelärme der Afterweisheit in das stille Gärtchen, wo der humoristische Sohn der Natur, wie Grübel, zu seiner Zither umsonst die Wahrheit — singt.

Man lese z. B. seinen Käfer, das letzte Gedicht im zweiten Bande, und frage sich, ob der größte Weltweise etwas Bedeutenderes sagen kann. Ueberhaupt, lieber Leser, willst du über Grübel's Gedichte ein billiges Urtheil fällen, so denke an die Worte, welche Cervantes in seiner Vorrede zum Don Quixote niedergeschrieben hat: „Hier kommt's blos auf die Nachahmung der Natur an, und je vollkommener diese ist, desto vortrefflicher ist das Werk."

Anders malten Albrecht Dürer und Lucas Cranach ihre Kirchenstücke, anders die nie-

derländiſchen Meiſter ihre Bauern-Converſatio-nen. Anders ſchildert Homer ſeine Helden, an-ders Grübel ſeine Philiſter. Aber die Natur ſpiegelt ſich überall.

Beneidenswerther Volksdichter! Unſere all-geliebte Königin hat Dein Grab beſucht. Gö-the hat Dein Verdienſt anerkannt. Nürnberg hat eine Straße nach Deinem Namen benannt. Die berühmte Henriette Hendel hat Dir ei-nen Kuß gegeben. Dein vormaliges Wohnhaus führt den Schild: Zum Grübel — und Dein jetziges wird bald eine wünſchenswerthe Ausſtat-tung erhalten, welche dem Wanderer Deinen Namen in goldenen Buchſtaben nennt.

Witſchel.

# Göthe
## über Grübel's Gedichte.

---

Die Grübel'schen Gedichte verdienen wohl, neben den Hebel'schen genannt zu werden: denn, obgleich schon länger gedruckt, scheinen sie doch den Liebhabern nicht, wie sie verdienen, bekannt zu sein. Um sie völlig zu genießen, muß man Nürnberg selbst kennen, seine alten, großen städtischen Anstalten, Kirchen, Rath- und andere Gemeinhäuser, seine Straßen, Plätze, und was sonst Oeffentliches in die Augen fällt; ferner sollte man eine klare Ansicht der Kunstbemühungen und des technischen Treibens gegenwärtig haben, wodurch diese Stadt von Alters her so berühmt ist, und wovon sich auch noch jetzt ehrwürdige Reste zeigen. Denn fast nur innerhalb dieser Mauern bewegt sich der Dichter, selten ist es eine ländliche Scene, die ihn interessirt, und so zeigt er sich in seinem Wesen und Gesinnung als das, was er wirklich ist, als rechtlichen Bürger und Klempnermeister, der sich freut, mit dem alten Meister Sachs so nahe verwandt zu sein.

Wenn der Dichter überhaupt vor vielen Andern darin einen Vorzug hat, daß er mit Bewußtsein ein

Mensch ist, so kann man von Grübel sagen, er habe einen außerordentlichen Vorsprung vor andern seines Gleichen, daß er mit Bewußtsein ein Nürnberger Philister ist. Er steht wirklich in allen seinen Darstellungen und Aeußerungen als ein unerreichbares Beispiel von Geradsinn, Menschenverstand, Scharfblick, Durchblick in seinem Kreise da, daß er Demjenigen, der diese Eigenschaften zu schätzen weiß, Bewunderung ablockt. Keine Spur von Schiefheit, falscher Anforderung, dunkler Selbstgenügsamkeit, sondern Alles klar, heiter und rein, wie ein Glas Wasser.

Die Stoffe, die er bearbeitet, sind meist bürgerlich oder bäuerisch, theils die reinen Zustände als Zustände, da er dann durch Darstellung das Gedicht an die Stelle des Wirklichen zu setzen, und uns ohne Reflexion die Sache selbst zu geben weiß, wovon das Kränzchen ein unschätzbares Beispiel geben kann. Auf diese Weise versteht er die Verhältnisse der Männer und Frauen, Eltern und Kinder, Meister, Gesellen und Lehrbursche, Nachbarn, Nachbarinnen, Vettern und Gevattern, so wie der Dienstmägde, der Dirnen, in Gesprächen oder Erzählungen auf das lebhafteste und anmuthigste vor Augen zu stellen.

Manchmal ergötzt er sich an mehr oder minder bekannten Vademecums-Geschichten, bei welchen aber durchgängig die Ausführung des Details im Hinschrei-

ten zu der letzten Pointe als das Vorzügliche und Eigenthümliche anzusehen ist.

Andere Gedichte, wo er sein persönliches Behagen bei diesem und jenem Genusse ausdrückt, sind höchst angenehm, und sehr gefällig ist es, daß der Dichter mit dem besten Humor, sowohl in eigener als dritter Person, sich öfters zum Besten gibt.

Daß ein so geradsehender, wohldenkender Mann auch in das, was die nächsten Stände über ihm vornehmen, einen richtigen Blick haben und manchmal geneigt sein möchte, diese und jene Verirrungen zu tadeln, läßt sich erwarten; allein sowohl hier als überhaupt, wo sich seine Arbeiten Demjenigen nähern, was man Satire nennen könnte, ist er nicht glücklich. Die beschränkten Handelsweisen, die der kurzsinnige Mensch bewußtlos mit Selbstgefälligkeit ausübt, darzustellen, ist sein großes Talent.

Hat man nun so einen wackern Bürger mit leidlicher Bequemlichkeit bald in, bald vor seinem Hause, auf Märkten, auf Plätzen, auf dem Rathhause immer heiter und spaßhaft gesehen, so ist es merkwürdig, wie er in schlimmen Tagen sich in gleichem Humor erhält, und über die außerordentlichen Uebel, sowie über die gemeinern, sich erhaben fühlt. Ohne daß sein Styl einen höheren Schwung nähme, stellt er den bürgerlichen Zustand während der Theurung, anhaltenden

Froſtes, Ueberſchwemmung, ja während eines Krieges vor; ſelbſt die Spaltung der Meinungen, dieſer fürchterliche innere Krieg, gibt ihm Gelegenheit zu heiteren, treffenden Schilderungen.

Sein Dialekt hat zwar etwas Unangenehmes, Breites, iſt aber doch ſeiner Dichtart ſehr günſtig. Seine Sylbenmaße ſind ziemlich variirt, und wenn er dem einmal angegebenen auch durch ein ganzes Gedicht nicht völlig treu bleibt, ſo macht es doch bei dem Ton der ganzen Dichtart keinen Mißklang. Als Beiſpiel ſehe man eins der kürzeren: Der Rauchtabak, I. Bd. S. 60.

# Inhalt.

## Erstes Bändchen.


| | Seite |
|---|---|
| Ankündigung | 1 |
| An meine Leser | 3 |
| Das Steckenpferd | 7 |
| Der Bauer und der Doctor | 12 |
| Der Geißbock und die Todtenbeine | 16 |
| Die Erbschaft | 19 |
| Das Kränzlein | 23 |
| Der Mann | 30 |
| Die Frau | 32 |
| Alte Liebe rostet nicht | 34 |
| An meine Zither | 36 |
| Der Steg | 37 |
| Der Wittwer | 39 |
| Der Wein | 41 |
| Der Brantwein | 43 |
| Der Kaffee | 44 |
| Das Steckenpferd. Zweite Schwadron | 45 |
| Die Frau Basen | 51 |
| Ein Anderes | 56 |
| Der Rauchtabak | 60 |
| Der Schnupftabak | 61 |

Seite

Die Laternen . . . . . 62
Bitte um den Frieden . . . . . 64
Gedanken beim Anfange des 1795sten Jahres . . . . . 65
Gedanken beim Anfange des 1796sten Jahres . . . . . 67
Ein Neujahrwunsch . . . . . 69
Ein Neujahrgespräch . . . . . 70
Am neuen Jahr . . . . . 74
An *** . . . . . 74
Der Bauer und sein Spitz . . . . . 75
An Frau ***. An ihrem Geburtstage . . . . . 80
An den Schlaf . . . . . 81
Der verlorne Schlaf . . . . . 82
Von *** . . . . . 82
An *** . . . . . 83
Von *** . . . . . 83
An *** . . . . . 84
Die Landhochzeit . . . . . 85
Die Krebse . . . . . 86
Die Neufranken . . . . . 88
Der Sommer und der Winter . . . . . 94
Die alten Späße . . . . . 99
An den Mai . . . . . 103
Die Geschworners-Weiber . . . . . 105
Das aufgehobene Lotto . . . . . 112
Das hochmüthige Mädchen . . . . . 121
Zum Beschluß . . . . . 122
Die zweite Ankündigung . . . . . 124

# Zweites Bändchen.


Seite

An meine Leser . . . . . 127
Die zwei Bauern und der Kukuk . . . . . 132
Der Bettelmanns-Gaul . . . . . 137
Der Schlosser und sein Gesell . . . . . 141
Die Erben und der Wein . . . . . 142
Der Bauer und sein Knecht . . . . . 146
Der Wächter mit der Post . . . . . 148
Der Bauer und die Bäuerin . . . . . 152
Der Fuhrmann und sein Fuchs . . . . . 161
Der englische Schimmel . . . . . 165
Die Pastete und der Hund . . . . . 169
Die alte und die neue Zeit . . . . . 172
Die junge Wittwe . . . . . 181
Der Bauer und der Löffel . . . . . 182
Der Wächter . . . . . 184
Der Schneider und sein Junge . . . . . 184
Die mißvergnügte Heirath . . . . . 185
Der Laufer und der Jäger . . . . . 186
Die Tabakspfeife . . . . . 188
Die Kindschenk . . . . . 191
Der Kalender . . . . . 194
Die Brille . . . . . 195
Der alte Wittwer . . . . . 197
Klaus an der Kirchweih . . . . . 198
Das Bier . . . . . 200
Das Wasser . . . . . 201

Seite

Die Weinkenner . . . . . 202
Die zweierlei Weine . . . . . 205
Der Gelehrte und seine Frau . . . . . 207
Jedem sein Glaube . . . . . 209
Der Winter 1799 . . . . . 213
Der Aderlaß . . . . . 218
Die Hausschenk . . . . . 223
Die drei Alten . . . . . 225
Das Lottospiel . . . . . 231
Was ist das? . . . . . 236
Grabschrift einer Frau . . . . . 240
Grabschrift eines Mannes . . . . . 240
Neujahrsgespräch 1797 . . . . . 241
Der Edelmann und sein Knecht . . . . . 249
An die zwei vorigen Winter . . . . . 251
An den vorigen Sommer . . . . . 251
Zum Beschluß . . . . . 252

# Gedichte.

---

## Erstes Bändchen.

Digitized by Google

Doch, wenn i koh, so bring' i'n miet,
Thal' ner awal die Nüſſ'.

No öiz, nix Närrſcher's ſiech i niet, —
Der fängt zon thal'n oh,
Und klappert mit'n Nüſſ'n rum,
Su närrſch mer's denk'n koh:
„Hauſt du an Thal, hob' ih an Thal,
Döi g'häiern mei, döi dei."
An Sok no haut er ba ihn g'hat,
Dau wörft er ſ' händvul nei.

Öiz, wöi ſi Alles in der Welt
Oft grod ſu ſchick'n mouß!
Der Pfarrer haut in Körchhuf g'wohnt,
Und haut an bäiſ'n Fouß;
Öiz thout den grod ſei Ba ſu weih,
Er koh's nit halt'n aus;
Vür lauter Schmerz'n ſicht er z' Nachts
Awal zon Fenſter naus.

„Wos is denn dös? Wos häir' i denn?
Wos mouß in Bahaus ſei?
I häier' Bah und häier' no:
Dau döi ſenn mei, döi dei!
I bleib' um Alles in der Welt
Nit länger dau allah;
Denn, wöi i häier', thal'n jo
Die Taudt'n ihri Ba."

Von Pfarrhaus geiht mit Fleiß a Thür
In d' Müßnerswohning nei,
Daß, wenn mer'n Müßner hob'n will,
Su mouß er glei dau ſei.

Öiz haut der Pfarrer g'ſchriea g'ſchwink;
Glei is der Müßner dau,
Und wöi er kummt, ſu dankt er Gott,
Und ſagt: Öiz bin i frauh!

„No, ſog'n ſ' ner, wos woll'n ſ' denn?"
Ach! ſchau' er ner dau naus,
Und horch' er dös Geklapper oh
In unſern Taudt'nhaus.
Des Sünd'nmauß is vul amaul,
Glab' Jeder, wos er mog, —
Die Taudt'n thal'n ſcho die Ba,
Nau hob'mer 'n jüngſt'n Tog.

Der Müßner horcht, er häiert wos, —
„Ja, ſenn denn dös die Ba?"
Ja freili! wall i's g'häiert hob';
Mi dauert ner mei G'ma.
Öiz mach' er, daß i doch ner g'ſchwink
Mei G'ma no träiſt'n koh;
Mih trog' er in die Körring nei,
Und er fang' z'läut'n oh.

Der Müßner ſagt: O, Sie ſenn ſchwer!
I man', i trog' ſcho drei.
Und wöi er'n zo der Körring tröckt,
Su mouß er dort verbei.
Öiz mant der, der die Nüſſ' haut thalt,
Der mit'n Buk wörd's ſei,
Und ſagt: Dau hob' i 's Meſſer ſcho,
Dau, Stoff'l, trog'n rei!

A Meſſer? haut der Müßner g'ſagt:
No ja, dös wär' ſu wos!

Und wörft den g'ſchwink von Buck'l roh, —
Dau ſitzt er öiz in Gros.
Dau ſicht mer ober, wos die Angſt
Ba Manch'n mach'n mouß:
Er is nau g'loſſ'n grod ſu g'ſchwink
Mit ſammt ſein bäiſ'n Fouß.

Ob der öiz haut no länger g'wart't,
Ob der in Buk bringt miet,
Und wou der haut die Nüſſ' hiebracht, —
Dös waß i Alles niet.
Su haut mer mir's halt ah derziehlt,
Nit weiter, als ſu weit,
Und ſu derziehl' i's wider öiz,
I hob' nit länger Zeit.

---

## Die Erbſchaft.

---

I hob' amaul an alta Frau,
Su a Fra Bos höi g'hat;
I bin ihr nächſter Vetter g'wöſt,
Und oft haut ſ' zou mer g'ſagt:
I bin nit reich, dös waß er ſcho,
Doch ah, Gottlob! nit leer;
Mei bißla Armet, wos i hob',
Herr Vetter, dös kröigt er.

No ja, ſu hob' i freili denkt
Und glabt: Dös Ding geiht g'ſcheit;
Kummt unſer Herrgott, hult die Alt',
Nau git's a gouta Zeit.

Nau hob' i freili Alles thou
Und göb'n, wos i koh;
On ihr'n löib'n Nomestog,
Dau hob' i ſ' bund'n oh.

Sie haut ſi vöier Woch'n ſcho
Aff's Kindlab'ſchierets g'freut;
Denn döi haut's ſcho nauch All'n g'luſt't,
Wöi meih'r alti Leut';
Und wenn mer wos haut z'eſſ'n g'hat,
Su gout a bißla wos,
Wer haut 'n beſt'n Biſſ'n kröigt?
Natürli, die Fra Bos.

Und Alles häit' i gern thou,
Denn wer häit' ſu wos glabt,
Daß mi die Alt' und meih'r Leut'
Su aff die Letzt dertappt?
Und daß's ſu bravi Leut' no git,
Und ſchleig'n ſi dau ei,
Und lauff'n mi Herr Vetter hint,
Herr Vetter vorna ſei!

Derzwiſch'n is die Alt' aſu
Ba'n Leut'n rumma knappt
Und haut von ihr'n Göld derziehlt;
Dös haut a Jedes glabt.
Haut g'ſagt, daß ſ' ſcho ſu olt öiz is,
Daß ſ' nix mitnehmt, wenn ſ' ſtörbt,
Daß ner an gout'n Freund no möcht',
Der doch ihr Bißla örbt.

Öiz kumma allerhand ſu Leut'
Und keih'rn bei 'ra ei,

Und woll'n — waß ka Menſch, wouher —
Halt ah Fra Boſ'n ſei.
Nau, wenn ſ' aſu zammkumma ſenn,
Dös haut mi hamli g'freut,
Denn döi Bogaſchi haut dernau
Anander ſelber g'neid't.

Nau Ana, wenn döi kumma is
Die Woch'n etli Tög',
Haut g'ſagt, ſu oft als ſ' kumma is:
Es trifft mi ner mei Wög;
Und gelt, Fra Bos, mir kenna ſcho
Anander langa Zeit?
Diz haut die Alt' an Seufzer thou:
Ja wuhl! — ſcho langa Zeit!

Dernau a Herr, der ärbet nix,
Der ner ſu rumma geiht,
Der haut 'ra ner wos Neu's derziehlt,
Wou ſ' nix dervoh verſteiht.
Nau haut er g'ſagt: Dau hob' i ner
A weng wos g'wick'lt ei.
Wöi koh a Moh a Hoſafouß
Um etli Gülda ſei!

Nau Aner, der ka Vetter is,
Der haut's goar nit ſu g'mant;
Der haut ſi mit ſein Zouſpruch ner
On 's Teſtament ohg'lahnt.
Und wall mer doch nit alli Tog'
Döi G'leg'nheit ſu find't,
Su häit' i's den on eierſt'n
Vur Allna no vergünnt.

A Stücker etli Weiber no
In meiner Nachberſchaft,
Döi häit'n no, eih' ſ' g'ſtorb'n is,
Bald mit anander g'rafft
Und g'ſchönd't derzou, o löiber Gott!
Dös bild't mer ſi ſcho ei:
A Jeda haut in Teſtament
Die Eierſt' woll'n ſei.

Öiz ober geiht der Lärma oh,
Öiz laf'n ſ' Alli zamm;
Es haßt: Die alt' Fra Bos is kronk, —
A Steckfluß und der Klamm.
Öiz ſog'n Ah' (i häit' bald g'lacht):
Ach, wenn i helf'n könnt'!
Und wart'n döi ſcho langa Zeit
Mit Schmerz'n aff ihr End.

Und endli, wöi ſ' halt g'ſtorb'n is,
Öiz kummt des Teſtament.
O löiber Gott! o löiber Gott!
Döi hob'n ober g'ſchönd't!
Denn wöi mer dös deröff'nt haut,
Nau haut ſi 's Facit zeigt:
Ihr Häusla und a bißla Göld, —
Su viel haut koſt't die Leicht.

Und öiz ſenn zeha Erb'n dau,
Döi hob'n ober g'ſchaut!
Sunſt hob'n ſ' aff anander g'ſchönd't,
Öiz ſog'n ſ' ganz vertraut:
Wos i on derer Frau hob' thou!
Wos hilft's? und öiz is's z'ſpöt!

Wenn i mei Woar ner wider häit',
I wüßt' ſcho, wos i thöt'!

Su vöier Woch'n no vurher,
Dau häit' no Ana g'wett't,
Haut g'ſagt: Dreihundert Güld'n kröigt ſ'
Und no a doppelt's Bett.
Und öiz haut ſ' a Dukat'n kröigt
Und ihr'n Seg'n miet.
Dau mouß der Seg'n theuer ſei,
Sunſt wär's an Unterſchied.

Wenn i döi alta Frau wär' g'wöſt,
Su häit' i's ſelber g'macht; —
Dau kummt ihr ner und bringt mer wos,
Dau häit' i drüber g'lacht,
Häit' denkt: Wenn i ner g'ſtorb'n bin,
Nau thalt euch ſaber d'rei;
Meintwög'n bild' ſi Jedes nau
Dreimaul ſu viel no ei.

---

## Das Kränzlein.

---

### Kranzherr.

Ho, Fra Bos, wöi g'fällt's 'ra denn heunt, ba unſern Kränzla?
Wenn i ner kan Brummer häit', machet'mer a Tänzla;
Denn es wär' mei Schuldigkeit, mit euch Weibern all'n:
Dber, ſög' ſ', es geiht halt niet, könnt'mer eppet fall'n.

### Frau Baſe.

Häit' die Bröih von Tanz'n i! kumm' er mit ſein G'ſpäſſ'n;
Wenn i ner wos z'trink'n hob' und wos Gout's zon eſſ'n,

Und wenn Alles friedli is und aſu verträuli, —
Rouh' er mit der Händ doch ner, dös is ſo abſcheuli!

Kranzherr.

Su, wöi i a Kronzherr bin, mouß's, meinad! kan göb'n,
Denn für meini Kränzlesleut' lauß' i ſcho des Löb'n.
All's ſu örber und honett, jau, dös kohn i ſog'n;
Brouder, glabſt's? i hob' mi g'freut ſcho vur verzi Tog'n.

Und wöi All's is ſu vergnöigt! Na, mer ſollt's nit glab'n!
Hob'mer nit an Eſſ'n kröigt! Siech döi Fetz'n-Tab'n,
Und döi Alapatteri, wos dau All's is drinna,
Wenn i's An derziehl'n ſollt', könnt' mi goar nit b'ſinna.

Meiſter J.

No, wos wörd's denn g'wöſ'n ſei? Narr, es ſenn halt Knietla,
Und ſu Storzeneierla, und a bißla Schnietla;
(Denn mei Frau verſteiht döi Woar no von ihrer Mutter),
Und die Bröih haut g'roch'n goar wöi an alta Butter.

Kranzherr.

No, wenn du döi Woar verachſt, ſu wos thout mi freua!
Öiza, daß er ſ' g'freſſ'n haut, thout der Simp'l ſchreia.
Nau, mit deiner Frau wennſt' kummſt und mit ihrer Moutter!
Häit't ihr on an Feſttog oft ſu a Bröih, ihr Louder.

Meiſter J.

Wallſt halt du ſu g'frößi biſt, biſt mit All'n z'fried'n!
Haut mei Frau a Buttla kröigt, wöi mer's hob'n z'ſchniet'n,
Is's, mei Seil! no blouti g'wöſt; haut ſ' ſcho woll'n ſchönd'n,
Sog' i: Narr, öiz ſchrei' a Wal, freſſ' halt von der Ent'n.

Kranzherr.

Ihr ſeid halt die Bänkwörſt' g'wohnt; ſu is mit euch Leut'n,
Wenn'r nau wos B'ſunders kröigt, könnt'r's goar nit z'ſchneid'n;

Su Potack'n, manet' i, koh bei Frau tranſchöiern,
Ober mit'n Buttla, horch, ſoll ſie's nit proböiern.

Meiſter G.

O Herr Kronzherr, lauß' er nauch mit ſein gout'n Eſſ'n;
Manſt, mer haut halt ah, wöi du, 's Jauh'r durch nix z'freſſ'n?
Wennſt' a G'ſchwurner wärſt, wöi i! — freſſ'n thöteſt' gern,
Ober on Verſtand, dau föhlt's, drum konſt kaner wer'n.

Kranzherr.

Su wöi du a G'ſchwurner biſt, ſoll mi glei der Teuf'l!
Und mit dein Verſtand lauß' nauch, oder i verzweif'l.
Häit's an Andrer wer'n mög'n, wär's on dih g'wiß kumma?
Und du biſt no g'loff'n drum, daß mer di haut g'numma.

Schweig! dau kummt mei Nachberi, — dös is halt a Weibla!
Secht ner oh, wöi ſ' zammputzt is, haut ſ' der nit a Leibla!
Geih' ſ' ner her und ſetzſa ſi on mei gröina Seit'n.

Frau Nachbarin.

O, is er a wöiſter Ding! Schäm' er ſi vur'n Leut'n!

Kranzherr.

No, ſo ſei ſ' doch göitli ner, 's ſenn jo ner ſu G'ſpäßla;
Senn mer ſu verträuli oft z' Nachts in unſern Gäßla.

Frau Nachbarin.

Er wenn mit'n Gäßla kummt, ſu an alter Greifla!
Lauß' er ſi vergöih den G'ſpaß, rauch' er ſchöi ſei Pfeifla.

Meiſter R.

Is denn dös a Böier, dös? Kronzherr, geih' er runter!
Dau is, aff mei Seil! die Hölft Waſſer ober drunter,
Und i ſoll döi Böt'lbröih in mein Leib neiſchüt'n?
Um mei Göld, verſteiht er mi, thou' i ſcho no ried'n!

Kranzherr.

No, i manet' doch aſu, 's Böier, dös paſſöiert.

Meiſter R.

Horch' er, ried' er nit ſu dumm, wenn er ſi veröiert.
Er, als Kronzherr, freili ſollt' um aſu wos ried'n;
Wenn der Wierth ſei Droſſ'l ſchmiert, nau is er ſcho z'fried'n.

Kranzherr.

Haut er 's Herz, ſagt's no amaul, dös von Droſſ'lſchmier'n.

Meiſter R.

No, wos wörd's denn ſei dernau? Er wörd mer's verwiehr'n?
Mant er g'wiß, nau förcht' i mi?

Meiſter M.

Willſt'n eppet ſchlog'n?

Kranzherr.

Und wos geiht's denn dih nau oh?

Meiſter M.

Wollt' der's nau ſcho ſog'n.

Meiſter S.

Stoff'l, ſchweig! wos hauſt' denn dau? Thöt't awal öiz ſtreit'n;
Sed ſu g'ſcheiti Männer ſunſt, ſchämtich vur'n Leut'n!
Setztich her und trinkt amaul aff a gout's Vernehma;
Is heunt All's ſu ani g'wöſt! Nouht, ihr ſollt'tich ſchäma.

Meiſter G.

Ober ſiech döi Wörthſchaft oh, heunt wörd's ſaber wer'n!
Brouder, wos i hob' verziehrt, zohl' i herzli gern:
Hob' aſu fünf Mäißla g'hat, oder goar ner vöier,
Fraug' i, wos i ſchuldi bin, ſagt er: neu Mauß Böier.

Meiſter S.

Narr, der Wierth koh nix derfür, dös thout ner ſei Keller;
Zohlſt'n halt, wos d' ſchuldi biſt, ſunſt, mei Seil! kan Heller.

Meiſter G.

Und döi Muſikant'n, ſiech, alli vöier Reiha
Halt'n ſ' der in Töler hie, möcht' ſi Aner ſpeia.

Meiſter L.

Brouder, horch' den Lärma oh! geih' a weng mit runter,
Wöi döi Weiber ſchönd'n zamm, öiza wer'n ſ' munter.
Bin ner frauh, daß meina ſchweigt; derer wenn ſ' wos thöt'n,
Glabſt's, döi häiret' nimmer af, wenn mer ſ' thöt' dertröt'n.

Frau G.

Sög' Ans ner döi Hoſawoar, wos ſi döi rausnehma,
Döi, wos ſ' hob'n, ſchuldi ſenn; pfui! i wollt' mi ſchäma.
Doch ihr unterſteihtich no, wollt von Leut'n ried'n?
Zohlt d'n borgt'n Schurz derfür, und laßt mi mit Fried'n.

Frau H.

Schweigt und machtich nit ſu grauß, denn euch thout mer kenna!
Gelt, mei Moh, der g'fallet'ich? Ho, ihr wörd'tich brenna!
Hatt'r g'mant, ihr hatt'n ſcho hammwärts aff'n Wog'n?
Na, ſu ſicht er ſchöiner aus, wenn er 's Kind thout trog'n.

Kranzherr.

Schämtich, ſeid doch Nachbersleut'; wöi'rich afföih'rt!

Frau H.

Tanz' döi Kouh mit ihr'n Moh und lauß' ſ' mein paſſöiert!
Su, mit derer tanzet' er, dau mit derer Dock'n,
Grod, als wenn döi ſchöiner wär', und mi ließ' er hock'n?

Kranzherr.

Schweigt! öiz künd' i 'n Heiling oh, häit' i's bald ver-geſſ'n:
Ueber vöier Woch'n heunt, um neu Batz'n z'eſſ'n;

Wer an Wei will, kafft ſi an, wer kan will, läßt's bleib'n;
Ober aff den Zett'l dau möißt'rich affſchreib'n.

Meiſter S.

Ober no, wenn zohlt mer denn?

Kranzherr.

Brouder, dös koſt't nix'n;
Du bezohlſt dei Trink'n ner, 's Eſſ'n zohlt die Büchſ'n.

Meiſter S.

Is in vöier Woch'n denn ſcho ſu viel nau drinna?

Kranzherr.

A baleib! dös thout ſi All's nauch der Hand ſcho finna.

No, ihr Leut', öiz richt'tich halt, drunt'n wart't der Wog'n;
Nehmt'r d' Muſikant'n miet, horcht! ſo möißt'r's ſog'n:
's Foahr'n koſt't ſechs Kreuzer no, drei die Muſikant'n,
Und an Groſch'n kröigt der Knöcht; hatt'r mi verſtand'n?

Meiſter M.

Häiſt' a Wal ſu fort no g'red't! Dunner, machſt du Fax'n!
Manſt jo g'wiß, mer ſtiehlt ſei Göld, oder 's thout an wachſ'n?
Koſt't an g'wiß nit ſu ſcho g'noug? ried' du no von Foahr'n;
Dös ſenn glei drei Batz'n dau, döi kohn i derſpoar'n.

Kranzherr.

Wennſt' nit willſt, du moußt jo niet, Simy'l! konſt jo laf'n.
Öiz, meintwög'n, ſpoar' dei Göld, oder thou's verſaf'n.
Ih man' halt, aſu an Tog thout mer wos zor Eih'r,
Und mir kummt's nau nit draff oh, koſt't's drei Batz'n meih'r.

Meiſter S.

Dau, Fra Bos, dau is a Ploz! wart' ſ', i will ſ' ſcho hieb'n.

Frau Base.

Wenn i mog, ihn brauchet' i; na, i sitz' dort üb'n. —
No, wos Dunner is denn dau? Rouh' er doch, Herr Stala!
Souch' er, wenn er krapp'ln will, seiner Frau ihr Bala.

Kranzherr.

No öiz, Görgla, foahr' fei g'scheit, wörf'es halt nit umma;
Schick'n dörfst' di doch a weng, daß mer no nei kumma.

Knecht.

Sorg' er für des Trinkgöld ner; denn dau ba sein Leut'n
Steig'n s' hint von Wog'n roh, schleig'n si aff d' Seit'n.

Meister G.

No, ihr Musikant'n, macht! blaust amaul a Stückla!

Musikant.

Öiz, wall er's dauhint'n sagt, er in sein Parrickla.

Meister G.

Döi geiht ihn an Böt'l oh, ihn mit seiner Gosch'n.

Musikant.

Wart' er ner, ölz bläst mer'n scho um sein lausing Grosch'n.

Kranzherr.

Is's denn heunt su woarm g'wöst, daß die Leut' su schwitz'n?
Siech, dös Strauh is patschetnoß, wou döi Weiber sitz'n.

Meister S.

No meintwög'n, is's halt noß; — mir wörd's miserab'l.

Kranzherr.

Su, meinad! öiz mih spei' oh; dau reck' roh dein Schnab'l.

Meister G.

Is döi Freud halt ah verbei, bald goar wer'mer s' b'schlöiß'n;
Secht'r's, dort'n is des Thur, wou mer scheid'n möiß'n.
Bin ner frauh, daß 's Göld haut g'langt.

Meiſter J.

Brouder, dau hauſt' wauh'r;
Bis i goar döi Fouh'r zohl', hauſt's, mei Seil! aff's Hau'r.

Kranzherr.

No, ihr Leut', lebt wuhl und g'ſund, laßtich halt nix reua;
Wenn i'ch g'ſund ba'n Heiling ſiech, horcht! ſo wörd's mi freua.
No, Fra Bos, löb' ſ' wuhl und g'ſund!

Frau Baſe.

Er ah, alter Schneckla!

Kranzherr.

Göb' ſ' mer no a Schmätzerla.

Frau Bäſe.

Wenn i mog, — a D—la.

---

## Der Mann.

Öiz hob' i ſcho drei Weiber g'hat;
Zwou lieg'n in der Rouh,
Und wenn i von der dritt'n bin,
Nau waß i, wos i thou'.
Wenn i no ana nehma ſollt', —
No, ſu wos ſtünd' mer oh!
Häit' i ner löiber döi von Hols,
I denket' nimmer droh.

I hob' zo unſern Pfarrer g'ſagt:
Könnt's denn nit müglich ſei,
Ob i denn nit an andera
Für döi könnt' tauſch'n ei?

Ja, ſagt der Pfarrer, löiber Moh,
Dös Ding geiht nit ſu hie,
Die Weiber, döi vertauſcht mer niet,
Sie ſenn jo nit von Zie.

Meintwög'n ſog' er, wos er will,
Und amaul b'halt' i ſ' niet;
So kamm' er fufzimaul in Tog
Und mach' er beies Fried.
Su Vurmittog paſſöiert's no,
Dau zankt mer ganz in Rouh,
Die Naumittog geiht's örger oh,
Dau kumma Schlüg' derzou.

Die eierſt' häit' i freili niet
Um's theuer Göld verkafft;
Mer hob'n verzi Woch'n g'hauſt,
Und dau nit ahmaul g'rafft.
I glab', i häit' ſ' no allawal, —
A Zurn haut'ra g'ſchad't,
Und eih' i mi verſeha hob',
Su hob' i ſ' nimmer g'hat.

Die ander' (no — öiz is aſu)
Haut freili gern zankt;
I hob's oft ſelber zou'ra g'ſagt,
Sie rouht nit, bis ſ' derkrankt.
Und immer thou, wos ſ' hob'n will, —
Möcht' wiſſ'n, wer dös koh?
So wär' ſ' halt nit ſu baſſi g'wöſt,
So lebet' ſ' eppet no.

Mei dritta ober b'halt' i niet,
Mog's göih dernau, wöi's will;

Döi fängt ner röcht zon ſchönd'n oh,
Su bald i ſog': Schweig' ſtill!
Und wenn i nit bald nauch'ra lang',
So langt ſie ſcho nauch mir;
Nau, wenn i ſiech, daß's röcht Ernſt wörd,
So kumm' i löiber vür.

---

## Die Frau.

---

I hob' öiz ſcho drei Männer g'hat,
Zwöi graußi und an klan,
Und wenn der dritt' no ſtörb'n thöt',
I nehmet' wider an.
I lafet' g'wiß allah ſu rum;
No', ſu wos ſtünd' mer oh!
Es git jo doch ſunſt aff der Welt
Nix Beſſers, als an Moh.

Die Weiber denk'n all' wöi i,
Ner Jeda g'ſteiht's nit ei;
Es mog döſtwög'n Kana niet,
Wöi i, a Wittfrau ſei.
Sagt Mancha oft zo ihr'n Moh:
O, häit' i di nit kennt!
Und wenn er lief', ſie lief' 'n nauch
Bis on der Welt ihr End.

Der eierſt', den i g'hatt'n hob',
Na, den vergeſſ' i niet!
Wenn der ſpazöiern ganga is,
Dau bin i richti miet.

Denn ſu a Moh und ſu a Frau,
Döi hob'n zamma taugt:
Wos der ban Tog derärbet haut,
Hob' i bis Abends braucht.

Der ander, den i g'hatt'n hob',
Häit' ah no taugt zor Nauth;
I hob' halt denkt, öiz is's aſu,
Ner daß mer doch an haut.
Mer waß nit, wöi mer Kinder kröigt,
So haut mer doch an Moh,
Der ſu, als wöi der Brauch is höi,
An G'vattern g'winna koh.

Mit den dau, den i öiza hob',
Dau hauſ' i ober g'ſcheit!
Mer löb'n ſu in hauch'n To,
Als wöi die reich'n Leut'.
Es ſchert ſi Kans um's Ander nix,
A Jedes thout, wos's mog;
Er geiht ſein Gang, und i mein ah,
Und ſu git's gouti Tog'.

Häit' i an Moh kröigt no ſu wild,
I wüßt' ſchо, wos i thöt',
Und Alles, als ner ſcheid'n niet,
Dau käm' mir Aner z'ſpöt.
Die Advokat'n grauß und kla,
Döi häit'n ba mir Rouh.
Eih' i mi von An ſcheid'n ließ',
No löiber An derzou.

# Alte Liebe roſtet nicht.

---

Ao, öiz ſenn S' halt ah a Braut,
Löiba Jungfer Bos!
I möcht' gern wünſch'n ih,
Wenn i ner wüßt', wos?
Ober, wöi i g'häiert hob',
Thout's is goar nit Nauth;
Denn wos hilft des Wünſch'n dau,
Wou mer Alles haut?

Ober dös is doch a Glück,
Dau trifft Alles zamm:
Su a Brötla ohna Ba,
Su an Bräutigam,
Der ſu friſch und munter no
Wöi a Junger ſpringt,
Der ſei Löidla richti no
Bur der Wöig'n ſingt.

Su an alter Fouh'rmoh,
O, der führt wuhl g'ſcheit!
Wenn er nimmer knall'n koh,
Wenn er ner brav ſchreit;
Denn dau führt des Zeug in's G'ſchörr,
Ober halt nit lang.
Freili, ſu a Fouh'rwerk
Macht an angſt a bang.

Häiern S', wenn die Hauchzet is,
Lod'n S' mi halt draf;

Trink'n will i nit goar z'weng,
Ober eſſ'n brav.
Wer'n S' doch on Hauchzettog
Nit ſcho geizi ſei;
Mit der Hausſchenk will i ſcho
Alles bringa ei.

No, Sie kröig'n doch, Gottlob!
Öiz amaul an Moh;
Ober wöi wer' i mi denn
Endli bringa oh?
No, ba mir dau thout's no nix,
Denn es haut no Zeit;
Wenn i goar verzk Jauh'r bin,
Wer' i eppet g'ſcheit.

Hob' i freili immer denkt,
Aß uns wörd a Poar;
Ober öiza ſiech' i's wuhl,
Öiz is Alles goar.
No, vielleicht an andersmaul,
Eppet, wenn der ſtörbt;
Thenna S' ner röcht ſchöi mit ihn,
Daß ſunſt Nemmeds örbt.

Senn mer Freund' und Nachbern zamm
Scho ſu langa Zeit,
Hob'mer doch mit'nander g'hat
Scho ſu mancha Freud.
Wenn i no wos döina koh,
Su befehl'n S' ner;
Wina, horch! vergeſſ' mi niet
No von Alters her.

# An meine Bither.

Du hauſt mi in der Jug'nd wuhl
Su mancha Stund dergötzt,
Wenn i mi ſu aff manch'n Sta
Mit dir hob' niederg'ſetzt,
Und hob': „Ich ſchlief, da träumte mir,"
Oft meiner Mina g'ſunga vür.

Und wöi i endli mit der Zeit
A Moh hob' möiſſ'n ſei,
Hauſt du mir meini Kinder no
Oft helf'n wöig'n ei;
Denn wenn i g'ſpielt und g'ſunga hob',
Dau hob'n ſ' g'ſchlauf'n ah, Gottlob!

Du hängſt wuhl freili immer no,
Wöi ſunſt, on meiner Wänd;
Dau ſitz' i oft und ſiech' di oh,
Und wenn i ſpiel'n könnt',
So waß i nau nit, wos für ans,
Drum ſchweig' i und ſpiel' löiber kans.

Doch ober dau verlauß' di draf, —
Denn dös verſprech' i dir, —
Du hauſt mi in der Jug'nd g'freut,
Und bleibſt öiz ah ba mir;
Und wenn i nimmer ſpiel'n koh,
Hob' i mei Freud und ſchau' di oh.

# Der Steg.

Brouder, wou biſt du denn g'ſteckt?
Hob' di nörgeds könna find'n;
Ueberol hob' i di g'ſoucht,
Z' Nachts no aff der Schüt derhint'n.
Ober öiza hauß' der ſog'n,
Wou i alles g'wöſ'n bin,
Und nau, wos i g'häiert hob'
Fröih ſcho in der Körring drin.
Dau haut's dir a Muſik göb'n,
Döi haut mi von Herz'n g'freut;
Ober nau dös Teuf'ls-Schöiß'n, —
Haut mi der Herr Pfarrer g'reut.
Grod, wöi der dau ſog'n thout,
Daß mer's ner nit z'arg ſoll mach'n,
Fanga ſcho döi dumma Köpf'
Oh, aff all'n Seit'n z'frach'n.
Fröſch' und Schwörmer haut mer g'ſög'n,
Daß ſi faſt der Mark haut bug'n,
Und is aner brav'n Frau
Aner in d' Kaputz neig'flug'n.
Und on derer Muſik drub'n
Hob' i mi ah röcht dergötzt:
Z'eierſt ſu an fremma Marſch,
Nau an Umadum aff d' Letzt.
Brouder, na, dös ſog' i dir,
Mir haut wärli Alles g'fall'n,
Ober doch dös Vivatſchreia,
Aff mei Seil! halt goar vür All'n.
Wöi nau Alles goar is g'wöſt,
Fängt mer oh des Bet zon läut'n.

Hob' i denkt: No, öiz is's röcht,
Hungern thout's mi ſu vür Freud'n.
Öiza g'ſchwink zon Eſſ'n hamm,
Denn es haut a Brötla göb'n;
Und wöi dös verziehrt is g'wöſt,
Hob' i die Soldat'n g'ſög'n.
No, döi hob'n doch no ſu
Ihr'n Kaiſer z' Eih'm g'ſchoſſ'n;
Ober, wenn's wär' ſchlechter g'wöſt,
Häit's mi wärli ah verdroſſ'n.
Öiz, wöi Alles goar is g'wöſt,
Denk' i, möchſt a Vivat trink'n;
Brouder, denn es haut mi dörſt't,
Hob' der nimmer könna ſchlink'n.
Öiza raſ' i, wos i koh,
Bin zon Farnbacher g'loff'n,
Hob' a Böier, wöi an Wei,
Und ah bravi Leut' ohtroff'n.
O, dau is der g'ſunga wur'n:
Dreimaul lebe Lepold hoch!
Mi haut aff der Welt nix dauert,
Als ner der korz Naumittog.
Ober öiza merk' aff mi,
Denn öiz wörd a Stoll'n kumma:
Abends bin i aff der Schüt,
Hob' mei Löibſta ah mietg'numma;
Stenna mer dau aff'n Stög,
Denn mer haut nit weiter könnt,
Sög'n dau die Rauthſchmieds-Lämpla
Und dös bißla Woar, wöi's brennt.
Endli haut's an Krach'r thou, —
Dau denk' i mei Lebta droh! —
Eih' i mi's verſeha hob',
Steih' i in der Pengez ſcho.

Z'eierſt fällt a Kind aff mi,
Nau a Mad, döi hob' i g'ſpürt,
Nau a ſu a dicka Frau,
Döi häit' mi bald nunter g'mürt.
Ötza wöi mer drunt'n ſenn,
Dau geiht dir der Lärma oh,
Ub'n ſchreia ſ': O mei Frau!
Unt'n ſchreia ſ': O mei Moh!
Ani ſenn on Stög no g'henkt,
Dös haut dir verzweif'lt g'ſög'n;
Konſt der's ſelber ſtell'n vür,
Brouder, mer häit' lach'n mög'n.
Ober lach' der Teuf'l dau,
Wenn mer ſu derſchreck'n thout.
Und wöi mir in Waſſer patſch'n,
Schöiß'n ſ' no, döi Höll'nbrout!
Endli haut mer Fack'ln bracht,
Daß dös Pack koh rausmarſchöiern;
Und i mouß mei Löibſta no
Patſchnoß on mein Darm föih'rn.
Daß Kans haut ka Unglück g'hat
Und daß Kans nit is derfrur'n,
Dös is dir 's gräißt' Glück no g'wöſt;
Is döi Woar doch g'waſch'n wur'n.

---

## Der Wittwer.

---

Manches Ueb'l aff der Welt
Wollt' i trog'n gern,
Ober ner dös ani niet, —
Ner ka Wittwer wer'n;

Denn wöi leicht könnt's g'ſcheha ſei,
Daß i mi verplämp'l,
Und i waß ſcho ohna mi
Traurigi Exemp'l.

Ana ſu von Mitt'lſchlog
Thöt' mi ſcho nit freua;
Wenn i ſ' eppet häit' a Wal,
Könnt's mi wider reua.
Döia woll'n Jungfern ſei,
Dös is ſcho zon Lach'n,
Und nau, wenn mer ſ' haut on Hols,
No, wos will mer mach'n?

Souchet' i an Alta raus,
Sicher häit' i z'hoff'n,
Daß ſ' von fröih bis Abends zankt,
Und nau häit' i's troff'n.
Eppet goar a Junga no,
Su, — dau könnt' i möiß'n
All mei bißla Jug'ndſünd'
No in Alter böiß'n.

Siech' i ſu an alt'n Moh,
Kolt als wöi der Winter,
Der a junga Frau no haut
Und no klani Kinder:
O, dau wörd mer 's Herz ſu eng,
Öiz ſcho wörd's mer enger,
Und i bet': O löiber Gott,
Lauß' mer meina länger!

# Der Wein.

I wüßt' nit, wos mer beſſer ſchmeckt,
Als wöi a Glösla Wei;
Des Böier is wuhl ah ſcho gout, —
Wos ober will dös ſei?
Sei bißla Böier haut mer doch
Faſt alli Tog', Gottlob!
Ban Wei ſteiht's oft es wöi lang oh,
Bis i a Glösla hob'.

I hob' an alt'n Nachbern g'hat,
Den haut er ah ſu g'ſchmeckt;
Er häit' ſi alli Tog' an kaſſt,
Des Göld haut ner nit fleckt.
Der haut es wöi oft zou mer g'ſagt:
Die Schrift ſagt, wöi mi dünkt,
Mei Glösla wachſet' alli Tog',
Ner is die Fraug, wer's trinkt.

Ja, löiber Nachber, er haut röcht,
Sei Maning is wuhl gout;
Mei Glösla wachſet' ah ſcho miet, —
Waß er, wer's trink'n thout?
Dau döia, döi ſcho Vurmittog
Zon Schöpp'ln ſchleig'n nei,
Und döi dernau, döi alli Tog'
Oft trink'n drei Mauß Wei.

I bin ſcho dreimaul G'ſchwurner g'wöſt,
Dau fröigt mer wuhl an Wei;

Kan dreiadachtzker freili niet,
Dös koh ſcho goar nit ſei.
Döi denk'n, mer verſteiht 'n niet,
Uns ſchmeckt a jeder gout;
Dau ſpürt mer 's Alter hint'n nauch,
Su bald mer'n zohl'n thout.

Derzwiſch'n kröigt mer freili an,
Und fräigt nit, wos der gilt;
Nau haut mei Neb'n-G'ſchwurner g'ſagt:
„Mi däucht's, der Wei is mild."
No ja, ſu is er freili mild,
Wer wörd denn ſog'n, rauh?
Ba Schlämplan, wou's nix koſt'n thout,
Dau nehmt mer's nit ſu g'nau.

Und daß er öiz ſu theuer is,
Dös is ganz aß der Weis.
Git freili Wierth, mer kröigt 'n no
Faſt um an alt'n Preis;
Allah, kan ſött'n mog i niet,
Dau waß i ſcho, worum:
Es thout An jo der Hols draf weih,
Und wörd der Kupf An dumm.

Doch hob' i an Herr Vetter höi,
Der lödt mi öfters ei,
Dort kröiget' i ſu immer no
Mei richti's Glösla Wei;
Und daß i'n nit verſchüt'n thou,
Su trink' i'n löiber aus.
Für ſu an Vettern bet't mer ſcho,
Für ihn und für ſei Haus.

# Der Brantwein.

I trink' mei Glösla Brontwei ih,
Und trink'n, wenn i mog;
Is g'noug, wenn mir mei Glösla ſchmeckt,
Und daß i's ſelber ſog'.
I trink'n jo ſu hamli niet,
Als wöi die manſt'n Leut',
I hob' mi jo mei Lebta niet
No vür kan Menſch'n g'ſcheut.

I brauch' ka Hulz zon Fröihſtück niet, —
Mei Glösla und a Braud,
So neid' i ah kan Menſch'n niet,
Der fröih wos Anderſts haut.
I brauch' kan Schokoladi niet,
I brauch' ah kan Kaffee;
I mog dös woarm Waſſer niet,
Den ſünd'ntheuern Thee.

Wenn i z' Mittog aff's Eſſ'n niet
Mei Glösla trink'n thöt',
Dau möcht' i eſſ'n, wos i wollt',
Dös wüßt' i, daß's mi blöht.
Und welch'n Menſch'n wörd denn niet
Sei G'ſundheit edel ſei?
Und wall i waß, wos helf'n thout,
So ſchenk' i 's Glösla ei.

In Summer trink' i 'n für die Hitz,
In Winter für die Költ,

I bind' mi ah nit on die Zeit,
I trink'n, wenn's mer g'fällt;
Und wenn i z' Nachts a Böier trink',
Dau ſpür' i, wos er thout,
Dau trink' i no a Glösla draf,
Nau ſchlauf' i ober gout.

---

## Der Kaffee.

---

In derer löib'n, gout'n Welt
Git's ſu viel gouta Woar,
Und doch, wenn's kan Kaffee nit göb',
I glab', i ſterbet' goar.
Es kon öiz Aner trink'n fröih
Meintwög'n, wos er mog:
Wenn i fröih mein Kaffee nit häit',
Dös wär' a harter Tog.
Mer mouß jo doch wos hob'n fröih;
A Supp'n wär' wuhl gout,
Dös ober is der Föhler nau,
Daß's An ſu dörſt'n thout.
I göb' mei bißla Kaffee niet
Fröih für 'n beſt'n Wei,
Denn, wenn i goar an Brontwei trink',
Su ſchlauf' i ſteihned ei.
I trink'n nit, wöi manchi Leut',
Sechs, ſieb'n Schälla fröih,
I trink'n juſt ſu vürnehm niet,
Doch ah ka ſu a Bröih,
I brock' ah nit des Braud vurher
Scho in a Schüſſ'l nei,

I eſſ' a bißla wos derzou,
Bisweil'n tunk' i ei.
Und ſu bleibt dös mei Fröihſtück fort;
Mir ſchmeckt mei Kaffee gout,
Es thout An jo der G'ruch ſcho wuhl,
Scho wenn mer 'n mach'n thout.
On g'ſündſt'n ober is er doch
Su, wenn mer geſſ'n haut,
Denn wenn i kan Kaffee nit häit',
Dau wüßt' i goar kan Rauth.
Und git mer Ans derzwiſch'n an,
So trink' i wider miet;
I trink'n z' Nachts, mi hindert er,
Gottlob! on Schlauf'n niet.
O! wenn i's ner derbet'n könnt',
I betet' wuhl ſcho brav,
Daß doch döi Woar bald wolfli wär'
Und ſteiget' nit ſu naf;
Denn amaul g'rauth'n kon i 'n niet,
Dös ſog' i ohna Scheu,
Su lang des Pfund kan Thaler koſt't,
Su lang bleib' i derbei.

---

## Das Steckenpferd.

### Zweite Schwadron.

---

Hob' freili g'ſagt, an andersmaul an andera Schwadroh,
Und daß i meih'r Pferla häit' und meih'r Reiter no;
Und öiza, daß's zon Reit'n kummt, ſo reit'n ſ' nimmer miet,
Und ani, döi i hob'n könnt', döi mog i ſelber niet.

Öiz lach'n mi die Weiber aus und ſog'n: Dös is ſchöi!
Hatt ſunſt ſu bravi Pferla g'hat, und heuer möißt'r göih.
No, wenn mer ſ' denn nit hob'n koh, i bring' halt kani zamm:
Öiz reit'n dösmaul ſie derfür, ſo bleib'n mir derhamm.

Mir, reit'n? Su wos, dös wär' ſchöi! haut Ana zou mer g'ſagt,
Er, wenn er mant, ſu brenn' er ſi, nau ober göb' er Acht.
Meintwög'n, ſchreia ſ' alli zamm, proböiern thenn' mer's doh;
Wenn's ihna nimmer g'fall'n thout, ſo ſteig'mer wider oh.

Su goar wuhl is's mer doch nit miet, i glab', i treib's nit z'lang;
I waß nit, welcha z'eierſt kummt, denn dau geiht's nauch 'n Rang.
Su fang' i halt ba meiner oh, nau mog's mer göih, wöi's will;
I bin's ſcho g'wohnt, daß ſ' örger ſchreit, ſubald i ſog': ſchweig' ſtill!

Sie wär' mer ſunſt a löiba Frau, ſu löib als ana höi:
Sie wäſcht, ſie ſingt, ſie zankt derzou ſcho alli Mönta fröih.
Su in der Woch'n ſchnorrt ſ' a weng, dau git mer nit viel draf.
Ner grod den Tog, wenn ſ' waſch'n thout, dau is der Teuf'l af.

Dau reit'n Ah' friſch vorna weck, und derer ſenn ſcho viel,
Döi reit'n ihri Mad'n krumm, zwou oft a jedes Ziel.
No, ſolchi Gäul', döi git's jo g'noug, döſtwög'n ſenn ſ' jo dau;
Wenn's ana nimmer dauern koh, ſo is die ander' frauh.

Mei Schwieger ſagt's faſt alli Tog', daß ſ' goar ka Plaug nit häit',
Als grod mit ihr'n Madna dau, daß ſ' kana röcht verſteißt.
Sie b'haltet' ſ' gern alli lang, und braucht 'ra doch ſu viel:
Des Jauh'r ſechs? — döi langa niet; halt a zwou alli Ziel'.

Dau hob' i a Fra Nachberi, dau wörd ſunſt nix als g'feckt;
Sie wundert, daß ka Mad nit bleibt; wou dau der Föhler steckt?
Dös glab' i, haut die Mad öiz g'ſagt, dau feget' i mi z' Taud;
A bißla G'möis, faſt goar ka Flaiſch, und klani Stückla Braud.

Dau reit't a röchta Geizia ganz ſachta on der Wänd,
Döi löckt des Hulz in's Waſſer nei, daß's nit ſu g'ſchwink verbrennt.
Es haut ihr Moh ſcho ſelber g'ſagt, ſie haut, ſu lang er denkt,
In arma Leut'n in der Welt no ka drei Kreuzer g'ſchenkt.

Reit't Mancha oft, ſie waß's goar niet, ſie bild't ſi's ah nit ei,
Z'maul wenn der Moh nit vürnehm is, und ſie möcht' doch wos ſei.
Mer waß nit, wöi mer ſ' haß'n ſoll; — wöi haßt mer ſ' denn derhamm?
Sunſt haut mer ſ' halt dan Noma g'nennt, öiz ober haßt ſ' Madam.

I hob' öiz mit an Schneider g'red't, der haut mer Ana g'nennt,
Wenn döi zwamaul a Klad ohhaut, ſo wörd's ſcho wider z'trennt;
Und wenn ſ' a neua Mudi ſicht, ſo rouht ſ' nit, bis ſie ſ' haut:
Dau mouß der Schneider 's Pferla ſei, den ſpurt ſ' oft aff'n Taud.

Nau Ana, döi röcht ſelt'n reit't, döi geiht nit aß 'n Haus,
On Fenſter lahnt ſ' in ganz'n Tog, richt't alli Menſch'n aus;
Wos g'ſchicht, derführt ſ' in Aug'nblick; ſollt' Aner fraug'n, wöi? —
A Stücker acht Fra Boſ'n haut ſ', die gräißt'n Waſch'n höi.

Dau bring' i no a röchta Waſch, und dös is mei Fra Bos;
Döi wäſcht oft mancha löiba Stund und macht ka Händ nit noß.

Döi wäſcht ſcho aff'n Körchawög, bis in die Körring nei;
Wenn ner Ans mit 'ra plaudern thöt', ſo ſchlaufet' ſ' doch nit ei.

A ſötta, döi ſcho Vurmittog ban Leut'n keih'rt ei,
Döi all ihr Sach on Nog'l hängt, dös mog a hübſcha ſei.
Sie feiert niet, ſie ſtrickt derzou an Strumpf für ihr'n Moh;
Dös möiſſ'n röchti langi ſei, — ſie ſtrickt a Jauh'r droh.

Wenn Mancha oft nix z'löſ'n häit', wos fanget' ſ' denn nau oh?
Daß ſ' aff der Welt nix ſorg'n will, döſtwög'n haut ſ' an Moh.
Die Mad waß oft um zehna nit, wos ſ' koch'n ſoll z' Mittog,
Und wenn ſie ſ' fraugt, ſo ſchönd't ſie ſ' no, kon ſ' koch'n öiz, wos ſ' mog.

Und Ana, o verzeih' mer's Gott! a ſötta wenn i häit',
Döi glei mit all'n Leut'n zankt, ſu bald als ſ' fröih afſteiht,
Döi zankt 'n ganz'n langa Tog, wall ſ' oft in Schlauf no zankt; —
A ſolcha haut mei Vetter kröigt; ih häit' mi brav bedankt.

Is dös a ſchöina junga Frau, haut ah an hübſch'n Moh,
Öiz ſog'n d' Leut', er g'fällt 'ra niet; geiht's ihna denn wos oh?
Wall ſ' g'wiß a poar Herr Vettern haut? Dös koh jo mügli ſei.
Döi bleib'n jo nit eiwi dau, ſie keih'rn jo ner ei.

A junga Frau wenn eifern thout, dös läßt mer no ſu göih;
Bald ober ſiebezk Jauh'r olt und eifern, dös is ſchöi.
Denn wenn der Moh an anzismaul ner in die Kuch'n ſicht,
So möcht' döi Alt' a Meſſer ſcho, wou ſ' Alles mit derſticht.

Oft eifert Ana ganz umſunſt, ſie häit' 'n bravſt'n Moh.
Dau kummt a Bröiſ, ſie macht 'n af und ſicht 'n goar nit oh;

Sie löſt 'n. No, wos ſteiht denn drin? Öiz kröigt ihr Herz ſcho Rouh:
Er g'häiert in an anders Haus. Öiz plebt ſ' 'n wider zou.

Zwou alti Schweſtern hob' i no; döi reit'n ganz kommod;
Dau is der an ihr Scheck'l kronk, für döi is's wärlt Schod!
Die ander' is verheiret g'wöſt; öiz ober is ſ' derläiſt;
Sie greinet' no um ihr'n Moh, ner grod ihr Hund haut ſ' träiſt't.

Der Spöig'l is oft mancher Frau no löiber als ihr Moh,
Sie löfft von freia Stück'n hie und ſicht ſi drinna oh.
Su oft als ſ' über d' Stub'n geiht, ſu oft ſicht ſ' richti nei;
Sie mant, es mouß ka ſchöiners G'ſicht aff drei Meil Wögs nit ſei.

I hob' an alt'n Wittwer kröigt, haut Ana zou mer g'ſagt,
Mer löb'n all' zwa recht vergnöigt, — aſu a weng haut ſ' g'lacht; —
Meintwög'n, öiza hob' i'n halt, wos hilft's mi, wenn i klog',
Wenn glei die Nächt' röcht elend ſenn, ſo git's doch gouti Tog'.

Wos is's denn, wenn a Junga tanzt und löfft 'n Tanz'n nauch?
Wenn ner ka Alta tanz'n will, denn döi ſenn An a Plaug;
Und Mancha tanzet' gern no, ſie tanzet' ah wuhl ſchöi:
Dau ſollt' der Luſt zon Tanz'n An aff Löbenslang vergöih.

A röchta gouta, löiba Frau, döi wunderſelt'n reit't,
Als grod, wenn's Maſchkeradi git, on denen haut ſ' ihr Freud;
Nau ober läßt ſ' ihr Räppla laus und tanzt ſu lang, als ſ' mog;
Es bleib'n ſcho no meih'r dau, oft bis on hell'n Tog.

Daß mancha Frau ſu gern ſpielt, — es wörd 'ra Alles z'lang;
Denn wenn's nit glei a Woyda git, ſo wörd's 'ra angſt a bang.

O, wenn ſ' doch ner bald ſpiel'n thöt'! i wollt', ſie ſpielet' ſcho,
Sunſt richt'n ſ' jo die Leut' ner aus, und dös is örger no.

I waß a röchta ſchöina Frau, mer ſicht ſ' ner gern oh;
Die ſchöinſt' is ſ' in der Nachberſchaft, — i wollt', i wär' ihr Moh;
Döi wüßt' i niet, daß ſ' reit'n thöt', doch dös g'ſteiht ſ' ſelber ei,
Wenn's alli Tog' Komäidi göb', ſie gieng' in alli d'rei.

Mei Kund'l, haut a Moh öiz g'ſagt, döi häit' kan Föhler niet,
Wenn ſ' ner dös Dunners-Schnupf'n ließ', mer ſpürt's on ihrer Nied.
Sunſt haut ſ' in Tog a Duſ'n braucht, und öiza braucht ſ' oft zwou.
„O löiber Nachber, ſei er frauh, daß ſ' ner nit raucht derzou."

Dös haut mer öiz a braver Moh von ſeiner Frau derziehlt,
Daß ſ' Alles, wos ſ' derwiſch'n koh, in's Lotto nei verſpielt.
O Herr, döi reit't an theuern Gaul! dös haut er ſelber g'ſagt;
Nau ober, mant er, kröigt er's gout, ſu bald ſ' a Terna macht.

In Tog aſu zwamaul Kaffee, dös, manet' i, wär' g'noug;
Doch Mancha trinkt'n öfter no, und haut an grauß'n Kroug.
Sie macht'n freili nit goar ſtark, mer zittert ſunſt dervoh,
Drum ſchneid'n ſ' Storzeneierla und Göllaroub'n droh.

Die Bäu'ri, döi in Kern bringt, aff derer reit'n ſ' ſchöi,
Dau ſog'n ſ', wenn ſ' kan beſſern haut, ſo ſoll ſ' ner wider göih.
Nau nehma ſ' glei an andera, döi b'halt'n ſ' verzi Tog';
Öiz ſchmeckt er ihna wider niet, ſo trog' ſ' 'n hie, wou ſ' mog.

Kafft Mancha aff'n Hofamark an Schüb'l Höf'n zamm,
Und haut an ganz'n Haffnerskrom von fert'n no derhamm.
Öiz grod die Höf'n freua ſ' halt, ſie ſeha jo röcht ſchöi;
Sie löfft von freia Stück'n hie, ſicht ihri Höf'n ſtöih.

Öiz no a rechta hübſcha Frau, döi ſpielt 's Klavöier ſchöi
Und ſingt ſu welſchi Aria, mer koh ka Wurt verſtöih.
Sie ſpielt drei Stückla Stund'n lang, und, wall ſ' nit meih'r koh,
Wenn ſ' mit'n letzt'n ferti is, fängt ſ' vorna wider oh.

No Ana, — ach, döi dauert mi! — döi is faſt alli Tog'
A bißla kronk; es wörd nit lang, is ner a klaner Schlog.
Öiz ſagt der Moh: Wos röich' i denn, als wenn's Roſoli wär'?
„Sie haut'n ner verſoucht a weng, dau kummt ihr Kronkſei her."

Su, denk' i, wär's öiz g'noug awal, es ſenn ſcho dös nit z'weng;
I wüßt'ra freili meih'r no, der Ploz ner wörd mer z'eng.
Nau hob' i Ah', dau trau' i niet, döi reit'n bäiſi Pfer,
Und vür den Gäul'n förcht' i mi, drum lauß' i ſ' goar nit her.

Von all'n Frauen, döi i kenn', is kana dau derbei;
Sie kumma alli aß der Fremd, döi ganza Reiterei.
Doch, wenn ſi ana find'n ſollt', döi glabt, daß ſ' reit'n thout,
Der will i's dreimaul bet'n oh; nau ſenn mer wider gout.

---

## Die Frau Baſen.

---

Frau L.

Ui, kotz tauſed! dös is ſchöi,
Daß i heunt die Eih'r hob'!
No — Sie ſenn doch g'ſund, d' Fra Bos?
Der Herr Vetter ah? Gottlob!

Wenn i's ner häit' eih'r g'wüßt,
Daß mer doch ner afg'raunt häit';
Mouß ſi Aner ſchäma faſt.
No, Sie wiſſ'n ſcho, wöi's geiht...

Frau G.

Ei bewoahr', gedenk'n S' nix,
Is jo Alles ſu röcht ſchöi;
Wenn mer will an Ordning ſeha,
Dörf mer ner zo Ihna göih.

Frau L.

Ordning? ſu, dau trifft mer ſ' oh,
Öiza z'maul ba derer Mad.

Frau G.

Sog'n S' ner von Madna nix,
Denn dau wörd's mer ſelber lad.
I hob' mi ſcho etli Tog'
Öiza her derzörnt g'hat;
Frau, i wär' ſcho lang derkrankt,
Wenn mer häit' a Zurn g'ſchad't.

Frau L.

Ach, es koh nit örger ſei,
Als ba mir; Sie glab'n's niet,
Wos i manch'n langa Tog
Oft in meina ſchönd' und ried'.

Frau G.

Meina is no dumm derzou,
Denn döi bricht mer Alles zamm,
Und weckſchick'n wenn i ſ' thou,
Bringt ſ' der Teuf'l nimmer hamm.

Frau L.

Häiern S', mir geiht's grod aſu,
Bin ner frauh, daß 's Ziel is bald.

Frau G.

Su, dös waß i noni g'wieß,
Ob i meina ſu lang' b'halt'.
Öiz is dös die ander' ſcho
Seit'r 'n Ziel; — 's is ner um d' Leut'.
Grod wöi mei Fra Schwögeri,
Döi glabt ah, ſie is ſu g'ſcheit;
Döi haut on an g'wieß'n Urt
Ueber meini Mad'n g'lacht,
Und haut g'ſagt, mer hält ſ' dernauch; —
Haut mer's Ans nau wider g'ſagt.

Frau L.

Rouha S' ner, döi kennt mer ſcho, —
Niet öiz, daß mer d' Leut' ausricht't, —
Sie macht's all'n Leut'n ſu,
Und nau doch ſu gout in's G'ſicht.
Ober, — no, es ſchickt ſi niet,
Denn mer kennt doch ah von ihr
Dau den Hauchmouth und den Staat —
Ober — b'höit' An Gott dervür.

Frau G.

Gelt! ja wuhl! dau hob'n S' röcht!
Ach! i wollt' es wöi viel ſog'n.
Unſer Aner könnt' jo ah,
Wenn mer wollt', des Nämli trog'n.

Frau L.

Su, dau wüßt' i nit, worum
Daß öiz döi an Vürzug häit'?
Denn mer haut doch ah ſcho oft
In der Nauth — no, wöi's halt geiht.

Frau G.

Ach! mer glabet' oft wos niet;
Als wöi glei dort neber mir...

Häit' mer ſi von derer Frau
Su wos ſoll'n ſtell'n vür!

Frau L.

Gelt! ja wuhl! dau hob'n S' röcht!
Dauert An ner ſu a Moh.

Frau G.

Und dau git's öiz doch no Leut',
Sog'n: Er is ſchuldi droh.

Frau L.

Schuldi? I wüßt' nit, worum.
Su an Moh wenn Ana häit',
Der der Frau den Staat ohſchafft,
Der kan Schriet in's Wörthshaus geiht.
Niet, daß i mein Moh ausricht',
Denn i waß, es ſchickt ſi niet;
I hob's no kan Menſch'n g'ſagt,
Wos i öiz mit Ihna ried'.

Frau G.

Ach! es is halt überol
Su wos, dös 'n Himm'l hält;
Und wer wörd's denn grod derziehl'n,
Wos An on ſein Moh nit g'fällt?

Frau L.

Gelt! Öiz fällt mer no wos ei,
Wall mer ſu allah dau ſenn;
Nehma S' mer's halt nit verübel:
Wer macht Ihri Hab'n denn?

Frau G.

Meini Hab'n? No, worum?
Is denn dau wos B'ſunders droh?
Ihri Hab'n ſenn jo alli
Schöiner, als wöi meini no.

Frau L.

Ei bewoahr', aſu ſenn ſ' niet,
Denn Sie hob'n Alles ſchöi;
Wörkli, in an ſött'n Staat
Könnt' mer aff a Hauchzet göih.

Frau G.

Aff a Hauchzet? wos nit goar!
In den Klad dau? dös wär' ſchöi!
Na, dau häit' i doch an anders,
Wenn i wollt' aff d' Hauchzet göih.
Häiern S'! i bin goar nit ſu,
Denn i bin mit All'n z'fried'n;
Haut's mei Moh nit anderſt thou,
Kafft er mir öiz goar a Kiet'n.

Frau L.

Su? a Kiet'n? Dau leucht' her!
Ober ſu wos koh An freua.
Hob'n ſ' halt ſu z'kaf'n kröigt?

Frau G.

A baleib! a nog'lneua;
Wenn mer ſu wos hob'n will,
Kafft mer löiber glei a röchta.

Frau L.

O, dau git's öiz Weiber g'noug,
Trog'n doch halt ner a ſchlechta.
Su a Stückla haut halt ſunſt
Nit a Jedes dörf'n trog'n;
Öiz ba mir, dös macht mei Moh,
Dau koh jo ka Menſch wos ſog'n.

Frau G.

Su, dös haut ſcho lang an End;
Öiza nehmt mer's nimmer g'nau,
Öiz is ner die Fraug, wer's haut?
Und nau tröckt's a jeda Frau.

No, öiz denk' i, es wär' Zeit,
Daß i mi empfehl'n thöt',
Denn mei Moh wart't mit 'n Eff'n,
Und es is ah su scho spöt.

Frau L.

No, so göb'n S' halt die Eih'r,
Keih'rn S' fei bald wider ei.

Frau G.

I derwart's von Ihna öiz,
Ober, häiern S', kumma S' fei!

Frau L.

No, so löb'n S' halt röcht wuhl,
Und mei Cumplament nach Haus.

Frau G.

Gleichfalls, wenn i bitt'n dörf,
Richt'n S' mein schöin Gruß fei aus.

---

## Ein Anderes.

---

Frau M.

No, Fra Bos, dös is mer löib,
Daß S' amaul eikeih'rn thenna,
Denn Sie wiss'n doch wos Neu's,
Dös S' mer öiz derziehl'n könna.

Frau S.

Ih, wos Neu's? wüßt' wärli nix,
Denn i kumm' so goar nit weit.
Wos i nit von Ihna häier',
Waß i nix a ganza Zeit;
Denn derhamm derfährt mer nix;
Seha S' nau, wöi kon's denn sei?

Und mei Moh is goar a Stepha,
Der ſchlöfft glei in Wörthshaus ei.

Frau M.

Dau hob' i an Plunders-Moh,
Der verführt doch Alles zamm,
Und ſu ganzi Bünd'l Woár,
Druckt und g'ſchrieb'n, bringt er hamm.

Frau S.

Halt g'wieß ſu Neujauh'rwünſch'?

Frau M.

A baleib! 's is andra Woar.

Frau S.

Gelt, Fra Bos, Sie ſenn ſu gout,
Löſ'n mir nau ah a poar?

Frau M.

Herzli gern! Dau is ahs,
Dös haut mei Moh ſelber g'macht,
Ober halt, er ſagt's nit gern,
Drum ner in Vertraua g'ſagt.
Es is noni ferti ah,
Denn er mouß ſi goar lang b'ſinna,
Soucht oft ganzi Stund'n lang,
Bis er koh an Reima finna.
No, öiz, wenn Sie's häiern mög'n,
Löſ' i's Ihna gern vür;
Ober, daß Sie's Nemmeds ſog'n,
Dös, Fra Bos, verbitt' i mir.

Frau S.

Wenn S' doch ner nit ſorg'n thöt'n!
Senn S' ſu gout und löſ'n S' ner.

Frau M.

Wart'n S' ner, dau hob' i's ſcho;
Es laut't halt aſu ung'fähr:

„Sunſt is's ner 's Neujauh'r g'wöſt,
Daß mer haut ſu Verſchla g'ſchrieb'n,
Oder heuer nehmt's ka End,
Alles wörd halt übertrieb'n;
Wöi mer nimmer droh haut denkt,
Haut mer no an Rauchtrog broacht.
Häit's der löiber bleib'n lauß'n,
Häit' 'n jo ka Menſch drum plaugt.
Wenn mer's ner nit druck'n thöt'!
Siech jo nit, wos nutz'n thout;
Wenn's ſu Aner löſ'n häiert,
Dau ſchmeckt's ihna ſelber gout.
Nau is wider Aner kumma,
Ui! den haut des G'ſangbouch g'freut:
Zupft a weng on alt'n Löibern,
Und dau drüber lach'n d' Leut';
Red't mit ſeiner alt'n Schwieger,
Is die Fraug, ob ſ' löb'n thout,
Oder ob ſ' a Jauh'ra zwanzka
Eppet ſcho in Herrn rouht?
Nau kummt goar a Fremder her,
Macht a Priedi ohna End,
Grod, als wenn ka Menſch kan Gülda
Für a G'ſangbouch göb'n könnt'.
Sagt no, wöi mer ſpoar'n ſoll;
Worum löckt ſi der denn d'rei?
Wer kas haut, der haut halt kas,
Sicht er ba ſein Nachbern nei.
Herr, mer macht ſei Tauſed-nei,
Trinkt ſei Glösla Farnbacher,
Kafft döſtwög'n doch a Bouch;
Ner kan ſolch'n Lärma mach' er.
Nau kumnt no der Allerſchöinſt',
Der mit ſeiner Pluſi her.

Dös is g'wieß a hübſcher Vetter?
I möcht' wiſſ'n, wer der wär'?
G'löſ'n höb' i's freili ah,
Und es haut mi ſelber g'freut,
Ober ganz verſteih' i's niet,
Denn dös Ding, dös geiht mer z'weit.
I hob' ah ſu gouti Freund',
Döia hutſch'n immer o mer,
Daß i ſu wos ſchreib'n ſoll;
Ober nix derlöb'n ſ' vo mer.
Na, dau trau' i doch nit röcht,
Daß i ſu wos ſchreib' von Leut'n;
Wenn mer mi dan Wammes nehmt,
Lachet'n döi g'noug von weit'n." —
Diza, weiter geiht's halt niet;
No, wenn S' wider keih'rn ei,
In a Toga acht'n, denk' i,
Wörd er goar mit ferti ſei.

Frau S.

Sög' a Menſch! dös wundert mi;
Dös is von Herr Vetter g'wöſ'n?
Gelt'n S', wenn i wider kumm',
Thenna Sie's goar runter löſ'n.
Dös is a Herr Vetter dös!
Wou er ner döi Sach bringt her?
Dau is meiner z'faul derzou,
Wenn er doch ner ah ſu wär'!
No, ſu löb'n S' wuhl und g'ſund,
Diza mouß i wärli göih!
Von Herr Vetter ſog'n S' ner,
Und i lauß'n gröiß'n ſchöi.

# Der Rauchtabak.

Su bald i fröih von Schlauf derwach',
Souch' i mei Pfeifla scho,
Und Abends, wenn i schlauf'n geih',
Su hob' i's Pfeifla no;
Denn wos i denk' und treib'n will,
Und Alles, wos i thou,
Dös geiht mer Alles nit su gout, —
Mei Pfeifla mouß derzou.

I brauch' ka rara Pfeif'n ih,
Su eit'l bin i niet.
A Pfeif'n, döi su theuer is,
Wos thöt' i denn nau miet?
Dau möißt' i jo, su lang i rauch',
Ner immer putz'n droh,
Und zehamaul in auer Stund
Nau wider schaua oh.

Doch mouß mei Pfeifla reinli sei
Und innawendi putzt;
A schöina Pfeif'n, und verstopft,
Döi, siech i nit, wos s' nutzt.
Verlöiern kon i kana niet,
Dös koh scho goar nit sei;
Denn kam is s' leer und kolt a weng,
So füll' i s' wider ei.

Wenn i a Böier trink'n sollt',
Und rauchet' nit derzou,

I könnt' ka Mauß nit trink'n ih;
Su langa oft nit zwou.
Und wenn i fröih mein Kaffee trink'
Und zünd' mei Pfeifla oh,
Dau glab' i, daß ka Menſch nit leicht
Wos Beſſers hob'n koh.

Und wenn i aff der Gaff'n geih',
Su fröih und Abendszeit,
Rauch' i mei Pfeifla ah derzou,
Und ſcher' mi nix um d' Leut';
Denn korz, wenn i nit rauch'n thou,
Su wörd's mer angſt a bang;
Drum wörd's mer ah, verzeih' mer's Gott!
Oft in der Körring z'lang.

---

## Der Schnupftabak.

Nehm' mir Aner, wos er will,
Nehm' er 's Wammes und die Huſ'n,
Ner mei bißla Schnupftobak
Lauß' er mir in meiner Duſ'n;
Denn i wüßt' jo wärli niet,
Wos mi meih'r könnt' verdröiß'n,
Als mei bißla Schnupftobak
Wenn i ſollt' entbehr'n möiß'n.
Su ban Tog, wöi ba der Nacht, —
Denn dös g'ſchicht zo all'n Zeit'n, —
Steiht mei Duſ'n neber mir
B'ſtändi fort on meiner Seit'n.

Wenn i in der Nacht derwach',
Wüßt' i nit, wos beſſer ſchmeckt,
Als a gouta, friſcha Priſ',
Und aff d' ander Seit'n g'löckt.
An Marocco, an Marino,
Radica und Sentimee,
Mir gilt aner wöi der ander,
Breſil, Dunco und Rapee.
Doch mei Büchſ'n mit Marino,
Wenn i ſ' ner von weit'n ſiech,
Schöier mog i's goar nit ſog'n,
Wöi i mi koh freua, iech.
Eſſ'n, Trink'n, Wei und Böier,
Alles wenn i hob'n könnt',
Und i ſollt' nit ſchnupf'n dörf'n,
Dankет' i für's Tractament.
Wall i'n denn nit koh entbehr'n,
Drum ſo bet' i alli Tog':
Lauß' mi ner ſu kronk nit wer'n,
Daß i nimmer ſchnupf'n mog.

---

## Die Laternen.

---

### Orſchel.

Du, Cloara, ſog' mer ner,
Wöi g'fällt denn dir der G'ſpaß
Mit den Laterna dau?
Mir mach'n ſ' wärli haß.
Grod in den Gaßna dau,
Wou no wos z'mach'n wär',

Dau bringa ſ' überol
Döi Hundslatern' her.
I häit' ka Hell'n braucht,
I ſiech ah niet, wos ſ' nutzt?
Es haut ſi jo ka Menſch
On andern no derhutzt.
Denn wennſt' öiz dort'n ſteihſt
Und biſt nit putzt röcht ſchöi,
Su ſteihſt mei Lebta dort,
Wörd Kaner mit dir göih.

Clara.

Geih' zou, es wörd nit lang,
I glab', es währt ner heuer;
Es ſog'n's alli Leut';
Es is des Ihl goar theuer.

Orſchel.

O, wünſch'n wollt' i's wuhl,
Wenn i's ner mach'n könnt',
Daß jeda Lamp'n z', Nachts
An Güld'n Ihl verbrennt,
Und daß a jeder Strik
Soll fufzkmaul reiß'n oh,
Und döi Latern' all'
In Trümmern fall'n roh.
Derhamm verdöint mer nix,
Und ſtiehl'n dörf mer niet,
Und löb'n will mer doch, —
No, Narr, wos thout mer niet?
I bin a Burgerskind,
I reib' jo doch ka Glos;
Und nau, wos treibt mer denn?
Dös ſog' mer Aner, wos?
I waß ſcho, wos i thou,
I wer' an Krom dort b'ſtöih

Und hob' mei Woar z' Nachts fal;
Dös, denk' i doch, wörd göih?
Und wenn dös ah nit geiht,
Su gäng'mer aff die Schüt:
Dort git's der ka Patroll
Und ka Latern niet.

---

## Bitte um den Frieden.

---

Du jammervolla löiba Zeit,
Bring' doch amaul döi Neuigkeit,
Daß's amaul hasset': öiz is Fried,
Und daß dös Streit'n und dös G'ried
In jeder G'sellschaft häit' an End,
Und daß mer su, wöi sunst'n, könnt'
Sei Mäißla trink'n schöi in Rouh,
Und raucht sei Pfeif Tobak derzou.
Denn öiz wörd An der Kupf ganz toll,
Mer waß niet, wou mer hie göih soll.
Der schreit von Kröig, der hofft aff Fried,
Und waß's wahrhafti Kaner niet.
Dort schreia drei, dort wider zwöi,
Und Jeder sagt: asu wörd's göih;
Und wenn mer Alles röcht betracht't,
Is Alles nix, wos Jeder sagt.
Bist g'wös'n su a harta Zeit;
So mach'es doch amaul a Freud,
Und kumm' und bring' an Fried'n her,
Und dös su bald, als's mügli wär'.

Dös, wos mer ſunſt'n wünſch'n no,
Dös göbet' ſi nau ſelber ſcho;
Denn, der für Alles ſorgt und wacht,
Haut's immer no erträgli g'macht.
Vielleicht ſchickt er uns unvermouth't
Sein löib'n Fried'n, — dös wär' gout.

---

## Gedanken beim Anfange des 1795ſten Jahres.

---

Wenn Alles thout wünſch'n,
Wos thou' denn nau ih?
So bleibet' ſo wärli
Nix über für mih.
Und gouti Freund' hob'n mi
Scho etlimaul g'fraugt,
Ob ih denn ka Wünſchla
Nit zamma hob' broacht?
I hob' mi ſcho b'ſunna
Die Läng und die Quer,
I koh halt nix wünſch'n;
Wos ſchreib' i nau her?
Von wolflinga Zeit'n,
Dau is jo nix z'hoff'n;
Wenn haut denn dau 's Wünſch'n
No ahmaul eitroff'n?
Und über die Mudi
Is ah nit viel z'mach'n,
Dau läßt mer An ried'n
Und thout derzou lach'n.
Je närrſcher, je löiber;
Trog' Aner meintwög'n

In Summer an Pielz,
Laf' barfeß in Dög'n;
Denn närrſcher, als's öiz is,
Kon's doch nit viel wer'n.
Mer ficht's halt, thout lach'n,
Dös hob'n ſ' nit gern.
Wos ſoll mer nau wünſch'n?
Wou fängt mer denn oh?
A Böichla für d' Mudi,
Dös hob'mer jo ſcho;
Dös weiſtes bald Lamp'n,
Bald Stief'l, bald Schouh,
Bald Kutſch'n und Seſſ'l,
Ner 's Göld nit derzou.
Des Lotto haut Manch'n
In's Elend verſetzt;
Dös Mudibouch macht'ses
Nit beſſer aff d' Letzt.

Nau ſoll mer nit lach'n,
Sunſt ſog'n döi Leut':
Es lacht ner der Pöb'l,
Den läßt mer ſei Freud.
Der Pöb'l, no ja doch,
Wer ſenn denn oft ſie?
Nit reicher, nit g'ſcheiter,
Nit meih'r, als ih.
Red't Mancher von Pöb'l,
Er b'ſinnt ſi ner niet;
Er ſchreibt halt um's Togla,
Verdöint nit viel miet.
O, häit' er ſein Vatter
Sei Handwerk röcht g'lernt,
So wär' er öiz weiter
Von Hunger entfernt.

Thout Mancher in Wörthshaus,
Mer glabt, er is reich;
Und wenn er a Göld häit',
Su zohlet' er gleich.
Dau führt mer aff Förth noh,
A Körwa mouß ſei;
Nau ſchöibt mer von Kindern
A Dut'nſchenk ei.
Und ſolchi Leut' hob'mer
In Ueberfluß höi.
Wos ſoll mer nau wünſch'n?
Dös ſog' mer Ans, wöi?
Drum, wenn i möißt' wünſch'n,
I wünſchet' a Göld;
Dös, glab' i ſu, daß'ses
Dn manſt'n öiz föhlt.
A Göld und a Böier,
A Flaiſch und a Braud,
Döi ander' Woar häit' mer,
(Halt ah ner zor Nauth).
Su, dös is mei Maning;
Öiz g'fällt's An, meintwög'n;
Und thout's An niet g'fall'n,
Is ah nix droh g'lög'n.

---

## Gedanken beim Anfange des 1796ſten Jahres.

---

Proſt 's Neujauh'r! Vetter Veit,
Hob'mer ſ' halt derlöbt, döi Zeit,
Daß mer wider wünſch'n koh!
Siech ner ſu a Zeiting oh,

Wenn mer ſ' ſu thout löſ'n hint,
Wos mer dau für Wünſch' drin find't!
Und nau döi Kalender zamm,
Könnt' ſ' ka Menſch nit trog'n hamm.
Horch! mir mach'n's korz a gout,
Sichſt jo, daß's nix hölf'n thout.
Hob'mer etli Jauh'r her
G'wunſch'n nauch der Läng und Quer;
Haut ſi doch ka Menſch drum g'ſchur'n,
Is ner 's Ueb'l örger wur'n.
Freili git's es wöi viel Leut',
Sog'n, heuer wär' a Zeit,
Wou mer wos derziehl'n könnt';
Und i häit' mi doch bald brennt.
Ober öiza ſtech' i's ei,
Daß's aſu wörd g'ſcheiter ſei.
I bin jo nit b'ſtellt derzou,
Daß i's grod derziehl'n thou.
Wenn mer ah die Wauhret ſagt,
Haut mer ſi ſcho Feind' mit g'macht.
I hob' mit an brav'n Moh
Geſtern Abends gred't dervoh;
Der ſagt: Horch' er, glab' er mir,
Es hilft wärli nix derfür;
Bis mer uns goar recht afklär'n,
Wer'mer wuhl no närrſcher wer'n;
Denn es git öiz röcht viel Leut',
Döi vür lauter G'ſcheitigkeit
Alles glei verwerf'n thenna,
Wou ſ' doch nix dervoh verſtenna;
Ried'n oft in Sach'n nei,
Wou ſ' ſcho dörft'n g'ſcheiter ſei.
Denn öiz git's es wöi viel Leut',
Glab'n, ſie ſenn no ſu g'ſcheit,

Und es is ſu näithi niet;
Eiamaul a g'ſcheita Ried,
Dös macht no kan ſolch'n Moh,
Daß mer von ihn ſog'n koh:
Der haut Weisheit und Verſtand,
Su git's weng in unſern Land.
Läßt mer's göih, öiz is's halt ſu!
Mir g'fällt ſu a Mohl, wöi du,
Der ſei Mäißla Böier trinkt
Und ſei ſabers Löid mit ſingt,
Der nit glei in Wörthshaus ſchreit:
Still! — i waß a Neuigkeit!
Und nit glei mit Jedermoh
Streit't, wos er nit wiſſ'n koh;
Der ſei Pfeifla raucht in Rouh,
Häiert wos, und lacht derzou.
Su man' i halt, Vetter Veit,
Grod ſu Aner, der is g'ſcheit.

---

## Ein Neujahrwunſch.

---

I waß, i ſollt' mi freili ſchäma;
Doch waß i dös halt ah derbei,
Daß Sie mir's nit verüb'l nehma;
Sunſt wär' i freili nit ſu frei.
Wos i nit mündli ſog'n koh,
Dös nehma S' halt dau ſchriftli oh.

Es is amaul der Brauch aſu,
Und wörd's no länger ſei,

Daß Alles wünſcht, wos wünſch'n koh,
Und i ſtimm' ah mit ei.
Und Jeder wünſcht ſein gout'n Freund
Viel tauſed Glück und Seg'n heunt;
Und wall dös, leider! is mei Sach,
Daß i ſu gern Verſchla mach',
Su hob' i denkt, es wär' a Schand,
Und wär' von mir röcht ungalant,
Wenn i nit wäret' draf bedacht,
Und häit' a ganz klans Wünſchla g'macht.
Öiz ober, dau hält's freili ſchwer,
Bis i öiz g'ſchwink an Wunſch bring' her.
So wünſch' i halt, ſu gout i koh,
Und fang' ban langa Löb'n oh,
Und wünſch' halt ſu, wöi alli Leut',
An g'ſund'n Leib, vergnöigta Zeit;
Daß Sie mit tauſed Glück und Seg'n
Döi Zeit no oft derlöb'n mög'n, —
Dös wünſcht aß treua Herz'n heunt

Ihr

ganz gehorſamſt wahrer Freund.

---

## Ein Neujahrgeſpräch.

---

K.

Ao, wou kummſt denn du ſcho her?
Geihſt g'wieß aff'n Wünſch'n rum?

L.

Wünſch'n? ha, dös brauchet' i!
Na, i geih' zon Pfragner num.

Wünſch'n könnt' mer freili viel,
Ober ſog': wos hilft's es denn?
Z'maul ba derer hart'n Zeit,
Wou mer öiza drinna ſenn:
's Böier dünn und theuerer,
Und des Braud erbärmli kla,
Und von Flaiſch, dös waß mer ſu,
Theuer und no Fetz'n-Ba.
Sollt'n unſ'ri Alt'n kumma!
Wenn döi hob'n d' Lauſing göb'n,
Hob'n ſie ſi 'n Runterwög
Nauch an Glösla Wei umg'ſög'n.
Öiza geiht's ſcho longſam her,
Bis mer ner des Göld bringt zamm,
Und nau, wenn mer's göb'n haut,
Geiht mer wuhl no dorſti hamm.
Freili ſagt mer allawal:
's wörd ſcho wider beſſer wer'n;
Ober i glab' nit viel droh,
Seha thöt' i's ſelber gern.
Sog' mer ner, wöi kon's denn ſei?
Unſer Aerbet geiht jo nimmer,
Und der übertrieb'n Staat
Macht's, mei Seil! no all' Tog' ſchlimmer.
Öiz is goar a Böichla höi,
Is die Mudi drinna b'ſchrieb'n;
Dös haut dir ſcho manch'n Moh
In der Still von Haus vertrieb'n.
Und nau ſu a närrſcher Staat!
Siech ner ſu a Madla oh!
's Hau'r henkt aff d' Noſ'n rei,
Daß mer's nit derkenna koh.
Und in ihr'n Kladern dau
Seha ſ' ganz aparti aus:

Unter'n Darm is die G'ſtalt,
Vorna ſu zwöi Beul'n raus.
Dau ſteiſt Aner wöi a Narr
Und denkt Wunder, wer is döi?
Spitzla wörk'n ſ', Drapp'n ſchlog'n ſ';
Sötti git's ſcho meih'r höi.
Dort'n glei ba mir ſenn zwou,
Döia thenna mi verdröiß'n:
Su a Schörp'n umma Leib,
Und kan gout'n Schouh on Föiß'n.
Wos für obg'ſchmog närrſchi Boub'n
Sicht mer aff der Gaß öiz laſ'n!
Närrſcher könnt' mer ſ' wärli nit
Aff'n Kindlesmark verkaf'n;
Seha wöi die wild'n Menſch'n
In den langa Hau'r aus;
Mancher haut oft goar ka Uhr,
Und haut doch zwou Kiet'n raus.
Unſ'ri Weiber woll'n ah
Ana über d' ander' ſei;
Mancher Moh verdöint's oft niet,
Wos die Frau in Staat henkt nei.
Sicht mer nit oft Moh und Frau
Wöi die Kafleut' aff der Gaff'n;
Alli zwa derkranket'n ſ',
Wenn mer'n thöt' an Maſter haß'n.
Ober lauß 'n G'ſchwurner wer'n,
Dort'n geiht's ſcho anderſt her;
Wenn er für die Roug naf kummt,
Haßt's halt: Maſter, häier' er!
Siech öiz manch'n Handwerksborſch,
Siech a ſu a Mad öiz oh!
Alles henkt halt ah on Staat,
Daß Kas nix derſpoar'n koh.

Sunſt'n haut's doch immer ſu
Mad'n mit an Göld no göb'n;
Ober nit ſu putzt ſenn ſ' g'wöſt,
Hob'n ah ſu ſchöi nit g'ſög'n.
Wenn öiz Ana heieret,
Zöigt mer zwöi Tog' Klader ei,
Ober 's Bett kummt ba der Nacht, —
Könnt' halt eppet beſſer ſei. —

K.

Ober öiz is's g'noug von Staat,
Du kummſt goar z'weit in die Schrift,
Und es möcht' An doch verdröiß'n,
Wen's aſu grod ohbetrifft.

L.

Öiz löb' wuhl, ſunſt wörd's mer z'ſpöt;
Wenn mer no a weng dau plaudern,
Läut't mer eppet goar des Bet.
Wärſt' mit zou mein Nachbern rei,
Häit'meres doch ſetz'n könna
Und wär' nit ſu kolt, wöi dau;
Senn mer Narr'n, daß mer ſtenna.

K.

No, vielleicht an andersmaul,
Nau derziehl' i ah ſcho wos;
Will di weiter nit afhalt'n,
Trinkſt halt öiz a gräißers Glos.

## Am neuen Jahr.

Öiz föih'rt'n der Geier
Vielleicht ſcho wider heuer
Mit ſu an Wünſchla her.
Häit' denkt, er wäret' g'ſcheiter,
Und waß er denn nix weiter,
Als grod ner unſer Haus ung'fähr?

Antwort.

No, Löiba, Gouta, Schöina!
Geih' ſ' her, i will ihr döina:
Für heuer wünſch' i niet;
Vielleicht amaul aff's Jauh'r,
Vielleicht wörd's eppet wauh'r,
Dös, wos i wünſch', — vielleicht wörd's Fried.

## An ***.

I hob' mi ſcho die Kreuz a Quer,
Scho b'ſunna hie, ſcho b'ſunna her,
Wos i Dir on Dein Nomestog
Nit göb'n, — ſondern wünſch'n mog.
Und wöi i mi lang g'noug hob' b'ſunna,
Su hob' i doch nix Beſſers g'ſunna,
Als dös: daß Du fei g'ſund und oft,
Su wöi's heunt Alles wünſcht und hofft,

Dein Nomestog mögſt ſu derlöb'n,
Su wöi mer's ner koh wünſch'n eb'n,
Mit viel'n Seg'n, lang und g'ſund, —
Dös wünſch' i Dir aß Herz'nsgrund.
Wenn i Di heunt ohbind'n wollt',
I wüßt' nit, wos i göb'n ſollt'.
Häit' i wos Gout's in Köler drin,
Su wauh'r, als i eihrli bin,
Wenn's no ſu gout und theuer wär',
I göbet's mit Vergnöig'n her.
Su ober, Freund, — Du kennſt den Moh,
Der ner, ſtatt göb'n, wünſch'n koh;
Drum wünſcht Dir heunt an ganz'n Schüb'l
Dei wahrer Freund,

Dei

alter G***.

---

## Der Bauer und ſein Spitz.

---

A Bauer haut an Pummer g'hat, —
Spitz haut er'n g'haß'n ner, —
Dös ober is a Pummer g'wöſt,
Su munter und ſu g'währ!
Der haut des Haus ba Tog und Nacht,
Wenn Alles ſchlöfft, allah bewacht,
Ka Menſch haut hie dörft g'nau,
Als ner ſei Herr und Frau.

Ka Landsknöcht und ka Böt'lmoh,
Mit aller ihrer Kunſt,
Haut kaner 'n Spitz zon Schweig'n bracht;
Döi könna's mach'n ſunſt.

Er läßt kan Nachbern hie zon Haus,
Glei führt er aß der Hütt'n raus,
Als ob's a Freinder wär',
Und läßt kan Menſch'n her.

Er haut ſcho von kan Menſch'n niet
Wos z'freſſ'n g'röih'rt oh;
Dau is der Spitz ſcho g'ſcheiter g'wöſt,
Er frißt halt nix dervoh.
Und wenn mer'n no ſu freundli thout,
Döſtwög'n macht mer'n doch nit gout;
Häit Auer nauch'n g'langt,
Er häit' an Jed'n g'fangt.

Aff ahmaul wörd der Hund ſu ſtill, —
Wer bildet' ſi dös ei?
Er bellt nit laut und frißt ah niet:
So mouß'n doch wos ſei?
Mer git'n Leiihl und an Kös
Und Methridat, ſunſt hilft doch dös;
Ban Spitz is's ober goar,
Umſunſt is all döi Woar.

Ei, ei! mei Spitz, der dauert mi!
Su haut der Bauer g'ſagt;
Hauſt du mei Haus und Huf ſu lang,
Su treu und brav bewacht!
Mer haut mer doch, ſu lang i'n hob',
Nix g'ſtuhl'n und nix g'rabt, Gottlob!
I lauß' di wärli niet
Von Jack'l nehma miet.

Öiz, wall der Spitz ſu brav is g'wöſt,
So mouß's wos B'ſunders ſei;

Er tröckt'n aff'n Körchhuf z' Nachts
Und gröbt'n ſelber ei.
Haut denkt, wenn er ner drinna ligt,
Wer waß, ob's Ahs mei Lebta ſicht,
Und ob's Ans mörk'n thout;
Dauinna ligt er gout.

Su haut der Bauer freili denkt,
Er haut halt ober g'föhlt.
Su wolfli, als döi Leicht is g'wöſt,
Koſt't ſ' doch aff d' Letzt a Göld;
Denn aff'n Land ſenn oft die Leut'
Banah wöi in der Stod ſu g'ſcheit,
Und trifft's die Einahm' oh,
Steiht Jeder g'wieß ſein Moh.

Der Schoulmonarch geiht fröih verbei;
Öiz ſicht der ſcho dös Grob.
Er denkt, i waß ka Leicht nit dau,
Döi i neig'ſunga hob'.
Dös Ding kummt mir verdächti vür,
Dös b'halt' i nit allah ba mir;
Her mouß der Pfarrer miet,
Und anderſt thou i's niet.

Öiz löfft er glei zon Pfarrer hie
Und läut't erbärmli oh.
(Des Läut'n is der Herr ſcho g'wohnt,
Drum läut't er, wos er koh.)
Öiz ſchreit der Pfarrer ub'n roh:
„Hob' denkt, Er reißt mei Glock'n oh!
Er macht An nix als Möih;
Wos will Er denn ſu fröih?“

„Ja, ſagt er, Sie verzeiha mir,
Die Sach is halt von Werth,
Sunſt häit' i Ihna wörkli nit
Um neuna ſcho beſchwert.
Denn wiſſ'n S', wos i g'fund'n hob'?
Glei ba der Mauern is a Grob,
Dös haut mer in der Nacht,
Warhafti! eierſt g'macht."

Wos g'ſchwink der Pfarrer ohg'hat haut,
Dös waß i weiter niet;
Doch ober in an Aug'nblick,
Su geiht er ah glei miet.
Öiz ſicht er, daß dös Ding ſu wär': —
„Glei bringt mer'n Taudt'ngrober her!
Denn korz, dau is wos drin,
So g'wieß i Pfarrer bin."

Öiz kummt der Taudt'ngrober ah.
„Glei grabt dau af dös Grob!"
„„Verzöig'n S' ner an Aug'nblick,
Bis i mei Woar dau hob'.""
Er gröbt; — und öiz geiht oh der Tonz,
Dau zöigt er'n Spitz öiz raus ban Schwonz;
Dau ſtenna ſ' alli drei,
Als wöi des Kind ban Brei.

Der Pfarrer ſchreit aß vul'n Hols:
„Na, dös is nit derlabt!
Gott göb', daß ſu a Ketzer wörd
Zo rechter Zeit dertappt!
Waß Kaner denn, wen is der Hund?"
„„O jau, in Bauern-Mich'l drunt.""

„Glei laßt'n kumma her;
Sagt ner, daß ih dau wär'."

No, öiz dau kummt der Bauer ah, —
Dau wörd's öiz ſaber göih!
Der Pfarrer ſchreit von weit'n ſcho:
„Ihr, Mich'l, Ihr macht's ſchöi!
Sagt ner, wöi kummt der Hund daurei?
Ih möcht' on Eurer Stell' nit ſei;
Glei mouß i's zeig'n oh,
Und dös ſu bald i koh."

„No, no, ner göitli! wart' Er ner;
Dös Ding haut, denk' i, Zeit.
Dös is ka ſu a g'maner Hund;
Der is ſcho g'wöſ'n g'ſcheit."
„Wos g'ſcheit! Und wenn er Alles wär',
Wißt Ihr's? er g'häiert nit dauher.
I ſog' Euch's ner vurher,
Die Strauf wörd wärli ſchwer."

„Wos Strauf! — Der Hund, dös waß Er niet,
Der haut no vur ſein End
Ihn und döi zwöi dau ah bedacht."
„„Wou?"" — „In ſein Teſtament.
Zwanzk Gülda haut er Ihn vermacht,
Und döi zwöi kröigt a jeder acht.
I manet' doch ſu weit,
A ſu a Hund wär' g'ſcheit."

„No, wall er doch ſu g'ſcheit is g'wöſt,
So mouß an Ausnahm ſei;
So löckt'n wider nei in's Luch,
Gleiwuhl, und grabt'n ei.

Oft dörft's wuhl freili g'ſcheha niet,
Doch ſu wos macht an Unterſchied."
Su haut der Streit an End, —
Dös macht des Teſtament.

---

## An Frau ***.

An ihrem Geburtstage.

---

An alter Gratalant,
A Dichter von mein Schlog,
Der wünſcht ner G'leg'nheit,
Er wünſchet' alli Tog';
Denn wenn's on's Wünſch'n geiht,
Dau bin i glei voroh;
I freu' mi, wenn i ner
Mein Freund'n wünſch'n koh.
Ka Junger wünſcht nit leicht
Su friſch, als wöi mir Alt'n;
Wenn i in's Wünſch'n kumm',
I lauß' mi goar nit halt'n.
Und heunt, der beſt'n Frau
Von all'n, döi i kenn',
Döi alles Glück verdöint, —
Wos wünſch' i derer denn?
Döi ſchöiner denkt als ih
Und ſu wos beſſer macht,
Dau ſollt' i freili mi
Öiz nehma wuhl in Acht.
No, i proböier's halt;
Mir Dichter wiſſ'n's ſcho,
Mer braucht goar oft a Wurt
Ner ſu zon Lahna droh.

I hob' mer freili oft
Bürg'numma in der Still,
Wos i der gout'n Frau
Amaul all's wünſch'n will.
Grod no zo röchter Zeit
Aff ahmaul fällt's mer ei,
Daß heunt, ſu viel i waß,
Wörd ihr Geburtstog ſei.
Und öiz, wos wünſch' i denn
Heunt, on den löib'n Tog?
I wünſch' halt, daß ſ' 'n oft
Und g'ſund derlöb'n mog.
Ihr' ganza Löb'nszeit
Ka mißvergnöigta Stund,
In ſpötſt'n Alter no
Su munter, friſch und g'ſund,
Und tauſed gouta Zeit
In ihr'n ganz'n Haus,
Dös wünſch' i als ihr Freund; —
Su is mei Wunſch öiz aus.
Und löb' i on den Tog
Vielleicht aff's Jauh'r no,
Su wünſch' i wider wos,
Denn dös verſteiht ſi ſcho.

---

## An den Schlaf.

---

O löiber Schlauf, du konſt mer traua,
Nit leicht wörd Aner nauch der ſchaua
Su ſehnli, als wöi iech;

Denn i koh ſcho in G'ſellſchaft ſei,
Dau ſchlauf' i oft ſcho ſitzed ei,
Und wart' niet, bis i lieg'.

Du ober konſt wuhl zou mer ſog'n:
Wos willſt' denn über's Schlauf'n klog'n?
Und kummſt doch oft ſu ſpöt.
Dau bitt' i freili um Geduld,
Dau droh is ner die G'ſellſchaft Schuld,
Und niet mei lang's Geböt.

---

## Der verlorne Schlaf.

---

Ach, wenn i doch ah ner könnt' ſchlauf'n wöi du!
I wollt' der's verginna, ner ſchnarch' nit aſu.
Hob' immer denkt, wenn i verheiret wer' ſei,
So ſchlauf' i viel beſſer und leichter nau ei.
I ſteih' öiz viel löiber als ſunſt'n fröih af;
Sunſt hob' i d' Nacht g'wunſch'n, öiz förcht' i mi draf.
Bald örrt mi dei Darm, bald ſtößt mi dei Ba; —
O, wenn i ner wider könnt' ſchlauf'n allah!

---

## Von ***

---

Kauſt' denn ah kan Gaul nit kröigt?
Oder mogſt' ner ſelber niet?
Eppet wörd's öiz morring wos?
Wenn du willſt, ſo reit' i miet.

Wenn mer kani Gäul' nit kröigt,
Läßt mer halt des Reit'n bleib'n,
Und es is mer ansthals röcht,
Denn i hob' es wöi viel z'ſchreib'n.
Doch es mouß nit Alles g'ſchög'n;
Wenn's mer z'lang wörd, lauß' i's ſtöih.
Wenn du bald in's Gärtla geihſt,
Wer' i ah bald ninter göih.

---

## An ***.

---

Freili is ka Gaul nit dau,
Denn on mir föhlt's wärli niet;
Wenn i 'n Gaul öiz morring kröig',
Reit' i herzli gern miet.
Ober i glab' allawal,
Er is morring ah nit dau;
Und wenn i kan Gaul nit hob',
Brouder, ſog', wöi reit' i nau?
No, heunt Abends fraugt mer halt.
Wenn's nix is, ſu läßt mer's göih;
's Wöter is jo ſu röcht haß,
Und dau is's in Gärtla ſchöi.

---

## Van ***.

---

Was für ein mürriſches Geſicht!
Gefällt dir denn das Wetter nicht?

Die Mähren ſind einmal beſtellt;
Vielleicht, daß ſich das Wetter hellt.
Du kannſt es meinem Jungen ſagen,
Ob er den Zaum zum Keller tragen
Und auch die Zeit beſtimmen ſoll.
Nur dieſes Eine merke wohl:
Herr St** iſt (ich ſteh' davor)
Punkt zwölfe vor dem Lauferthor.
Beſorg', daß unſ're Reiterei
Auch diesmal wohl beſtellet ſei.

---

## An ***.

---

Ka mürriſch und ka freundlis G'ſicht
Macht all's niet, daß die Sunna ſticht.
I glab', es wörd der Naumittog
Su patſchnoß, wöi der Vurmittog;
Doch möiß'mer jo in Laff nit ſei,
Mer ſtellt in Lafferhulz halt ei.
Die Gäul' ſenn ſcho um elfa b'ſtellt,
Wenn uns des Wöter glei nit g'fällt.
Waßt' wos, mer löckt ſein Mant'l oh
Und reit't a Tröbla, wall mer koh.
Ner is's mer umma St** bang,
I glab', ſei Trob, der wörd nit lang.
Du läßt dein Zam ner ninter trog'n,
Und läßt um halber zwölfa ſog'n,
Und hulſt mi oh, wöi alli Zeit.
A Fruſch is der, der 's Wöter ſcheut!

---

# Die Landhochzeit.

Es is amaul a Hauchzet g'wöſt
Von höi a Stündla weit;
Aff derer Hauchzet bin i g'wöſt,
Dau haut's mi ober g'freut.
In gräißt'n Rög'n bin i ſcho
Fortganga aß mein Haus,
Wall's g'haff'n haut: glei vür'n Thur,
Dau wart't a Kutſch'n drauß.
Und wöi i vür des Thur hie kumm',
So is ka Kutſch'n drauß.
O, wenn i ner wär' g'ſcheiter g'wöſt,
Wär' wider hamm in's Haus!
Öiz bin i halt ſu g'wand'lt fort
Mit derer naff'n Woar;
Su wöi i ober g'ſeha hob',
Dau ſchweig' i löiber goar.
Und wöi mer Alles g'fall'n haut,
Und wos i Gout's hob' kröigt,
Is Alles ſu wöi 's Wöter g'wöſt,
Su haut's mi ah vergnöigt.
Wenn wider ſu a Hauchzet is,
Nau waß i, wos i thou,
Und wenn die Braut mei Schweſter wär',
I gieng' halt nit derzou.

# Die Krebſe.

Es haut amaul an Advokat
An Herrn aff'n Land
An G'fall'n thou, doch nit umſunſt,
Dös is ſcho ſu bekannt;
Denn ummaſunſt dau is der Taud,
A Jeder bitt't um's tägli Braud;
Der Ah tröckt's klägli zamm,
An Andern tröckt mer's hamm.

Und wöi der Herr ſcho zohlt haut g'hat,
So fällt's'n eierſt ei,
Er wörd no für döi G'fälligkeit
A weng wos ſchuldi ſei.
„Diz mach' i'n no a klans Präſent,
An Sok vul Krebſ', nau haut's an End;
Döi ſchick' i morg'n nei,
Nau wörd er z'fried'n ſei.

Und morg'n mouß aſu der Knöcht
Glei fröih nei in die Stod,
Dau ſtenna fei die Krebſ' nit oh,
Für döia wär's jo Schod;
Denn in der Sunna halt'n ſ' niet,
Und bringt mer ſ' taudt, wos thout mer miet?
Su ober geiht's ſcho g'ſcheit,
Su haut der Herr a Freud."

Ui Wöter! dös ſenn graußi Krebſ';
Dau wieg'n fünf a Pfund!

An Sparges haut er drin derzou,
Döi Woar is öiza g'ſund.
„Dau, Hans, hauſt' glei an Bröif derzou,
Und wou er wohnt, dös waßt' ſcho, wou;
Sog' ner, i kumm' bald nei,
Nau keih'r i ſelber ei."

Öiz nehmt der Knöcht den Sok vul Krebſ',
Wörft ſ' aff'n Wog'n naf,
Führt fröih vur Togs, und ſchlöfft derzou,
Der Sok geiht ober af,
Und wöi er hie kummt vür des Haus,
Öiz ſenn die Krebſ' ſcho alli raus.
Dau wörd's öiz ſaber ſei!
Er tröckt 'n Bröif halt nei.

Glei nehmt der Herr in Bröif in d' Händ,
Und wöi er'n löſ'n thout,
Dau ſpitzt er ſcho des Maul a weng,
Es ſchmeckt'n öiz ſcho gout;
Und ſagt: „Hans, es ſenn Krebſ' dauin!"
„„Wos i nit für a Simp'l bin!
No, Herr, öiz bin i frauh,
Wall ner die Krebſ' ſenn dau.""

Öiz ober ſög'n ſ' alli zwöi
A Wal anander oh, —
Waß Kaner, wos er ſog'n ſoll;
Der Hans will ſcho dervoh.
„No, Hans, wou ſenn die Krebſ' öiz denn?"
„„Er ſagt jo, daß ſ' dauinna ſenn!""
„Ja, wou denn?" — „„No, dauin!""
„Dau is jo kaner drin!"

„„Ja, Dummer! Herr, wos ſagt Er denn,
Die Krebſ', döi ſenn dauin?
Dau waß der Teuf'l, wou i öiz
Döi Dinger alli finn'!
I hob' ſcho Alles drüber g'ſloucht
Und aff'n ganz'n Wog'n g'ſoucht,
Es is halt kaner draf,
Dau ſteig' Er ſelber naf.““

Wos ſ' ober öiza weiter no
Mit'nander hob'n g'macht,
Dös haut mer mir halt freili nit
Su gründli eb'n g'ſagt.
Doch hoff' i, es wörd g'ſcheha ſei;
Wen könnt' denn ſu wos fall'n ei?
Und wenn's nit wauh'r wär',
I ſchreibet's ſcho nit her.

---

## Die Neufranken.

---

### Vetter J.

Ao, Vetter, ſog' mer ner, wöi hauſt' denn g'löbt döi Zeit?
Du hauſt di g'wundert g'wieß halt ah, wöi alli Leut'?
I hob' viel duzedmaul döi Zeit ſcho on di denkt,
Ob dei Franzuſ'nherz no ſu on ihna henkt?

### Vetter P.

Wos braucht's Franzuſ'nherz? wos hilft öiz all dös G'ried?
Dös haut ka Menſch nit g'wüßt, ih, du und Kaner niet.
I waß wuhl g'ſcheiti Leut', ſie hob'n's nit vermouth't,
Daß döi verſtuhlna Woar ba uns ſu hauſ'n thout.

Vetter J.

Wos hatt'r denn nau glabt? Ihr hatt g'wieß denkt, wenn ſ' kumma,
Sie bringa euch nau miet, wos ſ' andern Leut'n g'numma?
Geht hie, macht Freiheitsbam', ſetzt ſolchi Kapp'n af,
Trinkt aff der Freiheit Wuhl, ſingt ihri Löider brav!

Vetter P.

I hob' nit g'ſunga, ih, dös koh ka Menſch nit ſog'n,
I hob' kan Bam nit g'hat, ka ſötta Kapp'n trog'n;
Ner ober halt aſu döi Freiheit häit' mi brennt;
Öiz ober ſiech i's wuhl, döi nehmt a lumpets End.

Vetter J.

Von derer Freiheit ſchweig', döi klingt öiz nimmer ſchöi,
Mit derer häit'n ſ' längſt zon Teuf'l ſoll'n göih.
Döi mach'n Menſch'n frei — halt ner von ihrer Woar,
Sie brenna Häuſer weck, wer bitt't, den mord'n ſ' goar.
Es git ka Schandthat niet, döi dau nit wörd veröibt;
Ohſpeia ſollt' mer An, der ſu a Freiheit löibt.
Doch ſchreib'n ſ' no vurher, eih' ſ' in a Land hiekumma,
Daß Kas nit flücht'n ſoll, kan Menſch'n wörd wos g'numma.
Su treff'n ſ' fei die Woar no ſchöi ban Leut'n oh,
Daß dös verſtuhl'n Pack ner meih'r ſtiehl'n koh.

Vetter P.

Horch, 's Direktorium kröigt dau des Wengſt dervoh,
A Jeder rabt und nehmt halt, wos er kröig'n koh;
Döi grauß'n Offizier' und döia Commiſſär',
Döi b'halt'n wärli 's Manſt und göb'n bloutweng her.

Vetter J.

So häit'n ſ' z'eierſt ah kan ſolch'n Lärma g'macht;
Kan Menſch'n nehmt mer nix, hauſt du jo ſelber g'ſagt.

Vetter P.

Horch, dös verlaug'n i niet, mein Beifall hob'n ſ' g'hat,
Wöi ſ' röcht weit weck ſenn g'wöſt, — dau hob'n ſ' uns nix g'ſchad't;

Su bald i ober hob' Ah' in's Quatöier kröigt,
Dau hob' i selber g'sloucht, daß si der Himm'l böigt.
Dau kumma Abends no zwöi lausigi Schassier,
Halt ober ohna Gayl, kan Sab'l und ka G'wiehr;
Döi plaudern allawal, und i versteih' kan niet,
Und i hob' immer glabt, sie wiss'n, wos i ried'.
Dau welsch'n s' immer fort und schreia immer: Wie!
Nau sog' i: O ihr Leut', dau is no röcht weit hie.
Öiz kummt mei Frau und sagt, so fräig': wos woll'n s' denn?

Fräig' du, du häierst's jo, daß's welschi Louder senn.
Öiz schreia s' ober röcht und deut'n aff a Glos,
Dau hob' i's freili bald dernau derrauth'n, wos.

Vetter J.

No, i hob' ah Ah' g'hat, dös ober mouß i sog'n,
Döi häit'n si su weit no ziemli gout betrog'n;
Ner ober An dervoh, den hob' i nit röcht traut,
Der haut si immer su nauch meiner Frau umg'schaut.
Dau denk' i: der kummt röcht, no su wos, dös wär' schöi!
Dörft' Aner, aff mei Seil! nit aß der Stub'n göih.
Doch ober 'n andern Tog fröih is er fort, Gottlob!
Mei Frau lacht öiza no, daß i wos g'forcht'n hob'. —
Öiz ober sog' mer ner, wou haust' dei Flint'n denn?

Vetter P.

Dau kumm' und fraug' awal, — halt dort, wou s' alli senn.
Dau is mei Frau droh Schuld: i hob' s' forttrog'n möiß'n,
Sie haut glabt, wenn mer s' find't, so thout mer mi derschöiß'n.

Vetter J.

Dau bin i g'scheiter gwöst, dös hob' i glei nit glabt;
Mi wundert's, daß mer haut su g'scheiti Leut' dertappt.
Horch, keih'r ei ba mir, so konst no Alles sög'n:
I hob' mei Flint'n no, mein Sab'l und mein Dög'n.

Vetter P.

Es örgert mi noch heunt, dös mouß i ſelber ſog'n,
Daß nau döi Lumpawoar des Schöinſt mit fort haut trog'n.
Senn Ah' ſu forchtſam g'wöſt, dös hob' i ſelber g'ſög'n,
Und ſchick'n in der Angſt goar ſilberini Dög'n.

Vetter J.

Na, dös verzeih' i Kan; mer ſollt's nit glab'n dös;
Ih häit' die Klinga g'ſchickt und ſchöi verkafft des G'föß.

Vetter P.

Mer haut's halt ah nit g'wüßt, und ſchröckli hob'n ſ' drauht;
Wer läßt ſi gern denn um ſu wos ſchöiß'n taudt?

Vetter J.

Öiz ober wundert's ah dau döi Franzuſ'nfreund';
Denn dau haut's Manch'n tramt, ſie kumma nit als Feind'.
A ſchöina Freundſchaft dös! No ſu wos haut uns g'föhlt!
Öiz hob'n ſ' unſer Woar und unſer bißla Göld.
Wöi dau döi G'fangna ſenn in der Kaſerna g'lög'n,
Wos haut mer ſelmaul nit für gouti Herz'n g'ſög'n!
Haut Aner zou mer g'ſagt: Ja, Herr, dös waß i g'wieß,
Wos denen Gout's wörd thou, derführt mer in Paris.

Vetter P.

Dös haut mer freili denkt, und i hob's ſelber glabt;
Dau haut mer Manch'n nau derfür — ſein Krom ausg'rabt.

Vetter J.

's is meih'r ſaber g'wöſt, mer denkt ner nimmer droh:
Su grub und unverſchämt, döi feina Nazio,
Aff's Rauthhaus laf'n naf mit ſu an Störrla Pfeif'n,
Daß d' nit denkſt Schapapa, dös läßt ſie ſu begreif'n;
Für alli Herr'n hie, in alli Aemter nei:
A ſu a Kerl wörd ſo g'wieß a Flieg'l ſei?
Wos mi röcht g'örgert haut: dau immer dös Geblaus,
All' Aug'nblick wos Neu's zon Löſ'n aff der Strauß.
Is ſu wos denn derlabt, wöi's ihna goar fällt ei,
Daß bis um neuna z' Nachts ſoll Kas in Wörthshaus ſei?

Dös wär' wos g'wöſt für uns! dös wenn mer uns goar nehmt!
Dau haut ſi mancher Moh vur ſeiner Frau ner g'ſchämt.
Die Weiber hob'n ah in gräißt'n Jammer g'lacht:
„Worum denn heunt ſu bald?“ haut meina zou mer g'ſagt.

Vetter P.

Sie hob'n meih'r g'wollt, dös uns nit röcht is g'wöſ'n,
Und meih'rnthals wos närrſch, ſu oft mer wos haut g'löſ'n.
Mer haut jo ba der Nacht zon dritt nit dörf'n göih;
Wos hob'n ſ' dau denn g'wollt? dös koh i nit verſtöih.

Vetter J.

Dös kon i leicht verſtöih: ſie hob'n ſi halt g'förcht't,
Sie hob'n immer glabt, ſie wer'n höi derwörgt;
Denn no an Tog vurher, dau ſchlog'n ſ' Zett'l oh,
Und löig'n, daß mer's glei mit Händ'n greif'n koh.
Dau ſteiht's: „Mir hob'n g'ſiegt, und wer'n ferner ſieg'n!“
Und wiſſ'n nit vur Angſt, wou ſ' ſoll'n naus vur Schlüg'n.

Vetter P.

Hauſt röcht, on Feierta, dau ſenn ſ' der g'loff'n fröih,
Mer haut denkt, bis Mittog is Kaner meih'r höi.

Vetter J.

Wer ober häit' dös glabt? wen fallet' ſu wos ei?
Aff ahmaul kummt des G'ſchra: Öiz kumma ſ' wider rei!
Dös ober g'ſteih' i ei, dös haut mi goar nit g'freut,
Denn i hob' immer glabt, öiz geiht's no röcht ung'ſcheit.
Dau geih' i Naumittog ba Sanct Laurenz'n naf,
Öiz bläſt mer wider wos, und is a ſchröcklis G'laf,
Dau laf' i ah glei miet, ſu hinter'n Pfer'n d'rei,
Und hob' ſu denkt ba mir: wos wörd's öiz wider ſei?
On Lau'renzerploz, ban Brunna, halt'n ſ' ſtill,
Und wöi der blauſ'n haut, und daß mer löſ'n will,
Dau kummt der a Huſar, des Piſtol in der Händ,
Und haut ſi in Kalopp ſu aff die Leut' hieg'wend't.
I hob' halt denkt, er ſchöißt; nau bin i g'wieß ſu dumm?

I hob' mi glei verſteckt, ſu hinter'n Brunna num.
Öiz fängt er z'ſchreia oh: „Ihr Leute, geht nach Haus!
Die Kaiſerlichen ſind, Gott ſtraf' mich! ſchon da auß!"
Der is der Anzi g'wöſt, horch, der mer g'fall'n haut,
Und is der carm Narr vielleicht öiz ah ſcho taudt.
Dau is der Alles glei nau aßanander g'wöſt,
Und i hob' ah nit g'wart't, wos öiz der Herr verlöſt.

Vetter P.

I häil' mi ſelber ah nit länger g'halt'n af.
Der Kerl ober, horch, haut doch no g'hand'lt brav.
Is g'wieß a Deutſcher g'wöſt?

Vetter J.

I halt'n ah derfür;
Denn, ſiech, er haut der g'red't, waß Gott! ſu deutſch, wöi mir.
Öiz ober, eih' i no bin völli kumma hamm,
Dau häi'r' i ſcho, ban Thur, dau haut mer Alles zamm;
Und kam, daß i a weng in meiner Stub'n bin,
Is's Thur ſcho off'n g'wöſt und die Huſar'n drin.
Dös is a Jub'l g'wöſt! I denk' mei Lebta droh.
Und wöi döi g'riet'n ſenn, wos Jeder reit'n koh!
I hob' der ſelber ah (es ſchmeckt mer heunt no gout)
Mei Vivat g'ſchriea laut und g'ſchwunga mit'n Hout.
Es is a Glück für uns; denn, häit's no länger g'währt,
Sie häit'n, wärli! no an Schüb'l Woar begehrt.
Dös ober hob'n halt döi Herr'n nit vermouth't,
Daß ſi die Raſ' aff Wien ſu bald verändern thout.
I manet' halt aſu: bleibt künfti hübſch für euch,
Ihr wißt's von Alters her, ihr hatt ka Glück in Reich.

Vetter P.

Hauſt röcht, dös ſog' i ah; öiz ſiech' i's ſelber ei,
Dös wär' a graußer Narr, der no franzöſch wollt' ſei.

Vetter J.

No, öiza löb' halt wuhl! Su ändert ſi die Zeit!
I wüßt' der freili no es wöi viel Neuigkeit.

Vielleicht an andersmaul, denn öiza wörd mer's z'lang;
I findet' goar ka End, wenn i amaul ohfang'.
Nit Alles aff ahmaul, i kumm' scho wider her;
Du wörst di wundern nau, wos i derziehl'n wer'.

---

## Der Sommer und der Winter.

---

Veit.

Öiz wörd's scho Herbst und Winter bald,
Mir wörd's scho wider bang;
Der Summer, der vergeiht su g'schwink,
Der Winter wörd mer z'lang.
Mi fröi'rt in der gräißt'n Hitz,
Wenn i on Winter denk',
On döia langa Winternächt'
Aff derer Ufabänk.

Michel.

Wenn dir der Summer löiber is,
Wos braucht's denn dau dös G'schra?
Döstwög'n wörd mer doch nit bang;
Mer löbt in Winter ah.

Veit.

Mer löbt in Winter freili ah,
Halt ober, leider! wöi?
Wenn alli Fenster g'frur'n senn,
Döi kalta Stub'n fröih.
Wöi wuhl thout An a Summertog!
On Abend no su schöi!
Dau koh mer all sei Aerbet thou
Und no spazöiern göih.

Michel.

Wöi is's denn ober Naumittog?
Oft denkt mer: heunt is's ſchöi!
Mer löckt ſein beſt'n Ruk nau oh
Und thout ſpazöiern göih.
Und wenn mer drauß on beſt'n ſitzt,
So zöigt a G'witter zamm:
Nau geiht mer in ſein beſt'n Ruk
In gräißt'n Rög'n hamm.

Veit.

Ka G'ſcheiter löfft nit Stund'n weit
Aff's Ländla eb'n naus;
Und wenn er ficht, daß's rögna will,
So tracht't er in ſei Haus.

Michel.

Und wenn er ficht, daß's rögna will? —
Dös ficht er g'wieß ſchv fröih?
Döi Sorg hob' i in Winter niet,
Dau bleibt mer ſu ſchv höi.

Veit.

I glab', dau haut mer meih'r Sorg;
Wer halt vn dös nit denkt:
Wou kröigſt' denn Hulz und Löichter her?
Dös kröigt mer nau g'wieß g'ſchenkt?

Michel.

So ſchafft mer halt ſei bißla Hulz
Zo röchter Zeit ins Haus;
Und wer a warma Stub'n haut,
Der lacht in Winter aus.
Und wenn der d' Löichter z'theuer ſenn,
Dös braucht jo goar ka Kunſt,
So dörfſt' ner z' Nachts ins Wörthshaus göih,
Dau brenna ſ' ummaſunſt.

Veit.

Dau haut mer alh a röchta Freud
In su an Wörthshaus drin!
Dau ſtech' i vür Tobakrauch jo
Faſt goar nit, wou i bin.
Dau lub' i mir mein Summer, horch!
Dau ſchmeckt des Pfeifla gout,
Wer Abends in an Gart'n ſu
Sei Mäißla trink'n thout.

Michel.

Öiz mit 'n Böier wart' a weng!
Dau is an Unterſchied:
Wall's oft in Summer ſauer is,
In Winter ober niet.
Dau lub' i mir mein Winter, horch!
Dau ſchmeckt des Pfeifla gout,
Wenn An der Wierth ſei Mäißla Waz
Schöi überſchlog'n thout.

Veit.

Halt mit 'n gout'n Eſſ'n, horch,
Dau is's in Winter goar;
Kan Sparges und kan Peiterla,
Und meih'r gouta Woar.
Dös kröigt mer halt in Summer ner,
In Winter is's verbei:
Dau ſenn ſcho die Potack'n gout
Und Knietla und a Brei.

Michel.

Wer ober halt wos kaf'n koh
Und wer a Göld no haut,
Der leid't in Winter grod ſu weng,
Als wöi in Summer, Nauth.
Dau kaf' der ner a Flaiſch ins Haus;
Du hauſt halt g'wieß ka Zeit?

So ſpoar' der in dein Summer wos,
Wöi meih'r g'ſcheiti Leut'.

Veit.

Dös macht 'n Winter ah nit gout,
Und wenn mer Alles kröigt.
Dös Ani, horch, verdröißt mi ſcho,
Die Aerbet z' Nachts ban Löicht;
Dau wörd An Zeit a Wal ſu lang,
Die Aug'n macht mer bläid:
Herr Winter, i waß doch nicht leicht
An, der ihn gern häit'.

Michel.

In Summer, wenn mer halbi Nächt'
In Wörthshaus ſpiel'n thout,
Dau geiht die Aerbet gout ban Löicht,
Dau bleib'n d' Aug'n gout.
Es git ſcho Leut', döi vürnehm ſenn
Und reicher, als wöi du,
Sie ärbet'n drum doch ban Löicht,
Sie ſchreia ner nit ſu.

Veit.

Mach' du dein Winter no ſu gout,
Er is halt kolt und wöiſt;
Wenn oft a ſu a Wöter is,
Des alli Leut' verdröißt,
Wenn An die Noſ'n ha der Nacht
On Bett möcht' g'fröiern oh:
Und ſu a Zeit, döi lobt mer nau? —
O ſchweig'! mi fröiert's ſcho.

Michel.

In Summer, wenn mer mancha Nacht
Vur Hitz nit ſchlauf'n koh,

Und endli, wenn mer ſchlauf'n könnt',
Kummt oft a G'witter no;
Und wenn mer maut, mer ſchlöfft a weng,
Nau is's ſcho heller Tog;
Drum ſchlöfft mer ner in Winter gout,
Sog' Jeder, wos er mog.

Veit.

Dau koh der Summer nix derfür,
Wennſt du nit ſchlauf'n konſt;
Du hauſt g'wieß ſcho a hübſch Quatier,
Wouſt eppet drinna wohnſt?
Dau ſenn vielleicht die Wanz'n Schuld,
Döi lauß'n der kan Fried;
Wer döia nauch'n Hundert haut,
Dort ſchlöfft mer freili niet.

Michel.

Döi hob' i aber nit allah,
Döi hob'n meih'r Leut',
Und Leut', döi oft ſcho reicher ſenn,
Senn nit dervoh befreit.
In Winter waß mer nix dervoh,
Daß's ani göb'n thout;
Lub' du dein Summer immerhie, —
Mer ſchlöfft halt nit ſu gout.

Veit.

So geih' halt mit dein Winter hie,
Mit deiner pölzern Woar;
Du ſichſt ſcho halb derfrur'n aus,
Vielleicht derfröierſt' goar.

Michel.

Du, mit dein Summer, nehm' di halt,
Wenn's woarm wörd, in Acht,

Daß dir nit goar z'viel Hitz in Kupf
Wörd von der Sunna g'macht.
Und wennst' a weng wos ſpür'n ſollt'ſt,
So kumm' ner zeitli vür:
Su wöi mer'n Gänſ'n helf'n thout,
Su hilft mer eppet dir.

---

## Die alten Späße.

---

I hob' a ganz alt's Bouch öiz g'löſ'n,
Wos ſelmaul für a Zeit is g'wöſ'n,
Dau hob' i mi verwundert ih!
Mer haut doch no ba ſelb'n Zeit'n
An G'ſpaß g'macht oft umſunſt in Leut'n, —
Und ſu a Zeit, döi freuet' mi.

Die Fiſcher hob'n ihri G'ſpäßla
Dort aff der Schüt, ban Fetzergäßla,
Vur Alters aff der Pengez g'macht;
Döi hob'n ſu wöi Lanz'n broch'n,
Anander in die Pengez g'ſtoch'n,
Nau hob'n d' Leut' von Herz'n g'lacht.

Dau haut mer no a Fechtſchoul g'halt'n;
Nau hob'n unſri löib'n Alt'n
Mit Lach'n zou anander g'ſagt,
Wenn Aner haut an Aug verlur'n:
Für dös is er a Fechter wur'n,
Häit' er ſei Sach halt g'ſcheiter g'macht.

2561164A

Nau haut mer Ochſ'n g'hetzt und Bär'n
Dort, wou die Menſch'n g'hetzt öiz wer'n;
Dös haut an Jed'n röcht dergötzt.
Des Flaiſch is ober wolfli g'wöſ'n, —
Wöi theuer, dös hob' i nit g'löſ'n, —
Sunſt häit'n ſ' eppet ah nit g'hetzt.

In Fechthaus haut mer meih'r g'ſög'n,
Dau haut's ban Tog Komäidi göb'n,
Und ſchöiner, als wöi öiz, um viel.
Dau haut mer'n Dokter Fauſt afg'föih'rt,
Und die Baniſa unproböiert,
Und an Hanswurſt da jed'n Spiel.

Dau hob'n no die Maſterſinger
In Leut'n hundert ſchöini Dinger
Bürg'ſunga da derſelb'n Zeit;
Und ſu haut's göb'n meih'r Sach'n,
Wenn's ner is g'wöſt a weng zon Lach'n,
So haut's die Leut' von Herz'n g'freut.

Es is vielleicht ka Handwerk z'nenna,
Des bei an Mahl häit' eſſ'n könna,
Wenn Aner nit an G'ſpaß häit' g'macht.
Der Schlenkerla haut dau ſei möiß'n,
Und haut von Kupf bis noh zon Föiß'n
Von Manch'n, wos er g'wüßt haut, g'ſagt

An Schlenkerla thout's wuhl no göb'n,
Doch, wenn der häiert af zon löb'n,
Su haut döi Dichtkunſt ah an End.
Meintwög'n dörf er zwoar nit ſtörb'n,
I thou döi Schilder doch nit örb'n,
Und wenn i ah ſu dicht'n könnt'.

Wöi häit'n Schütz'n könna ſchöiß'n,
Su eſſ'n und ſu trink'n möiß'n,
Wenn Aner dau nit lach'n könnt'?
Ihr Pritſcher haut's wuhl möiß'n mach'n,
Daß alli hob'n könna lach'n; —
Öiz ober haut der G'ſpaß an End.

Der Pritſcher haut wuhl oartli g'ſög'n,
Halb rauth, halb weiß, und ſtatt an Dög'n,
So haut er ſu a Pritſch'n g'hat.
Oft haut er ſeini G'ſpäßla g'ſunga,
Is hupfet umma Tiſch rum g'ſprunga,
Und doch — mer haut halt doch ah g'lacht.

Schlautföger hob'n Körwa g'halt'n:
Dau ſenn die Junga und die Alt'n
Rumzug'n aff der Gaſſ'n höi;
Die Rauthſchmied' no ba unſern Tog'n
Ihr Löichtla in die Pengez trog'n, —
Und öiz derſpoar'n ſ' ah döi Möih.

Die Schreiner hob'n rumma trog'n
Röcht ſchöina Woar, dös mouß mer ſog'n,
Ihr ganzer Zug is g'wöſ'n fei.
Sie hob'n Fechter g'hat zon Fecht'n,
Döi hob'n g'focht'n halt aß Schlecht'n,
Dös bild't mer ſi ſcho ſelber ei.

Die Bütner hob'n doch vur All'n
In Leut'n faſt on beſt'n g'fall'n;
Es haut halt ober g'ſeha ſchöi,
Des oartli Tanz'n mit den Raſſ'n.
Döi Treßhöit' und döi Woar ohſchaff'n,
Würd' ober öiz ſu g'ſchwink nit göih.

Es ſenn no meih'r Umzüg' g'wöſ'n,
Mer kon's in alt'n Böichern löſ'n;
Senn manchi ober g'wöſt dernauch.
Es haut ſcho ani drunter göb'n,
Dau häit' mer drüber greina mög'n;
Wer's wiſſ'n will, geih' hie und fraug'.

Die Metzger ſenn höi rumma zug'n,
A Wurſt, döi haut viel Zentner g'wug'n,
Döi hob'n ſ' trog'n aff der Gaß.
Su ſtark ſenn ſ' nimmer öiz, döi Männer;
Öiz macht mer Brautwörſt', ober klänner,
Su kla, daß i nix klänners waß.

Doch thout's no Maſchkeradi göb'n;
I möcht' ſunſt manchi Leut' ohſög'n,
Wou döi ihr Bißla brächt'n hie?
Den G'ſpaß könnt' Mancher wuhl entbehr'n;
Wer wörd ſi ober dau drum ſcher'n?
Raus aß der Kuch'n mit'n Zie!

Und ſu verändern ſi die Zeit'n;
Des Lach'n häiert af dan Leut'n,
Öiz treibt mer All's in häichern To.
Mir glab'n jo, mir ſenn viel g'ſcheiter;
Derſpoar'n thout mer wuhl nix weiter,
Banah — mer bringt öiz meih'r oh.

Öiz git's ner Bäll', Club und Supee,
Und Tractament und Pikanee,
Und lauter ſolcha neua Woar.
Dau braucht mer Kan, der G'ſpaß thout mach'n
Dan Pharotiſch vergeiht des Lach'n
In andern Tog, wenn 's Göld is goar.

# An den Mai.

O löiber Mai, wöi bin i frauh,
Daß d' wider kumma biſt!
I hob' den Winter mancha Stund
Vür langer Wal nit g'wüßt,
Wos i ſoll öfters ſanga oh;
Und wenn mer oft nit weck göih koh,
Dau möcht' mer jo derhamm
Bisweil'n wachſ'n zamm.

Und wenn mer weder Schnei und Wind,
Und goar ka Wöter ſcheut,
So trifft mer halt ka G'ſellſchaft oh
Und wunderſelt'n Leut'.
Und immer in der Stub'n ſei,
Dau fällt An all ſei Jammer ei.
Öiz ober bin i frauh,
Daß du biſt wider dau!

Aff dih, du dreimaul löiber Mai,
Aff dih hob' i mi g'freut.
Dös ober in Vertraua g'ſagt:
Mach's ober heuer g'ſcheit;
Sei nit ſu ſtörmiſch, nit ſu wöiſt,
Su kolt, als wenn's no g'fröi'rn möißt';
Sunſt ſagt a Jedes frei:
Mir g'fällt er nit, Herr Mai!

Mer dicht't und ſingt und red't von dir,
Und haut di immer g'lobt;

Und du hauſt etli Jauh'r her
Faſt unverzeihli tobt;
Du hauſt ſcho ſu viel gouta Woar
Derſchröckt und oft derfrur'n goar,
Verdörbſt ſugoar in Wei;
Horch, dös lauß' künfti ſei!

Wenn du dös Ding no öfter treibſt,
So ſchweigt mer von dir ſtill.
Wou ſingt mer denn an anzismaul
Von März und von April?
Und wenn döi ah nit freundli ſenn,
So ſog' mer, wos verdörb'n ſ' denn?
Du ober bringſt die Leut'
Um all ihr' Summerfreud.

Mer wart't an ganz'n Winter fort
Mit Schmerz'n aff döi Zeit,
Wou Alles gröint und blöiht und wächſt,
Döi alli Menſch'n freut;
Und wenn in aner Nacht a Költ,
Döi Alles glei verdörbt, eifällt,
Dös louhnt doch g'wieß die Möih
Nau, daß mer wundert fröih?

Wenn i ſcho glei kan Gart'n hob'
Und ah kan Wei nit bau',
So g'fällt mer doch dös Wöter niet,
Und wenn der Wind ſu rauh.
I will in Mai ſpazöiern göih,
Drum ſoll's ah freundli ſei und ſchöi;
Und wenn er dös nit thout,
So ſenn mir nimmer gout.

Drum, löiber Mai, für ungout nix,
Mei Maning häit' i g'ſagt;
Will ſeha, ob's wos helf'n thout,
Will fleißi göb'n Acht.
Machſt du dei Sach ſu, daß mer koh
Di, ſu wöi ſunſt'n, ſinga oh,
So ſing' i z' Eihr'n dir
A Löid, i ſteih' derfür.

---

Doch, daß i Ans wöi 's Ander' ah
Öiz, löiber Mai, no ſog:
Wos i dau ub'n g'ſchrieb'n hob',
Is über verzi Tog'.
Bis dauher machſt's röcht herrli du,
Su, wöi mer's wünſch'n thout;
Mach' du dei Sach ner fort aſu,
Nau ſenn mer wider gout.

Denn, wöi i ſelber ſeha thou
Und wos a Jedes ſagt,
Steiht Alles drauß ſu ſchöi, Gottlob!
Es is a woahrer Pracht.
Su viel awal zor Nauchricht öiz;
Machſt du's no ferner ſu:
Ka Monat haut den Bürzug niet,
Und kans wörd g'lobt, wöi du.

---

## Die Geſchworners-Weiber.

---

Frau P.

Ao, Fra Bos! dös is mer löib,
Daß i Ihna ſeha thou;

Öiz is bald des G'ſchwurner-Mahl, —
Kumma S' jo g'wieß ah derzou?

Frau W.

Ih? baleib! wüßt' niet, worum?
Möißt' mei Moh halt G'ſchwurner wer'n.
Wer'n könnt' er's freili wuhl;
Ober halt, er wörd's nit gern.

Frau P.

No? und dös, worum denn nau?
Is's jo doch an Eihr'nſtell!

Frau W.

Su? dös is a ſabara!
Sagt's mei Moh oft und mei G'ſell,
Kaner möcht' ka G'ſchwurner ſei.
Öiza z'maul ba derer Zeit,
Wou die dummſt'n Maſter oft
Glab'n, ſie ſenn no ſu g'ſcheit.
Na, Fra Bos, es git ſcho Ah',
Döi ſi no drum reiß'n thenna,
Döi ſu dumm ſenn wöi a Stuk;
Wenn ſ' ner wacker ſchreia könna.

Frau P.

Häiern S', dös is wunderli!
Nehma S' mer's halt üb'l niet,
Daß i grod, verzeih' mer's Gott!
Häit' bald g'ſagt — ſu-ung'ſcheit ried'.
Öiz, i manet' halt aſu:
's Handwerk mouß derhalt'n wer'n;
Nau dörf Kaner z' vürnehm ſei,
Daß er ſagt, er wörd's nit gern.

Frau W.

Z' vürnehm ſenn mer weiter niet,
Bild'nes ah nit meih'r ei;

Denn mei Moh verlangt ſunſt nix,
Als a braver Maſter z' ſei.
Ober ner dös g'fälltes niet,
Daß mer ſu viel Umſtänd' macht;
Und a Göld koſt't's doch a weng,
Wou mer nau mit aus wörd g'lacht.
Is denn dös a Eih'r, dös,
Wenn die Boub'n vur'n Haus.
Alli ſchreia „Waſſer=G'ſchwurner!"
Wenn mer no ſu viel wörſt aus?

Frau P.

No, wer wörd ſi dau denn wos
Um döi dumma Boub'n ſcher'n?
Wenn döſtwög'n Kaner wollt'
Meih'r öiz a G'ſchwurner wer'n!

Frau W.

No, uns g'fällt ſcho meih'r niet.
Wenn mer dau ſei Zeit ohſchlöckt,
Wöi mer mit der G'ſchwurnerei
Manch'n halb'n Tog vertröckt.
Oft um nix und wider nix
Möiß'n ſ' von der Aerbet laſ'n,
Und verdöina nix derbei,
Jau — daß ſ' no ihr Göld verſaf'n.
Frau, dös ſog' i ſcho vurher,
Von mir bringt ihr nit viel roh,
Wenn mei Moh a G'ſchwurner wörd;
Ba mir geiht's, mei Seil! mauloh.
Daß i dau die Weiber lod'
Eppet zwa=, dreimaul in's Haus,
Döi An dau ſei Woar oheſſ'n,
Richt'n mi nau doch mit aus!
Und dernau in andern Tog,
Wenn ſ' An nau ohhul'n thenna,

Daß die Leut' ſcho haf'nweis
Aff der Gaß baſamma ſtenna,
Wenn ſ' in ihr'n gräißt'n Staat
Zöig'n ſu her aff der Strauß'n,
Wenn von jed'n Thurn roh
Thenna no die Thorner blauſ'n! —
Na, daufür bedank' i mi,
Dös is alles nit mei Sach;
Und öiz z'maul ba derer Zeit
Thout mer mit'n Göld ſcho g'mach.

Frau P.

Häiern S', Sie ſenn röcht apart;
Dau ſcher' i mi nix um d' Leut'.
Wöi mei Moh is G'ſchwurner wur'n,
Haut mi dös on beſt'n g'freut.
Um dös bißla Göld, wos's koſt't,
Löbt mer jo oft röcht vergnöigt;
Wenn mer's ah nit ſelber haut,
Sicht mer nau ſcho, wou mer's kröigt.

Frau W.

Und wou kröigt mer's denn nau her?
Borgt mer jo g'wieß goar aff d' Letzt?

Frau P.

O, dau is's ſcho Mancher wur'n,
Haut halt z'eierſt wos verſetzt.

Frau W.

Na, dös brauch' i niet, Gottlob!
Su viel hob'mer ſelber ſcho.
Wenn S' mer's nit verüb'l nehma,
Will i's Ihna ſog'n no,
Daß mei Moh goar b'ſunder is, —
Denn die G'ſchwurner möiß'n ſchwür'n,

Oder Manchi g'lob'n oh,
Daß ſ' nix über's G'ſatz verziehr'n, —
Und dös Ding, dös ſcheut mei Moh.

Frau P.

O, wenn's bis aff dös ohkummt,
Dös thout nix, mer ſchwürt nit glei;
Bis der Tog zon Schwür'n kummt,
Is des Manſt ſcho lang verbei.

Frau W.

No, wenn dös ner ah nix thout!
Su wos kon i nit verſtöih;
Wenn mer ſchwürt, und waß nit wos,
Dös is, man' i, doch nit ſchöi.

Frau P.

Ach, dös is ſcho lang aſu,
Is der Brauch mei Lebta gwöſ'n,
Daß der Zeheſt nit verſteiht,
Wos mer ihna vür thout löſ'n;
Denn, wenn's Aner merk'n könnt',
Wär' der Eierſt gwieß mei Moh,
Der a halba Priedi oft
Aß'n Kupf derziehl'n koh.

Frau W.

No, wenn's ner ſu varg nit is,
Geiht's mer endli doch no ei;
Denn, Fra Bos, dös laugn' i niet,
I hob' glabt, 's wörd örger ſei.

Frau P.

Freili, es geiht öfter ſu,
Wöi mer ſi's halt eibild't oft,
Und es g'fällt An doch nau wuhl,
Wenn ſu wos kummt unverhofft.
Defters, wenn mei Moh ſu kummt,
Soudh' i glei die Taſch'n aus;

Frau, dau zöig' i immer ſu
Manch'n gout'n Biſſ'n raus.
Wenn mer's ner derſchmeckt amaul!
Su git's ſcho no meih'r Aemtla;
Göld tröckt's weiter nit goar viel,
Ober halt doch manches Schlämpla.

Frau W.

Häiern S', Sie ſenn wärli röcht
Aff döi G'ſchwurnerei verpicht.
Glab'n Sie's, Sie mach'n's no,
Daß mi doch der Kitz'l ſticht.

Frau P.

No, dös wär' doch wärli ſchöi!
Fraugt mer g'wieß awal in Moh?
Denn da ſu wos kummt's jo ner
Manſt'ns aff die Weiber oh.
Niet, daß i mi rühma will, —
Frau, i mach' oft manch'n Spruch,
Wenn mei Moh zon Handwerk kummt,
Glab'n ſ' doch, er is ſu klug;
Denn i waß's ſu gout als er.
Könnt' i ner derbei oft ſtöih,
Dau häit' mir ſcho Manches möiß'n,
Glab'n Sie's, oft g'ſcheiter göih.

Frau W.

Gelt, aff unſern Handwerk goar,
Dau git's nix als Neuigkeit;
Und i bin a Maſterstochter,
Wüßt' die Ordnung ah ſu weit.

Frau P.

Freili, dös verſteiht ſi ſu!
Senn jo doch von Handwerk her,
Und nau überſpringa lauß'n,
Wos dös für a Sput nit wär'!

Frau W.

No, öiz lauß'n Sie's ner göih;
Mit mein Moh dau ried' i scho,
Und es kummt, die Wauhret z'sog'n,
Doch des Manst aff mih ner oh.
Und nau wög'n dess'n dau,
Wos i hob' von Göb'n g'sagt,
Lauß' i mi nau doch nit schimpf'n,
Daß mer eppet drüber lacht.

Frau P.

Freili, dös is ah des Best,
Denn wos nutzt döi Neuigkeit;
Amaul is der Brauch asu,
Und nau läßt mer's göih su weit.

Frau W.

Wenn's amaul der Brauch su is,
No, so schmeckt's an Jed'n gout,
Und mer haut jo doch nau z'hoff'n,
Daß mer's wider g'nöiß'n thout.

Frau P.

O, ja wuhl! Sie glab'n's niet,
Ihna häit' i grod su gern,
Und döstwög'n wünschet' i,
Daß Ihr Moh soll G'schwurner wer'n.
Und öiz löb'n S' halt röcht wuhl!
Denn öiz mouß i wörkli hamm;
Wenn si sollt' dös Ding su schick'n,
Kumma mer scho öfter zamm.

Frau W.

No, so löb'n S' ah röcht wuhl!
In Herr Vetter sog'n S' ner,
Er soll uns die Eih'r göb'n,
Wenn's asu kömmt' sei ung'fähr.

Und asu g'red't unter uns:
Wenn mei Moh könnt' kumma nei,
Wollt' i scho nau ban Herr Vetter
Für die Möih erkenntli sei.

---

## Das aufgehobene Lotto.

(Den 25. Februar 1802 wurde in Nürnberg von einem hochlöblichen Rath ein Mandat wegen Aufhebung des Lotto's angeschlagen.)

---

So nehmt doch endli All's an End,
Su ändern si die Zeit'n:
Mer braucht ka Peitsch'n in der Händ,
Mer kon asu scho reit'n.
A Jeder find't fast, wos er soucht,
Und Mancher find't's, nau haut er g'flucht,
Als häit' er wos verlur'n.

Haut Mancher oft a Bänkla g'soucht,
Und haut's ah sicher g'fund'n,
Und wall mer oft haut drüber g'flucht,
Senn s' nauch und nauch verschwund'n;
Und häit's oft Mancher g'wüßt vurher,
So häit' er g'sagt: Dös Steckapfer,
Dös soll der Teuf'l reit'n!

A Lotto wär' vurtreffli schöi:
Wen's glückt, der koh wos g'winna;
Su thout's in blind'n Höih'rn göih,
Bis döi a weng wos sinna.
Wenn dös des Best' von All'n wär',
So is doch dau der Eisatz z'schwer,
Die Manst'n lauß'n's bleib'n.

Öiz ſoucht mer nix als Zahl'n af
In Schlauf'n und in Wach'n,
Und wenn mer ſ' find't, ſo ſetzt mer draf,
Und dös oft bis zon Lach'n.
A Zahl in Schlauf, aff döi wörd g'ſetzt,
Und wenn mer ah nix g'winnt aff d' Letzt,
So haut mer's doch proböiert.

Und Ani ſchlog'n 's G'ſangbouch af,
Und welcha Zahl daß ſ' finna,
Nau bet'n ſ' leiſ' und ſetz'n draf;
Döi ober wenn nix g'winna? —
Döi göb'n ſi geduldi d'rei
Und ſog'n: 's haut nit ſoll'n ſei,
I kon's nit anderſt mach'n.

A Wunder, daß doch ſolchi Leut',
Döi weiter ſollt'n denk'n,
Nit g'ſcheiter ſenn, und daß ſ' ſu weit
Von höi ihr Göld hieſchenk'n.
Und wenn's ah Mancher g'rauth'n koh,
So trifft mer jo höi Leut' g'noug oh,
Döi's herzli gern nehma.

Dös, wos mer haut, verſetzt mer oft,
Mer thout ſi goar nit b'ſinna,
Mer nehmt die Woar, tröckt ſ' fort und hofft,
Mer wörd ſcho wos mit g'winna;
Nau ober, wenn döi Zöihung kummt,
Nau ſtenna ſ' ſtana und verſtummt,
Und ſlouch'n wöi die Heid'n.

Is gout, daß's unterbroch'n wörd!
Dös Ding gieng' immer beſſer,

Oft Mancher wür' in Kupf verwörrt,
Er ſouchet' nauch an Meſſer;
Und Mancher, den die Zeit wür' z'lang,
Der riedet' eppet goar von Strang
Awal — zon Zeitvertreib'n.

In manſt'n Reitern ligt ihr Gaul,
Er koh halt nimmer laſ'n,
Dau ligt er, ſagt: I bin öiz faul,
Drum laßt mi ner verſchnaf'n;
Denn, ſtellt euch ner döi Reiter vür,
Döi alli g'riet'n ſenn aff mir;
Öiz ober könna ſ' wart'n.

Und kummt nau goar a Treffer raus,
Wenn Drei a weng wos kröig'n,
Dau ſoll der Gaul von Haus zo Haus
Glei mit an Jed'n flöig'n;
Nau ſchreia ſ' zamm: Dau ficht mer's droh,
Wöi glückli daß mer wer'n koh!
Häit' i mei Zahl ner b'halt'n!

Doch hob'n Kani örger g'ſloucht,
Dös läßt ſi ah leicht hoff'n,
Als Aner, der a Zahl haut g'ſoucht,
Und haut nau wos miet troff'n.
Wer denkt, daß dös könnt' mügli ſei?
Öiz haut ſ' der Herr nit göb'n ei.
Na, — dau vergieng' mer 's Lach'n!

Und wou mer nau no klog'n will,
Dau will ka Menſch nit häiern.
Dau, reibt's öiz nei ſchöi in der Still,
Su wos mouß euch bekeih'rn.

Is wörd des Beſt' für Alli ſei,
Mer ſtellt den ganz'n Hand'l ei.
Geht hie, dort könnt'r's löſ'n:

Der fünfazwanzigſt Februar,
A Tog zon Lamatöiern, —
In Jauh'r achtzihundert zwa
Wörd Mancher viel verlöiern;
Dau haut mer glei in aller Fröih
Ohg'ſchlog'n a Papöier höi
Banah aff all'n Plätz'n.

Dös Löſ'n d' Leut' öiz haf'nweis;
Die manſt'n räſonöiern
Ind ſog'n: Su? dös wär' wos Neu's!
Dau wörd mer ſi ſcho röih'rn!
Bos möißt' mer nit no thou aff d' Letzt?
Öiz, daß mer haut ſei Göld neig'ſetzt,
Öiz will mer's dau verböit'n?

Su! wenn mer wos verböit'n will,
So ſoll mer's vurher ſog'n,
Ind nit ner glei in aller Still
On alli Plätz' ohſchlog'n;
Ind, wöi i öiz no ſeha thou,
Lo glei a rechta Strauf derzou!
Scho röcht, dös wörd ſi weiſ'n!

Sagt Aner: Su wos, dös wär' ſchöi!
A Strauf? dös wär' von Teuf'l!
Unmügli koh dös Ding ſu göih,
Herr Nachber, i verzweif'l!
Öiz, daß mei Zahl on Kumma is,
Ind öiza grod verböit'n ſie's!
Dös woll'mer halt derwart'n!

I ſiech' nit ei, worum mer dau
Dös Ding will hintertreib'n?
Spielt Aner, — no, wos is's dernau?
Und wer nit mog, läßt's bleib'n.
Und wenn mer's röcht in Grund betracht't,
Haut Mancher oft ſei Glück mit g'macht;
Dös will mer nimmer leid'n!

Hob' aff 'n Neunaſechzker g'ſetzt
Scho über fufzi Woch'n,
Hob' oft den Tog, wenn i hob' g'ſetzt,
Z' Mittog nix könna koch'n;
Und öiza, daß er kumma könnt',
Öiz nehmt dös Spiel mit G'walt an End?
Dös wollt' i mer verbitt'n!

Kummt Aner, fraugt: wos ſteiht denn drin?
Mer ſoll's 'n ner derziehl'n.
„In Leut'n bind't mer d' Händ' dauin;
Mer ſoll halt nimmer ſpiel'n."
Öiz ſagt der Moh: „„No, dös is g'ſcheit,
Denn dös verdörbt no alli Leut'.""
Den häit'n ſ' bald derworf'n.

„Öiz ſeh' Ans ner den Schreier oh!"
Sagt Aner vuler Zurn, —
„Der haut vielleicht kan Kreuzer no
Sei Lebta nit verlur'n!
Dau koh a Jeder ried'n gout;
A ſu a Narr waß viel, wöi's thout!
Geht zou und laßt'n ried'n."

Öiz um a Eck no weiter naf
Senn meih'r Leut' no g'wöſ'n,

Döi steig'n aff anander naf,
A Jeder will's g'ſchwink löſ'n;
Und wenn der Ah des Blot umwend't,
So hält's der Ander mit der Händ,
Sagt: I bin noni ferti!

Diz ſagt der: No, ſo mach' der Herr,
I koh mi nit herſtell'n!
Der Ander ſagt: So wart' er ner,
I kon's, mei Seil, nit ſchnell'n!
Diz nehmt der 's Blot, wend't ſelber um,
Die Andern ſog'n: Dös is dumm!
Mir hob'n's noni g'löſ'n.

Diz, wöi ſie's hob'n g'löſ'n g'hat,
Dau ſtenna ſ' aff der Seit'n;
Sagt Aner: No, wen haut's denn g'ſchad't?
Wer will's denn nimmer leid'n?
Und wenn i ſpiel', ſo koſt't's mei Göld;
Wer git denn mir wos, wenn's mer föhlt?
I lauß' mer's halt nit wiehr'n.

Herr Nachber, 's häiert ſu nit af,
Des wörd der Herr ſcho ſög'n;
I b'halt' mei Zahl, dau ſetz' i draf,
Mog's göih, wöi's will, meintwög'n.
Es mouß jo nau grod höi nit ſei;
Es git ſcho Leut' von drauß'n rei,
Döi unſer Bißla hul'n.

A Beck'nmad in vul'n Laf
Mit ſammt 'n Korb kummt g'loff'n,
Und ſagt: Ach, Herr, wos ſteiht denn draf?
Haut g'wieß der Fünfer troff'n?

Öiz fängt ſ' halt ah zon löſ'n oh,
Sicht, daß mer nimmer ſpiel'n koh, —
Döi ober haut ſi g'örgert.

Su, wöi döi Beck'nmad haut g'ſpielt,
Su ſpiel'n ſcho no meih'r;
Haut Mancha ihr'n Louh verſpielt,
Und Mancha ſcho — ihr Eih'r.
Denn, wenn's halt on an Eiſatz föhlt,
Wos thout mer nau nit um a Göld?
Mer will jo dau wos g'winna.

Und ſu aff all'n Plätz'n fröih,
Dau haut mer's häiern könna
Und ſeha, wos's für Leut' git höi
Und wöi ſie's treib'n thenna.
Mit lauter Zahlna genga ſ' um,
Daß Manch'n oft der Kupf wörd dumm,
Und dös is jo ka Wunder.

Öiz genga Ani aff der Gaß
Su töif oft in Gedank'n,
Wall Kans kan Wög zon Setz'n waß,
Mer häiert's laut, wöi ſ' zank'n.
Dös macht's halt, daß mer Tog und Nacht
Sei manſta Zeit mit zou haut bracht,
Und 's Göld will nimmer rouha.

Faſt in an jed'n g'ſcheit'n Haus, —
Halt wou mer g'ſcheit thout ſpiel'n, —
Mouß Jedes, Jauh'r ei und aus,
Glei fröih ſein Tram derziehl'n;
Nau ſchlöckt mer glei des Trambouch af,
Und ſoucht döi Zahl, dau ſetzt mer draf,
Nau kon's jo goar nit föhl'n.

A Spieler, der ka Trambouch häit',
Dös wär' ſcho unverzeihli;
Wer ſetzt und läßt's ner göih, wöi's geiht,
Su Aner ſpielt abſcheuli.
Su is's jo goar ka Wunder nau,
Wenn Aner nix koh g'winna dau;
Drum ſoll er's g'ſcheiter treib'n.

Dau is ka Tram und git faſt kan,
Der daß nit dau ſteiht drinna.
Su, g'ſetzterweiſ', es tramet' An
Vielleicht von aner Spinna,
So ſchlöckt er's g'ſchwink in Böichla af,
Dau ſteiht der Siemaverzker draf,
Den ſetzt er, nau is's richti.

A Tram von Weifoß und von Wei,
Dau ſetzt er aff ſechzehna,
Und trifft's des eierſtmaul nit ei,
So mouß er's öfter nehma,
Denn, wenn mer ner röcht fleißi ſetzt,
Wos g'winna koh mer doch aff d' Letzt,
Die Eiſätz' koh mer borg'n.

Denn ſu, wos's öiz für Spieler git, —
Und dös is ober wauh'r! —
Döi zohl'n jo kan Eiſatz niet
Oft in an ganz'n Jauh'r;
Und kummt derzwiſch'n raus a G'wie,
Su langt der Collektör ſcho hie,
Nau genga ſ' fort — und brumma.

Su ſpiel'n d' Manſt'n, wer ner koh,
Derwart'n's ganz geduldi,

Und wer'n oft den oarma Moh
An ganz'n Bünd'l ſchuldi;
Und wenn der nimmer borg'n will,
Nau ſchleig'n ſ' fort in aller Still,
Proböiern's bei an Andern.

Und öiz git's ober no a Claſſ', —
Dös ober ſenn die G'ſcheit'n,
Wall dös nit Jeder kon und waß, —
Döi wiſſ'n's mit der Kreid'n
Und rechna's aff a Hau'r aus,
In Sechst'n — kummt der Neuner raus,
Dös wörd a Jeder ſög'n.

Döi könna nix als Rechna, döi;
In ihr'n Stub'n drinna,
Dau koh mer on der Wänd mit Möih
Ka Fleckla meih'r finna;
Und wenn mer zöigt, — kummt doch ka Göld,
Nau ſog'n ſ': Ach, — i hob' halt g'föhlt
A Zahl in Dividöiern.

Und wall mer etli Jauh'r her
Dös Ding thout übertreib'n,
Su haut mer denkt, daß's beſſer wär',
Wenn's Jeder ganz ließ' bleib'n,
Und haut an Striech mit viel Bedacht
Durch Manch'n dau ſei Rechning g'macht,
Und öiza kon er ſchreia.

Und wall's derbei no Zank und Streit
Faſt immerfort haut göb'n;
So haut mer, eih' no meih'r Leut'
Verſpiel'n ihr Vermög'n,

Nauch reifli überlegt'n Rath,
Aß Huld und väterlicher Gnad,
Den Jub'l ganz verbut'n.

Öiz ärbet't! wöi die manſt'n Leut',
Döi von der Aerbet löb'n,
Und Aner, den ka Aerbet freut,
Den wörd mer ſu nix göb'n;
Und endli will mer doch a Braud,
Und wenn mer ſunſt nix z'hoff'n haut,
Su koh mer wider klopf'n.

---

## Das hochmüthige Mädchen.

Es haut amaul a Madla göb'n,
Still, fleißi, örber und ah ſchöi, —.
Su wer'n wuhl no meih'r löb'n,
Dös läßt ſi jo ſcho ſu verſtöih; —
Mer häit' nauch All'n fraug'n könna,
Als ner dös Ani, ner ka Göld,
Und doch möcht's oft vur Hauchmouth brenna,
Und haut 'ra doch on All'n g'föhlt.

Amaul is's hie zon Pfarrer ganga,
Und ſagt: „Ach! Sie verzeiha mir,
I waß niet, wos i ſoll ohfanga,
Ach! wüßt'n S' denn kan Rauth derfür?
Mi, leider! thout der Hauchmouth plaug'n
Und ſu a Stolz, röcht unverſchämt;
I hob' halt denkt, i will ner fraug'n,
Eih's örger überhand no nehmt."

Der Pfarrer, der ſagt ganz geduldi:
„„Es wörd ſi göb'n mit der Zeit;
Du biſt g'wieß reich? dös is droh ſchuldi.““
„Ach, löiber Herr, dau föhl'n S' weit!
Sie dörf'n wuhl ſcho oarm ſog'n.“
„„Öiz, ſagt er, kon i's nit verſtöih;
Thou' ner dein Hauchmouth hamm mit trog'n,
Er wörd der nau ſcho ſu vergöih.““

---

## Bum Beſchluß.

---

Su, denk' i, wörd's öiz g'ſcheha ſei,
Dös Pröbla häit' i g'macht.
Wenn i's doch ner bald wiſſ'n könnt',
Wos Mancher drüber ſagt.
Daß's grod an Jed'n g'fall'n ſoll,
Dös koh ſcho goar nit ſei,
Und daß mer wos wörd finna droh,
Dös bild' i mir wuhl ei.

Denn mir allah, mir macht mer g'wieß
Wos B'ſunders? O, bewoahr'!
Es denkt a Jeder, wos er mog,
Ih ah, und ſu is's goar.
Es möiß'n's wuhl oft röchti Leut'
Geduldi häiern oh,
Daß Mancher oft wos tad'ln thout,
Des er nit mach'n koh.

Wenn i ſcho nit ſtudöiert hob'
Und ah ka G'lehrter bin,

Hob' i in manch'n Böichla doch
Scho oft wos g'funna drin,
Hob' denkt, dös Ding, des g'fällt mer niet, —
Öiz ficht's mei Nachber oh,
Der ſagt: es is vurtreffli ſchöi,
Su ſchöi mer's denk'n koh.

Und ſu, hob' i ſcho immer denkt,
Su wörd's mer ſelber göih,
Daß eppet Aner ſog'n thöt':
Dös Ding, dös is nit ſchöi.
Meintwög'n, no, ſo ſagt er's halt;
Es git jo meih'r Leut',
Wou Ani wer'n drunter ſei,
Döi ſog'n: dös is g'ſcheit.

I hob' doch Manches ſcho vurher
Oft manch'n g'ſcheit'n Moh,
Der doch a weng no g'ſcheiter is
Und meih'r wiſſ'n koh,
Bürg'löſ'n, und hob' g'häiert nau,
Su wos er drüber ſagt,
Und wenn 'na wos nit g'fall'n häit',
So häit' i's anderſt g'macht.

Döſtwög'n hob' i allerhand,
Mer klabt ſi halt wos raus;
Wenn ober An grod goar nix g'fällt,
So mach' i mir nix draus;
Ba den wüßt' i ſunſt weiter nix,
Als daß i zou ihn ſog:
Wenn er a ſu a Bändla ſchreibt,
Nau ſchreib' er, wos er mog.

## Die zweite Ankündigung.

Dös Bändla, des i ohkünd't hob',
Is ferti und is druckt, Gottlob!
Diz ober wollt' i bitt'n halt,
Sie möcht'n's lauß'n hul'n bald.
Es is ba mir der Ploz su kla,
Und is nau nit um dös allah:
I möcht' halt gern sei dervoh,
Und möcht' nau, daß mer's lös'n koh.
Es bleibt, wöi i hob' g'sagt, ban Preis;
Denn meih'r, dös wär' doch wos Neu's!
Nit meih'r und ah wenger niet:
Wer's hult, der bringt zwölf Batz'n miet.

Grübel.

# Gedichte.

---

## Zweites Bändchen.

Digitized by Google

# An meine Leſer.

---

Wall i's verſproch'n hob',
Und wall's doch Manch'n g'fällt,
Und wall mer's hob'n will,
Und ſcho ſu oft haut b'ſtellt,
So kumm i wider öiz
Mit ſu an Bändla her,
Dös, meiner Maning nauch,
Der ander Thal goar wär'.
Ob's wider ſu wörd ſei,
Su, wöi des eierſt' g'wöſ'n?
Dös, glab' i, zeigt ſi ſcho,
Subald ſie's wer'n löſ'n.
Aff mih kummt's jo nit oh,
Wenn's mir ah fallet' ei,
Daß dös öiz beſſer ſollt'
Als wöi des eierſt' ſei.
I kon's derwart'n wuhl,
Und dös in gouter Nouh,
Wöi's Manch'n g'fall'n wörd,
Und wos er ſagt derzou.
Wenn An ah wos nit g'fällt,
Dös macht's drum no nit aus,
Es ſteiht jo meih'r drin,
So ſouch' er ſi wos raus.
Und wenn An goar nix g'fällt,
So ligt mer ah nix droh,

Döſtwög'n böit' i's doch
Kan der Gottswill'n oh.
I hob' thou, wos i koh,
I hob' mi nit mit g'ſchickt
Und eppet in der Flucht
Ner g'ſchwink wos zammag'flickt.
Mer haut's ſcho oft verlangt,
I hob' drum doch nit g'eilt,
Und hob', ſu gout i koh,
Droh g'ſchliff'n und droh g'feilt;
Hob's manch'n g'ſcheit'n Moh
Ah wider g'löſ'n vür;
Wenn döi wos ſinna droh,
Sie ſog'n's ſcho zo mir.
Daß ober Manches doch
Könnt' zu verbeſſern ſei,
Su b'ſcheid'n bin i ſcho,
Dös g'ſteih' i ſelber ei;
Daß ah wos drin wörd ſtöih,
Wou ih nit Schuld bin droh:
Es git halt goar viel' Leut',
Döi lerna mir wos oh.
Dös wenn i eierſt thöt',
Derziehlet', wos mer ſagt,
Dau häit' i freili ſcho
Mei Sach oft ſaber g'macht;
Und wenn i alles dös
Möißt' ſchreib'n in mei Bouch,
Wos Jeder hob'n will,
Nau häit' i z'ſchreib'n g'noug.
Dau ſoget' Mancher ner
G'ſchwink, wos er hob'n will,
Nau wär' mei zwater Thal
A völliger Pasquill.

Und Mancher ſagt mer wos,
Und denkt, i hob' a Freud,
Und wenn er mer's haut g'ſagt,
Su dauert mi die Zeit.
Mer haut mer ah ſcho Woar
Verſiegelt g'ſchickt in's Haus,
Dös i derziehl'n ſoll;
Dau ober wörd nix draus.
Dau bin i z'g'ſcheit derzou,
Mi haut jo no nix brennt;
Faß' er dös Kölla oh
Mit ſeiner eigna Händ.
Mer haut mer oft ſcho wos
Derziehlt, und haut mi g'freut,
Hob's in mein Böichla drin,
Und haut mi no nit g'reut.
Su halb vergifta Woar,
Döi nehm' i famaul oh;
Denn wos i ſchreib'n will,
Dös waß i ſelber ſcho.
Dau wär' ka G'leg'nheit
Su kla, döi ſi ereigt,
Vielleicht ka G'vatterſchaft,
Ka Haudzet und ka Leicht,
Wou nit Ans g'loff'n käm',
Und bildet' ſi nau ei,
Dau bringt mer mir wos röcht's
G'ſchwink in mei Böichla nei.
Und wenn i ferti wär',
So ſoget' Mancher nau:
Wenn er nix Beſſers waß,
Mit ſu wos ſchweig' er dau.
Es haut ſcho Zeit ba mir,
I mach's, ſu wöi's mer g'fällt,

I hob's jo nit vurher
Aff g'wießa Zeit verſtellt.
Hob' freili g'ſagt amaul,
Daß mer wos überbleibt;
Mer druckt halt ober eng,
Viel enger, als mer ſchreibt.
Woar häit' i wuhl no g'hat,
Ner Alles haut nit taugt,
Und dös hob' i nit g'wüßt
Vurher, wöi viel mer braucht.
I ſchreib' halt, wenn i koh,
Bin ah nit ſtets derhamm,
Und endli bring' i doch
A ſu a Bändla zamm.
Und wenn dös wider ah
Die Eih'r hob'n ſollt',
Su, daß mer's wider höi
Und auswärts löſ'n wollt',
Nau wüßt' i doch nit g'wieß,
Ob dös des letzter' wär';
Könnt' ſei, — g'wieß waß i's niet, —
I brächt' des dritt' no her.
Dös wär'n meini Bröif'
Und no ſu wos derzou,
Wenn mer Gott G'ſundheit göb'
Und wenn i löb'n thou.
Wos ſchad't's denn, wenn mi ah
Bisweil'n Aner neid't?
Döſtwög'n thöt' i's doch;
Wos ſcher' i mi um d' Leut'!
Es is jo Kan verwiehrt,
Schreib' er meintwög'n ah
A Bouch, drei Finger dick,
Und alli Woch'n zwa.

Mer haut mer ſchriftli ah
Scho meini Föhler g'ſagt,
Döi i hob' dau und dort
In mein Gedicht'n g'macht.
A ſu an Freundſchaftswink
Nehm' i ſcho dankbar oh,
Bis i mit G'leg'nheit
Dergieg'n ſchreib'n koh.
Und, daß mer's auswärts löſt,
Dös häit' i wuhl nit denkt,
On wengſt'n, daß mer'n goar
Ner halbwög Beifall ſchenkt;
Und kummt dös Bändla ah
Su gout wöi's eierſt' oh,
Su hob' i ganz erreicht,
Wos i ner wünſch'n koh.
Dabei empfehl' i mi
Mein Freund'n no on End.
Sunſt wüßt' i weiter nix,
Dös i no ſog'n könnt'.

---

## Die zwei Bauern und der Kukuk.

Zwöi Bauern, aß ahn Durf all zwöi,
Döi kumma, su ung'fähr
A Stund weit, in a Wörthshaus zamm,
Als wär'n ſ' b'ſtellt dauher.
Ei, Mich'l! no, wouher denn ah?
G'ſeng' Gott! geih' her, thou' B'ſchad!
Der Mich'l trinkt, und trinkt glei röcht,
Sagt: Haut mi dörſt't, meinad!

Kunz.

Sitz' her, grod dau is no a Ploz,
So ſenn mer doch baſamm.
Öiz bleib'mer no gleiwuhl a Stund,
Nau ober geng'mer hamm.
Öiz trinkt der Kounz und ſtreicht ſein Boart:
Dau is halt 's Böier gout!
Daß's doch ka ſu a Böier, horch,
Ba uns nit göb'n thout!

Michel.

Ha! 's Böier dau ba unſern Wierth,
Dau kummt mer ſaber oh;
Der mant ſcho, dös wär' z' gout für uns,
Und ſchütt't brav Waſſer droh.
A ſu a Böier wenn er häit',
Dös g'ſteih' i ſelber ei,
I glab' niet, daß a Tog vergieng',
I möißt' in Wörthshaus ſei.

Su ried'n ſ' öiz no allerhand
Und trink'n fort a Weil;
Die Stund is wuhl ſcho lang verbei,
Is ober no ka Eil.
Amaul haut doch der Kounz ſu g'mant:
No, horch! wenn geng'mer denn?

Michel.

Öiz wart' ner, bis mer alli zwöi
Mit'nander ferti ſenn.

Su kummt a Mauß um d' ander raf,
Und ſu wörd's eierſt ſchöi;
Ba an is's vul, ban andern leer,
Su könna ſ' jo nit göih.
Doch endli haut der Mich'l g'ſagt:
Öiz no a Seidla mir;
Nau, denk' i, wer' i ſu vielleicht
Grod ferti ſei mit dir.

Kunz.

Waßt' wos? a Mauß mit'nander no;
Nau ober woll'mer göih.

Michel.

Und öiz, meintwög'n ah no zwou,
I lauß' kan Tropf'n ſtöih!
Horch, Kounz! i bin, mei Seil! ka Fruſch,
Hupf' ah nit glei dervoh,
Und, Brouder! wenn's aff's Zohl'n kummt,
So ſtell' i ah mein Moh.

Su trink'n ſ' ober doch no zwou,
Und endli genga ſ' hamm.
Bald ſenn ſ' a weng vo'nander g'wöſt,
Bald ſtauß'n ſ' wider zamm.

Sie ried'n ſu von allerhand,
No von der gout'n Zeit;
Su kumma ſ' zou an Wäldla hie,
Wou grod a Guckuck ſchreit.

Diz ſagt der Kounz: Horch, Mich'l, horch!
Der Guckuck, der ſchreit mir.
Der Mich'l fängt zon lach'n oh
Und ſagt: Worum denn dir?

Kunz.

No, i waß weiter nit, worum;
Dös ober, dös glab' mir,
Er ſchreit, mei Seil! kan Andern niet,
Kan Menſch'n, als wöi mir.

Michel.

O mei, ſchweig' ſtill, ried' nit ſu närrſch!
Du biſt jo g'wieß nit g'ſcheit?
Dös haut ka g'ſcheiter Menſch no g'ſagt,
Daß ihn der Guckuck ſchreit.
Und wenn er jo An ſchreia thout,
Waßt wos? ſo ſchreit er mir;
Und wenn er mir g'noug g'ſchriea haut,
Koh ſei, nau ſchreit er dir.

Kunz.

Dir ſchreit er jo mei Lebta niet;
Der Guckuck is ſcho g'ſcheit.
Horch, dös mouß ſcho a G'ſcheiter ſei,
Wenn An der Guckuck ſchreit.

Michel.

No, du biſt eppet g'ſcheiter, du?
Dös is von dir ſcho dumm.

Öiz haua ſ' in an Aug'nblick
Anander all zwöi rum.

Su! ſagt der Kounz, no, dös is röcht!
A ſu an Moh, wöi mih,
No ſchlog'n aff der freia Strauß!
Will di ſcho ſinna, dih!
Will häiern, wos der Amtma ſagt,
Wos dös an Andern geiht,
Ob mir dös Aner wiehr'n koh,
Wenn mir der Guckuck ſchreit.

Su genga ſ' öiza alli zwöi,
Der Mich'l weit vuroh,
Der Kounz tappt aſu hint'n nauch,
Su g'ſchwink halt, als er koh.
Derhamm haut Kaner nit viel g'ſagt,
Doch glei in andern Tog
Is Jeder ſcho ban Amtma g'wöſt,
Haut g'ſagt, er haut a Klog.

Amtmann.

No, öiz geht rei! Wos wollt'r denn?
Öiz ried'n ſ' ſcho all zwöi.

Amtmann.

Ner Aner red't, der Ander ſchweig',
Sunſt kon i nix verſtöih.
Öiz ſagt der Mich'l: No, ſo ried'!
Dös ober ſog' i ner:
Sog' alles fei, wöi's g'wöſ'n is,
Und bring' ka Löig'n her.

Michel.

No, Herr, mir kumma alli zwöi
Z' Klahat ban Böier zamm,

Und trink'n (no, es hautes g'ſchmeckt),
Und genga endli hamm.
Kam ſenn mer no röcht drin in Wold,
Su kröig'mer ſcho an Streit,
Wall Jeder g'maut haut, er waß's g'wieß,
Daß ihn der Guckuck ſchreit.

Amtmann.

Und weiter?

Michel.

No, dau ſtreit'mer halt
Su mitanander rum.
Öiz ſagt der: Na, dir ſchreit er niet,
Du biſt in Guckuck z'dumm;
Ihn ſchreit er, wall er g'ſcheiter is, —
Dös ſoll i leid'n, iech?
Und ſu is's halt von Streit'n nau
Goar kumma aff die Schlüg'.

Amtmann.

No, wer is denn der Eierſt' g'wöſt,
Der g'ſchlog'n haut von euch?

Kunz.

Herr Amtma, dös waß Kaner niet;
I denk', ſu immer z'gleich.
Der Mich'l ſagt: Herr Amtma, na!
Er haut in Ohfong g'macht;
Doch dös von dumm verlaugn' i niet,
Dös hob' i freili g'ſagt.

Amtmann.

No, öiz is's g'noug, öiz waß i's ſcho,
Macht's ner amaul zon End.
Wall Aner wöi der Ander haut
Zoug'ſchlog'n und ah g'ſchönd't,

So zohlt der Moh drei Tholer Strauf,
Aß ſonderbarer Gnad;
Denn ſchlog'n aff der freia Strauß
Is ſcho a Frevelthat.

Und wenn der Guckuck wider ſchreit,
So nehmt euch nix drum oh;
Er haut euch alli zwöi nit g'mant,
Dau denkt ner goar nit droh:
Mir haut er g'ſchriea, wos wüßt ihr!
Denn dös mouß ih verſtöih.
'ſ längſt in acht Tog'n zohlt die Strauf;
Und öiza könnt'r göih.

---

## Der Bettelmanns-Gaul.

---

An armer, krummer Böt'lmoh,
Der nimmer göih zon Bett'ln koh,
Und, daß er ner nit goar verſchmacht't,
Su haut er nauch an Gäula tracht't.

Öiz, mant er, is er röcht vergnöigt,
Er haut a ganz jung's Gäula kröigt;
Den haut er ohg'richt't, wöi er'n braucht,
Su, daß er halt zon Bett'ln taugt.

In Ohfong haut er doch ſu denkt,
Mer haut'n ſunſt'n meih'r g'ſchenkt;
Doch, wöi mer 'n Gaul ner g'wohnt haut g'hat,
So haut's 'n nix on Bett'ln g'ſchad't.

Su g'ſcheit ſenn jo ſcho ſu die Leut',
Daß nit der Pelz aß Hauchmouth reit't;
Er gieng' wöi ſunſt no, wenn er könnt',
Mit ſeiner Kruck'n in der Händ.

Und wenn er fröih is g'riet'n aus,
So is er g'riet'n Haus zo Haus,
Und haut in Leut'n klogt ſei Nauth
Und bett'lt um ſei Stückla Braud.

Vur jed'n Fenſter git mer'n ahs,
Und oft ſein Gäula ah a klas;
Und wenn er's haut, ſu dankt er ſchöi,
Nau thout des Gäula weiter göih.

Des Gäula, dös is g'wachſ'n her,
Wenn's bei an reich'n Herrn wär';
Der Alt haut ah viel Stückla Braud
On Maul derſpoart, daß 's Gäula haut.

Dau is ka Mark, ka Körwa z'weit,
Wouhi er mit ſein Gaul nit reit't.
Dau ſitzt er aff'n Wög, der Moh,
Und 's Gäula bind't er neb'n oh.

Su thout's halt, leider! öfter göih:
Öiz gieng' den Moh ſei Sach ſu ſchöi, —
Aff ahmaul wörd er kronk und ſtörbt.
Will ſchaua öiz', wer 's Gäula örbt.

Wer ließ' ſi ſu wos fall'n ei,
Daß öiz der Pelz no reich ſollt' ſei?
Den, haut mer glabt, haut Alles g'föhlt; —
Haut der an ganz'n Strumpf vul Göld.

Su lang er bett'lt haut ſei Braud,
Haut Kas nit glabt, daß er wos haut;
Dau will ka Vetter und ka Bos
Von ſeiner Freundſchaft wiſſ'n wos.

Öiz ober halt der Strumpf mit Göld!
Der macht, daß's nit on Freund'n föhlt;
Kummt Aner nauch'n Andern her
Und ſagt, daß er a Vetter wär'.

Es hilft halt nix, wos Jeder ſagt,
Dös Ding wörd ſcho bau Amt ausg'macht;
Dös wörd ſi Alles weiſ'n nau,
Wer zo der Freundſchaft g'häiert dau.

Glei haut mer ner in Gaul fortg'ſchafft;
Den haut an alter Forſter kafft,
Und wöi'n der proböiert haut,
So häit' er'n bald ſcho g'örgert z' Taud.

Fröih, wöi er mit von Haus weckreit't,
Dau geiht der Gaul halt goar nit weit;
Er geiht bis hie zon nächſt'n Haus,
Nit weiter, dau is Alles aus.

Öiz haut der Forſter Spur'n oh, —
Wos waß denn dau der Gaul dervoh? —
Und wöi er'n ner von weit'n ſticht,
Föhlt nit viel, daß er drunt'n ligt.

Nau haut er'n mit der Peitſch'n g'haut,
Daß Alles raus zon Fenſtern ſchaut.
Der Bauer, der haut hamli g'lacht,
Doch ober endli haut er g'ſagt:

Herr Greif, dau hilft öiz nix derfür,
Der Gaul, der bleibt, waß Gott! ba mir
Und geiht nit eih'r von mein Haus,
Bis i a Stückla Braud lang' naus.

Der Forſter ſagt: Wöi wunderli!
Wer' doch, mei Seil! nit bett'ln ih?
Doch ober, no, ſo langt ahs raus,
I mach' mer weiter ah nix draus.

Su bald der Forſter 's Braud ohnehmt,
Glei haut der Gaul ſi ah bequemt,
Geiht fort, als wollt' er eiwi göih,
Und bleibt ban nächſt'n Haus ſcho ſtöih.

Öiz fängt der Forſter wider oh,
Thout aff ihn ſchlog'n, wos er koh;
Es hilft doch ober Alles niet,
Er geiht döſtwög'n doch kan Schriet.

Dös haut die Bauern herzli g'freut,
Wöi ſchöi daß dau ihr Forſter reit't;
Denn, wenn mer ſu wos ſeha koh,
Häit' i mei Freud ſcho ſelber droh.

Öiz ſagt der Bauer: Wart' er ner,
Und reit' er zou mein Fenſter her;
Dös is ſei alta G'wohnet no,
Herr Nachber, döi vergißt er ſcho.

Und öiza thou er, wos i ſog:
Wenn er ba mir ka Braud nit mog,
So ſchrei' er, wöi ſei alter Pelz,
Ba jed'n Fenſter: Gott vergelt's!

Und wall der Gaul in Forſter freut,
So mouß er ſchreia, wenn er reit't,
Ba jed'n Fenſter: Gott vergelt's!
Als wöi ſei alter Bett'lpelz.

---

## Der Schloſſer und ſein Geſell.

---

A Schloſſer haut an G'ſell'n g'hat,
Der haut ſu longſam g'feilt,
Und wenn er z' Mittog geſſ'n haut,
Dau ober haut er g'eilt;
Der Eierſt' in der Schüſſ'l drin,
Der Letzt' ah wider draus,
Es iſt ka Menſch ſu fleißi g'wöſt
Ban Tiſch in ganz'n Haus.

Öiz haut amaul der Maſter g'ſagt:
G'ſell, dös verſteih' i niet,
Es is doch ſu mei Lebta g'wöſt
Und, wall i denk', die Ried:
Su wöi mer ärbet, ißt mer ah;
Ba dir geiht's nit aſu,
Su longſam haut no Kaner g'feilt,
Und ißt ſu g'ſchwink wöi du.

Ja, ſagt der G'ſell, dös waß i ſcho,
Haut All's ſein gout'n Grund;
Des Eſſ'n wörd halt goar nit lang,
Die Aerbet verzi Stund.

Wenn Aner möißt' den ganz'n Tog
In an Stück eff'n fort,
Thöt's aff die Letzt su longſam göih,
Als wöi ban Feil'n dort.

---

## Die Erben und der Wein.

---

I waß niet, wou dös Ding is g'ſchög'n, —
Wen wörd denn Alles fall'n ei? —
Daß in an Urt a Wei is g'lög'n, —
Dös wörd öiz no nix B'ſunders ſei;
Dau wörd wuhl höi no meih'r lieg'n, —
Von Trink'n? O bewoahr' Gott, na!
Mer hebt'n af ner zon Vergnüg'n,
Er is jo no von Großpapa.

Häit' i den Wei g'hat in mein Köler, —
Öiz glab' a Jeder, wos er mog, —
Könnt' ſei, i machet' goar den Föhler,
Verſouchet'n faſt alli Tog'.
Drum git's ah Leut', döi ſpoar'n könna,
Und nehma ſchöi ihr Sach in Acht,
Döi niet, wos ſ' örb'n, glei verthenna;
Su häit' i's ober doch nit g'macht.

No korz, der Wei, der is ſcho g'lög'n, —
Wöi lang, dös waß i ſelber niet; —
Seit achtaverzig? No, meintwög'n!
Es is jo ner von Wei die Ried.
Den haut a Herr mit meih'r Sach'n,
Mit Haus, mit Göld und All'n g'örbt;

Kam haut er'n lauß'n röcht afmach'n
Zor Nauth, ner daß er nit verdörbt.

Doch Alles koh nit eiwi wer'n;
Der Wei haut ah ſei End erreicht.
Öiz ſtörbt der Herr, zwoar nit goar gern,
Denn ſu wos läßt ſi denk'n leicht.
A Göld, an Wei und Alles hob'n,
Und doch des Herz niet, daß mer's g'nöißt,
Und ſtörb'n, und nau goar begrob'n —
Möcht' wiſſ'n, wen dös freua möißt'.

Su is's a Glück nau für die Derb'n,
Döi wiſſ'n's beſſer, wöi mer's macht;
Ba denen wörd er nit verdörb'n;
I glab, ſie hob'n hamli g'lacht.
Döi hob'n ſi glei reſolvöiert:
Mer ſchickt zon Bütner, dös is brav!
„Der Wei, der wörd no heunt proböiert,
Glei, Maſter! mach' er's Foß dau af.“

Öiz, wöi's halt geiht ba ſolch'n Fäll'n,
Der Wei haut glei an Jed'n taugt.
Der Bütner füllt ner zwölf Botell'n,
Döi haut mer zon Proböiern braucht.
Öiz ober, aff Mittog zon Eſſ'n,
Und morring fängt die Thaling oh:
„Dös, Maſter! thou' er nit vergeſſ'n,
Und kumm' er glei, ſu fröih er koh.“

Der Bütner kummt, fängt oh zon füll'n,
Su viel Botell'n ſenn in Haus.
Ja, löiber Moh, um's Himm'ls will'n!
Su trink'n ſ' jo den Wei öiz aus!

Öiz kummt die Käußli und der Schreíber, —
Und denen, glab' i, daß er ſchmeckt, —
Die Derb'n all' und ihri Weiber;
Dau is die Fraug, ob's Foß öiz fleckt?

Fröih haut mer glei an Kaffee trunk'n;
Haut obér ſu goar lang nit g'währt,
Haut ſcho a Herr der Köchi g'wunk'n,
Und haut a Fläſchla Wei begehrt.
Des Madla waß die Dart zon löb'n,
Schenkt ei, geiht rum, und fraugt: wer mog?
Nit Auer haut zor Antwort göb'n:
Wer wörd ſcho trink'n Vurmittog?

Öiz wörd mer glei die Brautwörſt' bringa,
Dau ober ſchmeckt a Glösla draf:
Ner öiza g'ſchwink, vur all'n Dinga,
A Stücka zwölf Botell'n raf!
Van Eſſ'n, no, dös läßt ſi denk'n,
Dau haut mer nau ſcho beſſer Zeit,
Dau koh nau Jedes röcht eiſchenk'n;
Mer haut jo nit in Köler weit.

Su geiht döi Thaling ſchöi von Statt'n:
Eih' no des Eſſ'n is verbei,
Haut Jedes faſt an Brummer g'hatt'n;
Und nauch'n Eſſ'n geiht's aff's neu'.
Su is der eierſt Tog verganga,
Röcht ſchöi, ſu hob'n ſ' alli g'ſagt.
Wöi wörd mer's morring wuhl ohfanga?
Mer macht's halt, wöi mer's heunt haut g'macht.

Su haut's no goar ka Freundſchaft göb'n;
Dau herrſcht jo nix als Anigkeit.

Sollt's ner der alt' Herr Vetter ſög'n,
I glab', es häit'n ſelber g'freut.
Denn ſchöiner könnt' mer's nit begehr'n,
Es is jo All's a Herz a Sinn; —
Su lang wörd ah döi Freundſchaft währ'n,
Su lang a Tropf in Foß is drin.

Und ſu ſenn öiz acht Tog' verganga;
No an, dös wörd der letzter' ſei.
Öiz haßt's: der Wei will nimmer langa!
Nix Närrſchers könnt' An fall'n ei.
Glei mouß öiz Ans zon Bütner laf'n,
Und wenn ſei Hieber nimmer zöigt,
So ſoll er glei a Reib'n kaf'n,
Soll ſeha, wou er ana kröigt.

Öiz is der letzter' Tog erſchiena,
Dau ſagt a Jedes: i bin frauh!
Und häiern S', i verſicher' Ihna,
Sie blieb'n All' no länger dau.
Wenn ner nit wär' der Bütner kumma,
Häit' g'ſagt: es haut der Wei an End, —
Dös Thal'n häit' ka End nit g'numma,
Su lang no, als mer trink'n könnt'.

Mir haut's a Nachber gieg'nüber
Derziehlt, ſunſt wüßt' i nix dervoh.
I glab', er haut an Zurn drüber,
Wall er nit miet haut g'örbt, der Moh.
Dau göbet's wuhl no meih'r Derb'n,
Es findet' ſi noch mancher höi; —
Thöt' mir a ſu a Vetter ſtörb'n,
I thalet' ah ſu lang wöi döi.

# Der Bauer und ſein Knecht.

A Bauer, der faſt immerfort
An neua Knöcht haut braucht,
Und den doch, ſeiner Maning nauch,
Nit jeder Lümm'l taugt...
Wer ober nau ſu aß der Zeit
Mouß immer hob'n neui Leut',
Der mouß ſ' halt nehma oh
Su, wöi er ſ' kröig'n koh.

Öiz braucht er halt ſcho wider an,
Waß niet, wou aner wär'.
Dau hock'n g'wieß döi Knöcht' aſu?
Es will ſcho kaner her.
Doch ober endli bringt mer'n an,
An röcht'n Kerl, und kan klan;
No, ſagt er, der is röcht!
Dös is a röchter Knöcht.

Er haut'n acht, ah verzi Tog',
Bis dauher geiht's no gout;
Doch, wenn mer lang baſamma is,
Wöi's halt nau kumma thout, —
Er ärbet, ober z'longſam halt,
Und afftöih will er goar nit bald;
Dös hält er'n Knöcht ſu vür,
Sagt: dös geiht niet ba mir.

Der Knöcht haut g'mant: macht's, wöi'r wollt,
Mir is glei Alles röcht;

Ner ober, Bauer, dös ſog' i:
Ihr mant jo g'wieß, a Knöcht,
Der ſoll für zwöi die Aerbet thou,
Und nit viel z'eſſ'n, nit viel Louh?
Dös wär' ſu euer Sach;
Horcht! dau geiht's ober g'mach.

Der Bauer haut nau ah ſcho wos
A weng dergieg'n g'red't;
Der Knöcht thout ober d' Friet'n roh,
Geiht naus in Acker fröih,
Und denkt: es is ſu woarm heunt,
Und wall ſu haß die Sunna ſcheint,
Öiz on den Bam dauunt,
Dau rouhſt' a halba Stund.

Öiz ober, — no, wer koh derfür? —
Er ſchlöfft halt ſaber ei,
Und ſchlöfft dau g'wieß, wer waß wöi lang,
I bild' mer's ner ſu ei.
Er ſchlöfft, kummt goar z' Mittog nit hamm,
Dau ſloucht der Bauer Alles zamm
Und löfft zon Acker naus; —
Dau ficht's öiz ſaber aus.

Der Bauer, der ſchaut Alles aus,
Er ficht'n halt nit ſtöih;
Öiz ober kummt er hie zon Bam, —
No, ſagt er, ſu is's ſchöi!
Du biſt, mei Seil, a rarer Hecht!
Hob' g'mant, der Tropf waß nit, wos's ſchlägt;
Öiz git er'n ſu an Triet,
Von den derwacht er niet.

Er weckt'n öiz scho besser af,
Und stößt'n mit'n Fouß;
Möißt' Aner halb scho g'storb'n sei,
Der nit derwach'n mouß.
No, sagt der Knöcht, wos git's denn dau?
„Ja, fauler Tropf! i bin ner frauh,
Daß i di sinna thou,
Di Flieg'l! in der Rouh.

Öiz ligt der Kerl dau und schlöfft
Den halb'n Tog scho heunt!
Du Flieg'l biſt, waß Gott! nit werth,
Daß di die Sunn ohscheint!"
„„Drum hob' i mi vur ihr versteckt
Und hob' mi her in Schatt'n g'löckt;
Und is's euch su nit röcht,
So dingt an andern Knöcht.““

---

## Der Wächter mit der Poſt.

---

Es kummt amaul a fremder Herr
Z' Nachts in an Posthaus oh,
Dau zöigt si grod a G'witter zamm
Und rög'nt wos's ner koh.
Öiz sagt er, wall dös Wöter kummt,
So will er wart'n dau,
Subald als's ober nüber is,
Glei wider weiter nau.

Der Poſtknöcht, der 'n g'foahr'n haut,
Denkt ah: öiz spann' i aus.

Er thout die Gäul' in Stol awal,
Die Schäfi läßt er drauß,
Und ſagt: öiz wart' i löiber dau
A Stund, wos ligt denn droh?
Bin frauh, daß mi dös Wöter nit
Haut drauß'n troff'n oh.

Öiz kummt der Wächter, ſchreit ſei Stund,
Koh kam vur Rög'n göih;
A Wächter ober ſicht ſcho gout,
Er ſicht die Schäfi ſtöih
Und denkt: öiz waß i, wos i thou',
Bis's wider ſchlog'n thout, —
I ſetz' mi in döi Schäfi nei,
Dauinna ſitz' i gout.

Er lahnt ſein Stuk ſu neb'n hie
Und ſteigt ah ſaber nei;
Is ober nit lang drinna g'wöſt,
Öiz ſchlöfft der Wächter ei.
Des Wöter is öiz ah verbei,
Der Poſtknöcht, der ſpannt oh,
Führt aff ſein Buk halb ſchlauſed fort,
Su longſam, als er koh.

Und eih's no Tog wörd, kummt er hamm
Und führt in's Durf ſu nei; —
Der haut jo nix von Wächter g'wüßt,
Daß der dauin wörd ſei. —
Er ſpannt die Pfer oh, thout ſ' in Stol,
Die Schäfi läßt er ſtöih;
Und endli wacht der Wächter af, —
Dau wörd's öiz ſaber göih!

Er nehmt ſi wuhl röcht ſchöi in Acht,
Steigt aß der Schäſt raus;
Kam geiht er ober etli Schriet',
So ſtößt er on a Haus.
Öiz ſagt er: No, wos is denn dös?
Wöi bin i denn dau droh?
Und geiht er wider etli Schriet',
So ſtößt er wider oh.

Öiz, wou er hie will, kon er niet,
Er haut nit weiter könnt;
Er koh ka zeha Schriet' nit göih,
So ſteiht er on der Wänd.
Dau ſteiht er, waß niet, wos er will,
G'ſloucht haut er wöi a Heid;
Öiz häiert er röcht deutli no,
Wöi goar a Wächter ſchreit.

No, ſagt er, könnt's denn aff der Welt
An Menſch'n närrſcher göih?
Dau ſteih' i, waß niet, wou i bin;
Dös kon i nit verſtöih.
Dreiß'k Jauh'r bin i Wächter öiz,
Hob' mi vur nix nit g'ſcheut;
Dös is doch öiz, meinad! des Närrſchſt',
Daß no a Wächter ſchreit.

Und wöi er ſteiht und b'ſinnt ſi ſu,
Wos dau denn z'mach'n wär',
So kummt der Wächter immerfort
No g'näuer zou ihn her.
Öiz ſchreit er, — denn wos will er ſunſt?
Es hjlft jo nix derfür: —

Wenn du a röchter Wächter biſt,
So geih' dauher zou mir.

Öiz kummt der Wächter hie und ſagt:
„Wos is's denn? — wer is dau?"
„„Sog' mir ner z'eierſt, wou i bin;
I will's ſcho ſog'n nau.""
„Du biſt jo g'wieß der Wächter Kounz?
Wou kummſt' denn her ſu fröih?"
„„Fraug' du mi öiz no hundertmaul,
So waß i doch nit, wöi.""

„Wöi kummſt' denn nau zou uns ſcho rei?"
„„Dös waß i wider niet.
Öiz ober wart', i kenn' di ah,
I kenn' di on der Ried.
Und öiz aff ahmaul fällt's mer ei,
Öiz waß i, wou i bin,
Und waß, wöi i dau her ah kumm':
In derer Kutſch'n drin.""

„Worum nit in der Kutſch'n goar!
Wöi kummſt' denn öiz daunei?"
„„No, Brouder, wart', i ſog' der's ſcho,
Es könnt' nit närrſcher ſei.
Dös häit' i freili ah nit glabt,
Daß i heunt käm' zo euch;
Doch, wenn i der's derziehl'n thou,
Nau wörſt' mer's glab'n gleich.

Öiz horch! dau kummt der Peiter z' Nachts
Und bringt an Paſſagier,
Spannt aus und läßt die Kutſch'n nau
Halt drauß'n vur der Thür;

Und wall's su gräuli g'rög'nt haut,
So denk' i: steigst dau nei;
Und wöi i hält su drinna bin,
Horch, Brouder! schlauf' i ei.""

„Bist' denn in Foahr'n nit derwacht?
Und hauft' denn goar nix g'spürt?"
„„O na! dös schmeckt der wuhl röcht gout,
Wenn Aner schlaufed führt;
Und ganga is's halt ah nit g'schwink,
Drum bin i nit derwacht.""
„No, Narr, so hauft' doch ah a Naf'
Amaul per Posta g'macht."

„„I häit' in Teuf'l von der Naf'
Und all den Hand'l zamm!
Su mouß i öiz den weit'n Wög
Z' Fouß laf'n wider hamm.
Und, horch, is denn ka Mensch bei euch
In ganz'n Durf no af?""
„I waß scho, daß d' a Glösla willst;
Geih' miet zon Beck'n raf."

---

## Der Bauer und die Bäuerin.

---

A Bauer und a Bäueri,
Zwa alti, bravi Leut',
Döi hob'n mitanander g'hauft
Röcht lang, und ober g'scheit.

Sie hob'n kani Kinder g'hat;
Nit oarm, eih'r reich,
Und alli zwa on Jauhr'n su
Anander ziemli gleich.

Haut Ans on Andern wos verlangt,
Wenn's jo haut könna sei,
So haut des Ander meih'rnthals
Goar gern g'stimmt mit ei.
Sie hob'n niet, wöi's öfters geiht,
A Jedes thou, wos's mog;
O na! sie hob'n schöiner g'hauft,
No schöiner als i sog'.

Amaul, an Sunta Naumittog,
Dau sitz'n s' ah basamm, —
Häit' ner in Bauern 's Wörthshaus g'freut,
So blieb' er nit derhamm; —
Dau ried'n s' su von allerhand,
Nau fängt die Bäu'ri oh:
Horch, Mich'l, i hob' wos in Kupf,
Und öiza denk' i droh.

I will der sog'n, wos i oft
Scho hamli g'wunsch'n hob':
Mir hob'n doch scho langa Zeit
Öiz unser eig'ns Grob;
I man' halt, mer löbt grod su lang
Und bleibt ah grod su g'sund,
Und störbt döstwög'n wärli niet,
Nit eih'r um a Stund.

Öiz sagt der Bauer: No, su ried';
Wos wörd's denn nau wuhl sei?

I glab', du willſt g'wieß goar an Soarg?
I bild' mer's ner ſu ei.
„Ja, Mich'l, horch, es is aſu,
Du hauſt's derrauth'n bald;
Und wenn's der röcht wär', manet' i,
Du ließeſt ſ' mach'n halt."

Meintwög'n', haut der Bauer g'ſagt,
Lauß' halt in Schreiner rum;
Zon Störb'n hilft dös freili niet,
Dau bin i nit ſu dumm.
Des Ani, ſu um d' Leut' is's ner, —
Sie ſchaua An drum oh.
„No, horch, in Schreiner ſagt mer's halt,
So ſagt er nix dervoh."

Dau kummt der Schreiner wärli öiz.
„No, Maſter Lenz, horcht oh!
I waß ſcho, daß Ihr ſchweig'n könnt,
Und ſeid a g'ſcheiter Moh;
Ihr wißt ſcho, wöi die Weiber ſenn:
Wenn ana ſu wos will,
So halt'n ſie's nau meih'rnthals
A Toger etli ſtill."

No, ſagt der Schreiner, ſagt mer's ner;
I denk', es koh ſcho ſei.
„Ja, Maſter, i glab' immerfort,
Dös bild't Ihr euch nit ei.
No, horcht, Ihr macht zwöi Särg' für uns
Und ſchafft mer ſ' z' Nachts in's Haus,
Und dös aſu mit G'leg'nheit;
Ner plaudert mer's nit aus."

Öiz genga ſ' in die Stub'n nei,
Drin nehmt der Schreiner 's Mäß.
Öiz ſagt der Bauer: Maſter Lenz,
Horcht, ober öiz no dös:
Ihr macht mer ſ' ober doch nit z'kla,
Die Weit'n und die Läng;
Die Bretter gib' i Euch derzou,
Nehmt ober halt kans z'weng.

„O, dau ſorgt weiter nit derfür,
I waß ſcho, wos mer braucht;
Und ſaber, waß i, daß'r ſ' wollt,
I nehm' ſcho, wos mer taugt."
Und wöi er 's Mäß haut g'numma g'hat,
Nau haut er 'n Bauern g'fraugt,
Um welcha Zeit er ſ' bringa ſoll;
Und grod ſu haut er ſ' broacht.

Öiz haut mer döi zwöi Särg' awal
Naf in die Kammer g'ſtellt;
Dau ſtenna ſ' öiz; — o löiber Gott,
Konſt's mach'n, wöi's der g'fällt!
Sie ſtenna ſechs, acht Woch'n dort,
Es ſteiht no länger oh,
Und endli haut mer's g'wohnt aſu,
Mer denkt goar nimmer droh.

Ung'fähr haut's in an Herbſt amaul
Viel Schnitz und Hutz'l göb'n,
Mer waß niet, wou mer ſ' unterbringt; —
„Horch, Moh, wos is droh g'lög'n?
I thou halt ani in die Särg';
Es wörd jo nix verdörbt,

Und raus thou koh mer ſ' allizeit,
Wenn jo amaul Ans ſtörbt."

No, öiz ſenn Schnitz und Hutz'l gnoug
Drin in an jed'n-Soarg.
Es wörd doch Kans nit ſtörb'n bald?
O na, dös wäret' oarg.
Es wörd halt oder doch nit lang,
So ſagt die Bäu'ri fröih:
O löiber Moh, mir is ſu närrſch,
Du konſt nit glab'n, wöi.

Wer häit' ſi oder dös vermouth't?
Sie ſteiht ah nimmer af;
Sie ſagt zon Moh: Horch, Mich'l, horch!
Gib Acht, i geih' der draf.
Thou' mir ſei, wenn i g'ſtorb'n bin,
Den letzt'n G'fall'n no,
Und lauß' mi 'n Abend vur der Leicht
Von Nemmeds ſchaua oh.

Und wöi's no etli Tog' ſu währt
Und goar nix helf'n thout,
Öiz ſtörbt ſ'. Nu, haut der Bauer g'ſagt,
Dös häit' i nit vermouth't.
Öiz macht ner bald a Truha leer,
So kummt ſ' zo ihrer Rouh;
Und in a Lallich wick'lt mer ſ',
Und mit an deckt mer ſ' zou.

Öiz ober, 'n Abend vur der Leicht, —
Su wos is nit derlabt;
Häit' mer's nit Ans für g'wieß derziehlt,
I häit's ſcho goar nit glabt, —

Öiz ſchleicht der Knöcht in d' Kammer nei,
A gottlaus bäiſ'r Bou,
Thout von der Bäu'ri 's Lallich weck
Und deckt die Schnitz mit zou.

In andern Tog in aller Fröih
Kummt glei der Schreiner her,
Und ſchrabt die Schnitz und Hutz'l zou,
Als wenn's die Bäu'ri wär'.
Öiz kummt der Taudt'ngrober ah,
Nau ſchreit mer no in Knöcht,
Su tröckt mer ſ' öiz die Stöig'n noh, —
Nau geiht dös Ding ſcho röcht.

Es wörd a röchta ſchöina Leicht,
Wall's Wöter ſchöi is heunt;
Glei nauch'n Eſſ'n kumma ſcho
Die allernächſt'n Freund'.
Und wöi halt nau die Weiber ſenn,
Und wöi mer ried'n thout:
„Sie is mei Lebta fleißi g'wöſt!
No, öiz dauin rouht ſ' gout."

Öiz kumint der Pfarrer und die Schoul
Und ſinga vur'n Haus,
Mer nehmt die Hutz'l und die Schnitz,
Und tröckt döi ſaber naus.
A Tröger, der haut doch ſu g'mant:
Goar ſchwer is ſ' weiter niet!
Haut Aner g'ſagt: No, wöi ſ' halt is!
Wos hilft denn öiz dös G'ried?

Su bringt mer ſ' unter G'ſang und Klang
In Körchhuf endli nei;

Mer org'lt aß an Trauerto
Su, wöi's der Brauch thout ſei;
Der Pfarrer löſt in Löb'nslaf, —
Wen tramet' ſu wos denn,
Daß nix als Schnitz und Hutz'l dau
In derer Truha ſenn?

Und endli tröckt mer ſ' hie zon Grob,
Der Taudt'ngrober wart't,
Die Boub'n ſchreia, wöi ſunſt ah,
Bis daß mer ſ' goar eiſcharrt.
Und öiz geiht's aff'n Leichtrunk zou
Zon Bauern hamm in's Haus,
Und aff'n Hammwög richt't mer ſcho
A weng die Bäu'ri aus.

No öiz, die Leicht, döi wär' verbei;
Dös Ding geiht drei Tog' gout.
In Sunta fröih, dau fraugt die Mad,
Wos ſ' heunt denn koch'n thout?
Der Bauer ſagt: Ga, unſer Kraut
Is nit viel meih'r nütz;
Geih raf dau in die Kammer miet,
I gib' der drub'n Schnitz.

Der Bauer, der geiht hie zon Sarg
Und hebt in Deck'l af: —
Öiz ſeh' Ans ner den Jammer oh,
Den Lärma und dös G'laf!
Die Mad is z'eierſt drunt'n g'wöſt,
Der Bauer hint'n drei;
A Jedes will des Gierſt' ner
Die Stöig'n drunt'n ſei.

Und wöi ſ' denn endli drunt'n ſenn,
Dau ſtenna ſ' alli zwaj; —
Sog' mir öiz Aner, wos er mog,
I glab', i lafet' ah. —
No endli fängt der Bauer oh:
Öiz ſog', wos is dös Ding?
Halt ähnli wöi mei Bäueri
Ligt's in der Truha drin.

Wos is öiz weiter z'mach'n g'wöſt?
Mer ſchreit halt glei in Knöcht,
An Togler und der andern Mad,
Und ſicht dös Ding öiz röcht.
Der Knöcht geiht freili glei vuroh
Und in die Kammer nei,
Und wöi er ſ' ſicht, ſu ſchreit er ſcho:
Horcht, Bauer, ſu wörd's ſei!

Glabt mir, dau is der Schreiner Schuld,
Der haut nit göb'n Acht,
Und haut in Deck'l aff die Schnitz,
Onſtatt der Bäu'ri g'macht.
Der Bauer ſagt: Dös koh wuhl ſei;
Sagt ner, wos fang' i oh?
Dös ſecht ihr jo g'wieß alli ei,
Daß i ſ' nit b'halt'n koh.

I will halt hie zon Pfarrer göih,
Und daß i mit ihn ried'.
„No jo, dös könnt'r freili thou,
Ner vur der Priedi niet.“
Öiz nauch der Körring geiht er glei
Zon Pfarrer hie in's Haus,

Und ſagt: O Fra Magiſteri,
Lauß' S' ihr'n Herr'n raus.

Dau kummt er ober ſelber ſcho.
„No, Mich'l, wos bringt Ihr?"
„„Herr Pfarrer, ſu is's Nemmeds no
Nit ganga, als wöi mir.
Wou, mana S', daß mei Frau denn is?""
„No, wou denn? halt in Grob."
„„Ha, dau is ka Gedank nit droh,
Wall i ſ' derhamm no hob'.""

„Wöi? wen? die Frau? Wos wollt'r denn?
Des Ding bring' i nit zamm."
„„No, Herr, es is halt doch aſu,
Waß Gott! i hob' ſ' derhamm.""
„Ihr ſeid jo g'wieß in Kupf verruckt!
Is denn ihr Leicht nit g'wöſt?"
„„Drum, Herr, is dös a ſu a G'ſchicht,
Su wöi mer kana löſt.""

„Ja, Mich'l, i waß allawal
Nit halb, wöi i bin droh."
„„So hob'n S' ner Geduld a weng
Und häiern S' mi ner oh,
Nau will i's ſcho derziehl'n, ih,
Und merk'n S' öiz ner aſ,
I glab', Sie brauch'n goar nit lang,
Sie kumma ſelber draf.

I hob' ſcho, wöi mei Frau haut g'löbt,
Zwöi Särg' derhamm ſcho g'hat,
Döi ſenn vul Schnitz und Hutz'l g'wöſt,
— No, dös häit' jo nir g'ſchad't; —

Und wöi mei Frau nau g'ſtorb'n is,
So leert mer glei an aus: —
Die Frau hob' i öiz no derhamm,
Die Hutz'l lieg'n drauß.""

„Öiz laßt mer ner die Taudt'nfrau
Und glei in Schreiner her,
Ob i's denn nit derfoahr'n koh,
Wöi's denn zouganga wär'."
Und wöi er fraugt, ſo ſtenna döi,
Schaut Ans des Ander oh,
Und ſog'n, wenn mer ſ' henk'n thöt',
Sie wiſſ'n nix dervoh.

Der Pfarrer ſagt: Öiz waß i niet
Sunſt, wos i mach'n koh;
Dös ober ſog' i All'n zamm,
Sagt jo ka Wurt dervoh.
Öiz hult in Taudt'ngrober ah
Und macht's mit'nander aus;
Begrabt heunt Nacht die Bäueri
Und thät't die Hutz'l raus.

---

## Der Fuhrmann und ſein Fuchs.

---

A ſchöiner, junger, rarer Fuchs,
A Gaul von mittlern Schlog,
Von Kupf und Fouß, von Bruſt und Kreuz
Su ſchöi mer'n ſeha mog,
Den haut a alter Fouh'rmoh
Scho glei von ſeiner Jug'nd oh

Für ihn ner zug'n af
Und haut'n g'föttert brav.

Er mant, der Fuchs wär' grauß genoug,
Es wär' amaul öiz Zeit,
Mer mouß doch seha, wos er thout,
Wenn Aner aff ihn reit't.
„Hans, nehm' des Stengla, dös is leicht,
Und dörfst nit förcht'n, daß er steigt,
Und reit' a weng dau naf,
Doch lieg' kan Satt'l af."

Kam is der Knöcht no drub'n g'wöst,
Su geiht der Lärma oh:
Er schlöckt, er steigt, macht Seit'nsprüng',
Löfft mit'n Hans dervoh.
Öiz fängt der Alt' zon lach'n oh;
Doch, wall der Hans gout reit'n koh,
So nehmt er'n Fuchs'n zamm
Und reit't 'n wider hamm.

In alt'n Herr'n freut dös Ding,
Er sagt: Es wörd scho göih;
Öiz reit'n morg'n wider su,
Der Fuchs geiht wärli schöi.
I sog' der's, nehma ner in Acht!
Und wenn er ah wos mit der macht,
Su reit'n ner schöi leicht,
Ner mach' nit, daß er steigt.

Er streicht'n, haut a röchta Freud,
Sagt: Füchsla, du bist mei,
Denn di verkaf' i wörkli niet
Und spann' di ah nit ei;

I reit' di ſu zon Zeitvertreib,
Bald wärſt' mer löiber als mei Weib,
Ba mir hauſt du's ſcho gout,
Daß dir nix föhl'n thout.

Der Hans reit't ſu no etlimaul,
Er löckt an Satt'l af;
Der Fuchs thout Alles, wos mer will,
Und geiht zon Reit'n brav.
Diz ſagt der alt' Herr Fouh'rmoh:
I bin a Moh, der reit'n koh!
Nau ober, Hans, ſchau' af,
Wenn ih ſitz' morg'n draf.

In andern Tog, dau ſagt er: Hans,
Richt' heunt in Fuchſ'n zamm,
I will a Stündla reit'n, ih,
Nau reit' i wider hamm.
Diz bringt der Hans in Fuchſ'n her,
Der ſteiht, als wenn er ſtana wär';
Der Alt' ſitzt ober draf,
Als wär' er g'wachſ'n naf.

Der Knöcht mant doch: Wöi wär's denn, Herr,
I gieng' a Stückla miet?
„A wuhl, zo wos? Bleib' du ner dau,
I brauch' di wärli niet!“
Er reit't. Der Hans ſchaut nauch a Stück;
Diz ober in an Aug'nblick
Su fängt er z'ſpringa oh
Und löfft ah ſchöi dervoh.

Su löfft er über Alles weck
Banah in gräißt'n Laf;

Mei alter Herr thout, wos er koh,
Er hält'n doch nit af.
Öiz löfft er on an Stuk verbei,
Und vur den Stuk dau wörd er ſcheu, —
An Seit'nſprung, und nau
Ligt ſchо der Reiter dau.

Der Alt' is no nit g'lög'n ganz,
In Fall'n haut er g'ſagt:
Dös is a Louder von an Gaul!
No ober, öiz gib Acht!
I ſpann' di ſchо on Wog'n oh
Und lod' dir af, ſu ſchwer i koh,
Dau konſt der zöig'n ſatt; —
Häiſt's nit ſu beſſer g'hat?

Er rafft ſi endli doch ſu af,
Tröckt Hout und Peitſch'n zamm,
Er hält ſei Kreuz und ſloucht derzou,
Und knappt ſu endli hamm.
Dau ſteiht der Knöcht, reißt af des Maul
Und ſagt: Wou is denn öiz der Gaul?
„No, Narr, dös waß i niet;
I bin nit g'loff'n miet.

Geih' naus und nehm' an Kerl miet,
Schaut, ob'r 'n fanga könnt;
Und morg'n fröih, dau ſpannſt'n ei,
Des Reit'n haut an End;
Denn, wer nix Gout's vertrog'n koh,
Der is nau ſelber ſchuldi droh.
Bin frauh, daß i, Gottlob!
Mei Kreuz nit broch'n hob'."

# Der engliſche Schimmel.

A reicher Lord in Engaland, —
Denn ſu ſenn viel wöi der,
Döi hob'n All's in Ueberfluß,
Und ah die ſchöinſt'n Pfer, —
Er reit't an Schimm'l prächti ſchöi,
Su ſchöi mer'n wünſch'n könnt'.
Diz ſpeiſt a deutſcher Förſt ba ihn,
Den macht er'n zon Präſent.

In Förſt'n haut der Schimm'l g'freut;
Er haut ſcho ſchöini Pfer,
Dös ober haut er ſelber g'ſagt,
Su haut er kan, wöi der.
Der Schimm'l kummt ah glückli raus,
Su gout mer's wünſch'n koh,
Und kummt ah glei in Förſt'nſtol
Natürli ub'n oh.

Der Förſt kummt hamm und reit't des Pfer
Banah zwa Jauh'r gout;
Aff ahmaul — wos, dös waß i niet,
Wos öiz der Schimm'l thout; —
Und korz, der Förſt git glei Befehl, —
Und ſu a Herr hält Wort, —
Daß er in Schimm'l nimmer reit't,
Und alſo mouß er fort.

Wos waß der Schimm'l, wöi ihn g'ſchicht!
Döi Gnad haut öiz an End.

Öiz haut 'n ſcho a Oberſt fröigt
Von Förſt'n zon Präſent.
Den haut ſcho Mancher in der Still
Um den ſchöin Schimm'l g'neid't;
Dös ober ſchert in Oberſt nix,
Er haut 'n halt und reit't.

Aff ahmaul mouß der Oberſt fort
In's Feld, der Schimm'l ah;
Dort haut er'n nau ſcho beſſer braucht
A Jauh'r oder zwa.
Öiz reit't er'n, — und wöi leicht is dös, —
Dau ſtraft er vorna oh,
Daß ſi der Oberſt ner mit Möih
No aff ihn halt'n koh.

Öiz ſteigt er oh, und glei verred't,
Er ſetzt ſi nimmer naf.
Wou kummt wuhl öiz der Schimm'l hie?
Der Gaul is doch no brav.
Glei ober ſcho die nächſt'n Tog',
Dau kummt a Commiſſär
Und häiert, daß der Schimm'l glei
Dau zo verkaf'n wär'.

Den g'fällt er, und er kennt'n ſcho,
Er handelt goar nit drum;
Er reit't 'n über Stuk und Sta,
Und endli wörd er krumm;
Koh ſei, er wörd ſcho wider grod, —
Wer's halt derwart'n koh!
Öiz bringt a Jud an andern her
Und nehmt in Schimm'l droh.

Öiz, wöi der Jud in Schimm'l haut,
Der waß scho, wos er thout,
Der läßt'n stöih und wäscht'n brav,
Er wörd scho wider gout;
Und wenn er'n reit't, nau macht er's scho
Su, daß er's Knöi nit böigt.
Öiz kumnt a junger Fänderich,
Der haut in Schimm'l kröigt.

Der b'hält'n ober ah nit lang;
Zo all'n Glück wörd's Fried,
Und dös versteiht si selber scho,
Der braucht ka Reitpfer niet;
Und wall er wolfli wörd verkafft,
So kafft'n glei a Wierth;
Der glabt, er ficht zon Reit'n schöi
Und wenn er mit'n führt.

Öiz thout der Wierth die Schäfi her,
Und glabt, er spannt'n ei;
Der Schimm'l schloget' Alles zamm,
Er geiht scho goar nit nei.
Öiz kummt der Amtsknöcht, sicht dös Ding,
Haut just an Gaul ah braucht,
Der kafft'n wider oh in Wierth;
Den haut er nau scho taugt.

Der reit't 'n ober ah nit lang,
So wörd er wider krumm.
Öiz haut'n nau a Bauer kröigt,
Der fraugt'n goar nit drum,
Und spannt'n selb'n Tog no ei,
Su vür die Ochs'n naus;

Koh ſei, dau haut der Schimm'l denkt:
Öiz ſtech' i ſaber aus.

Der Winter kummt, der Bauer braucht
Kan Gaul in Winter niet;
Öiz kummt a Jud, den böit't er'n oh,
Der nehmt in Schimm'l miet.
Öiz kröigt 'n Aner, der die Pfer
Um's Göld zon Reit'n leiht;
Dau ober wörd er völli ſteif,
Und dös in korzer Zeit.

Öiz haut'n no a Färber kröigt,
Dau geiht er in der Mang;
Dau glab' i ober allawal,
Dös treibt er nit goar lang.
Wos waß denn öiz der Schimm'l dau,
Wenn der ſchreit immer: hopp!
Koh ſei, er laſet', wenn er könnt',
No löiber in Kalopp.

Von Förſt'n bis zon Färber noh —
Dös is a Unterſchied;
Drum, löiber Schimm'l, in der Welt
Biſt du der Anzi niet: —
Is Mancher in der Jug'nd oft
Su vürnehm g'wöſt wöi du,
Und haut ſei Göld mit G'walt verthou;
Öiz geiht's 'n grod aſu.

# Die Paſtete und der Hund.

Wenn An a ſu a Ding paſſöiert,
Möcht' wiſſ'n, wen dös g'fall'n möißt', —
Wer dau nit die Geduld verlöiert;
Dös wüßt' i g'wieß, daß's mi verdröiß't.
Zwöi Männer, döi röcht oft aff's Ländla
Senn mitanander ganga naus,
Der ah, a heiters, munters Mändla,
Der ſunſt an Spaß waß z'halt'n aus: —
Doch ſu wos haut 'n doch nit g'fall'n,
Er haut's derziehlt, und haut wuhl g'lacht;
Oft haut er g'ſagt, er haut vur All'n
In gräißt'n Föhler ſelber g'macht. —
Es haut amaul a Hauchzet göb'n
In ſeiner Freundſchaft, und dös g'nau;
Wöi's ober halt thout öfters g'ſchög'n,
Mit all den Freund'n von der Frau,
Döi hob'n ihn, er ſie nit gern,
Bleibt Jedes ſchöi für ſi in Fried.
Er thout ſi nix um Alli ſcher'n,
Und geiht ah aff die Hauchzet niet.
Öiz ſagt die Frau: Du hauſt gout ſog'n,
On mir geiht wärli Alles naus;
I mouß die Schuld von All'n trog'n,
Und kumm' faſt nimmer aß mein Haus.
Öiz könnt' i aff döi Hauchzet foahr'n,
Es koſtet' doch kan Gaul ſu weit.
Der Moh ſagt: Na, i will nix ſpoar'n,
I mach' der ſcho derhamm a Freud.
Horch, wos i on den Tog will mach'n,
Dau könna mer vergnöigter ſei:

I lauß' der a Paſteit'n bach'n
Und bring' der zwou Botell'n Wei.
Wos will die Frau? ſie mouß wuhl ſog'n,
Und thout, als wenn's 'ra röcht ſu wär';
Und will ſ' ah hamli drüber klog'n,
So bringt ſ' jo weiter doch nix her.
Heunt is der Tog; der Moh thout laf'n, —
Wöi ſchöi, daß er ſei Wurt doch hält! —
Er thout an Wei, an gout'n, kaf'n,
Und haut ah die Paſteit'n b'ſtellt:
Ner Naumittog, präzis um dreia.
„Daß's ſchöi geiht, hob' i vurher g'wüßt;
Gib Acht, es wörd di g'wieß nit reua,
Daß d' niet aff d' Hauchzet g'ſoahr'n biſt."
Und endli, no, öiz thout mer ſ' bringa.
„I hoff', ſie wörd ſchöi woarm ſei;
Öiz ſchick' di ner vur all'n Dinga,
Und trog' ner g'ſchwink die Töler rei."
Öiz, wöi er ſ' ober af will ſchneid'n
Und wöi er läiſt in Deck'l roh,
So fängt Ans unt'n oh zon läut'n, —
Ei Dunner! ſagt er, öiz ſchau' noh!
Dau is, mei Seil! der Nachber drunt'n
Und fräigt 'n, ob er miet göih koh?
„O Brouder, na, nit in drei Stund'n;
Heunt is's unmügli, löiber Moh!"
„„So mach' ner af und lauß' der ſog'n:
I waß a röchta Neuigkeit,
Döi haut ſi aff'n Mark zoutrog'n;
Dös Stückla, waß i, daß's di freut.""
Wen ſollt' denn ober ſu wos trama?
Der Kerl wollt' wos hob'n jo.
„So thou' ner g'ſchwink in Tiſch ohrama,
Und thou' ſ' ner unter's Bett dau noh."

Der braucht nit lang, so is er drub'n, —
Und wen fällt denn glei Alles ei? —
Und wöi er nei geiht in die Stub'n,
Sicht Kans, daß ah der Hund löfft nei.
No, öiz thout der dös Ding derziehl'n,
Und dös haut grod nit viel bedeut't:
Daß Aner wos haut woll'n stiehl'n, —
Wos kümmert denn dös andri Leut'?
Den möcht' vur Angst der Mog'n koch'n,
Daß der nit glei will wider göih;
Öiz kummt der Hund von Bett herkroch'n, —
Mord! Himm'l! Kreit'n! öiz geiht's schöi!
„Dein Hund, den haut der Teuf'l b'seff'n!
O, wär' er ner glei hie derzou!
Öiz haut er mei Pasteit'n g'fress'n,
Su wauh'r als i löb'n thou'!"
Der Nachber steiht, als wär' er stana, —
Die Frau schreit ah, wos s' schreia koh, —
Er waß jo niet, wos s' all zwa mana,
Wos waß denn von den Ding der Moh?
Öiz thout die Frau glei nunter langa
Und zöicht ner g'schwink die Schüss'l her,
Und thout a gräulis G'schra ohfanga:
Des G'häck is raus und Alles leer.
„Öiz siech, dös hob' i von dein Louder;
Wer thout mir öiz mein Schod'n gout?"
„„Ja, sog' du mir ner, löiber Brouder,
Wer su wos unter's Bett noh thout?
Horcht! wenn'r s' hat versteck'n woll'n,
So wärt'r g'scheiter g'wöst all zwa,
So häit't'r s' in's Bett nei thou soll'n,
So wär' s' glei woarm blieb'n ah.
Ihr könnt mi no zon Lach'n näith'n,
Denn närrscher kon's, mei Seil! nit göih:

Hob' i denn g'wüßt, daß die Paſteit'n
Ba euch thout unter'n Bett drunt ſtöih?
Dau is öiz weiter ſunſt nix z'mach'n, —
Denn ih bin doch nit ſchuldi droh, —
Ihr laßt euch halt no ana bach'n.
Ade!"" — Su is er fort, der Moh. —

„No, Lena, wöi g'fällt dir der Stoll'n?
Wen ſollt' denn ſu wos fall'n ei?
Waßt', wos mer öiz g'ſchwink mach'n woll'n?
Mir hob'n doch no unſern Wei:
I lauß' der a poar Höih'r braut'n,
Döi ſchmeck'n eppet grod ſu gout;
Den ober ſoll's der Teuf'l rauth'n,
Wer heunt ba uns no läut'n thout!"

---

## Die alte und die neue Zeit.

---

An alta und a neua Zeit, —
Wos wörd denn dös wuhl ſei?
Öiz will die neu' g'wieß g'ſcheiter ſei?
I bild' mer's ner ſu ei.
Wenn freili Mancher glab'n thout,
Ner öiz is Alles g'ſcheit,
So glabt er g'wieß, wall er dau is;
Dau föhlt er ober weit.

I waß ſcho, daß mer ſog'n wörd,
Dös All's geiht mi nix oh.
Meintwög'n, no, ſo ſagt mer's halt,
Mer red't jo ner dervoh.

Öiz göbet's wuhl röcht neua Woar,
Des i derziehl'n könnt';
I hob' ner ober 's Herz nit röcht,
I häit' mi sunst scho brennt.

Mir g'fiel' no immer Alles wuhl,
I häit' mei gräißta Freud;
I bin su neidisch wärli niet,
Wöi oft die manst'n Leut',
Döi, wos mer in der Jug'nd thout,
Glei sündli seha oh,
Und sie senn dreimaul örger g'wöst,
Ner denk'n s' nimmer droh.

I waß scho, daß a Kladertracht
Mei Lebta g'wechs'lt haut,
Viel taused Mensch'n häit'n sunst
Nix z'ess'n und ka Braud.
Ner ober nit su g'schwink, wöi öiz;
Es sollt' An wer'n bang:
Wen heunt sei Ruk no z'korz is g'wöst,
Den is er morg'n z'lang.

Proböiern möcht' i doch su wos
On derer junga Woar,
Niet reit'n, na! dös soll'n s' niet,
Und ah niet Poar a Poar;
Sie kumma su scho selber zamm,
Mih brauch'n s' nit derzou:
Es waß a Jedes, wos 'n föhlt,
Und waß scho z'sinna, wou.

Von all'n Jungfern, jung und alt,
Von all'n, döi i kenn',

Waß i ſunſt nix, als Löib's und Gout's,
Sie ſenn halt ſu — wöi ſ' ſenn;
Und ſu ſenn ſ' ſcho mei Lebta g'wöſt,
Vur taufed Jauh'rn ſcho,
Haufärti und verlöibt a weng,
Und ſu ſenn ſ' öiza no.

Des Madla häit' a herrlis G'ſicht,
Ner 's Hau'r, dös verſtellt's;
Es henkt bis über d' Aug'n roh, —
Und grod den Herr'n g'fällt's.
Er ſicht halt oder grod aſu,
Weit henkt ſei Hau'r roh;
Sie häiern oft von Geig'n nix,
Sie tanz'n oder doh.

Dau wundert mancher junger Herr,
Daß Alles aff ihn ſchaut;
Er ſicht jo wöi a Herkules,
Ner föhlt die Löiw'nhaut.
An Prüg'l häit' er grod ſu grauß,
Röcht dick mit all'n Fleiß:
Er glabt jo g'wieß, mer förcht't ſi nau?
Dös oder wär' wos Neu's.

Und wenn a Madla gern tanzt,
Is's ah ka Neuigkeit,
Mer haut jo ſcho mei Lebta tanzt,
Scho in der öltſt'n Zeit;
Daß oder d' Schouh' ſu theuer ſenn,
Dös is a Neuigkeit, —
Drum tanz'n ſ' oder longſam öiz,
Su örber und ſu g'ſcheit.

Wer ſeini Schouh' mit Bändl'n bind't,
Der löibt a alta Tracht;
Haut Mancher drei Poar Schnall'n oft,
Haut doch dös Ding nauchg'macht.
Daß ober mandya Schnall'n mouß
In Tieg'l gutz'n nei,
Wall's Bändla ner ſechs Kreuzer koſt't, —
Dort mouß a Urſach ſei.

I glab', dös wer'n Fremdi ſei,
I hob' es wöi viel g'ſög'n,
Ka Schöina ober wärli niet,
Haut ſelt'n ana göb'n;
Drum hob'n ſ' ihri G'ſichter ah
Mit ſchwarz'n Flur verhenkt.
Ba uns wörd's doch ka Schöina thou?
Sunſt wüßt' i niet, wos ſ' denkt.

Dau kumnt a alt und neuer Herr,
Den g'fällt halt grod döi Tracht:
Des Röckla z'forz, die Huſ'n z'lang, —
Sunſt häit' mer freili g'lacht;
Die Huſ'n bis on's Knöckla noh,
An Ueberruk on's Knöi.
Es wörd halt g'wieß a Frember ſei?
Ach na, er is von höi.

Dös Madla wörd öiz röcht galant,
Mer ſicht's on ihr'n Schurz;
A Dritt'l wenn er körzer wär',
So wär' er noni z'kurz.
Wos thout ſ' denn nau, wenn's rögna thout?
So hebt ſ' 'n halt hint af;

Sie is döſtwög'n doch derſchleppt
Bis on die Wod'n naſ.

Ban Schouſtern, dau is alli Tog'
An alt' und neua Zeit.
Öiz trog'n ſ' Schouh', zwou, Suhl'n draf,
Bald ſpitzi und bald weit;
Bald Stief'l, grauſi Kapp'n droh,
Bald klani g'ſchnöierti.
Wos wörd's für ani göb'n no?
O Mudi, röih'r di!

Und öiz ſög' Ahs dös Madla oh,
Dös Hau'r und dös Klad!
Mer mant jo Wunder wer döi is;
A Bauer ſchwürt an Ad,
Ihr Vatter mouß wos Bürnehms ſei, —
Und is a Maſter höi,
Nit beſſer als an anderer;
Und ſu git's viel, wöi döi.

Dau ſicht mer öiz in aller Fröih
Scho Leut' ſpazöiern göih;
Des macht's halt g'wieß, wall's Summer wörd
Und is die Zeit ſu ſchöi?
Ach na, es is halt ah wos Neu's,
Döi brauch'n fröih a Cur;
Und wenn's nix hilft, ſo ſchad't's doch nix,
So kumma ſ' doch vür's Thur.

Die Mad'n möcht'n ah a weng
Ba derer G'ſellſchaft ſei;
Meintwög'n, no, ſo läßt mer ſ' halt,
So kumma döi hint d'rei.

Öiz ober hatt ka G'ſchnater niet,
Und ſchweigt mer fei ſchöi ſtill,
Sunſt ſog' i Alles, wos i waß, —
Mog's göih dernau, wöi's will.

Mer ſchreit öiz über'n Mad'nſtaat;
Wer is denn ſchuldi droh?
Wall's Fraua git, wou oft die Mad
Nit ſchöi g'noug ſeha koh.
Dau fraugt mer, wenn mer ana dingt,
Wöi oft ſie ſi zor Nauth
Schöi puß'n und verklad'n koh,
Und wos ſ' für Klader haut?

Wöi i mei Eiva g'heiret hob',
Döi haut denkt, ſie is reich:
Ihr gräißter Staat is wärli g'wöſt
Von fufzi-Kreuzer-Zeug
An Schurz und ſu a Kamiſol,
An Flöck von an Karto,
Su graußi rauthi Bluma draf;
I glab', ſie haut'n no.

Öiz ſeha ſ' freili anderſt aus,
Su ſchöi mer ſ' ſeha koh,
Su oartli und ſu zammaputzt,
Mer ſicht ſ' ner gern oh;
Denn Hab'n, Kamiſöla, Schörz',
Dös hob'n ſ' all's die Meng,
Ka Bett, und Hausrath nit goar viel,
Und Göld verzweifelt weng.

Haut Ana öiz an Löibſt'n g'hat,
Und haut glabt, er is reich,

Und er haut glabt, ſie haut a Göld,
Sie koh's ihn weiſ'n gleich;
Haut Jedes denkt, wenn ih kas hob',
Des Ander haut ſcho ahs;
Su häit'n döi a Haus bald kafft, —
Öiz ober kaf'n ſ' kahs.

Su lumpet bin i eb'n niet,
Haut Ana öiza g'ſagt,
I hob' an weit'n Vettern no,
Der haut mi ſcho bedacht;
Su goar olt is er weiter niet,
Doch waß i, daß er ſtörbt,
Und, wenn er reich is, kröig' i All's,
Wenn ſunſt'n Nemmeds örbt.

Dau kummt a alta Kindsmad her,
No, derer ſicht mer's oh,
Döi is awal wuhl ſaber g'wöſt,
Sie putzt ſi öiza no;
Sie ſagt: Öiz geiht's halt nimmer röcht,
Es häiert Alles af;
Ba mir haut mancher junger Herr
Des Reit'n g'lernt brav.

Und no a alta B'ſchlöißeri,
Döi laug'nt's ober niet,
Daß ſ' gern kariſſöiert haut,
Öiz ober, mant ſ', is Fried;
Drum möcht' ſ' a ſu an Wittwer öiz,
Der ah ausg'ramm'lt haut.
Wer ſ' kröigt, der nehm' ſi wuhl in Acht,
Er kröigt ſei löiba Nauth.

Nau git's ſu alti Wörzala,
Döi lang ſcho döina höi, —
Dau is ka Wittwer ſicher niet,
Dös ſenn die örgſt'n, döi;
Döi wiſſ'n vur Gedank'n niet,
Wos ſ' fanga ſoll'n oh,
Oft häiern ſ' und oft ſeha ſ' niet:
Sie woll'n halt an Moh.

Dau haut mer Ana g'fall'n öiz,
Wöi döi ihr' Frau haut dingt,
Haut ſ' glei g'ſagt, daß ſ' an Löibſt'n haut,
Und daß ſ' 'n Abends bringt:
„Bisweil'n in der Feierſtund,
Dau kummt er ner vür's Haus;
I waß ſcho, daß S' ſu güti ſenn
Und mach'n ſi nix draus."

Dös Ding is grod ſu ung'ſcheit niet,
Es geiht mir ſelber ei;
Sunſt lauß'n ſ' z' Nachts die Hausthür off
Und lauß'n ſ' ſchlupf'n nei.
Su haut mer öiz a Poar derwiſcht
Und g'fraugt: Wou kummt er her?
Haut ſ' g'ſagt: Dös is des eierſtmaul,
Es is mei Landsmoh ner.

Drei hob'n öiz ahn Löibſt'n g'hat,
Und Kana häit's vermouth't,
Daß den ſei Herz ſu gottlaus is
Und daß er ſu wos thout.
Die Ah haut on ſein Nomestog
A neua Weſt'n g'ſchafft,

Die Ander' an ſchöin Pfeif'nkupf,
Die Dritt' haut Schnall'n kafft.

Ner Schod is, daß nit alli drei
Grod zammakumma ſenn,
Wär' eppet glei a Raffets g'wöſt;
Ach na! — wos helfet's denn?
Sie hob'n nau anander träiſt't,
Und kumma immer zamm,
Und genga von der Veſchper oft
Öiz mitanander hamm.

„Horch, Madla, du biſt ah ſu putzt,
Und biſt ſu lang nit höi!"
„„I ſpoar' halt meini Kreuzer zamm
Und trink' kan Kaffee fröih;
Mei Frau, döi git mer's Göld derfür,
Und wall i fleißi bin,
So läßt mer ſcho mei Herr a weng
An in der Kand'l drin.""

„Dau is dei Herr a gouter Herr;
Den nehm' fei ſchöi in Acht."
„„Dös thou' i ſu; i ſpring' ſcho röcht,
Subald er mer wos ſagt;
Und nau mei Frau, döi krönklt ſu,
Und wenn i ſ' fleißi wart',
Dau ſchenkt er mer es wöi oft wos,
Daß's Nemmeds ficht, apart.""

Und öiz: ade! für ungout nix,
Is All's ſu bäis nit g'mant;
I hob' mein Spieß von weit'n ner
Su on die Mauern g'lahnt.

Meintwög'n ſog' mer, wos mer will,
Es mouß doch wauh'r ſei,
Daß Alles dreimaul örger is,
Mir fällt's ner grod nit ei.

---

## Die junge Wittwe.

---

A junga Wittfrau, — wer ſollt's mana? —
Döi, ſagt mer, nehmt an alt'n Moh.
Dös thout halt freili nit leicht Ana;
Die Zeheſt' häit' ka Freud nit droh.
Sie mouß jo doch a Urſach hob'n,
Dös koh mer ſi ſcho ſtell'n vür;
Denkt ſ' eppet goar ſcho on's Begrob'n,
Und wos er haut, dös g'häiert ihr?

Sollt's goar denn ka Fra Bos nit göb'n,
Döi fräigt: worum an Alt'n denn?
Wöi könnt' denn ſu a Heiret g'ſchög'n?
Mer waß jo, wöi die Weiber ſenn.
No, endli is doch Ana kumma,
Sie geiht zwoar ner ung'fähr verbei,
Und ſagt: Wos hob' i denn vernumma,
Fra Bos, von Ihrer Bräuterei?

Dau hob' i freili wundern möiß'n!
Wos ſchert mer ſi denn am die Leut'?
Worum dös g'ſchicht, dös läßt ſi ſchlöiß'n;
Denn, ſeha S', i hob' goar kan Neid,

Und um dös bißla Alter wög'n,
Dau ligt jo weiter goar nix droh,
Dau wär' mir selber nix droh g'lög'n, —
Er sicht jo no ganz frisch, der Moh.

„Er soll öiz, wöi er will, ausjög'n,
Fra Bos, dau ligt mer nit viel droh;
Wos is denn mir on Leut'n g'lög'n?“ —
Su fängt dernau die Braut draf oh, —
„Es soll mei Hitz sei Költ vertreib'n,
Er mir die Hitz mit seiner Költ;
Und su, wöi's is, Fra Bos, wörd's bleib'n,
Und wenn er sunst kan Mensch'n g'fällt.“

---

## Der Bauer und der Löffel.

---

Es haut amaul an Bauern göb'n
Halt weit dau ub'n in Gebörg,
Kan närrschern haut ka Mensch no g'sög'n,
Als wöi in alt'n Hanna-Görg,
Der mit der Frau und mit sein Leut'n
Haut könna ganzi Tög' fortstreit'n,
Und selt'n könna rouhi sei,
Als bis er z' Nachts is g'schlauf'n ei.

Er haut sein eigna Löff'l g'föih'rt, —
Su grauß wörd selt'n aner sei, —
Und daß 'n Kans in Haus ohröih'rt,
So spörrt er'n in a Truha ei;

Denn häit'n Ans derzörna woll'n,
Häit's ner fein Löff'l nehma soll'n;
Mer haut'n ober su nit braucht,
Er haut in Kan sei Maul nit taugt.

Amaul in Summer-längst'n Tög'n,
Wöi Alles aff'n Feld is drauß, —
Wöi leicht koh nit a Unglück g'schög'n? —
Öiz kummt in Durf a Feuer aus.
Mer fängt aff ahmaul oh zon läut'n,
Scho sicht mer's aff'n Feld von weit'n,
Glei löfft aff ahmaul Alles zamm,
Der Hanna-Görg geiht longsam hamm.

Er haut halt g'wieß nit laf'n könna?
In Durf no thout er longsam göih.
Öiz schreia s': Görg, da euch thout's brenna!
Ui Wöter! sagt er, dös wär' schöi!
Könnt' i doch ner vur all'n Dinga
Döi Truha aß mein Haus rausbringa,
Und häit' mein grauß'n Löff'l draus,
Nau scheret' i mi weng um's Haus.

Und wöi er hie zon Haus thout kumma,
Su brennt's ner ub'n rum in Doch;
Er haut ner g'schwink die Truha g'numma:
Die ander' Woar trog' raus, wer mog.
Öiz is er mit der Truha g'fall'n,
Dau schreit er: O ihr Leut', vur All'n
Helft mir döi Woar dau klab'n af;
Ner tröt' Kans aff mein Löff'l naf!

## Der Wächter.

Du armer Wächter dauerſt mi!
I denk' röcht oft on diech,
Wenn du mouſt rumgöih in der Költ,
Und ih in Bett drin lieg'.
Wenn oft die Nacht ſu finſter is,
Ob's rög'nt oder ſchneit,
Wenn's dunnern und wenn's blitz'n thout, —
Der Wächter bläſt und ſchreit.
Mi wundert, wöi a Wächter ner
A Wächter bleib'n mog,
Der ba der Nacht nit ſchlauf'n koh,
Und ärbet doch dan Tog?
Und wörd ſu ſelt'n reich derbei; —
Wos bringt er denn dervoh?
Wenn aner ſtörbt, ſo ſagt mer halt:
Dau ligt der oarm Moh!

## Der Schneider und ſein Junge.

A Schneider haut an Junga g'hat,
An Boub'n, wöi ſ' halt ſenn;
Is aner gout, ſenn ſ' alli gout, —
Wos will mer mach'n denn?
Der Schneider, der haut Kinder g'hat,
Ganz klani no derzou;
Die Frau hilft näha ihr'n Moh,
Die Kinder wart't der Bou.

Der Bou is ober g'ſcheiter g'wöſt,
Er haut ka Freud nit droh,
Wenn er die Kinder wart'n ſoll,
Löfft er awal dervoh;
Und haut er'n zo der Aerbet thou,
Döi haut'n goar nit g'freut,
Su longſam haut no Kaner g'näht,
Und Stiech' erbärmli weit.

Der Maſter ſagt: I ſog' der's ner,
Ich jog' di ſcho dervoh;
Ka ſu an Tropf'n trifft mer jo
In ganz'n Land nit oh!
Dau ſteiht der Bou und ſchaut'n oh,
Haut wuhl no hamli g'lacht,
Und morring haut er's wider ſu,
Und oft no örger g'macht.

Öiz aber wörd der Maſter bäis, —
Dös is ka Wunder niet, —
Und ſagt: Wos willſt' denn thou? dös ſog'!
Den Aug'nblick dau ried'!
Öiz ärbet', oder wart' des Kind, —
Ried', oder es git Wix!
„I wart' ka Kind und ärbet' niet,
I will von bad'n nix."

---

## Die mißvergnügte Heirath.

---

O, wenn i ner nit g'heiret häit',
Öiz wüßt' i, wos i thöt';

G'reut haut's mi ſcho viel hundertmaul,
Es is halt ober z'ſpöt.
O Eihſtand, dös hob' i nit g'wüßt,
Daß du a ſu a Weihſtand biſt!
I häit' mi g'höit't vur dir
Und beſſer g'ſeha vür.

Mir is der Tog als wöi die Nacht, —
Faſt jedes wörd mer z'lang;
Van Tog verdröißt mi, wos i ſiech,
Aff d' Nacht, dau wörd's mer bang.
Und hob' des Herz niet, daß i's ſog',
Daß i mei Lad an Menſch'n klog';
I mach's nit beſſer miet,
Ob i ſchweig' oder ried'.

Für mi wörd wuhl ka Mitt'l ſei,
Ka beſſers, als Geduld.
Mer haut mi jo nit g'näith't derzou,
Und haut ka Menſch die Schuld.
Konſt du nit kumma, löiber Taud,
So gib mer doch an andern Rauth,
Und ſog', wos fang' i oh, —
I hob' an alt'n Moh.

---

## Der Laufer und der Jäger.

---

An alter Lafer aff der Strauß'n
Trifft ung'fähr ſu an Jäger oh:
Von aller Welt bin i verlauß'n,
Wall i öiz nimmer laf'n koh.

Wär' i mei Lebta ſachta ganga,
Vielleicht gieng' i öiz gräder her.
I hob' an Gaul in Laf'n g'fanga,
Der mit an junga Graf'n wär'
Ban Jog'n in an Sei nei g'loff'n.
Horch, wos der mir verſproch'n haut:
I hob' ſei Gnod in Alter z'hoff'n;
Und öiza bett'l i doch mei Braud.
Der Jäger ſagt: Dau willſt' öiz klog'n?
Manſt du, du biſt der Anzi denn?
Dös könna ih und meih'r ſog'n,
Döi mit uns gleichi Bröider ſenn.
I hob' — dau konſt mein Abſchied löſ'n —
An Oberſt zou an Herr'n g'hat,
Ba den bin i viel Jauh'r g'wöſ'n,
Und hob'n mit in's Feld beglat't;
Den hob' i von zwöi röcht'n Törk'n
Des Löb'n g'rett't mit Löb'nsg'foahr:
An hob' i g'ſchoff'n wöi an Spörk'n;
Der ander häit'n g'fanga goar,
Den hob' i ober glei von hint'n,
Su g'ſchwink, als's ner haut könna ſei,
Dau ſchau', mit derer Dopp'lflint'n
No g'ſchoff'n hint in Rück'n nei.
No, ſagt er, Kasper, du wörſt ſeha,
Dau hauſt' mei Händ, du bleibſt ba mir.
Wär' er nit g'ſtorb'n, wär's ah g'ſcheha.
Allah, wos koh denn ih derfür,
Daß i, wöi ſunſt, aff meiner Flint'n
Su fröih und Abends nimmer koh
Des Kurn öfters meih'r find'n
Und ah ſu nimmer ſchöiß'n koh?
Drum haut die Frau mi nimmer b'halt'n,
Und haut ſi ſcho an Junga b'ſtellt.

Sie ſagt: wos thout mer mit den Alt'n?
Der, glab' i, daß 'ra beſſer g'fällt.
Und alſo, Brouder, dau konſt' ſög'n,
Es git ſcho meih'r Leut' wöi du.
I kon dir ober ah nix göb'n,
Wall ih ſu weng hob' g'ſpoart, als du.

---

## Die Tabakspfeife.

---

Mei Nachber is aff d' Körwa ganga,
Und ſchöibt ſei ſchöina Pfeif'n ei; —
Öiz ſollt' mer den in Sok nei langa?
Und ſu wos könnt' jo mügli ſei.
Zon Glück no haut er d' Frau mietg'numma;
Denn, nehmt mer ner die Weiber miet,
Nau dörf mer, wenn mer will, hammkumma,
Sei's no ſu ſpöt, ſie zank'n niet.

Öiz thenna ſ' dau ſu rummer ſchlaf'n,
Sie genga hie, ſie genga her,
Sie thenna ober doch nix kaf'n,
Als wenn nix zon verkaf'n wär'.
Der Moh ſagt: No, wos ſichſt' denn meih'r?
Du ſichſt jo Alles dreimaul oh!
Dau g'fällt's mer öiz in Wörthshaus eih'r,
Mi dörſt't, daß i nit bleib'n koh.

No, endli ſenn ſ' in's Wörthshaus kumma;
Sie häit'n a gout's Böier kröigt,
Sie hob'n gouti Freund' dau g'funna,
Und wär' halt Alles röcht vergnöigt.

No, öiza ner g'ſchwink raus die Pfeif'n,
Es raucht jo All's in ganz'n Haus;
Und wöi der nei in Sok thout greif'n,
Öiz is, mei Seil! die Pfeif'n raus.

Dau ſitzt er öiz, fängt oh zon flouch'n,
Greift g'ſchwink in alli Taſch'n nei,
Er thout in ganz'n Ruk durchſouch'n,
Und mant, ſie mouß no drinna ſei.
Die Frau koh faſt ka Wurt mit ried'n;
Doch endli ſagt ſ': Die Pfeif'n raus?
O löiber Gott! öiz bin i z'fried'n, —
Is dös mei theuerſt's Stück in Haus!

Der Moh, der ſagt: Um döi is's g'ſchög'n!
Öiz horch, mir woll'n löiber göih.
Es haut ſcho Kans nit trink'n mög'n,
Und lauß'n 's Böier hamli ſtöih.
In ganz'n Hammwög, läßt ſi denk'n,
Is von der Pfeif'n ſtets die Ried;
Die Frau haut g'ſagt: I möcht' mi henk'n, —
Wos nehmſt' dei ſchöina Pfeif'n miet?

Öiz ſagt der Moh: Wos denn für ana?

Die Frau.

Hauſt alti Stor'n g'noug derhamm.

Der Mann.

O mei, ſchweig' ſtill! i hob' ſunſt kana;
Su alti, döi ſenn broch'n zamm.

Die Frau.

So häiſt' halt döi in Obacht g'numma;
Wenn ih aſu wos häit' ba mir,
Mei Händ wär' nit zon Sok raus kumma;
Su is halt ober All's ba dir.

Su haut dös Ding ka End nit g'numma;
Die Frau fängt immer örger oh,
Sie thout, bis daß ſ' in's Bett geiht, brumma.
Aff d' Letzt verdröißt's halt doch in Moh;
Er ſagt: Öiz häier' af zon ried'n, —
I manet', du häiſt g'noug ſcho g'red't, —
Und lauß' mi öiz in Bett mit Fried'n.
Sie ſchweigt, doch ober ſeufzt ſ' in Bett.

Kam is no röcht der Tog ohbroch'n,
So fällt 'ra ſcho die Pfeif'n ei,
Und ſagt, wöi ſ' is zon Bett raus froch'n:
Ach Gott! wou wörd die Pfeif'n ſei?
Öiz ſagt der Moh: I will der ſog'n
Zon letzt'nmaul, dös ſog' i ner,
Mach' niet, daß i no zou mouß ſchlog'n,
Und thou', als wenn's nit g'ſcheha wär'.

Die Frau.

Su? goar zouſchlog'n! — ſu wos freut mi;
Dös wär' a neuer Brauch in Haus!
Öiz, daß i ſog', die Pfeif'n reut mi,
Ließ'ſt g'wieß on mir dein Zurn aus?

Der Mann.

Du biſt jo ſelber ah mit ganga,
So häiſt halt du draf göb'n Acht;
Wöi der in Sok haut woll'n langa,
Häiſt' hint'n her an Lärma g'macht.

Die Frau.

Öiz, i koh g'wieß dei Pfeif'n höit'n?
So häiſt' mer's g'ſagt, wöiſt's hob'n wollſt.

Der Mann.

I thou' der's öiz nomaul verböit'n,
Und ſog der ner, daß d' ſchweig'n ſollſt.

Die Frau.

No, wenn i mouß, ſo will i ſchweig'n;
Doch ober denk'n dörf i droh?

Der Mann.

Du krögſt, mei Seil! no Auh'rfeig'n,
Wennſt' meih'r red'ſt a Wurt dervoh.

No, ober endli, öiz wörd ſ' ſchweig'n, —
Sie traut halt niet, i bild' mer's ei;
Sie läßt ner öiz ſu Seufzer ſteig'n,
Sagt ſtill: Wou wörd die Pfeif'n ſei?
No, ſagt der Moh, du ſeufz' ner meih'r!
I mach' doch no, daß d' ſchweig'n moußt.

Die Frau.

Horch, Görg! i koh, waß Gott! nit eih'r,
Bis du mir 's Maul verbind'n thouſt.

---

## Die Kindſchenk.

---

A Moh, — i waß niet, wou er wohnt, —
A röchter braver Moh,
Den treff' i körzli grod amaul
Höi in an Wörthshaus oh.
Dau red't mer ſu von allerhand, —
I waß's öiz ſelber niet; —
Es wörd von Kindtaf und dernau
Von G'vatterſchaft die Ried.

Der Moh haut ſu vertrauli g'red't,
Er haut mi ſelber g'freut;

Er nennt dau ſeini G'vattern her,
An ganz'n Bünd'l Leut'.
So ſog' i: Herr, wöi haut Er denn
Döi Leut' ſu zammabroacht?
Ja, ſagt er, Herr, dös is halt wos,
Dau wou mer Kan drum fraugt.

Mei Frau haut dreizi Kinder g'hat,
Denn achta löb'n no;
A Moh, der dreizi G'vattern g'winnt,
Dös is doch g'wieß a Moh?
Dau git's ſchon Leut', döi klog'n drum,
Und ih hob' drüber g'lacht:
I hob' mer ſchon an gout'n Tog
Ba jeder Kindtaf g'macht.

I hob' halt denkt: Öiz is's aſu;
Die Woar is amaul dau,
Wennſt' ah a Glösla meih'r trinkſt,
Dös macht nit oarm nau;
Und hob' ah ſcho an gout'n kafft, —
I hob' ſcho g'wüßt vurher,
Daß i aß lauter Hüflichkeit
On manſt'n trink'n wer'.

Denn, Herr, für meini G'vatterleut'
Hob' i ſcho fleißi g'ſorgt:
Wörd oft ba derer G'leg'nheit
In wöi viel Häuſern borgt;
Subald i ner wos g'wittert hob'
Von derer löib'n G'ſchicht,
Hob' i dös bißla Göld awal
Vurher ſcho zammag'richt't.

Doch ſog' i Ans wöi 's Ander, ih:
Mir haut's faſt immer glückt, —
I hob' ſu bravi G'vattern kröigt,
Döi hob'n ſcho wos g'ſchickt;
Und nau mei Frau, döi hob' i g'ſchount:
Viel Eſſ'n häit' ihr g'ſchad't;
Dau hob' i nau faſt alli Tog'
Wos Beſſers z'eſſ'n g'hat.

Öiz ober halt des eierſtmaul, —
I denk' mei Lebta droh, —
Dau lieg' i fröih vur lauter Angſt
Die Strümpf' verkeih'rt oh,
Und geih' ſu miet zon G'vattern hie,
Und ah ſu wider hamm,
Und wöi i in mei Stub'n kumm',
So lach'n ſ' alli zamm.

Und doch hob' i den Wög dernau
Zwölfmaul no ſaber g'macht,
Und mit'n Strümpf'n hob' i mi
Scho g'numma ſchöi in Acht.
Öiz glab' i ober allawal,
Von aller derer Woar
Bin i mei Lebta frei dervoh,
Der G'ſpaß is öiza goar.

# Der Kalender.

---

Der Mann.

Hauſt' wider kan Kalender kafft?
Sog' ner, wenn kafſſt' denn an?

Die Frau.

Wenn aner ner an Groſch'n koſt't;
Denn eih'r kaf' i kan.
Daß i dau fufzi Kreuzer gib',
Will ſchaua, wer mi näith't!
Häit' denkt, du wüßt von fert'n no,
Wos in Kalender ſteiht.

Der Mann.

Von fert'n ſoll i's wiſſ'n no,
Wos in Kalender ſteiht?
Soll wiſſ'n ih, wenn's finſter is,
Und wenn der Mond afgeiht?
Soll wiſſ'n, wöi des Wöter wörd,
Ob's rög'nt oder ſchneit?
Dös Alles wenn i wiſſ'n thöt',
Dau wär' i freili g'ſcheit.

Die Frau.

Dau brauch' i kan Kalender, ih,
Dös waß i ſcho aſu.
So mouß i doch g'wieß g'ſcheiter ſei,
Viel g'ſcheiter als wöi du.

Der Mann.

Ja, waßt' denn, wennſt' laröiern ſollſt?
Wennſt' ſchröpfſt und z' Audern läßt?
Wöi waßt' denn nau die Feierta?
Und wöi die andern Feſt'?

Wöi waßt' denn wos von Wöter nau,
Ob's wöiſt wörd, oder ſchöi?

Die Frau.

Dau brauch' i dein Kalender niet,
Dös kon i ſu verſtöih: —
Wenn mir mei Pfändla glimma thout,
Su unt von Bud'n af,
So git's an anders Wöter nau,
Dau wett' i immer draf.
Dös waß i doch, wenn's Sunta is,
Und waß die andern Tog'; —
So brauch' i kan Kalender niet,
Soll drinna ſtöih, wos mog.

---

## Die Brille.

Sog' mir doch Ans um's Himm'ls will'n,
Worum ka Menſch von ſeiner Brill'n
No nix derziehlt und g'ſchrieb'n haut?
So will i öiz vur all'n Dinga
A Löid von meiner Brill'n ſinga,
Denn döi hilft mir aß aller Nauth.

Wenn i ſollt' pflaſtern aff der Strauß'n,
Und ſollt' die Brill'n drunt'n lauß'n,
So wär' mir ſcho döi Aerbet z'fei;
Und wenn i nau ſu klani Sach'n
Goar ba der Nacht ban Löicht ſollt' mach'n,
Wöi könnt' i ohna Brill'n ſei?

Wenn i aff derer Welt ſollt' löb'n,
Und wenn's nit thöt' a Brill'n göb'n,
I wüßt' niet, wos i mach'n ſollt';
I könnt' nit löſ'n, könnt' nit ſchreib'n,
Mei ganza Sách möißt' unterbleib'n
Und Alles, wos i mach'n wollt'.

Viel Tauſed könnt'n ohna Brill'n
Nit aff der Welt in Hunger ſtill'n, —
Wos dös nit für a Unglück wär'!
Wenn döi, döi ohna Brill'n ſög'n,
Den Andern all'n möißt'n göb'n,
O Gott! dau gieng's oft ſchmachti her.

Mi örgert's, daß mer ſi will ſchäma,
A Brill'n aff die Noſ'n z'nehma,
Und wenn mer doch nix ſeha thout;
Nau, wenn mer ſi lang g'noug haut b'ſunna,
Und haut doch ſunſt ka Mitt'l g'funna,
Nau is jo doch die Brill'n gout.

Drum will i künfti, löiba Brill'n,
Vur aller Welt und in der Still'n
Mein woahr'n Dank bezeig'n dir,
Will ſtets mit Achtung von dir ried'n,
Ner du machſt mi in Alter z'fried'n,
Und wou i bin, biſt du ba mir.

# Der alte Wittwer.

An alter Moh, — wer koh für's Sterb'n, —
Den scho zwa Weiber g'storb'n senn,
Der haut an Vettern, der will örb'n,
Der sagt zou ihn: Wos will er denn?
Häit' wärli glabt, er thöt' si schäma;
A Moh, der scho su alt, wöi er,
Der will si no a Frau öiz nehma?
Möcht' wiss'n, wos die Ursach wär'?

Der Moh, der schweigt, is ganz geduldi,
Und sagt: Herr Vetter, wart' er ner,
I bin ihn zwoar ka Antwort schuldi,
Doch horch' er, wos die Ursach' wär':
I hob' jo kana nit vergöb'n,
Doch kon i ah nit laf'n miet;
Wär' ana no dervoh on Löb'n,
So brauchet' i öiz kana niet.

Die eierst', horch' er, hob' i g'numma,
Wall s' g'wös'n is schöi, jung und g'scheit;
Wär' ana, dreimaul reicher, kumma,
Sie häit' mi selmaul nit su g'freut;
Und nau, in ihr'n best'n Tog'n
Is s' g'storb'n, und no goar nit alt;
Dau hob' i Lad erbärmli trog'n,
Hob' denkt, öiz sterb' i selber bald.

Su verzi Tog' fort hob' i trauert
Su klägli, als mer trauern koh,

Es haut mer glei die Haut ſcho g'ſchauert,
Wenn mi haut Ana g'ſeha oh;
Doch ung'fähr is nau Ana kumma,
Die haut mi träiſt't, dös haut mer g'föhlt,
Döi hob' i, wall ſ' is reich g'wöſt, g'numma,
On derer haut mi g'freut dös Göld.

Und öiz, Herr Vetter, will i'n ſog'n,
Worum daß i die dritt' no nehm':
I man' ſu, in mein alt'n Tog'n
Is mir a Frau no röcht bequem;
Döi ſoll mi wart'n, ſoll mi pflög'n,
Und in mein Alter träiſt'n goar.
Sog' er öiz, wos er mog, meintwög'n, —
Er kröigt halt nix von meiner Woar.

---

## Klaus an der Kirchweih.

Heunt is Körwa in mein Haus!
Sagt mei alter Vetter Klaus;
Löiba Frau, fang' oh ba Zeit,
Mach' dei Sach ner dösmaul g'ſcheit.
Glei, dös mouß der Ohfang ſei,
Z'eierſt tröckſt' die Köichla rei;
Mach' Kaffee, zwou Kand'l vul,
Denn i glab', mer trinkt'n wuhl;
Mach'n fei röcht dick und gout,
Daß er Jed'n ſchmeck'n thout.
Und z' Mittog, wos machſt' denn dau?
Su a Supp'n, und dernau

Mit 'ra ſu a rauth'n Bröih,
Su, wöi unſer Wörthi höi;
Halt a ſu a G'ſchnälzi nei,
Wer'n Krebſ' und Knietla ſei.
Und nau tröckt mer 's Rindflaiſch af;
Steck' ſu gröini Blötla draf.
Gib halt af dei Spoſau Acht,
Daß dau wörd ka Föhler g'macht,
Daß der ſ' nit die Hitz verzöigt
Und daß ſ' kani Blauſ'n kröigt;
Nehm' fei Solz und G'wörz in Acht,
Sunſt'n wörſt', mei Seil! ausg'lacht.
Und ban Höih'rn ſiech di vür,
Denn dau wär' die Schuld on dir;
Denn du waßt's, ſie eſſ'n ſ' gern,
Wenn ſ' nit goar z'lang braut'n wer'n.
Mach' Salot fei allerhand,
Denn dös ſicht dir goar galant,
Wenn er ſchöi ſu dort'n ſteiht,
Wöi'n Jeder gern häit'.
Und mit derer baßt'n Woar
Mach's halt appetitli goar.
Ober, horch, wos thenn'mer denn?
Wall die Gäſt' ſu vürnehm ſenn,
Mouß jo g'wieß a Nauchtieſch ſei?
Manet' halt, ſu Krebſ' zon Wei,
Butter und an g'ſcheit'n Kös, —
No, lauß's göih, wos koſt't denn dös?
Biſt' nau ferti, putz' di ſchöi,
Nau konſt rei in d' Stub'n göih.
Öiza hob' i Alles g'ſagt;
Doch, no Ahs: aff mih gib Acht,
Und nau ſchenk' dein Gäſt'n ei,
Mih thou nit vergeſſ'n fei,

Su derzwiſch'n mohn' mi droh,
Daß i öfter trink'n koh;
Sicher dörfſt' der bild'n ei,
Daß i nau wer' freundli ſei.

Öiz, ihr löib'n Körwagäſt',
Is nit Alles g'wöſt aff's Beſt,
Nehmt verlöib; löbt wuhl und g'ſund!
Wenn des Jauh'r wider kummt,
Woll'mer Alles bringa ei,
Dösmaul haut's nit könna ſei.

---

## Das Bier.

---

I hob' mei Lebta häiern ſog'n,
Des Waſſer macht an bläid'n Mog'n;
Und thou' doch ſu viel Leut' öiz kenna,
Döi ſu viel Waſſer trink'n thenna.
Sie ſog'n, daß's ſu g'ſund ſoll ſei;
I ober ſiech dös Ding nit ei;
Mir ſchmeckt mei bißla Böier gout,
Und ſpür' niet, daß's wos ſchod'n thout.
Su, wenn i fröih thou' waſch'n mi,
Trink' i a bißla Waſſer, ih,
Subald i ober meih'r nehm',
Nau is mer's Waſſer unbequem.
Mir ſchmeckt des Waſſer niet in Schouh,
Viel wenger, wenn i's trink'n thou':
Es rump'lt mir ſcho glei der Mog'n,
Er will ka Waſſer niet vertrog'n;

Des Böier ober nehmt er oh,
Su viel ner, als i trink'n koh.
Und wenn's denn die Natur nit leid't,
So is's jo beſſer, daß i's meid'.
Des Waſſer is halt gräuli dünn,
I find' ka Farb, kan G'ruch nit drin.
Sicht nit a Glos braun's Böier ſchöi,
Wenn's eig'ſchenkt aff'n Tieſch thout ſtöih?
Des Böier ſchmeckt halt immer gout,
In Winter, wenn mer's wörma thout,
In Summer, friſch von Köler her; —
Wüßt' bald niet, wou wos Beſſers wär'.
Es mouß ſcho in der Welt ſu ſei:
An ſchmeckt des Böier, An der Wei,
Der trinkt an Brontwei, der Kaffee,
Der Schokoladi, der an Thee;
Doch der von Waſſer löb'n koh,
Der bringt on manſt'n Göld dervoh.

---

## Das Waſſer.

---

Er Böierbauch! wer haut's denn g'ſagt,
Daß er a ſu an Lärma macht,
Und haut des Waſſer runterg'ſetzt,
Und no derzou die Leut' verhetzt,
Als wenn des Waſſer ſchal und leer
Und all'n Leut'n ſchädli wär'?
Und daß er ſagt, es is ſu dünn,
Er find't kan G'ruch, ka Farb nit drin.
Es trink'n's wuhl ſcho rechti Leut',
Und löb'n lang und bleib'n g'ſcheit.

Haut er denn in ſein ganz'n Löb'n
No aff der Welt nix Schöiners g'ſög'n,
Als wöi a Böier in an Glos?
Dau ſchreit er, als wär's Wunder wos!
Von Waſſer kummt des Böier her,
Wär' gout, wenn wenger drunter wär';
Für euch is ober dös ſcho gout,
Wall's ſunſt die Köpf' ner z'reiß'n thout.
Ihr Böierzapf'n alli ſeid
Nit eih'r als ban Böier g'ſcheit,
Wenn ihr den Trunk no lub'n thöt't,
Der An oft hauch in Bauch afblöht.
Wen haut denn no des Waſſer g'ſchad't,
Daß er a ſu a Maul haut g'hat?
Und wenn er's Waſſer runterſetzt,
Koh ſei, er is no frauh aff d' Letzt,
Wenn's Göld zon Böier nimmer langt,
Daß nau des Glos mit Waſſer prangt.
Doch, wall er ner no dös ſicht ei,
Daß's grod ſu aff der Welt mouß ſei,
Und Jeder thou koh, wos er mog,
Und trink'n, wos 'n ſchmeckt, all' Tog'.
Drum trinkt a Jeder, wos er will;
Dös thou' er ah, und ſchweig' er ſtill.

---

## Die Weinkenner.

---

Mer haut amaul an Wei verkafft,
Scho lang höi in an Haus,
Den haut mer ſcho vurher verſoucht,
Und Prob'n göb'n aus; —

Denn su wos, dös verſteiht ſi ſchо,
Verſoucht mer ſchо vurher; —
Gout is er, haut a Jedes g'ſagt,
Halt ober z'theuer ner.

Öiz kumma Zwöi, verlanga ah
A Pröbla von den Wei.
Der Ah nehmt's Glos, er trinkt goar niet,
Er ſchlörft'n ner ſu nei;
Und ſu verſoucht er'n zehamaul,
Es haut g'wieß goar nit fleckt;
I häit' halt g'mant, an röcht'n Schluck,
Nau wüßt' mer, wöi er ſchmeckt.

Und wöi er'n haut oft g'noug verſoucht,
Su fängt er endli oh:
Der Wei, no, der is gout ſu weit,
Und doch wos ſind' i droh,
Ner Ahs aſu, — i waß nit röcht,
Koh ſei, es deucht mi ner, —
I man' halt ſu, i ſchmecket' wos,
Als wenn's a Löder wär'.

Öiz ſagt der, der in Wei verkafft:
Herr, ner ka närrſcha Woar!
I glab', der Herr verröiert ſi;
A Löder? wos nit goar!
„No, Herr! ner gout, i kenn' mein G'ruch."
Öiz nehmt er wider 's Glos
Und ſagt: Es röicht halt doch aſu,
Su wöi a Jucht'n wos.

Öiz nehmt der Ander ah des Glos
Und trinkt juſt ſu wöi der;

Der lacht und ſagt: Und ih röich' wos,
Als wenn's a Eiſ'n wär'.
No öiz, der röicht an Eiſ'n goar, —
Dös möiß'n Kenner ſei!
Der Gierſt haut a Löder g'ſchmeckt,
Den fällt a Eiſ'n ei.

No, endli ſog'n ſ': Sog' der Herr
Ner glei in nächſt'n Preis.
Und wöi er's ſagt, ſo ſchreia döi:
Herr, dös is aß der Weis!
Dau waß's der Herr öiz mit an Wurt,
Und wos Er kröigt dernau;
Die Hölft b'halt ih, die ander Hölft
Nehmt mei Herr Vetter dau.

Su hand'ln ſ' öiz no fort a Wal,
Und ried'n hie und her;
Sie ſog'n muhl, der Wei wär' gout,
Wenn ner der G'ruch nit wär'.
Doch endli, wöi's lang g'noug haut g'währt,
Gleiwuhl, ſo ſchlöckt er ei.
Öiz ober will i ſeha, ih,
Wos in den Wei wörd ſei.

No, öiz mouß dös des Gierſt' ſei,
Mer geiht in Köler noh,
Dau löckt mer'n unter's Sieg'l öiz
Und reißt die alt'n roh.
Aff d' Woch'n, glei die nächſt'n Tog',
Denn eih'r koh's nit ſei,
Dau kumma ſcho die Fäſſer her,
In döia wörft mer'n nei.

Doch, daß dös Ding nit eiwi wörd, —
Des Foß is endli leer.
Wer ober aff der Welt häit' denkt,
Daß dau wos drinna wär'?
Es is halt ober doch aſu,
Su närrſch mer's denk'n koh:
Von Eiſ'n ligt a Schnälla drin,
A juchtes Römla droh.

Dös ober ſenn doch Kenner g'wöſt?
Denn ſu wos, dös is ſchöi!
Wer freili ſu a Zunga haut,
Der mouß in Wei verſtöih.
Sie hob'n ſelber drüber g'lacht,
Dös Ding haut ihnen g'fall'n:
Der Eierſt haut des Löder g'ſchmeckt,
Der Ander goar die Schnall'n.

---

## Die zweierlei Weine.

---

Es is amaul in Weiland drinna,
— Mer trinkt nit überol an Wei;
Wou's g'wöſt is, kon i mi nit b'ſinna, —
Meintwög'n mog's in Ungern ſei, —
Dau is a Moh von Land reikumma,
An alter braver Bauersmoh,
Der haut a bißla meih'r g'numma,
Als wöi er ſunſt vertrog'n koh.
Öiz mant er ſcho, der Wög is enger,
Er geiht nit heunt, wöi ſunſt, ſu gout;

Er thout halt in ſein Bouch fortlöſ'n,
Als wenn ka Menſch nit bei ihn wär'.

Die Frau, — wer kon ihr's denn verdenk'n? —
Haut doch ſu glabt, 's is nit goar ſchöi,
Faſt immer ner on Böichern henk'n,
Und ſelt'n aß der Stub'n göih.
Wenn i ner könnt' a Mitt'l find'n!
Sie b'ſinnt ſi hie, ſie b'ſinnt ſi her,
Sie glabt, er könnt' jo goar derblind'n;
Wos dös nau für a Unglück wär'!

Amaul, — dös is ſu oft nit g'ſchög'n, —
Er ſicht ban Tieſch röcht munter aus,
Die Frau häit' drüber wundern mög'n,
Sie läßt ſi ober doch nit raus.
Mer thout öiz ſu Verſchied'ns ried'n,
Es wörd goar von der Löib die Ried;
Die Frau, döi lacht, ſagt: I bin z'fried'n, —
Wär' ner dös b'ſtändi Löſ'n niet.

Daß du doch von der Löib konſt ſog'n, —
Wos löibſt denn du ſunſt, als a Bouch?
Häit' i nit ſu an gout'n Mog'n,
Dös Löſ'n häit' i lang ſcho g'noug.
I wollt', daß i a Bouch könnt' wer'n,
Und ans, wou du a Freud häiſt droh,
Nau glabet' i, du häiſt mi gern;
Su ober ſpür' i weng dervoh.

Nit viel häit's g'föhlt, der Herr thöt' lach'n,
Und ſagt: Worum denn goar a Bouch?
Wos ſollt' i mit'n Bouch denn mach'n?
Hob' i denn nit ſcho Böicher g'noug?

Doch häier', wennſt' a Bouch wollſt wer'n,
Dös möißt' halt a Kalender ſei, —
Den haut mer grod a Jauh'r gern,
Nau ſtellt mer ſi an neua ei.

---

## Jedem ſein Glaube.

---

Oft in der Welt, da tauſed Sach'n,
Kummt's pur ner aff'n Glab'n oh;
Denn Mancher glabt wos bis zon Lach'n,
Es is oft ka Gedank nit droh.

Mei Vetter, der glabt's heunt no immer,
Su is ka g'ſcheiter Moh, wöi er;
Und git nit leicht An, der daß dümmer
Und ung'ſchickt g'noug zo All'n wär'.

Veit glabt, ſei Frau, döi mog kan Andern,
Er glabt ſcho goar, ſie is 'n treu;
Und ſehet' er ſ' oft rummerwandern,
Dau wär' ſei Glab ſcho lang verbei.

Glabt haut mei Nachber g'wieß, öiz örbt er,
Subald ſei alter Vetter ſtörbt;
Dau haut mer ober glabt, öiz ſtörbt er:
Der Vetter haut'n ganz entörbt.

Der glabt, ſei Suh mouß Pfarrer wer'n,
Studöiern mouß mit G'walt der Bou;
Öiz lernet' er'n ſei Handwerk gern,
Er is halt ober z'dumm derzou.

Der Metzker glabt, — er ſchwürt no drüber, —
Er böißt on jed'n Ochſ'n ei;
Und bleibt ihn oft es wöi viel über:
Su koh mer gout a Metzker ſei.

Oft glabt a Wierth, mer thout's nit ſpür'n,
Wenn er ſei Böier dünner macht;
Er mog nau flouch'n oder ſchwür'n,
Mer haut's 'n doch in's G'ſicht ſcho g'ſagt.

Der Spieler glabt, er koh ſcho ziehl'n
Dös Göld, des er heunt g'winna will;
Und thout oft ſeins in Sok verſpiel'n, —
Nau geiht er hamm in aller Still.

Der Moh, der glabt', ba ſolch'n Fäll'n
Bringt ihn der Fluß ſei Frau no um;
Er waß halt nix von der Botell'n
Mit Brontwei, döi ſ' in Sok tröckt rum.

Der Ander glabt, ſei Frau ſtörbt richti,
Er häit' ſcho g'wüßt, wou ana wär';
Is döi öiz wöi a Reih ſu flüchti,
Öiz möcht' vur Zurn ſtörb'n er.

Der Dokter glabt, er hilft den Krank'n,
Dös glabt er wuhl no Abends ſpöt;
Wer machet' ſi wuhl den Gedank'n,
Daß der ſcho fröih ligt aff'n Bröt?

Der Pfarrer glabt, aff ſeiner Kanz'l,
Dau dörf er ſog'n, wos er mog;
Nau lach'n oft die Bauern-Hanſ'l
In Wörthshaus drüber Naumittog.

Der Advokat glabt, dös Prozeßla,
Dös macht er in an Monet aus;
Dös senn halt ober ner su G'späßla,
Dau wörd oft wuhl zwa Jauh'r draus.

G'schwink, glabt der Boder, halt döi Wund'n
On seiner Schwieger ihr'n Fouß;
Er haut'n wuhl scho oft verbund'n,
Er halt scho, ober wart'n mouß s'.

Der Musikant glabt, heunt dergeigt er
Vielleicht an Schüb'l Göld dau zamm,
Und kröigt oft weng; ade! öiz schleicht er
Mit seiner Geig'n wider hamm.

Der Jäger glabt, er mouß'n schöiß'n,
Den Hörsch, den er heunt ausg'macht haut;
Ka Wunder, wenn's 'n thout verdröiß'n:
Er haut'n g'straft, er is nit taudt.

Kam is oft Aner dreimaul g'riet'n,
Er glabt, su reit't öiz Kaner höi,
Thout ganzi Stund von Reit'n ried'n, —
Und lernt's niet mit aller Möih.

Der tanzt, und glabt, su schöi tanzt Kaner,
Er glabt, ihn seha s' Alli oh;
Und glei scho hinter ihn tanzt Aner,
Der ungleich besser tanz'n koh.

Der Büg'l fängt, glabt g'wieß, heunt fängt er
Su viel ner, als er fanga mog;
Und fängt er nix, gleiwuhl, so denkt er,
So fang' i s' halt an andern Tog.

A Trinkgöld, glabt der Mußi Peiter,
Nix G'wießers, als dau kröigt er ans;
Der Herr git nix, — o weih! dau steiht er;
Wer koh derfür? er kröigt halt kans.

Der glabt, sei Bouch will Jeder lös'n,
Haut g'mant, sie wart'n Alli scho;
Und endli, wöi's is ferti g'wös'n.
Öiz haut er s' schöier alli no.

Der glabt, döi Frau, döi er haut g'numma,
Döi haut a Göld, dau löbt er g'scheit;
Sie haut kans; der is bäis ohkumma,
Öiz floucht er ober wöi a Heid.

A Krämer glabt, er g'winnt an Batz'n,
Er löfft oft aff an Mark wöi weit;
Nau thout er hinter'n Auh'rn kratz'n:
Er haut su viel verziehrt döi Zeit.

Su treibt mei Vetter ah an Hand'l,
Er glabt, sei Sach geiht no su gout:
In Wörthshaus ba der Böierkand'l,
Dort ziehlt er's, wos er g'winna thout.

Mei Nachber glabt, 's is Alles wauh'r
Dös, wos er in der Zeiting löst;
Nau sagt er in an halb'n Jauh'r:
Herr Nachber, 's is nit wauh'r g'wöst.

Die Mutter glabt, die Jungfer Lena,
Döi ligt in Bett und schlöfft scho gout;
Sie schleicht st ober fort, die Lena,
In's Wörthshaus, wou mer tanz'n thout.

Der Bauer haut in beſt'n Glab'n, —
Der wörd öiz reich faſt ohna Möih;
Wenn den nit die Saldot'n ſchrab'n,
So haut er ſcho ſein Himm'l höi.

I glab', dös Ding g'fällt ah nit Jed'n,
Könnt' ſei, es g'fiel' ah Manch'n wuhl;
Drum will i um Verzeihung bet'n, —
Es wörd doch ſu mei Bändla vul.

Denn, wenn i glab', 's wörd Jed'n g'fall'n,
An Jed'n, der's zon Löſ'n kröigt,
So glab' i, daß von denen All'n
Nit An ſei Glab ſu ſtark betröigt.

---

## Der Winter 1799.

---

Du neunaneunz'ker Winter du,
Du biſt a Winter g'wöſt,
Su, wöi mer wunderſelt'n an
Von ältſt'n Zeit'n löſt.
Du hauſt jo in November no
Scho g'frur'n und ſcho g'ſchneit,
Du manſt jo g'wieß, mer ſtiehlt ſei Hulz?
Denkſt nit on d' oarma Leut'?
Mer waß ſcho, wenn des Kindla b'ſchiert,
Daß's kolt is um döi Zeit,
Doch ner nit goar ſu unverſchämt,
Daß Alles drüber ſchreit.

Die Feſttog', — is denn dös derlabt? —
Dau öibſt' a ſu a G'walt,
Mer haut jo in ka Körring könnt,
Mer wär' derfrur'n bald.
Und manſt' denn nau, daß alli Leut'
Su Pielzröck' hob'n oh?
Häit' Mancher ner a Bett derfür,
Er denket' goar nit droh.
Wöi's nau acht Woch'n kolt is g'wöſt,
Und häiert endli af,
Dau hauſt's nau eierſt ſaber g'macht,
Und ſchickſt dös Waſſer draf,
Und dös ſu unverzeihli g'ſchwink,
Wöi in Kalopp ohg'rennt,
Daß Mancher, der's verſeha, haut
Nit aß'n Wörthshaus könnt.
Dös föih'rt Stög' und Bruck'n weck
Und reißt die Mühl'n zamm; —
Mit ſolch'n dumma G'ſpäß'n, horch,
Bleib' künftihie derhamm!
Es is döi hundert Jauh'r durch
Doch mancher Winter g'wöſt,
Ner kaner haut den Schod'n g'macht,
Su, wöi mer's heuer löſt.
Und kam, daß 's Waſſer is verbei,
So fängſt ſcho wider oh,
Läßt g'fröiern no in derer Nacht
Su, wöi's ner g'fröiern koh.
Wär' ſunſt a ſu a Winter g'wöſt,
Er häit' ſu viel nit g'ſchad't,
Dau haut mer doch ſej bißla Hulz
Zwa Dritt'l wölſter g'hat.
Und öiz, daß 's Hulz ſu theuer is,
Schickſt' ſu a Költ zamm her; —

Den Menſch'n möcht' i ſeha, ih,
Der mit dir z'fried'n wär'.
Du manſt g'wieß, unſer Wold is no
Su, wöi von Alters her?
Von auß'n ſicht er wuhl aſu,
Halt inna is er leer;
Dau git's ſcho ganzi Fleck'n drin,
Und ſteiht ka Bäumla draf, —
Nau, wou ka Hulz nit wachſ'n thout,
Dau hau' mer Aner brav.
Wos hob'n denn die Alt'n g'wüßt?
Wou haut mer ſunſt denn g'ſagt:
Schürt kani ſolch'n Feuer oh,
Nehmt euer Hulz in Acht!
A Büſch'l haut zwöi Kreuzer koſt't;
Wenn öiz döi Zeit no wär'!
Dau aner öiz ſechs Kreuzer koſt't,
Senn ſ' ner die Hölft ſu ſchwer.
Wöi's no drei Woch'n kolt is g'wöſt,
Su kolt mer's denk'n koh,
So fängſt' nau mit'n Waſſer draf
Den Lärma wider oh.
Dös wär' nau bald no örger g'wöſt,
Acht Tog' haut ſ' g'währt, döi Nauth;
Dau ſtenna alli Mühl'n ſtill,
Bald häit' mer goar ka Braud.
Doch is's ba uns no gnädi g'wöſt,
Ob's ſcho röcht viel haut g'ſchad't,
So haut mer's doch faſt überol
Um viel no örger g'hat.
Und ſu treibſt' nau den Unfug fort
Bis weit in März ſu nei;
Dau haut banah a Jedes glabt,
Es wörd vorüber ſei.

Öiz kumma etli ſchöini Tog';
Wer häit' denn dös vermouth't,
Daß's no amaul ſu gräuli ſchneit
Und wider g'fröiern thout?
Mir ſenn jo nit in Grönland drin;
Wos braucht's denn nau dös Eis?
Häiſt' ner goar weißi Bär'n g'ſchickt, —
Dös ober wär' wos Neu's!
Denn Elephant'n hob'mer jo
Aſu ſcho g'hatt'n höi,
Und meih'r fremdi Thöier no;
Döi haut mer grod mit Möih
No g'rett't, daß ſ' nit derfrur'n ſenn.
Wos thöt' denn nau der Moh,
Wenn ans dervoh derfrur'n wär'?
Du zohleſt jo nix droh.
Und, horch, öiz in Vertraua no:
Waßt', wos mer von der ſagt?
Du biſt a dummer Winter g'wöſt
Und hauſt's verkeih'rt g'macht.
In Ländern, wou's röcht kolt ſoll ſei,
Haut's z'eierſt weng bedeut't,
Und wou mer on kan Winter denkt,
Haut's g'frur'n g'noug und g'ſchneit.
Du hauſt jo nix als Schod'n g'macht;
In Welſchland ober goar:
Oliv'n-, Citeronabam'
Und all döi gouta Woar,
Döi hauſt' mit aller G'walt verdörbt;
Mer denkt jo dort nit droh,
In Ländern, wou mer nit amaul
A Stub'n wörma koh.
Und öiz ner no an anis Wurt,
Dau denkt mer ah no droh, —

Mer waß ſcho, daß du ſog'n wörſt:
Wos geiht denn mih dös oh? —
Es is halt ah no Winter g'wöſt,
Und no da deiner Zeit,
Dau hauſt' a ſabers Ding no g'macht,
Ner nit viel Leut' haut's g'freut.
Mer is g'wieß ſu an Lärma g'wohnt?
Wer haut denn dös derlöbt?
Dau haut mer, wer ſi g'forcht'n haut,
On Händ und Föiß'n bebt.
Du manſt g'wieß, dös is goar nir g'wöſt,
Su ſpöt no um döi Zeit
A ſu an Lärma aff der Gaß,
Und daß mer Sturm läut't?
In Ohfang häit' mer doch ſu glabt,
Es wörd vorübergöih;
Von ſu an Ding, horch, red't mer ſcho, —
Da dir is dös g'wieß ſchöi?
Es is zwahundert Jauh'r lang,
Vielleicht no länger niet,
Ka ſu a Lärma da uns g'wöſt;
Grod du biſt kumma miet.
Mir ſenn doch immer brav und gout
Und rouhi g'wöſt und ſtill,
Und in den närrſch'n Winter dau
Waß Kaner, wos er will.
Und wenn ah ſcho a Urſach wär',
Döi Manch'n nit röcht g'fällt,
So braucht mer jo dein Lärma niet,
Dih haut mer jo nit b'ſtellt.
Da dir is goar ka Ziel nit g'wöſt,
Aff ſu wos hauſt' ner tracht't;
Kam is ahn Angſt vorüber g'wöſt,
Hauſt' ſcho a neua g'macht.

Nau haut mer no wos von dir g'hofft:
Denn ſtets is g'wöſt die Ried,
Und alli Menſch'n hob'n glabt,
Es wörd den Winter Fried.
Und, leider! is döi Hoffning ah
Verſchwund'n und verbei;
Der Kröig is wider wöi dervur,
Faſt örger aff des Neu'.
Drum is mit dir nix z'mach'n g'wöſt,
Es is ka Glück ba dir;
Sog' du öiz hunderttauſedmaul:
Dau kon i nix derfür.
Und öiz wörd's ſcho ſechs Monet fort,
Und no ka ſchöina Zeit;
Denn in April, die letzt'n Tog',
Haut's überol no g'ſchneit.
Drum haut mer ah no Pielz und Muff
Forttrog'n ohna Scheu;
Es is nit ſchöi und woarm g'wöſt
Banah in ganz'n Mai.

---

## Der Aderlaß.

---

Mei Vetter ober, der is g'raſt!
Is kumma bis Paris!
Und der haut mir dös Ding derziehlt,
Und dös is g'ſcheha g'wieß.
Dort ober, ſagt er, dort git's Leut',
Su ſicht mer ka, wöi döi;

Und wöi mer dort'n ſtiehl'n koh,
Dös waß mer goar nit höi.

Dau is a reicher Kafma g'wöſt,
Der haut an Lod'n g'hat,
Mer haut ſi, wer'n g'ſeha haut,
Nit ſeha könna ſatt.
Öiz kummt amaul ung'fähr a Herr,
Er ſicht ſcho vürnehm aus,
Und ſoucht ſi von der ſchöinſt'n Woar
An ganz'n Bünd'l raus.

Er fraugt, wos's koſt't, und hand'lt g'nau,
Schreibt Alles richti af,
Er nehmt in Zett'l, löckt'n no
Aff d' Woar ſu neb'n draf;
Er fraugt, wer denn öiz mit ihn geiht
Und wer ſ' denn tröckt, die Woar?
Der Kafma ſchickt an Tröger miet,
Er denkt on goar ka G'foahr.

Su geiht er etli Gaſſ'n weit,
Der Tröger hint'n d'rei;
Öiz geiht er endli in a Haus,
Der Tröger ah mit nei.
Der Herr geiht in a Stub'n nei
Und ſagt: Dau bleib' er ſtöih!
Daß der von ſeiner Woar nit geiht,
Dös läßt ſi ſu verſtöih.

Öiz daß dauin a Boder wohnt,
Dös waß der Tröger niet;
Er haut halt denkt, ſubald er kummt,
So geiht er wider miet.

Öiz haut der drin zon Boder g'ſagt,
Er ſchickt ſein Kerl her,
Er wär' oft ganz in Kupf verruckt,
Ob den nit z'helf'n wär'?

Er manet', a poar Auderläiß', —
Denn ana, dös wär' z'weng,
Der Kerl wär' ſu vul Geblöit
Und aff der Bruſt ſu eng;
Und wenn er ſu nit halt'n will,
So glabt er, wär' des Beſt',
So ſenn jo ſeini G'ſell'n dau,
Daß döi'n halt'n feſt.

Er zohlt in Boder röcht honett,
Und ah für's Halt'n glei.
Öiz ſog'n döi, wenn's näithi is,
So ſchlog'n ſ' 'n ſcho drei.
Und wöi er naus geiht zou der Thür,
Der Boder git'n 's G'lat,
Und ſagt zon Tröger: Kumm' er ner,
Es is ſcho All's parat.

Öiz ſagt der Tröger: Und des Göld?
„Is ah ſcho Alles g'richt't."
Wos on an g'ſcheit'n Kerl oft, —
Dau koh mer's ſeha, — ligt!
Öiz geiht der mit den Herr'n fort,
In Haus zwou Stöig'n naf,
Dau bleibt er ſtöih ba aner Thür,
Als wollt' er ſperr'n af.

Er ſoucht in all'n Taſch'n rum, —
Öiz, ſagt er, fällt mer's ei,

Dau unt, wou er ſei Göld bekummt,
Dau wörd mei Schlüſſ'l ſei;
Und wall er öiz grod nuntergeiht,
So ſei er ner ſu gout
Und ſog' er, daß mei Kerl glei
In Schlüſſ'l bringa thout.

Öiz will der g'ſchwink die Stöig'n noh,
Er ſchreit'n wider her
Und ſagt: Dau nehm' er d' Nota miet,
Wos zo bezohl'n wär';
Und dau, dös Trinkgöld, dös is ſei,
Drei Livres; — dös is brav!
Und ſu löſſt der die Stöig'n noh
Und macht dan Boder af.

Öiz ſagt er, daß doch Aner g'ſchwink
In Schlüſſ'l bringa ſoll;
Dau ſeha döi anander oh
Und denk'n, er is toll.
Dös, ſagt er, wörd die Nota ſei,
Su viel bekumm' i Göld.
Öiz glabt der Boder, daß's in Kupf
Den Kerl richti föhlt.

Der Boder ſagt: Ner niederg'ſetzt!
„Ach na, i koh ſcho ſtöih!
I will ner wart'n aff mei Göld,
Nau will i wider göih."
„„Scho röcht, dös Göld bekummt er ſcho;
Öiz zöig' er'n Ruk ner aus.""
„Wos will der Herr denn mit'n Ruk?
Mei Göld, nau geih' i naus."

Der Boder ſagt: Es is ſcho röcht;
Öiz folg' der Herr ner mir:
An Auderläiß is wärli gout,
Waß Gott! i ſteih' derfür.
„Wer will denn öiz an Auderläiß?
Wer haut denn dös no g'ſagt?“
Der Boder ſagt: In Ruk ner roh,
Und nit viel Umſtänd' g'macht!

Öiz winkt der g'ſchwink ſein Leut'n dau,
Glei hob'n döi 'n g'hat.
Der Boder ſagt: Öiz bind't 'n oh,
Dau find't ka Bitt'n ſtatt.
Der Ruk is ah glei drunt'n g'wöſt;
Mer zöigt'n Darm oh,
Und glei is ſcho a Luch ah drin,
Su g'ſchwink mer's denk'n koh.

Der Kerl ſloucht', er hauſt, er ſchönd't, —
Es hilft halt Alles niet;
A klana Luftläiß, mana ſ' no,
Döi ſoll er nehma miet.
Er bitt't um Alles in der Welt,
Mer ſoll's 'n ſog'n ner,
Wer denn on der verdammt'n Cur
Öiz dau die Urſach wär'?

Der Boder ſagt: Sei Herr haut's g'ſagt,
Und haut's bezohlt ah glei.
„Wos Herr! i kenn' den Kerl niet,
Und i bin ka Lakei;
Und für döi g'ſchriebna Nota dau
Zohl' mir der Herr mei Göld.“

Der Boder ſagt: Verzeih' der Herr!
Öiz, glab' i, hob'mer g'föhlt.

„Haut denn der Herr nit g'ſagt zo mir,
Es wär' ſcho All's parat?"
„„No ja, halt zo der Auderläiß!
Verzeiha S', mir is's lad.""
Öiz nehmt er g'ſchwink ſein Ruk in d' Händ,
Löfft, wos er koh, mit naus,
Und tröckt'n über'n Darm ſu
Zon Kaſma hamm in's Haus.

Subald er nei in Lod'n kummt,
Öiz ſchreit der Kaſma ſcho,
Und ſagt: Wos Teufl is denn ſu?
„Ga, häiern S' mi ner oh!"
Der Kaſma floucht als wöi a Heid,
Und ſagt: Wos is denn dös?
Der Tröger ſagt: Für mih und Sie
A klana Auderläiß.

---

## Die Hausſchenk.

---

Und wall denn alli gouti Freund'
Wos bringa und wos wünſch'n heunt,
Su wär' jo dös a Schand für mi,
Wenn i nit ah thöt' wünſch'n, ih.
Wall i nit ſelber kumma koh,
So nehma S' dau dös Wünſchla oh,
Und glab'n S' ner, wos drinna ſteiht,
Daß All's aß treua Herz'n geiht.

So wünsch' i Ihnen taused Glück,
Kan mißvergnöigt'n Aug'nblick,
Und G'sundheit, Seg'n, Fried und Freud,
Und nix als lauter gouta Zeit,
Daß's su, wöi heunt, on Hauchzettog,
Grod su mei Lebta zougöih mog.
Und öiz no, löiba Jungfer Bos,
Öiz hob'n S' halt derlebt su wos, —
Wenn An a su a Hauchzetfest
Sei löiber Gott erscheina läßt!
Dau hob'n S' öiz döi gouta Zeit,
Sie hob'n si scho lang draf g'freut;
Öiz nehma S' schöi in Acht den Moh,
Sie hob'n nau es wöi lang droh.
Und Sie, Herr Bräutigam, senn frauh,
Daß heunt, Gottlob! der Tog is dau,
Wou Sie su lang draf hob'n g'wart't,
Su treuli mit Geduld ausg'harrt,
Su, wöi der Jakob mancha Nacht
Haut um sei löiba Rahel g'wacht,
Und haut sein alt'n, löib'n Schwäh'r
Drum döint, als wenn's drei Woch'n wär'.
Is freili wuhl a harta Bouß,
Wenn Aner su lang wart'n mouß;
Und is doch su no z'halt'n aus,
Mer haut jo doch die Braut in Haus;
Denn, wenn mer weit vo'nander wär',
Gieng's mit'n Wart'n härter her.
Dös mog öiz Alles sei, wöi's will, —
Es is verbei, so schweigt mer still.
Wenn Aner su a Braut nau kröigt,
Und lebt mit ihr nit röcht vergnöigt,
I wüßt' niet, wöi i'n haß'n sollt',
Und wos i'n alles wünsch'n wollt'.

Und wall i grod in Wünſch'n bin,
So kummt mer no a Wunſch in Sinn:
I wünſch' halt, daß Ihr Eih'rntog
Fei hald an End heunt nehma mog,
Daß Ihri Gäſt' bald alli zamm,
Wenn ſ' geſſ'n hob'n, genga hamm;
So kumma Sie zou Ihrer Rouh,
Und ſchlauf'n nau ſchöi aus derzou.
Öiz, wos dauin is g'wick'lt ei,
Dös wörd a weng a Hausſchenk ſei;
Dau nehma S' halt verlöib dermiet,
Denn meih'r göb'n kon i niet.
Sunſt fällt mer weiter nix nit ei,
Dös i no dau könnt' ſchreib'n rei.
So löb'n S' g'ſund, dös wünſch' i no.
Subald i koh, ſo kumm' i ſcho.

---

## Die drei Alten.

An alter Schouſter und a Schneider,
Döi kumma in an Wörthshaus zamm;
Zwöi bravi Männer, ober, leider!
Viel Aerbet hob'n ſ' nit derhamm.
Sie ried'n ſu von alt'n Zeit'n,
Und von der öizin neua Tracht,
Und wos mer öiz den junga Leut'n
Für dunners-närrſchi Klader macht.
Der Schneider ſagt: Öiz is's verzk Jauh'r
Banah ſcho, daß i Maſter bin;
Wär' Aner ſelmaul, dös is wauh'r,
G'ſteckt in a ſu an Röckla drin,

Der wär' jo ſcho in Herbſt derfreur'n, —
Öiz laf'n ſ' miet in Winter rum.
Dau ſog' i oft, halt ner in Zurn:
Der Menſch, der ficht, waß Gott, röcht dumm!
Ja, ſagt der Schouſter, dös is richti;
I bin doch ſcho a alter Moh,
Und ſiech' öiz Schouh' ſu leicht und flüchti
Und ſu verflouchti Spitz'n droh.
Häit' Aner ſolchi Schouh' funſt trog'n,
Und häit' mer ſolchi Stief'l g'macht,
Su Spitz'n droh, Herr! i mouß ſog'n,
I häit' mi ſelber bucklet g'lacht.

Der Schneider.

Wenn i von derer Zeit wollt' ried'n,
Es glabet' Jedermoh, mer löigt;
Öiz kröigt mer nit die Hölft, is z'fried'n, —
I hob' no ſieb'n Il'n kröigt;
Dau haut mer ober Klader trog'n,
Des Kamiſol mit Dermeln halt,
Dös kon i aff mei Eih'r ſog'n,
Su grauß is öiz ka Ruk nit bald.
Die Röck' ſu ausg'ſteift aff der Seit'n,
Halb-il'nlangi Affſchlüg' droh;
Is d' Fraug, wer von den junga Leut'n
A ſu a Klad no mach'n koh.
Herr, i hob' no döi Dölles-Weſt'n
Dau für döi alt'n Dokter g'macht;
Döi hob'n ſ' trog'n ner on Feſt'n,
Und aner haut's in andern g'ſagt.

Der Schuſter.

O löiber Moh, 's is Alles wauh'r,
Waß Gott in Himm'l! wos er ſagt;
Ba uns is's grod ſu, aff a Hau'r.
Wos haut mer ſunſt für Aerbet g'macht!

I hob' no Stief'l g'macht, ban Wöter!
Öiz git's g'wieß su an Stief'l no?
Wall's theurer is, öiz spoart mer 's Löder,
Und macht von ahn scho zwöi dervoh.
Und, Herr, — es sollt' An doch röcht brenna, —
Dau bild't si mancher Fratz öiz ei,
Daß mir döi Woar nit mach'n könna;
Es wörd ban Herr'n grod su sei.
I hob' mer scho die Möih oft göb'n,
Und hob' den Leut'n Alles g'sagt,
Daß unser Woar haut schöiner g'sög'n
Su, wöi mer s' haut vur Zeit'n g'macht.

Der Schneider.

Na, Herr, dös dörf mer grod nit sog'n,
Sunst mana s' glei, dös koh mer niet;
Und wenn sie s' ah no närrscher trog'n,
Döstwög'n häit' i doch an Schniet.
I hob' halt in der Fremd wos g'seha, —
Denn, Herr, die Fremd, döi macht scho Leut'! —
I bin nit g'rast allah aff's Näha,
I hob' halt g'sög'n, wöi mer schneid't.
Bin fast zwa Jauh'r drauß'n blieb'n,
Hob' denkt, es hilft öiz nix derfür,
Und hob' döi Zeit nit hamm ah g'schrieb'n,
Haut ah ka Mensch nix g'wüßt von mir.
I wär' bald goar aff Frankfort kumma;
Nau hob' i halt su überzwerch
Scho aff'n Wög an Aerbet g'funna,
Und wider z'ruck aff Nörnberg.

Der Schuster.

Von höi hob' i mi nit entfernt,
Dau war mei Mutter schuldi droh;
Doch hob' i ah mei Handwerk g'lernt
Su gout, als's Aner lerna koh.

## Der Schneider.

Es is ner eb'n dau droh g'lög'n, —
Es wörd dan Herr'n grod su sei, —
Dau thout's su jungi Master göb'n,
Döi puddern fröih die Hau'r ei;
Dau steig'n s' aff der Gaß nau rumma,
Als wöi die junga Cavalier,
Döi grod su von Paris herkumma, —
Und senn halt Master ah, wöi mir.

Öiz sitzt no Aner aff der Seit'n
Und häiert ihnen immer zou,
Und sagt: Ihr Herr'n dörft nit streit'n;
Trinkt euer Böier ner in Rouh.
Horcht, ih bin a Parrick'nmacher,
Und su an alter Knab, wöi ihr;
Su freili, dau han Farnbacher,
Dau haut ka Mensch su Röcht, wöi mir.
Ihr möißt öiz ner die Zeit ohsög'n,
Wöi Alles endli nehmt an End:
A Herr, der sunst mit Stuk und Dög'n,
Haut kam a Stöckla in der Händ.
Ihr mant, ihr könnt allah ner klog'n?
Glabt mir, daß i ah klog'n koh;
Haut nit denn sunst Parrick'n trog'n
Der Dokter, wöi der Handwerksmoh?
Öiz thout's su alti Männer göb'n,
Dau lacht si Jedes drüber satt,
Döi hob'n sunst, su lang als s' löb'n,
A jeder a Parrick'n g'hat;
Öiz trog'n s' ihri eigna Hau'r,
Und manchi senn scho völli grau;
Dau koh mer, aff mei Seil, 's is wauh'r!
Nit aß'n Lach'n kumma nau.

Ihr Herr'n, i hob' no Parrick'n,
Hint Doll'n g'macht und Knüt'n droh;
Dau dörf mer öiz scho rummerschick'n,
Bis Aner ana mach'n koh.
I mah, i koh no schöi frisier'n
Und mach's su gout, als's Aner koh, —
I thou's halt ah öiz, leider! spür'n:
Mer haut kan Glab'n nimmer droh.
Doch ober, mit den langa Hau'rn,
Dau kummt 's Frisier'n su no oh;
Es henkt ba Manch'n über d' Auh'rn
Und vorna aff die Nos'n roh.
Haut dös denn nit viel schöiner g'sög'n,
A hübsch Poar Lock'n und a Zupf?
Öiz ober trog'n s' goar, meintwög'n,
A su an alt'n Tittes-Kupf.

Der Schuster.

Herr Nachber, ober, Sie derlab'n,
Is dös ka neuer Noahringszweig,
Daß su viel Fraua, — dörf mer's glab'n? —
Parrick'n frömma oh ba euch?

Der Perückenmacher.

Ach, Herr, wer dös sagt, der thout löig'n;
Dau wiss'n mir ka Wurt dervoh.
Döi koh mer höi scho ferti kröig'n;
Mir frömmt mer, wärli! kana oh.

Der Schneider.

Mir hob'n halt öiz harti Zeit'n;
Wenn Aner ner no jünger wär'!

Der Perückenmacher.

Dau mouß a Jeder drunter leid'n, —
Mer tröckt in Junga ah nix her;
Und dau is ner der Kröig droh schuldi.

Der Schuſter.

Ga, dau döi Herr'n in Paris; —
Dau hob'n mir glabt ganz geduldi,
Den Winter is der Fried ſcho g'wieß.

Der Schneider.

O, ſchweig' der Herr ner von Franzuſ'n!
Wer haut denn all dös närrſch Gezeug,
Döi langa Hau'r, weit'n Huſ'n,
Zo uns dau raus bracht in des Reich?

Der Schuſter.

Öiz ſagt der Schouſter: Meini Herr'n,
I manet' ſu, es wär' öiz Zeit;
I lauß' mi nit verſperr'n gern,
Und hamm is ah der Wög no weit.
Wenn mir öiz no von Kröig ohfanga,
Dau is die Zeit ſcho z'korz derzou;
Mir thout a halber Tog nit langa,
Bis i mei Maning ſog'n thou.
Denn on döi Gleichheit will i denk'n
Su lang, als i no löb'n wer'!
Mir thout ka Menſch kan Kreuzer ſchenk'n,
Mouß meih'r göb'n als vurher.

Der Schneider.

Es thout an Andern ah nit freua.
Mer kumma ſcho aff d' Woch'n zamm;
Lauß' ſi der Herr die Zeit nit reua,
Und öiz: ade! — Öiz genga ſ' hamm.

# Das Lottoſpiel.

---

Frau Baſe.

No, öiza ſiech' i doch amaul,
Herr Vetter, Ihnen ah;
I man', es is ſcho eiwi lang,
A Jauh'r oder zwa.
Mir kumma öiz — waß niet, worum —
Su ſelt'n meih'r zamm.

Herr Vetter.

O löiba Frau, i kumm' nit weit,
Bleib' immer öiz derhamm.

Frau Baſe.

No öiz, Herr Vetter, ſog'n S' ner,
Wos macht denn die Fra Bos?
Döi is ſcho wider glückli g'wöſt;
Sie g'winnt halt immer wos.

Herr Vetter.

O, ſchweig'n S' mer ner von den Glück;
Dös is a ſchöiner G'wie!
Bis döi amaul fünf Güld'n g'winnt,
So tröckt ſ' ſcho zeha hie.

Frau Baſe.

I waß niet, wöi ihr Männer ſeid, —
Ihr ſecht's jo goar nit ei;
Wos wörd denn für a ſu a Göld
Dös bißla Eiſatz ſei?

Herr Vetter.

Dös bißla Eiſatz? ſu is's röcht!
Dös, man' i, macht wos aus;

Döi troget' mir in Uf'n no
Und Alles aß'n Haus.

Frau Baſe.

Worum nit goar in Uf'n ah!
Herr Vetter, wart'n S' ner,
Mir ſtrach'n doch dös Lotto no
Vielleicht amaul ung'fähr.

Herr Vetter.

Na, dös, Fra Bos, verbitt' i mir!
Mei Frau haut's ah ſcho g'ſagt;
Dau könnt' i lang verdorb'n ſei,
Bis döi des Lotto ſtracht.

Frau Baſe.

Wenn ner ka Menſch, ſu lang er löbt,
Verzweif'lt on ſein Glück;
Viel Hundert ſenn ſcho glückli g'wöſt
Oft in an Aug'nblick.

Herr Vetter.

Und gelt, viel Hundert hob'n ah
Ihr Göld in's Lotto g'ſetzt,
Und ried'n alli Tog' von Glück,
Und bett'ln aff die Letzt.

Frau Baſe.

Ga, wenn mer's freili übertreibt,
Und wer ka Spiel verſteiht,
Und ſetzt aff dummi Zahl'n ei,
Wöi's oft ban Leut'n geiht;
Drum, Herr, dau mouß mer g'ſcheiter ſei,
Und mouß dös Ding verſtöih,
Nau mouß a Auszug oder goar
A klana Terna göih.

Herr Vetter.

Kan Auszug und ka Terna niet, —
Wos ſchert mi all döi Woar?

Mei Frau, döi ſoll dös Dunners-Spiel
Vermeid'n ganz und goar.
Wenn i dau möißt' in ganz'n Tog
Dös Ried'n häiern oh,
Dau wäret' i jo aff die Letzt
No ſtörb'nskronk dervoh.
Wenn meina ſu a Zahl bringt hamm, —
Der Teuf'l waß, wouher —
So red't ſ' glei von an Schüb'l Göld,
Als wenn's ſcho g'wunna wär'.

Frau Baſe.

A Zahl? Herr Vetter, i waß drei, —
Dös glab'n S' ſicher mir,
Dau göb' mir Ans a wöi viel Göld,
I göbet' ſ' nit derfür.

Herr Vetter.

Fra Bos, i gib' für alli drei,
Waß Gott! kan Groſch'n niet;
I glab', i g'winnet' grod ſu weng,
Als Sie wos g'winna miet.
Und ſog'n Sie ſ' nit meiner Frau,
Denn i verlauß' mi draf;
Wenn döi wos von den Zahl'n wüßt',
Sie bricht mer 'n Kalter af.

Frau Baſe.

Aß Freundſchaft häit' i ſ' freili g'ſagt;
Öiz ober ſog' i ſ' niet.
Herr Vetter, ſu a G'fälligkeit,
Döi nehmet' Manches miet.
Doch, i näith' S' weiter nit derzou,
I hob' kan Nutz'n, ih;
Döſtwög'n gib' i ſ' doch nit af, —
So ſpiel' i ſ' halt für mih;

Denn su a Zahl, wöi döia senn,
Döi haut mer nit all' Tog'.

Herr Vetter.

Und ih, Fra Bos, wünsch' Glück derzou,
Daß jeda treff'n mog.

Frau Base.

I waß scho, wöi die Männer senn;
Mei Moh macht's grod asu.
I hob' scho wöi oft zou ihn g'sagt:
Du willst ka Glück niet, du.
Nau is er eiamaul derhamm
Su vuler Ungeduld,
Und schöibt da mancher G'leg'nheit
Af's Lotto alli Schuld.
Es wörd öiz unser Haus verkafft,
Zwoar weiter nit aß Nauth,
Ner, wall mer doch fast immerfort
On Häusern z'baua haut.

Herr Vetter.

No, su is's freili besser nau,
Su haut mer doch kan Bau.
Meins häit' des Lotto ah scho lang,
Wenn i wär' wöi mei Frau.

Frau Base.

Su mana S' jo g'wieß goar vielleicht,
I hob' mei Haus verspielt?
Sie senn a röchter feiner Herr!

Herr Vetter.

Aff dös hob' i nit zielt.
I ried' öiz ner von meiner Frau,
Und ried' von ihr'n G'wie;
Denn, wenn döi könnt' asu, wöi s' möcht',
Mei Haus wär' richti hie.

Frau Baſe.

Mei Moh is wuhl ſcho b'ſunder ah,
Su ober is er niet,
Denn, wenn i ner an Amb'n mach',
So ſpielt er wider miet,
Und ſetzt doch aff ſein Neuner fort;
Wos der ſcho koſt'n thout!
Er denkt halt, wenn er kumma thout,
Nau macht er Alles gout.

Herr Vetter.

Fra Bos, der Neuner ſchert mi nix,
Döſtwög'n kumm' i niet;
Es is öiz ner von meiner Frau,
Und ſunſt von nix die Ried.
Und öiza, häiern S', ſog' i ner,
Wenn ſ' künftihie nit rouht,
Und Alles, wos ſ' derwiſch'n koh,
In's Lotto ſetz'n thout,
So b'halt' i ſ' nit um alli Welt
No länger in mein Haus;
Döi leeret' mer die Kuch'n no
Und alli Kälter aus.
Ih will nit ſei, wöi meih'r Leut'
In meiner Nachberſchaft,
Dau wörd die Woar dan Tog verſetzt
Und da der Nacht verkafft.

Frau Baſe.

Ach! dau is 's Lotto nit droh Schuld;
I glab', die theuer Zeit.

Herr Vetter.

Und ih glab' goar, die Collektör;
Denn döia ſenn ſcho g'ſcheit:
Döi nehma euer oarm's Göld,
Und lach'n über euch.

Dau bett'lt mancher Spieler oft,
Und döia wer'n reich.
Frau Baſe.
No, öiz, Herr Vetter, löb'n S' wuhl!
Des Letzt' könnt' wauh'r ſei;
Allah, wenn ober dös nit wär',
Wer ließ' ſi denn mit ei?
Und Mancher, der betröigt An no;
Su is's ſcho ganga mir.
Herr Vetter.
Drum ſpielt dös Pack nau aff Kredit,
Und zohlt nau nix derfür.
Und wenn mei Frau no ahmaul ſpielt,
Su mouß ſ' mer fort döi Stund.
Fra Bos, mei Maning hob' i g'ſagt;
Öiz löb'n S' wuhl und g'ſund!

---

## Was iſt das?

---

Dau lub' i mir an Bauern, ih:
Der Bauer is ſcho g'ſcheit, —
Er geiht nit von ſein alt'n Brauch,
Er will ka Neuigkeit;
Es bleibt aſu, wöi's g'wöſ'n is
Scho ba ſeis Voters Zeit,
Er ſagt halt: Na! dös thou' i niet;
Dös is a Neuigkeit.

A Bauer haut an Boub'n g'hat,
Und dös den anzin ner.

Er ſchickt'n fleißi in die Schoul;
Er lernt ober ſchwer.
Öiz ſitzt er aff der Ufabänk
Und lernt dort, der Bou,
Und wall er's nit derlerna koh,
So greint er laut derzou.
Der Voter ſagt: Wos greinſt' denn, Kounz?
Dös ſog' öiz glei und ried'.

Der Bube.

Wall i 's „Was iſt das?" lerna ſoll,
Und dös derlern' i niet.

Der Bauer.

's „Was iſt das?" haut der Bauer g'ſagt, —
Wos kümmert denn dös diech?

Der Bube.

Ga, wenn i's heunt nit lerna thou',
Su kröig' i morg'n Schlüg'.

Der Bauer.

O, ſchweig' mit dein „Was iſt das?" dau!
Wos geiht denn dih dös oh?
Dös ſagt der, der di bet'n läßt,
Und du läßt dös dervoh.

Der Bube.

Und wenn er's ober hob'n will?
Er haut's jo g'ſagt zou mir,
Daß i 's „Was iſt das?" lerna ſoll;
So hilft jo nix derfür.

Der Bauer.

Und amaul, horch, dös brauchſt du niet;
Dös Ding mou ih verſtöih.
Öiz wart', i will den Aug'nblick
In's Schoulhaus nüber göih.
Und wöi er zon Schoulmaſter kummt,
So haut er zou ihn g'ſagt:

Dau will i öiz ner häiern, ih,
Wos denn der Herr haut g'macht:
Dau ſitzt mei Bou derhamm und lernt, —
No, dös wär' röcht ſu weit;
Denn daß die Juged lerna mou,
Dau bin i ſcho ſu g'ſcheit, —
Und ober, Herr, dau greint er halt,
Und wöi i'n fraug'n thou,
So ſagt er, daß er lerna ſoll
's „Was iſt das?“ ah derzou.
Und, Herr, mei Seil! dös leid' i niet,
Dös ſog' i ner vurher;
Und daß döi Sach ban Alt'n bleibt,
Dös will i ſog'n ner.

Der Schulmeiſter.

Ner ſachti, ſachti, Nachber Görg!
Seid ſunſt a g'ſcheiter Moh;
Es will's jo der Herr Pfarrer ſu,
Ih bin nit ſchuldi droh.
Und wenn der wos befehl'n thout,
Wos koh denn ih derfür?
Und öiza, Nachber, ſecht'r's doch,
Die Schuld is nit on mir.

Der Bauer.

Worum nit der Herr Pfarrer goar!
Dös koh i nit verſtöih!
Öiz nehm' er's halt für ungout niet;
Will glei ah zou ihn göih.
Und wöi er hie in's Pfarrhaus kummt,
Dau ſtraft er ſcho in Fouß,
Sagt, daß er mit'n Herr'n no,
Wenn's ſei koh, ried'n mouß.
Der Pfarrer kummt und ſagt: No, Görg,
Wos bringt denn öiz no Ihr?

### Der Bauer.

Herr Pfarrer, wer'n S' halt nit bäis, —
's is freili grub von mir, —
Und ſchaua S', i hob' weiter nix,
Es trifft a Fraug ner oh,
Döi i mit mein Verſtand aſu
Halt nit begreif'n koh.
Mei Bou, Herr Pfarrer, lernt vur, —
Er lernt doch ſunſt ſu ſchöi, —
Aff ahmaul fängt er z'greina oh,
Und ſagt, es will nit göih;
Öiz fraug' i'n: No, worum denn nau?
Ga, Voter, dau ſchau' oh,
Ob Aner dös dau ah ſu glei
Ah miet derlerna koh?
Und ſagt, dau, des „Was iſt das?" dau,
Dös ſoll er lerna miet.
Herr Pfarrer, dös ſog' i vurher,
Dös leid' i wärli niet.
Und öiz döſtwög'n kumm' i no,
Dös will i fraug'n ner:
Wer denn dös Ding befuhl'n haut,
Und wos die Urſach wär'?

### Der Pfarrer.

Dös will i Euch den Aug'nblick
Erklär'n glei, dös Ding.

### Der Bauer.

Herr Pfarrer, dös hilft Alles nix, —
Dös is a Neuering,
Und döi bring' i nit aff mein Huf,
Su wos geih' i nit ei:
Su, wöi's mei Lebta g'wöſ'n is,
Und ſu mouß's wider ſei.

Mei Voter haut ah su ner bet't,
's „Was ist das?“ nit derzou,
Von mir haut's ah ka Mensch verlangt:
Su bet't's ah nit mei Bou.

---

## Grabschrift einer Frau.

---

Hauinna ligt a Frau begrob'n, —
Viel solchi wer'mer nimmer hob'n, —
Döi mit'n Maul und mit der Händ
Haut g'wasch'n fort bis on ihr End;
Haut Moh und Frau, vur ihr'n Taud,
Zammg'wasch'n, daß mer s' g'schied'n haut,
Und mancha Freundschaft unverhofft
Verwasch'n bis zon Nass'n oft.
Daß s' sanft und rouhi ligt öiz dau,
Senn ihri Freund' und Nachbern fraeuh.

---

## Grabschrift eines Mannes.

---

Sanft rouht der Moh öiz ah dauin,
Der Alles nauch sein Eig'nsinn
Haut besser g'wüßt, als alli Leut',
Haut glabt, er is allah ner g'scheit.
Wos Jeder g'wüßt haut und haut g'sagt,
Dös haut er besser g'wüßt und g'macht;

Und wer 'n widerſproch'n haut,
Der haut 'n g'örgert bis zon Taud.
Er haut ſei ganza Löb'nszeit
Stets immer g'hat Prozeß und Streit;
In jeder G'ſellſchaft haut er d' Leut'
Vertrieb'n durch ſei G'ſcheitigkeit.
Und öiza ligt er dau, der Moh, —
Könnt' ſei vielleicht, er löbet' no:
Sei Streit'n und ſei Eig'nſinn
Macht, daß er ligt in Grob ſcho drin.

---

## Neujahrsgeſpräch 1797.

---

Fr.

Is halt 's Neujauh'r wider dau,
Daß Alles wünſcht und ſchreit;
Mer koh goar nit von Fenſter weck,
Wall immerfort Ahs läut't.
Herr Vetter, du kummſt ah ſu fröih?
Du bringſt's halt ah nit oh?
Halt' af dein Hout und wart' a weng,
Su werf' i dir wos noh.

H.

Halt' af dein Hout? I bett'l g'wieß?
Wos willſt' denn öiz dauin?
Häiſt du mei Amt, giengſt' ſelber rum,
Su wauh'r i eih'rli bin!

Fr.

No, horch, es is ſu bäis nit g'mant;
Geih' ner a bißla rei,

Des Glösla ſteiht ſcho aff'n Tieſch,
I ſchenk' der ſcho ahs ei.
Wenn i wos z'gratalöiern wüßt',
I gieng' der ſelber miet;
Allah i hob' ka Aemtla, ih,
Und ah kan Mant'l niet.

H.

Der Mant'l, horch, is ah nit mei,
Den hob' i ah entleiht;
Dau haut wuhl heunt der Zeheſt kan,
Der in an Mant'l geiht.
Denn heunt git's Mänt'l, blaub und weiß,
Und ſchwarzi, wöi mer ſ' denkt,
Döi gratalöiern all um's Göld,
A Jeder will wos g'ſchenkt.

Fr.

Öiz ſog' mer ner, wos kröigſt' denn ſu?
Du ſammelſt jo drei Tog'.

H.

O rouh'! dös is, waß Gott! ſu weng,
Daß i's nit ſog'n mog.
Dau git's der Leut', döi foahr'n der
Die Sunta ordinär,
Dort hob' i ſunſt drei Batz'n kröigt,
Öiz göb'n ſ' Groſch'n her.

Fr.

Dau is döi ſchlimma Zeit droh Schuld;
Es zöigt halt Jedes ei.

H.

Hauſt röcht, als wenn mer Steu'r git,
Wou Kahs nit reich will ſei.

Fr.

Du hauſt g'wieß ah an ſabern Thal
Aff's Rauthhaus trog'n naf?

Denn, wenn's da uns zon Göb'n kummt,
Dau git a Jedes brav.

H.

Häit' i ner ka Quatöier g'hat,
Die Steuer gieng' no miet;
Öiz ober häit' i's wärli g'noug,
I wollt', es wäret' Fried.

Fr.

Hauſt röcht, an Fried'n brauchet' mer,
Denn ſu geiht's nimmer ſchöi;
Wos Aner Alles ſög'n mouß,
Dös kon i nit verſtöih.
Mer red't von Anno ſiebetzka,
Von derer Theuering;
Dös is jo ka Vergleich nit g'wöſt, —
Öiz is's an anders Ding.
Wos is denn ſelmaul theuer g'wöſt?
Des Böier halt und 's Braud;
Nau haut mer no an Aerbet g'hat,
Döi öiza Kaner haut.
Öiz ober nehm' a Pfündla Flaiſch,
Und kaf' a Güßla Schmolz,
Die Butter um a Sünd'ngöld,
Kaf' Löichter und a Solz;
Die Ahr, der Zucker und Kaffee,
Wos koſt't der Kös und Reis, —
Halt Alles no amaul ſu viel;
Dös is jo aß der Weis.
Und ſu hauſt's jo mit All'n öiz,
Mit All'n, wos mer braucht;
Sugoar dös bißla Rauchtobak,
Das unſer aner raucht;
Und öiz des Hulz und Kuhl'n no,
Des goar ka Menſch verſteiht, —

Wenn dau ka Mitt'l troff'n wörd,
Nau waß i niet, wöi's geiht.

H.

Is allawal die Ried scho g'wöst,
Mer macht a Magazie.

Fr.

Dau wörst' awal derfrur'n sei,
Dernau laf' wacker hie.
Denn, wenn's da uns on Ried'n lög',
Dau macht mer Alles aus,
Und wenn mer glabt, öiz g'schicht's amaul,
So wörd nau doch nix draus.
Mi dauern ner die oarma Leut',
Su wöi mer ani kennt:
Bis dau ah Büsch'l wörd verdöint,
Senn wuhl scho zwöi verbrennt.
Und su klogt öiz scho Jedermoh,
Wall's Jedes Ursach haut;
Und wenn mer nau den Staat betracht't,
Su sicht mer doch ka Nauth.

H.

No, wenn denn All's su elend is,
Wou kummt der Staat denn her?

Fr.

Ha! wenn mer freili wiss'n thöt',
Wos Manches schuldi wär'!

H.

Ja, wenn mer immer Schuld'n macht,
Und steckt asu scho drin —

Fr.

Su geiht mer in d' Komäidi nei,
Und schlöckt si's aß'n Sinn.
Dau git's der Leut', döi seha dir
Su reich und vürnehm aus,

Sie ried'n oft no von an Göld
Und ihr'n eigna Haus;
Mer mant, ba denen wächſt des Göld,
Sie leiha Jed'n aus:
Senn döi an Schüb'l ſchuldi oft,
Und hob'n ſelber kans

H.

Mer treibt ba uns halt All's ſu weit,
Su weit mer's treib'n koh;
Wenn Aner All's derziehl'n wollt',
Wou fanget' mer denn oh?
Dau haut mer ſu ſaldotiſch thou,
Und haut ſi ah ſu klad't; —
Mir hob'n ſu Saldot'n g'noug
Von jeder Sort'n g'hat.

Fr.

Es is den Summer meih'r g'wöſt,
Des uns nit g'fall'n haut;
Franzuſ'n kröig'n in's Quatöi'r,
Ka Aerbet und ka Braud.
Nau gib 'n brav, er will halt wos;
Wou bringt mer's denn nau her?
Häit' gern Mancher wos verſetzt,
Wenn meih'r wos dau wär'.

H.

Wallſt' grod öiz von Verſetz'n red'ſt,
Dau fällt mer ah wos ei,
Es haut's öiz Ahs derziehlt ba mir,
Daß's g'wieß ſoll wauh'r ſei.
A Moh haut g'ſagt zou ſeiner Frau:
Öiz ſog', wos thenn'mer denn?
Wou grob'n mer unſer Bißla hie,
Hordy, daß mer ſicher ſenn?

Und unſern Kind ſei Dut'nſchenk?
So bleibt's doch unverletzt.
Diz ſagt die Frau: Grob' nit goar töif, —
Döi Woar is lang verſetzt.

Fr.

Döi Jungfern dau, — verzeih' mer's Gott! —
Döi haut der Summer g'freut;
Dös is halt ah für mancha g'wöſt
A röchta gouta Zeit.
Ba mir dort ſenn ſcho zwou verraſt,
I glab' halt, nit goar weit,
I waß öiz weiter niet, wouhie, —
Su ſog'n halt die Leut'.
Döi ſenn der z' Nachts wos rummag'raſt
Mit ihr'n Servitör!
Diz ſoucht die ah an Preuß'n af,
Die ander an Schaſſör.

H.

Es ſenn ſcho Weiber Abends ah
Dort naus zon Zapf'nſtrach;
Wüßt's mancher Moh von ſeiner Frau,
Er prüglet' ſ' löderwach.

Fr.

O, wenn i on den Summer denk',
Und denk' on all döi Woar,
Wos All's da uns paſſöiert haut,
I man', es tramt mer goar.
Dau is all' Tog' wos Anderſts g'wöſt,
Und lauter Neuigkeit,
Döi nit viel Leut'n g'fall'n haut,
Und mih haut ſ' ah nit g'freut.

H.

Und i hob' no ſu närrſchi Leut'
In meiner Nachberſchaft,

Döi ried'n, und waß Kaner nix;
Sie häit'n ſcho bald g'rafft.
Su hob'n ſ' ſelmaul g'ſtriet'n ah
Ba mir dort aff der Gaß;
Haut Aner g'ſagt: All' wüßt'r niet,
Wos unſer aner waß.
Schreit wider Aner: No, ſu ried,
Wennſt's waßt, — wos wer'n mer denn?
Nit Preußiſch und nit Kaiſerli:
Mir bleib'n, wöi mer ſenn.

Fr.

I wollt', der Moh häit' wauh'r g'hat;
Gott göb', daß er nit löigt!
Dös wiſſ'mer, wos mer hob'n g'hat,
Niet ober, wos mer kröigt.
Wenn Aner ner a Mitt'l wüßt',
Su, wöi mer's fanget' oh?

H.

Schweig' ſtill! dös wiſſ'mer all zwöi niet;
Ried' löiber nit dervoh.

Fr.

Dort ub'n, mit den Flintna, horch,
Dös haut mi ah nit g'freut;
Öiz is mei ſchöina Flint'n fort,
Hob' ſ' ſcho ſu langa Zeit.
I hob' ſ' ſcho wider g'funna g'hat,
Und ſteck' mein Noma nei;
Öiz haut mer ſ' Aner doch mit fort, —
Wer wuhl der Schroll mog ſei?
A Frau is ober kumma naf,
Haut g'ſagt, ſie ſoucht an Spieß;
Ach! mein verſtorbna Herr'n ſein,
I kenna wärli g'wieß:

Haut ſu an langa, ſchwarz'n Stiel,
Und wöi a Aal ſu glatt;
I hob'n jo viel duzedmaul
In meiner Händ drin g'hat.

H.

I hob' an alta Flint'n, ih,
In's Zeughaus trog'n nei, —
Hob' öiz a röchta ſchöina kröigt,
Viel ſchöiner als die mei.

Fr.

Hauſt g'wieß an Dög'n ah derwiſcht?

H.

Dös glab' i, und wuhl zwöi;
Halt ner ſu alti mößini,
Is kaner nit röcht ſchöi.

Fr.

Öiz, den döi Flint'n g'häiert haut,
Wos ſagt denn ober der?

H.

Lauß's ſei! es is wuhl meih'r fort;
Mer git's halt nimmer her.
Ade, löb' wuhl! öiz mouß i göih,
Sunſt kumm' i wärli z'ſpöt;
I brauchet' verzi Tog' derzou,
Wenn i ſu plaudern thöt'.

Fr.

Dau git's der ſcho no meih'r Leut',
Sie gratalöiern no,
Und is 's Neujauh'r lang verbei,
Mer denkt goar nimmer droh.
Des Ani ober ſog' mer no:
Wos wünſchſt' denn Alles heunt?
Dau waß dei Herz g'wieß weng dervoh,
Oft ba dein beſt'n Freund?

H.

Verſteihſt's, es is um's Wünſch'n niet,
Dau merkt mer goar nit draf;
Mer ficht ner, wos mer kröig'n thout,
Und macht 's Papöier af.

Fr.

So geih', und gratalöier öiz,
Geih' hie und wünſch' der ſatt,
Und nehm' halt mit verlöib dösmaul, —
I hob' nix Beſſers g'hat.

---

## Der Edelmann und ſein Knecht.

---

Es is ſcho lang, vur Alters no,
Und ah von höi röcht weit, —
Dau haut mer nit ſu vürnehm thou
No zou derſelb'n Zeit, —
Dau macht a junger Id'lnoh
Aff's Land an weit'n Riet,
Und, daß doch Ahs ſein Gaul verſicht,
So nehmt er 'n Hanſ'n miet.
Sie reit'n faſt a ganza Stund,
Es wörd ka Wurt nit g'red't;
A Jeder haut ſei Pfeifla g'raucht,
Als gieng' dös Ding in d' Wett.
Öiz ſagt der Herr: Reit' vur dau, Hans,
Und reit' dau her zou mir!
Öiz horch, mir wörd die Zeit ſu lang,
Waßt du denn nix derfür?
Der Hans haut g'mant: An Zeitvertreib?
Dau wüßt' i freili kan.

Edelmann.

No, du waßt jo mei Lebta nix!
Horch, i waß selber an.
Waßt' wos? mir mach'n Reima öiz:
Dau ſagſt du mir an vür,
Und wenn du mir an her hauſt g'ſagt,
Dernau ſog' i mein dir.

Hans.

An Reim? dös waß i freili niet,
Denn wos waß denn öiz iech?
Herr Junker, macht Ihr z'eierſt an,
Daß i a Muſter ſiech'.

Edelmann.

Meintwög'n! No, dau hauſt' öiz mein:
„Du waßt, i haß' Sylveſter,
— Öiz ober, Hans, merk' af a weng, —
Und ſchlauf' da deiner Schweſter."

Hans.

Dös Ding geiht ſchöi! Dau ſagt mer g'wieß
Glei Alles ohna Scheu?
Und wenn's g'wieß ner a Reima is,
Mog olt ſei oder neu?

Edelmann.

Ja freili! Öiz mach' du ner dein.

Hans.

„No, Herr, i haß' Hans Rau,
Und ſchlauf', wenn Ihr verraſ'n thöt't,
Dernau ba Eurer Frau." —
No, is mei Reima röcht aſu?

Edelmann.

O ja, vertreffli gout!
Du hauſt an rar'n Reima g'macht;
Den häit' i nit vermouth't.

Öiz ober, horch, is's g'noug awal, —
Dös Ding hob' i nit g'wüßt,
Daß du su g'nau, und doppelt goar,
In meiner Freundschaft bist.

---

## An die zwei vorigen Winter.

---

Du Winter, du hauſt zwamaul öiz
Röcht unverzeihli tobt;
Dau mouß mer halt a Kürſchner ſei,
Wer ſu an Winter lobt,
Und endli ſu a Bauer no,
Der Hulz verkaf'n thout,
Röcht um a ſünd'ntheuers Göld, —
Su Aner is dir gout;
Sunſt ober, Winter, ſog' i dir's,
Git's wärli nit viel Leut';
Wenn i di ſelber lub'n ſollt',
I dächt', i wär' nit g'ſcheit.

---

## An den vorigen Sommer.

---

Und ihn, Herr Summer! ſagt mer's ah,
Mer red't mit ihn per Er,
Als wenn er zehamaul ſu g'ſcheit,
Als wöi ſei Winter wär'.

Und i wüßt' weiter nit, worum;
Es is doch langa Zeit
Ka Summer wenger woarm g'wöſt;
Dös wiſſ'n alli Leut'.
Drum ſoll Er, wenn Er wider kummt,
Si eih'r ſtell'n ei,
Und ſoll, als wöi der Summer ſunſt,
Fei ſchöi und woarm ſei.
Wenn's bis in halb'n Summer hie
Git lauter kalti Tog',
Ka ſötter Summer g'fällt mer niet,
Lub' ihn dernau, wer mog.

---

## Zum Beſchluß.

Öiz is dös Bändla ah goar dau, —
Dös is mer löib, bin ſelber frauh.
Oft haut mer g'fraugt, ob's ferti wär';
Allah, es geiht goar longſam her.
Mer mouß halt ſchreib'n mancha Zeil,
Und Alles g'räth nit allawail,
Heunt macht mer wos, is z'fried'n miet,
Und morg'n g'fällt's An ſelber niet.
Und wenn An ober ſelber goar
Nit g'fall'n thout ſei eigna Woar,
Nau, denk' i, wörd's on beſt'n ſei,
G'ſchwink zammpackt und in Uf'n nei;
Su koſt't's doch nix, als wöi die Zeit,
Und ſpoar'n doch ihr Göld die Leut'.

Es geiht da Manch'n dau nit gout,
Den oft sei Woar no g'fall'n thout;
Denn, wenn er si nau raus mit traut,
So wörd er von An rummag'haut,
Der, wall er löbt, bis on sei End,
Dös Ding goar nit su mach'n könnt'.
Dau ober förcht' i nix dervoh,
Wos kümmert dös, wöi mih, an Moh?
Mih thöt' scho Kaner örgern miet,
I lachet' halt und glabet's niet.
Es is jo dös ka Sach von mir,
Wou i mei Weib und Kind mit niehr';
I treib's jo ner su, wöi i koh,
Und wenn's mer g'fällt, so mach' i droh,
Und wenn's mer niet g'fällt, lauß' i's stöih,
Blaus' d Lamp'n aus, thou' weiter göih.
Mer sicht daß i nit eil'n thou';
Häit' bald zwa Jauh'r braucht derzou.
Aff ahmaul ober fällt's mer ei,
Und schau' su in mei Bändla nei,
Nau hob' i denkt: 's is g'noug öiz drin;
Bin frauh, daß i mit ferti bin.

# Ankündigung.

I hob' amaul a Böichla g'macht,
Und in den Böichla hob' i g'ſagt,
Wenn i no länger löb'n thou',
So mach' i 's ander ah derzou.
Und alſo will i's ſog'n ner,
Daß öiz dös Böichla ferti wär',
Und ligt ſcho druckt da mir in Haus;
Su bitt' i mir die Eih'r aus:
Wer's eppet wider kaf'n mog,
Der koh's öiz hob'n alli Tog'.
I bild' mer weiter nix draf ei;
Doch, denk' i, wörd's nit ſchlechter ſei.
Der Preis, — dau bleibt's dan alt'n no:
Zwölf Batz'n koſt't's, dös waß mer ſcho.

Digitized by Google

Druck von Fr. Campe & Sohn.

## Berichtigungen zum ersten Bändchen.

Seite 16 Vers 217 lies On statt In.
„ 30 „ 181 l. je st. jr.
„ 33 „ 86 l. dir st. die.
„ 50 „ 181 l. Mit st. Nit.
„ 54 „ 276 l. Sie st. Die.
„ 61 „ 98 l. Die st. Wie.
„ 83 „ 544 l. das ohn st. ohn das.
„ 136 „ 20 l. stund er st. stund ich.
„ „ „ 27 l. Vns st. Vnd.
„ 143 „ 17 l. sein st. fein.
„ 146 „ 97 l. liechten Stern st. Liechten.
„ 173 „ 37 l. verwegen st. vnterwegen.
„ 180 „ 117 l. alle st. alte.
„ 190 „ 30 l. nicht fast st. fast nicht.
„ 200 „ 161 l. Darinn st. darum.
„ 210 „ 77 l. Sich st. Dich.
„ 262 „ 106 l. Mit st. Mir.
„ 275 „ 64 l. fehlen st. fechten.

Nach der Ausgabe vom Jahr 1560 ist S. 200. V. 143. 144 zu lesen:

Nach dem den Alten ehrlich hetten,
Sich all drey vmb jhn reissen theten.

Dann S. 168 V. 7. Wollten auch in dem Himmel garten.

Statt Pfingstag S. 257. V. 223 liest man besser Pfintztag, wie S. 315 V. 11.

Digitized by Google

# Gedichte.

---

## Drittes Bändchen.

Google

# An meine Leſer.

---

Du, denk' i, öiz wörd's g'ſcheha ſei:
Dau kummt dös Bändla ah.
Öiz vber wollt' i wünſch'n halt,
Daß's, wöi die andern zwa,
Den Beifall ah ſu find'n möcht',
Und daß mer eppet ſagt,
Ih hob' mein dritt'n Thal ah ſu,
Als wöi die andern g'macht.
I lub'n öiz und ſchönd'n niet,
Aff mih kummt's jo nit oh;
Und doch, ſu meiner Maning nauch,
So g'fiel' mer Manches droh.
Daß grod kon ans wöi's ander ſei,
Dös is in kan no g'wöſt;
So billi wörd a Jeder ſei,
Wer ſu wos öfter löſt.
I hob' mi oft ſcho g'wundert', ih,
Daß Manch'n grod wos g'fällt,
Des wider oft an Anderer
Ganz unbedeutend hält.
Dös gilt mir ober Alles gleich,
Wenn Aner ner wos find't,
Wenn ner wos drin ſteiht, des 'n g'fällt,
Sei's vorna oder hint.

Es wörd ka Menſch ah ſog'n niet,
Daß i mi übereil';
I ärbet' wöi die Bauleut' droh, —
I nehm' mer ſchо der Weil.
Wenn i zwa ganzi Jauh'r lang
On ſu an Bändla ſchreib',
Dau, glab' i, ſicht mer's deutli droh,
Daß i's nit übertreib'.
Wenn i mi mit derniehr'n möißt',
Und brauchet' nau ſu lang,
Dau machet' mir döi Dichterei
Oft freili ziemli bang.
Mir ober geiht's ſchо röcht aſu;
Dös bleibt mei Steckapfer,
Dau reit' i draf, ſu lang's mer g'fällt,
Nau lahn' i's wider her.
I waß kan ſchöinern Zeitvertreib,
I rouh' derbei no aus,
Und wüßt' niet, wou i löiber bin,
Als wöi ba mir in Haus.
Dau kon's mer in der gräißt'n Hitz
Su leicht nit z'woarm ſei,
Und wenn's mer wörd in Winter z'kolt,
So ſchür' i wider ei.
Und ſchreib' i wos und g'fällt mer niet,
So mach' i mir nix draus,
I b'ſinn' mi ka Minut'n lang,
So ſtreich' i's wider aus.
Es mouß nit grod in aner Stund
Wöi in der andern göih;
Und wenn i ſtech', daß's goar nit will,
So lauß' i's löiber ſtöih.
I bring' jo endli doch wos zamm,
Und dös mit leichter Möih,

Und hob' drei Bändla g'ſchrieb'n öiz,
Und waß banah nit, wöi.
Dös hob' i freili nit vermouth't,
Wöi ans is ferti g'wöſt,
Daß ſu a Moh, — wöi's Männer git, —
Doch ah von mir wos löſt,
Und ſog'n, es wär' Manches drin,
Des ihnen g'fall'n thout,
I ſoll ner wacker ſchreib'n fort,
I mach' mei Sach ſcho gout.
Und ſchick'n ſ's An no druckt in's Haus,
Möißt' Aner ſtana ſei,
Wer aff a ſu a Complament
Si bildet' goar nix ei.
Möcht' wiſſ'n, wer nit ſchreibet' nau?
Dös wär' jo unverſchämt,
Su wenn mer An mit ſeiner Woar
In ſu an Schutz no nehmt.
Es g'fällt mer, daß i bis dauher
Doch no nit ſog'n koh, —
Koh ſei vielleicht, es kummt von Glück;
Aff's Glück kummt Alles oh, —
Daß mir doch immer bis dauher
Mei bißla g'ſchriebna Woar
No Kaner, wöi's oft ganga is,
Mißhand'lt ganz und goar.
I möißt's halt ſög'n; häit' er röcht,
So wär' i z'fried'n miet;
Und ſöget' i, der thöt' mer z'viel,
So ſchweiget' i ah niet.
Und wenn mi denn nix hindern thout,
Wenn i ka Urſach ſiech',
So wüßt' i niet, worum i nau
Soll nimmer ſchreib'n, iech?

Wenn i no länger 's Löb'n hob',
Und wenn i g'sund su bleib',
Und wenn mer's länger löf'n mog,
So waß i, daß i schreib'.
Es wörd si scho wos finna no,
Es git jo Zeugs genoug,
Wou Aner öiz, mit leichter Möih,
Könnt' schreib'n manches Bouch.
Dau wer' i scho wos find'n nau,
Um dös is mir nit bang;
I hob' jo no ka Zeit nit b'stimmt,
Und sog' jo nit, wöi lang.
Wenn i amaul wos ferti hob',
I stell' mi scho mit ei;
Es wörd jo dös a Gottwuhl dau
Des letzter no nit sei!
Und öiz on Schluß empfehl' i mi
Und dös britt' Bändla ah
On alli meini gout'n Freund',
Als wöi die andern zwa.
Könnt' sei, daß Aner sog'n thöt':
Stünd' ner dös Ding nit drin;
Den will i's scho beweis'n nau,
Daß i nit Schuld droh bin.

# Der Buchhalter.

---

Hans Mich'l Stich, — su haßt der Moh, —
Haut Hulz um's Göld, und lebt dervoh.
Oft haut er g'mant, es geiht'n z'hart;
Haut immer aff wos Beffers g'wart't.

Wöi's ober, leider! öfter geiht,
Wenn Aner ner ah Kunst verſteiht,
Und wenn er no ſu fleißi bet't,
So mouß er's treib'n, wall er lebt.

Höi, in an grauß'n Kafmeshaus,
Dau haut er 's Jauh'r ei und aus,
Und alles Hulz, des braucht wörd dau,
Dös haut er kafft, und g'haut dernau.

Und öiz ſtörbt der Bouchhalter dau;
Der Mich'l denkt: Öiz bin i frauh!
Dau ried' i mit'n Herr'n g'ſchwink,
Will ſchaua, ob er mih nit bingt.

Daß dös ka graußa Kunſt koh ſei,
Dös bild' i mir von weit'n ei;
Wöi der dös Bouch haut g'halt'n her,
Halt' i's no beſſer, als wöi der.

Er geiht in Huf ſu immer rum
Und ſicht ſi nauch'n Herr'n um,
Macht ſcho die Ohried in der Still,
Döi er on Herr'n halt'n will.

Öiz geiht ung'fähr der Döiner raus.
Ach! ſagt er, ſenn S' ſu gout, Herr Kraus,
Und ried'n S' halt in Herr'n zou,
Wenn i mi öiza meld'n thou.

„Ja, Mich'l, um wos meld't Ihr Euch?"
„„Dös will i Ihna ſog'n gleich:
Verſtönna S' mi, i möcht' halt gern
Bouchhalter dau ba Ihnen wer'n.""

Der Döiner ſchweigt es wöi lang ſtill,
Er waß niet, wos der Mich'l will.
„Bouchhalter? dau ba uns dau ſei?
Wöi fällt Euch denn dös Ding öiz ei?"

„„Ga, Herr, acht Güld'n is a Louh;
Wöi viel mouß i nit Hieb' drum thou!
Und ſog'n Sie's in Herr'n ner,
I halt' des Bouch ſu gout wöi der.""

Der Döiner ſagt: Öiz laßt's ner göih,
I glab', dös Ding geiht alles ſchöi;
Und wenn i Euch wos döina koh,
So thou' i's jo, dös wißt Ihr ſcho.

Er haut döi Zeit ka Scheit nit g'haut,
Haut immer nauch'n Herr'n g'ſchaut,
Und wöi er raus geiht zou der Thür,
So ſchleicht der Mich'l ſachti vür.

Die Hab'n haut er in der Händ,
Macht mit'n Fouß a Complament.
No, ſagt der Herr, wos bringt denn Ihr?
„Ach, g'ehrter Herr, verzeiha S' mir; —

Hob' mi in Ihr'n Haus ſu weit
Verhalt'n treu ſu langa Zeit;
Öiz häit' i halt a röchta Bitt, —
Glab' immer, Sie verſog'n mer's niet.

Wall Kaner öiz des Bouch nit hält,
So hob' i denkt, wenn's Ihna g'fällt,
Sie nehmet'n kan Andern oh,
Wall ih döi Stell' verſeha koh.

Der Herr, der wend't ſi um und lacht,
Häit' bald vur Lach'n goar nix g'ſagt.
„Ja, ſagt mer, Mich'l, mant Ihr denn,
Daß alli Leut' dau taugli ſenn?

Denn, horcht, i will's Euch ſog'n ner,
Döi Stell verſeha, dös is ſchwer;
Doch, wenn Ihr mant, Ihr lernt's bald,
Meintwög'n, ſo proböiert's halt.

Ihr könnt 'n Mönta zou mer göih,
Und löckt Euch ſaber oh und ſchöi;
Ihr bleibt nau in der Stub'n drin,
Wou i mit all mein Leut'n bin."

On Mönta, glei in aller Fröih,
Is ſcho der neu Bouchhalter höi,
Er haut ſein beſt'n Ruk ſcho oh,
Und ſchöini langi Afſchlüg' droh.

Die Döiner hob'n alli g'lacht,
Und hob'n glei: Herr Mich'l! g'ſagt;
A Jung haut glei an Stouhl hieg'ſtellt:
Er ſoll ſi ſetz'n, wenn's 'n g'fällt.

Wöi An doch glei der Hauchmouth ſticht:
Er haut nit röcht g'wüßt, wöi'n g'ſchicht;
Er ſetzt ſi und bleibt ſitzed ſchöi,
Bis daß der Herr thout runtergöih.

Öiz kummt der Herr und fraugt'n no,
Ob er döi Stell will tret'n oh?
Der Mich'l ſagt: Ja! ſog'n S' ner,
Wos i denn ſu hob' z'thou ung'fähr.

Öiz bringt der Döiner her a Bouch,
Dau häit' a Jeder z'trog'n g'noug:
Er ſoll ſi ner dau ſtell'n rei,
Su zwiſch'n die zwöi Döiner nei.

Und ſagt: Dös Bouch, dös hält der Herr,
Nit häicher und nit niederer,
Und wank'n dörf er ah nit miet,
Sunſt könna mir zwöi ſchreib'n niet.

Kam daß er's zwölf Minut'n hält,
Öiz haut ſi ſcho ſei G'ſicht verſtellt,
Und z'wank'n fängt er ah mit oh,
Daß Kaner meih'r ſchreib'n koh.

Öiz ſchreit der Ah: Herr Mich'l, ſtöt!
Denn, wenn der Herr ſu wank'n thöt',
So wär' jo dös ka Müglichkeit,
Daß mir dau könnt'n ſchreib'n g'ſcheit.

Ihr Herr'n, ſagt er, wart'n S' ner,
Dös Bouch is halt a bißla ſchwer;
Und öiz ſenn S' halt ſu gout, Herr Kraus,
Und rouha S' ah a bißla aus;

Und nehma S' mer dös Bouch halt oh,
Daß i mi doch ner ſchnäuz'n koh;
I hob' döi Zeit mit kaner Händ,
Waß Gott! nit in ka Taſch'n könnt.

Waß niet, der Herr, — öiz is er laudt, —
Wöi der dös Bouch derhalt'n haut!
I bin doch gräißer, als wöi er;
Der mouß a Störk g'hat hob'n, der!

Der Schwaß, der löfft'n d' Stiern roh,
Öiz ſchnäuzt er ſi und wiſcht ſi oh;
Er häit' ſi ſcho no niederg'ſetzt
Häit' ner der Herr nit g'ſagt aff d' Letzt:

Herr Mich'l, no, wenn's g'fälli wär'!
„Ja, g'ehrter Herr! befehl'n S' ner!"
Dös Bouch kummt wider aff die Händ,
Als wenn er's eiwi halt'n könnt'.

Öiz hält er freili, wos er koh;
Aff ahmaul fängt er z'wank'n oh,
Und ſagt: Ihr Herr'n, i ſiech's ei,
Dau mouß wos anderſts g'wöſ'n ſei.

Und öiza hob'n S' ner Geduld!
Und löckt des Bouch hie aff des Pult,
Geiht naus und ſagt: Dau halt, wer mog;
Dau hau' i löiber 'n ganz'n Tog. —

Su haut ſi wuhl ſcho Mancher brennt,
Haut glabt, er kon's, haut's doch nit könnt.
Drum is der beſt und ſicherſt Rauth:
Mer treibt dös, wos mer g'lernt haut.

---

## Der Bauer und ſein Bube.

---

Dau führt a Bauer mit ſein Boub'n, —
I waß öiz weiter nimmer, wou, —
An ſchwer'n Wog'n hamm mit Roub'n,
Und mit zwöi Ochſ'n führt der Bou.
Er macht's wöi alli Ochſabauern:
Bald löfft er vur, bald löfft er z'rück,
Und haut, daß An des Vöich ſollt' dauern,
Die Ochſ'n alli Aug'nblick'.

Mei! ſagt der Voter, lauß's doch bleib'n,
Und hau' doch ner nit immer zou;
Du thouſt die Ochſ'n übertreib'n;
Sie hob'n ſu öiz nit viel Rouh.
Dös thout halt ober All's nix helf'n,
Er git goar nit draf Acht, der Bou,
Er läßt in Voter immer knelf'n,
Und haut banah no ſtärker zou.

Öiz ſchreit der Voter: Hauſt's verſtand'n?
Foahr' ſtöt! i will der's ſog'n ner;
Du hauſt jo no döi Ochſ'n z' Schand'n,
Und führſt, als wär' der Wog'n leer.
Waß niet, wos i zo dir ſoll ſog'n,
Daß d' goar nit mit der Peitſch'n rouhſt.

„So thou' halt deini Ochſ'n treg'n,
Wennſt' immerfort ſu ſchreia thouſt."

„„Su wenn i wär' mein Voter kumma,
Und häit'n's ner ahmaul ſu g'macht,
Der häit' mi ſcho ban Hau'r g'numma,
Wenn i ſu wos häit' zou ihn g'ſagt.""
„Wörſt ah an röcht'n g'hatt'n hob'n,
Wallſt' immer von ihn ſchreiſt aſu."
„„Tropf! fräig' die Leut', und lauß der ſog'n:
An g'ſcheitern, aff mei Seil! als du.""

---

## Der Jude und ſein Schwager.

---

A Jud, — is halt a reicher g'wöſt,
Sunſt häit' er kani Pfer;
Die arma laf'n Stund'n weit,
Und trog'n oft no ſchwer.
Es geiht ban Jud'n, wöi ba uns:
Wer reit'n koh, der reit't,
Und wer nit koh, der koh halt niet,
Öiz ſei er no ſu g'ſcheit. —

Der Jud haut ſeini Pfer verkafft,
Und hand'lt neui ei;
Su flüchti ober ſoll'n ka
In ganz'n Land nit ſei.
Öiz ober möcht' er ſ' freili bald
Proböiern alli zwöi,
Führt ner a weng in Fleck'n rum:
Jau, prächti thenna ſ' göih.

Und glei in ſell'n Abend no,
Dau wörd der Schwager b'ſtellt:
Er ſoll mit foahr'n in die Stadt,
Und wenn's 'n etwa g'fällt,
So ſoll er, — oder ſpäter niet, —
Um achta kumma her,
Und, als a Kenner von an Gaul,
Glei ſchaua die zwa Pfer.

Der Knöcht haut All's in Ordnung ſcho,
Die Schäſt is ſcho g'ſchmiert,
Die Pfer ſcho g'föittert, putzt und g'ſchörrt,
Er wart't ner, bis mer führt.
Der Schwager kummt. Öiz ſchreit der Herr:
„Du, Pola, hörſt'? — ſpann' ei!
Mir woll'n jetzt doch ſchaua, hör'!
Wie lang mer brauch'n nei."

No, öiza ſitz'n ſ' alli zwöi,
Er ſagt zon Knöcht: „Paß' auf!
Du läßt die Pfer jetzt lauf'n fort,
Bis nei, in voll'n Lauf."
Und öiza ſicht er nauch der Uhr:
„Juſt achta, auf'n Schlag!
Du fährſt und läßt ſ' nit ſachti göih,
Nit eih'r, bis i's ſag'."

Öiz ober prell'n ſ' naus, die Pfer,
Und fanga z'laf'n oh,
Und laf'n, — dös mouß wauh'r ſei, —
Ner wos mer laf'n koh;
Und den zwöi Herr'n g'ſiel' dös Ding,
Sie hob'n all zwöi g'lacht.

„Biſt du noch ahmal g'fahr'n ſo?“
Na! haut der Schwager g'ſagt.

Senn freili nau in korzer Zeit
Hiekumma bis zon Thur;
Und öiza ſchreit er: „Pola, halt!“
Dau ficht er nauch der Uhr:
„Schau' her! ich hätt's, mei Seel! nit glaubt,
Wie ſo was mögli wär'!
In gar nix ſenn mer g'fahr'n rauf,
Gott ſtraf' mich! da ſchau' her!“

In gar nix? haut der Schwager g'ſagt,
Das wär' a neuer Brauch!
„Was willſt'? Um achta ſein mer fort,
Und da haſt' achta auch.“
Der Schwager ſagt: So hör' amal,
Und ſchau' doch, ob ſie geht.
Diz hält er ſ' on des Auh'r hie:
„Haſt Recht, mei Seel! ſie ſteht.“

---

## Der Schinderhannes.

---

Wös ober häit' i ſeha mög'n!
Dau unt'n, in an Urt on Rhei,
Dau haut mer g'ſagt, daß's g'wieß is g'ſchög'n,
Und ſu wos könnt' jo wauh'r ſei;
Es wörd ſi doch no löſ'n lauß'n,
Wenn ah nit All's is wauh'r droh;
I thou' mein Kupf drum nit ohſtauß'n,
Und glab' halt, wos i mog, dervoh.

Dau kummt ung'fähr der Schinderhannes
Und haut a Peitsch'n in der Händ,
Und über'n Darm tröckt er 's Wammes;
Dau is ka Mensch g'wöst, der 'n kennt.
Er geiht in's Wörthshaus, thout dau ess'n
Und trinkt sein Schopp'n gout'n Wei;
Dau sitzt er öiz, und unterdess'n
Geiht von den Urt der Kanter rei.

Glei thout der Wierth in Kanter bringa
An Schopp'n scho von best'n Wei,
— Mer sagt, döi Herr'n, döi su singa,
Döi soll'n gern dorsti sei. —
Mer thout dau allerhand derziehl'n,
Mer red't von Wöter, von der Zeit,
Und wöi mer überol thout stiehl'n,
Der Schinderhanns und seini Leut'.

Su kummt mer dau von An af's Ander,
Und wöi mer nau su ried'n thout,
Öiz endli red't er ah, der Kanter, —
Der haut g'wieß dau den Gast vermouth't! —
Und sagt: Wöi i bin runterganga,
So schreit mer der Herr Pfarrer her, —
Der könnt', waß Gott! wos närrsch ohfanga;
Wöi leicht, er kummet' um sei Pfer, —

Er sagt, um dreia will er reit'n
Zon Pfarrer af'n brat'n Berg;
Ja, sog' i, wenn su aff der Seit'n
Der Schinderhanns käm' überzwerch
Und nehmet' Ihnen ihr'n Rapp'n,
Wos wollt'n Sie denn fanga oh?

Mih, ſagt er, ſoll er nit dertapp'n:
Den reit' i hundertmaul dervoh.

Scho röcht, mer kon's halt doch nit wiſſ'n,
Ba ſu wos geiht's halt öfters krumm;
Der Rapp, der neu, dös wär' a Biſſ'n!
Ih reitet' in der Näh dau rum.
Er ober lacht; und öiz meintwög'n,
Öiz reit' er oder reit' er niet,
Dau is mir weiter nix droh g'lög'n,
Und bringt er ah in Gaul nit miet.

Der Schinderhanns thout hamli lach'n,
Läßt no an Schopp'n ſchenk'n ei,
Er trinkt und läßt ſei Zech glei mach'n,
Und zohlt ſei Eſſ'n und ſein Wei.
Er nehmt ſei Wammes über'n Darm
Und ſagt: Bis i mein Zeug eihul',
Dau wörd mir heunt no wer'n woarm.
Ade, ihr Herr'n! löb'n S' wuhl!

Er geiht und haut den Wög grod g'numma,
Den daß der Pfarrer reit'n mouß;
Zon Glück mouß grod a Kerl kumma,
Der haut a Kruck'n und an Fouß.
Horch, ſagt er, du, lauß' mit der ried'n,
Gib mir dei Kruck'n, — konſt's verſtöih?
Dau hauſt' an Tholer, — biſt' nau z'fried'n?
Konſt z'ruck öiz on an Steck'n göih.

Der Krumm, der thout ſi goar nit b'ſinna,
Und denkt: Dös is für mi a Gnad!
Dau will i ſcho an Steck'n finna;
Hob' ſu die Kruck'n ner zon Staat. —

Diz ober will i gern ſeha,
Wos der fängt mit der Kruck'n oh,
Wöi der dös Ding wörd rummadreha,
Und wöi er bringt den Pfarrer droh.

Döi Herr'n ſenn ſcho exerzöiert,
Döi göb'n glei aff Alles Acht;
Er haut dös Ding ſcho ausſtudöiert,
Und haut ſcho glei g'wüßt, wöi er's macht.
Er nehmt a Wied, thout ſ' zammawind'n,
Henkt on an Bam die Kruck'n oh,
Und thout ſ' ſu feſt und hauch ohbind'n,
Su, daß mer ſ' grod derlanga koh.

Diz thout er in der Erd'n lieg'n,
Bind't mit'n Schnupftouch ei die Händ,
Und wart't, — vielleicht no mit Vergnüg'n, —
Wöi doch der Ohſchlog nehmt an End.
Diz ober kummt der Pfarrer g'riet'n.
Er red't 'n ganz bedächtli oh:
„Ach, lauß'n S' doch mit Ihnen ried'n,
Und ſeha S' dau mei Unglück oh.

Zwöi jungi Borſch', döi trunk'n hob'n, —
Wos i als Krüpp'l leid'n mouß! —
Döi ſchlepp'n mi dau in den Grob'n, —
Bin lohm on Darm und on Fouß, —
Und hob'n mir mei Kruck'n g'numma,
Und bind'n ſ' on den Bam dau her.
Hob' immer denkt, es wörd Ans kumma,
Des doch ſu barmherzi wär'."

Der Pfarrer ſagt: 's is unverzeihli!
Ja, wenn i ner mein Gaul nit häit'!

Ach, ſagt er, i wollt' bitt'n treuli;
I will'n halt'n, daß er ſteiht.
Der Pfarrer ſagt, er ſoll's 'n weiſ'n;
Steigt oh und ſagt: Dau halt' er ner.

Schinderhannes.

Er wörd mi ober doch nit beiß'n?

Pfarrer.

Baleib! is wöi a Lamm, dös Pfer.

Öiz ſteigt der Pfarrer über'n Grob'n,
Der Schinderhannes aff des Pfer.
Er ſagt: A Meſſer ſollt' i hob'n.

Schinderhannes.

Sie brauch'n kans; dau ſchaua S' her!
Der Pfarrer ſchreit: Wos ſoll dös wer'n?
Wollt Ihr von Pfer glei runtergöih!

Schinderhannes.

Dös thöt' i freili nimmer gern;
Bin frauh, daß Alles geiht ſu ſchöi.

Öiz haut's der Pfarrer freili g'roch'n,
Daß's mit'n Gaul geiht nimmer ſchöi;
Er haut'n a Duſſör verſproch'n,
Er ſoll ner wider runtergöih.

Schinderhannes.

Herr Pfarrer, ſagt er, 's is nit näithi, —
I bin nit krumm, nit lohm, nit matt;
Ner ober Ihr'n Rapp'n häit' i,
Dös mouß i ſog'n, gern g'hat.

Und öiza, ſagt er, Sie verzeiha,
Und folg'n S' ner mein Rauth öiz dau,
Und kaf'n S' no amaul an neua.
I dank'! — Su reit't er fort dernau.

# Das Teſtament.

Su ſunſt, no ba der gout'n Zeit,
Haut's immer göb'n ſolchi Leut',
Döi hob'n oft a Stückla g'macht,
Wou Mancher heunt no drüber lacht.

No goar nit lang, ba unſern Tog'n,
Dau haut ſi höi dös Ding zoutrog'n, —
Döi Leut' ſenn alli g'ſtorb'n bald;
Wos is's denn? ſu derziehlt mer's halt.

An alter, ober reicher Moh,
Der fängt aff ahmaul z'krönk'ln oh;
Er glabt, es geiht ſcho goar zon End,
Und macht vurher ſei Teſtament.

Halt ober mit der Freundſchaft ner,
Dau waß er niet, wöi's z'mach'n wär',
Daß nauch ſein Taud mög' Alles ſchöi
Und ohna Zank und Streit ohgöih.

Denn er haut g'ſagt: Des Göld is mei,
Und dös will i ſcho thal'n ei,
Su grob, wöi's mir öiz g'lög'n is,
Und nauch mein Taud nau kröig'n ſie's.

Und daß ner ka Prozeß entſteiht,
Und daß's nit ſu, wöi's öfter geiht,
Daß Ans des Ander rummazerrt,
Bis daß die Hölft verſtriet'n wörd.

Öiz haut er an Notari b'ſtellt,
Den ſagt er Alles, wöi's 'n g'fällt,
Und ſagt, er möcht' a Teſtament,
Wou ja ka Menſch nix ändern könnt'.

Der Schreiber ſagt: Verzeiha S' mir,
Mei g'ehrter Herr! i ſteih' derfür,
Daß ſi, — Gott göb', nauch ſpöter Zeit! —
Nauch Ihr'n Taud erregt ka Streit.

Erlab'n S', wos i mach'n wer':
Dau b'ſtell' i ſieb'n Zeug'n her,
Döi ſieg'ln all dös Teſtament;
Möcht' wiſſ'n, wer nau ſtreit'n könnt'.

Dös wär' den Herr'n röcht ſu weit.
Mer b'ſtimmt an Tog, und b'ſtimmt die Zeit;
Er fängt's ah glei zon ſchreib'n oh,
Und daß mer's öiz bald ſieg'ln koh.

Öiz kummt er und ſagt, wenn's 'n g'fällt,
Die Zeug'n haut er alli b'ſtellt,
Und wenn er ſ' eppet ſeha mog:
Precis um dreia Naumittog.

Öiz b'ſtellt er ſieb'n Zeug'n her,
Und kan, der daß nit bucklet wär';
Er haut ſi göb'n alli Möih,
Bis daß er ſ' ſu haut zammbracht höi.

B'ſtellt haut er ſ' hamm zo ihn in's Haus, —
Denn ſu wos wörd ſunſt plaudert aus, —
Und haut zo ſeiner Frau nau g'ſagt,
Daß glei den Leut'n af wörd g'macht.

„Und horch, i will der's ſog'n ner,
Es kumma ſieb'n Herr'n her,
Döi läßt' nau in die Stub'n zamm,
Und ſagſt, i bin no nit derhamm."

Öiz, wöi der Eierſt kumma thout,
No, denkt die Frau, der Herr ſicht gout!
Sie läßt'n in die Stub'n nau,
Und ſagt, er ſoll ner wart'n dau.

Öiz glei läut't ſcho der Ander oh,
A buckleter, an alter Moh,
Der geiht ſu ſchwer die Stöig'n naf,
Als häit' er hint a Kiſtla braf.

Öiz kummt der Dritt in d' Stub'n nei:
Natürli, mouß der ah ſu ſei;
Dös is a Gloſer g'wöſt von höi,
Su bucklet als wöi alli döi.

No, ſagt der Eierſt, dös geiht ſchöi!
Wenn ner dös Ding ſu fort wörd göih!
Ihr Herr'n, ſagt, wos denkt'r denn,
Daß mir ſcho drei Colleg'n ſenn?

Der Ander ſagt: Häit' i's ner g'wüßt,
Daß du und der dauinna biſt!
Und kumma no a paar wöi mir,
Nau ſtellt euch dau döi Zeugſchaft vür.

Mer läut't. Öiz kumma wider zwöi,
Und grod als wöi die drei ſu ſchöi;
Und wöi mer ſ' läßt in d' Stub'n nei,
Will Kaner ſcho ka Zeug nit ſei.

Sicht Aner öiz in Andern oh,
Wos aß den Ding no wer'n koh;
Der Ah haut g'ſloucht, der Ander g'lacht,
Und Ani hob'n G'ſichter g'macht.

Öiz macht der Sechſt ſein Serwitör,
A buckleter Balböierer;
Der ſicht döi G'ſellſchaft oh und lacht,
Und ſagt: Dös Ding is herrli g'macht!

Öiz kummt der Letzt, a Nog'lſchmied,
Na, ober ſu is Kaner niet,
Mer haut's banah ba den nit g'wüßt,
Wos vorna oder hint'n is.

No, ſagt a Rauthſchmied, ſu geiht's oh,
Denn grod ſu Aner föhlt uns no;
Der ſchickt ſi akkurat no her;
Wär' Schod, wenn der nit kumma wär'!

Öiz kummt der Herr Teſtator rei, —
Der bild't ſi g'wieß döi G'ſellſchaft ei? —
Wöi der döi Gallerie dau ſicht,
Vur Lach'n, haut mer denkt, er z'bricht.

Zon Glück is no a Stub'n droh,
Su daß mer g'ſchwink dort nei göih koh;
Dau geiht er nei und lacht ſi ſatt,
Bis daß der Spaaß an End haut g'hat.

Ihr Herr'n, haut der Gloſer g'ſagt,
Den Strach haut uns der Schreiber g'macht;
Folgt mir und geiht öiz alli hamm,
Mer hält uns vur an Narr'n zamm.

Sagt Aner draf: Wos is's dernau?
Lauß's göih, mer ſenn öiz amaul dau;
Doch ober lauß' mer'n kumma ner, —
Schau', wöi i mit ihn ried'n wer'!

Aff ahmaul haßt's: Ihr Ehr'neſt
Is dau, ihr Herr'n, daß'r's wißt.
Öiz ober will i ſeha gern,
Wos ſ' eppet zou ihn ſog'n wer'n.

Öiz, wöi er nei geiht, lacht er ſcho;
Dös haut döi Herr'n g'örgert no.
Sagt Aner: Öiz, wenn Er no lacht,
Daß er die Leut' zon G'lächter macht!

„Wos? wen hob' i zon G'lächter g'macht?"
Uns all'! haut wider Aner g'ſagt.
„Ihr Leut', i waß nit, wos ihr wollt,
Als daß'r wos dau ſieg'ln ſollt."

„„Dös, wos mer ſoll, dös waß mer ſcho;
Ner ober, Herr, dös geiht nit oh, —""
„Ja, wos denn? ner glei raus öiz miet!
Sunſt waß i's jo mei Lebta niet."

Es will's halt Kaner ſog'n gern,
Daß alli zamm dau bucklet wär'n;
Und Ani hob'n ſelber g'lacht,
Nau hob'n d' Andern ah nix g'ſagt.

Öiz haut er 's Teſtament hiebroacht,
Haut Jed'n nauch ſein Noma g'fraugt: —
„Den ſchreibt Er her, ſu gout Er koh,
Und hint'n her ſei Sieg'l droh."

Su wos is ober aß der Weis:
Dau ſteiht on Tieſch mit all'n Fleiß
A Seſſ'l und ka Lahna droh,
Ner, daß mer ſ' ringsrum ſeha koh.

Der Gloſer, der mouß z'eierſt droh;
Öiz fanga ſ' all zon lach'n oh,
Und ſu bis Jeder g'ſchrieb'n haut,
Dau haut mer denkt, mer lacht ſi taudt.

Wöi ſ' alli hob'n g'ſchrieb'n g'hat,
Und hob'n g'lacht a Jeder ſatt,
So ſagt der Herr Notarius:
No, öiz, ihr Herr'n, zon Beſchluß, —

Dau, ſchöib'n S' döi Papöier ei,
Dös wörd für Ihr' Bemöihung ſei;
Öiz gröiß'n S' Ihri Weiber ſchöi!
Ade! i mouß öiz weiter göih.

Öiz ſenn ſ' aff amaul röcht vergnöigt:
A Jeder haut an Tholer kröigt.
Um ſu wos, mana ſ', koh mer jo
A ſu an G'ſpaß mit ſeha oh.

Sie ſog'n, wenn er ſ' wider braucht,
Und mant, daß grod döi G'ſellſchaft taugt,
So dörf er ſi verlauß'n draf,
Sie wart'n herzli gern af.

# Der durſtige Bauer.

Dös, wos an Menſch'n g'luſt'n thout,
Dös, ſagt mer, is ſei Speis;
Und wenn's An dörſt't, und wenn er trinkt,
Dös is jo goar nix Neu's;
Und Mancher haut kan Appetit,
Frißt, wenn mer's hob'n mog;
Und Mancher ſagt, es dörſt't 'n niet,
Saft doch oft manch'n Tog.

Su is amaul a Bauer g'wöſt,
Den haut's ſcho dörſt't, den Moh;
Den haut mer manch'n löib'n Tog
In Wörthshaus troff'n oh.
Ka Aerbet haut'n g'hindert leicht, —
Er haut ſcho nit viel thou,
Haut g'ſagt: drum hob' i meini Leut',
Döi fröig'n Koſt und Louh.

Zon Unglück mouß des Wörthshaus grod
Glei on ſein Haus vhſtöih,
Und wall'n doch ſu manch'n Tog
Der Dorſt nit will vergöih,
Su mouß er doch in Wörthshaus ſei,
Er haut nit anderſt könnt;
Dau dörf mer'n doch nit hul'n weit,
Und haut'n ba der Händ.

Für ihn wär's freili beſſer g'wöſt,
Er wohnet' nit ſu g'nau;

Denn, wenn er oft on beſt'n ſitzt,
Schreit oder kummt die Frau;
Und wöi halt nau die Weiber ſenn, —
Sie bringt's ſcho ſaber her, —
Is halt der Tropf ſcho wider dau!
Su ſagt ſ' für ordinär.

Es hilft halt ober Alles nix,
Er mouß wuhl mit 'ra fort; —
Und ſteiht oft ka zwou Stund nit oh,
So ſitzt er wider dort.
Der Pfarrer haut's in Gout'n g'ſagt,
Sei Freundſchaft ſcho mit G'walt;
Öiz mog mer ſog'n, wos mer will,
Er ſagt, es dörſt't 'n halt.

Doch wenn's ner ſu ban Tog no wär',
Dau möcht's no immer göih;
Subald als's ober Abend wörd,
Dau treibt er's eierſt ſchöi:
Er bleibt ſu lang, als Aner bleibt,
Oft ſchreit der Wächter zwa;
Er ſitzt und trinkt bis Alles geiht,
Nau geiht er ober ah.

Öiz is die Frau ban Amtma g'wöſt
Und haut'n Alles g'ſagt,
Und daß er's ſchöier alli Tog'
Öiz bald no örger macht;
Sie manet', wenn er jo ban Tog,
Glab' wuhl, no ſaf'n thöt',
Dös ober hält ſ' öiz nimmer aus,
Bis in die Nacht ſu ſpöt.

Der Amtma ſagt: No, wartet ner;
Verlaußt Euch ſicher draf,
I geih', vielleicht die nächſt'n Tog',
In's Wörthshaus ſelber naf.
I will ſchv mit ihn ried'n, ih,
Su, wöi er's nit vermouth't;
Der Kerl, i ſiech's ſelber ei,
Verſaft no Hob und Gout.

Und wöi er's g'ſagt haut, kumnt er ah
In's Wörthshaus Abends nei,
Und ſchreit: Kopp höi?

Bauer.

Herr Amtma, ja!
Wos woll'n S'? wos ſoll's ſei?

Amtmann.

Geiht her und laußt Euch fraug'n wos.
Und öiza kummt er vür;
Öiz geiht der Amtma wider z'ruck
Und mit ihn vur die Thür.

Amtmann.

So ſeid'r halt ſchv wider dau?

Bauer.

Ga, aber no nit lang.

Amtmann.

Ja, aber häiert, ſagt mer ner,
Wos i mit Euch ohfang'?

Bauer.

Worum, Herr Amtma? no, worum?

Amtmann.

Worum? dau fraugt Ihr no?
Mer mog jo kumma, wenn mer will,
So triſſt mer Euch dau oh.

Bauer.

No, allawal doch ah jo niet;
Bin doch des manſt derhamm.

Amtmann.

Wenn Ihr dös Ding no länger treibt,
So lumpt Ihr völli zamm;
Ihr wißt jo ſelber, wöi Ihr ſteiht,
Und zohlt jo nit ba mir.

Bauer.

Dau is halt öiz die Zeit droh Schuld,
Dau kon i nix derfür.

Amtmann.

Wos Zeit! die Zeit is nit droh Schuld, —
Dös Saf'n Tog und Nacht.

Bauer.

Herr Amtma, 's is drum nit ſu arg,
Als wöi mer's eppet macht.
Kon i denn Waſſer trink'n, ih,
Öiz, dau i ölter wür',
Und, — waß niet, wos dös Ding bedeut't, —
Stets ſu an Dorſt verſpür'?

Amtmann.

Daß Ihr ka Böier trink'n ſollt,
Dauvoh is nit die Ried;
Ner ſaf'n, faſt die ganz'n Nächt',
Dös leid't mer künfti niet.
Und mit'n Dorſt is's Kinderei;
I ſog's Euch, daß Ihr möißt,
Subald der Wächter zehna ſchreit,
Glei euern Mog'n ſchlöißt.

Bauer.

Um zehna? ſu? um zehna ſcho?
Herr Amtma, dös is bald!
Doch, wenn's nit anderſt g'ſcheha koh,
Gleiwuhl, ſo ſchlöißt mer'n halt.
Doch ober, dös derlab'n S' doch?
Dös, denk' i doch, könnt' ſei:
I dörf doch nau in's Schlüſſluch
Drei Mauß no ſchüt'n nei?

---

## Der Raufer.

---

Du närrſch reit't Kaner doch
Vielleicht ka Steckapfer, —
Wer glabet, daß a ſu
A närrſcher Kerl wär',
Der faſt nit löb'n koh,
Als bis er raff'n thout,
Und wenn er prüg'lt is,
Nau, ſagt er, ſchlöfft er gout.

Dau unt'n in an Durf,
— I hob's vergeſſ'n, wou, —
Is in an Wörthshaus g'wöſt
A bud'nbäiſer Bou;
Er haut von Jug'nd oh
Und in der Schoul ſcho g'rafft,
Und, wall er löb'n thout,
An ſchlecht'n Nutz'n g'ſchafft.

Stark is er wuhl nit g'wöst,
Doch ah der Schwächst'n kaner,
Und von Statur asu
Ka Graußer und ka Klaner.
Ner er haut immer glabt,
Su stark koh Kaner sei;
Ka G'scheiter haut si scho
Nit mit ihn g'lauß'n ei.

Ba jeder G'leg'nheit,
Ba jeder Schlügerei
Is er der Eierst g'wöst
Und ah der Letzt derbei.
Schlüg' haut er öfters kröigt,
Su viel er trog'n koh;
Doch ober haut er ah
Schlüg' wider göb'n droh.

Wenn öfters in sein Haus
Wär' Alles g'wöst zon best'n,
So haut er Händ'l g'soucht,
Er selber, on sein Gäst'n.
G'sagt haut er hundertmaul,
A Kerl, su wöi er,
Dös möcht' er wiss'n doch,
Ob no su aner wär'.

Amaul dau sagt er's ah
In seiner Stub'n drin:
Su wenn i wüßt' no An,
Wöi i a Raffer bin,
Dau wär' mir Kaner z'weit,
Dös wär' für mi a G'spaß, —

Er möcht' ſei, wou er wollt',
Dau machet' i a Ras.

Öiz ſitzt a Fremder dort
Und häiert dös mit oh,
Und ſagt: Verzeih' der Herr,
Wenn i wos döina koh;
Es git ſcho meih'r Leut':
A Kerl wohnt ba mir,
Der förcht't ihn wärli niet,
Dau ſteih' i gout derfür.

Öiz ſchreit und ſloucht der dau:
Den mouß er ſeha, er,
Ob dös denn ah aſu
Wöi er a Raffer wär'.
Er fräigt glei, wou er wohnt,
Und fräigt ah, wöi er haßt.
„In Knüpf'l haßt mer'n ner,
Wall dös on beſt'n paßt."

Der nehmt in andern Tog
Sein Gaul, reit't richti fort,
Und reit't ſu g'ſchwink er koh;
Und wöi er hiekummt dort,
So fraugt er alli Leut',
Wou höi der Knüpf'l wär'.
Öiz kumint a Moh, der ſagt:
I will ihn weiſ'n her.

Und wöi er'n's g'wieſ'n haut,
So fraugt er no ban Haus;
So haßt's: Er is nit dau,
Er is in Gart'n drauß;

Und öiz, dau ſchau' der Herr,
Dös is die Thür dervoh,
Dau reit' er ner dorthie,
Dortinna trifft er'n oh.

Öiz mouß die Gart'nthür
Grod off'n ſei ſu weit,
Daß der ſi goar nit b'ſinnt,
Und glei in Gart'n reit't.
Öiz fraugt er'n, wöi er'n ſicht,
Ob er der Knüpf'l wär'?
„Ga, Flieg'l! ſteig' ner oh,
Und geih' dau zou mer her.

Du moußt jo doch, mei Seil!
A dummer Kerl ſei;
Du Schroll! wos reit'ſt denn du
Glei in mein Gart'n rei?"

„„Ja, Knüpf'l, red't mer denn
Glei mit'n Leut'n ſu?
Du wörſt mi doch, meinad!
Nit glei ah freſſ'n, du!""

Öiz ſpringt der roh von Gaul,
Der Knüpf'l haut ſcho paßt,
Und haut'n ober glei
Ban recht'n Fleck ohg'faßt,
Und wörft'n über d' Heck';
Und wöi er drauß ligt ſu,
So ſagt er lieged no:
Du biſt a Raſſer du!

Und endli ſteiht er af,
Richt't ſeini Glieder ei,

Geiht longſam zou der Heck
Und ſchreit ſu ub'n nei:
Ach, ſei er halt ſu gout,
Herr Nachber, i bin drauß,
Und wörf' er mir mein Gaul
Halt ah goar nauchi raus.

---

## Der Bauer und ſein Kraut.

---

„Der haut doch um ſei Kraut no g'redt," —
Dös Sprichwurt is ſcho alt;
Wer nit ſcho waß, wouher daß's kummt,
Der kon's dau häiern bald.

Es haut amaul an Bauern göb'n,
Der haut an Acker g'hat mit Kraut,
Su ſchöi, mer kon's nit ſchöiner ſög'n,
Er ſelber haut no kans ſu baut.

Wer on den Feld verbei is ganga
Von Durf, haut Jedes zou ihn g'ſagt:
Ihr könnt mit euern Kraut halt pranga!
Dau haut der Bauer hamli g'lacht.

Su ſchöi als's ausſicht, is's doch mißli, —
Wer waß, wos no droh g'ſcheha koh!
Su wos macht freili nau verdrießli;
Und ſu geiht's ah den gout'n Moh.

Doch ſu an Unglück haut nit Jeder;
Wen's trifft, der mouß wuhl z'fried'n ſei.
Es kummt ung'fähr a Hog'lwöter
Und ſchlöckt des Kraut in Bud'n nei.

Der Bauer häit' verzweif'ln mög'n,
Geiht in der Stub'n hie und her,
Und ſagt: Wöi wörd mei Kraut ausſög'n!
Wenn i ner aff mein Acker wär'!

Er geiht zon Fenſter, thout nausſchaua,
Geiht wider weck, ſchaut wider naus;
Es is halt ober no nit z'traua,
Es rög'nt no erbärmli drauß.

No, öiz is doch des Manſt verüber;
Öiz langt mer g'ſchwink ſein Kitt'l her,
Und löfft ſu aff ſein Acker nüber:
Dau ſteiht er, wenn er ſtana wär'.

„Ei, ei! mei Kraut, dös ſollt' An reua!
Für mi is dös a harter Tog!
Su ſoll An nau a Aerbet freua!“ —
Öiz thout's an Blitzer und an Schlog.

„So ſei Er ner dauub'n z'fried'n!
Wos hob' i denn öiz weiter g'ſagt?
Mer dörf doch um ſei Kraut no ried'n,
Des An aſu viel Möih haut g'macht?“

---

# Der Bauer und ſeine Ochſen.

---

Nau haut a Bauer grod amaul
No ſu a Stückla g'macht, —
Wenn's wauh'r is, der dauert mi;
I glab', mer haut's ner g'ſagt.

Der haut a jungs Poar Ochſ'n g'hat, —
Döi koſt'n ſcho a Göld, —
Und on an Naumittog amaul,
Dau is er drauß in Feld,

Und ackert mit ſein Oechslen dau.
Wer häit' ſi dös vermouth't,
Daß ihn a ſu a Unglück öiz
Ban Ackern treff'n thout?

Aff amaul wörd der Himm'l ſchwarz,
Es zöigt a G'witter zamm;
Der Bauer denkt, es rög'nt niet,
So foahr' i ah nit hamm.

Er ackert; ober leider öiz, —
Er waß niet, wöi 'n g'ſchicht,
Daß er, und die zwöi Ochſ'n ah,
In Bud'n drinna ligt.

Er ligt vielleicht a ganza Stund;
Zon Glück haut's ihn nix g'ſchad't; —
Die Ochſ'n ober, döi ſenn hie,
Dös Unglück haut er g'hat.

Doch haut er g'mant, er is ner frauh,
Daß's ihn nit troff'n haut;
Es wär' jo goar leicht mügli g'wöſt,
So wär' er ah mit taudt.

Er is zon Glück nit oarm g'wöſt,
Su daß er ſ' zohl'n koh;
Nau haut der Jud ſcho röchti bracht,
Und ſtellt a neu's Poar oh.

Öiz ober nehmt er löiber ah,
Döi gräißer ſenn als döi;
Denn, bis mer jungi Ochſ'n g'wöhnt,
Döi mach'n goar viel Möih.

Und wöi mer All's vergeſſ'n thout
Ner durch die Läng' der Zeit,
So ſenn die junga Ochſ'n ah
Vergeſſ'n öiz ſu weit.

Der Bauer thout ſei Aerbet fort,
Er denkt faſt nimmer droh,
Und ſu fängt ah ganz unvermerkt
Der Summer wider oh.

In Bauern ſenn die Ochſ'n röcht,
Er is wuhl z'fried'n miet;
Zon Glück kummt ah in Summer lang
Van Tog ka G'witter niet.

Allah, halt ober doch amaul,
Dau is er wider drauß,
Es wörd der Himm'l wider ſchwarz,
Sicht wider finſter aus.

Der Bauer, — wer verdenkt ihn dös? —
Er ſchaut ſi immer um,
Und denkt: dau ſpann' i löiber aus,
Daß i dau weiter kumm'.

Und wöi er d' Ochſ'n thout von Pflug,
So thout's an Dunnerſchlog;
Öiz ober fängt der Bauer oh:
Ja, wart' ner! wenn i mog.

Schmeckſt' wider a Paar Oechsla g'wieß?
Na, dös ſenn Ochſ'n dau!
Du ſchlogeſt ſ' eppet wider taudt, —
Wos fraugeſt du dernau!

Hot, wio, Scheck! geht zou a weng!
Die Woar bleibt dau baſamm;
Mog's meih'r dunnern oder niet,
So ſenn mer doch derhamm.

---

## Die zärtliche Frau.

---

Wenn mi mei Lebta wos haut dauert,
So dauert mi döi Frau öiz dau;
Denn ſu haut doch no kana trauert, —
Es git ſcho ah, döi wär'n frauh.
Dau kon mer's ober deutli ſög'n,
Wöi töif daß döi der Schmerz haut beugt;
Wos derer on an Moh is g'lög'n,
Dös haut ſi äff die Letzt ſcho zeigt.

Zwa jungi Leut', döi mitanander
Zwa Jauh'r löb'n in der Eih, —
Wos Ans haut g'wollt, dös will des Ander, —
Döi trennt der Taud. O, dös thout weih!
Döi Göld genoug und Alles hob'n,
Wos ner a Mensch si wünsch'n koh, —
Dau störbt der Moh und wörd begrob'n:
Öiz seh' Ans ner den Jammer oh.

Dös, wos döi Frau dau haut empfund'n,
Dös kon i freili sog'n niet;
Sie haut si wöi a Wurm g'wund'n,
Sie will mit G'walt ah störb'n miet.
Sie haut nit trunk'n, haut nit geß'n,
On Schlauf, dau wörd scho goar nit denkt. —
Wöi soll döi ihr'n Moh vergeß'n!
Su haut si doch no kana krönkt.

Es hilft sunst nix, es mouß doch g'schög'n,
Der Moh mouß doch begrob'n sei.
Die Frau sagt endli doch: Meintwög'n,
I keih'r tägli ba ihn ei.
A Grob, des ihnen g'wöst is eig'n,
A Fenster on der Seit'n droh,
A Stöig'n, daß mer noh koh steig'n, —
Und öiz, dau unt'n ligt der Moh.

Kam daß a Tog verbei is g'wös'n,
So wörd scho Ohstalt g'macht zon B'souch;
Dau nehmt mer miet a Bouch zon Lös'n,
A Glos, a Wasser und an Kroug,
A klana Bänk zon Niedersetz'n,
Zwa Löichter und an Feuerzeug, —

Und alles Ried'n thout nix nutz'n, —
Dös mouß mer öiz forttrog'n gleich.

Natürli koh döi Frau nit laf'n,
Dös läßt ſi jo ſcho ſu verſtöih;
Die Mad mouß ner ſu on'r ſchlaf'n,
Es föhlt nit viel, kon ſ' goar nit göih.
Öiz mouß die Mad des Grob afmach'n;
Die Frau ſteigt nunter, ſchwach und matt,
Zon Fenſter langt mer ſ' noh, die Sach'n,
Und endli haut ſie ſ' drunt'n g'hat.

Dös ober häit' i bald vergeſſ'n:
Die Mad haut g'fraugt, wöi lang daß ſ' bleibt?
Sie kumma doch z' Nachts hamm zon Eſſ'n?
„Na! wenn der Wächter elfa ſchreit,
So könnt'r a Latern bringa.
Ihr dörft ner ſachti klopf'n oh;
Will ſchaua, ob i mi koh zwinga,
Und ob i wider hammgöih koh."

Und ſu haut's etli Tog fortdauert,
Sie bleibt bis Mitternacht oft aus;
An Andern häit' die Haut ſcho g'ſchauert,
Sie macht ſi ober goar nix draus.
Dau ſitzt ſ', thout ſeufz'n und thout löſ'n,
Und hält in Kupf ſu in der Händ.
Is gout, daß's nit ba uns is g'wöſ'n,
Mer häit' goar niet zon Grob hie könnt.

Wöi ſi doch oft a Sach koh lenk'n!
Von Körchhuf is des G'richt nit weit;
Öiz mouß mer dau an Kerl henk'n,
Und grod öiz unter derer Zeit.

Dau will sei ganza Freundschaft böiß'n
Mit Göld, — es is halt ober z'spôt:
Der Kerl, der haut henk'n möiß'n,
Wenn Alles für ihn bitt'n thöt'.

Glei thout mer 'n andern Tog derziehl'n
Und geiht glei überol die Ried:
Sei Freundschaft läßt'n runterstiehl'n,
Sie lauß'n ihn on Galg'n niet.
Wöi dös die Herrschaft haut vernumma,
— Mer kon's jo mach'n, wöi mer mog, —
Mouß alli Nacht a Wach hiekumma,
Und mouß dau wach'n bis on Tog.

An schöin Saldot'n, frisch und munter,
Den trifft ah bald die Wach ung'fähr;
Er steiht, schaut su in Körchhuf nunter,
Und sicht dös Löicht dort blend'n her;
Er denkt: Wos mouß's denn dort'n göb'n?
A Löicht? Wos wuhl dös Ding bedeut't?
Dau geihst du hie, dös moußt du sög'n;
Den stiehlt mer dir öiz niet döi Zeit.

Er steigt in Körchhuf, kummt zon Fenster,
Und lahnt sei G'wiehr su neb'n oh, —
Dös haut er g'wüßt, daß's kani G'spenster
Scho lang öiz meih'r göb'n koh, —
Und wöi er ober nei thout sög'n,
Und sicht döi junga Frau, döi löst, —
I glab', er häit' scho drin sei mög'n,
Döi Wach, döi wär'n löiber g'wöst.

Dau steiht er öiz und thout si b'sinna,
Und macht a weng des Fenster af,

Und fräigt ganz leis: Wer is dauinna?
Kröigt ober halt ka Antwurt draf.
Öiz haut er glabt, sie haut's nit g'häiert,
Und sagt: Senn S' halt su gout dauin, —
I waß niet, wos mi her haut g'föih'rt, —
Und sog'n S' mer ner, wou i bin.

No, öiz kon s' freili nimmer schweig'n;
Sie sagt, er is in Körchhuf dau;
Er soll ner wider nübersteig'n,
So kumint er aff die Strauß'n nau.
Ja, sagt er, um des Himm'ls will'n,
Wos mach'n denn dauin nau Sie?
„Dauin will i mein Jammer still'n;
Senn S' ner su gout, verlauß'n S' mi."

Er is halt ober doch nit ganga,
Schaut immer no zon Fenster noh,
Er will scho oh zon träist'n fanga;
Sie weist'n ober wider oh.
Er denkt, es wörd si scho no göb'n,
Und wünscht an angenehma Rouh;
„Du wörst mi scho no öfter sög'n!" —
Und geiht su aff sein Post'n zou.

In andern Tog, — dös läßt si denk'n,
Daß den die Wach nit troff'n häit', —
Er fraugt, den s' trifft: Wos thoust' den schenk'n,
Der heunt Nacht für di Schildwach steiht?
Der haut'n ober nit viel göb'n,
Wall's der scho ummasunst häit' thou;
Wall Jed'n is a G'fall'n g'schög'n,
Nau braucht mer weiter nit viel Louh.

In andern Abend kummt er wider,
Und klopft on Fenſter ganz ſubtil;
Die Frau thout doch, als wär's'r z'wider,
Und fräigt'n, wos er wider will. —
Öiz ober mouß i freili ſchweig'n,
I wüßt' jo niet, wos ih häit' g'ſagt;
Es wörd ſi aff die Letzt ſcho zeig'n:
Er haut ſei Sach vertreffli g'macht.

Öiz thout ſ' a weng des Grob afmach'n, —
Wos red't mer lang zon Fenſter nei?
Dau wörd der Moh drum nit afwach'n,
Wenn der a weng öiz keih'rt ei. —
Und daß er ſ'- träiſt't, dös läßt ſi hoff'n,
Und ſagt, daß's jo nix helf'n thout,
Und daß der Schlog, der ſie haut troff'n,
Scho mit der Zeit wörd wider gout.

Denn ſu, wöi die Saldot'n träiſt'n,
Wos döi für Trauſtgründ' föih'rn oh,
I nehm' an G'lehrt'n und in gräißt'n,
Ob der An beſſer träiſt'n koh.
Denn korz, ſu weit is's heunt no kumma,
Er dörf ſ' öiz b'ſouch'n, wenn's 'n g'fällt;
Es wörd ſcho wos in's Grob mitg'numma,
Wos z'eſſ'n und wos z'trink'n b'ſtellt.

Und ſu haut's etli Abend' dauert,
Der Moh wörd b'ſoucht in ſeiner Rouh;
Die Frau häit' ſcho no länger trauert,
Dau thöt' jo 's Grob röcht gout derzou
Öiz ober, wer dös mouß empfind'n,
Wöi An a Unglück treff'n koh,

Wou aller Trauſt will ganz verſchwind'n,
Der häier' öiz den Jammer oh.

Und ſu geiht's freili öfter, leider!
Sie ſitz'n alli zwa baſamm,
Und endli ſagt er: I will weiter!
Und ſie ſagt ah, ſie will öiz hamm.
Sie hob'n röcht ſchöi Abſchied g'numma,
Mer red't ſi ſcho aff morg'n oh;
Er geiht und thout zon G'richt hiekumma, —
Öiz is der Döib von Galing roh.

O Unglück! — Öiza kumint er g'loff'n,
Er ſicht ſcho wöi a Schatt'n aus;
Zon Glück is öiz des Grob no off'n,
Grod will die Frau ah ſteig'n raus.
Er ſagt: Ka Unglück läßt ſi denk'n,
Wöi mih öiz ans betroff'n haut!
Mih wörd mer in zwöi Tog'n henk'n;
Wenn's gout geiht, prüg'ln aff'n Taud.

Er ſoll's ner ſog'n unverhuhl'n,
Dös Unglück, dös 'n troff'n haut.
„Mir haut mer öiz mein Döib rohg'ſtuhl'n!
Wer in der Welt ſchafft mir an Rauth!
Dau hilft ſunſt nix als deſertöiern;
Dös is des anzi Mitt'l no.“
Su möißt' ſ' jo den öiz ah verlöiern, —
Scho röcht, dau wend't mer Alles oh.

Sie ſagt, ob's nit mit Göld is z'richt'n,
Des Göld macht ſunſt jo Alles gout;
Sie will an ganz'n Sok zammſchlicht'n,
Ner ober, daß mer ihn nix thout.

Er ſagt, dös is no All's vergeb'ns;
Und wenn mer no ſu viel wend't af,
Er is nit ſicher doch des Löb'ns;
A röchta Strauf folgt richti draf.

Su is a ganza Stund verganga,
Mer b'ſinnt ſi hie, mer b'ſinnt ſi her,
Waß Kans niet, wos mer oh ſoll fanga,
Und wos denn g'ſchwink dau z'mach'n wär';
So dörf mer ah ka Zeit verlöiern,
Wörd's Tog, ſo wär' jo Alles z'ſpöt;
Mer mouß ſi zou wos reſolvöiern, —
Ga, wenn mer wüßtet', wos mer thöt'.

Oft, wou mer koh kan Rauth nit finna,
Und wou mer glabt, es git goar kan,
Dau lauß mer ner die Weiber b'ſinna,
Wenn ſ' woll'n, finna ſ' ſicher an.
Sie ſagt: Wenn alli Mitt'l z'rinna, —
Es kummt mi freili ſauer oh, —
So nehmt mer halt mein Moh dauinna,
Und henk'n halt öiz den g'ſchwink droh.

Der Soldat.

Madam, dös thöt'n Sie meintwög'n?
Für mih und für mei Löb'n dau?

Die Frau.

Es hilft ſunſt nix; wos mouß jo g'ſchög'n,
Denn ſunſt vergeiht die Zeit dernau.
Öiz faſſ'n S' 'n halt oh ban Föiß'n,
Und zöig'na ſaber raus zon Soarg. —
Wenn freili, der daß lebt, möißt' böiß'n,
Und henk'n lauß'n, dös wär' oarg.

Der Soldat.

Öiz ober, — dau is All's droh g'lög'n, —
Der haut jo öiz nix oh, der Moh,
Und soll grod wöi der G'henkt aussög'n, —
Su geiht döi ganza G'schicht nit oh.

Die Frau.

Und öiz ner g'schwink, wos is denn z'mach'n?
Und sog'n S', wos er oh g'hat haut;
I hob' derhamm es wöi viel Sach'n,
Dau woll'mer nau scho find'n Rauth.

Der Soldat.

Er haut halt schwarzi Huf'n g'hatt'n,
An blaub'n Ruk, fast völli neu.

Die Frau.

Dös hob' i von mein löib'n Gatt'n,
Und will ah alles schaff'n glei;
Ner, daß mer g'schwink in's Haus hamm kumma,
Dös treff'mer nau scho alles oh. —
Und su haut sie döi Woar g'schwink g'numma;
Waß heunt ka Mensch ka Wurt dervoh.

Subald als s' wider z'ruck senn kumma,
Dau fängt mer glei z'hantöiern oh;
Mer haut den Ruk und d' Huf'n g'numma,
Und haut'n öiz g'schwink putzt, den Moh.

Der Soldat.

Und öiz a Lattern, ner a klana,
Sagt er, sunst lang' i jo nit naf.

Die Frau.

Dort, on der Wänd, dort hängt scho ana,
Dau könna mer'n glei trog'n draf.

Wöi Alles öiz is g'richt't und g'ſchög'n,
So zöigt mer'n Moh die Stöig'n raf;
Glei is er aff der Lattern g'lög'n,
Öiz trog'n ſ' 'n wahrhafti naf.
Mer löckt'n aff die Erd'n nieder,
Und lahnt ner g'ſchwink die Lattern oh,
Er mouß jo aff den Ploz grod wider,
Nau denkt ka Menſch mei Lebta droh.

„Grod hob' i 's Beſt vergeſſ'n möiß'n:
Sie hob'n jo kan Strick nit miet!"
Thout ſ' halt a Strumpfbond roh von Föiß'n,
Des ander ah; ans langt jo niet.
Dös is aſu 's letzt Ohgedenk'n,
Des ſ' öiza g'ſchwink no mach'n koh;
Dau wörd er wuhl röcht ſanft droh henk'n; —
Wos thout mer denn nit um an Moh!

No, endli haut er'n Nog'l g'fund'n, —
Dös Ding geiht alles ſchöi und gout,
Die Angſt wörd glei goar ſei verſchwund'n;
Drum, wenn mer's ner röcht mach'n thout.
Öiz thout er'n 's Holsbond rummerlieg'n,
Macht hint a brava Schlinga droh, —
Ja, kon er'n denn allah derhieb'n?
Dau helf'n es wöi viel ſunſt no.

Öiz thout er'n aff die Lattern zöig'n, —
Er mog öiz leicht ſei oder ſchwer, —
Und ſie thout unt'n treuli ſchöib'n,
Su weit halt, als ſ' koh langa ner;
Er hebt'n mit der Schlinga nüber:
No, ſagt er, ſu, — öiz henkt er dau.

So is doch dös öiz ah verüber,
Sagt ſie ganz leis, öiz bin i frauh!

Wörd doch ka Menſch döi Frau nit ſchönd'n?
Wenn döi ka röcht's gout's Herz häit' g'hat! —
Dös Unglück, des ſ' dau oh thout wend'n,
Haut doch den taudt'n Moh nix g'ſchad't.
Wos wär' dös für a Reſinöiern!
Wos häit'n dau die Leut' nit g'ſagt!
Und möißt' den neua ah verlöiern! —
I denk', ſie haut's ſcho röcht ſu g'macht.

Und wos ſi ſunſt no zou haut trog'n,
Dau waß i weiter nix dervoh;
I mog nix ſchreib'n, mog nix ſog'n,
Wos i nit röcht g'wieß wiſſ'n koh.
Su hob', i's in zwa Böichern g'löſ'n,
Und af wos Druckts verlauß' i mi;
So is jo Alles wauh'r g'wöſ'n,
I hob' ka Wurt derzou g'macht, ih.

---

## Drei Todtengräber.

---

Mer ſagt, es git drei Taudt'ngrober,
Und döi ſenn: Zurn, Löib und Wei.
Zwöi g'fiel'n mir; der eierſt ober,
Der ſoll mi wuhl nit grob'n ei.
Es is halt, wöi ba meih'r Dinga,
Und g'ſchicht ſu oft, wenn Aner ſtörbt, —
Dau will mer glei a Urſach finna,
Und ſagt, er haut ſi mit verdörbt.

Der eierſt, ſagt mer, is der Zurn, —
Der haut wuhl freili Manch'n g'ſchad't;
Daß Mancher 's Löb'n haut verlur'n,
Dau haut mer ah Exemp'l g'hat.
Doch, wenn döi alli ſtörb'n möißt'n,
Döi leicht von Zurn, ohna Ziel,
Glei zittern, oft on Händ und Föiß'n,
Dau ſtörbet'n warhafti viel.

Wer kon's denn, leider! ganz verſprech'n,
Er will ba jeder G'leg'nheit
Si in der gräißt'n Hitz ohbrech'n? —
Dös könna freili nit viel Leut'.
Wer ner ſein Zurn raus koh lauß'n,
Und wenn er ah ner ſchreia thout,
Den wörd er nit des Herz ohſtauß'n,
Er wörd in Korz'n wider gout.

Die Löib, — dös wär' jo goar abſcheuli! —
Döi, ſagt mer, ſoll der ander ſei;
Möißt's Aner treib'n unverzeihli, —
Mer grobet' ſunſt viel Tauſed ei.
Denn, wenn döi all derniederlög'n,
Und ſtünd' ah ner die Hölft in G'foahr,
So möcht' i all döi Dokter ſög'n
Ba derer Patient'nſchaar.

Wenn Aner pur aus Löib will ſtörb'n,
Dös geiht ſu g'ſchwink warhafti niet;
In Wolluſt unverſchämt verdörb'n,
Dös g'häiert zou der Löib nit miet.
Scho lang haut's Kaner nit proböiert,
Und haut's wöi jener Siegwart g'macht,

Der aff'n Grobſtah z' Nachts derfröiert;
Der nehmt ſi öiz ſcho ſchöi in Acht.

Der dritt' wörd nit goar Viel' begrob'n,
Und dös is, glab' i, goar der Wei.
Dau git's viel Tauſed, döi kan hob'n, —
Nau grob' er mir öiz wacker ei.
Den thöt' wuhl Mancher gern find'n,
Es langt ner ober 's Göld nit her;
Die Forcht vur ihn thöt' bald verſchwind'n,
Wenn er ner nit ſu theuer wär'.

Und wenn bisweil'n ah mitunter
A Glösla Aner meih'r trinkt,
So ſchreit mer's glei aus für a Wunder,
Wos den ſcho unter d' Erd'n bringt.
Ner, döi daß kan nit hob'n, ſchreia,
Und ſeha's für ſu g'fährli oh;
Von denen thöt' ſi Kaner ſcheua,
Und trinket', wall er trink'n koh.

Su wöi mer glei ba all'n Sach'n
Leicht Alles übertreib'n koh,
Su koh mer's dau ba jed'n mach'n;
Es kummt aff uns ner ſelber oh.
Mer dörf den juſt die Schuld nit göb'n,
Dörf glab'n, Zurn, Löib und Wei,
Döi bringa ſu viel Leut' um's Löb'n, —
Es wörd ſu goar varg doch nit ſei.

# Der alte General.

An alter, reicher General,
Der is su geizi g'wöst,
Su daß er nit des Herz haut g'hat,
Und ner a Zeiting löst;
Er haut ner g'wart't, bis Aner kummt,
Der wos derziehl'n koh;
Dau haut mer'n ober freili oft
Erbärmli g'lug'n oh.

In ganz'n Marstall, dau senn g'wöst
Zwöi alti Rapp'n drin;
Heu wär' no g'wachs'n su zor Nauth,
Der Habern ober dünn.
An alt'n Kutscher haut er g'hat
Und ner no an Lakai;
In Nauthfall haut der Kutscher ah
Mit afg'wart't no derbei.

Öiz kummt amaul, des selt'n g'schicht,
A ganz klans Traktament, —
Er häit' si's gern ah verbitt't,
Er haut halt ner nit könnt, —
Öiz soll'n die Bedöint'n ah
Dau ba der Taf'l stöih.
Mih, sagt der Kutscher, schaua S' oh,
I glab', i siech' wuhl schöi!

General.
Worum denn? und wos föhlt denn dir?

Kutſcher.

Dös Luch dau aff mein Knöi.

General.

Du ſteihſt und hältſt dein Hout halt vür;
Dös macht der doch ka Möih!
Der Ander ſagt: Wöi kon denn ih
Su ba der Taf'l ſei?

General.

Subald i halt euch Kerl' brauch',
Fällt euch wos Anderſts ei!

Lakai.

So ſeha S', ob mei Ruk denn hint
No ſchlechter ſeha könnt'?

General.

Du ſtellſt jo ner des Eſſ'n hie,
Nau ſtellſt' di on die Wänd.
Und wennſt' ah um die Taf'l geihſt,
Wer ſicht denn hint aff di?
I waß niet, wos der Kerl will;
Ner, daß er örgert mi!

Su geiht des Traktament verbei,
Geiht Alles ſchöi und gout:
Der Kutſcher ſteiht als wöi a Stuk,
Hält aff des Knöi ſein Hout;
Der Ander macht's ſu, daß mer'n hint
Faſt goar nit ſeha koh,
Geiht aff der Seit'n zou der Thür
Und lahnt ſi wider oh.

Und wöi des Feſt verbei is g'wöſt,
Nó, ſagt er, ſeid'r dau?

Wenn ihr doch ner wos find'n könnt,
Nau seid ihr all zwöi frauh.
Du konst dein Ruk zon Schneider thou,
Er is jo g'wieß nit g'wend't?
Und deini Hus'n flickt er halt,
Nau haut der Streit an End.

Erlab'n S', haut der Kutscher g'sagt,
Des Flick'n thout ka gout;
Drei Jauh'r und ka Liveree,
Wos dau nit z'reiß'n thout!

General.

Schweig' still! i glab', ihr Kerl' steiht
Um Mitternacht scho af,
Ner, daß ihr röcht viel Klader z'reißt;
Dau will i wett'n draf.

Ih trog' all meini Röck' su lang, —
Worum? i nehm' s' in Acht;
In fufzi Jauhr'n haut mer mir
Kan neua meih'r g'macht. —
In seiner ganz'n Gaderobe
Senn etli Röck' no g'henkt;
Wöi lang daß mancher g'macht is g'wöst,
Dös haut er nimmer denkt.

Dau haut mer ani g'fund'n drin, —
Halt eierst nauch sein Taud, —
Döi er vielleicht als Fähnderich
Und Leutnamt trog'n haut.
Su haut er g'spoart mit All'n no,
On Hulz und Löichtern ah,
Haut Abends gess'n mit ahn Löicht,
Haut g'sagt, er braucht nit zwa.

Nau ſpeiſt amaul aff d' Nacht mit ihn
Sei eigner Adjutant,
Und wall ah ner ah Löicht haut brennt,
Denkt er, es is a Schand;
Und wall ſcho bald is geff'n g'wöſt,
So geiht der Kerl naus;
Diz putzt der Adjutant des Löicht,
Und putzt's halt ober aus.

Der General thöt', wenn er lacht,
Und endli haut er g'ſagt:
Herr Adjutant, dös hob'n Sie
Ja röcht vertreffli g'macht!
Wou hob'n Sie's denn g'lernt?
Sie könna's wärli ſchöi.
Adjutant.
Zo Haus, wou meih'r als ah Löicht
Thout aff der Taf'l ſtöih.

---

## Der junge Soldat.

---

Saldot'n, jungi, mach'n freili
Goar oft wos, wou mer drüber lacht;
Su haut a Schwaub, und dös ganz neuli,
A Stückla mit'n Wachſtöih g'macht.
Er is nit oft no Schildwach g'ſtand'n,
Vielleicht zwamaul in All'n ner,
Dau kummt An weiter nit viel z'hand'n;
Wos waß denn ſu a Borſch, wöi der?

Öiz wörd er wider kummadöiert,
Steiht von an Wachhaus nit goar weit,
A Költ, daß's alli Menſch'n fröiert,
Und haut derzou erbärmli g'ſchneit.
Er denkt: Wos koh denn dau paſſöiern?
Zwou Stund ſollſt du dau rummergöih?
Öiz thouſt du aff dös Haus marſchöiern,
Wenn's off is, bleibſt dort inna ſtöih.

Öiz geiht er hie, die Thür is off'n,
Dös ober haut'n glei ſcho g'freut;
Daß's beſſer is, dös läßt ſi hoff'n,
Es haut jo dau nit aff ihn g'ſchneit.
Er geiht die Stub'n af und nieder,
Und macht von inna zou die Thür,
Und denkt: Dös Handwerk is mer z'wider,
I ſtell' mer nit viel Gout's dau vür.

Geiht öfter ſu dan Offizöiern,
Döi röich'n ſu wos ſcho vurher;
Öiz will der Leutnant viſitöiern, —
Ja, wenn ner der Saldot dau wär'!
Er ſchreit, er koh kan Mann nit finna;
Öiz ſchaut er aff dös Wachhaus naf:
„I glab', mei Seil, er is dort inna!"
Und löfft draf zou in vul'n Laf.

No, ſchreit er, Schwaub, biſt du dauinna?
Mach' af! ſichſt' niet, wöi's ſchneia thout?
Der denkt: Könnt' i a Luch ner finna,
Du ſchreieſt mir dauauß'n gout.
Öiz thout der mit'n Fouß ohprell'n:
„Mach' af, es git ſunſt Prüg'l nau!

I will mi g'wieß a Stund herſtell'n
Ba den elend'n Wöter dau!"

Diz macht er af, ſagt: No, dös freut mi!
Ihr Maning, döi is grod die mei;
Denn i hob' ah denkt, es verſchneit mi,
Döſtwög'n bin i ah daurei.

---

## Der Pferdehandel.

---

Mer waß ſchо, daß die Hand'lſchaft
Ka Freundſchaft gern leid't,
Doch ner ſu, wöi ban Pfer'n, niet;
Dort treibt mer's öfters z'weit:
Denn, wenn der Voter und der Su
Mit'nander hand'ln dau,
Und aner 'n andern prell'n koh,
So is a jeder frauh.

Es ſenn amaul zwöi G'vattern g'wöſt, —
I hob' ſie all zwöi kennt;
I ſiech' nit ei, wos's nutz'n thout,
Und wenn i ſ' ah dau nenn';
Und aß der Stodt ſenn ſ' ah nit g'wöſt,
So nutzt's jo nix derzou,
Wenn i des Urt und Alles nenn',
Und wenn i's ſoget', wou. —

Der Ah, der is a Müller g'wöſt,
Haut b'ſtändi vöier Pfer

Des Jauh'r durch on Wog'n g'hat;
Und wöi's nau dort geiht her,
Bald föhlt's an dau, in andern dort,
In dritt'n föhlt's on Fouß,
Su daß mer, eih mer's oft vermouth't,
An andern kaf'n mouß.

Der Ander haut a Wörthſchaft g'hat,
Sie könnt' nit beſſer ſei;
Böißt vber, wos döi trog'n haut,
Schöi mit'n Pfer'n ei.
Wer vber halt döi Hand'lſchaft
Amaul a Zeit lang treibt,
Der hand'lt fort, und wenn ka Groſch
In Haus nit überbleibt.

Bald bringt er an, dau haut er glabt,
Er macht ſein g'wieß'n Schniet,
Und wou er'n hie verhand'ln will,
Dau mog mer'n vber niet;
Und fröigt er an und g'winnt amaul
Derzwiſch'n a Carlie,
So ſenn dan nächſt'n Hand'l draf
Scho anderthalbe hie.

Und doch, es mouß halt g'hand'lt ſei;
Er hand'lt halt ſu fort,
Es is jo doch a Luſt derbei, —
Mer is bald dau, bald dort;
Es hupft derzwiſch'n doch amaul
Wos in die Fall'n nei,
Und wen's nau trifft, den trifft's halt nau,
Und ſollt's a G'vatter ſei.

Öiz keih'rt amaul unverhofft
Der G'vatter Müller ei;
Er kummet' eppet freili niet, —
Mouß wos a Urſach ſei.
Dös is öiz ober doch a Glück,
Daß der is grod derhamm;
Könnt' ſei, er kummet' öfter her,
Sie käma doch nit zamm.

Wirth.

Kotz tauſed! der Herr G'vatter kummt?
No, dös is wörkli brav!
Wos macht denn die Fra G'vatter z' Haus?
Sie is doch ah wuhlaf?
Geih', Wörthi, lauß' dein Mich'l rei,
Sog', ſei Herr Dut is höi!
Und öiz, Herr G'vatter, ſog' Er mer,
Wos bringt denn Er ſu fröih?

Müller.

Bring' freili weiter nit viel Gout's:
Mei junger Röima-Gaul,
Der fällt mer geſtern z' Nachts in Stol
Und wörd mer lungafaul.

Wirth.

Ui Wöter! na — wos ſagt der Herr?
Der ſaber Gaul, der ſchöi?
Häit' denkt, dös wär' a g'ſunder Gaul,
Der möißt' viel Jauh'r göih.

Müller.

Ga, — drum döſtwög'n kumm' i öiz:
Wenn Er an wiſſ'n ſollt',
Und wenn Er mer die Freundſchaft thöt'
Und on mi denk'n wollt'.

Wirth.

Scho röcht! öiz lauß' Er mi ner göih,
I gib' mir alli Möih;
I kumm' aff d' Woch'n su dau naf,
A Stundan acht von höi;
Dau soll'n, glab' i, stöih a Poar,
Su schöi mer s' seha koh,
Und wenn dau auer taug'n thout,
Su kröigt Er an dervoh.

Und glei in etli Tog'n draf,
Dau kummt er mit an Poar.
Er schreit, subald er'n G'vattern sicht:
Dös is doch g'wieß a Woar!
Dau is ka Schwur und is ka Flouch,
Den daß mer dau nit braucht,
Wer eppet su an Gaul veracht't,
Und sagt, daß der nit taugt.

Ba an, dau haut er selber g'mant:
Der is nit su wöi der;
Dös ober dau, dös, manet' i,
Herr G'vatter, wär' a Pfer!
Mer sicht'n oh und reit't'n vur,
Dau stockt er wuhl a weng:
Dös thout'n nix, — a junger Gaul,
Er treibt's nit in die Läng.

Und endli, no, es kummt su weit,
In Müller g'fiel' der Gaul,
Mer hebt'n af, schaut d' Aug'n oh,
Und sicht'n in des Maul.
Der G'vatter sagt, braucht's Alles niet,
Er steiht für Alles gout.

Der Müller hand'lt, doch nit viel,
Su, daß er'n zohl'n thout.

In andern Tog, mer richt't a G'ſchörr
Und ſpannt'n fröih mit ei;
Er läßt ſu mit ihn umgöih no,
Könnt' aber beſſer ſei.
In Zöig'n haut er ohfangs ner
A weng aſu wos g'macht;
Mer haut ſi aber nix vermouth't,
So haut mer's ah nit g'acht't.

Es nehmt halt immer örger zou,
Öiz zeigt ſi der Betrug:
Er läßt ſi faſt nit g'ſchörr'n oh,
Er ſteiht und thout kan Zug;
Er ſchlöckt, er beißt, er haut und ſteigt,
Er reißet' Alles zamm.
No, ſagt der Müller, ſu ſchickt An
Sei eigner G'vätter hamm!

Öiz haut mer nauch'n G'vattern g'ſchickt.
Er kummt und ficht'n oh;
Er ſtoucht halt aber Alles zamm,
Dau waß er nix dervoh.
So ſoll er ſog'n, wos mer thout,
Und wos denn z'mach'n wär';
Dös ſicht er jo öiz ſelber ei,
Dös is a Kollerer.

Er ſagt: Herr G'vatter, wart' Er ner,
Und hob' Er ner Geduld;
I hob' doch on den Gaul nix g'ſpürt,
Und hob', waß Gott! ka Schuld.

I hob'n ah für gout bezohlt,
Und will thou, wos i koh,
Und wenn er si nit göb'n thout,
So bring' i'n wider oh.

Der Müller mant, daß's besser wär',
Er nehmet'n glei miet.
„Herr G'vatter, lauß' Er mi ner göih,
Er bleibt Ihn sicher niet.
Wenn su a Gaul kan Herr'n fänd',
Dau sehet's saber aus!"
Su red't er, und geiht fort derzou,
Und schleicht su sachti naus.

Und öiz vergenga etli Tog',
Er keih'rt nimmer ei;
Der Müller haut'n Gaul in Stol,
Traut fast ka Mensch nit nei.
— Mer sagt, er haut'n selber g'schickt, —
Und endli kummt a Jud;
Der Müller is no hamli frauh,
Und git'n um an Sput.

Daß's freili 'n Müller g'örgert haut,
Dös läßt si leicht verstöih;
Es g'fiel' an Andern ah nit wuhl, —
Su wos is halt nit schöi.
Natürli haut die Freundschaft dau
Aff ahmaul öiz an End;
Mer thout, als wenn mer häit' vurher
Anander goar nit kennt.

Su genga fast zwa Jauh'r rum, —
Wer häit' denn dös vermouth't, —

Öiz wörd der G'vatter Wierth ſu kronk,
Daß Jedes glab'n thout,
Es is unmügli, daß er ner
Zwöi Tog' no löb'n koh;
Der Dokter und er ſelber ah,
Haut jedes zweif'lt droh.

In andern Tog, grod beſſer niet,
Doch löb'n thout er no;
Er ſagt: I ſtech's öiz ſelber ei,
Daß i nit ſtörb'n koh.
Geiht, hult mer'n G'vatter Müller her,
Und ſagt, wenn's ja könnt' ſei,
Er ſoll, ſubald als's mügli is,
Doch ba mer keih'rn ei.

Der G'vatter kummt, bedauert'n,
Und fraugt'n, wos er will.
Er ſicht'n oh, langt hie die Händ
Und ſchweigt in Ohſang ſtill;
Herr G'vatter, ſagt er, mir is's lad,
Hob', leider! g'wüßt dervoh,
Von Gaul, daß der nit richti is;
Verzeih' Er mer's halt no.

Der Müller ſagt, wenn's ſunſt nix wär',
Dös ſei ihn lang verzeiht;
Ihn wär's ja ſei Verdörb'n niet,
Und daß dös nix bedeut't.
„Verzieha ſei's Ihn tauſedmaul,
Glab' Er mir aff mei Wurt;
I wünſch', daß Er bald g'ſund mog ſei!"
Und geiht ſu wider fort.

Er mant, es wörd 'n leichter öiz,
Schlöfft etli Stund'n gout;
Mer ſpürt ah, daß die Kronkheit ſi
A weng vermindern thout.
Und ſu vergenga etli Tög',
So wörd er wider g'ſund; —
Ner, daß er's haut in G'vattern g'ſagt,
Dös reut'n bis döi Stund.

---

## Der Goldſchmiedsjunge.

---

In Schwaub'n is a Goldſchmied g'wöſt,
Waß ober nimmer, wou, —
Und wenn mer ah des Urt nit waß,
Dös thout jo nix derzou; —

Der Goldſchmied haut drei Kinder g'hat,
Drei G'ſell'n und a Mad,
An grauß'n Junga, und ſu dumm,
Es thout An ſelber lad.

Ba den haut's ober g'haß'n röcht:
Grauß, eih'rli und fruimm,
Verſchwieg'n, treu und fleißi ah,
Und chriſtli, — ober dumm.

Und wou nau ſu viel Leut' baſamm
Senn in an ſolch'n Haus,
Dau ſouch'n ſi die Andern g'wieß
An Narrn drunter raus.

Wer wos verlöckt und z'weng haut g'hat, —
Oft eih er no haut g'soucht, —
Dau is der Jung droh schuldi g'wöst,
Und haut mer aff ihn g'stoucht.

Wer wos in Haus versehn haut,
Und wos st ner ereigt,
Dös haut mer goar nit anderst g'wüßt,
Haut's aff'n Junga zeigt.

Bald haut der Herr und bald a G'sell
Fast tägli mit ihn zankt;
Doch wall er's g'wohnt und dumm is g'wöst, —
Sunst wär' er längst derkrankt.

Amaul su nauch'n Eff'n z' Nachts,
Su eih mer geiht in's Bett,
Dau hob'n die drei G'sell'n no
Von allerhand su g'red't.

Sagt aner: No, so wart't ner goar,
Es wörd su lang nit sei:
Wenn unser Frau in's Kindbett kummt,
Nau kröig'n mer all an Wei.

Wöi? sagt der Jung, in's Kindbett kummt s'?
Dau waß i nix dervoh.
Öiz fanga die drei G'sell'n dau
Erbärmli z'lach'n oh.

Dau wörd in Junga drüber angst;
Su, denkt er, dös wär' schöi!
Dös wenn mer öiz aff mih ah zeigt,
Dau wörd's mer saber göih!

In andern Tog, er wart't nit lang,
Er git ſi alli Möih,
Ner daß er g'ſchwink zou Herr'n kummt,
Und dös in aller Fröih.

No, ſagt der Herr, wos is denn ſcho?
Wos willſt denn du ba mir?
„Herr Kleiwax, wer'n S' halt nit bäis,
I koh jo nix derfür.

Sie wiſſ'n ſelber, wöi's mer geiht:
In Ihr'n ganz'n Haus,
Dau zeigt mer Alles glei aff mih
Des Jauh'r ei und aus.

Und öiza ſog' i's ner vurher,
Daß ih derfür nix koh,
Wenn die Madam ſoll ſchwanger ſei; —
I bin nit ſchuldi droh."

---

## Der Bauernbube.

---

A Bauer haut an Boub'n g'hat,
An Lümm'l, ſtark und grauß,
Er häit' ſcho zou an Reiter taugt
Faſt nauch an jed'n Mauß,
Und alli Aerbet, leicht und ſchwer,
Döi, haut er g'maut, wenn ſ' g'ſcheha wär'.

Waß niet, haut oft der Voter g'ſagt,
A Kerl wöi a Gaul,
Und wenn er ſolt an Aerbet thou,
Nau is er ober z'faul;
Ban Freſſ'n und ban Böierkroug,
Dau is er grauß und ſtark genoug.

In Boub'n hindert Alles niet,
Er häiert's halt ſu oh,
Und mitt'n in der Aerbet oft,
Dau ſchleicht er ſi derwoh;
Öiz bet' der Voter oder flouch', —
Er haut halt öiz ſcho g'ärbet g'noug.

Öiz geiht in Wold die Aerbet oh, —
Dau ſicht's öiz ſaber aus! —
Der Bou, der Voter und der Knöcht,
Sie genga all drei naus.
Der Voter ſagt: Geht her und ſchaut,
Dau weiſ' i öiz, wos um wörd g'haut.

Es haut der Knöcht, der Voter ah,
Der Bou fängt lang nit oh,
Er ſagt, es ſchneid't ſei Hack'n niet,
Dau wetzt er immer droh;
Und wenn der Voter hie haut g'ſchaut,
So haut er no kan Hieb nit g'haut.

No, endli fängt er doch ſu oh,
Und haut a ſu a weng;
Es ſicht halt ober immer ſu,
Er treibt's nit in die Läng.
Öiz thout er 's Hau'r unter'n Hout,
Wöi Auer, der ſi raff'n thout.

Er haut ka halba Stund nit g'haut,
Öiz foucht er ſcho die Rouh,
Er lahnt ſi on an Baum ſu hie
Und ſchaut in Voter zou,
Und ſagt: Dös kon i nit verſtöih,
Daß's grod ner uns ſu hart ſoll göih.

Der Voter ſagt: Wos willſt' denn öiz?
Biſt g'wieß ſcho wider möid?
Du willſt halt goar ka Aerbet thou,
Dös is des End von Löid.
In Himm'l drub'n rouh' mer aus,
Dau aff der Welt, dau wörd nix draus.

Der Bube.

In Himm'l? dau kummſt' ſaber oh!
Wennſt' halt ka Bauer wärſt!
Dort wörſt' anaul ſcho wundern nau,
Wennſt' dort a Rouh begehrſt;
Dort kröigt ka Bauer ah kan Louh,
Und möiß'n die härtſt' Aerbet thou.

Der Vater.

Wos willſt' denn mit der Aerbet dort?
Dort kröigt's a Jedes gout.

Der Bube.

Will ſchaua, wer nau dunnern wörd,
Wenn dös ka Bauer thout;
Und in den grauß'n Himm'l dau
Wörd's ſcho wos z'dunnern göb'n nau.

## Das Mädchen an das Glück.

O Glück, wenn kummſt denn du amaul
Und keih'rſt da mir ei?
I bin derhamm in ganz'n Tog, —
Kimm' ner! i lauß' di rei.

Mer red't doch immerfort von Glück,
Und is a G'ſchra von dir;
Und ih ſitz' dau und wart' aff di,
Und du kummſt nit zou mir.

Du konſt's jo mach'n, wöi's der g'fällt,
Nauch deiner G'lög'nheit;
I will der jo nix ſchreib'n vür,
Dau bin i ſcho ſu g'ſcheit.

Du hauſt jo hunderttauſed Wög',
Wennſt' wollt'ſt, es möißt' ſcho göih;
Und i wollt' dir, ſu lang i löb',
Von Herz'n dank'n ſchöi.

Zou Manch'n kummſt' ſu reichli oft,
Der's nit ſu näithi braucht;
Ih nehmet' ſcho mit weng verlöib,
Wall mir leicht Alles taugt.

Doch, wennſt' mer's halt nit üb'l nehmſt,
Wenn i di bitt' ganz leis, —
Niet, daß i grod beföhl'n will,
Aff welcha Art und Weis.

I hob' amaul an Vettern g'hat,
Scho alt und reich derzou, —
Mei Mutter haut g'wüßt, wou er wohnt,
Ih ober waß niet, wou.

Oft haut ſ' mer von den Glück derziehlt,
Wenn der Herr Vetter ſtörbt;
I hob' ſcho g'wart't von Tog zo Tog,
Hob' ober no nix g'örbt.

Und wenn er ung'fähr löbet' no
Und macht ſei Teſtament,
Und wall er doch mei Vetter is:
Daß i wos örb'n könnt'.

Nau ober häit' i no a Bitt, —
Dös, denk' i, könntet' ſei, —
Su in Vertraua unter uns:
I ſetz' in's Lotto nei.

Worum i ſpiel', dös waß i ſcho;
Es is ka Uebermouth;
I möcht' halt, — ach, ſo kumm' a weng! —
Wos zou an Heiretsgout.

Mer ſagt, i ſpielet' wuhl röcht ſchöi,
Es föhlt mer ner on Glück;
Horch, morg'n ſetz' i wider nei:
Kumm' ner an Aug'nblick.

Nau könnt'ſt' mer no an G'fall'n thou,
Ner öiz des Anzi no:
I bin doch bald verzk Jauh'r olt,
Hob' immer no kan Moh.

O Glück, wennſt' mir den G'fall'n thöt'ſt,
Und ſchickeſt mir an her!
I nehma, ſeh' er, wöi er mog, —
Wenn's doch ner aner wär'!

Und öiz ner no ahmaul, o Glück:
I denk' ſu oft on dih,
Und wenn i g'horſamſt bitt'n dörf, —
Denk' du halt ah on mih.

---

## Der Peter in der Fremde.

Öiz will der Peiter nimmer bleib'n,
Er will mit G'walt fort in die Fremd;
Sei Mutter möcht's wuhl hintertreib'n, —
Ach, wenn ſie's doch ner mach'n könnt'!
Sie ſagt: Wos willſt' denn drauß'n mach'n?
Wouſt' hiekummſt, kennſt' kan Menſch'n niet;
Wöi leicht, mer nehmt der goar dei Sach'n,
Dös, wos mer dir thout göb'n miet.

Der Peiter thout ner drüber lach'n,
Und ſagt, es is umſunſt ihr Möih,
Sie ſoll ſi kan Gedank'n mach'n,
Er bleibt öiz amaul nimmer höi.
Die Fremd macht Leut'; ſie wörd's ſcho ſeha,
Er kummt ſcho wider mit der Zeit;
So bleibt er ah nit in der Näha,
Glei löiber ſcho in Ohſong weit.

Mer thout die Freundſchaft z' Hülf no nehma,
Es red't 'n no a Jedes zou;
Er will ſi ober nit bequema,
Er will halt in die Fremd, der Bou.
Diz ſagt die Mutter vuler Zurn:
So ſiech doch ner dein Vatter oh!
Er is nit g'raſt, und is doch wur'n
A Moh, der alli Künſt'n koh.

Er läßt ſi ober nit beweg'n;
Und endli haut der Vatter g'ſagt:
Waßt' wos? i wünſch' der Glück und Seg'n, —
Fort ſollſt', und glei wörd Ohſtalt g'macht.
Sei Mutter haut'n eiballöiert
Von Kupf bis nunter aff'n Fouß,
Daß's ihr'n Peiter jo nit fröiert,
Wenn er den Winter laf'n mouß.

Und endli is der Tog halt kumma:
Glei nauch'n Eſſ'n geiht er heunt;
Er haut goar nit röcht Abſchied g'numma,
Denn, wer in Haus is g'wöſt, der greint.
Sei Vatter und ſei Mutter göb'n
Des G'lat bis aff a Durf mit naus,
Und wall dau is a Wörthshaus eb'n,
So hält mer dort an Abſchiedsſchmaus.

Der Vatter läßt an Wei hergöb'n,
Der Peiter wörd banah ganz ſtill;
Mer trinkt aff glücklis Widerſög'n,
Der Peiter ſagt: No, wöi Gott will!
Er thout a weng die Aug'n reib'n,
Nehmt Abſchied no amaul röcht ſchöi,

Und ſagt, ſie ſoll'n ſitz'n bleib'n,
Denn weiter läßt er ſ' nimmer göih.

Und öiza geiht er fort, der Peiter, —
Föhlt nit goar viel, es häit'n g'reut;
Und geiht er hundert Schriet', ſo ſteiht er, —
Su kummt er freili nit goar weit.
Es will'n 's Wöter ah nit freua,
Es geiht der Wind ſu rauh und kalt,
Er glabt, es könnt' jo heunt no ſchneia,
Und ſchneit's nit heunt, ſo ſchneit's doch bald.

Bald ſchaut er um, bald wider geiht er,
Er waß banah niet, wos er macht;
Öiz kumma goar zwöi Wög', — dau ſteiht er,
Und ſicht kan Menſch'n, der'n's ſagt.
Su, denkt er, geiht's zou aff der Strauß'n?
Dös hob' i freili nit vermouth't;
Häit' i mi ner derbitt'n lauß'n,
Dau ſitzet' i derhamm öiz gout.

Mi, ſagt er, ſoll der Teuf'l reit'n!
Wenn's mir in Kupf kummt, wend' i um;
Mei Mutter kennt ſi nit vur Freud'n,
Wenn i heunt Abends wider kumm'.
Und rips! er thout ſi rummerdreha,
Als wenn er wos vergeſſ'n häit'. —
I häit'n mög'n laf'n ſeha
Mit gleich'n Föiß'n aff die Stadt.

Aff's Wörthshaus is er nit zoug'loff'n,
Er haut an Seit'nwög afg'ſoucht;
Er häit' ſ' no alli zwa ohtroff'n,
Der Vatter, der häit' richti g'ſloucht,

Denn der haut g'ſagt: Waßt' wos? mir bleib'n
Und trink'n no a Glösla Wei,
Dös thout die Grill'n ganz vertreib'n,
Und genga nau zon Eilauß nei.

Und wöi er nau ſu hermarſchöiert,
Öiz fällt'n grod der Bünd'l ei, —
Er haut an ganz'n klan ner g'föih'rt, —
Mit den geihſt', denkt er, doch nit nei.
Er b'ſinnt ſi, wos er ſoll ohfanga,
Und wou er'n Bünd'l hie denn thout;
Öiz thout er'n zou der Wäſchi langa,
Da derer, denkt er, ligt er gout.

Und grod no, eih mer's Thur thout ſpörr'n,
Dau ſchleicht er ſu ganz ſachti nei, —
Dau ſollt' ſi Aner wuhl verörr'n,
Wer ſu lang in der Fremd mouß ſei. —
Und wöi er ober hamm is kumma,
Dau lach'n ſ' alli zamm in Haus;
Bald häit' er's z'eierſt üb'l g'numma,
Macht ober weiter doch nix draus.

No, ſog'n ſ', Peiter, du biſt g'ſchwinder,
Waß Gott! als deini Eltern höi.
Öiz ſetz' di hinter'n Uf'n ninter,
Und ſchau', wöi ſ' wer'n wundern döi.
Und goar nit lang, öiz kumma ſ' ganga;
Kam tret'n ſ' in die Stub'n nei,
So thout die Mutter ſcho ohfanga:
Ach Gott! wou wörd mei Peiter ſei!

Öiz ober kummt der Peiter kroch'n,
Und ſagt: Gottlob! dau bin i ſcho!

Haut nit viel g'föhlt, ſie wär'n g'loff'n.
Wos Dunner! fängt der Vatter oh,
Und ſagt: Su wauh'r i thou' löb'n,
Wenn mi dös Ding nit ſcho haut g'ahnt!
I hob's den Kerl heunt ohg'ſög'n,
Er macht ka weita Ras in's Land.

Der Vatter ſagt: Du Hoſablauſ'n,
Wennſt' von der Fremd ner ried'n thouſt,
So dörfſt di ſicher draf verlauß'n,
Daß d' on den Tog no raſ'n moußt.
Die Mutter ſagt: I dank' in Himm'l,
Er is doch g'ſund öiz wider dau;
So hob' i'n doch ba mir, den Lümm'l, —
I laug'n's niet, bin herzli frauh.

Der Peiter ſagt: No, öiz meintwög'n;
Wenn i ner nit häit' glabt, es ſchneit,
Und häit' i döi zwöi Wög' nit g'ſög'n,
Nau wär' i ober freili weit.

---

## Gleich und gleich geſellt ſich gern.

---

Es is amaul a Wörthshaus g'wöſt
In Frankfort drunt on Mai, —
Und wall's mei Nachber g'ſeha haut,
So mouß's doch wauh'r ſei, —
Wos's grod öiz für an Schild haut g'hat,
Dös haut er mer wuhl g'ſagt,
Mir is's halt ober durch die Zeit
Öiz kumma aß der Acht.

Dau senn all Tog' nauch Tisch scho bald
Su Herr'n kumma zamm, —
Sie hob'n, all'n Ohschei nauch,
Nix z'ess'n g'hat derhamm. —
Döi hob'n Alles treu derziehlt,
Anander klogt ihr Nauth:
Wöi reich daß s' sunst'n g'wös'n senn,
Wos öiz no Jeder haut.

Vorzügli schöi is dös scho g'wöst
Ba derer G'sellschaft dau:
Subald als Aner wos derziehlt,
Die Andern schweig'n nau.
Sie hob'n niet, wöi's öfter geiht,
Anander viel veriert;
Mer haut ba ihnen all'n zamm
Kan Uebermouth verspürt.

Su ganz gleichgülti haut der Ah
In Ohfong glei derziehlt,
Er haut von seiner Jug'nd oh
Und in der Schoul scho g'spielt;
Er mant, wenn er dös Göld no häit',
Des ihn des Spiel haut g'schad't,
So möißt's mit ihn öiz besser stöih; —
Er haut nix meih'r g'hat.

Öiz hob'n s' über Spiel und Glück
A Zeit lang diskeröiert.
Sagt Aner: Wos hilft alles dös?
Ih, sagt er, hob' studöiert,
Mei Vatter haut Göld g'wend't on mi
Fast bis zon Ueberfluß,

Und öiz niehr' i mi kümmerli
Als Juris Practicus.

Wer halt ka Glück nit hob'n soll!
Haut wider Aner g'sagt;
I hob' a röchta Handling g'hat,
Hob' schöini G'schäft'n g'macht;
I waß bis aff döi Stund no niet,
Wöi's doch haut könna sei, —
Hob' Equipasch' und Alles g'hat,
Bin doch su truck'nt ei.

„Ja, ja, Herr Brouder, du hauſt Röcht!
In su an grauß'n Haus, —
I waß scho, wöi's ba mir is g'wöst, —
Dau git mer halt z'viel aus.
Häit' i ner kan Prozeß nit g'hat,
I häit' no all mei Woar;
Öiz wüßt' i freili, wos i thöt',
Es is halt ober goar."

„Es geiht an Andern ah asu:
I bin a Künstler höi;
Wos hob' denn i derwurb'n no
Mit aller meiner Möih?
Hob' wuhl niet, wöi a Handwerksmoh,
Stets zug'n su on Joch, —
Kon ah nit löb'n nauch mein Stand;
Dös mouß An örgern doch!"

Von Stand, Herr, wenn mer ried'n wollt', —
Haut wider Aner g'sagt,
I schreib' mi von, — wos hob' denn ih?
Dau hob'n s' ober g'lacht.

Wenn i öiz hundert Ahnen ziehl'
Und trog' ſ' hauföiern her,
Es löckt mer Kans kan Groſch'n draf;
Su wos, dös fällt doch ſchwer!

„Und ih, i hob' als Virtuos
On grauß'n Höf'n ſunſt
Mit leichter Möih oft manches Göld
Verdöint mit meiner Kunſt.
Hob' mi no lauß'n bitt'n drum
Aff alli Art und Weis;
I ſpielet' öiz, wüßt' i ner, wou,
Scho umma halb'n Preis."

Daß doch a Jeder klog'n koh!
Sagt Aner hint in Eck;
Wenn i meis Vatters Haus no häit',
Wär' i a braver Beck;
Mih ober haut die Hand'lſchaft,
Mei Frau der Staat verblend't, —
Öiz haut des Göld, des Beck'nhaus,
Die Hand'lſchaft an End.

Wos nutzt dös Ried'n alles zamm!
Fängt wider Aner oh,
Mih haut mei Frau in's Unglück bracht,
I wär' no heunt der Moh.
Su hintnauch bin i g'ſcheiter g'wöſt
Und hob' mi von ihr trennt.
Wenn i ner Ana mit an Göld
Öiz wider kröig'n könnt'.

„Ba mir is All's no örger g'wöſt,
Ba mir und meiner Frau:

Wos ſu an g'wieß'n Punkt betrifft,
Haut's kans nit g'numma g'nau.
Mer hob'n wuhl mit'nander g'hauſt, —
Halt ſu, zor gräißt'n Nauth.
Öiz ſög'n mer'n Föhler all zwa ei,
Daß kans nix meih'r haut."

Und öiz fängt Aner z'flouch'n oh
Und ſagt: Wöi geiht's denn mir?
Öiz hob' i ſcho drei Herr'n döint,
Und ſteih' als Offizier,
Und hob', — der Teufl waß, worum, —
Zwamaul mein Abſchied ſchon,
Und öiz, dau hob' i goar aß Gnad
Su bloutweng Penſion.

Und öiz führt Aner haſti af
Und ſagt: Dös is doch wos!
Ih kröig' von meiner Herrſchaft niet,
Niet, wos dau koſt't dös Glos.
Bin doch ſu lang Verwalter g'wöſt, —
Öiz fällt's mein Herr'n ei,
In meiner Rechnung ſoll mit G'walt
A Rechnungsföhler ſei.

„Ach, meini Herr'n, träiſt'n Sie
Si alli zamm mit mir:
Su weng, als wöi Sie alli dau,
Su weng kon ih derfür.
I hob' Theologie ſtudöi'rt,
Öiz tritt an Umſtand ei; —
I hob mir jo nix G'wießers denkt,
Als i mouß Pfarrer ſei.

Dau hob' i aff'n Land dernau
No kröigt a Kantorat;
Dort haut mei gottlaus bäiſa G'ma
Mi und die Pfarrersmad
Unſchuldi in a Nauchried bracht,
Und haut nit eih'r g'rouht,
Als bis mer mi, ganz unverſchuld't,
Der Stell' entſetz'n thout."

Öiz hob'n Ah die Achſ'l zuckt,
Und Ani hob'n g'lacht,
Und Ani hob'n: Dös is varg!
Ei, ei, Herr Kanter! g'ſagt;
Und Ani ſtenna af von Tieſch,
Wall's Wöter is ſu ſchöi;
Und wall ſ' öiz grod a Dutz'nd ſenn,
So läßt mer ſ' halt ſu göih.

A Jeder ſoucht ſei G'ſellſchaft af,
Und grod, döi daß 'n g'fällt;
Und wos zamm g'häiert, haut ſi ſcho
Mei Lebta zamma g'ſellt.
Koh ſei, daß Mancher denk'n wörd,
Der daß dös Ding dau löſt:
I glab', döi Herr'n alli zamm
Senn lauter Lump'n g'wöſt.

# Eine alte Geſchichte.

(Auf Verlangen.)

---

I bin amaul an Naumittog, —
Is freili öiz ſcho lang,
Banah i mouß mi b'ſinna draf,
Eih i dervoh ohfang'; —

Dau bin on an Urt höi g'wöſt, —
Mer haut mi halt hie b'ſtellt;
I gieng' ſcho alli Woch'n hie,
Wall mir grod ſu wos g'fällt, —

Und wöi i in döi Stub'n kumm'
Und all döi Leut' dau ſiech', —
Denn döi ſenn all ſu vürnehm g'wöſt,
Viel örger als wöi iech,

Und ſenn ſu gouti Herr'n g'wöſt, —
Denn ani hob' i kennt, —
Dau hob' i glei zwa Glöſer g'hat
In aner jed'n Händ.

Nau hob' i denkt, dös Ding geiht ſchöi,
Döi G'ſellſchaft häit' mi g'freut;
Und wall's denn ner on Trink'n ligt,
Nau hob' i ſcho der Zeit.

Öiz is a dicker Herr derbei, —
I denk' no immer droh, —
Der ſagt: I waß niet, wos mer will
Mit ſu an g'fährlin Moh.

Der macht jo glei ſu Verſch' aff d' Leut', —
I hob' ſcho g'löſ'n zwa, —
Und eih mer ſi's verſeha thout,
So läßt er ſ' druck'n äh.

Dau denk' i, ſu wos, dös is ſchöi,
Dös haut ka Menſch no g'ſagt,
Und i hob' ah kan Verſch no niet
No aff kan Menſch'n g'macht.

Öiz ſog' i: Sie verzeiha mir,
Sie möißt'n Schuld droh ſei;
Denn ſu fällt's mir mei Lebta niet
Von freia Stück'n ei.

Und endli ſu vergeiht die Zeit,
Mer trinkt und i trink' ah;
Der Herr trinkt nau mei G'ſundheit no,
Und i trink' ſeina ah.

Öiz fräigt a Herr, ob i denn niet
Wos z'löſ'n häit' ba mir?
Und wall i grod wos g'hatt'n hob',
So löſ' i's ihna vür.

Ob's grod an Jed'n g'fall'n haut,
Dös waß i freili niet;
Viel Köpf' viel Sinn', ſu mouß's jo ſei,
Sunſt wär' ka Unterſchied.

Und ſu wörd's immer heller öiz,
Und endli Alles laut,
Nit ſteif, als wöi in G'ſellſchaft oft,
O na, röcht ſchöi vertraut.

Mitunter, ſu zon Zeitvertreib,
Wörd ah a Spiel no g'macht;
Dös ober, dös vergeß' i niet,
Dau hob' i herzli g'lacht.

Der Herr, der dick', — i kenna niet,
I waß niet, wohnt er höi,
Niet, wöi er haßt und wer er is,
Dös waß i All's nit, wöi, —

Der haut dös Spiel halt ah mitg'macht
Von Ohfong bis af d' Letzt;
Und wenn er ah nix g'wunna haut,
So haut er doch brav g'ſetzt.

I waß niet, wos die Schuld is g'wöſt, —
Des Löicht haut wuhl ſchöi brennt, —
Öiz ſitzt a Spitzhund neber ihn,
Den haut er nimmer kennt.

Er haut halt glabt, dös is a Herr,
Der ah mit ſpiel'n thout;
Öiz weiſt er'n Hund die Kart'n hie,
Gelt, ſagt er, döi ſenn gout?

No, denk' i, öiz geiht's wärli ſchöi,
Dös Stückla häit' mi g'freut;
Öiz wer'n ſcho die Aug'n tröib,
I denk', es wäret' Zeit.

Allah mer haut halt immerfort
On's Hammgöih no nit denkt;
I ſelber hob' mei Glösla no,
Wer waß, wöi oft, eig'ſchenkt.

Doch haut a Herr nau zou mer g'ſagt,
Worum i trink' ſu weng?
Und wär' mer bald a jeda Gaß
In Hammíwög wur'n z'eng.

Wöi ober Alles in der Welt
Nehmt doch amaul an End,
So will Kans länger bleib'n öiz, —
Mer haut ſcho nimmer könnt.

Öiz Aner ſagt: Wall's finſter is,
Mir a Latern her!
Und Aner ſchreit: I brauch' ka Löicht,
I glab', es blend't mi ner.

Mei dicker Herr ſagt goar ka Wurt,
Und ſchleicht ſi ner ſu naus;
Öiz löfft zou all'n Unglück grod
A Waſſer vur den Haus.

Öiz wörd a G'ſchra, — wos is denn dös?
Wos patſcht und ſchreit dauin?
Dau ligt öiz unſer dicker Herr
Mit Ruk und Weſt'n drin.

Und wöi i in der gräißt'n Angſt
Halt ah zon Waſſer laf',
So ſchreit er: Ach, ſo helft mer doch!
Ach, helft mer! i derſaf'!

Dau haut halt Alles g'holf'n zamm,
Und haut mer'n wider raus;
Öiz is er ober g'ſtand'n dau
Als wöi a badta Maus.

Und wöi's no weiter ganga is,
Dau waß i nix dervoh;
Wenn mir nit Alles g'fall'n häit',
I denket' nimmer droh.

Häit' ner der Herr nit zou mer g'ſagt,
Daß i ſu g'fährli bin,
Käm' mir von derer ganz'n G'ſchicht
Vielleicht ka Wurt in Sinn.

Und häit' er ner in Hund nit g'fraugt,
Wär' nit in's Waſſer nei, —
Ner er is Schuld, denn mir fiel's niet
Von freia Stück'n ei.

---

## Das Bett.

Oft haut mer ſcho von Bett derziehlt,
Es ſoll ſu ung'ſund ſei,
Und g'löſ'n hob' i ah dervoh,
Dau fällt's mer eb'n ei.
Den möcht' i ober kenna, ih,
Den, der mi überred't,
Und der mi überzeug'n könnt',
I hob' an ung'ſund's Bett.

Viel hunderttauſed alti Leut'
Haut's doch g'wieß göb'n ſcho,
Döi alli hob'n Better g'hat,
Und ani löb'n no,

Döi über achtzig Jauh'r lang
In Bettern ſchlauf'n ſcho,
Und dank'n unſern Herrgott drum,
Daß ſ' Better hob'n no.

Wenn 's Bett a neua Mudi wär',
Nau gieng's mer no ju ei,
Wenn Aner nau wos findet' droh;
Dau, denket' i, könnt's ſei.
Diz vber glab' i allawal,
Mer haut des Bett ſcho z'lang;
Drum glab' i niet, daß's g'fährli is,
Und wörd mer ah nit bang.

I glab', wenn Hundert ſtünd'n zamm,
Und Jeder ſagt und ſchreit,
Daß An ſei Bett koh mach'n kronk,
So lachet'n die Leut',
Und Mancher, der würd' ſog'n no, —
I ſoget' ſelber miet, —
Bin i nit fert'n g'ſtorb'n droh,
So glab' i's heuer niet.

Es git kan örmern Menſch'n niet,
Als der ka Bett nit haut;
Und wenn er no ſu oarm is
Und bett'lt all ſei Braud,
Und wenn er ner, in Winter goar,
Doch ner ſei Bett erhält,
Verſchlöfft er doch ſein Kummer halb,
Spürt ba der Nacht ka Költ.

I wüßt' nir in mein ganz'n Haus,
Des daß mer löiber wär';

Wos mir leicht Aner ſtiehl'n wollt',
I göbet's löiber her;
Um Alles ober aff der Welt
Mei Bett wenn Aner wollt',
Dau göbet's goar kan Burwurf niet,
Der den nit treff'n ſollt'.

I hob' ſcho g'ſchlauf'n aff'n Heu,
Und ah ſcho aff'n Strauh,
Hob' denkt: O, wär' döi Nacht verbei,
Woi wär' i öiz ſu frauh!
In Bett wörd mir ka Nacht nit z'lang,
Dau mach' i mir nix draus,
Und wenn mer ah nit ſchlauf'n koh,
So rouht mer halt doch aus.

Wenn i mei Bett ner g'nöiß'n könnt',
Su wöi's oft Mancher g'nöißt,
Stünd' oft a Stündla ſpöter af, —
Ga, wenn i halt nit möißt'!
Geiht's von der Aerbet möid und matt
Oft aff'n Ab'nd zou,
Wos is denn beſſer als des Bett,
Und beſſer als die Rouh?

Wenn unter Tauſed Aner is,
Der wos ſollt' find'n droh,
Der mach' ſei Bett, von wos er mog,
Dös geiht jo mih nix oh;
Meintwög'n ſchlauf' er aff der Bänk,
Aff wos er will und mog, —
Mir ober lauß' er ner mei Bett,
Sunſt geih' i hie und klog'.

Dös wär' mei g'ringſter Kummer, dös,
Wenn i mi niederlieg',
Daß mir mei Bett nit g'ſund ſoll ſei;
Trifft ſunſt ka Unfall miech,
So ſchlauf' i ſicher bis on Tog;
Bin oft nit lang no af,
So denk' i wider on des Bett
Und freu' mi wider draf.

Dös ober hoff' i doch wuhl niet,
Daß dau der Fall wörd ſei,
Daß Aner 's Bett für ung'ſund hält,
Und löckt ſi ſelber nei;
Dös haßet', ſi für ander Leut'
Röcht treuli nehma oh,
Wenn Aner vur wos warna thöt',
Des er nit g'rauth'n koh.

---

## Die zwei Frau Baſen.

---

I kenn' a paar Fra Boſ'n höi,
Dau git's nit viel ſu brav, wöi döi;
Sie ſenn ſu brav und ſenn ſu gout,
Daß's goar nix Beſſers göb'n thout.
Wöi doch oft ſu wos zougöih mouß, —
A jeda haut an bäiſ'n Fouß;
Es is, als wenn's ſu ohg'red't wär',
Die ah knappt hie, die ander her.
Die ah, döi haut a Pflaſter braucht,
Dös haut der andern grod niet taugt;

Und wenn die ah ihr Salb'n preiſt,
So ſagt die ander, ſ' krölllt und beißt.
Und keih'rn ſ' ba anander ei,
So mouß dös glei der Ohſong ſei:
„No, löiba Frau, öiz ſog'n S' ner,
Wöi geiht's mit ihr'n Fouß denn her?
Der mei, der thout halt goar nit gout,
Sie glab'n niet, wöi weih er thout!
Es haut mer Ans öiz g'rauth'n wos,
Dau hob' i ober denkt, Fra Bos,
I mouß vur Schmerz'n glei vergöih;
Für ſu an Rauth dau dank' i ſchöi!"
„„Ja wuhl, dau hob'n S' Röcht, Fra Bos!
Dau haut mer mir öiz ah a Glos
Mit ſu an Waſſer g'rauth'n oh, —
I ober häit' die Bröih dervoh!
Denn dös haut biſſ'n und haut brennt,
Daß i's unmügli leid'n könnt'.
I häit' mer ſcho an Dokter b'ſtellt,
Öiz wiſſ'n S' nau, wos mir nit g'fällt?
Denn der verböit't glei alles dös,
Nix Sauers, kan Solot, kan Kös,
Kan Kaffee und ka Tröpfla Wei,
Und wos den Herr'n no fiel' ei;
Und wär' nau eierſt doch die Fraug,
Ob Aner nit häit' doch die Plaug.""
Su könna ſ' ried'n Stund'n lang,
Daß An ſollt' ſelber wer'n bang;
Und häiert ana af dervoh,
So fängt die ander vorna oh.
I wollt' ner, daß i's mach'n könnt',
Und daß i doch döi Kunſt verſtönd',
Könnt' aner jed'n ihr'n Fouß
G'ſchwink mach'n, daß er hal'n mouß.

Wüßt' i a Pflaſter in Bareuth,
Mir wär', waß Gott! der Wög nit z'weit,
I lafet' fort in vul'n Laf,
I glab', i lafet' heunt no naf;
Und wenn a Dokter drub'n wär',
Der helf'n könnt', i brächt'n her.
Dös ober gieng' mer doch nit ei,
Daß i möcht' ſelber Dokter ſei;
Denn, wenn i nit glei helf'n könnt',
Die ah, döi wüßt' i g'wieß, daß ſ' ſchönd't.
Sie zankt aſu vur Schmerz'n glei,
Und ſchönd't An oft, Gott ſteih' es bei!
Und wall nix Beſſers is für mih,
So will i treuli wünſch'n, ih,
Daß ſi doch bald a Mitt'l find't,
Des alli zwou könnt' hal'n g'ſchwind.

---

## Das Blaſenpflaſter.

---

Kund und zu wiſſ'n all'n dena,
Döi kronk ſenn und bedörf'n Rath,
Und döi ſi nauch an Pflaſter ſehna,
Döi wer'n find'n in der That,
Daß nix koh ihri Schmerz'n hal'n
Su leicht, als wöi mei Pflaſter dau,
Und daß nix koh an Fluß ſu z'thal'n;
Des ander wörd ſcho folg'n nau.

Git freili Pflaſter nauch'n Hundert,
Und Jeder glabt, des beſt' is ſeins;

I hob' no ſunſt'n kans bewundert,
Drum lub' i ah ſunſt kans, als meins.
I thou's wuhl zwoar nit ſelber mach'n,
Kam waß i, wou mer's kröigt, röcht, wou;
On wengſt'n kenn' i goar döi Sach'n,
Döi daß mer alli braucht derzou.

Niet, daß i's ober ſu will preiſ'n,
Daß's eppet glei a Jedes kafft, —
Es könnt'n ſi die Leut' drum reiß'n,
Und wür' vielleicht no goar drum g'rafft, —
Doch ober kon i's nit verſchweig'n,
Wöi wuhl daß An des Pflaſter thout;
Wer's braucht, der wörd's mit mir bezeug'n,
Wörd ſog'n, 's is verzweif'lt gout.

Wenn Aner wos in G'nick ſollt' leid'n,
Haut Schmerz'n, döi nit z'halt'n ſenn,
Und koh nit lieg'n aff der Seit'n, —
Natürli, no, wou ligt er denn? —
Den ober rauth' i mit Entzück'n
Ner g'ſchwink mei prächtis Pflaſter oh,
Ner daß er doch nau aff'n Rück'n
Ah ka Minut'n lieg'n koh.

Hob' nit denkt, daß i's wer' derlöb'n,
Daß's ſu geiht aff mein Buck'l zou;
Drum hob' i's kan Saldot'n göb'n,
Hob' denkt, ſo bleibt doch der in Rouh.
Dös will i öiz nit theuer kaf'n,
Wos von den dreien beſſer ſchmeckt:
Steigbüg'lröima, Gaſſ'nlaf'n,
Oder — dös Pflaſter überg'löckt.

Dös Pflaſter wörd a Jeder lub'n,
Und der daß's braucht, wörd's dank'n mir.
Dös ſpür' i aff mein Buck'l drub'n,
I dank', ſu lang' i löb', derfür.

---

## Der Engländer und der Doktor.

---

An Engaländer, reich und b'ſunder,
Su wöi's in den Land git genoug, —
Es is dau weiter nit viel Wunder,
Dau könnt' mer alli Tog' a Bouch
Von denen, wöi's dort zougeiht, ſchreib'n,
Wos döi für Zeug und Händ'l treib'n, —

Kronk is er g'wöſt, doch wuhl nit g'fährli,
Doch ober, daß er'n Dokter haut, —
Wer reich is, den is Alles b'ſchwerli,
Döi förcht'n ſi glei vur'n Taud, —
Er ſagt zon Dokter, er möcht' gern
Bis längſt'ns morg'n g'ſund ſcho wer'n.

Der Dokter greift in Puls und fraugt'n,
Wos eig'ntli ſei Kronkheit wär'?
Er ſagt, a ſu a Stöck'n plaugt'n,
Und maut, es kummt von Trink'n her;
Er koh, dös möißt' er ſelber ſog'n,
Des Trink'n niet, wöi ſunſt, vertrog'n.

Der Dokter ſagt, er ſoll's proböiern,
Er will öiz glei verſchreib'n wos,

Er glabt, dös wörd 'n g'wieß kuröiern,
Und bis er heunt verbraucht dös Glos,
So wörd er nau ſcho weiter ſorg'n:
Er zweif'lt niet, es hilft bis morg'n.

Glei is ah die Arznei ohkumma.
Er thout an vul'n Löff'l raus;
Kam haut er'n röcht in's Maul no g'numma,
So wörft er 's Glos zon Fenſter naus:
„Der Kerl ſoll zon Teuf'l laf'n,
Und ſoll ſei Woar ner ſelber ſaf'n!"

Wall's nit nauch Wei und Punſch thout röich'n,
Der G'ruch, der is ihn unbekannt;
Er flouchț, daß ſi des Haus möcht' böig'n,
Su wöi mer flouchț in Engaland;
Und doch kon ſei, er is vur Zurn
In derer Nacht nau beſſer wur'n.

Der Dokter kummt und will'n b'ſouch'n, —
Diz will i häiern, wos er ſagt;
Der ſollt'n hob'n häiern flouch'n,
Wöi brav daß er ſei Sach haut g'macht, —
Doch, daß er nit in Bett dörf lieg'n,
Dös macht 'n Dokter viel Vergnüg'n.

„Daß Sie mein Recept nauchg'folgt hob'n,
Dös freut mi, und befolgt mein Rauth."
„„Herr Dokter, dau wär' i begrob'n,
Su wauh'r mi Gott derſchaff'n haut!
I hob's, wenn Sie's grod woll'n wiſſ'n,
Drei Stockwerk hauch daununter g'ſchmiſſ'n.

Und wenn i wär' ſu hauch mit nunter,
Als wöi Ihr Rauth und Ihr Recept,

So wär' jo dös a gräulis Wunder,
Wenn Aner drei Minut'n löbt.""
Der Dokter ſchweigt, thout hamli lach'n,
Denkt: wöi a Narr wos närrſch koh mach'n!

---

## Die Spannkette.

---

An alter Id'lmoh in Sachſ'n,
Der haut ſi doch döi Freud no g'macht, —
Daß dort'n die ſchöin Madla wachſ'n,
Dös haut mer ſcho mei Lebta g'ſagt, —
Der haut ſi ſu a Fräula g'numma,
Die ſchöinſt, daß dortrum göb'n koh,
Is ober halt grod ſu ohkumma,
Wöi oft ſcho mancher alter Moh.

Er is zou ihr'n Vatter g'foahr'n,
Und ſagt: Du biſt mei alter Freund,
Sog' mir, für wen ſoll i denn ſpoar'n?
Dös ſollſt Du mir öiz ſog'n heunt.
I möcht' mei Sach öiz anderſt mach'n, —
Wos nutzt mi ſu denn all mei Gout?
Kam wüßt' i öiz, wer all mei Sach'n,
Wenn i ſollt' ſtörb'n, örb'n thout.

Und, Freund, döſtwög'n kumm' i eb'n;
Wos glabſt', daß i no will ba Dir? —
Du ſollſt mir die Liſetta göb'n;
I dächt', ſie häit's röcht gout ba mir.

I hob' wuhl freili meini Jauh'r,
Wos ober, wos ligt dau denn droh?
I lauß' mi, trutz mein weiß'n Hau'r, —
Verſteihſt' mi, Brouder? — find'n no.

Dau ſitzt der Nachber, thout ſi b'ſinna:
Der Ohtrog, mant er, der gieng' oh;
Es is halt ober viel mit drinna,
Des nit aff ihn allah kummt oh.
Mir, ſagt er, g'fiel's; doch lauß' Der ſog'n,
Es ligt jo doch nit ganz on mir;
Dau hauſt' mei Händ, in etli Tog'n,
Bring' i die Antwort ſelber Dir.

Daß ſ' öiz no trink'n mitanander
A Glösla Wei, läßt ſi verſtöih,
Su lang, daß aner wöi der ander
Koh nit ſu grod, wöi ſunſt'n, göih.
Öiz läßt mer die Liſetta ruff'n, —
Dau git's öiz freili Cumplament'!
I glab', ſei Herz, dös wörd 'n buff'n, —
Ganz freundli küßt er ihr die Händ.

Sie is dergieg'n ah röcht freundli, —
Dös bringt ſcho dau der Wohlſtand miet, —
Und mant, von Trink'n kummt's vermeintli,
Sunſt wär' der Herr ſu freundli niet.
Und endli thout er ſi empfehl'n,
Und ſagt: Herr Brouder, mach's fei ſchöi!
Der ſagt: Du dörfſt Di wuhl nit quäl'n,
I glab', döi Sach wörd ſicher göih.

Mer ſagt in Sprichwurt, daß viel Bröider,
Und wou no Schweſtern ſenn derbei,

Ban Derb'n' mach'n ſchmoli Göiter, —
Und grod ſu wörd's dau g'wöſ'n ſei.
Der Vatter haut ka Frau wuhl meih'r,
Drei Süh, drei Töchter haut er no:
So kon er döi vergeſſ'n eih'r,
Wenn ſ' dau ihr Glück ſu mach'n koh.

Er läßt ſ' ah glei in andern Morg'n
Fröih aff ſei Zimmer zou ihn göih,
Und ſagt: Daß d' ſichſt, wöi i thou' ſorg'n,
Liſetta, mach' dei Sach öiz ſchöi.
Der Herr von Alt'nheim, der will di;
Öiz folg' mein Rauth und nehma gleich,
I kenna lang und waß, er hält di
Röcht gout und macht di ſicher reich.

Sie thout ſi freili ziemli wind'n,
Und ſagt, ſie braucht jo no kan Moh;
„Es wörd ſi ſcho no aner find'n,
Mit den i mi derniehr'n koh.“
Doch ober durch des langa Ried'n, —
Es red't er Alles zou mit G'walt, —
So ſagt ſ' halt endli: I bin z'fried'n,
Meintwög'n, no, ſo nehm' i'n halt.

In andern Tog glei fröih um neuna
Mouß ſcho der Kutſcher ferti ſei;
Der Vatter denkt: i will erſcheina
Bald, eih den fällt wos anderſts ei.
Und wöi er is vur's Schloß hiekumma, —
Der alt Herr haut des Zeug ſcho kennt, —
Is der die Stöig'n runterg'ſprunga,
Langt in die Kutſch'n nei die Händ.

Freund, ſagt er, öiz ner bald thou' ried'n,
Du bringſt doch gouta Nauchricht miet?
„Ja, löiber Brouder! ſei ner z'fried'n,
Es wörd Der g'fall'n, wenn i ried'.
Schöi läßt Di mei Liſetta gröiß'n:
Sie wünſcht ner bald die Dei zu ſei.
Öiz lauß' Di nit die Möih verdröiß'n,
Und feih'r morg'n ſelber ei."

Dös ober is a Jub'l g'wöſ'n!
Wenn i dös All's derziehl'n ſollt',
Es wär' a Jed'n z'lang zon löſ'n:
Er haut ſcho glei mit fort öiz g'wollt.
In andern Tog, und dös ba Zeit'n,
Dau kummt er ſcho in's Schloß ohg'rennt.
An Ruf vul Guld, ganz jung vur Freud'n;
Es häit'n bald ka Menſch nit kennt.

Die Hauchzet woll'mer überſpringa,
Dau waß mer ſu nit viel dervoh;
Wos red't mer lang von ſolch'n Dinga,
Döi doch ka Menſch nit wiſſ'n koh.
Sie thenna ſu mit'nander löb'n,
Su wöi mer z'eierſt löb'n thout;
Sie denkt, es wörd ſi ſcho no göb'n, —
Wenn's ner ſu bleibet', nau wär's gout.

Bald fängt er ſ' oh ſcho zon bewach'n,
Wou er hiegeiht, mouß ſ' mit ihn göih;
Sie dörf kan Schriet zon Schloß naus mach'n,
Sie dörf faſt nit ban Fenſter ſtöih.
Er thout an alt'n Kutſcher dinga, —
Es hilft ſunſt aff der Welt ka Rauth, —

Mer mouß'n an Lakai no bringa,
An alt'n, der an Buck'l haut.

Dös Ani, wos 'n no koh röih'rn:
A Füllа, dös is wunderſchöi;
Dös läßt er aff die Wieſ'n föih'rn,
Er und die Frau thout ah naus göih.
Dau läßt er's on a Kiet'n ſpanna,
Und läßt's no ſchlöiß'n on an Fouß,
Su, daß's kam göih koh röcht von danna
Und aff an Fleck dort bleib'n mouß.

Wos will die Frau öiz ſunſt ohfanga?
Sie macht ſi weiter doch nix draus;
Es is ka Abend leicht vergauga,
Daß ſ' nit ſenn aff die Wieſ'n naus.
Dan Amtma is a Schreiber g'wöſ'n, —
Waß niet, wöi's den haut g'ahnt ung'fähr;
Er haut's vielleicht on Augna g'löſ'n,
Daß eppet dau wos z'mach'n wär'. —

Er ſchreibt an Bröif, — wen thout er'n göb'n?
Den nehmt an alta Mad ſcho oh;
Der koſtet's jo banah des Löb'n,
Wenn dau a Wurt derführt der Moh.
Dös, wos er ober nei haut g'ſchrieb'n,
Dös wiſſ'n freili ner döi zwa;
Sei Wunſch is unerfüllt nit blieb'n,
Denn ſie haut wider g'ſchrieb'n ah.

Sie ſchreibt, er ſoll ner dort'n wart'n,
Wenn ſ' mit'n Herr'n naus thout göih,
Glei dort'n ha den Wieſ'ngart'n,
Dort in den Wäldla ſoll er ſtöih.

Sie will dernau ſcho weiter ſorg'n,
Sie macht dorthie ſcho g'ſchwink an Laf;
Und geiht's nit heunt, ſo geiht's doch morg'n,
Dau dörf er ſi verlauß'n draf.

Su wöi's in Herbſt in ſchöinſt'n Tög'n
An Naumittog ner göb'n koh,
Sie häit' vielleicht ſcho drauß ſei mög'n;
Mouß ober wart'n, bis er mog.
Doch endli ſagt er, ſu um dreia,
Dau woll'mer aff die Wieſ'n naus.
Ach ja, ſagt ſie, es ſollt' mi freua,
I glab', es is röcht ſchöi heunt drauß.

Sie denkt, ſie will ka Zeit verlöiern,
Und richt't ſi glei den Aug'nblick, —
Will ſeha, ob ſie's aus thout föih'rn,
So macht ſ' heunt no a Maſterſtück; —
Sie zöigt ſi oh ſu leicht und flüchti,
Der Herr Gemahl haut ſelber g'ſagt:
Madam, es is doch g'wieß und richti,
Ihr Klad is heunt vertreffli g'macht.

Su haut er ſ' fort on Darm g'föih'rt,
Ka Junger häit's nit ſchöiner könnt.
Diz kummt der Schreiber hermarſchöiert,
Macht vur der Herrſchaft 's Cumplament.
Der Herr, der haut doch dankt, halt freili,
Wöi An ſei Herr halt dank'n thout;
Von ihr is's ober goar abſcheuli,
Sie dankt goar nit vur Uebermouth.

Sie kumma endli hie in Gart'n,
Und ſie geiht aff des Gäula zou:

„Du armer Narr, mouſst tägli wart'n,
Bis daß i di afläiſ'n thou'.
Wär' ih dei Herr, du dörfeſt immer
Frei, ohna Kiet'n, rummergöih;
Ba den hauſt's ober freili ſchlimmer,
Und thouſt doch ſtets mit ihn ſu ſchöi."

Wos? ſagt der Herr, wos Sie dau ried'n!
Wos mach'n Sie mein Gäula vür,
Und ſog'n, als wenn ihn die Kiet'n
Zou ſeiner Plaug wär' b'ſtimmt von mir?
Wos ſoll ihn denn dös Spanna hindern?
Grod, daß er ner nit ſpringa koh.
Sie wollt'n den a Plaug vermindern,
Wou er doch nix empfind't dervoh.

Alſo, dau thout er nix empfind'n?
Sagt ſie; dös glab'n Sie halt ner.
Sollt' Ihnen Aus die Föiß' ſu bind'n,
Möcht' ſeha, wöi's nau Ihnen wär'!
Und eierſt nau no goar a Kiet'n,
Und mit an Schluß ſu feſt on Fouß, —
Sie wür'n nau ſcho anderſt ried'n,
Wöi wuhl daß An dös g'fall'n mouß.

Der Herr.

Döi Kiet'n will i ſelber trog'n,
Und weiſ'n, daß ih göih mit koh.

Die Frau.

Glab' niet! dös thenna Sie ner ſog'n;
Dau wett' i a Dukat'n droh,

Der Herr.

Sie woll'n a Dukat'n wett'n?
Döi häit' i in mein Sok ſcho drin!

Dös freut mi, wenn i von Liſett'n
Doch heunt no a Dukat'n g'winn'.

Er thout ſ' in Gäula roh von Föiß'n
Und löckt ſ' nau rum um ſeini Ba,
Thout ſ' ner awal ſu blind zouſchlöiß'n,
Sie ober ſchreit: Kotz Wöter, na!
Sie möiß'n ah des Schluß droh mach'n!
Es mouß grod wöi ban Pferla ſei.
Dös hindert nix, ſagt er mit Lach'n;
Dau ſchlöiß'n Sie's ner ſelber ei.

Sie nehmt des Schluß und läßt's eiſchnapp'n,
Und ſagt: No öiz, dau genga S' ſchöi!
Er geiht zwar forz, doch ohna Knapp'n,
Und ſagt, er wollt' drei Stund ſu göih;
Er ſchreit: Madam, und die Dukat'n?
Öiz zöigt ſie glei die Goldbörſch raus
Und ſagt: Dau ſeha Euer Gnad'n,
I zahl' ah mit Vergnüg'n aus.

I häit's nit glabt, dös mouß i ſog'n,
Daß doch dös Ding ner mügli wär',
Daß Ans doch könnt' döi Kiet'n trog'n,
Und könnt' ſu grod no göih derher.
Er lacht und thout als wollt' er ſpringa,
Und ſagt: I denk' doch, dös wär' brav!
Öiz woll'mer ſ' wider runterbringa,
Senn S' ner ſu gütig, ſperr'n af.

Sie ſoucht und ſoucht in all'n Söck'n, —
Sie find't halt öiz kan Schlüſſ'l niet.
Er ſagt: Wou mouß denn der wuhl ſteck'n?
Wou ſenn S' denn öiz hiekumma miet?

Dös ſollt'n Sie, mei Seil! doch wiſſ'n.
Kan Schlüſſ'l? no, dös wär' ſu wos!

Die Frau.

I glab', i hob'n goar rausg'ſchmiſſ'n
Mit meiner Börſch dauher in's Gros.

Sie thenna öiz des Gros durchſouch'n, —
Es is halt ah ka Schlüſſ'l dau;
Öiz fängt der alt Herr oh zon flouch'n:
Wos Teuf'l mach' denn ih dernau?
Sie mant, ob er'n nit haut g'numma; —
Häit' nit viel g'föhlt, ſo häit' er g'ſchönd't,
Und ſagt, ſu ſoll ſ' 'n jo nit kumma;
Er häit'n goar nit bracht in d' Händ.

Sie thout, als wenn's'r angſt wollt' wer'n,
Und ſagt: So hob'n S' ner Geduld,
I will jo Alles thou röcht gern,
Und nehm' aff mi allah die Schuld;
Und wollt'n S' ner a weng verweil'n,
I will in's Durf g'ſchwink laf'n nei,
Und hul' an Schloſſer mit der Feil'n,
Es braucht nit lang, wörd's g'ſcheha ſei.

Es hilft ſunſt nix, er kon öiz ſog'n
Und ried'n, wos er will und mog, —
Sie wörd 'n doch nit ſoll'n trog'n? —
Und endli ſu vergieng der Tog.
Öiz, ſagt er, ſoll ſ' halt fortmarſchöiern,
Soll aber bald dau mit ihn ſei.
Sie löfft, als thöt' ſ' der Wind weckföih'rn, —
Halt ner in Wold zon Schreiber nei.

Und wos döi thou und trieb'n hob'n,
Dös geiht mi weiter All's nir oh;
Und wenn i's wüßt', i thöt' nir ſog'n.
Und endli fällt'r ei ihr Moh;
Und öiz fängt ſ' wider oh zon laf'n, —
Sie richt't goar ihr'n Kupf nit zamm, —
Sie ſchreit ſchyo on der Thür mit Schnaf'n:
Öiz is der Schloſſer nit derhamm!

Öiz ober floucht er wöi a Reiter,
Und ſagt: Sie ſenn on All'n Schuld!
Sie ſagt, ſie waß's; halt ober, leider!
Er ſoll doch hob'n ner Geduld.
Sie ſagt, ſie will die Kutſch'n nehma,
Sie ſtünd'n jo derhamm, die Pfer.

Der Herr.

I möißt' mi vur mein Leut'n ſchäma;
Döi wüßt'n jo nit, wos dös wär'.
Öiz thout ſ' no in die Söck' neilanga,
Als wenn ſie's no nit durchſoucht häit'.
Er ſagt: Dau grod, dau rum ſenn S' ganga;
Dau ſoll ſ' röcht ſouch'n, grod wou ſ' ſteiht.
Sie thout a weng dau rummergroſ'n,
Denkt: der Gedank, Herr, der is g'ſund!
Öiz thout ſ' an Schra: Dau vur der Noſ'n,
Dau ſchaua S' her, dau ligt der Hund!

# Die Hausschenk.

Wall Alles heunt wos bringt und git,
Su bin i ah su frei
Und bring' öiz dau mei bißla Woar
Und an klan Wunsch derbei.

Und hob' dau on an Bändla wos
Su saber bund'n ei,
Dös soll on Ihr'n Hauchzettog
A klana Hausschenk sei.

Und wall i doch wos wünsch'n soll,
So wünsch' i korz a gout:
Daß G'sundheit, Seg'n, Fried und Glück
Ba Ihnen wohna thout.

Daß Ihri Kinder allizeit
Su frumm senn wöi a Lamm,
Und in der Stub'n walz'n rum,
Su wöi die Wanz'n zamm.

Ka Muster brauch'n S' nimmer öiz, —
Es wär' jo doch a Schand:
Zwa Leut', döi mitanander scho
Su langa Zeit bekannt.

Des Eierst, wos su kummt in's Haus,
Is doch döi klana Woar:
Könnt' eppet su a Böibla sei,
Könnt' sei vielleicht a Poar.

Und wenn's, — wöiwuhl, mer hoff'n's niet, —
A Madla wer'n ſollt',
So ſog'n S', löiba Jungfer Braut,
A Madla hob'n S' g'wollt.

Ner denk'n S' on kan anders Kind
Baleib nit eih'r droh,
Als bis des letzter allizeit
Bald wider laf'n koh.

Daß ſ' immer ſtill und rouhi ſenn
Und greina ſelt'n laut,
Daß Ihnen kans ka Nacht verdörbt,
Dös wünſch' i, Jungfer Braut.

Der Eihſtand is a herrlis Ding,
I waß, daß's Ihnen g'fällt:
Gieng's alli Tog' ſu zou, wöi heunt, —
Nix Beſſers aff der Welt!

Die Männer, — no, dös wiſſ'n S' ſche,
Daß jeder haut ſein Lau,
Er mog öiz haß'n, wöi er will,
Herr Schwarz, Herr Weiß, Herr Brau.

Und öiza nehma S' mit verlöib,
Nix Beſſers hob' i niet;
In Kindbett keih'r i wider ei
Und bring' wos Anderſts miet.

Und wenn S' heunt hob'n geſſ'n ſatt,
Und trunk'n, g'ſcherzt und g'red't,
So ſchick'n S' Ihri Gäſt' bald hamm
Und genga S' in Ihr Bett.

Und wenn mer ah nit ſchlauf'n koh,
So ligt mer doch in Rouh;
Nau ſagt mer: Öiz, Welt, gouta Nacht!
Und macht die Vürhäng' zou.

---

## Die zwei alten Kameraden.

---

Es koh nit Jeder Oberſt wer'n,
Wörd goar nit Jeder Corporal;
Es wäret's goar nit Jeder gern,
Dös wär' für Manch'n ſcho a Qual.
Wer nit koh löſ'n und nit ſchreib'n,
Mouß eiwi Muſchkatöier bleib'n.

Zwöi alti, treui Kamerad'n,
Döi mitanander langa Zeit
In Feld ſenn g'ſtand'n als Soldat'n,
Und hob'n niemaul g'hat kan Streit,
Senn endli doch, nauch langa Wart'n,
Wos wur'n, ſu — wöi Salvaguard'n.

Sie hob'n allzwöi Weiber g'hatt'n:
Die ah is g'wöſt abſcheuli ſchöi,
Is rummerg'ſchwaft als wöi a Schätt'n,
Und will doch nit zon Vatter göih;
Und wenn ſ' an Tog röcht fort haut zankt,
So haut ſ' in andern fröih ohg'fangt.

Sie häit'n ah gout löb'n könna,
Wall jeda Frau doch ah wos treibt,
Und wall's döi Leut' su richt'n thenna,
Daß meih'rnthals wos überbleibt;
Es mog öiz föhl'n oder langa,
So is ihr Zank'n doch fortganga.

Die ander, döi häit' besser g'sög'n,
Haut ah nix g'wüßt von kaner Nauth, —
Koh sei, in ihr'n junga Tög'n,
Daß s' no viel besser g'sög'n haut, —
Und haut nau ah zon Glück vur All'n
No ihr'n Moh wöi sunst'n g'fall'n.

Su haut's banah dreißk Jauh'r dauert, —
I waß's öiz aff'n Tog nit g'nau, —
Öiz störbt döi Frau. O Gott! wöi trauert
Der Moh öiz um sei löiba Frau!
Er will si goar nit träist'n lauß'n,
Greint laut in Haus und aff der Strauß'n.

Und no den Tog, dau kummt er g'loff'n
Und soucht sein Kamerad'n af.
„Haust's g'häiert scho, wos mi haut troff'n?
Mach', daß i nit in's Wasser laf'!
I soll mei Frau öiz nimmer hob'n! —
I möcht' mi selber mit begrob'n.

Wenn Aner haut kan Mensch'n meih'r,
Der An in Alter bei thout stöih, —
Mer könnt' si doch su helf'n eih'r;
Waß niet, wöi öiz mei Sach wörd göih.
Und, Brouder, thou' ner Achting göb'n,
I wer' su lang öiz nimmer löb'n."

„„Ja, ja! du thouſt mi ſelber dauern;
Und doch is's öiz amaul aſu.
Wos hilft dei Jammern und dei Trauern?
Wöi konſt's denn meih'r ändern, du?
Wennſt' manſt, daß d' nit aſu konſt bleib'n,
So wörſt' doch no a Frau aftreib'n!

Und, Brouder, horch! daß d' doch thouſt ſög'n,
Wöi treuli daß i's man' mit dir,
Waßt' wos? thou' mir dei taudta göb'n,
Gib' dir die mei, döi lebt, derfür.
Su, man' i, koh dir g'holf'n wer'n,
Und wall i koh, ſo döin' i gern.““

Der fängt aff amaul oh zon lach'n,
Und ſagt: Dau denkt mei Herz nit droh!
Kan ſchöinern Tauſch könnt' i nit mach'n;
So bringeſt du doch deina oh.
Und für dei Freundſchaft will i dank'n;
B'halt' du ſ', du biſt ſcho g'wohnt des Zank'n.

---

## An die blauen Hauben.

---

Ihr blaub'n Hab'n alli zamm,
I wollt', ihr bleibet all derhamm;
Denn, wenn i ana ſög'n thou',
So bleib' i ſtöih und lach' derzou,
Und denk': i hob' doch in mein Löb'n
Nix Närrſchers als döi Hab'n g'ſög'n;

Und hob' vur mi su selber denkt,
Worum denn hint der Sok droh henkt?
Er henkt An su in's G'nick hint nei, —
Su wos, dös mouß doch b'schwerli sei.
Wenn i wär' no amaul su alt,
Und wär' der Winter no su kalt,
Wollt' löib'r in blauß'n Kupf rumlaf'n,
Als wöi a su a Hab'n kaf'n.
Und wenn si Auer find'n sollt',
Der daß mer ana schenk'n wollt',
I soget': Mach' er kani G'späß'!
Sei blauba Hab'n sammt der Treß,
Dau dörf er si verlauß'n draf,
Döi setz' i um viel Göld nit af.
Denn, wall doch in an jed'n Hout
A Moh viel g'scheiter seha thout,
So trog' i'n fort bis on mei End,
Wall mi von euch die schöinst nit blend't.
Und öiz, ihr blaub'n Hab'n ihr,
I waß, daß euch nix ligt on mir;
Doch, wall i scho su oft hob' g'lacht,
So hob' i öiz mei Maning g'sagt.

---

## Das blinde Schwein.

---

Amaul is in an grauß'n Wald
A Sau, a wilda, g'wöst su alt,
Und durch an Zoufall schnell und g'schwind
Aff bad'n Aug'n wur'n blind.

Su lang, als ſ' no an Schei haut g'hat,
Haut ſ' no ihr Foutter g'funna g'hat;
Aff amaul häiert af des G'ſicht,
Und Kans, des ihr in Staar'n ſticht.

Wos öiz die Sau wuhl mach'n koh?
Sie ſtößt on jed'n Bam jo oh;
Und Appetit, der wär' doch dau,
Su möißt' ſ' jo öiz derhungern nau.

Öiz ſtenna ihri Junga rum,
Dau mant mer, döi ſenn alli dumm;
Mer ſicht doch ober deutli droh,
Wöi Alles raffinöiern koh.

Denn endli haut a junga g'ſagt:
I waß a Mitt'l, wöi mer's macht!
Löfft fort und ſagt: Öiz wartet ner!
Und bringt in Maul an Steck'n her,

Und ſagt: Dau mach' des Maul öiz af
Und beiß' dau aff den Steck'n naf,
I will'n nau ſcho faſſ'n oh,
Daß i di doch droh föih'rn koh.

Öiz hob'n ſie's proböiert g'ſchwind;
Die Alt' kummt wacker nauch derhint,
Und ſagt: Öiz bin i herzli frauh,
I möißt' jo ſunſt derhungern dau.

Du, Wab'l, du biſt wärli g'ſcheit,
Öiz konſt mi föih'rn g'nau und weit,
Und weiſt mer nau a Plötzla oh;
Mei bißla Foutter find' i ſcho.

Dös Ding haut ſu a Zeit lang g'währt;
Sie haut's ner, wenn ſie's braucht, begehrt;
Die jung' haut ah ſcho imner g'fraugt,
Ob ſ' nit der Dorſt und Hunger plaugt.

Amaul ſagt ſ', wöi die jung' fraugt oh:
Mi dörſt't's, daß i nit bleib'n koh;
Mach', daß i bald ban Bach dort bin,
Und glei a weng wos z'freſſ'n finn'.

A jeda nehmt in Steck'n ſchrög
Und genga öiz ſu fort in Wög,
Und kana haut ſi's nit vermouth't,
Daß's dau an Menſch'n göb'n thout.

A Jäger, der von ferna ſteiht,
Wou grod der Zug verübergeiht,
Der haut zon Unglück juſt ka Büchs,
Und ſchöißt er ſu, ſo hilft's jo nix.

Er geiht öiz hie und ſchaut ſ' ſu oh;
Die jung', döi merkt's und löfft dervoh,
Die alt' bleibt mit'n Steck'n ſtöih,
Und er thout immer näher göih.

Er b'ſinnt ſi, und öiz fällt's'n ei,
Ob wuhl döi Sau nit blind wörd ſei?
Und fäßt ganz leis in Steck'n oh
Und geiht ſu ſachti, als er koh.

Dös Ding, dös geiht vertreffli gout:
Die Sau geiht, wöi er ſ' föih'rn thout;
Sie ſteiht, ſubald der Jäger ſteiht,
Und geiht ah wider, wenn er geiht.

Öiz bringt er ſ' endli hamm in's Haus, —
Und glei goar is des Mährla aus;
Denn wöi's wörd weiter ganga ſei,
Dös bild't ſi ſcho a Jedes ei.

---

## Die Titusköpfe.

---

Die Titteskköpf' drin in Paris, —
Dös hob' i letzthie g'löſ'n,
Und Aner hault's derziehlt für g'wieß,
Der ſelber drin is g'wöſ'n, —
Dau ſicht mer ſtatt der Titteskköpf'
Scho wider lauter Hau'rzöpf'
Und prächtigi Friſur'n.

Und wou nit g'noug ſenn Hau'r dau,
Su, daß a Zupf koh halt'n,
Dau ſetz'n ſ' a Parrick'n draf,
Döi Junga, wöi die Alt'n.
Dös haß'n ſ' a Regret, die Leut',
Und haßt ſu viel öiz, daß ſie's reut,
Daß 's Hau'r is verſchniet'n.

Dös hob'n dort'n die Friſör
Erlangt durch fleißis Böt'n.
O, wenn ſ' doch des Gebet a ner
Ba uns öiz lerna thöt'n,
So käm' zou ihrer gräißt'n Freud
Doch wider z'ruck ihr alta Zeit,
Und göb' Parrick'n z'mach'n.

Die Frauazimmer hob'n all
A langa G'ſtalt ohg'numma,
Mit kaner ſolch'n korz'n G'ſtalt
Dörf kana meih'r kumma;
Und 's Allerneuſt is dös derzou,
Daß jeda öiz tröckt rundi Schouh;
Die ſpitz'n ſenn verſchwund'n.

Wöi lang wörd's no vielleicht ohſtöih,
So wörd mer's wider ſög'n:
Die Herr'n wer'n rummergöih
Parrick'n und an Dög'n,
Die Frau in der Schnöierbruſt,
Und no, wöi ſunſt, zon gräißt'n Luſt
An Raſſchurz wöi a Glock'n.

Und is's amaul ſu in Paris,
So wörd's ſu lang nit brauch'n,
Es wörd döi Mudi ba uns g'wieß
Aff ahmaul nimmer taug'n,
Wall mir amaul, — wer ändert's denn? —
Die Aff'n ſtets von Frankreich ſenn,
Döi Alles glei nauchmach'n.

Su lang als Zucht und Erberkeit
Nit off'nbar droh leid'n; —
Denn ſunſt'n git's halt doch ſu Leut',
Döi ſchreia ſcho von weit'n,
Und hob'n no nit lang zon Scherz
A ſu an off'ns Butterherz
Aff freier Gaß vertrieb'n.

Mer ſicht ſcho närrſcha Tracht genoug,
Dörf nauch Paris nit laf'n:

Mer, dörf ſi ner des Mudibouch
Entleiha oder kaf'n;
Dau ſtenna öfters Sach'n drin,
Döi ſelber in Paris dortin
Ka Menſch haut no nit g'ſög'n.

Mir Deutſch'n ſollt'n g'ſcheiter ſei
Und ſollt'n drüber lach'n,
Und uns ſcho meih'r bild'n ei,
Als denen wos nauchmach'n,
Und ſollt'n denk'n on döi Zeit,
Döi Gnod und döi Barmherzigkeit,
Döi ſ' uns bewieſ'n hob'n.

Doch, wenn's denn nit koh anderſt ſei, —
Mer ſagt, an jed'n Lapp'n,
— A Sprichwurt, des öiz oft trifft ei, —
Den, ſagt mer, g'fällt ſei Kapp'n, —
So trog' a Jeder, wos er mog;
Mir g'fällt mei Kapp'n, döi i trog',
Es dörf kan Andern g'fall'n.

---

## Der Ofen und die Stubenthür.

---

### Der Ofen.

Der Teuf'l mog dei Uf'n ſei!
Wos du heunt für a Költ läßt rei!
In dir is ka Minut'n Rouh,
All Aug'nblick' geihſt af und zou.

Die Thür.

Drum biſt' a dummer Uf'n, du!
Wennſt' g'ſcheit wärſt, ſchreieſt' lang nit ſu;
Du gibſt ſu bloutweng Hitz von dir,
Und manſt, es ligt die Schuld on mir.

Der Ofen.

I hob' mei Lebta woarm g'macht,
Öiz ober nehmt mer 's Hulz in Acht;
Kam wörft mer öiz zwa Scheitla nei,
Soll ſcho die Stub'n woarm ſei.

Die Thür.

Du wennſt' des Hulz wöi ſunſt begehrſt! —
Wennſt' ſu a neuer Uf'n wärſt,
Dau hatzt mer kam von weit'n ei,
Mouß ſcho die Stub'n woarm ſei.

Der Ofen.

Hauſt röcht! döi Uef'n kennt mer ſcho,
Dau kumma d' Leut' goar ſaber oh!
Des Feuer brennt nit halb no aus,
Is ſcho die Hitz mit'nander drauß.

Die Thür.

Du manſt, di macht des Alter g'ſcheit,
Und ſagſt dös Alles ner aß Neid;
Du macheſt öiz die Uef'n dumm, —
Mer göbet' ſu viel Göld g'wieß drum.

Der Ofen.

Wer ſoucht denn on der Stubathür
Su viel Verſtand, als wöi on mir?
Dir kon leicht Ans wöi 's Ander ſei:
Wer kummt, du läßt an Jed'n rei.

### Die Thür.

Wer mi ohfäßt, der gilt mir gleich,
Mir is der Därm' wöi der Reich';
Für dös bin i a Stubathür, —
Herr Uf'n! i koh nix derfür.

---

## Die Neuigkeiten.

---

Die allergräißt'n Wasch'n höi,
Wenn Aner fraugt, wer senn denn döi?
Dös senn halt g'wieß zwa Weiber g'wöst? —
Er soll ner wart'n, bis er's löst.

Zwöi Nachbern, döi aff ihr'n Stah
Oft Abends sitz'n ganz allah,
Wall s' in den warma Summertög'n
Su bald nit in ihr Bett göih mög'n.

Und wenn amaul der Herbst ruckt oh,
Su daß mer aff'n Stah nit koh
Döi Neuigkeit'n mach'n aus,
Nau genga s' scho z' Nachts nei in's Haus.

Der Ah kummt Jauh'r ei und aus
Die Woch'n durch nit aß sein Haus;
Der Ander ober haut a G'schäft,
Su, daß er stets drauß rummerlöfft.

Der daß derhamm bleibt, haßt Herr Feich,
Und der daß rumlöfft, der haßt Gleich,
Und von Verſtand und vom Perſo
Su gleich, als wöi mer ſ' wünſch'n koh.

Und wos der häiert und derführt,
Und Alles, wos dan Tog paſſiert,
Dös tröckt er treu und fleißi zamm,
Damit er's z' Nachts derziehlt derhamm.

Dau is ka Unglück, grauß und kla,
Dös nit wörd Abends aff den Stah
Derziehlt, und Alles wöi und wou,
Und glei die Urſach ah derzou.

Wer in der ganz'n Nachberſchaft
Will wos verkaf'n, oder kafft,
Diz ſtell' er's no ſu hamli oh,
So wiſſ'n's döi zwöi Nachbern ſcho.

Und der ſei Haus verkaf'n will,
Und denkt, er thout's in aller Still, —
Sie wiſſ'n's all zwöi grod ſu gout,
Als der, der daß's verkaf'n thout.

Döi Weiber wiſſ'n ſ' alli zamm,
Döi ſchwanger ſenn, trutz aner Amm;
Und wou a Kindtaf g'wöſ'n is,
Z' Nachts aff den Stah, dau wiſſ'n ſie's.

An alta reicha Frau wenn ſtörbt,
Döi wiſſ'n's ſcho vurher, wer örbt,
Und wer a g'nauer Freund thout ſei,
Und wer ſi ner haut g'ſchlich'n ei.

Und ſtörbt nau aner Frau ihr Moh,
So wiſſ'n döi zwöi Nachbern ſchö,
No eih mer den thout grob'n ei,
An, der 'ra öiz wörd löiber ſei.

Und ſtörbt nau goar an Moh ſei Frau,
So wiſſ'n ſie's glei g'wieß und g'nau:
„Herr Nachber Feich, dau göb'n S' Acht,
Ob der ſi on die Mad nit macht.

Es haut mer ſchö ſei eigna Bos
Bur g'raumer Zeit derziehlt ſu wos;
Allah, halt doch von ſu an Moh, —
Mer red't nit gern laut dervoh."

Dau is ka Heiret in kan Staud,
Döi denen nit is g'nau bekannt;
Und wenn mer Eihleut' wider ſcheid't,
Dös wiſſ'n ſ' Alles vur der Zeit.

An Amt, dös zon vergöb'n is,
Sei's grauß und kla, ſo wiſſ'n ſie's,
Wos Aner z' thou und z' wiſſ'n braucht,
Und wer derzou on beſt'n taugt.

Sie wiſſ'n, wer ſteckt in der Nauth,
Und wer a Göld weckz'leiha haut;
Dös wiſſ'n ſie z' Nachts aff der Gaß
Oft beſſer, als's der ſelber waß.

Wer an Prozeß verſpielt und g'winnt,
Wer Röcht kröigt oder Unröcht find't, —
Waß dös ka Procurater oft,
Und döi derfoahr'n's unverhofft.

Oft, eih mer's no waß in der Bänk
Und wenn ka Metzker droh no denkt,
So wiſſ'n's döi ſcho lang vurher,
Wenn 's Flaiſch wörd wider theuerer.

Und kumma ſ' in's politiſch Fach,
Dös ober, dös is ganz ihr' Sach:
Döi wiſſ'n, wos mer ſchreibt und red't
Banah in jed'n Cabinet.

Dau wundert oft der Nachber Feich,
Wöi doch ſu Alles der Herr Gleich
Su g'ſchwink und gout derfoahr'n thout,
Und wöi er Alles merkt ſu gout.

Ja, ſagt der, ih wüßt's freili niet;
Die Zeiting ober von Neuwied,
Döi ſollt'n löſ'n alli Leut',
Döi macht in dummſt'n Kerl g'ſcheit.

Herr Nachber, dau ſteiht Alles drin,
Su wauh'r, als i eih'rli bin!
Und oft die eierſt Neuigkeit
Derführt mer dau in korzer Zeit.

Der ſchreibt oft wos röchts G'ſcheits in Scherz,
Die andern hob'n lang ka Herz;
Der ober ſchreibt glei, wos er waß,
Macht aß der ganz'n Sach an Spaß.

Und ſelt'n wörd a Zeiting ſei,
Daß nit wos drin wörd ſtöih von Wei.
I glab', daß er an trink'n koh,
Er ſchreibet' nit ſu oft dervoh.

Herr Feich.

Mir g'ſiel' ſcho ſu wos ah ſu weit,
Ner unſer aner haut ka Zeit;
Ba mir blieb' ſ' oft es wöi lang dau,
Wos ſoget'n die Andern nau?

Herr Gleich.

Mer löſt ſ' halt, wenn mer ſ' löſ'n koh;
Oft löſ'n zwölf, dreizeha droh;
Die Letzt'n hob'n oft ſcho brummt,
Wall ſ' halt ſu ſpöt zou ihnen kummt.

Und ſu vergeiht ka Abend niet,
Daß nit der Ah wos Neu's bringt miet;
Und Aner löigt in Andern oh,
Sie ſollt'n wer'n dick dervoh.

Nau kumma ſ' in a G'ſpräch oft nei,
Dau dörft'n ſ' ober g'ſcheiter ſei,
Und ried'n ſu von Sach'n no,
Wou Kaner nix verſteiht dervoh.

Der Gleich, der haut röcht oft ſcho g'ſagt:
Mih daß mer haut zo goar nix g'macht!
Ih wenn wos zo beföhl'n häit',
Dau ſollt' mer ſeha bald, wöi's geiht.

Und ſu git's Leut' genoug no höi,
Döi's örger treib'n no, als döi;
Von denen wenn i fanget' oh,
I ſchreibet' mi zon Krüpp'l droh.

## Die alte und die neue Waare.

---

Dau red't mer oft und haut a G'ſchra,
Hob's hundertmaul ſcho g'häiert ah,
Daß alla neua Woar öiz bald
Is nit ſu gout, als wöi die alt'.

Und Mancher lobt ſei alta Woar,
Als wenn's banah öiz ganz und goar
Nix göbet', des mer in die Läng
Könnt' brauch'n; — dös wär' doch ah z'weng.

Mer koh ſcho mit'n alt'n Woar'n
Wuhl eiamaul wos Neu's derſpoar'n;
Es mouß halt ober ſei dernauch, —
Ba Manch'n häit' mer doch ſei Plaug.

An alter Fanna aff'n Doch,
Dau ſoll der Wind göih, wöi er mog,
Er dröht ſi niet, knarzt in der Häih,
Daß An der Kupf in Bett thout weih.

Wöi geiht an alta Uhr ſu ſchöi!
Döi geiht, — wenn ſ' mog, bleibt ſ' wider ſtöih;
Und wenn mer fräigt, wos föhlt 'ra denn? —
Wöi halt die alt'n Uhr'n ſenn!

Mer ſchau' an alta Kutſch'n oh,
Dau flickt der Schmied und Wogner droh;
Und wenn mer mant, es föhlt'r nichts,
Subald mer mit 'ra führt, ſo bricht ſ'.

Dau is an alter Uf'n gout,
Der allenthalb'n rauch'n thout,
Und wou mer glabt, öiz fällt er ei,
Subald mer macht a Feuer nei.

A Haus, an alt's, des ei will fall'n,
Dös, man' i doch, wär' wos vur all'n,
Wou Jeder ſicher ſchreiet' bald,
A neu's is beſſer, als des alt'.

An alter Pariſol is brav,
Der nimmer hält an Rög'n af;
Dös geiht mer ſelber ah nit ei,
Wöi dau der alt' ſoll beſſer ſei.

An alter Mant'l, den die Schob'n
In halb'n Thal durchfreſſ'n hob'n, —
A neuer, wenn's leicht aner wär',
Er wär' mer löiber, als wöi der.

An alta Pump'n mouß mer zöig'n,
Und koh mer doch ka Waſſer kröig'n;
Und wenn mer lang genoug haut pumpt,
Nau ſicht mer's, daß ka Waſſer kummt.

An alter Stah, a ſchlechter Zunder,
A z'brochner Stahl, dau is ka Wunder,
Wenn's mit'n Feuer haut ka G'ſoahr, —
Es is jo lauter alta Woar.

Stets thout an alta Lamp'n rinna,
Und koh mer doch ka Luch oft finna;
Und wenn mer flickt und beſſert droh,
So bleibt ſ' an alta Lamp'n no.

An alta Bettſtatt thout oft krach'n
Su, daß mer mouß von Schlauf derwach'n;
Dau mouß mer, wenn ſ' nit goar fällt ei,
No mit'n Krach'n z'fried'n ſei.

Die alt'n Muſikant'n zeig'n,
Sie könna no wöi ſunſt'n geig'n;
Su mit'n Kupf und mit'n Fouß
Geigt mancher, daß mer lach'n mouß.

Die alt' Muſik, und öiza ana, —
Dös ſollt' mer ober doch nit mana, —
Dau is ſu grauß a Unterſchied, —
Wöi grauß, dös waß i ſelber niet.

A Sinfonie von achtzig Jauh'rn,
Döi reißet' Noſ'n, Maul und Auh'rn
Su weit af, als ſie ſ' reiß'n koh,
Wenn döi a junga häiret' oh.

Von Tanz'n koh mer nit viel ſog'n;
Mer haut An ſunſt'n ah nit trog'n,
Doch haut mer tanzt derzwiſch'n ſtöt,
Schöi poliſch und a Minuet.

Öiz ober walzt mer und thout dreha,
Dau wörd mer möid ner von Zouſeha;
Und doch, wall's oartli ficht und ſchöi,
Meintwög'n, no, ſo läßt mer's göih.

An alter But' möcht' wuhl no laf'n,
Er nehmt ſi goar nit Zeit zon Schnaf'n,
Und kummt mit aller Möih ſu weit,
Wöi ſunſt'n in der halb'n Zeit.

Und wörd amaul a Kutſcher alt,
So haut er 's Herz niet, daß er knallt,
Und manſt'nthals ſenn ſeini Pfer
Su raſch und ah ſu g'ſchwink, wöi er.

Mi freut an alter Fouh'rmoh,
Der knallt und patſcht, ſu lang er koh,
Is frauh, wenn's ner nit völli ſteiht,
Wenn's glei nit ſu, wöi ſunſt'n, geiht.

Wos koh an alter Jäger ſchöiß'n,
Der zittern thout on Händ und Föiß'n?
Er mant wuhl, er ſchöißt heunt no gout, —
Nau ſloucht er, wenn er föhl'n thout.

An alter Bober mant wuhl no,
Er wörd die Audern treff'n no,
Und ſchlöckt nau öfters neb'n hie; —
Herr Bober, dau bedank' i mi.

Saldot'n, alti, ſchreia wuhl,
Derziehl'n An ſein Kupf ſu vul,
Dau ſollt' An wer'n angſt a bang,
Wöi ſ' g'ſchoſſ'n hob'n, — halt ſcho lang.

Und ſu is's mit an alt'n Moh:
In Kupf, dau hob'n ſ' Alles no;
Nau wer'n ſ' oft vul Ungeduld,
Und is doch ner 's löib Alter ſchuld.

Su wöi an' alta Kindsmad ſingt
Und in der Stub'n rummerhinkt,
Singt alti Löider in an To, —
Dau ſingt a junga ſchöiner no.

Wöi thout an alta Hack'n ſchneid'n, —
Su daß mer könnt' draf rummerreit'n;
Die Hack'n is no glückli droh,
Döi koh mer wider ſtöhl'n oh.

Wär' gout, mer könnt' ſu meih'r Sach'n,
Als wöi döi alta Hack'n, mach'n;
Ba aller Woar, dau geiht's halt niet,
Mer brauchet' ſunſt es wöi viel Schmied'.

An alter Zoh, der wenn ſi röih'rt,
Wöi der An oft no exerzöiert!
Und Alles, wos mer fängt mit oh, —
Er bleibt halt doch an alter Zoh.

Die alt'n Jungfern örgern ſi,
Und vur'n Weibern förcht' i mi;
Drum hob' i löiber goar nix g'ſagt, —
I glab', i hob's ſcho röcht ſu g'macht.

Es göb' no alta Woar genoug,
Und göbet' dös vielleicht a Bouch;
Doch vber dös is g'noug aweil,
Und ſunſt öiz weiter nit a Zeil.

Doch wöi mer koh ba all'n Sach'n
Bisweil'n ah an Ausnahm' mach'n,
So fällt mer öiz dau grod wos ei,
Wou wuhl des Alt wörd beſſer ſei.

Die Zeit, die alt', — doch ah nit immer,
Is beſſer g'wöſt, oft ah no ſchlimmer;
Und doch vergeiht ka Tog, mer ſchreit:
O, häit'mer unſer alta Zeit!

Daß oft die Zeit is beſſer g'wöſ'n,
Dös kon mer druckt und g'ſchrieb'n löſ'n,
Dau hob'n etli Landmünz' prangt,
Wou öiz oft kam a Tholer langt.

Von Göld, von alt'n, will mer ſog'n,
's is beſſer g'wöſt, als's öiz wörd g'ſchlog'n;
Sicht's immerhie a bißla rauth,
Öiz is mer frauh ner, wenn mer's haut.

An alta Kaſſa und wos drinna,
A neua, wou mer nix koh finna, —
Dös läßt ſi ober doch verſtöih,
Dau is an alta freili ſchöi.

Sunſt wenn mer haut an Tholer g'numma
Und is mit in a Wörthshaus kumma,
Haut Moh und Frau an ganz'n Tog
Drum löb'n könna, wöi mer mog.

Die Alt'n hob'n Böier trunk'n,
Daß ſ' oft derbei ſenn niederg'ſunk'n;
Öiz macht An kam der Brontwei dumm,
Von Böier fällt ka Menſch nit um.

Die Alt'n hob'n Klader trog'n,
Dau haut mer doch no könna ſog'n,
A ſu a Ruk bedeckt ſein Moh, —
Öiz ſeh' Ans ſu a Röckla oh.

Döi alt'n Körch'n und döi Thur'n,
Wöi döi amaul ſenn afbaut wur'n, —
Dös is doch g'wieß a Cumplament,
Wenn Jeder ſagt: Döi hob'n's könnt.

Und ſu göb's wuhl no meih'r Sach'n,
Mer kon ſ' öiz beſſer goar nit mach'n;
Und ſicht ſ' öiz z'eierſt no ſu gout,
Is d' Fraug, ob ſ' ah ſu halt'n thout.

Die alt'n Bräuch' ſenn manſt verſchwund'n,
Su Manches häit' mer beſſer g'fund'n,
Ba Manch'n ober denkt mer halt:
O, häit' mer no amaul des Alt!

Mer will wuhl immerfort verbeſſern,
Und ſchnitzt und ſchneid't mit neua Meſſern;
Und wenn mer lang g'noug ſchnitzt und putzt,
Nau ſicht mer's oft, daß's nix haut g'nutzt.

Mer haut die alt'n Löider beſſert,
Haut ah aſu droh rummerg'meſſert;
Viel hob'n freili nimmer taugt,
Doch ani häit'n's goar nit braucht.

Mer ſagt, daß unſer löiba Jug'nd
Haut nimmer ſu viel Zucht und Tug'nd;
Dös geiht mer ſchöier ſelber ei,
Dös, glab' i, dös wörd wauh'r ſei.

Nau ſagt mer, ſunſt in alt'n Zeit'n
Is meih'r Glab'n g'wöſt ban Leut'n,
Und meih'r Treu und Redlichkeit; —
Könnt' ſei, doch ah nit allizeit.

I glab', mer koh dös ah no löſ'n,
Daß ſunſt ſenn Leut' mit drunter g'wöſ'n,
Döi Manch'n hob'n g'ſchnöiert oh
Su gout, als wöi mer's heunt no koh.

I glab' halt, daß der Unterſchied
Is weiter ſu beträchtli niet;
Es is ner, wöi mer's mana thout;
Dau is des Ah, dort 's Ander gout.

Der Wei, der alt', is freili theuer,
Halt oder beſſer, als a neuer.
Des beſt' von aller alt'n Woar
Is doch der Wei, — dabei is's goar.

---

## Die Frau und die Magd.

---

Die Frau.

Maria! No, wöi lang,
Wöi lang ſteiht's wider oh,
Bis i dös Menſch all Tog'
Von Schlauf afweck'n koh!

Die Magd.

No ja, dau bin i jo!
Es is jo ſu no fröih;
Is faſt ka Menſch no af
In all'n Häuſern höi.

Fr.

Dös ſchert mi Alles nix!
Wos kümmern mi die Leut'!
Ihr ſollt ſcho ſu afſtöih,
Nit wart'n, bis mer ſchreit.
So macht und ſchickt euch ner,
Und hatzt doch amaul ei;

Is no ka Feuer g'ſchürt,
Und ſoll ſcho woarm ſei.

M.

So hob'n S' ner Geduld,
Denn flöig'n kon i niet;
I bring' doch fröih von Bett
Nit glei a Feuer miet.

Fr.

Su wos, dös g'fiel' mer no,
Wenn ihr des Maul glei braucht,
A ſu a Menſch, wöi ihr,
Döi faſt zo goar nix taugt.
Dös thöt mer no amaul,
Nau ober, dau gebt Acht,
Ob nit an Aendering
Glei aff der Stell wörd g'macht.
Setzt ner a Waſſer hie!

M.

Ja, wenn i ner ans hob'.

Fr.

Ka Waſſer habt'r niet?
No, dös is ſchöi, Gottlob!

M.

Dau kon i nix derfür!
Wou kröig' i's denn ſu her?
Wenn i ans hul'n will,
So zank'n S' ordinär.

Fr.

So hult's zo röchter Zeit!
Ihr wollt ner Abends fort,
Wou z' Nachts döi Waſch'n ſenn
Und Kerl' wart'n dort.
So macht ner, daß'r geiht!
Dreht euch a Wal no rum!

Sie geiht, ſagt ober drauß:
Öiz wart' ner, bis i kumm'!

Fr.

Maria!

M.

No, wos is?

Fr.

Wou wollt'r denn öiz hie?

M.

A Waſſer hul' i jo,
Und öiza fraug'n S' mi?

Fr.

O Gott! ſeid ihr a Mad!
Daß ihr euch goar nit ſchämt!
So ſeid'r nit ſu g'ſcheit,
Und glei a Braud mitnehmt?

M.

Bin freili nit ſu g'ſcheit,
Dös g'ſteih' i gern ei;
Hob' g'mant, i koh nit g'ſchwink
G'noug nauch'n Waſſer ſei.

Fr.

Öiz habt'r doch no röcht!
Ihr mant, wenn ihr ner brummt!
I ſog' euch's, daß ihr mir
Öiz jo glei widerkummt.

Sie kummt halt ober niet,
Es wörd banah a Stund, —
Die Frau, döi ſingt und ſchönd't
Su lang, bis ſ' widerkummt;
Und wöi ſ' aff's Haus zougeiht,
Reißt ſ' ſcho des Fenſter af

Und ſagt: I häit' an Luſt,
I ließ' euch goar nit raf.

M.

No, dös is eppet lang?
Dös könnt' i nit verſtöih!
Wenn i a Butt'n trog',
Nau mouß i longſam göih, —
Und hob' jo doch des Braud
Ah möiß'n hul'n no:
Möcht' wiſſ'n, wer aſu
Nau g'ſchwinder kumma koh?

Fr.

So ſchweigt doch ner amaul,
Und ſetzt a Waſſer hie!
Su haut doch aff der Welt
Ka Menſch no g'örgert mi!
Und wenn des Waſſer ſöid't,
So ſchreit mer wider raus, —
Glab' niet, daß Ans Kaffee
Su ſpöt trinkt in an Haus.

M.

Madam, des Waſſer ſöid't!
Wenn's Ihnen g'fälli wär'!

Fr.

Ihr ſecht jo, daß i bet',
Dumm's Menſch! ſo wartet ner!

M.

Ja, wer ſagt mir denn dös,
Daß Sie öiz böt'n drin?
Dau waß i nix dervoh,
Wenn i dauauß'n bin.

Fr.

So ſchweigt doch ner amaul!
Es is doch unverſchämt,

Wos ſi nit ſu a Menſch
Mit ihr'n Maul rausnehmt!
Und horcht, nehmt euch in Acht,
Denn, wenn mei Moh höi wär'
Und häiret' ſu a Maul,
Der wür' wos ſog'n, der.
Dau habt'r in Kaffee,
Und nehmt'n fei in Acht,
Ihr habt döi verzi Tog
Kamaul kan gout'n g'macht;
Und wenn er ferti is,
So tragt'n ner glei rei; —
Thout An der Mog'n weih
Von langa Nöichternſei.

Öiz wöi ſ' 'n ober bringt,
So haut ſ' 'n glei verſoucht; —
Su gern als ſ' ſunſt'n bet't,
Haut ſ' doch a weng dau g'ſloucht.

Fr.

Maria!

M.

Ja, Madam!

Fr.

So macht und geiht doch her!
Dau ſecht den Kaffeekroug, —
Der is jo halmi leer!
Verſoucht und ſecht doch ner
Dös puri Waſſer oh;
Dau ſchmeckt mer jo, waß Gott!
Faſt kan Kaffee nit droh!

M.

Von den poar Bohna dau,
Dau ſoll er beſſer ſei?

I waß ſcho, wöi m'er'n macht:
Ner meih'r Kaffee nei!
Und wenn i eierſt thöt'
No meih'r Waſſer droh,
So möcht'n goar vielleicht
Ka Menſch nit ſchmeck'n oh.

Fr.

Su? meih'r Kaffee nei?
Wöi viel denn? a halb Pfund?
Ihr frauget't nix dernauch,
Und richt't die Herrſchaft z' Grund.
Dös Ding verſteih' i niet:
I glab', i ſpür' a Maus.

M.

Dau is des Allerbeſt',
Sie bleib'n derbei drauß.
Es braucht jo nit lang Zeit,
Kam etli Aug'nblick',
Und mach'n Sie 'n nau
Meintwög'n no ſu dick.

Fr.

Ja, ja, dös thou' i ah,
Dös ſollt ihr ſeha bald;
Ihr machet't mir wos vür, —
Ga, wenn i's glabet' halt!

Su bis zon Fröihſtück hie,
Diz Vur- und Naumittog,
I b'ſinn' mi allawal,
Ob i's derziehl'n mog;
Und doch, wall's ohg'fangt is,
So ſicht mer's halt mit oh,
Will ſchaua, wos i denn
Dervoh derziehl'n koh.

Fr.

Maria!

M.

No, wos is?

Fr.

Wos is? wos wörd's denn sei?
Is dös a Antwort denn?
Wos bild't ihr euch denn ei?
Dau secht dös Bett ner oh,
Ob denn a g'scheiter Mensch
Dauinna schlauf'n koh?
Ihr seid's jo g'wieß no g'wohnt
No drauß von Bauern her,
Und denkt, ihr macht a Streu,
Wenn's ner g'schwink ferti wär'?
Ihr seid nau doch a Mad,
Döi überol hie taugt?
Döi su viel Louh verlangt!

M.

Und wos is denn nau droh,
Daß su a Jammer is?
Wenn su nit röcht is bett't,
Ja no, so sog'n Sie's.

Fr.

Öiz sög' a Mensch ner oh,
Sie haut halt doch no Röcht;
Und mir haut no ka Mad
Mei Lebta bett't su schlecht!

Öiz geiht s' in d' Kuch'n nei,
Und geiht a weng su rum,
Und sicht st ober glei
Aff all'n Fleck'n um.

M.

Es wörd jo bald Mittog;
Und öiz wos koch' i denn?

Fr.

Mir brauch'n heunt nit viel,
Wall mir allah ner ſenn.

M.

No, wiſſ'n mouß i's doch:
Wos woll'n S' denn z' Mittog?

Fr.

Koh ſei, daß i vur Zurn
Vielleicht nix eſſ'n mog.
I gib den Braut'n her,
Dau drüber macht a Bröih;
Sunſt braucht mer weiter nix,
Is jo mei Moh nit höi.
A Supp'n macht derzou,
Döi gilt mir ober gleich,
Denn ih brauch' kana niet,
Macht ana ner vur euch. —
Waß niet, — verzeih' mer's Gott! —
Wöi doch dös zougöih mouß,
Sicht nit döi Kuch'n aus
Su vuler Stab und Rouß.

M.

Dau kon i nix derfür,
Wall halt der Schlaut nit zöigt,
Und wenn die Woar a Haut
Nau von den Rauch dau kröigt.

Fr.

Es haut ſ' jo ſunſt nit g'hat,
Und öiza thout's der Rauch?
Is dös a ohg'ſchmogs G'ried,
Dau thout An weih der Bauch.

Ui Wöter! wos is dös?
Wer haut denn dös dau thou?
Diz is döi Schüff'l hie!
Döi zöig' i oh von Louh.
Hob' i ſ' die vuri Meß
Dervorna eierſt kafft,
Sie haut zwölf Batz'n koſt't, —
Su wos wörd nit glei g'ſchafft.

M.

Dau kon i nix derfür,
Sie haut an Sprung ſcho g'hat.

Fr.

Den Sprung, den waß i ſcho,
Der ober haut nix g'ſchad't.

M.

Und ih ſoll ſ' zohl'n nau?
Dös möcht' i ſeha, ih,
Wer mi aff derer Welt
Dauzou könnt' näith'n, mih!

Fr.

Dös wörd ſi weiſ'n ſcho! —
Dau ſecht ner oh des Zie!
Wenn ihr nit beſſer föckt,
So wörd no alles hie.

M.

Dös kon i nit verſtöih,
Daß dös ſu goar ſicht aus!
I glab', mer föckt aſu
Genoug dau in den Haus.

Fr.

Wenn ihr nit fög'n wollt,
Wos wollt'r denn nau thou?

Wos haut mer denn a Mad,
Und git 'ra Koſt und Louh?
Und öiza macht ner goar,
Es wörd bald zwölfa ſei,
Und wenn'r ferti ſeid,
So bringt des Eſſ'n rei.

M.

Befehl'n S' kan Salot?
So hul' i g'ſchwink no an.

Fr.

Su? hult'r'n g'wieß vur euch?
Ihr wißt's, i eß' jo kan.

Und endli käm's ſu weit,
Sie bringt des Eſſ'n rei.
Viel disköiern ſ' niet,
I bild' mer's ner ſu ei.
Sie ried'n goar ka Wurt,
Als daß die Mad fräigt oh:
Sie haut ka Waſſer niet,
Und wenn ſie's hul'n koh?

Fr.

Dös, glab' i, haut no Zeit!
Es fällt euch g'wieß ner ei?
Wou ſoll denn 's Waſſer ſcho
Döi Zeit hiekumma ſei?
Ihr könnt ner ſpöil'n öiz;
Und wenn ihr ferti ſeid,
So ſetzt a Waſſer hie,
Und wenn dös ſöid't, ſo ſchreit.
Mein Kaffee, den mach' ih,
Dau woll'mer ſeha gleich,
Ob der nit beſſer wörd,
Als wöi die Bröih von euch.

M.

O ja, dös thenna S' ner,
Es wörd ſi weiſ'n bald;
Ner ober möiß'n S' ah
Nit meih'r nehma halt.

No, öiz des Waſſer ſöid't,
Sie ſchreit ah glei der Frau;
Döi macht nau in Kaffee,
Die Mad gibt Achting g'nau.
Und wöi er ferti is,
So ſchenkt ſ' der Mad an ei,
Und ſagt: Verſoucht öiz den,
Der wörd ſcho beſſer ſei.
Und wöi'n döi verſoucht,
Sagt ſ': Dös verſteih' i niet, —
Mir haut der fröih nit g'ſchmeckt,
Der ſchmeckt mer wider niet.

Fr.

Su, wenn euch der nit ſchmeckt!
I mah, er is wuhl gout.

M.

No, wenn er den ner ſchmeckt,
Der daß 'n trink'n thout.

Fr.

Öiz wenn'r ferti ſeid,
So ſchlicht't des Hulz goar drunt,
So wörd's doch wider Ploz,
Wenn nau der Herr hammkummt.

M.

Dös Hulz? ſu weit halt, als i koh,
Und wenn's nau Abend wörd,
Nau lieg' i mi halt oh.

Fr.
Dernau löckt ihr euch oh?
Öiz ſagt ner glei, zou wos?
M.
No, wall's heunt Mönta is,
Geih' i zo meiner Bos.
Fr.
Wöi? ihr wollt zou der Bos?
Wer is denn nau ba mir?
M.
Dös waß i freili niet, —
Dau kon i nix derfür.
Fr.
Und alſo, ihr wollt fort?
M.
Ja! wall's heunt Mönta is
Und i mir's ausdingt hob',
Die Mönta, wiſſ'n Sie's.
Fr.
Dau waß i nix dervoh.
M.
Ja, alli verzi Tog'.
Fr.
Dös ſchert mi alles nix,
I thou' halt, wos i mog.
M.
Mer haut mer's überol,
In jed'n Döinſt derlabt.
Fr.
So wär't'r blieb'n dort,
Wenn ihr's ſo gout hatt g'hat.
Und horcht, öiz will i euch
Awal ner ſog'n wos:
Ihr lafet't ner zon Tonz

Und denkt nit on die Bos.
Nau ſog' i no wos glei
Ba derer G'leg'nheit:
Wenn z' Nachts der Kerl kummt,
Daß i dös nimmer leid'.

M.

Es is mei Landsmann dös,
Der richt't mer ner wos aus.

Fr.

I brauch' kan Landsmoh niet
Z' Nachts drinna in mein Haus.
I ſog's euch no amaul,
Dös Alles leid' i niet.

M.

Meintwög'n ändern Sie's,
I bin jo z'fried'n miet.

Fr.

Su wos, dös wär' mer röcht!
Dös wär' des Allerſchöinſt'!
I kröig' aff's Ziel a Mad,
Und ihr ſchaut nauch an Döinſt.

M.

Sie mana, bis aff's Ziel?
O na, dau dank' i ſchöi!
Mei Leihkaf is verdöint,
I koh ſcho eih'r göih.

Fr.

Ja, ja, dös ſollt ihr ah, —
Glei morg'n aß mein Haus!

M.

Wenn's Ihna g'fälli is,
I geih' ſcho heunt no naus.

## Der Doctor vor dem Thor.

A ſu a Dokter vur'n Thur,
Dort auß'n in an Gart'n, —
Bis ih den Kerl Dokter hieß',
Dau dörft' er aff mi wart'n; —

Der haut on Vöich und Menſch'n oft
Röcht maſterhaft koröiert;
Wenn's glei ner ſelt'n g'holf'n haut,
So haut er's doch proböiert.

Dös, haut er g'maut, dös kon er gout:
Glei aß'n Waſſer ſog'n,
Wos Aner vur a Krankheit haut;
Doch manſt'nthals on Mog'n.

Und vur'n Mog'n haut er ah
Glei göb'n ſeini Tropf'n,
Und g'ſagt: ſie ſenn für Alles gout,
Sie föih'rn durch und ſtopf'n.

Und wall den Leut'n aff'n Land
Doch ah is löib ihr Löb'n,
Is Alles aff ihn g'loff'n zou, —
Mer haut halt nit viel göb'n.

Dau ſenn die Glöſer duzedweis
Oft zou den Herr'n kumma;
Zwöi Groſch'n, — meih'r git mer niet, —
Dös haut er gern g'numma.

A Bauer kummt, bringt ah a Glos,
Und ſagt, er möcht' doch wiſſ'n,
Wos ſeiner Frau denn föhl'n thout:
Sie ißt und trinkt kan Biſſ'n.

Er geiht ſu miet zon Fenſter hie,
Su fröih in ſchöinſt'n Tog'n,
Und ung'fähr ſteiht öiz drunt in Huf
Von Gärtner grod a Wog'n.

Er hält des Glos, und denkt nit droh,
In Wog'n grod entgeg'n:
Natürli haut er durch des Glos
A Stück von Wog'n g'ſög'n.

Er ſteiht, und ſchaut, nickt mit'n Kupf,
Er thout des Glos verdreha;
Er mog neiſchaua, wou er will,
Er thout a Deichſ'l seha.

Er ſagt: I waß niet, wöi mer g'ſchicht,
I mog's banah nit ſog'n:
Döi Frau, döi haut in ihr'n Leib
A Deichſ'l von an Wog'n.

Der Bauer ſteiht als wöi a Stuk:
„A Deichſ'l von an Wog'n?
I glab's, daß döi nix eſſ'n mog,
Wer ſu wos haut in Mog'n."

Er ſteiht on Fenſter, b'ſinnt ſi ſu,
Öiz ſicht er'n Wog'n drunt'n;
Nehmt wider 's Glos, dau ſicht er nix,
Öiz, ſagt er, hob' i's g'fund'n:

Es is wuhl juſt ka Deichſ'l niet,
Doch ober unterdeſſ'n, —
Sie haut in ihr'n Mog'n halt
Wos Unverdaulis geſſ'n.

Öiz git er ſeini Tropf'n her,
Döi ſoll er hamm mit trog'n, —
Es ſteiht ſcho draf, wöi ſ' z'brauch'n ſenn, —
Döi hal'n ihr'n Mog'n.

„No, Herr, wenn's ner ka Deichſ'l is!
Dau wär' i bald derſchrock'n,
Und wenn's ah ner a klana wär',
Der Teuf'l könnt' ſ' rauslock'n."

---

## Der Ochs und der Gaul.

### Der Gaul.

Mir häit' Aner kumma ſoll'n,
Der vur zeha Jauh'rn mih,
Mi als Gaul häit' ſpanna woll'n
On an Wog'n neb'n dih!

### Der Ochs.

Hob' i denkt, wos dir is g'ſchög'n,
Daß mer di zo mir haut g'ſpannt!
O, laſ du dervoh meintwög'n,
Nauch dir thout's mir goar nit and.

Der Gaul.

Mi no in mein alt'n Tog'n
Zou an Ochſ'n ſpanna her,
Wou faſt alli Menſch'n ſog'n:
Secht — an Ochſ'n und a Pfer!

Der Ochs.

Mit a ſu an alt'n Schimm'l,
Wenn mer dös a Eih'r wär',
Der kan Strang zöigt oh, der Lümm'l,
Geiht on Wog'n völli leer!

Der Gaul.

Wenn i wär' a Ochs ah wur'n,
Schöibet' i ſu fort, wöi du,
On mein dumma Ochſahurn;
Ober ih ſchöib' nit aſu.

Der Ochs.

Du willſt doch von Zöig'n ſog'n?
Halt on leer'n Wog'n ſu;
Häit' i ner a Gaß on Wog'n,
Wär's mer löiber, als wöi du.

Der Gaul.

Daß i mi um deinetwög'n
Diza krumm und lohm no zöig'!
Zöig'! on dir is wenger g'lög'n, —
Wenn i ner mei Foutter kröig'.

Der Ochs.

Oft thout der on manſt'n kröig'n,
Der on allerwengſt'n zöigt,
Und der daß allah mouß zöig'n,
Den ſein halb'n Louh ner kröigt.

Der Gaul.

On dir koh mer nit verlanga,
Wos mer on an Gaul verlangt; —
Ih bin in der Kutſch'n ganga,
Wou mer wenger zöigt, als prangt.

Der Ochs.

Manch'n in ſein alt'n Tog'n,
Den geiht's grod aſu wöi dir:
Wall er jung nix thou haut mög'n,
Zöigt er dopp'lt öiz derfür.

Der Gaul.

Zöig'n wollt' i wuhl no meih'r,
Ober es is wider'n Stand;
Alles, ner nit wider d' Eih'r:
Neber'n Ochſ'n is a Schand.

Der Ochs.

No, i hob' ſcho meih'r g'ſög'n,
Den ſei Stand ka Aerbet will;
Wenn mer'n nix aſu haut göb'n,
Haut er bett'lt in der Still.

---

## Der Lieutenant und der Rekrut.

---

An Rekrut'n, an ganz'n neua,
Der Wach ſteiht, trifft ſei Leutnamt oh,
Und denkt, er wörd öiz „Wer da?" ſchreia,
[illegible] häiern, wöi er ſchreia koh;

Der ober thout ka Maul afmach'n,
Und läßt'n ſu verübergöih;
Der Offizier, der ſagt mit Lach'n:
Horch, ſu machſt du dei Sach nit ſchöi!

Du dörfſt öiz dau aff derer Strauß'n, —
Der Poſt'n is dir ohvertraut, —
Kan Menſch'n nit verbeigöih lauß'n,
Moußt ſchreia „Wer da?“ und röcht laut.
Waßt' wos? I geih' awal dau rumma,
Und merk' öiz fei, wos i hob' g'ſagt,
Und wenn i nau wer' widerkumma,
So nehm' dei Schuldikeit in Acht.

Und endli kummt er wider ganga,
Die Schildwach ſteiht und ſicht'n oh;
Er denkt, der wörd a G'ſchra ohfanga,
Den ober denkt ſei Herz nit droh.
„Wos ſchreiſt' denn niet? wos thouſt' denn mach'n?
Wos, Kerl, nutzt mei Ried'n denn?“
Herr Leutnamt, ſagt er, 's wär' zon Lach'n:
I hob' jo ſu g'wüßt, daß Sie's ſenn.

---

## An die Laternen.

---

Ihr Latern aff der Strauß'n,
Wou ihr no ſu z'find'n ſeid,
Wer ſi will aff euch verlauß'n,
Der ficht ba der Nacht nit weit.
Thout mer in a Gaß hiekumma,
Wou ihr brennt, dau geiht's zor Nauth,

Ober um an Eck ner rumma,
Floucht mer, wenn mer kana haut.
Sunſt haut's freili meih'r göb'n,
Und dau haut mer weiter könnt;
Wer öiz nit aſu thout ſög'n,
Der trog' ſeina in der Händ.

---

## Der heurige Wein.

---

Mer ſchreibt in alli Zeiting nei,
Es wächſt ſu viel und gouter Wei.
Der Seg'n Gottes wär' ſcho gout, —
Für den halt, der'n g'nöiß'n thout.

Wenn's unſer Herrgott göbet' ner,
Und daß er wider wolfli wär',
Daß on an Feſttog doch a Moh,
Wöi ſunſt, a Schöppla trink'n koh;

Und daß mer nau könnt' ſog'n ah:
A Schöppla noh von Anno zwa;
Und daß der Preis no ſu ung'fähr
Als wöi vur alt'n Zeit'n wär'.

Gout wörd er, dös braucht kan Beweis,
Ner ober um an Sünd'npreis;
Drum förcht' i ober immer nur,
Er bleibt ſu theuer wöi dervur.

---

## Die Veränderung.

Hunderttauſed Eit'lkeit'n
Hob'n in vergang'na Zeit'n
G'herrſcht und herrſch'n immer no,
Närrſcher, als mer's denk'n koh.

Möcht' amaul a Bouch doch löſ'n,
Wou die Leut' ſu g'ſcheit ſenn g'wöſ'n,
Döi nit ah wos hob'n g'macht,
Wou mer nau haut drüber g'lacht.

Sicher haut's in alt'n Zeit'n
Ah nit g'föhlt on g'ſcheit'n Leut'n,
Ober ſicher, löiber Freund,
Meih'r dummi, als wöi heunt.

## Der Hutmacher und ſein Hut.

Es is amaul a Houter g'wöſt, —
Könnt' ſei, daß Mancher, der dös löſt,
Wörd denk'n, no, wos ligt denn droh?
's haut meih'r Houter göb'n ſcho! —

Der Houter haut an reich'n Herrn,
Und grod an, der daß zohlt nit gern,
An Hout verkafft, röcht ſchöi und gout;
Der ober haut'n borgt, in Hout.

Sunſt, wenn der Houter haut den Herrn
Von weit'n g'ſög'n no ſu fern,
So haut er'n ſchöi und fleißi gröißt,
Vul Hüflichkeit, als wenn er möißt'.

Öiz ober, ſeit daß er den Hout
Van Houter nit bezohl'n thout,
Öiz, wenn der Houter in Herr'n ſieht,
So ſicht er'n oh und gröißt'n niet.

In Herr'n fällt der Hout nit ei,
Und denkt: wos mouß dös Ding denn ſei,
Daß mi der Houter nimmer gröißt?
Möcht' wiſſ'n, wos die Schuld ſei möißt'?

Amaul dau geiht der Houter aus,
Öiz geiht der Herr grod raus zon Haus;
Der Houter ſicht in Herr'n oh
Und gröißt'n niet, er denkt nit droh.

Öiz biſt't er'n, ſagt: Herr Nachber höi!
Wöi mouß denn i dös Ding verſtöih, —
I ſiech' Ihn doch ſu manch'n Tog, —
Daß Er mi nimmer gröiß'n mog?

Der Houter ſagt: Erlab'n S' ner,
Döi Sach geiht ganz natürli her:
Mir g'fällt's halt niet, — wos ſoll i löig'n? —
Mein Hout no vur mein Hout rohzöig'n.

## An eine Spieluhr.

Du allerlöibſta Uhr!
Ach, lauß' der ſog'n nur,
I wollt' di bitt'n ſchöi,
Daß d' nit ſu g'ſchwink ſollſt göih.
Wär' i zwanzk Jauh'r alt,
Dau giengſt du mir nit z'bald.
Des Löid, dös daß du mir
Spielſt alli Stund'n vür,
Es haut mi oft ſcho g'freut, —
Ner g'ſchwink vergeiht die Zeit;
Es macht mer wuhl nit bang,
Spiel's ner no oft und lang!

## Seufzer eines Kranken am Fieber.

Fünf ganzi Woch'n, und ſcho drüber,
Hob' i, ih armer Moh, des Fieber;
Kam tröckt mi meih'r röcht a Fouß,
Mouß jeda G'ſellſchaft und Vergnüg'n
Entbehr'n und faſt immer lieg'n,
Und wos mer ſunſt no duld'n mouß:
Die allerſchlechtſt'n Supp'n eſſ'n.
Und Alles wollt' i doch vergeſſ'n,

Wenn's doch ner fiel' mein Dokter ei,
Statt derer Pulver und Mixtur'n,
Wou i döi Zeit mit plaugt bin wür'n,
Ner ahmaul — a Botell'n Wei.

---

## Ein Neujahrwunsch.

---

I soll zon neua Jauh'r dir,
Herr Vetter, gratalöiern, —
Mer koh nit viel G'scheit's wünsch'n dir,
Und doch will i's proböiern.
Des Eierst' is, daß d' g'sund mogst sei
Und daß d' no lang mogst löb'n,
Daß dir dei Amt su viel tröckt ei,
Daß d' mir die Hölft könnt'st göb'n;
Daß dir dei bißla Kaffee mog
In neua Jauh'r schmeck'n,
Acht Schal'n fröih, acht Naumittog,
Und sollt'n döi nit fleck'n,
So wünsch' i dir an Kess'l vul
Su stets on deiner Seit'n,
An gout'n Schouh hauch und röcht wuhl
Neu Zul su in der Weit'n.
Kan Wei, ka Böier trinkst' jo niet,
Dös is a Glück, z'maul heuer, —
Spoar' du dei Göld, es reut di niet, —
Es is nit gout und theuer.
Wüßt' niet, wos i dir wünsch'n sollt',
Und wos, des dir könnt' g'fall'n;

Des Ani, wos i wünſch'n wollt',
Und dös banah vur All'n:
Daß dir dei Waſſer ſchmeck'n mog, —
Dös macht dir helli Aug'n, —
Und ih ſu viel häit' Wei all' Tog,
Als du thouſt Waſſer brauch'n.
Dös wünſch' i dir aß Herz'nsgrund
Zon löib'n neua Jauh'r;
Mir wär' der Wei, dir 's Waſſer g'ſund, —
I wollt', es wär' ſu wauh'r!

---

## Bum Beſchluß.

---

Ao, öiz is dös Bändla ah goar g'ſchrieb'n, —
Dreia häit' i freili ſelber nit vermouth't;
Hob' des Ding in Ohfong ner ſu trieb'n,
Wöi mer ſu wos treib'n thout.

Su des eierſt', mouß i ſelber ſog'n,
Hob' mer's öfters vurg'ſtellt ſchwer;
Doch ban andern könnt' i nimmer klog'n,
Is's ſcho leichter ganga her.

Und ban dritt'n will i eierſt ſög'n,
Ob mer ah is wider z'fried'n miet;
I hob' thou, wos i hob' könnt, meintwög'n,
Beſſer mach'n kon i's niet.

Sollt's des Glück ſu hob'n, wöi die andern,
Daß ka G'ſcheiter drüber häit' ka Klog,
So ſoll's höi und in die Fremd nauswandern,
Und ſoll raſ'n, wou's hie mog.

Und ſollt's oder An vielleicht belieb'n,
Zöigt die Noſ'n, is nit z'fried'n miet, —
I hob's jo für ihn allah nit g'ſchrieb'n,
Lauß' er's lieg'n, löſ' er's niet.

# Gedichte.

## Viertes Bändchen.

Digitized by Google

# Der Taugenichts.

---

Hie und her hob' i mi b'ſumma,
Wöi i mi derniehr'n thou',
Und i hob' halt doch nix g'ſumma,
Wöi i ſaber und in Rouh
Löb'n könnt', wuhl nit goar prächti,
Doch ner gout und ſorg'nfrei;
Ober ner dös Ani möcht' i:
Ner viel Aerbet nit derbei.

In der Schoul, dau hob' i trieb'n,
Wos mer ner dau treib'n thout,
Deutſch, Lateiniſch, g'rech'nt, g'ſchrieb'n,
I hob' g'mant, ſu zimli gout;
Hob' a weng Muſik proböiert,
Und dös glab' i immer no,
Wenn i ſ' röcht häit' exerzöiert,
Wär' i Virtuos öiz ſcho.

I hob' ſcho hübſch grauß ausg'ſög'n
Und nit g'wüßt no, wos i wer';
Goar nix häit' i wer'n mög'n,
Alles, haut mi däucht, is ſchwer;
Und doch hob' is's ſog'n ſoll'n,
Alli Tog' is g'wöſt der Streit,
Und i hob' ſu wart'n woll'n,
Bis mi mit der Zeit wos freut.

Bin nau zou an Goldſchmied kumma,
Hob' mi dau nit lang verweilt,
Hob' bald wider Abſchied g'numma,
Wall i dey nit röcht hob' g'feilt.
Hob'n ſ' mi an Boder göb'n, —
Und wos koh denn ih derfür,
Daß i koh ka Blout nit ſög'n? —
Der haut g'ſagt: Öiz glei marſchier'!

Wenn dös Ding ſu fort wörd wer'n,
Sagt mei Vormund, nau geiht's gout!
I will doch ner ſeha gern,
Wos der Kerl treib'n thout.
An Kanditer thou' i wiſſ'n,
Und i glab', der nehmt di oh.
Hob' i denkt, dau göb's an Biſſ'n,
Wou mer wos verſouch'n koh.

Und zo den bin i nau kumma,
Und i glab', i wär' no dort;
Der haut mi ſcho ſelber g'numma,
Haut mi wider g'wieſ'n fort,
Und haut g'ſagt, in etli Monet
Wäret' er an armer Moh,
Denn bis i röcht ei dau g'wohnet',
Freſſet' i ihn oarm ſcho.

Ba an Schreiber aff an Stödtla
Bin i g'wöſt Incipient;
Dös göb' ſcho allah a Blötla,
Wos i dau derziehl'n könnt'.
I häit' mir a Händ weckg'ſchrieb'n,
Und nit halb genoug copiert;

Doch drei Woch'n hob' i's trieb'n,
Bin i wider abmarſchiert.

No, öiz kummt mei Vormund g'loff'n
Und ſagt: Waßt', wos d' wer'n thouſt?
Hob' für di an Ploz ohtroff'n,
Und wennſt' nit willſt, glabſt's? du moußt!
Moußt a Apotheiker wer'n,
Denn es ſteiht a Stell dort leer.
„Ja, Herr Vetter, herzli gern!
Wenn i ner ſcho aner wär'!"

Glei in andern Tog ba Zeit'n
Geiht's aff d' Apotheik'n laus;
Seha ſ' mi ſcho oh von weit'n,
Sog'n: Der is zimli grauß!
Öiz kummt glei a Herr, a g'wießer,
Fraugt mi, wos i g'lernt häit'?
Wöi i's ſog', ſagt der Proviſer:
Dös is g'noug, mei Freund! — er geiht!

Nau hob' i an Kafma g'fund'n:
Drei Tog' is's dau ganga ſchöi;
Ober in zwölf, dreizi Stund'n
Goar nit von den Ploz afſtöih,
Allsfort in die Böicher g'ſchrieb'n,
Su wos kröigt mer doch ah ſatt.
Grod a Woch'n hob' i's trieb'n,
Hob' i ſcho ausg'lernt g'hat.

In a Wörthſchaft bin i kumma;
Ober dort, dau haut's mi g'reut,
Daß's ſu bald an End haut g'numma, —
Grod dös G'ſchäft, dös häit' mi g'freut;

Und mei Herr haut's ah empfund'n
Und wörd's ſpür'n in ſein Bouch, —
Häit' er meih'r ſolchi Kund'n,
Göb' ihn Kaner Woar genoug.

Ober nau 's Student'nlöb'n,
Hob' i denkt, wär' wos für di. —
Haut mei Vormund 's Göld hergöb'n
Und haut Alles b'ſorgt für mi.
Herrli reit'n, tanz'n, fecht'n
Hob' i könnt in korzer Zeit;
Trink'n, und dös nit in ſchlecht'n,
Dau häit's Kaner bracht ſu weit.

Hob' i doch dös ah proböiert,
Hob' in ganzer korzer Zeit
Um mei bißla Göld ſtudöiert, —
Haut mi ober ah nit g'freut:
Alles wär' mer röcht no g'wöſ'n,
Schöi mog wuhl dös Löb'n ſei, —
Ober dös Collegi-Löſ'n
Is in Kupf nit ganga nei.

Von mein Vatter an Bekannt'n,
Bei an alt'n Id'lmoh,
Bin i als Verwalter g'ſtand'n,
Und dös ſtünd' mer heunt no oh!
Ober mit'n Rechnungswöſ'n
Und mit den verdammt'n Göld, —
Ba mir wär's wuhl richti g'wöſ'n,
Ober aff die Letzt haut's g'föhlt.

Ung'fähr blöiht mei Glück von weit'n:
Kummt a Schauſpielg'ſellſchaft oh;

Denk' i, ob i ba den Leut'n
Dau mei Glück nit mach'n koh?
Fraug' glei, ob ſ' mi brauch'n könna?
Sog'n ſ': Ja wuhl, meih'r no!
Fraug' i, wos ſ' mer göb'n thenna?
Hob'n ſ' g'ſagt: Dös git ſi ſcho.

Bin nau ſu miet fortmarſchöiert,
Und in andern Tog ſcho draf
Hob'n ſ' glei mei Kunſt proböiert,
Hob'n g'ſagt: Röcht gout und brav!
Und ſu ſenn mer rummerzug'n,
Ueberol ner etli Tog', —
Mi haut oft der Hunger bug'n,
Daß is's goar nit ſog'n mog.

G'fall'n häit' mer doch dös Löb'n,
Wenn i ner häit' meih'r g'hat;
Su haut An ka Menſch nix göb'n,
Daß mer ſi könnt' eſſ'n ſatt.
Länger kon i mi nit plaug'n,
Göld und Woar haut all's an End:
Thou' i nauch der Gaſchi fraug'n, —
Sog'n ſ', i hob' ka Talent.

No, dau bin i freili g'ſtand'n, —
Ohna Göld und in der Fremd,
Hob' kan Freund und kan Bekannt'n,
Siech' kan Menſch'n, der mi kennt;
Hob' ſunſt nix, als wöi mei Geig'n,
In an Sacktouch all' mei Woar, —
Su mouß i mi fort öiz ſchleig'n
Dau von derer Götterſchaar.

Hob' mei Woar, mei Geig'n g'numma,
Bin ganz ſachti ganga fort;
Bin nau aff a Durf hiekumma
Und geih' nei in's Wörthshaus dort;
Hob'n Ah mei Geig'n g'ſög'n,
Schreia, daß i geig'n thou', —
Hob' i halt um's Hungers wög'n
Geigt und g'ſunga ah derzou.

Dös hob' i a Zeit lang trieb'n,
Hob' a weng a Göld zammbroacht;
I wär' ſcho nö länger blieb'n,
Denn mi haut ka Hauchmouth plaugt,
Hob' doch trunk'n, hob' wos geſſ'n,
Bring' a bißla Göld no zamm;
Hob' mei Schickſal halb vergeſſ'n,
Hob' mi geigt und g'ſunga hamm.

Ober wöi i hamm bin kumma,
Haut mei ganza Freundſchaft g'ſchönd't,
Dau wörd goar ka Noma g'funna,
Wou ſ' mi hob'n nit miet g'nennt.
Sagt mei Vetter: Su an Herr'n
Hob' i freili no nit kennt!
Und wos no des Schöinſt' wörd wer'n, —
Glei goar haut dei Göld an End.

Bin nau hinter 's Lotto kumma, —
Dös haut grod no g'föhlt aff d' Letzt; —
Eiſätz' hob' i g'noug ohg'numma,
Ober — i hob' nit eig'ſetzt.
Haut mer immer g'ahnt von ferna,
Daß's vielleicht aff d' Letzt no föhlt:

Macht mei Nachber goar a Terna,
Öiz kummt der und will des Göld!

Schöiner ließ' ſi doch nix denk'n, —
Dau find't goar ka B'ſinna ſtatt:
Wenn mer mi häit' woll'n henk'n,
Häit' jo i dös Göld nit g'hat.
I hob' mi glei reteröiert,
Hob' ka Wurt kan Menſch'n g'ſagt,
Bis mei Vetter accordöiert
Und den Hand'l aus haut g'macht.

Hob' i denkt: öiz is's vergeſſ'n,
Und bin wider kumma z'rück;
Hob'n ſ' mi öiz glei ban Eſſ'n
B'halt'n in an Aug'nblick,
Hob'n mi glei woll'n näith'n,
Wos i künfti treib'n thou',
Oder es kummt die Muskeit'n
Und wos aff'n Ruk derzou.

Und öiz ried'n ſ' von Soldat'n;
Ober dös verbitt' i mir,
Aff mei Seil! in all'n Gnad'n,
Denn dau find' i ka Pleſier.
Sollt's denn wuhl ka Frau nit göb'n,
Döi an Moh derniehr'n koh,
Döi a weng wos häit' zon löb'n?
Grod no ſu wos ſtünd' mer oh.

# Die friedliche Nachbarschaft.

I hob' a roara Nachberschaft,
Ka solcha git's goar niet:
Dau waß mer nix von Zank und Streit,
Dau is ner immer Fried.
Wenn si a klaner Mißverstand
Aß Freundschaft zeig'n thout,
No eih die Sunna untergeiht,
Is Alles wider gout.

Wenn Ans an gout'n Biss'n haut,
Versoucht'n 's Ander ah;
Und wer wos Gout's zon ess'n haut,
Der ißt's goar nit allah;
Dau schickt mer glei in d' Nachberschaft
Und läßt no bitt'n schöi:
Es soll doch Ans su güti sei
Und her zon Ess'n göih.

Wenn's An scho ner von weit'n däucht,
Es is Ans krank a weng,
Dau lösst glei die halb' Nachberschaft
Und wörd des Haus scho z'eng.
Wenn eierst goar Ans störb'n thöt',
— Daß si dös nit ereigt! —
Dau blieb' scho goar ka Mensch in Haus,
Lief' Alles mit der Leicht.

Die Weiber hob'n dau kan Neid,
Wenn Ana schöiner is;

Und wenn ſi Ana ſchöiner putzt,
Grod nau bewundern ſie ſ';
Und niet, wenn döi in Rück'n wend't,
Daß's drüber her nau geiht,
Und richt'n ſ' aus mit ihr'n Staat,
Als wenn ſie's g'ſtuhl'n häit'.

Wenn An a gäher Zoufall trifft
Und braucht a G'fälligkeit,
Dau b'ſinnt mer ſi kan Aug'nblick,
Wer An a Göld g'ſchwink leiht:
Mer geiht zon nächſt'n Nachbern hie, —
Die manſt'n ſenn jo reich, —
Und ſagt, wöi viel mer hob'n will,
Git's An a Jeder gleich.

Von Eiferſucht, dau waß mer nix,
Es denkt ka Menſch nit droh:
Der Moh geiht ohna Frau ſein Gang,
Die Frau geiht ohna Moh;
Und wenn ſi Ans vergeſſ'n ſollt',
So is des Ander g'ſcheit,
Mer thout goar niet, als wüßt' mer wos,
Is Alles glei verzeiht.

Der Moh und Frau, — ſu waß i nix, —
Döi ſenn ah Herz und Sinn;
Mer waß dau goar niet, wou mer is,
Mer mant, in Himm'l drin.
Grod will dau Ans, wos 's Ander will,
Dau denkt mer on kan Streit,
Es b'ſinnt ſi Jedes Tog und Nacht
Aff lauter G'fälligkeit.

Wenn Moh und Frau ſpazöiern geiht
Und nehma d' Kinder miet,
So is mer ſcho vergnöigt baſamm
Und leid't kan Mang'l niet;
Mer macht ſi an vergnöigt'n Tog
Zo g'wieß'n Zeit'n ner,
Und löfft nit alli Sunta fort
Und macht in Beut'l leer.

Die Männer genga Abends ah
Scho in ihr' G'ſellſchaft fort,
Und ſouch'n ihr'n Zeitvertreib
Wöi g'ſcheiti Männer dort;
Die Frau geiht ah, bisweil'n ner,
Sicht a Komäidi oh,
Doch ſu, daß ſ' nix verſamt derbei,
Und ja nit hinter'n Moh.

Und mit der löib'n Kinderzucht,
Dös is a wahra Freud:
Mer zöigt die Kinder mit Verſtand
Und red't mit ihn'n g'ſcheit;
Dau ſicht mer ſ' niet ſu haft'nweis
Lang aff der Gaß baſamm:
Die Kinder ſenn dau in der Schoul,
Und nauch der Schoul derhamm.

Und mit'n G'ſind in jed'n Haus
Git's ah nit leicht an Streit:
Es is ſcho Alles g'wöhnt derzou
Und thout ſei Schuldigkeit;
Mer häiert niet, daß Frau und Mad
Rebellt an ganz'n Tog,

Und wenn's der Mad nit g'fällt aſu,
Kon ſ' hiegöih nau, wou ſ' mog.

Und wenn vielleicht Ans zweif'ln will
On den, wos i hob' g'ſagt,
Es git ka ſolcha Nachberſchaft,
I hob' ſ' ſu gout ner g'macht;
Und wer döi Gaß doch ſouch'n will,
Der dörf ner rummergöih:
Elftauſed und elfhundert ans
Wörd vorna g'ſchrieb'n ſtöih.

---

## Die unfriedliche Nachbarſchaft.

---

Nau waß i no a Nachberſchaft,
Su ſchöi koh kana ſei:
Mer ſtreit't nit lang, dau rafft mer glei,
Und löckt ka Menſch ſi drei.
Die Weiber ſchönd'n fröih ſcho oft,
Ner wos mer ſchönd'n koh,
Und bis die Sunna untergeiht,
Geiht's wider vorna oh.

Wenn Ans wos Gout's zon eſſ'n haut,
Der nehmt ſi ſcho in Acht,
Und wenn Ans kummt und läut't ſi möid,
Dau wörd ka Thür afg'macht;
Dau waß ka Menſch von Göb'n nix,
Und wenn's a Brouder wär':

Wenn Aner lang g'noug g'liet'n haut,
Er kummt ſcho wider her.

Dau ſchert ſi jo ka Nachber drum,
Wenn Aner dau derkrankt,
Und wenn An Aner b'ſouch'n wollt',
Dös wörd kan Menſch'n dankt;
Und wörd Ans kronk und ſtörbt nau goar,
Dau waß mer nix dervoh,
Als bis die Schouler kumma fröih
Und fanga z'ſchreia oh.

Mit Moh und Frau, dös is a Luſt,
Dau git's oft Kumplament',
Nauch korz'n Streit dau kumma Schlüg',
Und nau wörd eierſt g'ſchönd't;
Dau denkt mer mit Vergnöig'n no
Den Tog, den Aug'nblick:
„Wär' i, wöi i di g'ſeha hob',
No ſelb'n Tog derſtickt!"

A Frau, döi ner no z'leid'n is,
Sie dörf grod ſchöi nit ſei,
Mit derer genga ſ' ſaber um,
Dös bild't mer ſi ſcho ei;
Wenn döi a Klad no meih'r haut,
Als wöi die andern all',
So wiſſ'n ſ' glei, von wen ſie's haut,
Worum, aff jed'n Fall.

Wenn An in derer Nachberſchaft
A weng a Vorſchuß föhlt,
Dau brauchet' mer drei Börg'n ſcho
Zo fufzi Güld'n Göld;

Dau waß mer goar von Freundſchaft nix
Und nix von G'fälligkeit,
Viel wenger, daß mer in der Nauth
An dau an Tholer leiht.

Die Eiferſucht, dau gieng's no ſu,
Dau brennt ſi Kans nit leicht, —
Wall's oft on gout'n G'wiſſ'n föhlt,
Is's beſſer nau, mer ſchweigt;
Und wenn a Moh wos merk'n thout,
So wörd dau nit viel g'red't:
Es git ſcho wider G'leg'nheit,
Nau macht er's wider wett.

Die Kinderzucht is doch des Schöinſt'
Von All'n, wos i waß:
Von jed'n Alter ſieht mer ſ' dau
Ganz ſchaarweis aff der Gaß;
Dös koh mer ſeha, wenn mer will,
Daß faſt a jeder Bou,
Der aff der Gaß no ſchuſſern thout,
Scho raucht Tobak derzou.

Wenn Moh und Frau ſpazöiern geiht
Mit'nander alli zwa,
So wer'n ſ' unans aff'n Wög
Und Jedes kummt allah;
Dau wörd glei b'ſchloſſ'n aff der Stell:
„Daß i dös nimmer thou'!
I koh ſcho göih für mi allah,
Dih brauch' i nit derzou."

Die Männer laſ'n d' Sunta fröih
Scho in an Gart'n naus,

Und wenn er kam no geſſ'n haut,
So is er wider drauß;
Dau bringt oft nau ſu mancher Herr
Sein Brand z' Mittog mit hamm,
Und wenn's ka g'ſcheita Supp'n git,
So ſloucht er Alles zamm.

Der Moh is bis um fünfa hie
Scho in an Gart'n dort;
Die Frau geiht, wenn's 'r g'fall'n thout,
In die Komäidi fort;
Dort is's ſcho bis um oachta goar,
Um neuna kummt der Moh,
Und wenn er kummt, ſo trifft er All's
In gräißter Ordning oh.

Su wöi der Stol, ſu is des Vöich,
Die Herrſchaft wöi des G'ſind;
I glab' niet, daß mer ſ' in an Urt
Su brav und wacker find't.
Der G'ſell hält's mit der Maſteri,
Der Maſter mit der Mad,
Und mana nau, es waß ka Menſch, —
Und waß mer's weit und brat.

Dös ſenn öiz döi zwou Nachberſchaft.
Könnt' ſei vielleicht, mer ſagt,
Su oarg is's doch mit kaner niet,
I hob's ner örger g'macht.
Die eierſt', dau könnt's mügli ſei,
A weng z'viel Zärtlikeit;
Die ander' ober find't mer bald,
Mer dörf nit ſouch'n weit.

## Der Arzt und der Kranke.

Der Arzt.

Herr, ſchreit der Dokter, ner kan Wei!
Denn ſunſt geiht's ſchnell zon End.

Der Kranke.

Wöi lang, Herr Dokter, mana S' denn,
Daß's nau no währ'n könnt'?

Der Arzt.

Dös waß i freili nit ſu g'nau;
Dau ſteiht ka Menſch derfür.

Der Kranke.

So will i löiber trink'n no,
Und wenn i nimmer trink'n koh,
Nau ligt die Schuld on mir.

## Neujahrsgeſpräch 1798.

M.

Ao, wöi ſicht's denn heuer aus? wünſchſt du a neu's Jauh'r?
I hob' dir an ſchlecht'n Luſt.

K.

Brouder, dau hauſt' wauh'r!
Geiht mer wärli ſelber ſu; denn, wos ſoll mer ſog'n?
Und dau hob' i goar ka Freud immerfort on Klog'n.

M.

Klog'n könnt' mer freili wuhl, ober wos thout's helf'n?
Es thout Jeder, wos er mog, und di läßt mer knelf'n.
Ober wart', es bleibt nit fu, 's wörd fi öiz fcho göb'n.

K.

Freili, wennft's derwart'n konft, bis mer nimmer löb'n.

M.

Horch', i manet' doch afu, heuer könnt' mer eih'r.

K.

No, wos is denn wolfli öiz, und wos kröigft' denn meih'r?
Dau wörd's longfam g'noug hergöih; i wollt', i thöt' löig'n:
Wöi mer's hob'n g'hat amaul, wer' mer's nimmer kröig'n.

M.

No, dös waß mer noni öiz; läßt fi doch viel hoff'n:
Wart' ner, bis döi Fried'nspoft haut amaul eitroff'n.

K.

Geih' ner zou an Bauern hie, fog'n wos von Fried'n,
Oder kaf' wos aff'n Mark, lauß'n f' di halt ried'n.

M.

Ga, die Bauern, dau hauft' Röcht, fenn on All'n fchuldi,
Und mir fitz'n halt fu dau, wart'n ganz geduldi,
Bis dös Pack wos bringa mog, und nau fünd'ntheuer;
Brennft' di nau und fagft' a Wurt, haß'n f' di an Schreier.

K.

Dau hilft ah des Ried'n nix; kumm' du mit den Leut'n, —
Narr, der Bauer nehmt dei Göld, läßt di wacker ftreit'n.
Und fu hauft's mit aller Woar, dös is goar ka Wunder;
Naf und theuer, dös geiht g'fchwink, ober longfam runter.
Haut a braver Moh öiz g'fagt, —

M. (fällt ein).

Er haut Röcht, — den kenn' i.

K.

Wos oft um an Kreuzer ſteigt, fällt nau um zwöi Pfenni.

M.

Drum is ah ka Kleck'n niet, wenn mer no ſu ärbet;
Brouder, 's wär' ka Wunder niet, wenn mer glei verderbet':
Alles, wos mer brauch'n thout, dös is ſünd'ntheuer,
Und für d' Aerbet kröigt mer jo meih'r nit an Zweier.

K.

Ihr ſeid ſelber ſchuldi droh; macht's als wöi die Alt'n:
Wenn mer d' Aerbet nit haut zohlt, hob'n ſie ſ' halt b'halt'n.

M.

Und wos thout mer denn nau miet? Koh mer denn ſu löb'n?

K.

Wart'n, bis der Kafma kummt und thout meih'r göb'n.

M.

Dau häit' Mancher gern ſcho oft ſei Woar mietg'numma,
Wenn halt in zwou Stund'n ſcho thöt' der Kafma kumma.
Wenn er ober goar nit kummt?

K.

Wos is denn droh g'lög'n?
Koh doch g'wieß a Moh, wöi du, etli Tog' zouſög'n.

M.

Na, die Wengſt'n könna dös, denn i will der ſog'n,
Dau git's Ah, döi möcht'n 's Göld, eih ſ' die Woar hamm. trog'n;
Ner der Kafma mog halt niet vurher 's Göld hergöb'n, —
Bis die Aerbet ferti wär', thöt' er nimmer löb'n.

K.

Und mer ſieht halt doch ka Nauth unter röcht viel Leut'n;
Siech' den Lärma ba an Thur, Foahr'n, Göih und Reit'n!
Hundert Dinga treibt mer öiz, i mog ſ' goar nit nenna,

Döi mer ba der beſt'n Zeit nit haut treib'n könna.
Haut mi mei Herr G'vatter öiz in an Urt mietg'numma, —
Denn, verſteihſt's, für mi allah wär' i niet hiekumma, —
Dau ſenn lauter Reichi g'wöſt, — ſu halt hob'n ſ' g'ſög'n,
Und g'lebt hob'n ſ' ah aſu; ſenn ſ' niet reich, meintwög'n.

M.

Dau ſenn lauter Reichi g'wöſt, — dös thouſt du halt denk'n;
Dau bleibt Mancher, wenn er geiht, on der Taf'l henk'n.
Dau ſenn oft die Wengſt'n reich, döi ſu rummerfoahr'n;
Mancher, der a Göld no haut, thout's öiz löiber ſpoar'n.

K.

Na, dös geiht mer doch nit ei, ſu an Staat und borg'n.

M.

Su? dös is jo goar nix Neu's; dös g'ſchicht heunt und morg'n.

K.

Horch, von Staat, dau ſog' mer nix, denn dös thout mi freua:
Su a röchta alta Tracht haß'n ſ' öiz a neua.
Siech' döi Madla, ſiech' döi Köpf', Alles is zon Lach'n;
Siech' öiz döi Pandur'n-Schouh' und döi Schriet', döi ſ' mach'n!
Sunſt'n hob'n ſ' Schrittla g'macht, kla und ganz bedächtli,
Öiza laf'n ſ' aff der Gaß, mach'n Schriet' graußmächti.

M.

Wos waßt du von derer Tracht! Horch', i will der ſog'n:
Römiſch, gröichiſch und antik thout mer ſi öiz trog'n.
Glabſt's, mir trog'n ah no Bärt' und ſu klani Krög'n?
Wöi döi g'mault'n Schütz'n drauß, grod ſu wer' mer ſög'n.

K.

Ih an Boart? mei Lebta niet! ſu wos möißt' mi freua!
Ih mach' g'wieß a Mudi nauch, ſu a närrſcha, neua?

Öiza z'maul, ba derer Zeit, wou mer doch no, leider!
Nit waß, wos no wer'n koh, dau wär's, denk' i, g'ſcheiter,
Wenn mer ſu hübſch ordentli thöt' a weng verſoahr'n;
Und wer's z'maul nit näithi haut, ſollt' ſei Göld halt ſpoar'n.

M.

No, i manet' doch aſu, 's Oergſt' is überkumma,
Andern Leut'n haut mer jo doch no meih'r g'numma.

K.

Und wer haut denn uns wos bracht? hauſt denn du wos g'ſög'n?
Bin ner frauh, daß d' z'fried'n biſt; mir is's röcht, meintwög'n.

M.

Mir haut ah ka Menſch wos bracht, doch — mer thout halt ried'n.
Löiber, häier', ſog' mer ner, wos häitſt' denn von Fried'n?

K.

Su wennſt' mih fraugſt, dau kumſt röcht; dau fraug' du an G'ſcheitern,
Su an Nußi Neuigkeit, der wörd dir's derläutern.
Denn dau git's öiz röcht viel Leut', wall ſ' die Zeiting löſ'n,
Mant mer, ſie ſenn ah derbei, dan Congreß miet g'wöſ'n.
Mancher, der die Zeiting ner halb no buchſtaböiert,
Manches Wurt nit löſ'n koh, — haßt dös disferöiert,
Wenn er z' Nachts in's Wörthshaus kummt und mit all'n Leut'n
Um wos, des er nit verſteiht, doch mit G'walt will ſtreit'n.

M.

Nau git's Ah, döi mana's ner, ſie ſenn g'ſcheit; döi lach'n,
Wenn an Anders ah wos red't in ſu g'hami Sach'n.
Bleibt derhamm und ärbet brav, dau verdöint ihr meih'r,
Und bleibt ſchöi ba euern Laaſt, — dös verſteiht ihr eih'r.

K.

Horch, es is doch dös ſcho gout öiz awal von Fried'n,
Daß mer doch wos anders koh, als von Kröig ner ried'n.
Jeda G'ſellſchaft häit' An no z'wider wer'n möiß'n,
Haut mer denn wos Anders g'red't, als ner von Derſchöiß'n?

M.

Wär' ner goar döi Angſt verbei dau mit den Landſturm;
Glabſt's, daß i mi g'wund'n häit', Brouder, wöi a Wurm?
Niet, daß's on Koraſchi föhlt, denn, Gottlob! dös häit' i.

K.

Sötti Held'n, als wöi du, häit' mer freili näithi.

M.

Wenn i ſunſt wos döina könnt', thöt' i's g'wieß vur All'n;
Ober ſu halt vur'n Feind häit' mer nit röcht g'fall'n.

K.

Wenn mer freili fraug'n thöt', wür' ſi Kaner find'n,
Und wenn's zou an Treff'n käm', ſtünd' a Jeder hint'n.

M.

Ober, horch, es föhlt jo niet uns on junga Leut'n;
Lauß' döi junga Schreier fort und lauß' ſ' für uns ſtreit'n.

K.

Wür'n ah die röcht'n ſei! Wär's on Flouch'n g'lög'n,
Häit' mer in den ganz'n Kröig kani Beſſern g'ſög'n.
Wenn mer ſu ban Böier ſitzt, ga, dau könna ſ' ſtreit'n,
Ober nau halt vur'n Feind ſtünd'n ſ' ah von weit'n.

M.

Dös is halt des Allerbeſt', wenn mer ſ' nit thout brauch'n,
Denn es thöt'n doch nit Viel' zou den Ding röcht taug'n.
Wenn i jo wos wünſch'n ſollt', wünſchet' i in Fried'n.
Und daß Alles gout für uns wäret' mit entſchied'n.

K.

No, dös is mei Maning ah und mei Wunsch ingleich'n,
Daß si Alles gout für uns möchtet' wider zeig'n.
Wenn mer ner in Fried'n goar öiza no derlöb'n,
Wörd si unser ganza Sach wider besser göb'n.

---

## N o t a .

---

Sie wer'n, gnäd'ger Herr, erseha und belieb'n,
Wos Unterzeichneter für Aerbet af haut g'schrieb'n.

| Verzeichniß<br>wos i hob' on Aerbet g'macht in Haus: | fl. | kr. |
|---|---|---|
| Den grauß'n Braun sein Boarn, den hob' i g'föit=<br>tert aus,<br>Von stark'n Eis'nblöch su gout g'macht, als i koh,<br>Des alt' Blöch is verrost't, haut nimmer g'halt'n<br>droh.<br>Wos Blöch und Nög'l kost't, und wos i aus hob'<br>g'löckt,<br>Dös wörd ganz billi sei, wenn's grod su viel be=<br>tröckt . . . . . | 2 | 54 |

Den sieb'n a zwanzk'n März von vachtzehundert sieb'n.
Sogleich empfang'n baar und dankbar unterschrieb'n.
Stets steiht zou Ihr'n Döinst, wenn S' sunst wos z'mach'n hob'n,

ih **Johann Conrad Grübel,**
Stadt=Flaschner on Schöißgrob'n *).

---

*) Jetzt Grübels=Straße.

# Am neuen Jahr 1799.

Is scho wider 's Jauh'r rum! —
Eih mer si's verseha thout,
Geiht scho wider oh des Wünsch'n,
Und is Alles su scho gout.
Es is wuhl der Brauch asu
Und is scho mei Lebta g'wös'n,
Daß mer'n Leut'n wünsch'n thout,
Und tröckt ani rum zon Lös'n;
Ober solchi schöini Wünsch'
Haut mer weiland wuhl nit g'sög'n:
Sunst haut's halt a Muschketnuß
Und a Sträußla Höift'n göb'n.
Ober öiz git's meih'r Leut',
Döi doch alli wünsch'n woll'n, —
Haut scho Mancher g'wunsch'n wos,
Des er niet häit' wünsch'n soll'n.
Aner wünscht zon Zeitvertreib,
Aner wünscht um 's Nutz'ns will'n,
Mancher wünscht, sagt ner zon Spaß,
Daß er koh sein Hunger still'n.
Mancher wünscht und möcht' sei Kunst
Ner in Leut'n lös'n lauß'n;
Tröckt mer's nau in Häusern rum
Und hausöi'rn aff der Strauß'n.
Mancher wünscht, haut 's Herz nit röcht,
Daß er thout sei Maning sog'n;
Mancher wünscht, und z'grub a weng,
Daß mer's nit dörf rummertrog'n.
Freili mouß dös Manch'n brenna,
Wenn er wos derziehl'n möcht',

Waß niet, wöi er's rum ſoll bringa,
Daß mer'n nit aff d' Finger ſchlögt.
Denn dös wär' a ſabers Ding,
Wenn mer's glei ſu dörft' derziehl'n,
Wos oft Mancher, der's nit braucht,
Thout in aner Nacht verſpiel'n;
Wos oft mancha ſchöina Frau
Hinter ihr'n arma Moh
Leicht, mit nix und wider nix,
Tholerweis derwerb'n koh;
Wöi doch Männer immer no,
Ba den theuern Hulz und Kuhl'n,
Könna tägli vur'n Thur
No ihr Mäißla Böier hul'n;
Und wöi ſu viel Leut' doch no
Könna den Kaffee derkaf'n,
Mit an Büſch'l unter'n Darm
Nauch der Bäu'ri rummerlaf'n.
Daß öiz Mancher haut zwou Uhr'n,
Dös is weiter goar nix Neu's,
Und ſein Ruk, den thout er zohl'n
Monet- oder woch'nweis.
Wos mer nit für Mad'n ſicht,
Wöi oft mancha Staat thout treib'n!
Häit'n ſ' nit den gout'n Louh,
Könnt'n ſ' g'wieß nau Jungfern bleib'n?
Wenn mer ner All's wollt' derziehl'n,
Wos mer no derziehl'n könnt',
Su a bißla, ner von weit'n,
Ner niet, daß mer d' Leut' derkennt;
Sog'n könnt' mer freili wos,
Göb'n thöt's öiz hübſchi Sach'n,
Und in Leut'n thöt' mer wuhl
Su a weng a Freud mit mach'n.

Su wos ober dörf mer ſog'n,
Wöi ſi Männer rummerſtreit'n
Und ba ihr'n Böierkroug
Alles wiſſ'n zou entſcheid'n;
Und wöi Ani alli Tog'
Streit'n über Kröig und Fried'n,
Und es waß doch Kaner niet,
Wöi döi Sach no wörd entſchied'n.
Und nau git's es wöi viel Leut',
Döi ka Menſch zo nix haut b'ſtellt,
Alles woll'n ſ' g'ſcheiter mach'n, —
Ner halt dös, wos ihna g'fällt.
Alles wörd öiz ſchöi ba uns,
Schöiner als in alt'n Zeit'n,
Und doch mouß mer immerfort
Häiern dös Geflog von Leut'n.
Häit'n ner die Alt'n ah
Su a Zeit derlebt, wöi mir!
Denn öiz koh mer Alles g'winna,
Git an Bagatell derfür:
Bald a Landgout, bald a Kutſch'n,
Bald an Uhr und bald a Pfer,
All' döi Woar, döi koh mer g'winna, —
Döia halt, das's treff'n, ner.
Haut mer denn vur Alters ah
Su verträuli g'löbt und gout?
Haut's denn ſunſt a Wörthshaus göb'n,
Wou ka Menſch nix ried'n thout?
Und wou haut mer denn mei Lebta
No ſu ſtill und rouhi g'ſpielt?
Aner ner allah thout ried'n,
Wall ſunſt Alles Zahl'n ziehlt.
Denkt mer oft, in derer Stub'n
Wörd ka Menſch nit drinna ſei,

Und mer koh vur lauter Menſch'n
Schöier zo der Thür nit nei.
Und nau will mer's doch nit glab'n,
Daß mer viel öiz g'ſcheiter macht;
Und wos is's denn, wenn a Alter
Eiamaul no drüber lacht?
O, mer koh no viel verbeſſ'rn,
Wou des Alt' öiz nimmer taugt!
Glei goar wörd mer Uef'n mach'n,
Wou mer goar ka Hulz nit braucht.
Lamp'n thout's aſu ſchv göb'n,
Wou mer mit an Kreuzer Ihl
Koh a ganza Nacht fort ſög'n,
Ober halt — mer ſicht nit viel.
Wenn ſi Aner ſunſt vur Zeit'n
Haut a ſabers Klad ohg'ſchafft,
Haut er, wenn er grauß is g'wöſ'n,
Sechs, ah ſieb'n Ihl'n kafft;
Der haut nau mit Ruk und Huſ'n,
Mit an Kamiſol no prangt,
Niet a ſu a Jammerröckla,
Des ner on die Knöi hie langt.
Und nau no den Ueberfluß:
Jeder haut zwöi Mänt'l braucht;
Öiza b'hält mer 's Göld, — wenn's dau is, —
Wall dös zo wos Andern taugt.
Selt'n will ſi Aner öiz
Meih'r mit an Mant'l b'ſchwer'n;
Su ba Manch'n waß mer's wuhl,
Ober halt, mer ſagt's nit gern.
Su mitunter ſicht mer freili
Oefters wos, und ſicht's nit ei;
Möcht' mer denn nit dau ah fraug'n,
Wos dau mog die Urſach ſei,

Daß ſ' ſu graußi Muff' öiz trog'n,
Und in Kupf, den lauß'n ſ' leer,
Grod als wenn des oarm' Köpfla
Fert'n ſcho derfrur'n wär'.
Su is's, denk' i, g'noug awal,
Denn öiz ſiech' i's ſelber ei,
Su käm' i öiz, ſtatt in's Wünſch'n,
Eppet z'töif in's Alter nei.
Und i wüßt' niet, wos i wünſchet',
Siech' jo goar niet, wos uns föhlt;
Denn dös koh mer tägli ſeha,
Daß ka Mang'l is on Göld.
Grod daß Alles theuer is, —
Leider! ſenn mer's g'wohnt ſu weit.
Und no öiz, wos i thou' wünſch'n:
Frieden für die Chriſtenheit!

---

## Neujahrsgeſpräch 1800.

---

Vetter D.

Ao öiz, Gottlob! dau hob'mer's jo,
Öiz is 's Neujauh'r dau;
Und daß mer achtzihundert ſchreibt,
Herr Vetter, bin i frauh.
I hob' ſcho oft ba mir ſu denkt:
Ob's öiz nit beſſer geiht?
Verſteihſt's jo, Jeder denkt und red't,
Su wöi er's halt verſteiht.

Vetter N.

Ja, mana ſollt' mer's freili wuhl,
Doch wiſſ'n koh mer's niet.
Dös Jauh'r, denk' i wärli ah,
Bringt uns in Fried'n miet.

Vetter D.

Es mahna's wuhl ſcho röchti Leut',
Mir ſenn öiz g'näuer droh;
I glab' ah, daß mer ſchwerli öiz
Wos Beſſers mach'n koh.

Vetter N.

Wenn uns dös Jauh'r Fried'n ſchafft,
Dau wär' i'n herzli gout,
Und ſu an Fried'n, wou des Reich
Nit drunter leid'n thout.

Vetter D.

Es wörd ſcho Jeder ried'n nau,
Und Jeder billi ſei.

Vetter N.

Und ſpannt die Satt'n Aner z'hauch,
Su geiht mer's halt nit ei.

Vetter D.

So gieng's jo g'wieß mei Lebta fort,
Und bleibet' immer ſu?

Vetter N.

Dau ſorg'n Leut', döi g'ſcheiter ſenn,
Als ung'fähr ih und du.

Vetter D.

Meintwög'n, ih wünſch' weiter nix,
Als wöi an Fried'n ner,
Und daß nit Alles, wos mer braucht,
Su ſünd'ntheuer wär'.

Hob' denkt: wenn unſer Herrgott mir
Döi Zeit derlöb'n läßt,
Subald mer achtzihundert ſchreibt,
Nau git's a Jub'lfeſt.

Vetter N.

Hauſt röcht, dös hob' i ſelber glabt,
Allah es koh nit ſei;
Die Leut', döi mana's freili wuhl;
Sie ſeha's halt nit ei.

Vetter D.

Dös braucht a röchta Eiſicht, dös!
Dös ſicht a Jeder ei;
Dau koh jo aff der ganz'n Welt,
Denk' i, nix Leichters ſei.

Vetter N.

Diz horch', mir haut's a G'ſcheiter g'ſagt,
Zo den i öfters kumm',
Daß dau viel G'lehrti ſelber ah
Scho hob'n g'ſtriet'n drum:
„Des Jauh'r tritt mer eierſt oh,
Es mouß jo vurher rum."

Vetter D.

So mana ſ' g'wieß, die andern Leut',
Döi ſenn öiz alli dumm?
Dau weiſt oft Mancher ſein Verſtand,
Wenn's ſcho ka Menſch begehrt.
I glab', ſie ſtreit'n oft um wos,
Und is der Möih nit werth.

Vetter N.

No, ſu wos, denk' i, wiſſ'n ſ' doch
No beſſer, als wöi mir.

Vetter D.

On ſu wos ſiech' i's doch nit ei;
Du ſtellſt der's halt ſu vür.

Öiz horch', wenn i wos zammaziehl'
Und ſchreib' die Zahl derzou,
So mouß's jo doch ſu viel g'wieß ſei,
Als wos i ſchreib'n thou'?
Mer ſchreibt jo achtzihundert öiz,
Und über's Jauh'r nau,
So ſchreibt mer jo ſcho ans derzou;
Wer koh denn ſtreit'n dau?

Vetter N.

Mer fängt halt ah dös Jauh'r oh:
Dös Ans, des daß mer ſchreibt,
Dös is jo ah nau no nit rum,
Wall's bis aff's Jauh'r bleibt.

Vetter D.

O horch', du bringſt mi völli draus.
Dau ſchweig' i löiber ſtill;
Und der, der dir dös Ding haut g'ſagt,
Waß ah niet, wos er will.
I mah halt, ſu wos ſchreibt mer jo
Sunſt alles richti af;
Und daß dös Ding mouß b'ſchrieb'n ſei,
Dau will i wett'n draf.
Nau braucht's jo weiter goar kan Streit,
Denn, wenn mer's g'ſchrieb'n löſt,
So hält mer's wider grod aſu,
Als wöi's ſelmaul is g'wöſt.

Vetter N.

Öiz häier', wos verſchlöckt's denn dir?
Wos hauſt denn du dervoh?

Vetter D.

Wall i nit g'wieß waß, ob i wer'
Aff's Jauh'r löb'n no.
Und häier', ſu a Jub'lfeſt,
Su wöi mer mir haut g'ſagt,

Dau, glab' i, wörd halt doch a weng
Ah ſu wos B'ſunders g'macht.
Und freua mouß's An doch nau ah;
Wer's grod derlöb'n thout,
Den, glab' i, ſchmeckt in ſell'n Tog
Sei Glösla ſicher gout.

Vetter N.

Wenn freili dös dei Abſicht is,
Döi is vertreffli ſchöi;
Hob' g'mant, du willſt in ſell'n Tog
Nit aß der Köring göih.

Vetter D.

In d' Köring gieng' i freili ah,
Su lang halt, als's mer g'fällt;
Doch ober ner kan ganz'n Tog
In Winter in der Költ.
Verſteihſt's, mei Maning hob' i g'ſagt,
Ka G'lehrter bin i niet;
Es git ſcho no röcht g'ſcheiti Leut',
Sie ſenn nit z'fried'n miet.

Vetter N.

So könna ſ' halt nit rechna, döi,
Und ſeha nit ſu weit.

Vetter D.

Su weit doch, als wöi du vielleicht,
Und ſenn ah grod ſu g'ſcheit.
Meintwög'n, ih ſtreit' g'wieß nit drum,
Fang' ah kan Streit nit oh;
I hob' ner g'ſagt, ſu wos mer ſagt
Und wos mer hält dervoh.

## Der Herr Vogt.

Dau raſt Aner aff a Stödtla,
Den begieg'nt grod a Moh,
Fraugt er'n: Kon Er mir nit ſog'n,
Wou i in Herr Vogt treff' oh?

„Vogt? — dau ſenn höi unſrer drei:
Stadtvogt, Landvogt und ung'fähr
Git's no an Herr Bett'lvogt, —
Ober dös bin ih, mei Herr!"

## Die Einquartierung der Franzoſen 1801.

Hob' ſ', leider! ah derlebt, döi Zeit,
Wou Mancher drüber ſeufzt und ſchreit,
Und häit's nit glabt bis on mei End,
Daß ſu a Zeit no kumma könnt'.

Wer eierſt ſu a Stell no haut,
Döi 's Jauh'r tröckt kan Biſſ'n Braud,
Und haut mit aller Möih oft no
Aff d' Letzt des Teuf'ls Dank dervoh!

Häit' bald in meiner Nachberſchaft
Banah mit manch'n Nachbern g'rafft.
I hob' mi ober g'höit't, Gottlob!
Daß i mi nit derzörnt hob'.

Oft haut mer glabt, heunt kröigt mer ner,
Su gieg'n ſunſt, die Hölft ung'fähr,
Und, leider! is nau unverhofft
A ganzer Schwoarm kumma oft.

Koh unſer Aner wos derfür?
Macht ihr für ſu viel Leut' Quatier!
Döi ſchick'n ſ' drub'n An vür's Haus:
Dau haut er ſ', und öiz thal' er ſ' aus.

Dau ſicht mer ſeini Wunder nau:
Öiz ſenn die Manſt'n oarm dau,
Und wer ſunſt thou haut grauß und reich,
Is dau ſein oarma Nachbern gleich.

Su ſunſt ba mancher G'leg'nheit
Git's über Rang und Titt'l Streit;
Subald mer ober eiquatiert,
Dau wörd nix von kan Rang verſpürt.

Die Weiber wiſſ'n's ſunſt doch ſchöi,
Wer aff der röcht'n Händ dörf göih;
Dau dörf mer ner quatöiern ei,
Will ana wöi die ander ſei.

Der drei haut kröigt, der will ner an;
Der zwöi haut g'hat, möcht' löiber kan;
Und Mancher, der ner an g'hat haut,
Möcht' ſcho für zwöi des Flaiſch und Braud.

Der Kommadant, der haut ſei Plaug
Von Leut'n g'hat in Hundert naudh,
Dau Mancher ſi die Freiheit nehmt
Und löigt'n oh röcht unverſchämt.

Dau git ſi Mancher oarm oh,
Der doch Quatöier halt'n koh;
Er bild't ſi ober dös nit ei,
Daß bald ſei Noma druckt wörd ſei.

Afg'ſchrieb'n haut mer ſ' Alli no,
I hob' döi Liſt'n g'ſeha ſcho;
Dau wörd ſi Mancher wundern nau:
Veroarmt ſteiht ſei Noma dau.

Dös waß mer ſcho, daß Jedermoh
Ka Freud on ſu wos hob'n koh;
Es haut mi ſelber ah nit g'freut,
Und haut mi jeder Kreuzer g'reut.

Und ober doch, wos will mer denn?
Wenn halt Saldot'n kumma ſenn,
Haut's g'haß'n: Dau, quatöir' er ſ' ei!
Es hilft ſunſt nix, es mouß halt ſei.

In all'n Gaſſ'n, wou mer geiht,
Und wou ner Ans ban Andern ſteiht,
Sunſt haut mer g'fraugt: Wos macht denn Ihr?
Diz fraugt mer: Hob'n S' ah Quatier?

Is mancher Moh vul Ungeduld,
Is ah des Eiquatöiern Schuld;
Die Frau is ober z'g'ſcheit derzou,
Und denkt: daß i nit fraug'n thou'!

Häit' bald in gräißt'n Jammer g'lacht, —
Dau hob'n manchi Weiber g'ſagt:
O, döi Quatöi'r halt' i nit aus!
Dau laf' i löiber glei von Haus.

Die Zeit macht ober Alles gout:
Siech' niet, daß ana laf'n thout;
Sie ſenn, Gottlob! no alli dau,
Und git ſcho ah, döi ſenn no frauh.

Denn Weiber git's und Mad'n höi,
Su gout git's ober ka, wöi döi;
Döi ſenn ſu willi und ſu gout,
Daß's goar nix Beſſers göb'n thout.

Haut mancha Frau an Offizier,
Die Mad in Haus an Muſchkatier,
Der ſagt's der Mad ſcho in der Still,
Wos ſei Herr alles hob'n will.

Franzuſ'n hob'n's ſelber g'ſagt,
Wer ihnen a Preſent haut g'macht; —
Dös is halt ober doch nit g'ſcheit,
Su kumma ſ' jo in's G'ſchra, döi Leut'.

Wer häit' ſi z'eierſt dös eibild't?
Dau haut mer glabt, ſie ſenn ſu wild;
Doch wenn mer ner brav göb'n thout,
So macht mer Vöich und Menſch'n gout.

Wos doch a ſu a Weibsbild denkt,
Döi ſi on ſu an Menſch'n henkt; —
Wos dau wuhl mog die Urſach ſei,
Dös bild't ſi Jedes ſelber ei.

Die Weiber ſenn ſu ſchlimm nit droh,
Döi ſeha halt den Spaß mit oh,
Und thout der Moh ah ſpräid a weng, —
Er wörd's nit treib'n in die Läng.

Ban Madna, dau könnt's örger ſei, —
Kummt mancha in den Kröig mit nei,
Und wörd nau ſog'n: wenn's doch ner
A Strafſchuß ſu von weit'n wär'!

Dös ſog' mer Aner, wöi dös geiht,
Wenn Ans des Ander nit verſteiht,
Und doch nehmt dau ka Mißverſtand
Ba den zwa Leut'n überhand?

Git Mad'n, hob'n Böichla ſcho:
Döi woll'n's öiz g'ſchwink lerna no,
Daß ſ' ihr'n Zouſtand no on End
Doch, eih er fortgeiht, klog'n könnt'.

Wenn's Aner doch könnt' wiſſ'n ner,
Ob alles dös denn wauh'r wär';
I bild' mer's ober doch ſu ei,
Des Manſt' dervoh wörd wauh'r ſei.

Su grod ba derer G'leg'nheit,
Dau haut mer's g'ſög'n, wer ihr ſeid;
Dau ficht mer's öiz, — wos wollt'r denn? —
Daß euch die Deutſch'n z'erber ſenn.

Mer könnt' von euch öiz freili wuhl
No ſchreib'n ganzi Seit'n vul;
Doch beſſer is's, mer denkt nit droh,
Mer ſchämt ſi, daß mer red't dervoh.

Und öiza, wißt'r, wos'r thöt't? —
Es hilft ſunſt nix, es is ſcho z'ſpöt: —
Ihr ſchöibt die Schuld aff die Quatier',
Und ſagt ner, ihr könnt nix derfür.

Is gout, daß ihr's allah nit ſeid,
Es flouch'n ſcho no meih'r Leut';
Denn döi Quatöi'r, döi hob'n g'macht,
Daß ſelt'n Aner drüber lacht.

Wenn Aner All's möißt' ſog'n her,
Wou 's Equatöiern Schuld droh wär',
Wöi viel Verdruß und wöi viel Streit
In manch'n Haus is g'wöſt döi Zeit!

Ih ſelber, i will denk'n droh!
Wenn Aner nau no ſu kummt oh:
Mir git mer vörzk Saldot'n miet,
Und doch ſu viel Pollitt'n niet.

Öiz bleib'n über fufzi Mann,
Und ih hob' ka Quatöi'r für an,
Und ſu nehmt doch ka Menſch kan oh,
Ih ah niet, dös verſteiht ſi ſcho.

Dau ſtenna ſ' öiz und ſchreia halt
Und woll'n all' Quatöi'r mit G'walt;
Öiz laf' i fort, ſu g'ſchwink i koh,
Und will's halt drub'n zeig'n oh.

Allah, wos hilft's? Mit wen i ried',
Es will halt Kaner helf'n niet,
Der mir öiz glei dau in der Nauth
Von den Saldot'n g'holf'n haut.

Öiz kummt a gouter Freund von mir,
Der ſchreibt mir glei für ſechs Quatier',
Und no a Herr, den i kam kenn',
Der ſagt zou mir: Wos woll'n S' denn?

„Ga, Herr, die Nauth is wärli grauß!
I bin a Haptma von der Strauß,
No neu Saldot'n ſenn ba mir,
Döi woll'n alli z'gleich Quatier!

Es wär'n ſcho no meih'r g'wöſt,
Von ſechſ'n bin i ſcho derlöſt:
Ihr Herr Colleg, mei gouter Freund,
Haut mir von denen g'holf'n heunt.

Öiz ober neu, döi hob' i no,
Und bring' ſ' jo ſu, waß Gott! nit oh;
Su häit' i halt a röchta Bitt:
Sie göb'n mer neu Pollitt'n miet."

Öiz ſagt der Herr: Ga, löiber Moh,
Will ſög'n, ob i döina koh.
Er nehmt ſei Bouch, dau ſoucht er wuhl,
Es is halt ober alles vul.

No, denk' i, dau ſicht's ſaber aus!
Du geihſt halt nimmer hamm in's Haus;
Wenn ſ' lang g'noug wer'n dort'n ſtöih,
Nau wer'n ſ' wuhl ſcho ſelber göih.

No, ſagt er, öiz häit's doch ka G'foahr,
Glei wer' i ſ' öiz dau hob'n goar!
Er haut ſi freili zimli plaugt,
Doch haut er ſ' nau ſu zammabroacht.

Wöi i ner die Pollitt'n ſiech',
Ka Menſch is frauher g'wöſt als iech.
Öiz laſ' i g'ſchwink miet hamm zon Haus
Und thal' dau die Pollitt'n aus.

Fraugt Aner: Is dös gout Quatier?
„Wui, Mußi, wui, i ſteih' derfür!“
Hob' denkt: Geih' hie, kummſt ſaber oh,
Haut der vielleicht ka Hulz, der Moh.

Denn ſu wos häit' mer grod no g'föhlt,
Wenn döi no häit'n rummerg'wählt;
Ob's euch öiz örgert oder freut, —
Wenn ihr ner von mein Haus weck ſeid.

Is Mancher kumma in a Haus,
Is ſelber glei nau wider raus.
G'fällt's euch niet, wos ſcher' ih mi drum,
Schaut ihr euch nauch an andern um.

Wenn i Quatier' no mach'n ſollt', —
Des ober Gott verhöit'n wollt'! —
Und brauchet' Hülf und wüßt' nit wou,
Lief' i aff döi zwöi Herr'n zou.

Und wall i g'ſagt hob', daß i will,
Wenn's goar is, dank'n in der Still,
So dank' i öiz röcht oft und ſchöi:
Lebt wuhl, ihr Herr'n, alli zwöi!

# Ankündigung zum ſechzehnwöchigen Aufenthalt der Franzoſen in Nürnberg 1801.

---

Häit's freili z'eierſt wuhl nit glabt,
Daß i a Zeil wer' ſchreib'n,
Und hob's banah ſcho b'ſchloſſ'n g'hat,
Hob' denkt: lauß's löiber bleib'n;
Doch ober ſu a G'leg'nheit,
Döi haut mer jo nit allizeit,
Und hob' halt ober g'ſchrieb'n.

Dös Eiquatöiern in der Stadt,
Wöi Alles lamatöiert,
Wöi Mancher haut an Lärma g'hat
Und drüber reſonnöiert,
Und wos döi ſechzi Woch'n fort
Ba uns is g'ſcheha dau und dort,
Dös hob' i zammag'ſchrieb'n.

Hob's druck'n lauß'n in Octav,
Es macht ſu zamm drei Büg'n,
A Titt'lkupfer, ſchöi und brav,
Wörd ah derbei no lieg'n;
Dös kröigt mer öiz ba mir derhamm
Um fufzi Kreuzer alles zamm,
Ban Grübel on Schöißgrob'n.

---

# Der ſechzehnwöchige Aufenthalt der Franzoſen in Nürnberg 1801.

---

Herr Vetter, no, ſo wart'n S' ner
Und hob'n S' ner Geduld!
Daß i nit eih'r g'ſchrieb'n hob',
Dau bin ih nit droh ſchuld;
Hob' immer denkt: öiz wart' i goar,
Amaul nehmt's doch an End,
Daß i nau Alles grod aſu,
Wöi's g'wöſt is, ſchreib'n könnt'.
I mouß mi freili b'ſinna draf,
Es wörd jo ſcho goar lang;
Wenn i droh denk', wöi's g'wöſ'n is,
So wörd's mer öiz no bang.
Wenn freili Aner kumma wär'
Und häit's uns prophizeit,
Wöi lang daß's wörd, häit' Jeder g'ſagt:
Der Menſch is g'wieß nit g'ſcheit!
Und, leider! 's is halt doch aſu.
Dau bin i wuhl no frauh:
Wöi Mancher haut's nit überlebt! —
Ih bin, Gottlob! no dau.
Herr Vetter, wenn i z'ruck ſu denk',
Von Ohſong bis dauher,
Dau zweifl' i oft ſcho ſelber droh,
Ob Alles wauh'r wär'.
Und wider, wenn i denk'n thou',
Wöi g'ſchwink die Zeit vergeiht,
Unmügli, mant mer, daß mer all'
Döi Laſt dertrog'n häit'.

Es ſenn ſcho ſechzi Woch'n öiz:
Dau, man' i, könnt' mer wuhl
— Wenn Aner eierſt Alles wüßt' —
A Bändla ſchreib'n vul.
Und wär' no Alles wauh'r g'wöſt,
Wos d' Leut' oft hob'n g'ſagt...
Denn Alles wörd jo doch ba uns
No dreimaul örger g'macht.
Es is aſu ſcho ſchlimm g'noug g'wöſt,
Grod, leider! um döi Zeit,
Wou unſer Kindlesmark ba uns
A klana Meß bedeut't:
Dau unſer Nachberſchaft daurum,
Aff etli Stund'n weit,
Häit' manch'n Tholer zou uns bracht, —
Su haut ſi Jedes g'ſcheut.

In zehent'n December fröih
Haut's, leider! g'fanga oh,
Dau hob'n d' Leut' ſcho aff der Gaß
Mit'nander g'red't dervoh;
Dau haut mer g'ſagt, Franzuſ'n ſenn
Ner no a Stund von höi;
Dau is ſcho Manch'n wur'n nau,
Mir ah, i waß niet wöi.
Und, leider! ſelb'n Naumittog,
Su nit goar lang nauch zwa,
Dau ſenn ſ' ſcho drauß g'wöſt vur'n Thur,
Und drin halt ober ah.
Öiz, wos dau is des Eierſt' g'wöſt,
Dös ſtellt mer ſi ſcho vür,
Su g'nau ban Mark, als's mügli is,
Den Abend glei Quatier.

Dau ſind't ka Urſach aff der Welt,
Ka Proteſtöiern ſtatt:
Wos amaul drin g'wöſt is in Haus,
Dös haut a Jeder g'hat.
Doch haut mer glabt, es ſenn nit viel,
Wall's ner nit örger wär';
Es ſenn halt ober alli Tog'
Scho kumma meih'r her,
Und die Quatöi'r, döi brat'n ſi
Scho immer meih'r aus:
Haut Jeder nau Saldot'n g'hat,
Su viel er braucht, in Haus.
Und ſu wenn's An no troff'n haut,
Als wöi den Handwerksmoh,
Der weder Stol, no Wörthshaus haut,
Halt ſei Profeſſio:
Der haut on ſelb'n Abend kröigt
Ner vöier Offizier',
Und dau haut jeder g'hat a Pfer
Und doch no zwöi Fourier';
Dau mouß er in an Stol die Pfer'
No ſelber föih'rn num,
Mouß alles zohl'n dös, wos koſt't,
Und no ſchöi bitt'n drum.
Und dös is ober no nit g'noug:
A Frau, an Hund derzou, —
Wer haut denn ſu Quatöier g'hat?
Dös ſog' mer Aner, wou?
Diz ſoll ſcho glei den Aug'nblick
Des Eſſ'n ferti ſei:
Für die Fourier' an weiß'n ner,
Für ſie Burgunder Wei.
Und wöi mer'n bringt, ſu nehmt der Ah
Des Glos und trinkt dervoh, —

Öiz nehmt er die Botell'n glei,
Wörft ſ' weck, ſu weit er koh.
Nau haut mer g'ſchwink an andern bracht,
Der häit' zor Nauth no taugt;
Dau hob'n ſ' grod in derer Nacht
Scho viel Botell'n braucht.
In grauß'n Häuſern hob'mer wuhl
Su Fäll' no g'hat genoug;
Wenn i dös all's derziehl'n möißt',
Dös wäret' ſcho a Bouch.
Wörthshäuſer, wou no Ställ' ſenn g'wöſt,
Dau haut mer goar nit g'fraugt,
Dau haut mer, wenn ſ' ſcho vul ſenn g'wöſt,
Doch oft no meih'r broacht.

Dau ſteiht öiz unſer Kindlesmark, —
Mer packt halt wider zamm,
Und Ani nehma goar die Woar
Und trog'n ſ' wider hamm.
Dau ſteiht öiz aller Hand'l ſtill, —
Su wos haut uns no g'föhlt!
Haut Mancher öiz Quatöi'r in Haus,
Und läiſt kan Kreuzer Göld.
Su is's öiz g'wöſ'n etli Tog'
Von Furcht und Wart'n ſtill;
Der Ah ſagt ſu, der Ander ſu,
Waß Kaner, wos er will.

Öiz haßt's: die Kaiſerlich'n ſenn,
Mer ſagt ſcho, dau und dort; —
Dös ober hilft halt Alles niet,
Döi genga doch nit fort.
Und endli haßt's: ſie ſenn ſcho nah,
In Ohzug aff die Stadt;

Nau haut mer g'ſagt: ſie ſenn in Feucht, —
Dau haut mer wauh'r g'hat.

On ſiebazehnt'n, Naumittog,
Dau fängt's aff amaul oh:
Dau foahr'n ſcho zon Laferthur,
Su g'ſchwink mer foahr'n koh,
Kanona naus, und Reiterei,
Su g'ſchwink, als's ner koh ſei,
Und Muſchkatier' in gräißter Eil
Halt ah ſu hint'nd'rei.

Doch haut mer ober no den Tog
Nix g'häiert no dervoh;
Nau ober on achtzehent'n
Is's, leider! ganga oh,
Dau haut mer häiern ſchöiß'n ſcho
In aller Morg'nfröih,
Halt ober doch no allawal
Su zimli weit von höi.
Öiz ober, leider! bis Mittog,
Dau häier' is's in mei Haus;
Öiz is mer ober freili ah
's Koraſchi ganga aus.
Und meih'r Leut', döi aff der Gaß
Baſamma g'ſtand'n ſenn,
Haut Jeder g'ſagt: Dös g'fällt mer niet;
Wos wörd's ſu wer'n denn?
Und ſu haut's g'währt in ganz'n Tog
Und bis in Abend ſpöt;
Mer haut ſi g'wundert, wöi mer ner
Anander ſeha thöt'.

Der Freita, der is rouhi g'wöſt;
Hob' denkt: Öiz bin i frauh!

Es wörd vielleicht verüber ſei,
Mer ſchöißt öiz nimmer dau.
Allah halt ober'n Samſta nau,
— Dau denkt no Jedes droh, —
Dau fängt des Schöiß'n in der Fröih
No ungleich ſtärker oh.
Dau ſenn die Leut' aff d' Beſt'n naf,
Dort ub'n haut mer's g'ſög'n,
Und Mancher häit's mit Lach'n dau
No örger ſeha mög'n.
Den Tog, dau haut mer Zeug derziehlt,
Wenn's halb wär' wauh'r g'wöſt,
I glab' niet, daß mer's in an Bouch
No von an Kröig ſu löſt.
Und ſu is's immer g'näuer nau
Aff d' Stadt zou kumma her;
Dau haut nau freili Jedes denkt:
Wenn's ner verüber wär'!
Mer ſagt, zwou Kug'l ſenn zou uns
Bis in die Stadt daurei,
Glei ba der Schüt dort in an Bam
Und in die Pengetz nei.
Dau haut mer ganzi Wög'n vul
Z' Nachts no Bleſſöi'rti broacht,
Und dös no in der gräißt'n Költ, —
Su wer'n d' Menſch'n plaugt!
Die Wührder ober hob'n mi,
Dös mouß i ſog'n, g'reut,
Döi hob'n jo nix G'wießers glabt,
Als ſie ſenn ganz befreit,
Und dau ſenn Kug'l, grauß und kla,
Su grod g'noug g'foahr'n nei;
Dau häit' i freili ſelber ah
In Wühr nit mög'n ſei.

Doch haut dös Schöiß'n Abends ah
Su endli g'häiert af;
Mir ober hob'n doch no g'hat
An grauß'n Schreck'n draf.
Den Samsta, als in zwanzigst'n,
Vergeß' i freili niet,
Dau kummt a Herr in G'sellschaft z' Nachts
Und bringt döi Nauchricht miet,
Und sagt, er kummt döstwög'n her,
A Jeder seh' si vur:
„Dreitaused Mann, döi stenna öiz
Scho vur'n Laferthur;
Döi kumma all' mit'nander no
Glei in die Stadt öiz rei,
Und woll'n bis zon Neuathur
All' eiquatöiert sei.
Nau wörd, wenn s' alli drinna senn,
Des Thur verramm'lt fest; —
Dös, hob' i denkt, dös sog' i g'schwink,
Ihr Herr'n, daß'r's wößt."
Sicht Auer öiz in Andern oh,
Und Alli schweig'n s' zamm;
Dau is a Jeder, und i ah,
Glei mitanander hamm.

Öiz glei a halba Stund dernauch
Wörd Lärma aff der Strauß:
Dau haut mer fast on jeda Thür
Ohg'stauß'n, Stauß aff Stauß.
A Haus, wou Kans is drinna g'wöst,
A Wörthshaus no derzou,
Dös, haut mer glabt, dös werf'n s' ei,
Es is nit eih'r Rouh.

Und dös haut ah viel Leut' derſchreckt, —
Mer haut jo nix vermouth't;
Wer haut denn g'wüßt, wos dös bedeut't,
Daß Aner ſchöiß'n thout? —
A Haus is nau die Urſach g'wöſt,
Mer haut nit glei afg'macht,
Und dau haut Aner g'ſchoſſ'n nau
Aff's Haus, daß's ner ſu kracht.
Dös ober häit' doch Alles bald
An End nau g'numma g'hat;
Quatöier haut mer freili kröigt
Döi Strauß durch zimli ſatt.
Doch is die Nacht nau rouhi g'wöſt,
Und bis in Sunta fröih,
Dau ſenn ſcho wider viel dervoh
Ah wider fort von höi.
Und ſu ſenn ſ' zügweis zug'n fort,
Ganz ſachti und ganz g'mach,
A Thal ner bis aff Wetz'ndorf,
Und Ani noh aff Bach.
On Mönta ober haut mer ner
Ganz weng no g'ſög'n höi,
Und ſu bis gieg'n Abend hie
Senn ſ' ah goar nunter, döi.

Öiz nehma ſ' no an Herr'n miet, —
Dös haut ka Menſch nit denkt, —
Und grod a ſu an wackern Moh;
Dös haut An wörkli krönkt.
Doch haut's zon Glück ſu lang nit g'währt,
Ner etli Tog' ung'fähr,
Und wöi ſ' nau wider kumma ſenn,
Su kummt er ah mit her.

On Mönta, ſu um achta z' Nachts,
Dau ſteih' i vur mein Haus,
Dau denk' i: No, wos is denn dös?
Mer trumm'lt jo dau auß!
Öiz laf'n d' Leut' ganz haft'nweis,
Dau fraug' i, wos's bedeut't;
„Die Kaiſerlich'n zöig'n rei!"
Schreit Aner vuler Freud.
Und dös is nau ah wauh'r g'wöſt.
Wöi ſ' drin ſenn in der Stadt,
Dau ober hob'n freili nau
Die Leut' an Jub'l g'hat.
Und überol, wou ſ' g'ſtand'n ſenn,
Banah vur jed'n Haus,
Haut Jeder, wos er g'hatt'n haut,
Den Leut'n trog'n naus.
Dau haut mer bracht zon Ueberfluß
Wei, Böier, Brontwei, Braud,
Und wos oft Mancher ner für ihn
Grod z'eſſ'n g'hatt'n haut.
Dau hob'n d' Leut' g'ſagt: Öiz is's röcht!
Gottlob! öiz is's no Zeit!
Öiz git's doch no an Kindlesmark
Und unſer Weihnachtsfreud!
Und vöier Tog', döi ſenn aſu
Verganga, frauh und ſchöi; —
Wer häit' denn ober glabt von uns,
Daß's wider ſu ſollt' göih?
Wall ober, leider! oft ſu viel
Von Zeit und Glück ohhängt,
Su haut döi Sach a Wendung kröigt,
Wou Kans nit droh haut denkt.
Wos ober is die Urſach g'wöſt
Und wou's haut g'föhlt dauunt,

Herr Vetter, dös waß Kaner niet
Bis aff die heunti Stund.
Und Alles, wos mer haut derziehlt
Und wos mer höi haut g'ſagt,
Dös haut mer bis zon Oergern oft
No dreimaul ſchlimmer g'macht.
Dau haut mer g'ſagt: d' Franzuſ'n ſenn
Scho völli g'ſchloſſ'n ei;
Für uns wär's freili beſſer g'wöſt, —
Haut halt nit könna ſei.
Su hob'n mer jed'n Tog verlebt
Und immer g'hofft und g'harrt,
Und hob'n ober, leider! doch
Nau nit viel Gout's derwart't.

On andern Weihnachtsfeierta
Senn ſcho in aller Fröih
Die Trupp'n von der Reichsarmee
Ah wider fort von höi.
On Samſta nau, on andern Tog,
Haut's Jedermann vermouth't,
Daß unſer Schickſal, leider! ſi
Bald wider ändern thout.
Es ſenn ah die Franzuſ'n no
Den Abend rei zon Thur,
Und bis in Sunta Naumittog
Weit meih'r als dervur.
Dau haut's Saldot'n göb'n nau!
Herr Vetter, glab'n S' mir,
Mer haut nix g'red't und nix derziehlt,
Als wöi ner von Quatier.
Doch on kan Urt is's örger g'wöſt,
Als wöi in Rauthhaus drin;

Dau häit' i ober bald nit g'wüßt,
Herr Vetter, wou i bin:
Dau ſenn Saldot'n, wos's ner git,
Zo Fouß, als wöi zo Pfer,
Um drei und vöier Feuer dort
Rumg'lög'n unt'nher.
Und is no ſu viel theuers Hulz
In Rauthhaus g'lög'n grod,
Dös häit'n ſ' ober bald verbrennt;
Für dös is's heunt no Schod.
Ga, wenn mer's freili weck häit' thou, —
Wer ober denkt denn droh?
Dau is mer no in Aengſt'n g'wöſt,
Sie zünd'n 's Rauthhaus oh.

Su ſenn von alt'n Jauh'r no,
Herr Vetter, döi drei Tog'
Verganga, ober, leider! wöi, —
Daß i's nit ſchreib'n mog.
Und ſu fängt dös Neujauh'r oh,
Su ficht dös Jub'lfeſt,
Des An vur Sorg'n und vur Angſt
Nit rouhi ſchlauf'n läßt.
Dös Jub'ljauh'r merk' i mir,
Wou ſcho ſu langa Zeit
Si ſu viel hundert Menſch'n ſcho,
Und i mi ſelber, g'freut.
Mer haut's banah vergeſſ'n bald,
Haut nit viel gratalöi'rt, —
Und ober on Neuſauh'rstog
Erbärmli eiquatöi'rt.
Quatöier hob'n ſ' ſelber g'macht,
Und freili nit goar gleich;

Dau haut a Jeder kröigt ſein Thal,
Der Darm wöi der Reich.
Dragoner ſenn mit Pfer'n dau
In's Haus zo manch'n Moh,
Wou goar ka Stol, ka Ploz nit is,
Ka Gaul nit bleib'n koh.
Und wenn er dau nit mit an Göld
Haut ausparöiert bald,
Su haut er'n Gaul in Tenna g'hat,
Und dös mit aller G'walt.
Herr Vetter, dös verlaug'n i niet,
Dau hob' i wärli g'lacht:
Dau geih' i bei an Haus verbei,
Wörd grod die Thür afg'macht,
Dau kummt a brauner Stutzſchwonz raus
Und no a Rapp hint d'rei, —
Dau haut, ſu lang dös Haus is baut,
Ka Gaul no g'ſeha nei; —
Öiz kummt der Herr Dragoner ah,
Bleibt ba der Thür ſu ſtöih
Und läßt die Gäul' a moutterla
In's Waſſer nuntergöih.
Su kumma ſ' ah von Waſſer öiz
Aff's Haus zou wider her,
Als wenn dös Ding mei Lebta ſcho
Dauin ſu g'wöſ'n wär'.
Öiz geih' i halt no g'näuer hie
Und ſiech' in Tenna nei, —
No, denk' i, närrſcher koh doch nix
Ban Eiquatöiern ſei!
Es haut ſi freili allerhand
Döi Zeit ereig'nt no,
Dös wer'n S' ober All's apart,
Herr Vetter, find'n ſcho;

Denn döi Quatöier hob'n jo
Erregt viel hundert Streit';
Wall ober doch nix g'holf'n haut,
So haut mer's g'wohnt su weit.
Öiz hob'n die Franzuf'n nau,
Scho glei die nächſt'n Tog,
Concert und Ball verohſtalt't g'hat,
Daß kumma koh, wer mog.
Dau haut halt ober Manches denkt:
Dös Ding is mir no z'neu;
Mer haut öiz ſcho ſein Ball in Haus, —
Dau bin i niet derbei.
Su Herr'n häit's doch göb'n no,
Ner ober ah Madam;
Die andern Frauazimmer all'
Senn blieb'n ſchöi derhamm.
Nau is amaul a Lärma g'wöſt:
Dau kummt a Offizier,
Schreit aff'n ganz'n Rauthhaus rum
Und nei zo jeder Thür,
Daß grod die Nauchricht kumma is,
Und ganz gewiß wär' Fried; —
Is dös der Waff'nſtillſtand g'wöſt,
Der Fried halt ober niet.
Öiz ober 'n neunt'n Januar,
Dau haut der Kommädant,
Und alli Offizier' derzou,
G'macht durch Billett' bekannt,
Daß zou an Ball, wer erber is,
Ohn' Ohſtand kumma koh,
Und hob'n no in manch'n Haus
Kan Abſchlog g'numma oh.
Wer in Reichsadler g'wöſ'n is
Und wer den Ploz dort kennt,

Haut glabt, er ſicht vur lauter Leut'
Mei Lebta goar kan End.
Dös ober, dös is g'wöſt a Ball!
Dös haut a Jedes g'ſagt,
Daß die Franzuſ'n hob'n dau
Ihr Sach vertreffli g'macht.
Wos theuer, roar und gout is g'wöſt,
Ner wos mer denk'n koſh,
Dös haut mer All's in Ueberfluß
Dau dopp'lt troff'n oh.
Und wöi no die Franzuſ'n ſenn,
Dös is ſcho ſu bekannt:
Ba Tieſch, ba Tonz und überol
In häichſt'n Groad galant.
Dau ober, dös haut Jedes g'ſagt,
Dau is ka Menſch nit g'wöſt,
On den mer des Vergnöig'n niet
Aß beed'n Aug'n löſt.
Dau haut ſi Jeder geſſ'n g'noug,
Und tanzt und trunk'n ſatt;
Dau haut mer die Quatöi'r derhamm
Banah vergeſſ'n g'hat.
Korz, Alles is halt ſu vergnöigt,
Su munter und ſu frauh,
Als wär' goar ka Franzus in Land,
Und kaner bei uns dau.
Öiz dös verſteiht ſi ſu on Rand
Und thout nit anderſt gout,
Als daß mer grod a ſu an Ball
Dergieg'n halt'n thout.

Der achtundzwanzigſt Januar,
Den haut mer nau derwählt,

Und Alles unter derer Zeit
Scho b'ſorgt, daß jo nix föhlt.
Ba uns is weiter bis dauher
Nix B'ſunders g'fall'n vür,
Als daß halt Jeder g'ſchriea haut:
I hob' halt z'viel Quatier!
Und daß mer drüber g'wundert haut:
Es wörd doch in die Läng!
In aner Gaß ſenn z'viel Quatier',
Und in der andern z'weng.
Die Maſchkeradi haut doch no
Su ihr'n Fortgang g'hat,
Dau häit' döi ſchwer betröibta Zeit
Doch weiter nit viel g'ſchad't.
Fröih, wenn mer freili eiquatiert,
Möcht' Mancher oarm ſei,
Geiht ober aff'n Abend doch
In die Redut'n nei.

Der achtundzwanzigſt Januar,
Der Tog zon Ball, erſcheint,
Und Jeder, der derbei is g'wöſt,
Haut g'ſagt, es freut'n heunt.
Daß Alles is in Ordning g'wöſt
Und daß's on goar nix föhlt,
So haut mer Deputirti no
Vurher derzou derwählt.
Dau ober haut mer g'ſeha nau,
Wos G'ſchmack und Ordning haßt,
Wöi ſchöi daß Alles g'wöſ'n is
Und aff anander paßt.
Und daß on nix is Mang'l g'wöſt,
Dös läßt ſi leicht verſtöih:

Dau is scho All's in Ueberfluß,
Es dörf nit grod afgöih;
Dau häit' mer scho no aff die Letzt
Wos nehma könna miet,
Allah ba su an Traktament,
Herr Vetter, geiht dös niet.
Wall ba der gräißt'n Lustbarkeit
Die Zeit su g'schwink verstreicht,
So haut der Ball, — zwoar zimli spöt, —
Sei Endschaft ah erreicht.
Und su is halt ba uns die Zeit
Verganga g'schwink und schnell,
Und trumm'lt alli Aug'nblick'
Paradi und Appell.
Ob scho Saldot'n senn von höi
Derzwisch'n abmarschiert,
Dau haut mer ober doch dervoh
In Ganz'n nit viel g'spürt;
Es senn scho immer anderi
Su kumma nauch und nauch,
Ob dös nit oft senn meih'r g'wöst,
Is eierst no die Fraug.

Nau in neuzehnt'n Februar,
Ba der Paradi no,
Dau haut ka Mensch on Fried'n denkt,
Ka Wurt nit g'red't dervoh;
Öiz wörd aff amaul Alles laut,
Es kummt der Kommadant
Und macht der ganz'n Garnison
In Fried'n dau bekannt.
Aff amaul wörd a Lärma dau
Und aff Franzöisch a G'schra

Von Republik und Bonapart,
Und Vivat ober ah.
Sie hob'n meih'r g'ſchriea no,
Ner i verſteih's halt niet;
Doch hob'n Leut', döi's wiſſ'n, g'ſagt:
Gottlob! no, öiz is Fried!
No, öiza haut a Jedes dau
Halt glei a röchta Freud,
Und Bröif' ſenn kumma Naumittog
Höi on es wöi viel Leut'.
Öiz fanga die Franzuſ'n glei
Aff amaul z'ſchöiß'n oh,
Und glei, dös läßt ſi denk'n jo,
Schöißt All's, wer ſchöiß'n koh.
Und öiza kummt no der Befehl
Von Kommadant'n raus,
Daß aff'n Abend Jedermann
Beleucht'n ſoll ſei Haus.
Und wöi mer mir's halt ah haut g'ſagt,
So hob' i denkt: Meintwög'n,
I will in derer korz'n Zeit
Öiz döi Beleuchting ſög'n!
Dös Ding is ober anderſt g'wöſt,
Als wöi i hob' vermouth't;
Dau hob' i g'ſög'n, wenn mer mouß,
Nau thout glei Alles gout.
Wöi döi Beleuchting g'ſög'n haut,
Herr Vetter, glab'n S' mir,
I mog's derziehl'n, wöi i mog,
Sie ſtell'n ſi's nit vür,
Und wöi doch in ſu korzer Zeit
Dös Alles mügli wär',
Wou ſu viel tauſed Löichter glei
Senn alli kumma her.

Es ſenn ſcho Häuſer drunter g'wöſt,
Mit Lamp'n ah behängt,
Dös häit' in derer korz'n Zeit
Jo goar ka Menſch nit denkt.
Wos dös is für a Jub'l g'wöſt
Und für a Herz'nsfreud!
Mer haut halt ober aff den Tog
Ah g'wart't ſcho langa Zeit,
Dau ſenn viel tauſed Menſch'n nau
Rumganga aff der Gaß, —
Dös is a Abend g'wöſt für uns,
Su wöi i kan no waß.
Gottlob! in Fried'n häit'n mer öiz!
Haut Ans zon Andern g'ſagt,
Wöi's ober halt no weiter geiht
Und wos mer mit uns macht! —
Sagt Aner: No, ſo läßt mer's göih,
Wall ner der Fried is dau;
Dös Ander, dös derwart'mer halt,
Wörd ſi ſcho weiſ'n nau.
Dau haut mer öiz ſcho richti glabt,
Es koh nit lang ohſtöih,
Es möiß'n die Franzuſ'n öiz
Mit allernächſt'n göih.
Es haut halt ober, leider! no
Fünf ganzi Woch'n g'währt;
Herr Vetter, niet an Anzier
Haut von uns fort begehrt.
Sie hob'n's wuhl ſcho ſelber g'ſagt,
Daß's ihna bei uns g'fällt; —
Dös koh An freili g'fall'n nau,
Su wenn mer An derhält!
Sie hob'n ſcho g'wüßt, wos mer thout
Und wöi mer's mach'n mouß, —

Is Mancher rausputzt wur'n höi
Von Kupf bis aff'n Fouß.
Öiz ober, öiz wär's haucha Zeit,
Lang g'noug haut's Jed'n g'währt;
Denn no su lang, als ſ' bei uns ſenn,
Wörd immerfort begehrt.
Korz, eih mer'n Fried'n haut verkünd't,
Kummt wider Aner her
Und weiſt a Schreib'n von Paris, —
A ſu a Commiſſär, —
Haut Maulerei, und nit goar z'weng,
Und Böicher ah begehrt;
Döi wenn mer'n alli göb'n häit',
Döi wär'n ſcho wos werth!
Doch haut mer'n nau mit vieler Möih
Von anen bracht ſu weit,
Und Fried is wur'n ah derzou
Mit unter derer Zeit.
Doch ober weiter geiht er niet:
Fünf roari Maulerei,
Dau is der ſchöi alt' Adam nau,
Die Eiva ah derbei,
Und öiz a Kiſtla Böicher no,
Und röchti roar' und alt',
Denn amaul anders thout er's niet,
Und öiza haut er ſ' halt.
Mer haut ſ' ſcho möiß'n pack'n no, —
I mah, er haßt Nevé, —
Und wöi er ſ' g'hat haut, is er fort,
Und nit amaul ade!
Und ſu, Herr Vetter, hob'mer no
Halt röcht viel Umſtänd' g'hat,
Dös uns erſchröckli Göld haut koſt't
Und no in Zukunft ſchad't.

Derziehl'n koh mer's freili niet,
Ner ſtell'n Sie ſi vür,
Wos dau a jeder Tog haut koſt't,
Und ſu an Offizier!
Und die zwöi Häichſt'n hob'n no
Su etli zwanzk Perſo
Z' Mittog und z' Nachts zon Eſſ'n g'hat, —
Wos ſu wos koſt'n koh!
Wos haut nit koſt't ſu langa Zeit
Spital und Lazareth!
Döi viel'n Requiſit'n all'!
An Jed'n a neu's Bett!
Und Eſſ'n, Trink'n, Wei und Flaiſch,
Wöi viel ah döi Arznei!
Und Alles, wos mer goar nit waß,
Herr Vetter, Alles frei!
Döi hob'n g'wieß an Kreuzer zohlt?
Dau wörd jo niet droh denkt!
Von denen häit' ſcho Mancher no
A weng wos g'numma g'ſchenkt.
Wär' i ſu reich und häit' i dös,
Wos dau is ganga krumm,
Und wöi mer mit der Woar haut g'hauſt
Und bringt ſ' mit Sünd'n um!
I kumm' faſt überol doch hie
Und mah, i ſiech' ſcho viel, —
Is Alles ober örger no,
Als wöi i's dau derziehl'.
Du den Schöißgrob'n wenn i denk',
Wöi der haut g'ſög'n aus!
Su g'ſtrauft haut unſer Herrgott doch
Herr Vetter, höi ka Haus.
Dortinna ſenn die Schöinſt'n g'wöſt:
Wou's denen dort haut g'föhlt,

Dös möcht' i nit derziehl'n, ih,
Nit um es wöi viel Göld.
Wenn i su z'ruck denk' on döi Zeit,
Und denk' on all' den Pracht,
Den dau, banah von jed'n Stand,
Die Leut' oft hob'n g'macht,
Und denk', wöi All's su gout is g'wöst,
No on döi gouta Woar, —
Und öiz, dau steiht dös prächti Haus
Verlauß'n ganz und goar.

Und su, Herr Vetter, hob'n mer halt
Mit jed'n Tog derwart't,
Daß unser Schicksal leichter wörd,
Dös uns haut drückt su hart.
Doch nau in zwaundzwanzk'n März,
Dau fängt's doch endli oh,
Dau senn fünf ganzi Cumpanie
Fröih abmaschöi'rt dervoh.
Dös haut nau scho wos g'holf'n g'hat,
Öiz geiht's scho leichter her,
Dau wörd doch nau scho manches Haus
Von sein Saldot'n leer.
Und glei dernau die nächst'n Tog',
Aff ahmaul, Knall und Fall,
Dau haßt's: in achtundzwanzigst'n,
Dau genga s' ober all'.
Sie kumma ah in manches Haus
Und nehma Abschied dau,
Als wenn's für uns an Unglück wär', —
Und mir senn herzli frauh.
Sie senn nau ober doch nit fort,
Worum, is unbekannt;

Die Urſach waß der General
Und ner der Kommadant.
Öiz ober aff'n dreißigſt'n
Wörd All's zon Marſch no b'ſtellt,
Dau möiß'n ſ' fort, hilft nix derfür,
Wenn's Manch'n glei nit g'fällt.
Preſent' haut freili Mancher kröigt
Aß manch'n Haus no miet;
Mih ober haut's kan Kreuzer koſt't, —
Döi Sprauch verſteih' i niet.
Dernau in Sunta Vurmittog,
Su hob'n d' Leut' halt g'ſagt,
Wörd aff'n Mark zon Abſchied no
Muſik von ihna g'macht.
Es is halt ober kana g'wöſt, —
Ligt weiter nit viel droh,
Mir hob'n ſ' lang g'noug g'häiert g'hat,
Wöi ſ' laut't, dös wiß'mer ſcho.

On dreißigſt'n is's richti g'wöſt,
Dau ſenn ſ' fröih alli fort;
Dau haut mer Menſch'n g'ſeha g'hat
Ba den Franzuſ'na dort!
Und Ani ſenn no g'loff'n miet,
O Gott! wer waß, wöi weit!
Drum thout a Jeder, wos er mog, —
Su ſenn halt höi die Leut'.
Und Ani hob'n G'ſichter g'macht,
Hob' denkt, ſie greina gleich;
Als wenn mir wär'n Alli höi
Von ihna wur'n reich.
Von Weibsperſonen, ſu zon Thal,
Dau bild't mer ſi's ſcho ei,

Daß mancha no der Abzug krönkt, —
Koh goar nit anderſt ſei.
Der Kommadant is wider z'ruck,
Bis Naumittog nauch zwa,
Dau is er ober ah nau fort,
Als wöi die Andern ah:
Daß er haut Ordnung g'halt'n höi
Von Ohfang bis zon End,
Drum hob'n ſeini eigna Leut'
Su gräuli aff ihn g'ſchönd't.
Öiz ner no der Herr General
Hält ſi an Tog no af;
Dös ober, dös haut Jedes g'ſagt,
Daß der haut g'hand'lt brav.
Er haut ah no aff d' Letzt a Wach
Von Burgerreitern kröigt,
Und is in Mittwoch ah no fort,
Zufried'n und vergnöigt.
Öiz ſenn mer doch, Gottlob! amaul
Von der Viſitt'n frei!
Su ſechzi Woch'n, dös is lang,
Und doch ſenn ſ' öiz verbei.
Und mitt'n unter derer Zeit,
Und mitt'n in der Nauth,
Dau hob'mer kröigt, — wer glabet' dös? —
Um viel a gräißers Braud.
Dau ſicht mer, wenn Ans in der Nauth
Ner nit verzog'n thout, —
Mer wart' halt, bis ſ' verüber is,
Es wörd ſcho wider gout.
Nau hob'n mer ober no wos kröigt, —
Sie wiſſ'n's goar nit drauß, —
In gräißt'n Lärma haut mer baut
A prächti's Opernhaus.

Sollt's Mancher öiz ner ſeha dös,
Der über's alt' haut g'lacht,
Möcht' wiſſ'n, wöi's'n g'fall'n thöt',
Möcht' häiern, wos er ſagt.
Es hob'n ſi ſcho röcht viel Leut'
In's alt' goar nimmer traut;
Lang haut mer von an neua g'red't,
Haut doch ka Menſch kans baut.
Öiz ober hob'mer wärli ans!
Und kumma S' ner bald rei,
I waß, daß's Ihna g'fall'n wörd,
Nau geih' i ah miet nei.
Wenn mir ner nit no ſunſt wos Neu's
Vielleicht no ſeha bald, —
I freu' mi niet, i förcht' mi niet,
I will's derwart'n halt.
Dau z'reiß' i mir öiz vur der Zeit
Mei Hiern weiter niet, —
Dös Löid, des nau mei Nachber ſingt,
Herr Vetter, ſing' i miet.
Öiz ober denk' i doch aſu,
Öiz könnt' i ferti ſei;
Mir fällt von derer ganz'n G'ſchicht
Nix Wichtis meih'r ei.
I häier' wuhl no allerhand
Derziehl'n alli Tog',
Dös is mer ober Alles z'kla,
Als daß i's ſchreib'n mog.
Und alſo is's öiz g'noug awal,
Dös Blot is ah ſcho vul:
Herr Vetter, nehma S' mit verlöib
Und löb'n S' g'ſund und wuhl!

# Die Bekanntmachung des Friedens.

(Am 19. Februar 1801.)

---

Hob'n mer ſu a langa Zeit
Unter Furcht und Hoff'n
Aff den löib'n Fried'n g'wart't,
Bis's öiz ei haut troff'n.
Den neuzehnt'n Februar
Dörf mer ſt ſcho denk'n:
Beſſers häit' der Himm'l uns
Wuhl nit könna ſchenk'n.

Grod no ſu zo röchter Zeit
Is die Nauchricht kumma;
Unſer leidis Schickſal häit'
Tägli no zoug'numma.
Hob'n mer doch nau die Quatöi'r
Nauch und nauch verlur'n;
Wenn der Fried nit kumma wär',
Wär'n's meih'r wur'n.

Drum haut Alles, Grauß und Kla,
Ah ſu jubilöiert,
Alli Fenſter in der Stadt
Prächti ill'minöiert;
Alles in der G'ſchwindigkeit
Und ſu unverdroſſ'n,
Haut mer no döi ganza Nacht
Unabläſſt g'ſchoſſ'n.

Und es haut es wöi viel Leut'
Doch no immer göb'n,

Döi no ſu a Fried'nsfeſt
Häit'n gern g'ſög'n;
Ober es is bis dauher
Immer unterblieb'n;
Worum daß's nit g'ſcheha is,
Haut mer no nit g'ſchrieb'n.

No, mer könna doch um viel
Rouhiger öiz löb'n:
Häiert doch ſcho dös öiz af,
Wos mer hob'n göb'n.
Wöi viel Jammer, Angſt und Nauth
Wörd öiz unterbleib'n,
Und wöi Mancher wörd ſei G'werb
Wider könna treib'n.

Haut mer niet mit Furcht und Angſt
Jeda Zeiting g'löſ'n?
Senn vielleicht nit überol,
Wou der Kröig is g'wöſ'n,
Su viel Menſch'n tauſedweis
Um ihr Löb'n kumma?
Und wöi viel'n unverſchuld't
Haut mer Alles g'numma!

Hob'n mir nit ſelber g'noug
Durch den Kröig derſoahr'n?
Dau wörd Mancher wuhl a Wal
Wider dörf'n ſpoar'n.
Theuer und ka Nahring oft,
Und no ſoll'n göb'n, —
Dös haut freili Kaner denkt,
Daß mer dös derlöb'n.

Ob's uns ſcho von Ohſong her
Nit ſu ſtark haut troff'n,
Is's halt ober, leider! doch
Oft nit leer ohg'loff'n;
Bis's on uns is kumma ah,
Daß mer hob'n möiß'n,
Zimli oft derzwiſch'n ſcho
Und aff d' Letzt no böiß'n.

Manch'n brav'n Handwerksmoh
Haut mer's niet ohg'ſög'n,
Wos den langa Zeit ſcho her
Iß on Herz'n g'lög'n.
Von an Lump'n ried' i niet,
Der ſi nix drum kümmert,
Der ah ba der beſt'n Zeit
Oft ſei Sach verſchlimmert.

Ober öiz viel tauſed Dank
Für den löib'n Fried'n!
Öiza wörd mer doch amaul
Von wos Anderſts ried'n.
Jeda G'ſellſchaft häit' An no
Z'wider wer'n möiß'n,
Wall mer faſt nix haut derziehlt,
Als ner von Derſchöiß'n.

Tauſed Sach'n haut mer oft
Druckt und g'ſchrieb'n g'löſ'n,
Wou des Manſt' zon gräißt'n Glück
Is nit wauh'r g'wöſ'n;
Denn es git jo Leut' genoug,
Döi oft no mit Lach'n

Alles Unglück, des ner git,
Dreimaul örger mach'n.

Und es häiert no nit af:
Öiz wörd reſonöiert,
Wos der g'winnt und wos der kröigt,
Und der Dritt' verlöiert.
Dau git's Leut', döi wiſſ'n's ſchо
Alles aff a Hau'r,
Su waß's ka Miniſter niet, —
Und es is nix wauh'r.

Hunderttauſed rauth'n öiz,
Wöi's mit uns koh wer'n,
Und es git weit meih'r no,
Wüßt'n's öiz ſchо gern.
Oder freili wer'n ſ' All'
Länger wart'n möiß'n;
Dau wörd Mancher drunter ſei,
Wörd 'n nau verdröiß'n.

Wörd a Zeit no rummergöih,
Bis mer dau wos häiert,
Und bis Alles ausg'macht wörd,
Wos an Jed'n g'häiert;
Und nau wörd mer dort'n ſtöih,
Wörd des Maul afreiß'n,
Und wer unſer Nachber is,
Wörd ſi nau ſchо weiſ'n.

Is's uns doch no allawal,
Oft in tröibſt'n Tög'n,
Beſſer ganga hundertmaul,
Als wöi's aus haut g'ſög'n.

Koh ſi denn nit immer no
Beſſer, als mir denk'n,
Unſer Zouſtand, unſer Glück
Gout für uns no lenk'n?

Wall der Kröig doch aff der Sei
Ah an End haut g'numma,
Daß die Woar in jedes Land
Koh, wöi ſunſt'n, kumma, —
Wenn die Handling wider geiht
Frei on all'n Ort'n,
Dös is ſcho a Glück für uns
Und für döi ah dort'n.

Und wenn nau no Zul und Mauth
Miet in Fried'n kämet',
Daß mer von der Woar, wöi ſunſt,
Wider wenger nehmet',
Und daß alli Länder öiz
Wider ſtünd'n off'n, —
Wünſch'n koh mer Alles wuhl,
Wenn mer will, ah hoff'n.

Mit'n Fried'n, haut mer glabt,
Wörd in Wucher g'ſteuert,
Wall der Kröig, ſu haut mer denkt,
Alle Woar vertheuert;
Ober freili bis dauher
Koh mer ſog'n eih'r,
Wos no ſunſt is wolfli g'wöſt,
Koſt't öiz, leider! meih'r.

Föhl'n thöt's on All'n niet;
Ner ſu gouti Herz'n,

Döi ihr' Woar öiz um den Preis
Könna nit verſchmerz'n,
Döi aß woahrer Menſch'nlöib
Doch no könna ſog'n:
Wall mer no nit waß, wöi's geiht, —
Daß mer doch wos hob'n.

Freili mant mer immerfort,
's wörd ſi ſcho no göb'n,
Wenn's ner nit goar z'lang ohſteiht,
Daß mer's doch derlöb'n.
Wenn ner Alles ganz und goar
Amaul is entſchied'n,
Und wenn's goar verüber wär',
Rouhi und in Fried'n.

Wenn des Wünſch'n helf'n thöt',
Wünſchet' i vur All'n,
Daß der Fried'n mog für uns
Su erwünſcht ausfall'n,
Daß mer uns in langer Zeit
Könna drüber freua;
Grod nit ſu, wöi Mancher wünſcht,
Denn dös könnt' es reua.

Denn es ſenn die Manunga
Drüber goar verſchied'n;
Wenn mer wollt', dau könnt' mer ſcho
Manches drüber ried'n.
Mancher haut ſei Abſicht dau,
Döi er möcht' derreich'n:
Dös ſenn döi, döi in der Still
Ner ſu rummaſchleich'n.

Es git Ah, döi wüßt'n's niet,
Wenn ſ' ah könnt'n wähl'n;
Denen thöt's, möcht's göih, wöi's wollt',
Dau und dort'n föhl'n.
Wenn mer döi ner löb'n läßt:
Kummt der Tog, ſu bringt er!
Wenn a Batz no überbleibt
Naumittog, ſu trinkt er.

Nau git's Ah, döi möcht'n ner,
Daß ſie's beſſer kröig'n; —
Geiht ner hie, verlaßt euch draf!
Werd't euch ſchöi betröig'n!
Nau git's Ah, döi mana ner:
Su, wöi ſunſt, nix göb'n; —
Öiz ſchlupft Kaner meih'r durch,
Dös werd't ihr ſcho ſög'n.

Su a Herrſchaft git's nit oft,
Döi An no thout ſchütz'n,
Und läßt An, ſu lang er löbt,
Ummaſunſt dau ſitz'n,
Oder thout von Manch'n ner
Su a weng wos nehma,
Der wuhl meih'r göb'n könnt',
Wenn er ſi thöt' ſchäma.

Wenn's amaul zon Göb'n kummt,
Föhlt's aff all'n Seit'n:
Dau klogt der, der laf'n mouß,
Döi daß foahr'n, reit'n;
Dau is Mang'l überol,
Alles will nit langa,

Und es foahr'n Hundert öiz,
Döi daß ſunſt ſenn ganga.

Unſri Nachbern mana ah,
No von den Quatöiern
Hob'n mer 's Göld zon Ueberfluß,
Oder zon Verlöiern.
Wos mouß doch droh wauh'r ſei,
Wall ſie's ſelber ſog'n,
Daß mir meih'r Göld, als ſunſt,
Öiz zou ihna trog'n.

Häit'n mir nit nöb'nrum
Su viel Neuigkeit'n
Öiz in korzer Zeit derlebt,
Und von all'n Seit'n?
Möiß'n ſchaua mit Geduld,
Wöi mer's überwind'n;
Dös wörd ſcho a Jub'l ſei,
Wenn mer's widerſind'n.

Bei uns is's ka Wunder niet,
Wenn mir viel derwart'n:
Unſer ganzer Zouſtand haut
Goar a graußa Schart'n.
Woll'mer ſchaua, ob mer ſ' koh
Mit der Zeit rausſchleif'n;
Oder daß's ſu g'ſchwink nit geiht,
Läßt ſi leicht begreif'n.

Dös wär' halt des Allerbeſt',
— Wenn mer's könnt'n mach'n, —
Wenn mer Alles häit'n no,
Unſer Woar und Sach'n;

Und wenn's wider ſtünd' bei uns,
Wöi vur alt'n Zeit'n,
Brauchet' mer kan Menſch'n nau,
Der für uns thöt' ſtreit'n.

Wenn i's ner derbet'n könnt',
Bet'n wollt' i gern,
Daß mer's doch ner wüßt'n bald,
Wöi's mit uns wörd wer'n;
Ober i hoff' immer no:
Der ſu lang thout wach'n,
Der wörd's wider, wöi bisher,
Gnädi mit uns mach'n.

Und öiz, löiber Freund, hob' Dank,
Daß d' doch ner biſt kumma,
Daß der Angſt- und Jammerkröig
Doch an End haut g'numma.
Möchteſt du doch dauern fort
Ueber Menſch'nlöb'n!
Und dös, wos uns föhl'n thout,
Wörd ſi ſcho goar göb'n.

---

## Der Guckkaſten.

---

Sunſt haut mer halt an Kreuzer göb'n,
Haut in den Kaſt'n g'ſög'n nei,
Dau haut mer mancha Tracht drin g'ſög'n,
Su närrſch, als ſ' An koh fall'n ei;

Öiz dörf mer goar kan Kreuzer göb'n,
Denn wou i ſteih' und geih' und bin,
Dau kon i ſ' dreimaul närrſcher ſög'n, —
I mah, i bin in Kaſt'n drin.

---

## Die unterbrochene Scheidung.

---

Dau wend' i hundert Güld'n droh
Und lauß mi von dir ſcheid'n!
— Su haut letzthie mei Nachber g'ſagt, —
Su wos könnt' i no leid'n!
Dir g'fällt jo, glab' i, goar der Knöcht?
Wos brauchſt denn du an Andern?
Öiz ſagt die Frau: Nehm's nit ſu g'nau,
Sunſt mouß die Mad heunt wandern.

---

## Das bürgerliche Volontair-Corps in Nürnberg 1803.

---

Herr Vetter, no, öiz lieg'n S' ner glei Alles aß der Händ,
Und löſ'n S' ner den Bröif dau bald von Ohfong bis zon End.
Wos dös is für a Jub'l g'wöſt ba uns drin in der Stadt!
Su hob'n mir kan Feierta in langer Zeit nit g'hat.

Dau haut mer könna ſeha droh, wenn wos für ſt entſteiht,
Wou Luſt und Einigkeit regiert, wöi ſchöi daß's endli geiht;

Und wos mer thou koh, wenn mer ner nit glei verdröißli
weicht,
Und ſu durch unverdroßna Fleiß aff d' Letzt des Ziel erreicht.

I will's ner glei von Ohfong her derziehl'n, wöi's is g'wöſt,
Denn wall mer's aff verſchiedna Dart in mancher Zeiting löſt,
Und wöi mer's vielleicht ſunſt no b'ſchreibt in allerhand
Manier,
Wall's Leut' git, döi ſi örgern droh; drum häiern Sie's von
mir.

Es haut höi von der Burgerſchaft öiz her ſcho g'rama Zeit,
In Ohfong zwoar ner Etliche, des Exerzöiern g'freut:
Wall da an Afzug öftermaul banah häit' Alles g'lacht,
Wenn Aner exerzöiern will, und waß niet, wöi mer's macht.

Su hob'n ſ' höi von Militär ausg'ſoucht an röcht'n Moh,
Der 's Exerzöiern g'lernt haut ſu gout, als's Aner koh;
Den hob'n ſie ſi b'ſtellt derzou, und der haut ſ' bracht ſu weit,
Daß ſ' tüchti exerzöiern öiz in derer korz'n Zeit.

Glei hob'n ſi aff no an Ploz no meih'r zammag'ſtellt
Und hob'n grod a ſu an Moh zon Exerzöiern b'ſtellt,
Und hob'n's g'lernt ah ſu wöi döi, daß jeder g'ſcheiter Moh,
Der unparteiiſch ried'n will, nix drüber ſog'n koh.

Su hob'n ſi von Tog zo Tog no meih'r g'fund'n ei,
Und Jeder haut durch Möih und Fleiß der Eierſt' woll'n ſei,
Su daß zwöi Herr'n Capitän' dös Ding haut ſelber g'freut;
Doch dau haut no nit Aner denkt: mit uns kummt's no ſu
weit.

Durch längers Exerzöiern fort öiz ſicht mer's ei, wos föhlt,
Es haßt: uns föhl'n Offizier'! Döi hob'n ſie ſi g'wählt

Aß ihrer Mannſchaft ſelber raus, und Männer, wöi mer ſ' braucht,
Wou Jeder aff ſein Poſt'n öiz, ſu gout als Aner, taugt.

Öiz haut no freili Jeder glabt, ſu geiht jo Alles ſchöi,
Mir mach'n öiz a Corps für uns, — dös haut nit woll'n göih;
Dau zeig'n ſi öiz Hinderniſſ' von mancher Seit'n her,
Daß öfters nit goar viel häit' g'föhlt, daß Alles z'ganga wär'.

Durch Ordning und durch Einigkeit und unverdroßna Möih,
Su eiferi haut doch ka Menſch nix trieb'n, als wöi döi:
Sie hob'n exerzöiert fort, und dös zo jeder Zeit,
Und hob'n weder Hitz und Költ, nit Schnei und Rög'n g'ſcheut.

Nauch langa Hoff'n kummt's ſu weit, mer ſieht's öiz endli ei,
Daß dös, wos ſu a Corps will thou, der Stadt könnt' nützli ſei.
Su kummt öiz von der Obrigkeit glei die Erlabtniß draf:
„Daß Ihr, als Bürger-Volontair, a Corps ſollt richt'n af."

Öiz ſog'n ſ': Alli woll'n mer uns muntöi'rn, — ober wöi?
An blaub'n Ruk, — den trog'n ſcho die manſt'n Burger höi, —
Und langi blaubi Huſ'n no, und Stiefl, ſehet' ſchöi;
Wall dös die Manſt'n hob'n ſcho, ſu kon's on leichtſt'n göih.

Und Federbüſch', döi möiß'n ſei, natürli, weiß und rauth,
Wall dös die Stadt von Alters her in ihr'n Wapp'n haut.
Und dau git's Leut', döi mach'n öiz mit G'walt Franzuſ'n draus, —
Sie ober ſcher'n ſi nix drum und lach'n ſu An aus.

Und aff der andern Seit'n is a Schrift drin in an Kranz:
„Für innere Ruh' und Ordnung" haßt's, — su sicht der Fanna ganz.

Su senn s' von Rauthhaus weckmarschöi'rt, und dös in gräißt'n Staat,
Mit ihr'n neua Fanna öiz zon Herr Subdeligat,
Und hob'n dort'n mit Musik a Zeit lang paradöi'rt,
Und senn in gräißter Ordning nau zon Herr Major marschöi'rt.

Dort hob'n s' no zon letzt'nmaul korz exerzöiert nau,
Und hob'n ihr'n Fanna öiz glei übergöb'n dau;
Und endli haut der Herr Major den Herr'n Offizier',
Su wöi ah ba den ganz'n Corps, aff's höflichst dankt derfür.

Su wöi die Cumpanieen fröih senn afmarschöiert zamm,
Beglat'n s' ihri Offizier' von dau aus wider hamm;
Und wer'n öiz entlauß'n dort, und Jeder geiht nach Haus,
Und senn vergnöigt und freua si scho Abends aff'n Schmaus.

In Gasthuf zon Reichsadler höi is g'wös'n z' Nachts der Ball;
Dau is des Corps versamm'lt g'wöst mit ihr'n Frauen all:
Dös ober is a Jub'l g'wöst! ah Herz und ner ah Sinn!
Bald häit's mi schöier selber g'reut, daß i nit Aner bin.

Herr Vetter, ih bin Kaner niet, bin ah nit b'stellt derzou,
Daß i des Ding soll mach'n grauß und daß i's lub'n thou'.
I hob' öiz g'sagt, wöi's g'wös'n is, und wos mer sog'n koh;
Wenn Aner kummt, der's anderst sagt, su waß er nix dervoh.

# Die in und um Nürnberg herumziehenden Sternſänger.

(1803.)

---

Einen glückſel'gen guten Abend, den bringen wir euch,
Und werden ein G'ſang auch anſtimmen ſogleich.

In der Chriſtnacht, da ſind wir gezogen aus,
Eine fröhliche gute Botſchaft, die richten wir aus.

Wir kommen dieſen Abend aus Morgenland her,
Senn unſer drei König', wiegt kaner nit ſchwer.

Wir ſind ausgezogen goar weit aus den Land,
Aus Meſipotania, da ſind wir bekannt.

Und no weiter dortinnen, wo da wohnen die Mohren,
Dort is dau der ſchwarze Herr König geboren.

Und wir andern zwöi König', wir wiſſen's nit g'wiß,
Senn wir kumma aus Pol'n oder goar aus Paris.

Wir ſind wohl das Land ſchon gezogen durchaus,
Senn unſer drei König', haut kaner ka Haus,

Haut kaner kan Fleck'n, ka Dorf und ka Stadt,
Haut kaner von uns no mei Lebta nix g'hat.

Is aner wöi der ander, trinkt jeder röcht gern,
Und wos wir verziehr'n, bringt alles der Stern.

Es haut uns der Stern wuhl g'lernt döi Kunſt,
Die Wahrheit zu ſinga, doch ner nit umſunſt.

Wir kumma um Schenk'n und Göb'n nit her,
Wir thenna nit bett'ln, wir ſinga ja ner.

Und hob'n mir unſ're Reima nau g'ſunga röcht ſchöi,
Su lauß'n mer an ganz'n klan Teller rumgöih.

Und wenn wir unſern Stern herummer a weng dreha,
So könna mer, wos Jeder thout treib'n, glei ſeha.

Mit Erlaubniß, meini Herr'n, der Ohſong wörd g'macht,
Mir ſinga ner, wos uns der Stern dau ſagt.

So woll'n mer's proböiern und fanga halt oh,
Der Herr Wierth und Fra Wörthi erlaub'n's uns ſchv.

Es is jo ihr' Wörthſchaft ſu herrli und ſchöi,
Dau ſollt'n die Gäſt' jo mit Freud'n reigöih.

Ihr Brontwei und Böier is alles ſu gout,
Z'maul wenn mer bezohl'n und borg'n nix thout.

Denn wer nit thout zohl'n und borgt in die Läng,
Den wächſt ſchv ſei Zech aff der Taf'l a weng.

Der Maſter Jakob dau vorna, der ſitzt ſu bequem,
Als wenn er von der Aerbet den Aug'nblick käm'.

Er trinkt halt drei Mäißla und eppet no zwou,
Nau raucht er ſei Pfeifla, des ſchmeckt'n derzou.

Diza woll'n mer wos ſinga, dau göb'n ſ' draf Acht,
Dau haut uns der Stern in's Auh'r wos g'ſagt.

Dau ſitzt jo a Metzker, a trefflier Moh,
Su brav und ſu wacker, mer trifft nit viel oh.

Er verſteiht jo ſei Handwerk und Hand'l derbei,
Ihn lub'n die Weiber, wou er hiekummt in's Gäu.

Su mach'n's die manſt'n, und ſchöier faſt all', —
Sie ſchaua die Weiber, nau 's Kälbla in Stall.

„Macht ihr awal a Kinderei!
Ihr Schroll'n, ihr wißt viel von Gäu!"

Mir ſinga unſern Reima in der Summa dauher,
Und dreha unſern Stern ſchöi rumma die Quer.

Der Herr dort in der Mitt'n, unſer Stern haut's g'ſagt,
Daß er alli Nacht da der Nachberi Viſit'n no macht.

Es is jo die Nachberi und is die Fra Bos,
Er thout jo ner kumma, derziehlt erer wos.

„Will 's Teuf'ls! wenn i vörri kumm',
I bring' a ſu an Kerl um!
Wollt' ner, daß i's derfoahr'n koh,
Wer ihn'n ſu wos lernt oh;
I ſog's an Jed'n ner vurher,
Dös is a ſchlechter Kerl, der."

Der Nachbar.

Öiz mach' awal an Lärma, du!
Sie mach'n's jo an Jed'n ſu.
Lauß' ſ' ſinga, Narr! wos kümmert's dih?
I lach' mer g'noug, wenn's kummt on mih!
Und ihr, laßt euch nit mach'n Lad,
Singt zou, es g'ſchicht euch nix, meinad!

Su woll'mer uns öiza no weiter rum b'ſinna,
Wos no für bravi Herr'n in der Stub'n ſenn drinna.

Dort ſitzt jo no Aner, dort hint'n in Eck, —
Wenn mir uns röcht b'ſinna, ſo is er a Beck, —

Er bächt a ſu a herrlis, vertrefflis gout's Braud,
Is wuhl a weng klänner, doch ner um zwa Lauth.

„Der Wierth, der ſollt' halt g'ſcheiter ſei,
Und ſollt' döi Leut' nit lauß'n rei."
Die Andern hob'n alli g'lacht.
Singt zou! haut wider Aner g'ſagt.

Und wenn Sie's derlab'n, proböiern mer's halt.
Sitzt Aner dort hint'n, nit jung und nit alt,

Er treibt wuhl an Hand'l, ſu ober halt wöi?
Sei bißla G'wie langt oft zon Brontwei nit fröih.

„Ihr Brontweizapf'n, ihr ſagt wos?
Ihr ſaft'n aß'n Böierglos!"

Nau ſitzt no ſei löiber Herr Nachber derneb'n,
Der haut uns vur'n Jauh'r kan Kreuzer nit göb'n,

Und wenn er ſi heuer ſchleicht wider ſu naus,
Su denk'n mir, ſei Kreuzer macht ah nit viel aus.

„A Göld euch göb'n, dös wär' ſchöi!
Ihr Schlack'n könnt zon Teuf'l göih!"
Schreit Aner: No, wos is's dernau?
Lauß' ſ' göih, ſie ſenn öiz amaul dau!
Und öiz meintwög'n treff'n ſ' mih:
Singt zou, es geiht in An öiz hie!

Is Aner no drunter, mir wiſſ'n's goar g'nau,
Drei Jauh'r a Wittwer, und haut no ka Frau;

Er haut ſi wuhl freili um Mancha beworb'n,
Es haut's ner no immer die Nauchfraug verdorb'n.

„Ihr Tropf'n, laßt'r no nit aus?
Wenn's Kaner thout, peitſch' ih euch naus!
Döi Flieg'l unterſtenna ſi,
Gravöiern ſu an Moh, wöi mih!"
Und Aner ſchreit: Singt ihr ner fort!
Döi drei no goar ban Uf'n dort!

So woll'n mer no amaul unſern Stern rumdreha,
Und woll'n uns no a weng dau in der Stub'n umſeha.

Könnt' Mancher vielleicht wuhl no hob'n an Zurn,
Wenn er niet, wöi die Andern, ohg'ſunga wär' wur'n.

So woll'mer ſu frei ſei, mir thenna's jo gern,
Daß Kaner von All'n vergeſſ'n ſoll wer'n.

Haut Mancher an Buck'l, bald gröi und bald blau;
Der dauert die Nachbern, — den prüg'lt ſei Frau.

„Öiz wer den Kerl'n dös haut g'ſagt,
Der haut an röcht'n G'ſpaß dau g'macht.
Wär's mir nit um wos Anderſts dau,
I wollt' euch ſcho wos ſog'n nau."

Und Aner, der thout ſi die Woch'n durch b'ſinna,
Wöi viel er die Sunta in Solo will g'winna;

Und wenn er dös Göld no die Samſta ziehlt zamm,
So tröckt er die Sunta kan Kreuzer oft hamm.

„Langt mer a ſu an Tropf'n her,
Su waß mer's doch nau glei, wer's wär'.
Horcht, macht öiz euern G'ſpaß an End,
Sonſt fallt'r doch no An in d' Händ!"

Haut An öiz ſei Frau ban Herr Pfarrer verklagt, —
Worum denn? dös haut ſ' no kan Menſch'n nit g'ſagt;

Und wöi die Leut' ried'n und bild'n ſi ei, —
Ob eppet die Mad nit mog ſchuldi droh ſei.

„Öiz ſchweigt und laßt paſſöiert mi,
Wenn Kaner 's Herz haut, nau kumm' ih!
Is ſu wos permittöiert denn?
Wos dös für dummi Kerl' ſenn!"

Ein Anderer.

O mei! ſchweig' ſtill und lauß' ſ' goar göih,
Sie ſinga doch, mei Seil! röcht ſchöi.
Öiz mach' awal a närrſcha Woar!
Schweig' ſtill und lauß' ſ' öiz ſinga goar.

Dort hint'n ban Uf'n git's ah no ſu Leut',
Döi ſitz'n dort unt'n mit Fleiß es wöi weit.

Und Aner ſitzt dort'n, mir wiſſ'n nit wer,
Er dörf ſi nit ſcheua, dau ruck' er ner her.

Und die Wörthsmad, döi ſicht ſi halt ah nauch wos um;
Ihr Hausknöcht mog ſ' nimmer, er waß ſcho, worum.

Häit'ſt du ner kan Andern 's G'lat göb'n z' Nachts naus!
Er mog ſ' halt öiz nimmer, öiz is döi Freud aus.

So woll'n mer öizunder den Reima beſchlöiß'n;
Es wörd ſi jo Kaner nix lauß'n verdröiß'n.

Hauk Aner an Zurn, ſo bitt'mer röcht ſchöi,
Er ſoll ſi ſein Zurn öiz lauß'n vergöih.

Mer haut uns jo Alles zamm g'lernt dau oh;
Mir alli drei wiſſ'n ka Wurt nit dervoh.

Is lauter G'ſpaß g'wöſ'n, wos is's denn dernau?
Koh Jeder leicht denk'n, worum mir ſenn dau.

Dau kummt öiz der Töler, ſo bitt'mer röcht ſchöi,
Sie ſoll'n ihn halt lauß'n ſu rummer hübſch göih.

Wos Jeder will göb'n, dös löckt er halt nei,
Es möiß'n ka Güld'n, ka Tholer juſt ſei.

Mer woll'n uns bedank'n röcht ſchöi und röcht brav,
Und wart'n aff's Jauh'r ſcho wider amaul af.

Nix für ungout, ihr Herr'n! öiz löb'n ſ' halt g'ſund,
Bis daß des Neujauh'r amaul wider herkummt.

Und wenn mer's derlöb'n und wider rumſinga,
Daß wir Sie mitanander in Freud'n dau finna.

---

## Die Mutter und ihr Sohn.

### Die Mutter.

Horch', Chriſtoph, du wörſt di doch amaul no b'ſinna,
Su nehmt jo döi Wörthſchaft mit Schreck'n an End!
Wörd's länger, ſo waß i ka Mitt'l nit z'ſinna,
Wöi i ſu den Afwand dertrog'n no könnt'.
Wöi lang ſoll's no währ'n? i denk', es wär' Zeit!

### Der Sohn.

Su lang, als Gott Löb'n und G'ſundheit verleiht.

---

# Der Soldat.

Aff'n Bett der Eih'rn sterb'n,
Dau hob' i ka Zeit derzou;
Wer si will den Ruhm derwerb'n,
Der geih' hie, lauß' mi in Rouh.
I tracht' nauch kan hauch'n Titt'l;
Kumm' i nit hauch ub'n oh,
Waß i scho an anders Mitt'l,
Wöi i mi derniehr'n koh.

I hob' scho an Vatter g'hatt'n,
Der haut zittert wöi a Hos,
Haut si g'forcht'n vur sein Schatt'n,
Und haut denkt, er thout'n wos;
Und wer koh denn nau begehr'n,
Daß sei Suh, sei Eb'nbild,
Vürnehm, grauß in Kröig soll wer'n?
Dau wär' sei Wunsch nit derfüllt.

Von der Vorsicht is's scho b'schloss'n,
Wos a Jeder treib'n koh:
Ih hob' ka Pistol lausg'schoss'n, —
Wenn mer schöißt, i zitter' scho.
Wenn i möißt' in Kröig mit zöig'n,
Wou mer schöißt und sticht und haut,
Dau könnt' i a Wund'n kröig'n,
Döi vielleicht gieng' in die Haut.

Sollt' i exerzöiern lerna,
Dau häit' i a röchta Freud;

Hob' i's g'ſög'n ner von ferna,
Bin i dau ſcho g'loff'n weit.
Haut mer An dau Prüg'l göb'n,
Der ſi haut nit ſaber g'wend't;
Hob' i's ner von weit'n g'ſög'n,
Haut mi ſcho mei Buck'l brennt.

Wenn i Offizier ſollt' wer'n,
Dau wär' i a röchter Held!
Ih befehl' kan Menſch'n gern,
Wall's mir ſelber ah nit g'fällt.
Wenn i ſtreng möißt' kommadöiern,
Meini Herr'n, ſoget' i,
Senn ſ' ſu güti und marſchöiern!
Woll'n ſ' niet, wos kümmert's mih.

Wenn i ſollt' an Reiter göb'n,
Allizeit wär' i der Letzt',
Denn i hob' mi in mein Löb'n
Kamaul aff an Gaul no g'ſetzt;
Reitet' Kaner ſu von All'n,
Und wenn's g'ſchwink göih ah no mouß,
Sicher thöt' i runterfall'n,
Brechet' eppet goar an Fouß.

Alles ſollt' i wer'n möiß'n,
Ober ner ka Kanonier;
I wenn ſollt' a G'ſtück lausſchöiß'n,
Dös ſtell' i mir ſchröckli vür:
Nimmer häi'rn, nimmer ſög'n,
Und vielleicht vur Angſt no ſtumm, —
Wenn i dau ſollt' Feuer göb'n,
Fallet' i vur Schreck'n um.

Su a Herr ban Eiquatier'n,
Möcht' ka ſolcher ah nit ſei;
Oh ließ' i mi wuhl nit ſchmier'n,
Tröckt jo ſu genoug ſcho ei.
Wenn die Leut' ſu bitt'n thöt'n,
Schreia um ihr bißla Woar,
Dau ließ' i mi glei derböt'n,
Und von junga Weibern goar!

Ba mir ſteiht der Fried des Herrn
Aff mein Löff'l, wou i eß',
Denn i möcht' halt goar nit gern,
Daß i den ſchöin Spruch vergeß';
Wer amaul ba mir is g'wöſ'n,
Wou mer ner hieſchreib'n koh,
Ueberol dau koh mer's löſ'n,
Steiht der Fried des Herr'n droh.

Drum will i döi Herr'n lub'n,
Döi Koraſchi hob'n g'noug.
Dös is von der Burſicht drub'n
Scho ſu g'ſchrieb'n in den Bouch:
Der ſoll ſi durch That'n ſchwinga
Und in Eih'rn ub'n ſtöih.
Ih verlang's nit weiter z'bringa,
Ner in Fried'n rummergöih.

# Der arme Jude.

A junger Jud mit Weib und Kinder,
Der nit viel G'ſchäft' und Hand'l haut,
Der ba den kalt' und langa Winter
Koh kam verdöina Hulz und Braud,
Und Zins und Zul und Steuer göb'n, —
Wer will mit Weib und Kinder löb'n?

Und zeigt ſi öfters ganz von weit'n
A Glück, a klans, ganz unvermouth't,
So is glei aff der andern Seit'n
An Umſtand, der 'n hindern thout;
Der Samel ober is ſcho g'ſcheit
Und richt't ſi nauch der G'leg'nheit.

Diz bringt die Poſt zwöi fremdi Herr'n,
Döi keih'rn dau in Wörthshaus ei;
Sie ſog'n glei, wos ſ' häit'n gern,
Der Wierth ſagt: Dös kon Alles ſei!
Sie hob'n Göld zon Zohl'n g'hat
Und eſſ'n brav und trink'n ſatt.

Sie fraug'n: Gibt's hier keine Jud'n,
Wo einer Uhr'n bringet' her?
Ja, ſagt der Wierth, i wollt' an But'n
Fortſchick'n, wenn's nit Schabes wär'; —
An, ſagt er, wüßt' i doch ung'fähr,
Den, glab' i, wollt' i bringa her.

Er ſchickt glei fort und läßt'n's ſog'n:
Er wüßt' ſcho, daß heunt Schabes wär',
Er ſoll ner glei ſein weiß'n Krog'n
Weckthou und ſoll glei kumma her;
Ba ſeiner hintern Gart'nthür
Erwart't er'n, dau hilft nix derfür.

Der Jud is glei dan Wierth erſchiena
Und ſagt: Je nu, was ſoll ich hier?
Sie wiſſ'n, ich thu' gern diena.
Der Wierth ſagt: Schweig' und folg' ner mir!
Du wörſt, mei Seil! nit ſterb'n droh;
Schweig' ſtill und häier' mi ner oh.

Drei Herr'n woll'n Uhr'n kaf'n, —
I ſteih' dir gout, du machſt dein Schniet;
Und öiz, daß d' ner glei hamm thouſt laf'n,
Bringſt deini beſt'n Uhr'n miet!
An anismaul, wos ligt denn droh,
Wenn Aner wos verdöina koh?

Der Jud ſagt: Ich bin doch verrath'n,
So wahr mich Gott —

Wirth.

Halt's Maul und geih'!

Jude.

Ich krieg', weiß Gott! Verdruß und Schad'n.

Wirth.

No, wennſt' nit willſt, ſo lauß's ner ſtöih.

Jude.

Ja nu, wenn's dann ſoll ſei mit G'walt,
So geih' ich heim und hol' ſie halt.

Er bringt die Uhr'n und haut zittert,
Und ſagt: Jetzt hab' ich's doch probiert!
Mei Nachbarn, glaub' ich, hab'n's g'wittert,
Der Itzig is mir nachmarſchiert.
Sein S' nur ſo gut und ſag'n S' ner,
Daß ich jetzt da mit Uhr'n wär'.

Der Wierth, der thout'n meld'n drinna;
Sie ſog'n, er ſoll ſ' bringa ner.
Sie thenna glei drei, vöier finna,
Und zohl'n ſ', daß er z'fried'n wär'.
No, biſt' öiz z'fried'n? ſagt der Wierth.
„Ga, wenn nur ſonſt nix nachpaſſiert."

Der Itzig vber läßt's nit g'ſcheha,
Zeigt's oh der Jud'nſchaft röcht ſchöi,
Und ſagt: Ich hab' ihn hol'n ſeha
Und zweimal hin in's Wirthshaus göih;
Er mag itzt ſag'n, was er ſagt,
Mei Seel! er hat an Handel g'macht.

Döi hob'n goar kan Ohſtand g'numma,
Und hob'n ah glei nauch'n g'ſchickt:
Glei ſoll er aff der Stell herkumma.
Er kummt ah glei den Aug'nblick.
Er laug'nt nix, er haut no g'ſagt:
Ich hab' an gut'n Handel g'macht.

Öiz fanga ſ' Alli oh zon ſchreia:
Am Schabes haſt' an Handel g'macht?
Der Jud ſagt: Mich thut's noch nit reua,
Denn ſchaut, ich hab' halt ſo gedacht:
Der Schabes kommt ſcho wieder her,
Die Fremden aber nimmermehr.

# Die Veränderung der Beiten.

Su verändern ſi die Zeit'n,
Su is's g'wöſt vur tauſed Jauh'rn ſcho;
Hunderttauſed Sorg'n, bloutweng Freud'n
Trifft mer in der ganz'n Welt öiz oh.
Jeder glabt ner, er mouß trog'n,
Su viel tröckt ka Menſch, als er; —
Wüßt' du's ner, wos andri Menſch'n klog'n,
Tauſed ſenn, döi trog'n no ſu ſchwer.

Sollt' mer oft da Manch'n ſög'n,
Wöi ſei Wörthſchaft innawendi ſteiht,
Wür' mer glei nit mit ihn tauſch'n mög'n,
Und von Auß'n mant mer doch, es geiht.
Mancher tröckt ſei Nauth in Still'n,
Schickt ſi d'rei, ſu gout er koh;
Mancher ſchreit vul Widerwill'n,
Und haut ah nit meih'r doch dervoh.

Dös häit' Manch'n ſoll'n ahnd'n,
Daß ihn treffet' no a ſolcha Zeit,
Der ſu rouhi und ſu gout is g'ſtand'n,
Daß ihn Tauſed hob'n drum beneid't,
Der von Klog'n und von Sorg'n
Ner von weit'n g'häiert haut,
Der öiz ah mit jed'n neua Morg'n
Si mouß plaug'n um ſei Stückla Braud.

Beſſer könnt's wuhl wider wer'n
Nit ſu g'ſchwink, wöi Mancher hoff'n thout,

Dös wär' gout, i ſehet's ſelber gern,
Denn i wollt', es gieng' an Jed'n gout.
Su wöi's g'wöſt is, ſu wörd's nimmer,
Su, als wöi vur hundert Jauh'rn ſcho;
Von der Zeit is's alli Woch'n ſchlimmer,
Wenn's ſu fortgeiht, ſo wörd's örger no.

Ueberol wenn's wider Fried'n göbet', —
Ober wenn, wer waß denn dös ſcho g'wieß? —
Dau könnt's ſei, wer dös amaul derlöbet',
Wenn er nit ſcho halb derhungert is;
Und wenn durch die Läng der Zeit'n
Wörd des Härtſt' amaul vergeſſ'n ſei,
G'wohnt mer's endli doch aſu von weit'n
Und lernt ſi geduldi göb'n d'rei.

---

## Ankündigung im Namen eines Andern.

---

Es is amaul der Brauch aſu, wer wos will ſeha lauß'n,
Schickt Zett'l in die Häuſer rum, thout aff der Gaſſ'n blauſ'n.
Oft, wenn mer ſu an Zett'l löſt, mer bild't ſi ſicher ei,
Su g'ſchickt is höi no Kaner g'wöſt, dös mouß vertreffli ſei.
Bald kummt a Rieſ' und bald a Zwerg, Luftſpringer, Reiterei,
Und hul'n unſer bißla Göld mit lauter Kinderei, —
Bald, à la Philadelphia, a Taſch'nſpieler her
Und macht an Lärma in die Stadt, als wenn's wos B'ſunders wär';
Wenn der a bißla Werk verſchluckt und ſpeit nau Feuer aus,

So macht mer, wer's halt nit verſteiht, ſcho g'hert und zaubert draus;
Natürli, wall's a Fremder thout, — dös läßt ſi leicht verſtöih;
Wenn's Aner beſſer machet' höi, ſo könnt' er's nit ſu ſchöi.
Doch git's no Leut', ſunſt wär's nit gout, döi hob'n no a Freud,
Wenn Aner höi wos mach'n thout, und macht's ſei ſchöi und g'ſcheit.
Mer haut doch ſunſt'n immer no nit ſelt'n höi wos g'macht,
Dös mancher g'ſcheiter Fremder nau haut ohg'ſchaut mit Bedacht.
Und öiza is wos z'ſeha höi, dös g'wieß is ſchöi und g'ſcheit,
Wou Jed'n, wenn er's g'ſeha haut, dös bißla Göld nit reut.
Es is ſu wos, — waß ſelber niet banah röcht, wöi mer's haßt
Und wos mer'n für a Noma git, der aff dös Ding röcht paßt: —
Es ſenn Proſpekt' von jeder Art, und döi vertreffli ſchöi,
Nau ſicht mer ah Figur'n drin bewegli rummergöih.
Es is nit in kan Kaſt'n drin, es is ka Schatt'nſpiel,
Niet wöi mer ſcho haut g'ſeha g'noug von fremd'n Leut'n viel;
O na, es ſicht ganz anderſt aus, ſu daß's an Jed'n g'fällt
Und, wenn er wos verſteiht dervoh, ſein Beifall g'wieß erhält.
Öiz, wos mer git und wou mer's ſicht, dös waß i öiz no niet,
Dau kummt dernau die Ohzeig ſcho ah in der Zeiting miet.

---

Die Freita, Samſta, Sunta ah, ſunſt kan als döi drei Tog',
Dau wörd der Ohfang richti ſei um fünfa mit'n Schlog.
Sechs Batz'n git, wer vorna ſitzt, drei Batz'n in der Mitt,

Doch ficht mer's dort'n ah röcht gout, wer ner drei Kreuzer git;
Und in der faſt'n Kuch'n drin wörd heunt der Ohfang ſei,
Dort ſenn die Plätz' und Alles g'richt't. Öiz feih'rn S' ner ſchöi ei!

---

## Der Wittwer.

---

In Wierth von Uebered'lbach,
Den wörd ſei Frau begrob'n,
Dau thout's nit länger als drei Tog'
No aff's Neujauh'r hob'n.
No, ſagt er, i bin üb'l droh,
Wer kocht denn öiz mei Eſſ'n?
Denn wer ſei Frau ſu gern haut,
Der kon ſ' nit glei vergeſſ'n.

Er geiht wuhl ſelber mit der Leicht;
Dau is er no ſu g'laſſ'n, —
A Moh wörd doch ka Kind nit ſei
Und wörd ſi könna faſſ'n!
Die Leicht geiht endli ganz verbei,
Mer thout die Frau begrob'n,
Dau ſog'n d' Weiber: Öiz gebt Acht,
Der wörd an Jammer hob'n!

Er bleibt a weng no ſtöih bam Grob
Und thout ſei Herz ausſchüt'n.
Öiz amaul, ſagt er, is's aſu!
Wos nutzt öiz all mei Ried'n?

Öiz, löiba And'l, ſchlauf' halt wuhl!
I thou' der d' Nouh vergünna;
I hoff', dös Jauh'r wer' i no
Für di an Andra finna.

---

## Die heutige Maskerade.

(Am 18. Januar 1804.)

---

I bin döſtwög'n grod nit dau,
Daß i wos will verkaf'n,
I thou' jo nit mit meiner Woar
Hauſöiern rummerlaf'n;
Es is ner, daß i ſog'n koh,
I bin doch ah dau g'wöſ'n,
Und ſchenk', ſu weit als's langa wörd,
An Jed'n wos zon löſ'n.

Subald der Wächter zehna ſchreit,
Dau kumma ſ' nauchanander,
Dau wer'n ſie ſi ſtell'n ei,
Faſt manſt'nthals zon g'wander;
Dau wer'n ſ' nauch der Läng und Quer
Und weit von ferna kumma her.

Zwöi Böt'lmänner wer'n ſi
Vertreffli gout ausnehma;
Heunt bett'ln ſ', ober morg'n niet,
Sie thöt'n ſi ſcho ſchäma.

Ach, meini Herr'n, göb'n ſ' nix
Und göb'n ſie's an Arma,
Denn döi ſenn ſelber reich genoug,
Verdöina kan Erbarma.

A Mask'n wörd mer ſeha no,
Wos döi wörd Alles wer'n!
Er ſicht an Grimit'n gleich,
Tröckt ober ſunſt an Stern,
Und wenn er löckt ſein Mant'l weck,
So kon mer'n wider ſög'n,
So ſteiht er mit der Scharr'n dau,
Als wenn er Schläit' wollt' ög'n.

Zwou grauß' und ſchöini Mohrinna,
Döi ner von Schwärz ſu blank'n, —
Döi ſenn niet aß Amerika,
Su Mauhr'n git's in Frank'n.
Zwa Fledermäusla wer'n ah
Mit'nander g'flug'n kumma,
Döi hob'n g'ſchwink ihr' Zouflucht ah
Zou uns dauher heunt g'numma.

Und wos's vielleicht no weiter git,
Dös wörd mer Alles ſeha,
Und wos ſi ſunſt no zeig'n wörd
Von fern und in der Näha.
Dös waß i freili Alles niet,
Wos ſi no zou koh trog'n;
Ner dös waß i, hob's g'wüßt vurher,
Dös hob' i woll'n ſog'n.

# An das Glück.

O Glück, mach' mir doch ah an Spaß
Und kumm' amaul zo mir,
Und wennſt' nit röcht waßt, wou i wohn',
So ſteiht on meiner Thür
Ganz kloar und deutli g'ſchrieb'n oh:
Dauinna ſitzt und wart't der Moh
Aff's Glück öiz ſcho ſu langa Zeit,
Der kans derwart'n koh.

Des Eierſt', wos i bitt'n will:
I hob' an alta Bos,
Wen döi amaul zon Vater gieng',
I glab', i örbet' wos;
So wollt' i öiz drum bitt'n ſchöi,
Du ſollt'ſt ſ' halt lauß'n rouhi göih;
I ſchreib' der wuhl ka Zeit nit vür,
Lauß's ner nit z'lang ohſtöih.

Und wenn i no wos bitt'n dörf:
I hob' an klan Prozeß,
Der ligt mer b'ſtändi, Tog und Nacht,
Und wenn i trink' und eſſ',
In Hiern drin, und hob' ka Rouh,
Und wenn i'n goar verſpiel'n thou',
Su laf' i über Stuk und Stah
Glei aff an Brunna zou.

Und endli häit' i no a Bitt,
Döi bring' i ober g'mach:

I hob' a Frau, döi g'fällt mer niet,
Und waß niet, wöi i's mach'; —
Hob' ſ' verzi Tog' in all'n ner,
Und ſatt, als wenn's acht Jauh'r wär';
Verlang' ka andera derfür,
Dös ſog' i ner vurher.

Und öiz, o löib's, o gnädis Glück!
Nehm's halt nit üb'l af:
I waß ſcho, daß i z'viel begehr',
Doch i verlauß' mi draf,
Du wörſt mi gnädi häiern vh,
Und gibſt mer halt, wos d' mogſt, dervoh;
I will di rühma überol,
Mei Lebta denk'n droh.

---

## Die alten und die neuen Pumpen.

(1805.)

---

Die erſte Pumpe auf dem Dielinghofe.

Ja, ſog' mer ner, wöi's dir thout g'fall'n?
Dau ſtenna mir, mir alt'n zwou!
Mir ſenn die ältſt'n doch von all'n,
Und möiß'n dau ſu ſeha zou!
Mer dörft's wuhl ſcho an Unfug haß'n,
Su wöi mer öiz döi Pump'n putzt,
Und wöi mer öiz in manch'n Gaſſ'n
An Aſwand macht, der doch nix nutzt.

### Am untern Dielinghofe.

Mi ober haut's ſcho Wunder g'numma,
Daß d' Leut' amaul ſu ani ſenn;
Es wer'n ſcho no meih'r kumma, —
So putzt mer ſ' halt, wos hindert's denn?
Und wenn's a weng wörd übertrieb'n,
Dös bringt mi nit aß meiner Rouh;
Es freut halt grod döi Leut' dort üb'n,
Mir ſenn jo ſu ſcho z'olt derzou.

### Auf dem Heumarkt.

Ja, ja, i hob' mi ah ſcho g'wundert,
Bin bald ſu olt, als ihr ah ſeid,
Und ziehl' on Jauh'rn ah bald hundert,
Und thou' no heunt mei Schuldigkeit
Su gout, als ſu a Mudidock'n
Mit all'n ihr'n Staat und Pracht, —
Uns alti Pump'n läßt mer hock'n,
On uns wörd kam zor Nauth wos g'macht.

### Hinter dem Tezel.

I hob' mi goar ſcho g'örgert drüber,
Hob' denkt, wöi mir's Ans haut derziehlt,
Wöi kummt denn dau der Hauchmouth nüber?
Dös haßt jo mit'n Göld ner g'ſpielt.
Mih haut mer baut in beſſern Zeit'n,
Und mah, i hob' a Nachberſchaft, —
Is meih'r Göld g'wöſt unter'n Leut'n,
Mer haut kan ſolch'n Lärma g'macht.

### In Oberwöhrd.

I ſoll die Nott'lpump'n haß'n, —
Der Noma kummt mer b'ſunder vür;

Steih' i nit mitt'n in der Gaff'n,
Döftwög'n pumpt mer doch on mir.

### Im Nadlersgraben.

Wall mir halt on der Mauern ſtenna,
Mir thenna drum doch unſern Döinſt
Nit ſchlechter, als döi putzt'n thenna,
Vielleicht ſu gout, als wöi die ſchöinſt'.

### An der Katharinenmühle.

Su wos haut doch no kana troff'n!
Dau ſollt' euch lang der Staat vergöih:
Hauch über mi is Waſſer g'loff'n,
I thou' döſtwög'n doch no ſtöih.

### An der Sandmühle.

Ih mouß goar Tog und Nacht fortlaf'n,
Von euch wörd kana braucht nit ſu;
Ih bin in Waſſer zon Derſaf'n
No töifer drinna g'ſteckt als du.

### Auf dem Lauferplatz.

I will nit Ihl in's Feuer göiß'n,
I hob' kan Zurn, hob' kan Neid;
Es ſollt' An ober doch verdröiß'n,
Öiz grod ba derer ſchlimma Zeit.
Wöi i bin aff den Ploz herkumma,
— Und ba der Zeit, dau häit' mer könnt, —
Dau haut ka Menſch kan Groſch'n g'numma
Und häit'n on an Staat ohg'wend't.

### Bei St. Jakob, bei der Kandel.

Mih trifft's on manſt'n unter all'n,
Wall i des nächſt' derbei mouß ſtöih;

Möcht' wiſſ'n, wen dös Ding thöt' g'fall'n,
Wenn öfters Ans verbei thout göih,
Des glei dort in der nächſt'n Gaſſ'n
Dös Spillawerk haut ah betracht't,
Thout mi an alta Pump'n haß'n,
Als wenn mi häit' a Pfuſcher g'macht.

### Auf dem Kornmarkt.

Ih bin doch ah der jüngſt'n kana,
Steih' aff den Ploz ſcho langa Zeit;
Mih braucht mer g'wieß ſu gout als ana,
Und haut on mir ka Menſch ka Freud.
I ſteih' ſcho on der röcht'n Strauß'n:
Von Jed'n, der kummt her zo mir,
Mouß i mi rummerreiß'n lauß'n,
Haut mir ka Menſch no dankt derfür.

### In der Laufergaſſe.

Döi alt'n Pump'n thenna ſchreia,
Als wenn a Unglück g'ſcheha wär'!
Vielleicht kummt unverhofft a neua
Und bringt wos ganz Apartis her.

### An der Graſersgaſſe.

Lauß's göih! dau hob' i lang kan Zurn,
Döi mog mer putz'n, wöi mer will;
Ba mir is goar nit droh denkt wur'n, —
I pump' und ſchweig' zo All'n ſtill.

### In der Irrergaſſe.

Döſtwög'n thou' i mi nit ſchäma;
Ihr alt'n macht an Lärma draus! —
Mer mouß dort ah zwöi Darm' nehma,
Sunſt löfft ka Tropf'n Waſſer raus.

Sie bleib'n Pump'n und nix weiter,
Sie senn nit besser, als wöi mir,
Sie senn nit meih'r und nit g'scheiter,
Dau steih' i Jed'n gout derfür.

### Am Köpfleinsberg.

Meintwög'n, mach'n sie, wos s' woll'n,
Dau gib' i goar nit Achting draf.
I hob' a Pump'n wer'n soll'n:
Dau steih' i und pump' grod su brav.
Der reit't an Schimm'l, der an Rapp'n, —
So reit' er'n halt, wos kümmert's mih!
An jed'n Lapp'n g'fällt sei Kapp'n, —
Ih mouß jo kana hob'n, ih.

### In der breiten Gasse.

Diz seh' Ans ner dös Lamatöi'rn
Dau von den alt'n Dingern oh!
Wöi s' schönd'n und wöi s' resinöi'rn,
Als wenn s' wos möißt'n zohl'n droh!
Mit mir, dau waß i niet, wos s' woll'n,
I siech' jo goar nit prächti aus;
I hob' wuhl schöiner wer'n soll'n,
Is ober halt nix wur'n draus.

### Am Steig.

Ih freili bin die eierst' g'wös'n, —
Dös ober häit' i nit vermouth't,
Wöi doch der Hauchmouth su sei Wös'n
Su gräuli in euch treib'n thout.
Su haut's scho göb'n meih'r Sach'n,
Die Freud is ah verganga gleich;
Drum übertreibt's ner nit zon Lach'n,
Sunst haßt mer's goar die Pump'nfeuch.

### Auf der Walch.

I waß ſcho, daß i euch thou' örgern,
I waß, ihr ſeid mir all' nit gout;
Su is's halt bei uns Nörnbergern,
Subald mer ſi ſchöi putz'n thout.
Vur Zurn taf'n ſ' goar mei Gaſſ'n, —
Dau koh mer ſeha, daß's euch brennt, —
Mi woll'n ſ' die Törkei öiz haß'n:
Wall euch mei ſchöina Summa blend't.

### In der Karthäuſergaſſe.

Ner ſchlecht und g'recht die Mitt'lſtrauß'n,
Und ſi der Welt nit ſtell'n gleich;
Wer's lang haut, kon's lang henk'n lauß'n, —
Ih bin on friſch'n Waſſer reich,
Und dös kon i an Jed'n göb'n
Su gout als ana jederzeit.
I thou' mir putzt genoug ausſög'n,
Denn alles is ner Eit'lkeit.

### Am Fiſchbach.

Es g'ſchicht jo ner in Leut'n wög'n,
So macht mer halt den G'ſpaß ſu miet;
Mer ſoll grod nix Apartis ſög'n
Und ah nix Uebertrieb'ns niet.
Denn i will juſt die ſchöinſt' nit haß'n,
Will ah kan Rangſtreit fanga oh;
Wer waß, wos's no in mancher Gaſſ'n
Für Raritöt'n göb'n koh!

### Die hintere bei St. Jakob.

Dau möcht' mer ſi in Kupf ausb'ſinna,
Wos ficht denn wuhl röcht ſchöi und gout?

Mer möcht' doch wos ganz B'ſunders ſinna,
Daß nit ſcho ana hob'n thout.
Öiz ober, denk' i, hob'n mer's troff'n,
I wer bewundert fröih und ſpöt;
Dös will i ober doch nit hoff'n,
Daß Aner drüber lach'n thöt'.

### Auf dem vordern Lorenzerplatz.

Und grod niet, wall die Leut' ſcho paſſ'n:
Wos wörd mer dau wuhl ſtell'n draf?
So hob'n ſ' g'ſagt in meiner Gaſſ'n:
Die Leut', döi ſoll'n wart'n brav!
Wer will denn uns wos vür dau ſchreib'n?
Mi mouß mer jo nit ſeha oh!
Su wöi i bin, ſu wer' i bleib'n,
So koh mer fei nix tad'ln droh.

### Auf dem hintern Lorenzerplatz.

Wenn Aner kummt und wetzt ſein Schnab'l
On mir, dau kummt er bäis dervoh:
Dau ub'n der mit ſeiner Gab'l,
Der ſpießt'n wöi an Hoſ'n oh.
I bin die g'ſcheitſt' doch unter all'n, —
Dau haut doch kana denkt ſu weit, —
I leucht' derzou, daß d' Leut' nit fall'n;
Ihr alli ſeid nit g'wöſt ſu g'ſcheit.

### An der Clarakirche.

Dau ſteih' i on der Kaiſersſtrauß'n,
Mi kon mer ſeha alli Tog';
I kon die Leut' ſcho ried'n lauß'n,
Dau ſog' a Jeder, wos er mog.
Koh ſei, i wer' nit Jed'n g'fall'n, —
Dös ober geiht mi goar nix oh,

Wenn i ner denen röcht bin all'n,
Döi alli wos bezohl'n droh.

Dös ſenn öiz mir, und woll'n ſchaua,
Wos's mit der Zeit no göb'n koh.
Mer wörd wuhl künfti meih'r baua,
Su wöi mer all' nit zweif'ln droh;
Nau woll'n mer dös ſcho ah derziehl'n,
Wos Manch'n no koh fall'n ei,
Und welcha, döi nau von ſu viel'n
Die allerſchöinſt' wörd drunter ſei.

Ihr Pump'n ober all', ihr neua,
Öiz, wenn ihr mant, ſtreit't umma Rang!
Thät't's niet, in Alter könnt's euch reua;
Vielleicht wörd all' der Staat nit lang.
Es geiht faſt ſu in all'n Stück'n,
Die Zeit vergißt jo Alles gleich, —
Könnt' ſei, ihr braucht in Alter 's Flick'n,
Dau denkt amaul ka Menſch on euch.

Und endli no mir alt'n Brunna,
Mir ſoll'n dau ſu off'n ſtöih?
Ihr habt doch gouti Herz'n g'funna,
Wöi ober wörd's wuhl uns no göih?
Wär' manches Unglück unterblieb'n,
Wenn mir nit göb'n G'leg'nheit;
Wüßt' Mancher, wos mit uns wörd trieb'n, —
Er ließ' ſei Waſſer hul'n weit.

Es git jo doch no meih'r Strauß'n,
Wou mit an Göld no wohna Leut',
Döi Pump'n könna mach'n lauß'n, —
Vielleicht kummt on uns ah döi Zeit;

Wenn mir ner amaul Pump'n wär'n
Und dörft'n nit su off'n stöih,
Mir wollt'n goar kan Staat begehr'n,
Und wollt'n uns bedank'n schöi.

---

## Der Kindleinsmarkt am Thomastage.

(1805.)

---

A Jeder reit't sei Steckapfer;
Doch bei an solch'n Riet,
Der aff die Letzt su theuer wörd,
Dau reit' der Teuf'l miet.

Dös g'häiert mit zon Kindlesmarkt
Und mit zon Thomestog,
Dau soucht a Jeder, wos 'n g'fällt,
Und kafft si, wos er mog;
Und wer si goar nix kaf'n will,
Der is jo ah nit g'näith't,
Mer haut's jo doch no Kan verwiehrt,
Wer su ner rummergeiht.
Es stenna Ani freili ner
Su aff'n Ohstand dort,
Und wenn a su a Reihla kummt,
So schleig'n s' ah mit fort;
Und Mancher geiht von weit'n ner
Dort in der Finstern rum, —
Döi wiss'n scho, daß's G'spenster git,
Und schaua si dau um.
Su geiht letzthie a junger Herr
Dort aff'n Schnepf'nstriech;

Glei kummt a su a G'ſpenſt und ſagt:
I glab', Sie ſuch'n mih.
Der Herr ſagt: Ich ſuch' Niemand hier!
Jedoch, was will ſie denn?
„Verzeiha S', i hob's halt nit g'wüßt,
Daß Sie der Herr nit ſenn.
Doch, wenn i Ihn'n döina könnt',
Dau ſtünd' i gout derfür,
Daß's Ihn'n g'wieß nit reua ſollt';
Öiz genga S' ner mit mir."
Nu, ſagt er, und wohin denn nach?
Sie hat doch g'wiß Quartier?
„Quatöi'r? — dau hob' i freili kans;
Es wohna Leut' ba mir."
„„Je nu, wenn ſie kein Zimmer hat, —
Adieu!"" Su geiht er fort,
Und ſie ſteiht, wenn ſ' a Schlogfluß häit'
Von weit'n troff'n, dort.
Öiz löfft glei Ana aff ſie zou
Und ſagt: Wos is denn ſu?
Hauſt g'wieß röcht hundsdumm mit'n g'red't?
„So häiſt'n g'halt'n, du!"
„„Hob' g'mant, es is ſcho richti öiz;
Wos hauſt' denn mit'n g'red't?""
„Ga, Simp'l, waßt' öiz, wos er will?
A Stub'n und a Bett!"
Ui Wöter! ſagt döi, wart' a weng,
Horch', mir fällt öiz wos ei;
Geih' her, den lauß'mer nimmer aus,
I glab', dös Ding koh ſei.
Öiz horch, ba mir, glei on mein Haus,
Döi alt'n Schweſtern dort,
Döi genga richti alli Nacht
Zou ihr'n Brouder fort,

Und i koh von mein Bud'n nei,
Dau ſperr' i euch nau af, —
Dös Ding, dös geiht dir, aff mei Seil!
Verlauß' di ficher draf.
Dau hauſt' a Stub'n und a Bett, —
Wos will er weiter nau?
Dumm's Louder, geih' und ſog'n's ner, —
Diz is er jo no dau!
Diz geiht ſ' halt hie und nagt ſi ſchöi,
Sagt: Häiern S' g'ſchwink no wos!
Grod juſtament den Aug'nblick,
Dau kummt mei Jungfer Bos,
Döi wohnt vur ſi a moutterla, —
Dau treff'n S' Alles oh:
A Stub'n und a Bett haut döi,
Su gout mer's wünſch'n koh.
Diz b'ſinnt er ſi no ſu a weng,
Und ſagt: Iſt's weit von hier?
„O na, baleib, es is nit weit,
Drum genga S' ner mit mir."
I waß niet, ob er ſ' g'föihert haut, —
Sie genga allzwa fort,
Und eih mer ſi's verſeha haut,
So ſenn ſ' ah richti dort.
Die Jungfer Bos, döi haut ſcho g'wart't,
Sagt: Genga S' ner dau rei,
Und hob'n S' ner Geduld a weng,
Glei ſoll a Löicht dau ſei.
Sie kummt ah glei den Aug'nblick
Und haut a brenned's Löicht, —
Dös haut ſ' vielleicht derhamm ba ihr,
Vielleicht ban Pfragner kröigt.
Sie kumma in die Stub'n nei;
Er ficht ſi nit viel um

Nauch Maulerei und Kupferſtiech, —
Es is 'n dau nit drum.
Nu, ſagt er, aber, Mädel, macht,
Daß's was zu leben gibt.
„Senn Sie ſo güti, ſog'n S' ner,
Wos Ihn'n denn beliebt."
Er wörſt an ganz'n Tholer hie,
Hier, ſagt er, hol' ſie Wein,
Und nehm' ſie etwas Brod dazu,
Das andre ſteck' ſie ein.
Die Jungfer Bos löfft wöi a Blitz,
Sie löfft, wos ſ' laf'n koh;
Derzwiſch'n fanga döi awal
Von Kröig und Fried'n oh.
Es kummt der Wei, dös Ding geiht ſchöi,
Er ſchmeckt an Jed'n gout;
Mer macht halt, daß die Ander' ah
An Wei no hul'n thout.
Ganz freundli unterhält'n öiz
Awal die Jungfer Bos,
Und bis die Ander' kumma is,
Derziehlt er derer wos.
Döi kummt öiz mit an friſch'n Wei;
Er ſchmeckt'n wider, der,
Sagt, wenn er morg'n höi no is,
So kummt er wider her.
Dös, wos mer diſchkeröiert haut,
Is weiter nit viel g'wöſt;
Glab' niet, daß wos verlur'n is,
Su, wenn mer's ah nit löſt.
Der Wei is gout, die Sprauch geiht aus,
Wörd Alles ſtill und frumm;
Der Herr lahnt z'eierſt ſu on Bett,
Er löckt ſi endli um.

Doch ober ſchlauf'n wörd er niet?
O ja, er ſchlöfft ſcho gout, —
Is weiter ah ka Wunder niet,
Wenn's An nau ſchlöffern thout.
Und ſtill ſenn ſ' g'wöſt, o löiba Zeit!
Döi hob'n goar nit g'haucht,
Sie hob'n ner g'ſchwink zammapackt,
Wos aff die Flucht haut taugt.
Die Uhr, die Börſch is 's Eierſt' g'wöſt,
Und g'ſchwink no Ruk und Hout.
„Öiz, Greitla, löſch' des Löicht g'ſchwink oh!
Dauinna ligt er gout."

Der eierſt' Aftritt wär' verbei,
Su weit gieng' Alles ſchöi.
Öiz kumma die zwou Alt'n hamm, —
Wöi's ober dau wörd göih!
Döi bringa goar ka Löicht nit miet;
Ihr Brouder wohnt nit weit,
Und, wöi döi alt'n Dinger ſenn,
Halt ah aß Sparſamkeit.
Sie genga in die Stub'n nei,
— Denn wer vermouth't ſi wos? —
Öiz kummt die Ah z'nah hie zon Tieſch
Und ſtäßt dau on a Glos.
Öiz ſagt ſ': Wos hauſt' denn wider g'macht
Bur, wöi mer forta ſenn?
I kumm' jo öiz on Glöſer dau;
Hauſt du ah hiethou denn?
„Ich, Glöſer? ih? — waß niet, wos d' willſt!
Schweig', zöig' di aus dernau!
Brauchſt allamaul a halba Stund,
Und i mouß wart'n dau."

„„Meintwög'n ried' du, wos d' ner mogſt,
Es ſteiht halt doch wos dort.““
„So mach' doch ner, daß d' ferti wörſt,
Und ried' nit immerfort.“
„„I hob' doch vur mei Woar zamm'g'löckt;
I kon's goar nit verſtöih!““
„Und mir ſteiht dau a Stouhl in Wög,
Kon ſelber ah nit göih.“
Su kumma ſ' endli doch zon Bett,
Und wöi die Ah will nei,
So ſagt ſ': Öiz is der Schom'l weck!
Wou mouß denn der öiz ſei?
Nau ſagt die Ah: Verzeih' mer's Gott!
Der ſteiht jo goar dauunt!
„I glab', i ſchlog' no goar a Löicht.“
„„O rouh', dau brauchſt' a Stund!““
„Meintwög'n!“ „„No, dau hauſt'n öiz.““
Döi ſteigt ganz ſachti draf,
Und unter'n Walti thout ſ' an Schra,
Fällt aff'n Herr'n naf.
Wos is denn? haut die Ander' g'ſagt,
Du hauſt di g'wieß verrenkt?
Döi haut lang goar ka Wurt nit g'red't;
Vur Schreck'n haut ſ' nit könnt.
Öiz ſagt ſ': Um Gotteswill'n, ſchrei'!
I waß niet, wou i bin!
I bin vur Schreck'n außer mir, —
Es ligt a Menſch dauin!
Öiz ſchlupft döi g'ſchwink in Pielz ner nei
Und löfft in's Büderhaus,
Und ſchreit, wos ſ' dort'n ſchreia koh:
Geih' mit an Löicht Ans raus!
Öiz kummt die Hausfrau mit an Löicht,
No meih'r Leut' derzou,

Döi hob'n glabt, es brennt dorthint,
Sie ſoll ner ſog'n, wou.
Öiz kumma ſ' in die Stub'n nei,
Dau lahnt döi ſu on Bett,
Sie is vur Schreck'n halmi taudt
Und haut ka Wurt nit g'red't.
Öiz wacht er endli af, der Herr,
Und ſagt: Was iſt denn hier?
Öiz ſagt die Oeltſt': O löiber Gott!
Wos woll'n S' denn ba mir?
Er ſagt: Wo ſind die Mädel denn?
Wo iſt die Jungfer Baſ'?
Dau ſchaut öiz All's anander oh,
Wall dös ka Menſch nit waß.
„Zwei Mädel hab' ich her begleit't,
Und die logieren hier."
Die Hausfrau ſagt: Döi alt'n zwou,
Sunſt wohnt ka Menſch ba mir.
Er ſloucht öiz alli Wöter zamm
Und ſagt: Jetzt ſagt mir nur,
— Und greift in alli Taſch'n rum, —
Wo iſt mein' Börſ', mein' Uhr?
Wo iſt, für alle Teufel! denn
Mein Hut? wo iſt mein Rock?
Hier hab' ich Alles hergelegt!
Dau, ſog'n ſ', lahnt a Stock.
Nun, ſagt er, ſeh' ich freilich wohl,
Daß ich betrogen bin.
Ich will's bezahlen, lauf' doch Eins
Gleich in mein Wirthshaus hin.
Öiz haut er ihn'n 's Wörthshaus g'ſagt,
— Dös waß i ober niet; —
Es löfft Ans fort und bringt dernau
Ah glei in Hausknöcht miet.

Und wöi der Hausknöcht kumma is,
Den haut er Alles g'ſagt;
Der ſteiht und ſicht'n immer oh,
Und endli haut er g'lacht:
No, ſagt er, ſu wos is a Freud!
Sie ſeha ober gout!
Der aff der Veſt'n ohg'mault is,
Der haut doch no an Hout!
Der Herr ſagt: Lauf' und ſchaff' nur bald
Mir Hut und Mantel her!
Ich wollt', daß der verfluchte Markt
Gar nie geweſen wär'!
Der Hausknöcht kummt und bringt an Hout,
An Ruk und an Mateng.
Öiz, wöi er's ohzöigt, lach'n döi,
Und er haut g'ſloucht a weng.
Öiz haut er no in Hausknöcht g'fraugt:
Du haſt doch Geld bei dir?
Und haut döi alt'n zwou bezohlt
Für's Bett und für's Quatier.
Öiz hob'n döi a röchta Freud,
Bedank'n ſi röcht ſchöi, —
Und er thout mit'n Hausknöcht nau
Ganz ſachti hamma göih.

Wen ſu a Riet no g'fall'n ſollt'
Und wer a Freud haut droh,
Der dörf ner dort'n rummergöih,
Su Gäula trifft er oh.

## Mein Vetter.

Mei Vetter häit', waß Gott! ka Pfer
Zon Reit'n ſoll'n kaf'n:
Denn wer nit ſchöiner reit't, wöi er,
Und drub'n ſitzt ſu dumm, wöi der,
Der ſolltet' löiber laf'n.

## An einen Freund
### bei Ueberreichung der Steckenpferde.

Du flaner, beſter Freund von mir!
Döi Steckapfer', döi ſchenk' i Dir, —
I wüßt' niet, wos i Dir ſollt' ſchenk'n,
Daß Du könnt'ſt beſſer on mi denk'n;
Denn, wenn i nimmer löb'n wer',
So könna Di döi Steckapfer'
Vielleicht amaul derinnern droh:
I hob'n doch no kennt, den Moh;
Er is oft g'wöſt in unſern Haus,
Haut manches Glösla trunk'n aus:
Mein Vatter ſei Wertheimer Wei
Wörd wuhl ſei Räppla g'wöſ'n ſei.
Löb' lang, löb' g'ſund, befreit von all'n Uebel,
Dös wünſcht Dei beſter Freund, zo jeder Zeit

Dei

Grübel.

## Mein Nachbar.

Mei Nachber ſchaut zon Fenſter naus,
Dau haut mi däucht, er greint;
Dau ſog' i: Horch', wos greinſt denn du?
Ach, ſagt er, na, i thou' ner ſu, —
Mei Frau is g'ſtorb'n heunt.

## Der gegenſeitige Vorwurf.

### Die Frau.

Siech' ner dös Göld für's Böier oh,
Des du die Woch'n brauchſt,
Und rechn' dös no ah derzou,
Wöi viel daß d' Tobak rauchſt.

### Der Mann.

Dreimaul Kaffee on jed'n Tog
Und zwamaul ares Braud, —
Mei! geih' und ſetz' dös ah derzou,
Und ſiech', wer meih'r haut.

# Der Mai 1806.

Willkumma, Herr Mai, er ſchöiner Mai!
Is wärli haucha Zeit!
Er bringt doch g'wieß in Summer miet?
Es wart'n alli Leut'.
Haut faſt ka Menſch ka Hulz in Haus,
Mer koh nit kaf'n ſatt, —
Kan ſolch'n Fröihling hob'n mer niet
In ſechzig Jauh'rn g'hat.
Und wöi mer lang genoug haut g'wart't,
Haut denkt, wenn er tritt ei,
Er bringt a beſſers Wöter miet,
Es wörd nau wärmer ſei:
Und öiz ſenn verzi Tog' verbei,
Und is no kolt und wöiſt, —
Dös wörd ihn doch nit wundern nau,
Wenn ihn ka Menſch nit gröißt?
Und alſo woll'n mer ſchaua öiz,
Wos er no weiter thout:
Wenn er ſu ſchöi wöi ſunſt'n is,
Nau ſenn mer wider gout;
Mouß i mei Stub'n haz'n no,
So ſog' i's löiber frei:
Öiz kon er g'fall'n, wen er mog, —
Mir g'fällt er niet, Herr Mai!

# Erwiederung.

Mir Unverzeihlis wüßt' i niet,
Als wenn i ſchweig'n ſollt'
Und on den ſchöin, vergnöigt'n Tog
Nit lang no denk'n wollt'.

Es git nit oft ſu ſchöini Tög',
Su ſchöi, wöi der is g'wöſ'n,
Und ſolchi Leut' hob' i nit oft,
Wou i wos vür koh löſ'n.

Su, wou mer z'weng nit eſſ'n thout,
Und trink'n ober brav,
Dau löſet' i, Gott waß, wöi lang,
I häiret' goar nit af.

Diz grod dös bißla Dichterei,
Ob's ſcho nit viel bedeut't,
Daß dös, Gottlob! des Glück no haut
Und find't ſu gouti Leut'.

Und wou mer An no ſu derzou
Thout ſu viel Eih'r oh,
Mit ſu an alt'n weiß'n Kupf
A ſu an alt'n Moh.

Kam waß i freili, wöi mer g'ſchicht,
Wöi ſu wos kumma mouß,
Mi dünkt, i bin in Himm'l drin
Banah ſcho mit an Fouß.

I hob' und brauch' kan Hauchmouth niet,
Bild' mir ah nix draf ei;
Doch ſu wos kitz'lt doch a weng,
Möißt' Aner ſtana ſei.

Den ſchöin, den löib'n, gout'n Tog,
Den will i denk'n mir,
Und mach' mein Dank, mein grauß'n Dank,
Su lang i löb', derfür.

I will mi on Ihr Höiſei oft
Und on döi ſchöina Zeit
Erinnern mit Vergnöig'n droh, —
Es haut mi herzli g'freut.

Und denk'n Sie vielleicht amaul
On Nörnberg zurück,
So denk'n S' halt on Grübel ah
Ner an klan Aug'nblick.

---

## Gratulation.

---

Beſter Freund, Du willſt von mir,
Daß i Dir ſoll gratalöiern, —
Herzli gern wollt' i's thou,
Wollt' a Wünſchla ah proböiern;
Ober denk' ner ſelber droh,
Wos mer heuer ſog'n koh.

Wünſch'n könnt' mer freili g'noug,
Wenn i ober her möißt' ſchreib'n,
Wos uns alles näithi wär',
Möißt' i drei Tog' ſitzed bleib'n,
Und nau, wenn i ferti wär',
Wär's nit beſſer, als vurher.

Su a Zeit, wer denkt ſi döi?
Su is doch no kana g'wöſ'n;
Nehm' dei alta Chronik, ſouch',
Su wos wörſt' halt doch nit löſ'n;
Wou ſteiht in ſu korzer Zeit
Su viel grauſa Neuigkeit?

Wöi viel Tauſed Tauſed ſenn
Aff den Bett der Eih'rn g'ſtorb'n!
Wöi viel Tauſed hob'n nix
Und ſenn aff'n Grund verdorb'n,
Hob'n oft in Angſt und Nauth
Löb'n möiß'n ohna Braud!

Wöi Viel' möiß'n, leider! öiz
Zwiſch'n Furcht und Hoffnung löb'n,
Ob ſ' der alt'n Herrſchaft no
Dörf'n Gilt und Steuer göb'n,
Oder ob ſi nit vielleicht
Unverhofft a neua zeigt.

Dau hilft freili Alles niet,
Weder Greina oder Lach'n, —
Wiſſ'n mer denn ſelber no,
Wos die Zeit aß uns wörd mach'n?
Doch der uns haut b'ſchützt bisher,
Wörd uns wuhl derhalt'n, der.

Und mir könna doch, Gottlob!
Von an grauß'n Glück no sog'n, —
Trauri haut's wuhl g'seha aus
Und viel Ohschei g'hat zon Klog'n:
Und doch su verschount bisher!
Wenn's ner ganz verüber wär'!
Ober Alles haut si g'lenkt
Besser, als mer's dort haut denkt.

---

## Auf die Hochzeit eines Musikliebhabers.

---

Nix geiht doch über die Musik!
Ka Kunst, döi dös vermog,
Wenn alli Künstler trog'n zamm;
Dös zeigt der heuti Tog.

A Mauler, maul' er no su schöi,
Sei besta Maulerei
Kon niet, wos die Musik haut könnt,
Dau is sei Kunst verbei.

Ner du, o göttlicha Musik,
Ner du allah bist schuld,
Stimmst unser Herz zor Harmonie
Und standhaft zor Geduld.

Und geiht ban Ohfang der Musik
Des Stimma longsam her,
So stimmt mer endli doch no zamm,
Wenn's ah no länger wär'.

Und wenn, ſu wöi's doch öfter geiht,
A Mißklang mit paſſöi'rt,
Su häiert die Muſik nit af,
Des Stück wörd repetöi'rt.

Wär' freili oft ka Wunder g'wöſt,
Wenn ſi ba manch'n Stück
Menſur und Takt verlur'n häit'
Ban eirſt'n Aug'nblick.

Wöi wörd's in Herz oft g'wöſ'n ſei,
Wenn ſi der ſchöinſta G'ſang,
Und juſt döi Violin derzou,
Haut häiern lauſſ'n lang.

Und wenn bisweil'n unverhofft
A Diſſonanz ſi zeigt,
— Wos waß des Auditorium! —
Mer ſingt und bläſt und geigt.

Ununterbroch'n mouß mer ner
Dös Stück no föih'rn aus:
Die Zeit bringt endli wunderſchöi
No Conſonanz'n raus.

## Die Küſſe.

Mi örgert's, wenn a Mannsbild mi
Aß Freundſchaft küſſ'n thout;
Dau denk' i, wenn's a Madla wär',
Und dös von achtzi Jauh'rn ner, —
Es ſchmecket' no ſu gout.

## Die Scheinheilige.

Döi Frau ſchreit um des Körchagöih,
Als wenn's ihr Ernſt wär',
Sie ſeufzt no, daß die Körch'n oft
Senn ſu erbärmli leer, —
Und ſie gieng' ſelber ah nit d'rei,
Sie denket' ſelt'n droh:
Grod wall mer dau von ihr'n Staat
In Wechſ'l ſeha koh.

## Der Wunſch.

Wenn i ſu g'ſchwink könnt' flöig'n,
Su g'ſchwink, Herr, als Sie löig'n,
Nau wüßt' i ober g'wieß,

I flöiget' in fünf Stund'n
Und eppet zwou Sekund'n
Ganz ficher nauch Paris.

---

## Neujahrwunſch an meine Freunde.

---

Scho lang her, um Neujauh'rszeit,
Hob' i mi exerzöiert,
Ob i ka Wünſchla zammabring',
Und hob's dernau proböiert.
Ba manch'n haut's ju glückt ung'fähr,
Is doch wos drinna g'wöſ'n,
Daß oft an Moh no g'funna haut,
Der's doch haut mög'n löſ'n.

Und wall 's Neujauh'r wider is,
Hob' i mir d' Freiheit g'numma,
Hob' denkt, no, ſo proböier' i's halt, —
Wöi oft wörſt' denn no kumma?
Worum ſoll's denn öiz dösmaul ganz
Aff ahmaul unterbleib'n?
Du thouſt für deini beſt'n Freund',
Wöi ſunſt, a Wünſchla ſchreib'n.

I thou' jo nit von Haus zu Haus
Mit rum hauſöiern laf'n,
Verlang' kan Heller Göld derfür
Und will's jo nit verkaf'n;
Es is ner, wall doch Alles wünſcht,
Worum ſoll ih denn ſchweig'n?

Und git öiz Wünſch', dau ko die Kunſt
Banah nit häicher ſteig'n.

Daß Alles immer ſchöiner wörd,
Dös koh mer dau ſcho ſög'n, —
Haut's denn mei Lebta no ba uns
Su roari Glückwünſch' göb'n?
Mer haut ſ' aff all'n Plätz'n fal,
Su ſchöi mer ſ' ner koh denk'n;
Mer kon An um an Tholer an,
An um an Groſch'n ſchenk'n.

Und ſu erbauli waß i nix,
Als dau is mancher g'ſchrieb'n,
Von Löib und Treuſei bis in's Grob,
Von Hoffnung übertrieb'n.
Dau kafft a Mad an Rauſ'nbuſch,
Dau is a Wünſchla drinna,
Daß, der'n kröigt, den Tug'ndwög
Vur Lach'n nit koh ſinna.

Sunſt haut mer halt drei Höift'n kröigt,
A Muſchketnuß droh ſteck'n,
Döi haut des Jauh'r An bewahrt
Vur Zurn und vur Schreck'n.
Öiz göb'n ſ' Wünſch', dau ried'n ſ' drin
Von Störb'n, von Erblaſſ'n,
Und wenn ſ' drei Woch'n hauſ'n oft,
So brennt's in all'n Gaſſ'n.

Su vurnehm ſicht mei Wunſch nit aus,
Dös wörd mer nit verlanga;
I will jo ſu galant nit ſei,
Von auß'n nit mit pranga;

Und dös, wos i thou' wünſch'n drin,
Is ah nit übertrieb'n,
I glab', mer ſicht's von auß'n ſcho,
Den haut der Grübel g'ſchrieb'n.

Dös Alles, wos i wünſch'n will,
Wörd wuhl ſo lang nit wer'n;
Könnt' i dös mach'n, wos i wünſch',
I wünſchet' viel ſcho gern.
Der Macher ober bin i niet,
I mouß ban Wünſch'n bleib'n:
So will i's ober korz und gout
Öiz glei daurunter ſchreib'n.

Mein Freund' und Gönnern wünſch' i heunt
Viel tauſed Glück und Seg'n,
Daß ſie döi Zeit no oft und g'ſund
Und röcht vergnöigt derlöb'n,
Und Jed'n, der ſi g'örgert haut
Und viel haut plaug'n möiß'n,
Den wünſch' i, wenn's nit beſſer wörd,
Daß's ihn nit mög' verdröiß'n.

An beſſern Summer wünſch' i mir,
Und nit ſu rummertapp'n,
Faſt lohm on Kreuz, an krumma Fouß,
Und ſieb'n Woch'n knapp'n.
Der Darm is no örger g'wöſt,
Wos i hob' droh empfund'n!
Bald wär' mei bißla Dichterei
Aff amaul ganz verſchwund'n.

I wollt' ner, daß's wos helf'n thöt',
Mei Wünſch'n und mei Ried'n,

So wünſchet' i der ganz'n Welt
In all'n Eck'n Fried'n;
Denn, wenn nit Fried wörd überol,
So läßt ſi nit viel hoff'n; —
Und wos i ſunſt no wünſch'n wollt',
Döi Seit'n, döi bleibt off'n.

---

## Gedanken.

---

Dau ſitz' i, thou' mi b'ſinna,
Hob' halt grod Zeit derzou,
Und koh banah nix finna,
Wos i denn ſchreib'n thou'.
Schreib' i von Kröig und Fried'n, —
Wos ober ſchreib' i denn?
Mer häiert tauſed Ried'n,
Döi all' nit wauh'r ſenn;
Denn ſolchi Leut' thout's göb'n,
Döi Alles wiſſ'n g'wieß,
Mer glabt, ſie hob'n's g'ſög'n,
Su g'wieß derziehl'n ſie's.
Schreib' i von beſſern Zeit'n,
Wou All's ſu ſehnli wart't,
Wenn's öiz ſu viel'n Leut'n
Geiht ſu erbärmli hart;
Dau kon i nix als hoff'n,
Ob's endli beſſer geiht,
Mir ſteiht des Bouch nit off'n,
Wou's drinna g'ſchrieb'n ſteiht.

Von Häiernfog'n ſchreib'n,
Wöi's geiht und wer'n koh,
Dös lauß' i ober bleib'n,
Dös geiht jo mih nix oh.
Du döi will i mi ſchlöiß'n,
Döi doch ſenn g'ſcheiter no,
Und doch ah wart'n möiß'n,
Mit denen wart' i ſcho;
Denn, wörd der Vürhang z'riſſ'n,
Und ih bin ah no dau,
Wenn's alli Menſch'n wiſſ'n,
Will i ſcho ſchreib'n nau.
Mouß's nau mein Nachbern g'fall'n,
So g'fällt's mer freili ah,
Und g'fällt's in Andern all'n,
Mih fraugt mer nit allah.
Mi ſoll ka Kitz'l ſtech'n,
Will ah vurher ſcho lang
Mein Kupf nit drüber z'brech'n,
Macht mir ka Menſch nit bang.

---

## Die alte Zeit.

---

Dau ſitzt mei Nachber und derziehlt,
Red't von der alt'n Zeit,
Wöi ſchöi daß Alles g'wöſ'n is,
Vul Freud und Luſtbarkeit;

Und wöi er tanzt und g'ſprunga haut
In ſeiner Jug'nd oft,
Und b'ſinnt ſi on die Tochter niet, —
Döi häiert's unverhofft.

Ja, Vatter, haut die Tochter g'ſagt,
Dös kon i nit verſtöih,
Und ſu ſchreit doch ka Menſch, wöi Sie,
Wenn i ner aus will göih.

Öiz ober freili b'ſinnt er ſi,
Die Tochter fällt'n ei,
Und ſagt: Döi ſchlechta Zeit is ſchuld,
Dös kon öiz nimmer ſei.

---

## Am neuen Jahr 1807.

Dös Wünſchla, des i heuer bring',
Dös is a ganz klans winzis Ding,
I hob's ner g'ſchwink ſu g'ſchrieb'n heunt
Für meini nächſt' und beſt'n Freund'.

I wünſch' an Jed'n, der ſi haut
In ſeiner Rechning g'örrt,
Daß er dös Jauh'r no ſu viel
Derfür derhalt'n wörd.

I wünſch' an Jed'n, der ſi plaugt,
Und, leider! oft umſunſt,
Mir ſelber ah, röcht viel Geduld;
Is ober halt a Kunſt.

I wünſch' ſu Manch'n, der öiz ſeufzt
In Still'n jed'n Tog,
Daß er, ſubald als's mügli is,
Erlöſung find'n mog.

An Jed'n, den dös Jauh'r haut
Su manch'n Güld'n g'ſchad't,
Den wünſch' i Trauſt und daß er denkt:
Haut's Mancher örger g'hat.

Den Frauag'ſchlecht, ner döi daß's trifft,
Wos wünſch' i denen denn?
Daß ſ' um ihr ſünd'ntheuers Göld
Dös Jauh'r g'ſcheiter ſenn.

Den Jungfern wünſch' i, döi bisher
Senn kumma ſu dervoh,
Daß's denen mog a Warning ſei,
Daß ſ' fleißi denk'n droh.

Den Männern wünſch' i, denen oft
On hell'n löicht'n Tog
G'ſchwink haut die Frau an Neb'l g'macht,
Daß's hell öiz bleib'n mog.

Mein Freund' und Gönnern all'n zamm
Wünſch' i aß Herz'nsgrund
Zufried'nheit in jed'n Stand,
Daß ſ' löb'n lang und g'ſund.

Mir wünſch' i nix, — i brauchet' z'viel,
I lauß' mi goar nit ei,
Dank' Gott für dös und denk' derzou:
Es könnt' jo örger ſei.

No wünſch' i Jed'n, der ſi niet
Koh find'n in döi Zeit,
Der 's Maul afreißt und wundert ſi:
Herr Nachber, bleib' er g'ſcheit!

Henk' er ſeiu Mant'l nauch'n Wind,
Wenn er den Wind verſteiht,
Und ſchau' er no a Jauh'r zou,
Und lauß' er's göih, wöi's geiht.

---

## Das Geldkäſtchen.

---

I hob' dreihundert Güld'n g'hat,
Wöi i mein Moh hob' g'numma;
Diz is des Göld in korzer Zeit
Su nauch und nauch verkumma.
Haut er an's braucht, ſo haut er's raus,
— Des Kiſtla ſteiht jo off'n, —
Und ih wer' ah nit fraug'n drum,
Dös läßt ſi doch leicht hoff'n!
Mir hob'n wöi die Kinder g'lebt,
All' zwa ah Herz ah Sinn,
Su lang a Tholer Göld is g'wöſt
No in den Kiſtla drin.
Mir hob'n goar nit denkt on's Göld,
Du wengſt'n ah vermouth't,
Daß's ſcho a ſu a plötzlis End
Aff amaul nehma thout.
Diz ober is des Kiſtla leer,
Diz geiht der Jammer oh,

A Jedes mant, des Ander is
On manſt'n ſchuldi droh.
Und um a jeda Klanigkeit
Wörd öiz ſcho disputöi'rt,
Denn er mant, ih, und i man', er
Haut's Manſt verlaberöi'rt.
Häit' i dös Göld no amaul drin,
I wüßt' ſcho, wos i thöt',
I ſchiebet' öiz an Rieg'l vür,
Es is halt ober z'ſpöt.
Es wär' öiz niet um's Göld allah,
Ner dös verdörbt in Spaß,
Daß, wenn mer öiz ans hob'n mouß,
Daß Kans kan anders waß.

---

## Seufzer eines Ehemanns.

Dir, Himm'l, hob' i dankt derfür,
Wöi du a Frau hauſt göb'n mir;
Öiz ober, leider! wenn i ner
Doch ner ſcho wider von 'ra wär'!
So nehm' ſ' halt wider hie zo dir,
I dank' dir, wall i löb', derfür.

---

# Die Auction.

(1807.)

---

Sekretär.

No, Fra Helti, fanga S' oh,
Denn es haut 'n Chauer g'liet'n.

Käuflin Heltin.

Herzli gern, Herr Sekretär!
I bin heunt asu nit z'fried'n,
Daß a solch's Getrock'l is,
Bis döi Leut' heunt zammakumma;
Und wenn s' dau senn, plaudern s' no,
Schaua d' Woar oh, schnuff'ln s' rumma.

(Es wird an die Thür geklopft.)

No, ner rei! Dau kumma s' öiz!
I hob' glabt, ihr mögt nix kaf'n.

Käuflin A.

Taused Sapperment! mer dörf
Doch g'wieß sein Kaffee no saf'n!

Heltin.

Saft wos Anders!

Käuflin A.

Dös koh sie!

Heltin.

Macht ner, daß mer oh koh fanga.

Käuflin B.

No, Fra Helti, lauß'n S' dort
Dös Kaffeezeug rüberlanga.

Heltin.

Dös geiht niet, der G'ſchmuck fängt oh;
Mit den möißt'r euch geduld'n.
Dau den Briliant'nring,
Der fängt oh: koſt't hundert Guld'n.

Käuflin C.

Frau, wos denkt ſ'? dös Ringla dau?

Ein Jude.

Jou, i will an meih'r ſog'n.

Heltin.

Hundert an zon eirſt'nmaul!

Käuflin D.

Öiz ſecht oh den Jud'nkrog'n!
Horch' er, ſchweig' er löiber ſtill!

Jude.

Jou, i wer' die Mörs doch wiſſ'n.

Käuflin D.

Kaf' er'n, und nau, wenn er'n kröigt,
Sagt er doch, mer haut'n b'ſchiſſ'n.

Käuflin C.

Schweigt, i gib' ſcho hundert drei.

Heltin.

Hundert drei zon eirſt'nmaul!

Jude.

Hundert vier, will i's probier'n.

Käuflin A.

Er thout ganz röcht; wenn er'n haut,
Wörd er ſcho An oh mit ſchmier'n.

Jude.

Nu, das geht ja ſie nix ah!
Geh' ſie her, thu' ſie ihn kaf'n.

Käuflin A.

Wenn i mog! i koh g'wieß miet,
Wöi der Herr, hauſöiern laſ'n?

Heltin.

Hundert vöi'r zon eirſt'nmaul,
Zon zweit'n- und zon dritt'nmaul!

Käuflin A.

Strahl! öiz is der Ring ſu blieb'n!
Und döi grauß'n Weiber all', —
Daß'n kana naf haut trieb'n!

Käuflin B.

No, für wos is ſie denn dau?
Häit'n ſie jo laſ'n könna!

Käuflin A.

Und wer red't denn öiz mit ihr?
Wer will ſi mit ihr denn brenna?

Heltin.

Schweigt ner, daß mer ried'n koh!
Su wenn's fortgieng', thöt's mi freua!
Su möißt' i mi jo, waß Gott!
In zwou Stund'n haſer ſchreia!
Dau ſchaut oh: döi Auh'rnring'
Und dös Baz'l geiht mit'nander.

Käuflin B.

Dös is wos für uns, Fra Bos!
Horch' ſ', dös laſ'n mir mit'nander.

Heltin.

Sechzig Güld'n koſt't döi Woar.

Käuflin B.

Sechzig Güld'n? ſu is's röcht!
Dös is Göld genoug, han Wöter!

Jude.

Einundſechzig, das geb' ich.

(Es kommt eine Mannsperſon.)

Herr C.

Er haut röcht, dös git a Jeder, —
Dreiundſechzig mouß er ſchreia!

Käuflin F.

Weiber! ſecht, dau habt'r'n öiz!

Käuflin B.

No, der thout An allzeit freua.

Herr C.

Su, mei Seil! i glab' ſcho goar,
Ihr thät't mi nit gern ſög'n?

Käuflin A.

Worum niet? Sie ſenn jo ſchöi,
Kon jo goar nix Schöiners göb'n.

Herr C.

Horcht, döi Woar, döi laßt der Frau,
Sunſt'n macht ihr ſ' wärli paſſi.

Käuflin B.

Schöiner Moh, ih kaf' doch wos;
Er kaft nix, waß Gott! dös waß i.

Heltin.

Vur den Leut'n all'n zamm,
Dau ſollt' An ſcho Gott bewoahr'n!
Is dös nit a G'ſchnater dau,
Daß mer goar nit fort koh foahr'n!
Vöi'raſechzk zon eirſt'nmaul!
Schweigt doch, daß i ried'n häier'!
Vöi'raſechzk zon zweit'nmaul!

Herr C.

Klopf' ſ' ner, Frau, ſie kröigt nit meih'r.

Heltin.

No, wos nehma mer denn öiz?
Dau döi Löff'l, Gab'l, Meſſer,
Und nau kumma no zwa B'ſteck'.
Ober merk'n S' af öiz beſſer!
Achtzig Güld'n ſteiht dau draf.

Frau M.

Anadachtzig!

Käuflin S.

Anadachtzig und zwa Groſch'n!

Käuflin A.

Macht doch ner g'ſchwink, daß ſie's kröigt,
Döi mit ihrer Zuckergoſch'n.

Herr B.

Dreiadachtzig! — ſchreit a Herr, —
Daß i doch ner ah wos ried'.

Käuflin F.

Herr, Sie möiß'n lauter ſchreia,
Denn döi Frau, döi häiert niet.

Ein Jude.

Dreiadachtzig und 'n halb'n!

Käuflin M.

Vöi'radachtzig! ih nehm's miet.

Ein paar Käuflinnen.

No, öiz haut ſ' doch ah wos kröigt!
— Hob'n dort glei g'ſagt a poar; —
Sög' ſ' ner, wou ſ' ihr Göld rausbringt;
Z'theuer is, waß Gott! döi Woar.

(Es wird geklopft.)

Heltin.

Horcht, ihr Fraua, ruckt a weng!
Häit' doch glabt, ihr thät't ich ſchäma;

Fraua, döi ſu vurnehm ſenn,
Könnt'n doch an Ploz ah nehma. —
Dau den Dög'n, — achtzi Güld'n; —
Der is ober wärli ſchöi.

Käuflin E.

Döi ſenn lang öiz aß der Mudi,
Wer mog denn in Dög'n göih?

Käuflin F.

No, ſu is dös wos für mih,
I ſouch' lang ſcho ſu an Dög'n:
Wenn mei Moh in G'vattern g'winnt,
Dunner! der mouß prächti ſög'n!

Käuflin A.

Dau käm' mi des Lach'n oh, —
Schouſter und an Dög'n trog'n!

Heltin.

Schämt euch ner und ſchweigt amaul!
Mouß i's denn no vörzmaul ſog'n! —
Öiz döi ſchöina, graußa Uhr, —
Dreißig Güld'n is ſ' ohg'ſchlog'n.

Herr E.

I mog ſ' niet um fünfazwanzk;
Döi thou' i hauſöiern trog'n.

Heltin.

Trog' ſ' der Herr, wos ſchert's denn mih!
Wenn mer ſ' nit verkaf'n thenna,
Stell'n mer ſ' dort wider hie.

Zwaundzwanzig für die Uhr!
Schreit dort Aner in Gedräng.

Heltin.

Zwaazwanzk? Wer is denn dös?
Laßt mer'n ſög'n doch a weng.

Ein Fremder.

Und wer wörd's denn ſei dernau?
I koh mi ſcho ſeha lauß'n.

Käuflin P.

Geiht ner weck und macht'n Ploz,
Thät't'n nit ſu rummerſtauß'n.

Heltin.

Macht, mir hob'n meih'r z'thou!
Herr, Sie ſenn a g'ſcheiter Moh:
Dau ſenn no zwou guldini,
Nehma S' ana dau dervoh;
Dau koſt't vörzig Güld'n ana.

Käuflin M.

O, Ihr Gnad'n, kaf'n Sie ſ',
Sie die grauß' und ih döi klana.

Frau G.

Dös is kurios von ihr;
Sie mant g'wieß, i hob' ſunſt kana?

Ein Herr.

Sechsunddreißig für die grauß'!

Käuflin S.

Sechsunddreißig und an halb'n!
Daß i nit döi Uhr ohlauß'.

Der Herr.

Sieb'nunddreißig!

Käuflin S.

Und an halb'n!
Herr, Sie kröig'n ſ' nit von mir!

Der Herr.

No, ſo ſog' i achtunddreißig.

Käuflin S.

Neunadreißk gib' i derfür.

Der Herr.

Und an halb'n!

Käuflin S.

Und an Batz'n!

Der Herr.

No, so gratalöier' i!

Eine Käuflin.

Dummer Teuf'l, du wörst kratz'n!
Vur den Glück bedank' i mi.

Käuflin A.

Herr, Sie dränga doch, waß Gott!
Daß i fast koh nimmer stöih.
Dränga S' dort döi dicka Frau,
Döi bedankt si no röcht schöi.

Käuflin L.

Sie wenn red't, sie kennt mer sei,
Dös is grod ihr rechta Seit'n;
Käm' ner Aner, dränget' röcht,
Sie könnt' scho no meih'r leid'n.

Heltin.

Mei, so schweigt und schämt euch doch,
Is a Schand ner vur'n Leut'n! —
Diz den grauß'n Schreibtiesch dau,
Dreißig Güld'n!

Käuflin A.

Der is theuer!

Heltin.

No, so sög' s'n halt röcht oh, —
Is, waß Gott! a nog'lneuer.

Ein Herr.

Ein und dreißig

Ein Anderer.

Und drei Batz'n!

Käuflin B.

Schweigt und macht doch, daß er'n kröigt.

Käuflin E.

Und ſie häit'n ſelber gern, —
Secht doch, wöi dös Louder löigt!

Öiz ſchreit Ana hint in Eck:
I gieb' ah drei Batz'n no!. —
Und i gib' ſcho zwaadreißk!
Sagt a ganzer fremder Moh.

Käuflin L.

Glabt's der Herr, öiz is er ſei?

Käuflin A.

I gib' ah no fufzi Kreuzer!
Wenn i'n kröig', nau is er mei.

Heltin.

Zwaadreißig fufzi Kreuzer
Von eirſt'n-, zweit'n-, dritt'nmaul!

Käuflin A.

Strahl! ſo mouß i'n doch g'wieß b'halt'n?

Käuflin L.

Sie haut glabt, a neuer is's?
Frau, ſie kröigt, waß Gott! an alt'n.
Tauſed Wöter! Nachberi,
Thou' ſ' ner g'ſchwink ihr Duſ'n her!
Dau kummt öiz a bäiſa Luft, —
I möcht' wiſſ'n, wer dös wär'.

Käuflin P.

Gelt, dös is a bäiſer Wind?
Der kummt aß an närrſch'n Land.

Käuflin B.

Red't ner nit drei Stund' dervoh,
Is jo doch, mei Seil! a Schand.

Heltin.

Dau dös Sopha, und derzou
Wer'n döi sechs Sess'l göb'n. —
Mit den Dunners-Weibern dau,
Su verdröißt An doch sei Löb'n! —
Dreißig Güld'n kost'n s' zamm.

Anadreißig! schreit a Herr.

Käuflin P.

Zwaadreißt! nehm' i's mit hamm.

Käuflin N.

Dreiunddreißig!

Käuflin F.

Döi'radreißt!

Käuflin E.

Will's af fünfadreißig treib'n.

Der Herr.

No, so soll der Teuf'l dau
Länger ba den Weibern bleib'n!
Döi senn doch, mei Seil! in Stand,
Henk'n An a Fieber oh!
Su wos is doch nit derlabt,
Daß ka Mensch nix kaf'n koh!

Käuflin E.

No, so wer'n S' halt nit bäis
Ueber döia Weiber dau.
Wos ka Mensch nit kaf'n mog,
Kaf'n mir und senn no frauh.
Souch'n S' ner wos Anders raus,
Mouß jo grod öiz dös nit sei;

Seha S' dort den grauß'n Spöig'l,
Kaf'n S' den und seha S' nei.

Heltin.

No, gleiwuhl den grauß'n Spöig'l, —
Kost't sechs Güld'n! Wer haut Lust?

Herr C.

I gib' sechs und fufzi Kreuzer!
Su an Spöig'l brauch' i just.

Käuflin L.

I gib' sechs und dreißig Kreuzer!
Hob' a Stub'n und kan drin.

Käuflin M.

Zwaavörzig, dös gib' ih!
Siech' i doch, wöi schöi i bin.

Heltin.

No, sechs Güld'n zwaavörzk
Is zon eirst'nmaul ohg'sagt, —
Zwaavörzk zon zweit'nmaul!
Kummt denn Kans, des's besser macht?

Öiz schreit Aner: No an Sechser!
Wöi der Blitz öiz klopft s'n aus.

Ein Herr.

No, wenn An ner doch der Teuf'l
Häit' nit g'föih'rt in dös Haus!

Heltin.

No, dau senn jo no drei Spöig'l,
Sollt'n wuhl mit'nander göih;
Kost't des Stück halt ah zwöi Güld'n,
Nehmt mer an öiz oder zwöi.

Käuflin F.

Um sechs Güld'n und drei Batz'n
Will i s' nehma alli drei.

Zwei Käuflinnen.

Achtzi Kreuzer! — Vöi'razwanzk!

Käuflin M.

Goar an halb'n Güld'n glei!

Der Herr.

No, ſo ſoll mi doch der Teuf'l!
Na, ſu hob' i's no nit g'ſög'n,
Wöi döi Weiber unverſchämt
An zon Trutz ihr Göld hiegöb'n!

Käuflin S.

Löiber Moh, dau ſorg'n S' niet,
Es haut ba uns doch ka Nauth;
Wenn's ner langt, ſu lang mer löb'n,
Sorg'n woll'n mer nauch'n Taud.

Heltin.

Dau ſenn öiz ſechs Seſſ'l no,
Und a Duz'nd ſteiht dort üb'n;
Nehm'mer z'eierſt döia dau.

Käuflin L.

Ja, Fra Helti, nauch Belieb'n.

Heltin.

Um zwölf Güld'n ſtenna döi.

Käuflin A.

No, dös, denk' i doch, paſſöiert;
Wer an alt'n Seſſ'l braucht,
Der wörd weiter nit ohg'föih'rt!

Käuflin F.

No, zwölf Güld'n und an Groſch'n,
Denk' i doch, will i's proböiern.

Käuflin P.

I gib' doch zwa Groſch'n meih'r;
I wer' ah ka Haus verlöiern.

I zwölf Güld'n ſechsadreißk!
Su ſchreit Aner her von weit'n.

Käuflin M.

Ober öiz, mei Seil! paßt af,
Wöi i den öiz nei will reit'n!

Öiza ſchreit er: No ſechs Batz'n!
Sie ſchreit wider: I no zwöi!
Öiz ſagt er: Horcht, für döi Seſſ'l
Will i mi bedank'n ſchöi.
Habt'r g'mant, ihr hatt mi ſcho?
Ihr könnt ſ' öiz ner ſelber b'halt'n;
I mog um neu Batz'n kan, —
Secht döi Louder oh, döi alt'n!

Heltin.

Herr'nklader kumma öiz:
Z'eierſt dau den rauth'n Mant'l.

Käuflin B.

Wer ka Schob'nlöcher ſcheut,
Der macht doch an gout'n Hand'l.

Heltin.

Und den g'ſtickt'n Ruk und Weſt'n,
Dau ſteiht dreißig Güld'n draf.

Käuflin M.

Frau, dös lieg'n S' aff die Seit'n,
Hieb'n Sie's der Harra af.

Käuflin L.

I gib' doch zwöi Batz'n meih'r.

Käuflin N.

No, ſo gib' i ah no zwöi.

Heltin.

No, wenn Kans thout meih'r göb'n,
Nehm' ſie's, Frau, die Woar is ſchöi.

Heltin.

Wider um zwanzk Güld'n zamm
Döi drei Röck', den Eih'rnmant'l.

Käuflin A.

Su, dau kafft ka Menſch öiz kan
Ba den erbern Löb'nswand'l:
Su ſenn ſunſt die Strafer ganga,
Wöi mer öiz geiht in die Beicht.

Heltin.

Dös is doch a Laſterzunga,
Döi kan Aug'nblick nit ſchweigt!
Ob ihr ſchweigt! I will's ner ſog'n,
Es is zwölfa aff'n Schlog.
Goar lang wer'n mer's nimmer treib'n,
Denn mir halt'n öiz Mittog.

Käuflin A.

Hob'n mir jo ah wos z'eſſ'n;
No, meintwög'n, geiht mer halt.

Heltin.

Frau, ſo geih' ſ' in Gottes Noma,
Daß ihr Brätla nit derkalt't.
Naumittog präcis um zwa,
Mit'n Schlog dau fang'mer oh;
Ober ner a bißla g'ſcheiter,
Sunſt laf' i, waß Gott! dervoh.

Käuflin A.

Nehm' ner ſie ſi ah in Acht,
Daß ſ' ka Glösla z'viel thout nehma.

Heltin.

Dös geiht ſie jo ah nix oh,
Dau dörf ſie ſi nit drum gräma.

I wünſch' gout'n Appatit,
Denn öiz geng'mer fort zon Eſſ'n.
Göb'n S' d' Eih'r Naumittog!
I empfehl' mi unterdeſſ'n.

---

## Michel und Lena.

---

Horch', Mich'l, haut die Lena g'ſagt,
I will der's ſog'n ner,
I manet' ſu, du macheſt öiz,
Daß unſer' Hauchzet wär'.

Michel.

Wos willſt' denn mit der Hauchzet öiz,
Mir hob'n's ſu ſcho gout.

Lena.

Hauſt röcht, — wenn i nix ſpür'n thöt',
Des mir nit g'fall'n thout.

---

## Geſpräch.

---

Der Vater.

Wenn unſer Fritz Saldot ſollt' wer'n,
Der ſteiht dir g'wieß, wöi ih, ſein Moh.

Die Mutter.

O ja, mer ſieht's, dös glab' i gern, —
Er löfft vur jed'n Boub'n ſcho.

---

## Der Kaufmannsjunge.

Waß niet, wöi mi mei Herr dermoant, —
Dös is doch ſunderbar!
Dau is a G'ſchreib in d' Länder nei,
Dau will er nix als Woar;
Nau, wenn die Woar kummt, b'hält er ſ' niet,
Dau ſchickt er ſ' wider fort:
Wenn i döi Woar nit b'halt'n wollt',
So ließ' i ſ' löiber dort.

## Liebe und Wein.

I wüßt' niet, wos i löiber ſing',
Als wöi von Löib und Wei;
Und ſingt mir Aner, wos er will,
Es koh nix Schöiners ſei:
Denn, treffet' mer nit Löib und Wei
Aff derer Welt no oh,
I wüßt' niet, ob i länger blieb',
I glab's, i lief' dervoh.

Wos wär' döi ſchöina, löiba Welt,
Wenn's nix als Männer göb'?
I möcht' ſcho goar nit drinna ſei,
Nit wünſch'n, daß i löb'.

Und Punſch und Böier und Kaffee,
Dös Alles is ka Wei,
Mer koh nit ſu vergnöigt derbei,
Su frauh und munter ſei.

Wou wär' ſu mancha löiba Stund
Der prächti Zeitvertreib?
Nix ſchafft döi Unterhalting uns,
Als wöi a vartlis Weib.
I ſpott' des Toges Laſt und Hitz,
Wenn's no ſu varg mog ſei,
Wenn mi mei Weib ner lächt'lt oh
Und ſchenkt a Glösla ei.

Und is der Winter no ſu kolt,
Des Wöter no ſu rauh,
Wenn i a warma Stub'n find'
Und find' a löiba Frau,
Und dau, wenn i a Glösla hob',
Des mir mei Frau ſchenkt ei,
Vergeß' i Sturm, Schnei und Wind,
Wenn's no ſu varg thöt' ſei.

Und wenn i wäret' no ſu olt,
Su olt mer wer'n koh,
G'ſiel' mir mei alta löiba Frau
Und 's Glösla zwamaul no;
Und wenn i's nimmer g'nöiß'n könnt',
Su, wöi i's g'noſſ'n hob',
So g'ſiel' mir ans wöi's ander no,
Und lubet's bis in's Grob.

Und wer dös Glück nit g'nöiß'n mog,
Und is nit drüber frauh,

Der ſouch' ſi für a löiba Frau
An dick'n Bünd'l Strauh;
Und wenn er ah kan Wei nit mog,
Su trink' er ſi zor G'nöig
Ban Waſſerſchof, ſu viel er mog,
Ban Brunna mit'n Vöich.

---

## Der Mann und die Frau.

---

### Der Mann.

Schweig' und lauß' mi z'fried'n,
I kon's nimmer häiern oh;
Solchi ſchlechti Ried'n
Git mer doch kan Moh,
Der ſi ſie mouß plaug'n!
I hob' Tog und Nacht ka Rouh,
Und du willſt no fraug'n,
Ob i klog'n thou'?

### Die Frau.

Klog'n? er will klog'n?
Geih' er hie und klog' er ner,
Nau will i ſcho ſog'n,
Wer er is, der Herr!
Wer a Frau will nehma
Und wer ſ' nit derniehr'n koh,
Pfui! der mouß ſi ſchäma!
Su biſt du a Moh!

Der Mann.

Su a Frau derniehr'n,
Döi in ganz'n langa Tog
Rumma geiht ſpazier'n,
Döi ka Aerbet mog,
Döi an Staat möcht' treib'n
Ueber alli Weiber höi, —
Dös lauß' i wuhl bleib'n,
Niehr' der Teuf'l döi!

Die Frau.

Häiſt der kana g'numma,
Wennſt' ſ' öiz niet derniehr'n wollſt;
I bin jo nit kumma,
Daß d' mi nehma ſollſt.

Der Mann.

Wer is denn nau kumma?
Du biſt g'loff'n lang und brat,
Bis i di hob' g'numma
Ohna Bett und Klad.

Die Frau.

Viel wenn i häit' g'hatt'n,
Nähm' i ſu an Herr'n nau?
Su an pur'n Schatt'n? —
Wöi er ausſicht dau!

Der Mann.

Su a Nachtlatern,
Döi an Jed'n leucht'n thout,
Döi möcht' doch öiz gern
Löb'n ſchöi und gout.

Die Frau.

O, häit' i an Schneider
Oder höi an Nog'lschmied,
Dreimaul käm' i weiter, —
Ner kan Künstler niet.

Der Mann.

Su an Handwerksknock'n,
Häist der halt su g'numma an,
Könnt'st nau ba ihn hock'n
In sein Luch derhamm.

Die Frau.

B'halt' dein Künstlerstitt'l, —
Wenn di fällt der Hunger oh,
Und du waßt ka Mitt'l,
Löbst' halt dau dervoh.

Der Mann.

Dir soll i wos göb'n?
Na, dau bin i z'g'scheit derzou;
Du find'st scho wos z'löb'n,
Waß der Teuf'l, wou!

Die Frau.

Su, um deinetwög'n
Sollt' i g'wieß derhungern nau?
Dös wer' i nit mög'n, —
Senn scho Mitt'l dau:
Git scho gouti Herz'n,
Nehma si der Unschuld oh,
Lindern An die Schmerz'n, —
Solchi find' i scho.

Der Mann.

Dös wenn i möißt' leid'n, —
Su wos hob' i grod derwart't, —

Dau ließ' i mi ſcheid'n,
Und löb' heunt apart.

Die Frau.

Horch', dös mit'n Scheid'n
Stünd' mer doch ſu ganz nit oh:
Su zou g'wieß'n Zeit'n
Braucht mer doch an Moh.

Der Mann.

Su an Sünd'ndeck'l
Macheſt' g'wieß aß mir no draus?
Du biſt mir an Eck'l!
Marſch! glei aß'n Haus!

---

## Die Frau und die Magd.

---

Die Frau.

Wär' i a Mad, wöi du biſt, g'wöſ'n,
I häit' g'wieß ſu viel' Döinſt' kröigt höi?

Die Magd.

Dau man' i, dös wär' ſchöiner g'wöſ'n,
Sie häit'n an g'hat oder zwöi.

---

## In das Stammbuch des jungen Herrn v. S.

---

Wenn i nit grod der Dichter wär',
Möißt' i's wuhl lauß'n bleib'n,

Und könnt' mein Noma nit dauher,
Dau in dös Bouch reiſchreib'n.
I bin nit vürnehm, bin nit reich,
Und doch hob' i döi Eih'r;
Wüßt' niet, wos ſu a Moh, wöi iech,
Könnt' ſunſt verlanga meih'r.
Wenn Sie nauch langer Zeit dauin
Mein Noma wer'n löſ'n,
So glab'n S', daß in wahr'n Sinn
I ſtets mit gräißter Achtung bin
Ihr Freund und Döiner g'wöſ'n.

Nürnberg, den 12. März 1808.

J. C. Grübel.

---

## Der in Ruhe verſetzte Gaſſenhauptmann an ſeine liebe Nachbarſchaft.

---

Ade, du löiba Nachberſchaft!
Bedank' mi doch röcht ſchöi!
Du ſichſt mi nimmer ſu, wöi ſunſt,
Vur deiner Hausthür ſtöih.
Hob' wuhl mit Angſt und Schreck'n oft
Nauch mancher Glock'n g'laugt;
Und eih's oft no röcht g'liet'n haut,
So hob'n ſ' drin ſcho zankt.

Hob's oft in's Auh'r g'häiert nei,
Und hob' nix könnt derfür:
Öiz haut der Teuf'l in Grüb'l drunt!
Der bringt uns g'wieß Quatier!

Mei Haus, dös find't mer, wenn mer mog,
Dau kumnt er richti her;
Die andern Häuſer ſtenna oft
Es wöi viel länger leer!

Und i hob' kan Saldot'n g'macht
Und hob' ah ka verſchrieb'n;
Wär's on mein gout'n Will'n g'lög'n,
Nau wär'n ſ' dort'n blieb'n; —
Und doch bin i der Sünd'nbuk
Oft g'wöſt in manch'n Haus,
Häit' Mancher, wenn i's g'liet'n häit',
Sein Bruhö g'lauß'n raus.

I hob', — dau könnt' i ſchwür'n draf, —
Oft mancha Gaſſ'n g'meid't,
Von weit'n hob'n ſ' g'ſchrien ſcho:
Döch kan Saldot'n heut!
Nau ober, wenn's ah göb'n haut,
In ſu an Haus goar zwöi,
Dau hob' i freili nimmer traut,
Den Tog verüberz'göih.

Doch ober ner in manch'n Haus;
Es git ah ſolchi Leut',
Döi ſtets ba jeder G'leg'nheit
Senn immer blieb'n g'ſcheit.
Wenn i oft z' Nachts no kumma bin
Patſchnoß in d' Stub'n nei,
Döi hob'n g'ſagt: O löiber Gott!
Ih möcht' der Moh nit ſei!

Öiz ober haut ſi unvermouth't
Dös Ding aff amaul g'wend't,

Mei Haptmannsſtell h' aut wöi der Blitz
Ganz plötzli kröigt den End.
Kan Föhler hob' i wuhl nit g'macht
Und koh ah nix derfür, —
Bin wider, wöi ihr Alli ſeid,
A braver Muſchkatier.

Mer haut ſcho immer g'red't dervoh
Und lang ſcho haut mer's g'ſagt:
Döi Zahl wörd aff die Hölft' ner g'ſetzt,
Und wer'n jungi g'macht;
Und ſu haut's mi mit troff'n ah.
Öiz kummt mei Nachber her
Und ſagt, daß er on meiner Stell
Herr Gaff'nhaptmann wär'.

Reſpekt! dau gratalöier' i,
Herr Nachber! I bin träiſt't!
Dau haut der Herr mei Händ derfür,
So bin doch i derläiſt.
Dau is mei Zurn goar nit grauß,
Wenn i dau weck öiz kumm';
Dös Göld, des daß's mer trog'n haut,
Dau is's mer ah nit drum.

Sunſt, wenn mer avanzöiern thout,
So geiht's von unt'n oh;
Ba mir is ober 's Geg'nthal,
Dau geiht's von ub'n roh.
Wos wär's denn, wenn i's blieb'n wär'?
Drum hob' i ah kan Zurn, —
I wär' jo doch in Eiwigkeit
Ka General nit wur'n.

# Die Münzverrufung.

---

Der Mann.

Dau kummt mei Frau hamm mit an G'ſchra,
Und ſagt: Öiz horch' ner, Moh!-
Dös is a Lärma in der Stadt,
Mer ſchlöckt des Göld heunt oh!
A Sechſer koſt't fünf Kreuzer heunt,
Die Groſch'n koſt'n zwöi,
An Kreuzer um zwöi Pfenni goar, —
Dös koh doch ſu nit göih!

I glab', es geiht, ſorg' nit derfür,
Mer ſchloget's ſcho nit oh.
Wennſt' glabſt, es wörd ner etli Tog',
Dau denk' ner goar nit droh.
Wen's freili grod ſu treff'n thout, —
Uns wörd's ka Schod nit ſei.

Die Frau.

I hob' halt öiz zwanzk Schnöierbrüſt',
Und böiß' fünf Batz'n ei.

Der Mann.

Ui Wöter! halt! zwanzk Sechſer no?
Dös häit' i nit vermouth't!
Öiz raſ' und ſtech', wouſt' ſ' unterbringſt,
Wer ſ' eppet nehma thout;
Wenn's goar nit geiht, kaf' lauter Woar,
Ner gout und theuer, ei.

Die Frau.

Du biſt jo g'wieß in Kupf verruckt?
Es koh nit anderſt ſei.

Der Mann.

So hauſt doch röcht viel Woar dernau,
Und böiß'ſt ſu viel nit ei.
Und folg' mer, wennſt' an Schod'n hauſt,
Wennſt' ſu viel g'rauth'n moußt,
Trog's in die Münz, lauß's ſcheid'n dort,
Und ſiech', wos d' kröig'n thouſt.

Die Frau.

Du lachſt halt über Alles, du,
Es mog ah ſei, wos's will.

Der Mann.

No, Narr, wennſt' mir nit folg'n willſt,
So b'halt's und ſchweig' nau ſtill.
I wollt', i häit' an Kaſt'n vul!

Die Frau.

Wos wollt'ſt denn miet thou, du?

Der Mann.

I häit' doch meih'r, als wöi öiz,
Wär' reicher, als aſu.

Die Frau.

Und wennſt' dernau wos kaf'n wollt'ſt,
So lafeſt' halt mit rum.

Der Mann.

I göbet' um an Batz'n an,
Dau raffet'n ſ' ſcho drum.

Die Frau.

O ſchweig'! Geih' hie und häier' ner,
Wos alli Leut' heunt ſog'n,
Und wer an offna Nahring haut,
Wöi döi erbärmli klog'n!
Wenn Mancher viel fer vul haut kröigt,
Und öiz aff ahmaul ſu!

I möcht' di ſchreia häiern, dih,
Wöiſt' eppet ſloucheſt du!

Der Mann.

I glab' wuhl, daß's die Leut' verdröißt;
Dau ligt halt ner nix droh.
Mer mouß halt ſchaua, wöi mer's macht,
Und ſchmiert an Andern oh.

Die Frau.

Wenn's ober goar Kaus nehma will,
Wos nutzt denn nau dös G'ried?

Der Mann.

So borgſt dei Flaiſch und borgſt dei Woar,
Und bringſt's nau wider miet.

Die Frau.

No, wart', du ſollſt's derfoahr'n, du!
Öiz ſiech', wos d' morg'n ißt, —
Du ſollſt, mei Seil! nix kröig'n, du,
Bis d' halb derhungert biſt!

---

## Bei Gelegenheit der Münzherabwürdigung.

---

Daß mir ka Göld verbut'n wörd,
Dau bin i ober frauh!
Dös, wos i fröih verdöina thou',
Is Abends nimmer dau.

# An Madame Hendel.

Oft will i mi derinnern droh,
Du den ſchöin Samſta fröih,
Du den dös Weib, dös göttli Weib,
Bei uns is g'wöſ'n höi,
Döi um mei bißla Dichterei,
Des doch ſu weng bedeut't,
Mir ſu viel Eih'r haut erzeigt,
Daß's mi mei Lebta freut.

Dau kummt no z' Nachts zo mir in's Haus
A herrli ſchöins Billet,
Dös is ſu ſchöi ſcho g'ſchrieb'n g'wöſt,
Su ſchöi, als wöi ſie red't.
Ih und döi grauſa Künſtleri,
Is doch an Unterſchied!
Döi Afnahm, döi i g'fund'n hob', —
Na, döi vergeß' i niet.

I häit' g'wieß glabt, daß ſolchi Leut',
Bis gieg'n Nord'n drin,
Mei bißla Woar dau löſ'n ah,
Und i bekannt dort bin;
Und Leut', wöi Sie, döi g'ſcheiter ſenn, —
Dös häit' i nit vermouth't;
Und wos mi ober hamli freut, —
Daß's ihn'n g'fall'n thout.

I ſpür' ah wos, — doch hoff' i's niet, —
Als wenn mei Hauchmouth ſteigt.

Is g'wieß der B'ſouch, döi Eih'r ſchuld?
Dös läßt ſi denk'n leicht.
Und dös ſu ſchnell, ſu unvermouth't!
Häit' i dös g'wüßt vurher,
I häit' mein beſt'n Ruk ohg'löckt,
Als wenn a Feſttog wär'.

Dös ſenn ſu Abend' g'wöſt für uns,
Su ſchöi mer ſ' denk'n koh!
In jeder G'ſellſchaft red't mer ah
Röcht oft und lang dervoh.
I bring' mer ſ' aß mein Kupf nit naus,
Döi ſchöina Margareth;
O, wüßt' i, daß ſie's nehma thöt',
I brächt' ihr mei Porträt.

Diz will i Ihn'n dank'n glei
Ba derer G'leg'nheit, —
Wenn i doch dös ner ſog'n könnt'! —
In Roma vieler Leut'.
Sie lauß'n alli dank'n ſchöi;
Sie hob'n alli g'ſagt,
Daß ihn'n jeder Abend haut
Röcht viel Vergnöig'n g'macht.

Wär' i ner reich, nau wüßt' i ſcho,
Wöi ſchöi i dank'n ſollt';
Die Vorſicht ober haut ner ſu,
Und grod nit anderſt g'wollt.
Und wall i doch möcht' dankbar ſei
Und ſunſt nix göb'n koh,
So nehma S' halt öiz des Porträt
Dau von den alt'n Moh.

Öiz ober no des Allerſchöinſt
On letzt'n Abend no, —
Wer dös in Roß mit g'ſeha haut,
Red't g'wieß röcht lang dervoh.
Wenn i nit häit' döi Eih'r g'hat,
Dös häit' mi eiwi g'reut;
Drum haut mi ah der Beifall dort
Von all'n Menſch'n g'freut.

---

## Die Politiker.

Herr Vetter, ſog' mer ner,
Wöi g'fällt denn dir döi Zeit
Und Alles, wos mer ſicht,
Und döi Begeb'nheit?

Dös Alles, wos i ſiech',
Und wos ſi haut ereigt,
Denk' i, on beſt'n is's,
Herr Vetter, wenn mer ſchweigt.

---

## Weibertreue.

Mi wörd der Himm'l doch bewoahr'n,
Daß jo mei Görg nit ſtörbt vur mir;
I möißt'n plötzli nauchi foahr'n,
Nix helfet' af der Welt derfür.

Der Himm'l thout ſ' halt nit bewoahr'n, —
Es ſtörbt der Görg und, leider! bald;
Doch, ſtatt ihn plötzli nauchi ſoahr'n,
Nehmt ſ' ihr'n Knöcht, zwanzk Jauh'r alt.

---

## Vorbedeutung.

---

### Der Mann.

Siech', Lena, dau geih' raus und ſchau' den Stern oh,
Gott waß, wos der vielleicht öiz no bedeut'n koh.

### Die Frau.

Der macht mir no nit Angſt, daß der öiz wos bedeut't:
Viel närrſcher kon's nit göih, es geiht ſcho ſu nit g'ſcheit.

---

## Das Chriſtkindlein.

### An Herrn L.

---

I hob' des Kindla oft ſcho g'fraugt,
I dörfet' wuhl ſcho ſog'n plaugt,
Es ſoll mer doch ner ſog'n wos,
Wos i denn meiner löib'n Bos,
Fei bald und eih' die Zeit vergeiht,
Soll göb'n, daß ſ' a Freud droh häit'.
Öiz haut des Kindla g'ſagt zo mir:
Dau hauſt' mein Rauth, den gib' i dir:

Dau wär' ſu a Latern gout,
Daß ſ' ba der Nacht nit fall'n thout.
Nau hob' i g'ſagt: Öiz ſog' mer no,
Wos kröigt denn öiz ihr löiber Moh?
Des Kindla ſagt: Döi Fraug is hart;
Doch ober fällt's mer ei, öiz wart':
Er is a gouter Moh, der Leib,
Den machſt' ſu wos zon Zeitvertreib;
Dau mach' an Göißkroug, daß er ſchöi
Koh rum miet in ſein Gart'n göih,
Und wenn a Blümla ſterb'n will,
So friſcht er's af in aller Still.
Öiz hob' i wos von Schlezer g'ſagt,
Dau haut des Kindla herzli g'lacht,
Und ſagt: Öiz häier', ſog' mer ner,
Wöi bringſt' denn öiz den Moh dauher?
Der haut jo aff der Welt ka Freud,
Als wenn er 'n Weibern Klader ſchneid't.
Doch horch', er is a gouter Moh:
An Leuchter, daß er g'ſeha koh,
Und wall ſei alter z'broch'n is,
A neuer, glab' i, g'fällt'n g'wieß.
„Und öiz die Frau, wos kröigt denn döi?"
Dau ſagt's: Dös macht dir nit viel Möih;
Dös is a Frau, döi is ſu gout,
Der leicht a weng wos g'fall'n thout;
Dau hältſt' di weiter nit lang af:
A Störz'n aff a Schüſſ'l naf.
„Und no a Vetter und a Bos,
Löib's Kindla, will halt ah no wos;
Öiz ſog' mer ner, wos thou' i denn,
Daß alli zwa doch z'fried'n ſenn?"
Des Kindla ſagt: Der Moh is g'ſcheit,
Läßt ſeiner Frau allah die Freud';

Du machſt an Seiher, a Latern,
Nau denk' i ah, daß ſ' z'fried'n wär'n.
Öiz ober hob' i Alles g'macht,
Su wöi mer's haut mei Kindla g'ſagt.
Doch möcht' i ober wiſſ'n ner,
Ob ah a Jedes z'fried'n wär'.
Su denk' i öiz, — dös is mei Rath, —
Ihr nehmt in Will'n für die That;
Denn ſecht, die Schuld is nit on mir,
I koh, waß Gott! ah nix derfür:
Denn wos mei Kindla hob'n will,
Dös thou' i und bin mäuslaſtill.
Mei Kindla haut an bäiſ'n Fouß,
Wou ſ' öfters viel droh leid'n mouß,
Und thöt' i ihr'n Will'n niet,
So wär' in ganz'n Haus ka Fried.
Mei Kindla is ſcho brav und gout,
Grod daß ſ' halt gern zank'n thout;
Dös trog' i ober mit Geduld,
Es is jo ner der Fouß droh ſchuld.
Und öiza, — i verlauß' mi draf, —
Sie nehma's doch nit üb'l af?
Löbt Alli lang, vergnöigt und g'ſund!
Dös wünſch' i no aß Herz'nsgrund.

---

## Die Erziehung.

Die Mutter.

Dau, Vatter, ſiech' doch ner
Dau unſer' Babet oh,
Kam is ſ' acht Jauh'r olt,
Wöi ſchöi daß ſ' tanz'n koh.

Der Vater.

No, wall ſ' doch dös ner koh, —
Denn löſ'n kon ſ' ka Zeil,
Und wos ſ' ſunſt lerna ſoll,
Haut Alles gouta Weil.

## Der Käfer.

Dau ſitz' i, ſiech' an Käfer zou,
Thout in der Erd'n krölch'n;
Diz kröicht er aff a Grösla naf,
Dau thout ſi's Grösla böig'n;
Er git ſi ober alli Möih
Und rafft ſi wider af,
Und hält ſi on den Grösla oh,
Will wider kröich'n naf.
Bald kröicht er naf, bald fällt er noh,
Banah a halba Stund,
Und wenn er halb oft drub'n is,
So ligt er wider drunt;

# Inhalt.

## Drittes Bändchen.


| | Seite |
|---|---|
| An meine Leſer | 3 |
| Der Buchhalter | 7 |
| Der Bauer und ſein Bube | 12 |
| Der Jude und ſein Schwager | 13 |
| Der Schinderhannes | 15 |
| Das Teſtament | 20 |
| Der durſtige Bauer | 26 |
| Der Raufer | 30 |
| Der Bauer und ſein Kraut | 34 |
| Der Bauer und ſeine Ochſen | 36 |
| Die zärtliche Frau | 38 |
| Drei Todtengräber | 48 |
| Der alte General | 51 |
| Der junge Soldat | 54 |
| Der Pferdehandel | 56 |
| Der Goldſchmiedsjunge | 63 |
| Der Bauernbube | 65 |
| Das Mädchen an das Glück | 68 |
| Der Peter in der Fremde | 70 |
| Gleich und gleich geſellt ſich gern | 74 |
| Eine alte Geſchichte. (Auf Verlangen.) | 80 |
| Das Bett | 84 |
| Die zwei Frau Baſen | 87 |
| Das Blaſenpflaſter | 89 |
| Der Engländer und der Doktor | 91 |

Seite

Die Spannkette . . . . . 93
Die Hausschenk . . . . . 103
Die zwei alten Kameraden . . . . . 105
An die blauen Hauben . . . . . 107
Das blinde Schwein . . . . . 108
Die Titusköpfe . . . . . 111
Der Ofen und die Stubenthür . . . . . 113
Die Neuigkeiten . . . . . 115
Die alte und die neue Waare . . . . . 120
Die Frau und die Magd . . . . . 127
Der Doctor vor dem Thor . . . . . 140
Der Ochs und der Gaul . . . . . 142
Der Lieutenant und der Rekrut . . . . . 144
An die Laternen . . . . . 145
Der heurige Wein . . . . . 146
Die Veränderung . . . . . 147
Der Hutmacher und sein Hut . . . . . 147
An eine Spieluhr . . . . . 149
Seufzer eines Kranken am Fieber . . . . . 149
Ein Neujahrwunsch . . . . . 150
Zum Beschluß . . . . . 151

## Viertes Bändchen.

Der Taugenichts . . . . . 155
Die friedliche Nachbarschaft . . . . . 162
Die unfriedliche Nachbarschaft . . . . . 165
Der Arzt und der Kranke . . . . . 169
Neujahrsgespräch 1798 . . . . . 169
Nota . . . . . 175
Am neuen Jahr 1799 . . . . . 176
Neujahrsgespräch 1800 . . . . . 180
Der Herr Vogt . . . . . 187
Die Einquartierung der Franzosen 1801 . . . . . 187

Seite

Ankündigung zum sechzehnwöchigen Aufenthalt der Franzosen in Nürnberg 1801 . . . . . 195
Der sechzehnwöchige Aufenthalt der Franzosen in Nürnberg 1801 196
Die Bekanntmachung des Friedens. (Am 19. Februar 1801) . 220
Der Guckkasten . . . . . 228
Die unterbrochene Scheidung . . . . . 229
Das bürgerliche Volontair-Corps in Nürnberg 1803 . . . . . 229
Die in und um Nürnberg herumziehenden Sternsänger (1803) . 235
Die Mutter und ihr Sohn . . . . . 241
Der Soldat . . . . . 242
Der arme Jude . . . . . 245
Die Veränderung der Zeiten . . . . . 248
Ankündigung im Namen eines Andern . . . . . 249
Der Wittwer . . . . . 251
Die heutige Masserade. (Am 18. Januar 1804.) . . . . . 252
An das Glück . . . . . 254
Die alten und die neuen Pumpen (1805). . . . . 255
Der Kindleinsmarkt am Thomastage (1805) . . . . . 263
Mein Vetter. . . . . 271
An einen Freund, bei Ueberreichung der Steckenpferde . . . . 271
Mein Nachbar . . . . . 272
Der gegenseitige Vorwurf. . . . . 272
Der Mai 1806 . . . . . 273
Erwiederung . . . . . 274
Gratulation . . . . . 275
Auf die Hochzeit eines Musikliebhabers . . . . . 277
Die Küsse . . . . . 279
Die Scheinheilige . . . . . 279
Der Wunsch . . . . . 279
Neujahrwunsch an meine Freunde . . . . . 280
Gedanken . . . . . 283
Die alte Zeit . . . . . 284
Am neuen Jahr 1807 . . . . . 285

Seite

Das Gelbläſtchen . . . . . 287
Seufzer eines Ehemanns . . . . . 288
Die Auction (1807) . . . . . 289
Michel und Lena . . . . . 303
Geſpräch . . . . . 303
Der Kaufmannsjunge . . . . . 304
Liebe und Wein . . . . . 304
Der Mann und die Frau . . . . . 306
Die Frau und die Magd . . . . . 309
In das Stammbuch des jungen Herrn v. S. . . . . 309
Der in Ruhe verſetzte Gaſſenhauptmann an ſeine liebe Nachbarſchaft . . . . . 310
Die Münzverrufung . . . . . 313
Bei Gelegenheit der Münzherabwürdigung . . . . . 315
An Madame Hendel . . . . . 316
Die Politiker . . . . . 318
Weibertreue . . . . . 318
Vorbedeutung . . . . . 319
Das Chriſtkindlein. An Herrn L. . . . . 319
Die Erziehung . . . . . 322
Der Käfer . . . . . 322

Und wöi er ſicht, daß's goar nit geiht,
Und daß er goar nit koh,
So brat't er ſeini Flüg'l aus
Und flöigt öiz ganz dervoh.
Öiz denk' i: Wöi's den Käfer geiht,
Su thout's dir ſelber göih,
Der haut doch gleiwuhl meih'r Föiß',
Du ober hauſt ner zwöi.
Du kröichſt ſcho rum ſu langa Zeit
Die Läng und in die Quer,
Und kummſt döſtwög'n doch nit weit,
Und wörſt aff d' Letzt wöi der:
Wennſt' lang genoug dau in den Gros
Biſt kroch'n, hauſt nit g'wüßt, um wos,
So wörſt', nauch Sorg'n, Möih und Streit,
Fortflöig'n in die Ewigkeit.

Druck von Fr. Campe & Sohn.

# Gedichte.

---

## Fünftes Bändchen.

Druck von Fr. Campe & Sohn.

# Gedichte.

---

## Fünftes Bändchen.

# Vorwort *).

---

I bin no freili nit der Moh,
Der si dau unterschreib'n koh,
Daß i wos Vürnehms wär';
Die Vorsicht haut dös grod nit g'wollt,
Daß i wos Gräißers wer'n sollt',
So schreib' i dös ner her:
Dös, wos i bin und treib'n thou',
Und daß i Verschla mach' derzou,
Und senn oft döi wuhl leer.
Dös Handwerk, des i g'lernt hob',
Dös hob' i g'lernt brav, Gottlob!
Des Ander' is ner Neb'nsach,
Wenn i mitunter Verschla mach'.
Und wall's denn immer git no Leut',
Döi doch dös bißla Verschla freut,
So will i ah, i alter Moh,
Fortschreib'n no, su lang i koh.
Subald i ober merk'n thou',
Mer haut, wöi sunst, ka Freud derzou,
Und daß mer's nimmer lös'n mog,
Su häier' i af on selb'n Tog,

---

*) Von Grübel zu etwas Anderem bestimmt, doch hier als Vorwort anwendbar.

Will Kan nau meih'r b'ſchwerli ſei,
Und ſtell' döi ganz' Autorſchaft ei.
Und wenn amaul ſu ganz ung'fähr,
Wenn i ſcho nimmer löb'n wer',
Dös Reimla kummt An in die Händ',
So hob'n S' doch den Grüb'l kennt,
Der ſi macht röcht viel Eih'r dervoh,
Wenn Sie dös Verſchla nehma oh,
Und Ihn'n ſich zu jeder Zeit
Empfiehlt mit viel Ergeb'nheit.

J. C. G.

# An W.

In manch'n Bouch von mancher Dart
Hob' i jo doch su oft scho g'lös'n,
Daß An aß Freundschaft is a Bouch
Zoug'schrieb'n aff sein Noma g'wös'n.
So haut's mi g'lust't, möcht's ah proböi'rn,
Möcht' An dös Böichla dedizöi'rn,
Und hob' mi b'sunna hie und her,
Wer's gern thöt' und G'vatter wär'?
Es wär' wuhl nit aß Hauchmouth g'schög'n,
Kan Hauchmouth hob' i niet, Gottlob!
I häit's ner thou um deretwög'n,
Wall i's su oft scho g'seha hob'.
Drum, löiber Freund, haut nit viel g'föhlt,
So häit' i mir die Freiheit g'numma,
Und bin ah in Begriff scho g'wöst,
Daß i hob' woll'n zou Dir kumma
Und hob' Di woll'n bitt'n schöi,
Sollst ba den Kind als G'vatter stöih.
Doch hob' i ober immer denkt,
Wer waß, a Jeder thout's nit gern,
Und ba an Kind, wöi dös vielleicht,
Wer wörd dau gern G'vatter wer'n?
Und wenn si Aner find'n thöt',
Der's ner aß Gnod'n oh wollt' nehma,
Und wolltet' si nau mit der Zeit
Vielleicht des arm'n Was'n schäma,

Dös ſtellet' i mir' trauri vür,
Es wär' jo doch a Kind von mir.
Viel Vätter mach'n wuhl vurher
Mit ſolch'n Kindern wöi viel Wöſ'n,
Und wenn ſie's bringa aff die Welt,
So mog mer's oft nau doch nit löſ'n,
Und ſagt mer: O, häit' er's derſtickt,
Eih's haut des Löicht der Welt derblickt!
Dös ober will i doch nit hoff'n,
Daß's mir vielleicht ſollt' ah ſu göih;
Dau ſtünd' mir ſunſt ka Wög nit off'n,
I ließ' die ganz Autorſchaft ſtöih
Und ſoget': I will nimmer ſchreib'n
Und will's mei Lebta lauß'n bleib'n.
So hob' i denkt nauch langa B'ſinna:
Lauß's göih und thou' kan G'vattern g'winna;
I hob' doch meih'r Kinder g'hat,
Sie ſenn doch all' ſu unterkumma,
Und haut mir mancher g'ſcheiter Moh, —
Daß's mi ſcho oft haut Wunder g'numma, —
Sein Beifall lauß'n merk'n droh.
So lauß' i dös halt ah ſu göih
Und wöi die andern rummerlaf'n,
Und lauß' den Bolg glei goar nit taf'n.
Und alſo dösmaul biſt' befreit;
Ganz kon i's ober nit verſprech'n,
Sollt' mi, — wer waß denn dös vurher? —
Amaul der Kitz'l wider ſtech'n,
So kumm' i nau zou Dir vur All'n,
Und wenn's des Kind z'maul würdi wär',
I waß, Du thöt'ſt mir doch den G'fall'n
Und leiheſt nau Dein Noma her.

# Hin iſt hin.

Bin i aff die Körwa ganga,
Thout mer Ans in Sok nei langa,
Zöigt mei beſta Pfeif'n raus, —
Wer wörd wuhl öiz rauch'n draus?
Wöi die Leut' ſu gottlaus ſenn!
Sagt mer ner, wos thou' i denn?
Soll i wider hammalaf'n,
Oder ſoll a neua kaf'n?
Kummt vielleicht a gouter Freund,
Der mer ana leihet' heunt.

Sollt' i wider mit der Zeit
Aff die Körwa göih ſu weit,
Nau will i ſcho g'ſcheiter ſei,
Will mei Pfeif'n ſchöib'n ei,
Mit an Bändla bind'n oh,
Daß mer ſ' Kaner ſtiehl'n koh.

Drum, wer will af d' Körwa göih,
Soll ſei Sach verwoahr'n ſchöi,
Und die Alt'n ſoll'n ſei
G'ſcheiter als die Junga ſei.

# Amor's Schloß.

(Von W.)

---

Auf einem Berge, weit von hier,
Im blumenreichen Schooß,
Gar fein und lieblich anzuseh'n,
Steht Amor's nettes Schloß.

Und in dem Schlosse funkelt's schön
Von Gold und Edelstein,
Kommod' und Sopha, Tisch und Bett
Ist alles Elfenbein.

Und um das Gold und Elfenbein
Steht wie ein Heiligthum
Die Myrthe und der Pappelbaum,
Und säuselt drum herum.

Und um die Myrth' und Pappelbaum
Sind Blumen wunderschön,
Violen, Rosen und Jasmin
Und weiße Lilien.

Und um die Blumen windet sich
Ein gold'ner Zaun herum,
Und kleine Fahnen flattern drauf
Zu Amor's Preis und Ruhm.

Und um die Fähnlein und den Zaun
Weht milde Luft so rein,
Weht über Myrth' und Blumen hin
In's stille Schloß hinein.

Dort liegt der kleine große Gott
Im Bettchen zart und fein,
Und Psyche mildlich singt und wiegt,
Und wiegt und singt ihn ein.

---

## P a r o d i e.

(Von Grübel.)

---

Dort aff an Berg, röcht weit von höi,
Vul Wachsthums Ueberfluß,
Dort wohnt der kla Cupido draf
Und haut a herrlis Schluß.

Und in den Schluß is Alles schöi,
Vul Guld und Id'lstah,
Die Sess'l, Better, Tiesch' und Bänk',
Is all's von Helfabah.

Und um dös Guld und Helfabah
Sicht's wöi in Heiligthum,
Von Papp'l- und Akaziblöih
Röicht Alles herrli rum.

Und um döi Sträuß' und Papp'lbam',
Dau sicht mer Blumma stöih,
Viol'n, Veil und Nägala,
Und Raus'n wunderschöi.

Und um döi Blumma rum und um,
Dau geiht a guldner Zau,
Und ſeidni Fändla flattern draf,
Döi ſchillern weiß und blau.

Und um döi Fändla, um den Zau,
Dau weht die Luft ſu fei,
Weht über Papp'l, Blum' und Sträuß'
In's Schluß zon Amor nei.

Dort ſchlöfft der kla Cupido drin
Und ſchaut zon Bettla raus,
Sei Kindsmad wöigt und ſingt derzou:
„Wos rump'lt um des Haus.“ *)

Dös is a Bild der alt'n Zeit,
Wöi's ſunſt is g'wöſ'n ſcho, —
Uns föhlt des Guld und Id'lſtah,
Sunſt häit'mer Alles noh.

---

## Bei einer Geſchwornen-Wahl.

---

Blauſt, ihr Thorner aff'n Thurn!
Blauſt, der Herr is G'ſchwurner wur'n!
Und ihr Boub'n alli ſchreit,
Denn er haut a röchta Freud!
Dort'n ba der Spitt'l-Köring
Is a Lärma zon Derwöring.

---

*) Der Anfang eines alten Volksliedes.

In den grauß'n ſtanern Haus
Wörſt mer 's Göld zon Fenſter raus
Hob' i über d' Boub'n g'lacht,
Dau haut aner zou an g'ſagt:
Siech' doch, Görgla, häier' ner,
Dös is dir a gouter Herr!
Kreuzer, Groſch'n, grauß und kla,
Wörſt er runter aff die Stah!
Siech' ner, wöi des Göld rumflöigt!
Hob' i ſcho drei Groſch'n fröigt.

---

## Die Nachbarin.

I häit' a hübſcha Nachberi,
A Weibla wöi a Bild;
Des Ani ober örgert mi, —
Sie is no vug'lwild:
Denn, wenn mer mit 'ra ried'n will,
Kam häiert ſ' An röcht oh,
Und Alles, wos mer zou 'ra ſagt,
Sagt ſ' wider ihr'n Moh.
Könnt' ſei, ſie wörd ſcho freundli no,
Sie is jo no nit alt, —
Des neunaſechzigſt' is verbei,
Sie wörd ſcho ſiebezk bald.

---

# Das neue nürnbergiſche Geſangbuch.

---

Dös is wauh'r, mir Nörnberger,
Mir ſenn öiza röchti Leut',
Drauß'n wörd mer von es ried'n.
In 'ra ganz'n korz'n Zeit
Hob'n mir es röcht verändert;
Unſer ganza Sach'n ſteiht,
Wöi's ba grauß'n Potentat'n
Und in ihr'n Ländern geiht.
Herr, dau ſicht mer, wos dös thout,
Wenn mer ſi von ub'n rei,
— Wöi ba uns, ſollt' Aner ſog'n, —
Läßt a Sach ohg'lög'n ſei:
G'ſang- und Beicht- und Priedi-Böicher,
Alles is verändert wur'n.
Mir is's röcht, allah mei alta
Schwieger haut an Fetz'n-Zurn,
Daß in neua G'ſangbouch, glab' i,
Kani Löider aff die Feſt'
Stenna, und mer ihri alt'n
Öiza nimmer ſinga läßt.
Wart', wos is ner dös für ans,
Des ſ' ſu gern g'ſunga haut,
's is a ſu a ganz apartis, —
Lau mi b'ſinna, — niet von Taud, —
Wenn i ner a G'ſangbouch häit'! —
Söißigkeit, von Leib befeucht'n, —
Schöini Fraua, — Balſam, — Blümla, —
Wöi die Diamant'n leucht'n, —
Bräutigam und Hirt und König —

Von a ſu an ſöiß'n Biſſ'n,
Und wöi ſie ihr löibſter Schatz
Soll in aller Wolluſt küſſ'n. *)
Dös haut ſ' alli Sunta g'ſunga
Su a Stündla nauch'n Bet,
Und dau haut ſ' aß lauter Ohdacht
Ihri Aug'n ganz verdreht.
Ei, ei, ei! haut ſ' geſtern g'ſeufzt,
's git ka röchti Pfarrer meih'r!
Löiber mach'n ſ' aff die Letzt
Goar a neua Kinderleih'r.
Sabri Stückla häi'rt mer öiz!
— Wer's, a Gottwuhl, nit derlöb'n, —
Wos wörd's in a Jauh'ra zwanzk'n
Für a ſchöina Nauchwelt göb'n!
Häier' er, Ad'n, wenn i ſterb',
Lauß' er mir vur all'n Dinga
„Alli Menſch'n möiß'n ſterb'n"
Aß'n alt'n G'ſangbouch ſinga.
Und i hob' 'ra d' Händ draf göb'n;
Dau ſie ſunſt'n nix begehrt,
Koh mer'r den G'ſall'n thou,
Wenn'r anderſt g'ſunga wörd.
Mit der Beicht is's ah ſu g'wöſt,
Dau hob' i mi wos derſtriet'n!
Haut'r goar nit eigöih woll'n;
Öiza lauß' i ſ' halter ried'n.
Wer a Ueberliegung haut,
Der wörd's unſern Herr'na dank'n,
Und wenn alli alt'n Weiber
Oder Narr'n drüber zank'n.

---

*) Nürnbergiſche alt und neue Kirchenlieder (Nbg. 1750), S. 52. Nr. 50: Jeſu, du mein liebſtes Leben ꝛc.

Ner dös Ani wenn mer ah
Könntet' ba uns z'wög'n bringa,
Aff dös ſollt'n dau die Kafleut'
Und die Andern ernſtli bringa,
— Haßt dös, mit an gout'n Wurt,
Niet derſchreia, niet dertruß'n,
Wöi's ſcho öfters ganga haut,
Denn dös bringt an ſchlecht'n Nutz'n,
Dös wär' faſt no wichtier,
— Wall's jo doch kan Schod'n bringt,
Ob mer öiz „Erbarm' dich, Herr!"
Oder „Kyrieleiſon!" ſingt, —
Daß mer ah in andern Dinga
Nit aſu ban Alt'n bleibt,
Und döi Staatsaffär'n ah
Anderſt als wöi ſunſt betreibt;
Denn es haut mer's Aner g'ſagt,
Der ſchreibt öiza bei an G'ſandt'n,
Und der waß, — es kummt'n goar
Viel von ſött'n Dinga z' Hand'n, —
Daß halt ah in unſern Nörnberg
Und in Aemtern hie und her,
In der Stadt und aff'n Pfleg'na,
Manches zon verbeſſern wär'.
Denn für's Eirſt', — er red't vernünfti, —
Haut er g'mant, der Leut' ſenn z'weng,
Döi die Sach in Ordning halt'n;
Und dau haut er mer a Meng
Dinga g'ſagt, und röchti Dinga,
— Wenn i's ner ſu ſog'n könnt'! —
Und die B'ſoldinga ſenn z'g'ring,
Dös haut ihn on mauſt'n brennt.
's wörd ſi göb'n! wos ſoll denn
Dös Geklog und dös Gethou?

's Geiſtli, dös geiht All'n vür,
's Zeitli fällt es ſelber zou.

---

## Der alte Ritter.

---

Dort in an Land, wou Alles ſchöi,
Su röcht nauch alt'n Schlog,
Wou Freund- und Nachberſchaft no herrſcht,
Su wöi mer's wünſch'n mog,
Wou gouti Freund' von jed'n Stand
No mach'n oft a Raſ' —
Döi will i öiz derziehl'n, ih,
Su gout, als wöi i ſ' waß.
Mer geiht nit ſu ſpazöiern dau
Ner halbi Stund'n weit;
Die Junga laf'n mit Pläſir
Wer nimmer koh, der reit't.
Su wörd amaul a Raſ' ohg'ſtellt,
Es haßt: Mir woll'n heunt
Amaul zon fremd'n Böier göih
Mit unſern alt'n Freund.
Der Hiewög wär' no prächti g'wöſt,
Röcht unter tauſed Freud,
Su kummt mer dau on Ort und Stell,
Und dös in korzer Zeit.
Dau trifft mer ſeini beſt'n Freund'
Ban gout'n Böier oh;
Mer trinkt aff Freund- und Nachberſchaft,
Su lang mer trink'n koh.
Öiz G'ſundheit ner aff G'ſundheit g'ſchwink, —
O Freundſchaft, lauß' nit nauch!

Wöi kumma Sie hamm, Herr Colleg?
Dös is halt öiz die Fraug.
Die Zeit vergeiht, der Wög is weit,
Ihr Herren, mach'n S' End!
„No ja! mir hob'n trunk'n g'noug!"
Mer haut scho nimmer könnt.
„No, öiza löb'n S' wuhl und g'sund!
O löiber Herr Colleg,
Sie bleib'n dau und ih mouß fort,
Hob' su an weit'n Wög!"
Wenn doch ner, wöi zor selb'n Zeit,
Von Schicksal su ung'fähr
A Fülla und an Isala
Dau öiz ohbund'n wär'.
Doch wöi der Herr die Seinig'n
Und seini Döiner oft
Zo rett'n waß, so schickt er öiz
An Schimm'l unverhofft,
Und dös kan junga Laff'n niet,
Der glei mit su an Moh,
Scho eih' er no röcht drub'n sitzt,
Lief' eppet goar dervoh;
Ach na, er haut an Schimm'l b'schiert,
Nit hitzi und nit faul,
Wall s' hundert und drei Jauh'r senn,
Der Reiter und der Gaul.
Und öiza reit't er wörkli fort,
Mer bringt'n endli naf, —
Dau reit't in ganz Arabia
Ka Reiter nit su brav!
No, sagt er, wollt' i aff der Welt
Wos wünsch'n vur mein End,
Daß mi mei Herr, mei gouter Herr,
Dau reit'n seha könnt'.

Öiz ober wörd mer vorna weih
Und hint der Auth'n ſchwer;
Wenn i doch wider von den Gaul
Ner wider drunt'n wär'!
Öiz haut mer'n halt g'ſchwink runter thou,
Es haut nit länger Zeit;
Die Andern genga ſachti fort,
Bis daß er endli ſchreit:
Ach, meini Herr'n, wart'n S' doch
Und genga S' her zou mir,
Und ſeha S' des Spettack'l oh,
I koh jo nix derfür!
Su gout und g'ſchwink, als's mügli is,
Su packt er öiz dau zamm
Und reit't ſu wider wöi dervur
Öiz aff ſein Schimm'l hamm.
Und wöi's no weiter ganga haut,
Dös waß i nit goar g'wieß;
Mer ſagt, mer haut'n in an Schof
Ganz g'waſch'n, wöi er is,
Und haut an Fuchſ'n und an Wulf
Mit hammbracht, wunderſchöi:
Acht Tog' lang, wenn er ſitz'n will,
So mouß er wider ſtöih.
Er ſagt öiz freili immerfort,
Subald er wider reit't,
Nau wörd dös Ding ſcho beſſer göih:
Nau reit' i ober g'ſcheit!
I mah halt, wer ka Reiter is
Und wer nit reit'n mouß,
Soll lob'n, wos er trog'n koh,
Und hammgöih wider z' Fouß.

---

# Der unterbrochene Spaziergang
oder
# Das kurze Quartier.

Luſtſpiel in einem Akt.

---

## Perſonen.

Herr Zack.
Frau Zack.
Madlena, die Hausmagd.
Monſieur Fleure, ein Soldat, im Zackiſchen Hauſe einquartiert.
Herr Knapp, Schwager des Zack.
Herr Baſſi, } Zacks nächſte Nachbarn und Gevattersleute.
Frau Baſſi, }

Die Handlung geht in Zacks Wohnſtube vor.

---

Monſieur Fleure, Herr Zack, Frau Zack.

Fleure.

Au wie, Madame, dock eunt,
Da alten Sie dock Wort?

Fr. Zack.

Natürli, wart'n S' ner,
Mir genga heunt ſcho fort.
Dau fraug'n S' ner mein Moh,
Der mouß doch ah mitgöih;
Denn, wenn mer wos verſpricht,
So mouß mer's halt'n ſchöi.

Fleure.

Mein Erre, nous allons,
Spazier' Sie doch wohl mit?

Hr. Zack.

Könnt' ſei, an andersmaul,
Heunt oder kon i niet,

Fleure.

Foudre! warum dann nit?
Charmante Wetter eunt!

Hr. Zack.

Wall i's verſprochʼn hobʼ
An altʼn goutʼn Freund,
Der kummt heunt zou mer her,
Nau wärʼ i nit derhamm,
Und wenn der kumma thötʼ,
Der flouchetʼ alles zamm.

Fr. Zack.

Wöi? wos? an goutʼn Freund?
Dau waß i nix dervoh,
Daß dös nau ſei mouß heunt.

Fleure.

Ick wiederkommen ier,
Et Sie nur macken ſchnell;
Bald wieder ier zurück,
Um ſieben Uhr Appel.

(Geht ab.)

Frau Zack und ihr Mann.

Fr. Zack.

Ja, Wöter! ſogʼ merʼs ner,
Wos fängſtʼ denn wider oh?

Hr. Zack.

I ſog' der's ner vurher,
Daß i nit mitgöih koh.

Fr. Zack.

Und no, worum denn nau?
Du hauſt'n's jo verſprochʼn.

Hr. Zack.

I hob' nit denkt, ſu bald;
I hob' ſu denkt, aff d' Wochʼn.

Fr. Zack.

So ried', wos thout mer denn?
I mouß mi jo doch ſchäma.

Hr. Zack.

Sog' ner, du willſt'n ſcho
An andersmaul mitnehma.

Fr. Zack.

Du ober biſt a Moh!
Mit ſu an is a Freud!
Su denkt, waß Gott! der Menſch,
Mir ſenn all zwa nit g'ſcheit.

Hr. Zack.

Öiz denk' er, wos er mog;
Er waß doch niet, wos föhlt.

Fr. Zack.

Ja no, wos föhlt denn nau?

Hr. Zack.

Sunſt goar nix, als a Göld.

Fr. Zack.

Scho wider öiz ka Göld?
Wos is denn ſu mit dir?

Hr. Zack.

Du hauſt's jo ſelber fort,
Wos willſt' denn ans von mir?

Fr. Zack.

Mer läut't! ſiech' noh, wer kummt;
Wer kummt denn wider her?

Hr. Zack.

Es däucht mi ſchöier, wenn's
Die G'vatter Baſſi wär'.

Fr. Zack.

No, döi käm' wärli mir
Öiz grod zo röchter Zeit;
Will ſeha, daß es döi
G'ſchwink vöier Tholer leiht.

Frau Baſſi und die Vorigen.

Fr. Baſſi (kommt herein).

Gröiß' Ihnen Gott all zwa!
Wos mana S', daß i will?
I häit' a klana Bitt,
Und dös in aller Still:
Mei Moh is heunt fröih fort,
Kummt morg'n eierſt hamm,
Und wenn's röcht närrſch ſoll göih,
Kummt wärli Alles zamm; —
Dau kummt heunt fröih des Hulz,
Dös hob'n S' lieg'n ſög'n;
Nau hob' i ober no
Es wöi viel Göld ausgöb'n;
Und öiz kummt no wos her,
Macht ah zwanzk Güld'n no, —

Dau föhlt mir ober öiz
Ung'fähr acht Güld'n droh.
Wenn's sei koh, göb'n S' mer ſ'
Bis übermorg'n fröih;
Mei Moh, der bringt ſcho ans,
Bis dorthie is er höi.

Fr. Zack.

Es geiht doch Alles ſchöi!
I hob' den Aug'nblick
Zou Ihna woll'n göih.
Mei Mad und no mei G'ſell,
Döi hob'n Woar hammtrog'n,
Es macht es wöi viel Göld, —
Öiz läßt der Kaſma ſog'n,
Er häit' an Wechſ'l aus,
Und wartet' alli Stund,
Es wär'n dösmaul lad,
Er zohlt, ſubald er kummt.
Dau ſitz'mer alli zwa
Und ried'n grod dervoh.
Es is mer herzli lad,
Daß i nit döina koh.

Fr. Baſſi.

Ach na, es thout'n nix;
Er mouß halt wart'n, der,
Und wenn er's heunt nit kröigt,
So geiht er morg'n her.
Und wall i dau bin grod,
So will i fraug'n ner,
Juſt ſagt mer mei Saldot, —
Er waß's von Mußi Fleure,
Sie ſenn goar gouti Freund', —
Daß Sie den Naumittog

Spazöiern genga heunt;
Und öiz, dau plaugt mi der,
Dau ſoll i ah öiz miet.
I waß niet, wos i thou';
Ohſchlog'n mog i's niet, —
Wenn's Ihnen nix verſchlöckt,
I richtet' mi derzou.
I manet' doch aſu,
Mer genget'n all zwou.

Fr. Zack.

Dös kummt aff Ihnen oh;
Ner ober bald möißt's ſei,
Denn goar lang bleib'n mer niet,
Mer mouß bald wider rei.

Fr. Baſſi.

Öiz ober doch no wos:
Wou gieng' ſ' denn hie, döi Raſ'?

Hr. Zack.

Fra G'vatter, ner nit heunt, —
Es is erbärmli haß;
Es git jo meih'r Tog',
An andersmaul vielleicht.

Fr. Zack.

Mei Rauth is ung'fähr der:
— Er is ſu gout und ſchweigt, —
Fra G'vatter, genga S' ner
Und richt'n S' öiz ihr Sach,
Und i will ah ſcho glei
Öiz ſeha, wöi i's mach'.

Fr. Baſſi.

No ja, ſu löb'n S' wuhl!
I kumm' ſcho wider rum.

Fr. Zack.

O na, Sie brauch'n's niet,
I ſchick' dernau ſcho num.

Frau Zack und ihr Mann.

Fr. Zack.

Öiz ried', wos thout mer denn?
Daß d' kani Umſtänd' machſt!

Hr. Zack.

I waß niet, wos mer thout,
Und wennſt's no dreimaul ſagſt.

Fr. Zack.

Und ganga mouß heunt ſei,
Es mog ah göih, wöi's will.

Hr. Zack.

Meintwög'n, no, ſo geih',
Und ſchweig' ner amaul ſtill.

Fr. Zack.

Von dein zwou Uhr'n, horch!
Dau mouß öiz ana her,
Dös is des Allerkörzſt', —
Du brauchſt jo ana ner.

Hr. Zack.

Worum nit goar an Uhr!
Su wos wär' ober ſchöi!
Und wenn mer fräigt, worum?
Nau zon Spazöierngöih.

(Geht ab.)

Fr. Zack (für ſich, nimmt die Uhr von der Wand).

Dau wär' öiz wuhl die Uhr, —
I wollt', ſie wär' ſcho dort!

Ner ih geih' nit mit hie,
Dau mouß die Mad mit fort.

Frau Zack und die Magd.

Fr. Zack.

Madlena! dau geih' rei!
Madlena! no, wou biſt'?

Die Magd.

So ſchreia S' ner nit ſu!
I hob's jo doch nit g'wüßt.

Fr. Zack.

Öiz lieg' di ner g'ſchwink oh,
Du moußt glei in an Urt, —
Dös ober ſoga der,
Kan Menſch'n ſog' ka Wurt.

Die Magd.

Öiz ober g'ſchwink vurher:
Grod kummt der Fleure zou mir
Und ſagt, er braucht a Göld,
Dau helfet' nix derfür;
Wenn er ſpazier' ſoll göih,
So ſog' nur zu Madam....

Fr. Zack.

So ſchlöckt des Wöter doch
Aff amaul Alles zamm!
Horch', zou der Bangi geihſt',
Zou derer Letzt'n niet, —
I mog nix hiethou dort,
Bis daß i mit 'ra ried, —
Dau tröckſt' döi Woar g'ſchwink hie.
Allah, — dös is jo z'weng,

Wenn der a Göld no will.
Dau nehm' öiz no dös G'häng, —
Neu Güld'n für die Uhr,
Und für's G'häng ah glei neu.
Es hilft jo nix derfür,
Es mouß jo doch öiz ſei.
So mach' und nehm' die Woar,
Und daß d' glei widerkummſt!

(Die Magd redet etwas auf die Seite.)

Es is dir g'wieß nit röcht,
Daß d' ſu von weit'n brummſt?

Die Magd.

O ja, es is mir röcht,
I kon jo nix derfür;
Wär' i on Ihrer Stell,
Der kröiget' nix von mir.

Fr. Zack.

Wos haut er denn no kröigt?
Mant Aner Wunder wöi!

Die Magd.

Dös Alles, wos er haut,
Is All's von Ihnen höi.

Fr. Zack.

No, Narr, er is doch gout,
Macht An ka Schur in's Haus;
Kan Brontwei, kan Tobak,
Dös machet' ah wos aus.
Öiz mach' ner, nehm' die Woar,
Und b'ſinn' di ner nit lang;
Denn, wenn er kumma thöt',
Es wär' mer angſt und bang.

Die Magd.

No ja, worum nit goar,
Aff d' Letzt no förcht'n ah!

Fr. Zack.

No, wenn er goar nix thöt'....

Fleure und Herr Zack.

Fleure (kommt).

I nu, wo is ſie dann?
Wo is dann die Madame?

Hr. Zack.

I waß öiz niet, wou ſ' is;
Sie is g'wieß nit derhamm.

Fleure.

Sie at geſagt, ſie will
Dock eute nock ſpazier'.

Hr. Zack.

Dös waß i Alles niet,
Dau fraug'n ſ' ner ba ihr.

Fleure.

I nu, wo is ſie dann?
I, foudre! das is toll!
(Schlägt die Thüre zu, geht ab.)

Herr Zack, Frau Zack und die Magd.

Hr. Zack.

Öiz ſecht den Kerl ner oh!
Dös ober is a Schroll!

Die Magd (kommt).

Wou is denn g'ſchwink die Frau?

Hr. Zack.

I glab' halt, ſie is drauß;
Geht naus und ſchaut euch um,
Sie is jo doch in Haus!

(Frau Zack kommt.)

Hr. Zack.

Wou biſt' denn g'wöſt döi Zeit?

Fr. Zack.

I hob' wos drub'n g'ſoucht.

Hr. Zack.

Wenn du ner g'häiert häiſt,
Wöi der Saldot haut g'ſloucht!

Fr. Zack.

So läßt mer'n ſloug'n halt;
Er wörd ſcho wider gout.

Hr. Zack.

Dös glab' i, wenn mer'n ner
Halt all ſein Will'n thout.

(Geht ab.)

Frau Zack und die Magd.

Die Magd (kommt).

Su wörd's öiz ſaber göih!
Öiz is döi nit derhamm.

Fr. Zack.

O ſchweig', dau ſlouchet' i,
Dan Wöter! Alles zamm.
Ja, Dunner! ſog' mer ner,
Wos fang' i denn öiz oh,
Wenn der öiz fort will göih,

Und i nit mitgöih koh?
Waßt' denn kan Menſch'n ſunſt,
Der's g'ſchwink ohnehma thöt'?
Es haut, waß Gott! ka Zeit,
Und wörd jo ſunſt'n z'ſpöt.

Die Magd.

I waß kan Menſch'n öiz
Und waß ah ſunſt kan Rauth,
Wer in der G'ſchwindigkeit
Glei achtzi Güld'n haut.
Will zou der Baſſi göih,
Vielleicht haut döi doch ans.

Fr. Zack.

Mit derer wennſt' mer kummſt, —
Döi haut ſcho ſelber kans.
Öiz horch', hauſt du denn kans
No von der Lotterie?

Die Magd.

Dau hob' i nimmer viel,
Dös hob' i braucht für mih.

Fr. Zack.

So geih' und ſiech' di um,
Und ſchau', wos d' hauſt, wöi viel.

Die Magd.

I hob' kan Louh nit kröigt,
Öiz ſtenna ſcho drei Ziel',
Wöi käm' denn ih derzou?
Sechs Güld'n hob'n S' ſcho,
Und öiz für Wos und Nix,
Öiz woll'n S' meih'r no.

Fr. Zack.

Wos hilft öiz all' dei G'ried?

Du kröigſt's jo wider, du.
Er kummt döi Woch'n fort, —
Öiz dösmaul is's no ſu.
Siech' noh, wer läut'n thout!
Wos kummt denn wider her?

Die Magd.

Es däucht mi ſchöier ſu,
Wenn's Ihr Herr Schwager wär'.

Fr. Zack.

Wöi? wos? mei Schwager? ſchweig'!
Wörſt doch ka Narr ſei, du!
I hob' jo wärli g'mant,
Mei Moh, der ſagt ner ſu.

Herr Knapp und die Vorigen.

Hr. Knapp.

Willkumm', Fra Schwägeri!
Öiz wer'n S' halt nit bäis,
Daß i ſu frei heunt bin
In meiner Auderläiß.
Hob's zon Herr Schwager g'ſagt,
Daß i ſu frei wer' ſei
Und will den Naumittog
Ba Ihnen keih'rn ei.

Fr. Zack.

O na, es is mer löib;
Mir ſenn jo gouti Freund'.
Herr Schwager, alli Tog',
Verzeih' mer's Gott! ner heunt, —
Mir hob'n juſt Quatöi'r, —
Wenn's ner grod heunt nit wär'!

A goar a braver Menſch,
Und der haßt Mußi Fleure,
Und vöier Woch'n ſcho.
Dau ſagt mei Moh z' Mittog,
Er will ſpazöiern göih,
Ob er nit mitgöih mog.
Und öiz is Alles g'richt't,
Mir lieg'n uns grod oh.
Sie ſeha ſelber öiz,
Daß i's nit ändern koh.
Wenn's Ihnen g'fälli wär',
So leiſt'n S' G'ſellſchaft miet.

### Hr. Knapp.

O löiba, gouta Frau,
Dös kon i wörkli niet,
Z'maul öiz ba derer Zeit, —
Ka Nahring, kan Verdöinſt.
Der Herr, der wollt' ſcho wos,
Dös wär' des Allerſchöinſt'.
I will nit b'ſchwerli ſei
Und will glei wider göih.
Und wall i dau bin grod,
I wollt' halt bitt'n ſchöi,
— Sie wiſſ'n, wos i mah, —
Wenn's eppet glei könnt' g'ſchög'n,
Wenn's ah die Hölft ner wär',
Es wär' mer nix droh g'lög'n.

### Fr. Zack.

No, öiza wart'n S' ner,
Es g'ſchicht döi Woch'n no,
Und wenn's mer mügli is,
So kumm' i morg'n ſcho.

Hr. Knapp.

No, i verlauß' mi draf.
So löb'n S' halt öiz wuhl!

Fr. Zack.

So wart'n S' ner ſu lang,
Bis i mein Moh herhul'.

Hr. Knapp.

Dös hilft öiz weiter nix;
I lauß'n gröiß'n ſchöi, —
Sie hob'n jo ka Zeit,
Und i will weitergöih.

(Geht ab.)

Frau Zack und die Magd.

Fr. Zack.

Na, könnt's denn närrſcher göih!
Daß der öiz grod kummt her!
Mein Moh ſagſt' nix dervoh,
Er braucht's nit z'wiſſ'n, der.
Mer läut't ſcho wider oh, —
Öiz glab' i, kummt er g'wieß.

Die Magd.

O na, in gräißt'n Staat
Die Madam Baſſi is's.

(Geht ab.)

Frau Baſſi und Frau Zack.

Fr. Baſſi.

Fra G'vatter, no, wöi ſicht's?
Ba mir is All's parat.

Fr. Zack.

Glei bin i ferti goar;
Es is mer wörkli lad.

Fr. Bassi.

Der Mußi Fleure kummt glei,
Er hult Permissio,
Ner daß mer heunt a weng
Doch länger bleib'n koh;
Und mei Saldot wart't ah,
Den wörd die Zeit schv z'lang.

Fr. Zack.

Und mir wörd dau, waß Gott!
Vur lauter Aengst'n bang.

Fr. Bassi.

Und öiz ner g'schwink no wos:
Es geiht Ihr Moh doch miet?

Fr. Zack.

Natürli, wall er mouß;
Goar gern freili niet.

Fr. Bassi.

Und no, wouhie denn nau?

Fr. Zack.

Halt aff'n Dutschatei.

Fr. Bassi.

Dau hob'n S' wörkli öiz
Mei Maning ah derbei.
Dort senn heunt nit viel Leut',
Und dau is Alles schöi;
Dau koh mer doch a weng
Su rum spazöiern göih.
Mer eff'n doch an Fiesch
Und trink'n ah an Wei?

Fr. Zack.

Dau möcht' i aber doch
In aner Stub'n ſei.
Mir genga nau allah
Durch d' Stadt mit'nander naus,
Mei Moh wart't vur'n Thur
Und die Saldot'n drauß.
Ob's ſchon nix Unrechts is,
So is's doch um die Leut', —
Mer dörf ſi höit'n öiz.

Fr. Baſſi.

Z'maul öiz ba derer Zeit.
Öiz lieg'n Sie ſi oh,
Und i will wider göih,
Und puß'n S' mer halt ah
Fei mein Herr G'vatter ſchöi.

(Geht ab.)

Frau Zack und die Magd.

Fr. Zack.

No, wall i di ner ſiech'!
Wos hauſt' denn? wöi viel? ried'!

Die Magd.

Neu Güld'n accurat,
Und ſunſt kan Kreuzer niet.

Fr. Zack.

Döi langa nit goar weit:
Sechs Güld'n kröigt mei Moh,
— Nau der bezohlt die Zech, —
Und drei der Fleure dervoh.

Die Magd.

Drei Güld'n, dös is z'viel;
Dau wär' a Tholer g'noug.

Fr. Zack.

Du waßt jo, wöi er is,
Nau häier' dös Geflouch.
Waßt', wos mi örgern thout? —
Es ligt mer wuhl nix droh, —
Die G'vatter Baſſi, horch'!
Döi, wollt' i, blieb' dervoh.

Die Magd.

I häit'r's halt nit g'ſagt,
Und nehmet' ſ' ah nit miet.

Fr. Zack.

Geih', ſchweig'! Sie waß's von Fleure,
Und grod dös g'fällt mer niet.
Öiz amaul is's aſu;
Dös häit' i nit vermouth't,
Daß döi den Aug'nblick
Ah glei mitlaf'n thout.
Dau löfft ſ' öiz fort von Haus, —
Meintwög'n, i ſog' nix, —
Dös wenn ihr Moh derführt,
Dau git's, ban Wöter! Wichſ'.

Die Magd.

Dös hob' i lang ſcho g'merkt,
Er ſitzt jo immer dort.

Fr. Zack.

Lauß's göih! wer waß, wöi lang;
Er kummt vielleicht bald fort.
Öiz ſchick' di ner und geih'
G'ſchwink naf, und ſog' mein Moh,
Er ſoll ſi richt'n öiz
Su g'ſchwink ner, als er koh.
Sein neua rund'n Hout,

Sein lilafarb'n Ruk, —
In andern ſicht er aus
Als wöi a Kiet'nſtuk.

(Man läutet.)

Siech' eierſt noh, wer kummt.

Die Magd.

Öiz kummt der Mußi Fleure, —
Ui Wöter, der is putzt!
An neua Ruk haut der.

Fr. Zack.

Ui Welt! an neua Ruk?
Der mouß'n prächti ſtöih!

Die Magd.

O ja! öiz wart'n S' ner,
Sie ſeha glei, wöi ſchöi.

(Geht ab.)

Fleure, Frau Zack, ſpäter die Magd.

Fleure.

O mon dieu! Madame,
Warum nit ſchon parat?

Fr. Zack.

Dau kon i nix derfür;
Föhlt nit viel, goar malad.

Fleure.

O, das nit gut, Madame!
Ick auck nit viel content.

Fr. Zack.

Dau wörd ſchо z'helf'n ſei, —
Sie g'wieß nit viel l'argent?

Fleure.

Bravo, Madame! erath'!

Fr. Zack.

Dau, Bäiſer! hob'n S' wos.

Fleure.

Eh, je suis obligé!
Madame viel généreuse.
Nock was, Madame, pardonne!
So pauvre Sacktuk ier.

Fr. Zack.

Das freili nit goar ſchöi;
I bring' ſcho ans von mir.
Es is heunt nit Appell,
Haut Madam Baſſi g'ſagt.
Was hab'n Sie denn da
Bei Madam Baſſi g'macht?

Fleure.

Das mir même chose, Madame;
Da Landsmann Camerad,
Vor mick reckt gut Ami
Und magnifique Soldat.

Fr. Zack.

Das alles gout, Mußi!
Ner aber das nit ſchöi,
Sie ſoll'n nit ſu viel
Zou Madam Baſſi göih.

Fleure.

So, nit? das gut, Madame!
Wer' Sie nur nit malade!

Fr. Zack.

Ach na! Öiz genga S' ner,
Öiz ſchrei' i meiner Mad.

Fleure.

Ick ſchrei'n. Madlon, komm' ier!

Die Magd.

No ja! wos ſoll i denn?
Dös hob' jo i nit g'wüßt,
Daß Sie dauinna ſenn.

Fleure.

Du ier da zu Madame!
Warum du raisonnier?

(Geht ab.)

Die Magd.

Wos hob' denn i no g'ſagt?
Wos woll'n S' denn von mir?

Fr. Zack.

Geih' naf und ſog' mein Moh,
Er ſoll doch runtergöih.
Der braucht heunt eiwi lang,
Und ſieht nau doch nit ſchöi.

(Die Magd geht ab. Herr Zack kommt.)

Herr Zack und Frau Zack.

Fr. Zack.

Is wärli haucha Zeit,
Daß d' amaul kumma thouſt.
Dau, ſchöib' des Göld öiz ei,
Wennſt' drauß bezohl'n moußt.
Verlöier' nix dervoh,
Sei eppet wider dumm!
Dös föhlet' grod no heunt!
Mei Seil, i brächt' di um!

Hr. Zack.

Du machſt An doch no närrſch!
Wos hob' denn i verlur'n?
Halt grod ſell animaul;
Döi Zeit fort hauſt' an Zurn.

Fr. Zack.

No öiz, wöi geiht mer denn?
Ihr geiht öiz vurher naus,
Und mir zwou kumma nauch,
Und ihr thöt't wart'n drauß.
Glei bin i.... Siech', wos's git!
I häier' jo a G'ſchra!

Hr. Zack.

I waß niet, wos dös is,
I häier's ſelber ah.

Fr. Zack.

Siech' doch zon Fenſter naus,
Wer ſtörmt denn öiz ſu oh?

Hr. Zack.

Sie ſtenna vur'n Haus;
Gib Acht, wos woll'n döi.

Herr Baſſi, Frau Baſſi und die Vorigen.

Fr. Baſſi (kommt).

Um Alles in der Welt,
Wou i öiz nunterkumm'!
Und laßt mein Moh nit rei,
Er bringt mi halmi um!
Der is goar nit verraſt;
Derhamm in Hinterhaus,
Dau haut er ſi verſteckt,

Und grod, wöi i will naus
Und will zou Ihnen göih,
Dau kummt er hint'n her
Und ſagt, er bricht mer'n Hols, —
Als wenn öiz dös wos wär'!

Fr. Zack.

Es hilft öiz nix derfür, —
Macht af und laßt'n rei!
Wos ſchert denn mi ſei G'ſchra!
Es wörd ſu oarg nit ſei.

Hr. Baſſi (kommt herein).

Wos, Sackerment, is dös!
Su wos verbitt' i mir!

Hr. Zack.

Herr G'vatter, mir is's lad,
Denn i koh nix derfür.

Hr. Baſſi.

Wos? i koh nix derfür?
Dös leid't ka g'ſcheiter Moh!

Fr. Zack.

Und, wenn i fraug'n dörf,
Wos geiht's denn Ihnen oh,
Wenn i ſpazöiern göih
Und is mei Moh derbei?
Den Lärma brauch' i niet,
Dös ſog' i Ihnen frei.

Hr. Baſſi.

Spazöiern Sie all' Tog', —
Ner nit mit meiner Frau!

Hr. Zack.

No, dösmaul is's aſu,
Mer nehmt's halt nit ſu g'nau.

Hr. Baſſi.

Meintwög'n nehma Sie's
Öiz immerhie nit g'nau;
Ih ober leid's halt niet,
Wöi Sie von Ihrer Frau.
Dös wär' a ſchlechter Moh,
Der ſu wos leid'n könnt'!
Glei löiber 'n Hols rumdreht,
So haut's doch nau an End.

Fr. Zack.

Worum nit goar in Hols, —
Dös wär' a harta Bouß!

Hr. Baſſi.

Sie ſchweig'n löiber ſtill,
Daß ih nit ried'n mouß!

Fr. Zack.

Ja no, ſo ried' der Herr!
Wos braucht's denn dau dös G'ſchra!
Wos haut mer denn no thou?
Dös will i wiſſ'n ah.

(Der Soldat kommt herein.)

Fleure und die Vorigen.

Fleure.

I, Monsieur, warum
So viel Spectacle ier?
Mack Sie bei ſich Disput,
Da ier für mick Quartier.

Hr. Baſſi.

Ihn fraug' i, wenn i mog!
Herr, lieg' er ſi nit drei!

Mir wer'n wöi der Blitz
Mit'nander ferti ſei!
Euch git mer z'eſſ'n höi,
Die Weiber ah derzou, —
Er käm' on beſt'n weck,
Er häit' ſcho goar döi zwou.
Dös, glab' i, daß's 'n g'fiel'
In derer Nachberſchaft, —
Die ah haut d' Huſ'n zohlt,
Die ander' 's Wammes kafft.

Fr. Zack.

Es is nit wauh'r, dös!
Döi Woar is nit von mir!
Könnt' ſei, von Ihrer Frau,
Dau ſteih' i nit derfür.

Fr. Baſſi.

Ui Wöter! goar von mir!
Su wos, dös g'fällt mer no!
Bin nit ſu reich wöi Sie,
Daß i An klad'n koh.
Er is Ihr Mußi Fleure,
Wos ſchert er denn nau mih?

Fr. Zack.

No, wenn er S' goar nix ſchert,
Wos zahmt S' 'n denn nau hie?
Wos thout er denn nau dort?
Ba mir is ſei Quatier,
Und wenn mer'n hob'n will,
So is er drin ba Ihr.

Fr. Baſſi.

Ba mein Saldot'n halt,
Ner ober nit ba mir!

I ſchreia ah nit nei,
I ſcheu' mi ſcho vur Ihr.

Fleure.

I, foudre! daß vor mick
So viel da raisonnier!
Mack' Sie mein Compliment,
Ick lieber retirier.
Da ier die zwei Mesdames
Vielleicht vor mick jalouses,
Das immer mir tout de même, —
Du ier ſo ſchlimm wie du.

(Geht ab.)

Herr Zack, Frau Zack, Herr Baſſi, Frau Baſſi, ſpäter die Magd.

Hr. Baſſi.

Nix Schöiners wüßt' i niet,
Wos der öiz ſog'n könnt':
Dau thalt euch alli zwou
Dau in des Complament;
Öiz lafft'n wacker nauch.
Wos hatt'r denn nix g'ſagt?
Der haut euch, aff mei Seil!
Nit goar viel Eih'r g'macht.
Häit' denkt, ihr ſchämet't euch,
Zwa Weiber, ſu galant!
Öiz mog er kana niet, —
Pfui Teuf'l, 's is a Schand!
Und mir zwöi wiff'n doch,
Wer unſri Weiber ſenn.

Hr. Zack.

Es is ſu bäis nit g'mant,
Glab' wuhl, wos hindert ſ' denn?

Hr. Baſſi.

Wenn ſ' ner nix hindern thout!
Sie ſenn a g'ſcheiter Moh.

Hr. Zack.

Herr G'vatter, ner kan Streit!
I wer' glei kronk dervoh.

Fr. Zack.

Diz b'halt' i'n ober ah
Nit länger in mein Haus.

Hr. Zack.

I glab', der Mußi Fleure
Quatöi'rt ſi ſelber aus.

Die Magd (kommt).

Der Fleure packt Alles zamm;
Er haut grod g'ſagt zou mir,
Glei ſoll Ans mit ihn göih,
Er will a neu's Quatier.

Fr. Zack.

Scho röcht, dös ſoll er ah;
Mih ſicht er nimmer, der.

Hr. Zack.

I geih', waß Gott! nit miet,
Dös ſog' i öiz vurher.

Fr. Zack.

Wer haut denn dih verlangt?
Dös waß mer jo ſcho ſu;
Wenn's dort wos z'eſſ'n göb',
Nau könnt'ſt ſcho mitgöih, du.

Hr. Baſſi.

Und öiz, wos is denn ſu?
Dau ſtenn'mer alli zamm.

Hr. Zack.

Es is des Allerbeſt',
Sie genga wider hamm.

Hr. Baſſi (zu ſeiner Frau).

Mih ſoll der Teuf'l glei....
Diz dösmaul is's no ſu! —
Du wennſt' di meih'r brennſt,
So wörſt' derſchlog'n, du!

Fr. Baſſi.

O na, ſu lang i löb',
Soll's mir a Warning ſei;
Wennſt' wider ſagſt, du raſt,
I lauß' mi nimmer ei.

Fr. Zack.

Es geiht doch Alles ſchöi!
Wer häit' denn dös vermouth't,
Daß der Spazöiergang
Su ſchöi ſi end'n thout?

Hr. Zack.

Und mir wär' Alles röcht,
Ner dös thout mi verdröiß'n,
Daß i mi hob' umſunſt
Su ſchöi heunt putz'n möiß'n.

# Das Portrait.

Häit' glabt, wenn i mei Porterät
Hauföiern ſchick'n thöt'
Und göbet's um an Groſch'n weck,
Und wär' a Roarität,
So häit' i ſu wos doch nit denkt,
Und häit's ah nit vermouth't,
Daß Ans den Ding ſein Beifall ſchenkt
Und daß mer's kaf'n thout;
Und doch, dau ans ſechs Batz'n koſt't,
— Dös haut mi oft ſcho g'freut, —
Su kafft mer's höi, und aff der Poſt
Hob' i's verſchickt ſcho weit.
Und wenn An nau no röchti Leut'
No ſchriftli ſog'n goar:
Der Kupf paſſöiert no ſu weit,
Und lub'n An ſei Woar;
Na, ſu wos, dös verlaugn' i niet,
Dös kitz'lt doch a weng.
Und wenn's mer öiz no öfter g'ſchicht,
I halt's nit aus in d' Läng.
Is gout, daß i nit jünger bin;
Denn dös könnt' mügli ſei,
Es käm' mer eppet goar in Sinn
Und bildet' mir wos ei.
Su ober denk' i immerhie
Und glab' ah ſu on End:
Es is doch ſchöier z'viel für di!
Und dank' für's Complament.

# Die Fischerei.

Öiz, löiber Freund, dau lös'n S' ner,
Wou i döi Zeit bin g'wöst ung'fähr.
Sie mana, pur in Betz'nstah, —
Dös glab'n S' niet, baleib, o na!
I bin scho höi die Kreuz und Quer
Bald g'riet'n hie, bald g'foahr'n her,
Und hob' scho röcht viel Eih'r und Gnad
Wuhl g'noss'n höi in häichst'n Grad.
Doch ober letzt in aller Fröih,
Dau bin i g'foahr'n weit von höi, —
Aff Schnab'lwad, in korzer Zeit;
Dau ober haut's mi herzli g'freut.
Dau is grod g'wöst a Fischerei,
Und i bin g'wös'n ah derbei,
Und hob' su für mi selber denkt:
Will seha, wöi mer d' Fiesch' dau fängt!
I siech' kan Weiher grauß und kla,
Und aff kan Berg, dau fängt mer ka.
Öiz kummt a Boch, der haut su Gröb'n,
Dau haut's scho Fiesch' und Krebs' drin göb'n.
Daß i an alter Fischer bin,
Dös wißt ihr Alli lang scho drin;
Von Jug'nd af, vur langer Zeit
Haut mi mei Lebta 's Krebs'n g'freut,
Dös ober mouß i sog'n frei,
In derer Dart von Fischerei,
Dau hob' i freili denkt nit droh,
Su wöi mer dau wos fanga koh.
I hob' doch ah nit gern g'fraugt.

Öiz haut mer a Maſchina broacht,
Dau macht mer in 'ra halb'n Stund
An Grob'n leer bis aff'n Grund;
Und wenn des Waſſer haut an End,
So fängt mer d' Fieſch' dau mit der Händ.
Wenn ſu a graußer Hecht dau ligt,
Der waß jo goar niet, wöi'n g'ſchicht.
Hecht', Karpf'n, Rupp'n, grauß und kla,
Und Krebſ' faſt unter jed'n Stah,
Su daß i drüber ſchwür'n koh,
Döi Fiſcherei, döi freut mi no.
Und wöi des Fiſch'n und des Jog'n
Macht bald an Appatit in Mog'n,
So haut mer glei dort on der Heck
A Fröihſtück g'hat, dös haut mer g'ſchmeckt.
Öiz haut mer dau die Fieſch' zammbroacht,
Dau haut der Herr an Jed'n g'fraugt,
Dös, wos er gern eſſ'n mog,
Dös wörd glei hammg'ſchickt aff Mittog.
Öiz bringt mer an graußmächting Hecht,
Den, denk' i, wenn mer eſſ'n möcht'!
Und grod ſu, wöi i g'wunſch'n hob',
Öiz kummt der Hecht mit hamm, Gottlob!
Und endli haßt's: Öiz no an Grob'n,
Dös is der letzt' no, den mer hob'n!
Und wöi mer den haut g'macht ah leer,
Senn Fieſch' drin g'wöſt röcht viel und ſchwer.
Und wöi die ganza Fiſcherei
Is g'wöſ'n endli ganz verbei,
So thout mer d' Fieſch' in Groub'n zamm,
Und ſagt, mer geiht zon Eſſ'n hamm.
I hob' wuhl von der Schnab'lwad
Scho öfters g'häiert lang und brat,
Daß's aber dau ſu ſchöi koh ſei,

Dös hob' i mir bild't lang nit ei,
Kam hob' i röcht g'wüßt, wou i bin.
A Schluß in su an Weiher drin,
An Gart'n, wos mer wünsch'n koh,
Dös trifft mer schöi und prächti oh.
Öiz, meini Herr'n, sagt der Herr,
I denk', wenn's Ihnen g'fälli wär'!
Er nehmt die Uhr, sicht nauch der Zeit
Und sagt: Es is scho All's bereit!
In Schluß, dau hob' i freili g'schaut,
Kam hob' i röcht mein Augna traut, —
A Maulerei, su schöi und gout,
Von Mastern, döi mer nit vermouth't;
In Zimmern, wou mer rum koh göih,
Is Alles freundli, prächti, schöi;
Mer sicht's an jed'n deutli oh,
Daß grod der Herr is Herr dervoh.
Ban Tiesch, dös läßt si denk'n leicht,
Daß Alles dau anander gleicht;
Thout scho su gout des Böier sei,
Wöi schmeckt An eierst goar der Wei!
I hob' scho zimli gess'n g'hat
Und bin banah scho g'wös'n satt,
Öiz bringt mer no den grauß'n Hecht, —
Möcht' wiss'n, wer nit ess'n möcht'!
Öiz hob' i denkt: wos is's dernau?
Eß' zou, du bist öiz amaul dau!
A Herr haut b'ständi g'füllt mei Glos, —
Wöi kon's denn An su schod'n wos?
Hob' freili oft mei Glos ausg'leert,
Wenn's ober häit' no länger g'währt,
So wär's mit meiner Dichterei
Su nos g'wöst wöi die Fischerei.
Der Tog von Ohfang und so fort

Und Alles haut mer g'fall'n dort,
Und haut mi g'freut und g'fällt mer no,
Daß i no lang wer' denk'n droh.

---

## Die Hochzeit.

---

Es is amaul a Hauchzet g'wöſt
Vur no nit langer Zeit,
Dös ober is a Hauchzet g'wöſt!
Aſu wos haut mi g'freut!
Und All's ſu trauli und ſu gout,
Und ſu vergnöigt und ſchöi, —
Aff ſu a Hauchzet möcht' i no,
No eih' i ſterbet', göih.
I bin nit aff der Hauchzet g'wöſt
Grod ſu als wöi a Gaſt,
I bin — i waß halt ſelber niet,
Su wöi mer döi Leut' haßt, —
I hob' a weng wos z'ſchaff'n g'hat,
Haut ah nit viel bedeut't,
I hob' ner zou der Hauchzet g'macht
A ganza klana Freud.
Aff derer Hauchzet haut mer kröigt
An Schüb'l gouta Woar,
Su gout, ſu herrli waß i nix;
Und trunk'n haut mer goar!
Und Alles g'noug, in Ueberfluß,
Ner wos der Tiſch dertröckt;
Und Alles haut mer gern kröigt,
Drum haut's an Jed'n g'ſchmeckt.

Und nau a ganza Feldmuſik,
— I mah, i häier' ſ' no, —
Döi hob'n g'hauſt, o löiber Gott!
I denk' mei Lebta droh.
Nau haut mer tanzt und g'ſunga ah,
Und wos mer ner haut könnt,
Und daß mer beſſer g'ſeha haut,
So hob'n Lämpla brennt.
Und wöi denn Alles geſſ'n g'noug
Und trunk'n ah haut g'hat,
Und ſu zwöi ganzi löibi Tog',
Nöcht von Vergnöig'n ſatt,
So haut mer ſi röcht ſchöi bedankt
Und führt ſchöi ſtill nach Haus; —
Und er, Illuminöierer,
Blauſ' er ſei Lämpla aus.
No, öiz is's finſter g'noug in Haus,
Öiz ſchlauf'n S' wuhl und g'ſund!
Viel tauſed löiba, gouta Zeit!
Viel tauſed gouta Stund!
Bin frauh, daß i döi Hauchzet niet
Dörf zohl'n von mein Göld, —
Dau häit'n d' Leut' ſcho wenger krögt
Und häit' es wöi viel g'föhlt.

---

## Kühlenfels *).

---

Freund, wall i Ihnen doch ſu oft
Verſproch'n hob' und g'ſagt,

*) Bei Betzenſtein in Oberfranken.

Daß i döi Luſtraſ' b'ſinga will,
Döi i dauauß hob' g'macht;
So will i Ihnen ober öiz
Su gout, als wöi i koh,
— Unmügli ganz, dös kon i niet, —
Derziehl'n wos dervoh.
Dau bin i letzthie g'foahr'n, ih,
— Wenn mir dös Ding fällt ei,
Döi neua Schäſi und mit wen,
I mah, es koh nit ſei, —
Aff Kühl'nfels, ſu haßt der Urt,
Zwou Stund von Betz'nſtah,
Er g'häiert in Herr G'heimarath
Von Gutt'nberg allah.
A prächtis, freundlis, niedlis Schluß
Is aff an Berg hiebaut,
Su daß mer mit Vergnöig'n dau
Viel Stund' weit rummerſchaut;
Und in den Schluß is Alles ſchöi,
Und wos mer kröig'n thout,
Und wos mer ißt und wos mer trinkt,
Is Alles treffli gout.
Und wenn mer prächti geſſ'n haut
Und haut ah trunk'n ſatt,
So macht mer an Spazöi'rgang dau,
Su hob' i kan no g'hat.
A Gart'n, der is wörkli ſchöi;
Doch ober dös is ner
Der Ohfang kann von all'n den,
Wos i derziehl'n wer'.
Und von den Gart'n geiht mer nau
An ganz gleich ebna Gang
In Wold, in dicht bewachſ'na Thol,
Und dös is zimli lang;

Dau kummt mer aff an Rouhploz hie,
Dau, glabt mer ſcho, is's ſchöi,
Viel Schöiners ober ſicht mer no,
Mer mouß ner weiter göih.
Dau kummt mer um an langa Berg,
Der Wög is ober eb'n,
Durch Felſ'n g'haut, mit Sond bedeckt,
Belöckt mit Woſ'n neb'n;
Und weiter kummt a Cramitei,
Hauch on an Fels afbaut,
Dau koh mer ſeha in a Thal,
Wou vur der Häich An graut.
Und weiter aff der Seit'n no,
Ganz unt'n faſt zon End,
Dau ſicht mer no ganz unvermouth't
On aner Felſ'nwänd
A Grobmal, zierli g'haut aß Stah,
Und on an Bam a Schrift,
Dau löſt mer deutli, daß's der Herr
Haut ſeiner Mutter g'ſtift't.
Wer dau den Urt, der von Natur
Scho ganz derzou is_b'ſtellt,
Nit mit Bewunderung betracht't,
' Den wüßt' i niet wos g'fällt.
Döi ungeheuern Felſ'n zamm,
Döi Berg', dös Thal betracht';
Durch Büſch' und Wold ſu gout'n Wög,
Haut Möih und Aerbet g'macht.
Öiz kummt a Bruck'n über's Thal,
Döi föihert on an Berg
Und Felſ'n, o du löiber Gott!
Die Läng und überzwerch.
Der Wög is wider grod ſu gout,
Doch immerfort bergaf,

Und kummt mer endli aff den Ploz
Zon köihl'n Felſ'n naf.
Dös is a graußer, offner Fels,
Und is a Taf'l droh:
Dös haßt zon Kühl'nfels allhier,
Daß's Jeder löſ'n koh.
Dau is a ebner, graußer Ploz,
Und ſtenna Bönk'n drin,
Dau könna fufzig ſitz'n rum,
Su wauh'r i eihrli bin!
Von dau aus geiht a enger Wög
Und durch a Stöig'n fort,
Und z'alleroberſt aff'n Berg,
Dau ſteiht a Parplü dort.
Dau ober wenn mer drunter ſteiht,
Dau ſieht mer freili viel,
Durch Berg und Fels, und töif in Thal
Zwöi Weiher und drei Mühl'.
Und wenn mer von dau runtergeiht,
So kummt mer ganz ung'fähr
Aff ſu an rund umbaut'n Ploz,
Als wenn's a Kanz'l wär'.
Dau ſieht mer Alles, wos mer faſt
Döi Zeit haut g'ſeha, zamm,
Und wenn mer ſi haut g'ſeha ſatt,
Nau geiht mer wider hamm.
Dös Alles, wos i hob' derziehlt,
Is nit die Hölft dervoh,
Ka ſolcha Federn hob' i niet,
Döi ſu wos ſchreib'n koh.
Wos dau Natur und Fleiß haut thou,
Dös trifft mer ſelt'n oh,
Wall dös ka Förſt mit all ſein Göld
Nit wachſ'n lauß'n koh.

Wenn Mancher su a Gärtla haut,
Su on an Berg ung'fähr,
Mit Spillawerk, su laf'n d' Leut',
Wenn Wunder dau wos wär'.
Dort, wenn mer Alles seha will
Und bis mer rummerkummt,
So braucht mer scho in gout'n Schriet
Gout anderthalbi Stund.
Und kumma S' über lang und forz
Dorthie in döi Revier,
So seha Sie's, es zohlt die Möih,
Dau steih' i gout derfür.

---

## Lebenslauf des Spitzhundes.

---

I alter, schwarzer, treuer Spitz
Bin eig'ntli zo Haus
Scho von an röcht'n g'scheit'n Urt, —
I bin von Altdorf drauß;
Erzug'n und gebor'n dort,
Von bürgerlich'n Stand,
Und bild' mer heunt no meih'r ei,
Als wöi a Hund von Land.
I bin von meiner Jug'nd oh
Zwoar g'währ, doch ober frumm;
Bin in an Haus zwa Jauh'r g'wöst
Nächst on Collegium,
Hob' oft von weit'n g'häiert zou,
Wos Mancher dort'n löst,

Is ober, wöi's dau öfter geiht,
Ah bald vergeſſ'n g'wöſt.
Des Raff'n ſu nauch Borſch'nbrauch
Is g'wöſt mei gräißta Freud;
I hob', röcht wöi a Renommiſt,
Banah kan Hund nit g'ſcheut;
Doch ober um ka Klanigkeit,
Su wöi mer dau oft rafft,
Su manſt'ns um a Kareſſie
In meiner Nachberſchaft.
Und wenn i mi hob' biff'n ſatt,
Hob' g'mant, i hob' ſ' für mih,
So hob'n doch die andern ah
Droh kieft ſu gout als ih.
Es is dau ſcho der Brauch aſu,
Wenn der wos hob'n thout,
Die andern paſſ'n alli ſcho,
Es thout nit anderſt gout.
Und Alles, wos mer treib'n koh
In ſu an Urt, wöi dau,
Dös Alles hob' i g'lernt, ih,
Und bin's ah heunt no frauh.
Doch wall i on mir hob' verſpürt,
Daß i no viel nit waß,
Hob' i mi nauch vollbrachter Zeit
Begöb'n aff die Raſ'.
Bin ober nit ſu rummerg'raſt
Su aff klan Ort'n ner;
I hob' mi ſcho von Altdorf aus
Begöb'n bis höiher.
Und wall i hob' Empfehling g'hat
Von beſt'n Häuſern drauß,
So haut mer mi glei g'numma af
Höi in an grauß'n Haus.

Dau hob' i freili g'seha, ih,
Wöi's zougeiht in der Stadt,
Hob' g'lernt und derfoahr'n dau,
Wos i nit g'wüßt hob' g'hat.
Hob' g'mant, i thou' mei Schuldigkeit
Su gout, als i hob' könnt,
Doch, wöi's in grauß'n Häusern geiht,
Flugs haut die Gnod an End.
An Unfall, — i waß niet, worum,
Und dös mi heunt no krönkt, —
Mi haut mei Herr ganz unvermouth't
Aff's Land an Pfarrer g'schenkt.
Dau wär' no freili Alles gout,
Der Tiesch und die Loschie;
Döi Still'n ober in den Haus,
Dös is nix g'wöst für mih.
Mir is in Kupf no Altdorf g'steckt,
Su g'schwink vergißt mer's niet,
Und glei kummt draf mei Herr amaul,
Dau bin i wider miet.
Und öiza man' i freili wuhl,
I stünd' su weit öiz gout,
Und will nit hoff'n, daß mer mi
Weckschenk'n meih'r thout.
Bin freili oft su frei ban Tiesch
Und kratz' on meiner Frau;
Doch, wall mer's scho is g'wohnt von Spitz,
So nehmt mer's nit su g'nau.
Und öiz anbei empfehl' i mi
Mit aller Freundlichkeit
Als Ihr gehorsamst treuer Spitz
Mei ganza Löb'nszeit.

# Das Treibjagen.

I bin amaul, — waß ſelber niet,
Wöi i derzou bin kumma:
Zwöi Herr'n, denen dank' i's no,
Döi hob'n mi mitg'numma;
Döi hob'n Abends zou mer g'ſagt,
I ſoll mit ihnen aff a Jagd.
I hob' mi goar nit b'ſumma lang,
Hob' g'ſagt: Von Herz'n gern,
Wenn Sie ſo güti woll'n ſei,
So will i Ihna b'ſchwer'n,
Will kumma richti mit'n Schlog,
Su fröih ner, als mer's hob'n mog.
Mir kumma richti aff'n Ploz,
Wou Jeder hie is b'ruff'n;
Die Schütz'n hob'n wuhl ner g'ſchnapſt,
Die Treiber ober g'ſuff'n:
A Brontweiflaſch'n, grauß und ſchwer,
Is wur'n wöi a Blitzer leer.
Dau hob' i Herr'n g'ſög'n, ih,
Dös mouß i ober ſog'n,
Die Flint'n und den Büchſ'nſok,
Dös hob'n ſ' herrli trog'n;
Hob' denkt: wenn Kaner föhl'n thout,
So ſchöiß'n ſ' wärli Alli gout.
Öiz ligt a Hurn aff'n Tiesch,
Dös hob'n ſ' lieg'n lauß'n;
Hob' denkt, dau git mer's Zeich'n miet,
Haut ober Kaner blauſ'n;
Mer haut ner g'ſagt: Öiz geiht die Jagd,
Daß ſi a Jeder ferti macht.

Wöi Alles is in Ordning g'wöſt,
Öiz wörd in Wold maſchöi'rt,
Die Schütz'n vur, die Treiber nauch,
Die Hund', döi haut mer g'föih'rt,
Und i bin ah in hintern Glied
Ganz ſachti ohna Flint'n miet.
A Tog is's g'wöſt, röcht wunderſchöi,
Es haut An freua möiß'n,
Ka Wind, — ſo find't ka Ausried ſtatt,
Wenn Aner föhlt ban Schöiß'n;
Denn Mancher, der nit treff'n koh,
Ruft glei in Wind zon Zeug'n oh.
Mer kummt in Wold hie aff den Ploz,
Dau läßt der Jäger treib'n;
Er ſtellt an jed'n Schütz'n oh,
Und ſagt, dau ſoll er bleib'n;
Und eih' mer ſi's verſeha haut,
So g'ſchicht a Schuß, — a Hos is taudt.
Dös Ding, dös häit' mer g'fall'n ſu,
Wenn Jeder glei könnt' ſchöiß'n;
— Wöi viel daß ober Hoſ'n dau
Öiz in den Wold ſei möißt'n! —
Allah es ſteiht halt röcht lang oh,
Bis wider Aner ſchöiß'n koh.
Der eierſt Trieb, dau gieng's ſu no,
Von andern koh mer ſog'n,
Daß alli Tog' nit Fangtog is,
Ban Fiſch'n, wöi ban Jog'n.
Mer ſtellt öiz glei in dritt'n oh,
Dau macht mer's nau, ſu gout mer koh.
Von dritt'n Trieb, — dös g'fällt mer no, —
Wöi ſ' z'ruck von den ſenn kumma,
— Die Schütz'n ſtenna um an Kras,
Die Treiber neb'n rumma, —

Hob' denkt, i lach' mi halmi taudt,
Wos dau a Jeder g'ſög'n haut.
Dau ſchreit der Ah: Mir is a Fuchs
Faſt g'wöſ'n vur der Noſ'n!
Der Ander ſagt: Mir ah a Fuchs!
Mir, ſagt der Dritt', zwöi Hoſ'n!
Und mir a Buk, zwou Gaß' derzou,
Su wauh'r als i löb'n thou'!
Und Aner, — wer er g'wöſ'n is,
I koh mi nimmer b'ſinna, —
Den kummt der Fuchs grod röcht zon Schuß,
Der koh ſei Glos nit ſinna;
Er haut's wuhl endli g'fund'n nau,
Der Fuchs is ober nimmer dau.
Lang is ſcho g'wöſt Mittog verbei,
I bin nit länger blieb'n;
Sie ober hob'n länger no,
Drei ganzi Stund no, trieb'n,
Und hob'n vöier Fuchſ'n no,
Nit g'ſchoſſ'n, ober troff'n oh.
Wöi ſ' kumma ſenn, haut Aner g'ſagt,
— A Herr, i thou'n kenna,
Waß ober halt niet, wöi er haßt,
Und kona ah nit nenna: —
Na, ſu wos häit' i doch nit glabt!
Heunt hob'n mer's ober röcht dertappt!
Es ſenn doch ſechzi Schütz'n g'wöſt,
— Sollt' An, mei Seil, verdröiß'n! —
Döi ſög'n heunt ſechs Fuchſ'n zamm,
Und Kaner koh kan ſchöiß'n!
Dau hob'mer öiz all' unſer' Woar, —
Fünf Hoſ'n, und derbei is's goar.

# Die Sparöfen.

So kummt denn doch amaul, nauch langa Sehna,
Der Zeitpunkt doch öiz bald,
Daß Jeder koh in ſtrengſt'n Winter höhna,
Und wär' er no ſu kalt.
Euch Menſch'nfreund'n koh mer's nit g'noug dank'n,
Euch daukt's a Jeder g'wieß;
Ner ſelber ſollt ihr nit ſu oft mit'nander zank'n,
Wen ſei Woar beſſer is.
In manchar Schrift, dau koh mer's deutli löſ'n,
Spoarüf'n, wou mer ſ' kröigt;
Dös ober is no kamaul g'ſchrieb'n g'wöſ'n,
Wöi bald die Hitz nausflöigt.
Su wenn mer's löſt, dau thout wuhl Mancher denk'n:
Wenn i ner ah an häit'!
Und der an haut, der thout ſi hamli krönk'n,
Wall z'bald die Hitz vergeiht.
Bald häit' mer glabt, mer wörd ka Hulz nit brauch'n,
Haut Mancher g'ſchwink an kafft,
Und wall er nau thout in der Stub'n rauch'n,
Glei wider weiterg'ſchafft.
Haut Mancher ſcho ſein lauß'n dreimaul ändern,
— Macht Koſt'n und a Schur, —
Und thout mer nau die Zeit no ummaſunſt verſchlendern,
Und raucht als wöi dervur.
Ih ſelber, i könnt' mir jo wuhl an mach'n,
Su gout als Aner koh,
Mog ober kan, es wär' jo goar zon Lach'n,
I häit' kan Glab'n droh.
Nau thout mer no von Therma-Uef'n ſchreib'n,
— Niet daß i ſ' ſchönd'n thou', —

Dös haßt die Kunſt doch ober übertreib'n:
Der hatzt und leucht't derzou.
Dös glab' i ah, dös ſenn die allerbeſt'n,
Der hatzt und wärmt zon Löicht.
Ach, wenn's doch ner ſcho alli Menſch'n wößt'n,
Wer ſ' macht und wou mer ſ' kröigt!
Die Stub'n hell und doch derbei ah woarm,
In Rouß verkafft mer glei:
Wer ſu an haut, öiz ſei er no ſu oarm,
Den macht ſei Uf'n reich.
Dös waß mer ſcho, die alt'n taug'n nimmer,
Wer göb' An Hulz genoug?
Es git ſcho ah, döi hatz'n ah nit ſchlimmer,
Als aner in an Bouch.

---

## Der Helfer.

O beſter Freund, wöi geiht's dein Grüb'l!
I wollt' niet, daß d' 'n ſeha thöt'ſt!
Der haut an Gang, es wür' der üb'l;
Su krumm bin i no kamaul g'wöſt.
Mi haut a Gaul derbeiß'n woll'n,
Und haut doch g'hat an Maulkorb oh;
I häit' mi wuhl nit förcht'n ſoll'n, —
Wer denkt denn glei in Schreck'n droh.
Öiz will i g'ſchwink ſu z'ruckwärts ſpringa,
Und koh döi alt'n Hächſ'n nau
Nit g'ſchwink g'noug aßanander bringa,
Stracks lieg' i aff'n Pflaſter dau.

Su lieg' i dau öiz aff'n Rück'n,
Und bis i mi ſu g'walzt hob' af,
Hob' lieged denkt, i will mi ſchick'n
Und laf'n, — ga, öiz laf' er brav!
In link'n Fouß, dau bin i g'ſtand'n,
In röcht'n — goar nit tröt'n af;
Öiz denk' i: ſichſt' denn kan Bekannt'n,
Der di nehmt aff'n Buck'l naf?
Und endli mouß i's doch proböiern,
Bin ganga, ober freili wöi!
Und mouß aſu goar hamm marſchöiern
Mit ſammt'n Schmerz'n in den Knöi.
Öiz lauß' i glei an Brontwei kumma,
Su gout als's ner an göb'n thout,
— A Tröpfla hob' i doch ah g'numma,
Er is doch für'n Schreck'n gout; —
Öiz thou' i glei in Fouß mit reib'n,
Und haut a weng ah g'häiert af.
Statt daß i ſollt' öiz rouhi bleib'n,
Geih' i aff Müg'ldorf mit naf;
I hob' halt glabt, es wörd ſi göb'n,
Es richt't ſi aff'n Wög goar ei;
Is dreimaul örger wur'n eb'n,
Und i häit' ſoll'n g'ſcheiter ſei.
Bis i in halb'n Wög bin kumma,
Haut ſcho des Gangwerk g'häiert af;
Hob' denkt: Narr, häiſt' an Stouhl mietg'numma,
So könnt'ſt di öiz doch ſetz'n draf.
Dau hob'n mer öiz den alt'n Tapp'n!
Er ſoucht ſei ganza Weisheit zamm;
Dau ſteih' i: wörſt' goar naf öiz knapp'n?
Geihſt' weiter oder wider hamm?
Dau ſteih' i, denk': wos willſt' di quäl'n?
Es hilft öiz amaul weiter nix;

Dös senn zwa Ueb'l, ans moußt' wähl'n!
Und hob' mi resolvöiert fix:
Du knappst öiz zou den gout'n Herrn,
Wenn er di und dein Gang betracht't,
Es hilft dir doch ka Mensch su gern;
Wos is's denn, wenn er drüber lacht?
Und su bin i goar fort nau zapp'lt,
Bin endli doch su kumma oh,
Und bin su nei in Schlußhuf zapp'lt,
Dau siech' i'n glei von weit'n scho
In Schatt'n unter'n Bäum'n sitz'n;
Und wöi er mi sicht her su göih,
Su krumm und no erbärmli schwitz'n,
No, sagt er, Alter, du sichst schöi!
Dau thou' i'n ner mein Jammer klog'n,
Und sog'n's, wöi's mer ganga haut;
Dau läßt er glei an Stouhl hertrog'n
Und aff der Stell an Wei und Braud.
Natürli is's bald besser wur'n,
Wöi i ner amaul g'setz'n bin;
Der Schmerz haut si um viel verlur'n,
Hob' g'maut, i bin in Himm'l drin.
Öiz ober mouß mer'n Ploz verlauß'n,
Es is die Summa kumma her;
In Afstöih thou' i Tröibsal blauf'n
Und denk': wenn i dort üb'n wär'!
Mer thout in Tiesch dortnüber trog'n,
Dau mouß jo ih doch ah nau miet!
I hob's nit gern woll'n sog'n:
Wenn i öiz göih will, kon i niet.
Dau wörd der Hammwög saber wer'n
Wos fängt mer mit'n Grüb'l oh?
Und i hob' denkt, i sog' nit gern,
Daß i unmügli hammgöih koh.

Nau hob' i endli ſu wos g'ſög'n,
Der Herr haut wos zon Kutſcher g'ſagt;
Glei hob' i denkt, es wörd ſi göb'n.
Öiz ſicht der Herr mi oh und lacht,
Und ſagt, i ſoll mein Kummer ſpoar'n,
Es wörd den Ding ſcho z'helf'n ſei,
I könnt' heunt Nacht ſchöi hamm ſcho foahr'n,
Könnt' ſei, er foahret' ſelber nei.
Su haut mei Sorg an End nau g'numma.
Der ſchöinſta Abend, den i waß,
Niet grod nei, no ſpazöiern rumma,
Na, döi vergeß' i niet, döi Raſ'!
Su haut ſi nau der Tog no b'ſchloſſ'n,
Der ſi ſu mißli oh haut g'fangt,
Wou i no ſu viel Gout's hob' g'noſſ'n,
Daß i no herzli drum hob' dankt.

---

## Das Geſpenſt.

---

I kon's nit nenna öiz, dös Urt,
I mah — ſu Brunn und no a Wurt, —
Denn, wenn i's no röcht wüßtet', wou,
So ſchreibet' i's glei her derzou, —
Dau ſenn von höi drei Schwäger fort
Und b'ſouch'n ihr'n Schwauger dort.
Der haut halt glei a röchta Freud
Und ſagt: Wou kummt ihr her, ihr Leut'?
Mi freut's, daß i die Eih'r hob'!
Ihr ſeid doch g'ſund und wuhl, Gottlob?

Und wos mer nau no ſunſt'n ſagt,
Und wöi mer Cumplament'n macht.
Mer is vergnöigt, mer trinkt und ißt,
Su daß mer'n Schlauf banah vergißt.
Doch wenn mer's halt ſu treibt in d' Läng,
Haut geſſ'n und nit trunk'n z'weng,
So is nix beſſer als die Rouh,
Und ſu geiht's öiz dau ah draf zou.
Öiz in an Zimmer lieg'n zwöi,
Der dritt', der mouß dortnüber göih.
Öiz ſchlauf'n ſ' alli ſchöi und gout,
Su prächti, als mer's wünſch'n thout.
Wer ſtellt ſi ober dös öiz für, —
Ganz deutli geiht öiz af die Thür.
Horch', ſagt der Ah, es kummt jo Ans!
Der Ander' ſagt: I ſiech' jo Kans!
Die Thür hob' i wuhl g'häiert ah
Afmach'n ſcho amauler zwa.
„Es is, mei Seil! in Haus wos drin,
Su wauh'r als i löb' und bin!
Mir woll'n alli zwöi afſtöih
Und nüber g'ſchwink zon Dokter göih."
Öiz kumma ſ' halt in vul'n Laf
Und weck'n den von Bett g'ſchwink af.
„Steih' af, es mouß in Haus wos ſei!"
„„Wos Sackerment fällt euch denn ei?
O mei! geiht fort und laßt mi göih!
Wer wörd denn öiz von Bett afſtöih!""
„Es hilft ſunſt nix, du moußt glei raus,
Es is, Gott ſtrauf' mi! wos in Haus!"
Öiz ſchlupft der g'ſchwink in Ueberruk
Und nehmt ſein Sab'l und ſein Stuk;
Und öiz ſenn ſ' unt'n ah derwacht,
Nau haut mer's denen ah g'ſchwink g'ſagt.

Öiz haut mer g'ſchwink a Löicht ohzünd't, —
Will ſeha öiza, wos mer ſind't.
Der Hausherr haut ſein Sab'l broacht,
Mit den er ſi in Kröig haut g'waugt;
Und wall die Frauazimmer gern
Doch z'vüderſt glei ba All'n wär'n:
Die Jungfer haut d' Latern kröigt
Und jeder Herr a brenned's Löicht.
Su genga ſ' öiza rum in Haus
Und ſouch'n alli Wink'l aus;
Es is halt ober doch on End
Nix dau g'wöſt, des mer fanga könnt'.
Wos Teuf'l mouß dös Ding denn ſei?
Öiz genga ſ' in die Stub'n nei
Und b'ſinna ſi die Kreuz und Quer,
Wou denn dös Ding is kumma her.
A Jeder ſloucht und ſchwürt no draf,
Die Thür is zwamaul ganga af.
Und wöi mer's nau haut röcht betracht't,
Haut dös der Zoug von Fenſter g'macht.
Öiz, wos is weiter z'mach'n dau?
Anander hob'n ſ' ausg'lacht nau.
Öiz mach'n ſ' ſchöi die Fenſter zou
Und lieg'n ſi nomaul zor Rouh.
In andern Tog nau in der Fröih,
Dau häit' mer ſoll'n häiern, wöi
A Jeder ſi dau g'lacht haut ſatt,
Und wöi er haut Coraſchi g'hat.
Und wenn mer die ganz G'ſchicht betracht't,
Haut Aner 'n Andern forchtſam g'macht.

---

# Die Kirchweih.

Heb' wuhl scho mancha Körwa baut,
Doch kana su wöi döi;
Wenn's immer solchi Körwa göb',
I bleibet' goar nit höi.
I bin nit su, wöi andri Leut',
Aff d' Körwa g'loff'n naus;
A Schäfi und zwöi Fuchs'n droh, —
Dau sicht mer schöiner aus.
In Abend vur der Körwa scho,
Dau haut mi glei wos g'freut,
Dau bringa s' an langmächting Bam,
A ganzer Schüb'l Leut'.
Öiz fraug' i: No, wos is denn dös?
— Mi häit'n s' bald derschreckt, —
Sagt Aner: Herr, der Maia is's,
Und morg'n wörd'r g'steckt.
Der eierst' Abend wär', Gottlob!
Verganga gout und schöi,
Und endli haßt's: Es kummt die Zeit,
Mir woll'n schlauf'n göih.
Öiz wöi i ober kumm' zon Bett
Und mach' die Vürhäng' af:
Ka bessers haut der Kaiser niet,
Dau wollt' i wett'n draf.
In andern Tog in aller Fröih,
Hob' kam no g'schlauf'n aus,
Dau häir' i scho es wöi viel Leut'
Mit'nander ried'n drauß.

Dau denk' i: No, wos git's denn scho?
Und mach' des Fenster af;
Diz steck'n s' aff'n Maiabam
Viel hundert Blumma naf,
Und Bänder droh von jeder Farb',
An Fanna ub'ndraf,
Und wöi er putzt genoug is g'wöst,
So steckt mer'n endli af.
Doch ober, wall's heunt Sunta is,
So is ka Körwa g'wöst;
A Körwapriedi ober halt,
Su schöi mer ani löst.
Mer ißt z' Mittog und trinkt derbei,
Und dischkeröiert schöi,
Und nauch'n Eff'n thout mer schöi
In Gart'n rummergöih;
Und endli haßt's, mer trinkt Kaffee
In untern Summerhaus,
Und führt spazöiern aff'n Flauß
In ganz'n Weiher aus.
Awal a Spiel zon Zeitvertreib!
So fängt mer halt ans oh.
Mer wörft'n Ring in d' Schrab'n nei,
Su oft mer treff'n koh.
I hob' scho achtzi Jauh'r, ih,
Ka Kug'l bracht in d' Händ',
Dau ober hob' i kug'lt ah,
Su gout i's halt hob' könnt.
Ka Körwakugler bin i niet,
Raf' ah nit rummer draf,
Dös sicht mer on mein Kug'ln scho:
Bleibt mancha stöih in Laf.
Und endli kummt der Abend her,
Und wöi mer eff'n thout,

Öiz fanga ſcho die Köichla oh,
No, denk' i, öiz geiht's gout!
Es kummt die Zeit, mer geiht in's Bett, —
I hob's jo nit vermouth't,
Daß's no an Tonz und Nachtmuſik
Su ſpöt no göb'n thout; —
Grod wöi i hob' mei Löicht ausg'löſcht
Und in des Bett will göih,
Dau kummt a herrlia Muſik;
No, denk' i, döi laut't ſchöi!
Und bis i in des Zimmer nei
Und hie zon Fenſter kumm',
Dau tanz'n ſ' ober unt'n ſcho
Schöi umma Maia rum.
A Glück, daß's is nit eih'r g'wöſt,
Könnt' ſei, — g'wieß waß i's niet, —
Könnt' ſei, vielleicht, verzeih' mer's Gott!
Wär' eppet ah no miet.
Und wöi döi Freud verbei is g'wöſt,
Hob' i mi niederg'löckt.
Bald häit' mer mi, haut nit viel g'föhlt,
Fröih zon Kaffee afg'weckt.
Und wöi i in des Zimmer kumm',
Siech' all' döi Köichla ſtöih,
So hob' i denkt: wörſt wuhl ſu bald
Nit von der Körwa göih!
Öiz geiht mer ſcho aff d' Körwa fröih,
In Felſ'nköler ah;
Hob' dau mei Glos ſcho trunk'n, ih,
Koh ſei vielleicht ah zwa.
Öiz laf'n d' Leut' in Hundert nauch,
Dau ſieht mer goar ka End,
I bin, mei Seil! derſchrock'n, ih,
Hob' ſicher glabt, es brennt.

Öiz fraug' i, wos's dort üb'n git
Und wos dös G'laf bedeut't,
Öiz sagt a Frau: Wall's Körwa is,
Dös senn die Böt'lleut'.
Und ober öiza glei nauch Tiesch,
Öiz fängt die Körwa oh,
Dau stenna d' Leut' ganz haft'nweis
In Schluß und wart'n scho.
Öiz kummt ah des Kommando her
Fast mit'n Schlog um zwa;
Mer schöißt und schreit des Friedbut aus,
Grod su wöi sunst'n ah;
Die Plozknöcht', mit'n Bändern putzt,
A jeder mit sein Schoz,
Und tanz'n umma Maia rum
In Schlußhuf aff'n Ploz.
Und ober, daß mi Alles freut
Und daß mer Alles g'fällt,
So wörd no sell'n Naumittog
A Reiterei ohg'stellt.
Su wöi i ober g'riet'n bin,
I denk' mei Lebta droh,
I hob', waß Gott! dös nimmer g'wüßt,
Daß i su reit'n koh.
In Hammwög von der Reiterei
Geiht's glei aff's Wörthshaus zou;
Dau hob' i denkt: will seha i,
Wos i dauinna thou'?
Öiz hält mer dau an Körwaball
In Wörthshaus, prächti schöi.
Daß dau ka Fremd's derzou haut dörft,
Dös läßt si leicht verstöih,
Und daß der Ball röcht schöi is g'wöst.
Ka Mensch haut hamm begehrt;

Und wenn's nit Jed'n g'fall'n häit',
Häit's scho su lang nit g'währt.
Doch wöi mer g'speist und tanzt haut g'hat,
Su lang mer ner haut könnt,
So haut döi Körwa und der Ball
Öiz, leider! ah an End.
Und wöi mer halt ban Abschied nau
No Cumplament'n macht,
So haut Ans: gout'n Morg'n! g'sagt,
Des Ander': gouta Nacht!
I bin in's Bett, hob' g'schlauf'n gout,
Bin goar nit fröih derwacht,
Und hob' mi, — endli mouß's doch sei, —
Zon Abschied ferti g'macht.
Öiz ober, wöi bedankst' di denn?
Su hob' i denkt ba mir;
Du machst, wöi alli Dichter halt,
A klans Gedicht derfür.
I löiget', wenn i sog'n thöt',
Der Hammwög häit' mi g'freut;
I waß vurher, ba mir derhamm
Is ka su gouta Zeit.
Und wenn döi Körwa wider kummt,
Wenn i no löb'n thou',
Und wenn mer mi nit lod'n thout,
So schleich' i mi derzou.

# Kaiſer Leopold in Nürnberg.

---

I'allereierſt mein ſchöin Gruß
On Herr Vetter und Fra Bos!
I bitt' um Verzeihing öiz,
Daß i Ihnen ſchreib' ſu wos.
Ober na, Sie glab'n's niet,
Wöi's bei uns ſu ſchöi is g'wöſ'n,
Und i waß, daß's Ihnen freut,
Wenn S' dös Bröifla thenna löſ'n.
Wenn S' den letzt'n Mönta ner
Häit'n könna bei uns ſei,
Dau is unſer Kaiſer Abends
No zon neua Thur dort rei.
I vergeß's mei Lebta niet,
Denn i bin'n entgeg'ng'loff'n
Weit bis nunter unter'n G'hann's,
Dort'n hob' i'n oh nau troff'n.
Mir haut 's Herz in Leib ſcho g'lacht,
Wöi i'n ner hob' ſitz'n ſög'n;
Wenn ſi's ner häit' g'ſchickt für mi,
Häit' i'n ſcho a Händ nei göb'n.
Und er is ſu longſam g'foahr'n,
In der Stadt und drauß'n ſcho, —
Grauß'i Herr'n thenna dös,
Daß mer ſ' beſſer ſeha koh.
Nau von Thur bis noh zon Roß
Senn die Burger g'wöſt in G'wiehr,
Halt aſu aff bad'n Seit'n, —
Oder haßt mer's a Spalier? —
Und die Burgerreiter all',
Döi ſenn g'ſtand'n vur'n Haus;

Ober dös verſteih' i niet,
Daß ſ' nit goar ſenn g'riet'n naus.
Ill'minöiert haut mer ah,
O, dös haut vertreffli g'ſög'n!
Wenn mer's ner häit' eih'r g'wüßt,
Häit's ſu Häuſer meih'r göb'n.
Wöi der Kaiſer g'ſpeiſt haut g'hat,
Und dös haut ſu lang nit g'währt,
Haut er no ſu allerhand
Nörnberger Woar begehrt.
O, dau haut mer Alles bracht,
Kutſch'n, Reiter, Steckapfer',
Und nau no viel ſchöini Sach'n
Halt ſu für die Prinz'n ner.
I wollt', i häit' ah wos g'hat,
I wär' glei ah hie mit g'wand'lt.
Alles haut mer glei bezohlt,
Und dau haut mer nit viel g'hand'lt.
Nau den Abend bin i no
Zou röcht gout'n Freund'n kumma,
Und döi hob'n mi dernau
Zou an Glösla Wei mietg'numma.
O, dau is a Jub'l g'wöſt!
Kaner haut von Andern g'wollt;
Nix als G'ſundheit haut mer trunk'n,
B'ſtändi: Vivat Leopold!
Und dernau in andern Tog
Bin i aff d' Paradi zug'n,
Dau hob' i a Flint'n g'hat,
Haut an halb'n Centner g'wog'n.
Wöi mer dau ſu g'ſchoff'n haut
Und döi Trumm'l alli g'röih'rt,
Dau hob' i mein löib'n Kaiſer
Ah mei Flint'n preſitöi'rt.

Nau döi höiſing Kafmesſüh,
Döi ſenn miet wöi d' Jäger g'riet'n,
Lauter neui gröini Röck'
Und ſu nauch der Mudi g'ſchniet'n..
Bis a Stückla über's Thur,
Dau is's immer longſam ganga:
Ober halt aff ahmaul nau
Hob'n ſ' oh zon foahr'n g'fanga.
Und dernau döi Reiter all'
Vur und nauch und aff der Seit'n!
Senn ſcho Ani drunter g'wöſt,
Döi daß hob'n könna reit'n;
Mancher haut mit aller G'walt
Doch ſein Gaul nit vürſchi brvacht:
Ober wos haut dau der Kaiſer
Nauch a ſu an Reiter g'fraugt!
Glei nau vur'n Frauа=Thur
Senn die Wührder Burger g'ſtand'n,
Döia hob'n Alles g'hat,
Trumm'l, Pfeif'n, Muſikant'n
Und a törkiſcha Muſik,
Und döi Zimmerleut' vuraus;
Su ſenn ſ' durch die Stadt höi zug'n
Schriet vur Schriet aff Wühr ſu naus.
Ober öiza, manet' i,
Häit' i Ihnen Alles g'ſagt;
Nehma Sie's halt ja nit üb'l,
Wenn i's eppet z'lang hob' g'macht.
Kumma S' halt, eih's Winter wörd,
Fei amaul no zou uns rei,
Denn mei Frau derwart't die Eih'r,
Daß S' nau bei es feih'rn ei.

# Grübel's Krankheit.

I bin, waß Gott! röcht elend droh,
Kam daß i ſu viel ſchreib'n koh:
I hob' an Feꝛ'n-Fluß in G'nick
Und hob' ſcho nauch'n Dokter g'ſchickt,
Der ſoll ſi göb'n alli G'walt
Und ſoll mer wider helf'n bald.
I koh nit ſitz'n, koh nit ſtöih,
Nit lieg'n und nit rummergöih;
Zwou ganzi Nächt' ka Stund ka Rouh, —
Föhlt nit goar viel, i grein' derzou.
Wär's mir ner nit um meini Leut',
Daß's haſſet': horcht öiz, wöi er ſchreit!
I glab', i häit' ſcho griena laut,
Wöi mi der Fluß oft ſticht und haut.
Und wall i öiz nit allaweil,
Wöi ſunſt, koh ſchreib'n Zeil on Zeil,
Und doch nit ohna Zeitvertreib
Allah in meiner Stub'n bleib',
So ſchick' i öiz mit viel'n Dank
Döi Böicher, döi i hob' ſu lang.
Und wenn's ner nit z'viel Freiheit wär',
Dös, wos i öiza no begehr', —
Gleiwuhl, i ſchütz' mei Kronkſei vür:
Mir krank'n Moh, ach! ſchick'n S' mir,
Wenn's ſei koh, den Hieronymus,
Vielleicht zerthalt mer der mein Fluß.
Wall i öiz, leider! ſunſt nix koh,
So löſet' i halt b'ſtändi droh,
Und wollt'n nau in korzer Zeit
Mit viel'n Dank und Hüflichkeit

Ohn' all'n Schod'n schick'n z'rück....
Öiz länger hält's nit aus mei G'nick.
I bin in g'sund und kranker Zeit
Allsfort zou Ihr'n Döinst bereit.

G.

---

## Fortsetzung.

---

Ja, ja, es is, waß Gott! fast immer
Banah su wöi on Sunta fröih;
Wörd nit viel besser, ah nit schlimmer,
Mei Dokter git si alli Möih.
Bald kummt der Dokter, bald der Boder,
Und fraug'n, wöi i mi befind';
Und i sitz' dau, i alter Koter,
Und böiß', waß Gott! für all' mei Sünd.
Mein Buck'l hob'n s' röcht betrug'n,
Man' oft, es is der Teuf'l laus:
Döi hob'n mir a Blaus'n zug'n,
Bald wöi der Lafferploz su grauß.
Wollt' niet, daß Ans des G'sicht thöt' seha,
Wenn der su droh hantöi'rn thout,
Wöi i die Aug'n thou' verdreha;
Es schmeckt halt ah erbärmli gout.
Öiz ried'n s' no von Ig'lsetz'n,
In's G'nick zwöi Schröpfköpf' Naumittog.
No ja, dös wär' su wos zon Hetz'n!
Hob' g'sagt: Ihr Herr'n, wenn i mog!
Es wörd si scho goar su verzöig'n,
Öiz um zwöi Tog' no rum und num.

Mi wer'n ſie öiz nimmer kröig'n,
Dau is der Grüb'l nit ſu dumm.
Den prächting Bröif hob' i empfanga,
Und glei des ſchöi Rezept derbei;
Wär' nit der Dokter zou mer ganga,
I häit's, mei Seil! proböiert glei.
Und wöi nau no die Weiber ſprech'n:
Du konſt jo öiz nix brauch'n dau;
Könnt' ſei, du möißt di goar draf brech'n,
Wos ſoget' der Herr Dokter nau?
Und für die Böicher will i dank'n,
Su ſchöi ner, als mer dank'n koh;
Dös is ſcho röcht g'wöſt für an Krank'n,
I hob' mi röcht luſtöiert droh.
Öiz nehma Sie's halt ja nit üb'l,
Und daß i öiz ſcho wider ſchreib';
Er koh jo ſunſt nix thou, der Grüb'l,
Und ſchreibt jo ner zon Zeitvertreib.
Sitz' oft und halt' in Kupf in Händ'n,
Denn wall i ſunſt nit ſchreib'n koh,
Und lach', daß ſu an Pazient'n
No wand'lt ſu viel Narrheit oh.
Anbei will i mi unterdeſſ'n
Zon letzt'nmaul empfehl'n no:
Nöi wörd Ihr Grüb'l Sie vergeſſ'n!
Und wenn i g'ſund bin, kumm' i ſcho.

## Grübel's letztes Gedicht.

Zur Leib'schen silbernen Hochzeit, den 18. Nov. 1808.

---

I hob' mi doch scho lang su g'freut
Aff den vergnöigt'n Tog und Zeit,
Und haut nit viel g'föhlt, häit' i mi
Ganz korz vurher empfohl'n, ih.
Es haut si aber doch, Gottlob!
No g'schickt, daß i's derlebt mit hob'.
I waß die eierst' Hauchzet no,
Und hob' no heunt an Ruk dervoh;
Man' doch, es wär' nit g'wös'n schöi,
Wenn i aff döi nit ah könnt' göih.
Wenn i su g'sund, wöi sunst'n, wär',
I bringet' scho an Wunsch heunt her,
Su dick als wöi a Priedibouch;
I könnt' mer goar nit wünsch'n g'noug.
Hob's aber freili nit vermouth't,
Daß mi der Unfall treff'n thout;
Denn vorna thout mer weih mei Kupf
Und hint'nher mei alter Zupf.
Es is mer aber doch nit bang,
Wenn scho mei Wunsch nit wörd goar lang,
So is's doch treuli g'mant von mir.
Es wär' für mi jo doch a Schand,
Wenn su an alter Gratalant
On den vergnöigt'n Tog, wöi heunt,
Nix wünsch'n wollt' sein best'n Freund.
Ach na! wenn's ah no örger wär',
A klaner Wunsch möißt' doch heunt her.
Es git nit viel su G'leg'nheit,

Und aff dreihundert Meil'n weit
Git's doch nit no zwa ſolchi Leut',
Ah Herz, ah Sinn, ah Seil, ah Geiſt,
Wöi all' ihr Thou und Lauß'n weiſt.
Wos is denn ober Urſach droh?
Dös prächti Weib, der herrli Moh.
Drum haut ſi Seg'n, Heil und Glück
Scho zeigt von eirſt'n Aug'nblick.
Wou haut ſi denn die Vorſicht leicht
So gütig in an Haus bezeigt?
Nau haut halt unſer Herrgott ah
Scho glei g'ſagt: So geiht her all' zwa,
I will euch ſcho belohna gout,
Daß's euch gewieß nit reua thout.
Und haut ah treuli on ſie denkt,
Haut ihnen a gout's Alter g'ſchenkt.
So lebt all' zwa no lang und g'ſund!
Ka mißvergnöigter Tog, ka Stund,
Ka mißvergnöigter Aug'nblick
Soll ſtör'n Euer Lebensglück!
Lebt lang, vergnöigt und g'ſund, wöi heunt!
Dös wünſcht Euch Euer alter Freund

Grübel.

# Correſpondenz und Briefe.

---

## Sechstes Bändchen.

ıtized by Google

# Ankündigung.

---

Ob i mei Woar verkaf'n thöt',
Dörft' i mi wuhl nit gräma;
Doch ober möcht' i's ganz und goar
Aff mi allah nit nehma.
Könnt' sei, der Beifall häit' döi Zeit
— Doch hoff' i's niet, — verlur'n;
Und wenn's nit su, wöi sunst'n, gieng',
Sü wos thöt' An jo Zur'n.
I hob' doch durch mei Schreiberei
Ah fröigt Correspondent'n,
Und hob' ah manch'n wackern Bröif
Von ihnen no in Händ'n.
I hob' ah fröigt, döi senn röcht schöi,
Senn ah von röcht'n Leut'n,
Döi brauch' i ober nit dauher,
Döi lieg' i aff die Seit'n.
Hob' ani fröigt in meiner Sprauch,
Senn brav und wacker g'schrieb'n;
Doch ani, wou's ah besser wär',
Sie wär'n unterblieb'n.
Hob' ah ah fröigt, döi sog'n mer wos,
Steiht glei ka Noma drinna,
An Antwort ober wer'n s' scho
Nau in mein Bröif'n finna.
Su wöi mer Jeder g'schrieb'n haut,
Hob' i ihn wider g'schrieb'n,

I manet' niet, daß i An wär'
An Antwort ſchuldi blieb'n.
Döi niet in Verſch'n g'ſchrieb'n ſenn,
Döi kon i dau nit brauch'n;
Doch hob' i viel' in Verſch'n kröigt,
Döi, denk' i, wer'n taug'n.
Und mit den Bröif'n möcht' i halt
Des Druck'n öiz proböi'rn;
Doch wär's mer löib, i wüßt's vurher,
Wer draf möcht' ſubſcriböi'rn.
Grübel's Correſpondenz und Bröif',
Su wörd der Titt'l wer'n.
Um dös, wos Mancher denk'n wörd,
Wer' i mi nit viel ſcher'n.
Der Preis, dau will i billi ſei,
Will ah zwölf Batz'n ſchreib'n;
Es ſoll ja doch, wenn's geiht, dös Ding,
A weng wos überbleib'n.
Und wer neu Exemplar' verſchlöißt,
Den wer'n zehna göb'n;
Dau, denk' i, wörd er z'fried'n ſei,
Von ſu wos ließ' ſi löb'n.
Zon Subſcriböi'rn ſteiht mei Haus
Zwa Monat' Jed'n off'n;
Öiz ſenn ſ' ſu gout und kumma ſ' bald,
Und viel, dös will i hoff'n.

# Zweite Ankündigung.

Döi Bröif' und döi Correſpondenz,
Döi i hob' kündigt oh,
Senn ferti und ſenn druckt ba mir,
Daß ſ' Jedes hob'n koh.
Öiz ober, wos thou' ih denn miet?
I ſehet's freili gern,
Wenn i wär' wider frei dervoh,
Und wenn ſ' verkafft ſcho wär'n.
Mei Haus ſicht wöi a Böicherkrom,
Und hob' kan Ploz derzou.
So is dös öiz die ani Bitt,
Döi i no hob'n thou':
Öiz lauß'n ſ' ner viel hul'n bald!
Der Preis ſoll bleib'n ſtöih:
Zwölf Batz'n, wöi i g'ſchrieb'n hob'.
Und i empfehl' mi ſchöi.

Grübel.

# An meine Leſer.

Wös ſenn döi Bröif', ſu ſeha ſ' aus,
Döi i ſcho lang ſu zamm hob' treg'n.
Ob ſ' Beifall find'n, hoff' i wuhl,
Doch ken i's ah vurher nit ſog'n.
I manet' doch, ſie wär'n ſu,
Su wöi mei Woar is ſunſt'n g'wöſ'n,
Und hoff', daß mancher drunter is,
Der doch vielleicht is ah zon Löſ'n.

Daß aner wöi der ander is,
Dös läßt ſi doch wuhl nit begehr'n;
Hob' ſ' nehma möiß'n, ſu wöi ſ' ſenn,
Wenn ſ' wörkli ah no ſchlechter wär'n.
Doch mir g'fiel' grod der Unterſchied,
Und ſiech' doch, daß's no Leut' thout göb'n,
Döi on mi thenna denk'n no
Und ah on mi no ſchreib'n mög'n.

I hob' mei Freud oft drüber g'hat,
Wenn ung'fähr ſu a Bröif is kumma,
Hob' denkt: mi wundert's, daß ſi der
Zon Schreib'n dau die Zeit haut g'numma.
Und is mer Mancher kumma z'nah,
Hob' g'lacht und denkt: ſei er ner z'fried'n;
Ob i glei nit ſein Noma waß,
Mir woll'n doch mit'nander ried'n.

Denk' niet, daß Mancher haut vermouth't,
Daß i döi Bröif' wer' druckt ausgöb'n,
Wou er ſein Bröif wörd ſinna drin,
Und ah die Antwort glei derneb'n.
Könnt' ſei, daß Mancher wuhl haut g'lacht,
Haut denkt: der Grüb'l mog ſi b'ſinna,
Öiz rauth' er draf, ſu lang er will,
Mih ober wörd er doch nit ſinna.

So hob' i denkt: öiz mach' i's ſu,
I will mi löiber goar nit b'ſinna,
Und ſchreib' döi Bröif', lauß' ſ' druck'n zamm,
Dau wörd er ſchjo die Antwort ſinna.
Und wall's mer nau ſu g'fall'n haut,
So hob' i denkt: i will's proböi'rn,
Vielleicht verkaf' i doch ſu viel,
Daß i ka Haus droh wer' verlöi'rn.

Und alſo will i's ganz getroſt
Derwart'n, wöi mer ſ' af wörd nehma.
I mach' nit Rechnung af viel Lub;
Doch hoff' i niet, daß ſ' ſenn zon Schäma.
Und find'n ſ' halbwög Beifall ner,
Und i kon dau no länger bleib'n,
Und bin ſu g'ſund wöi öiz, Gottlob!
Wer' i vielleicht doch no wos ſchreib'n.

# Vorwort.

Su kröig' i manch'n Bröif ung'fähr:
Dau kumint a But, Gott waß, wouher,
Der z'eierſt nauch mein Noma fraugt,
Und haut für mi an Bröif mitbroacht.
Und wenn i fraug': wouher denn miet?
So haut er g'ſagt, dös waß er niet;
I hob'n mitkröigt aff'n Wög,
Sie hob'n g'ſagt, dort glei bau Stög,
Dort ſoll i fraug'n, wohnt der Moh;
Des Ander' geiht mi All's nix oh.
I kröig' zwa Kreuzer But'nlouh;
Diz mog er, wos er will, miet thou.
Und ſolchi Bröif', grod ſu wöi der,
Su ſchickt mer mir ſcho meih'r her.
Es mouß öiz juſt der But nit ſei,
Mer langt mer ſ' ſcho zon Fenſter rei.
Is mancher g'wöſt oft, haut mi g'freut,
Ba manch'n haut mi 's Löſ'n g'reut.
Öiz ſög'n Sie ſ' halt ſelber oh,
Wos Ihnen eppet g'fällt dervoh.

# Brief um einen Ventilator.

---

Nürnberg, den 15. Mai 1799.

Herr Grübel, daß Er doch ner ſicht,
Wöi andri Leut' der Kitz'l ſticht,
Als wenn's kan Menſch'n göbet' ſunſt,
Der treib'n könnt' wöi Er die Kunſt,
Drum hob' i ah g'macht ſu a Prob:
Diz ſchau' Er, ob i's troff'n hob'.
Wenn dau und dort a Föhler wär',
So is jo dös des eierſt' ner,
Und wenn i nau no meih'r mach',
I machet' nau ſcho ah mei Sach.
I hob's ner thou um deretwög'n,
Damit der Herr doch ah koh ſög'n,
Daß's göb'n thout no meih'r Leut',
Döi ah döi Sprauch in Reima freut.
Dös ober is die Urſach droh:
Dau frümm' i'n Herr'n öiz wos oh;
Dau ober wollt' i bitt'n halt,
Daß mir's der Herr thöt' mach'n bald.
Dös, wos i gern möcht', ſoll ſei
A Rödla in a Fenſter nei;
Dös ſoll ſi ober dreha ſchöi,
Wenn ah ka ſtarker Wind thout göih;
Und wos i no droh hob'n will,
So ſoll's halt ah nit koſt'n viel.
Es is öiz goar a ſchlimma Zeit,
Langt öftermaul des Göld nit weit;

Zon Baua und zo ſolcher Woar,
Dau haut's in Teuf'l g'ſeha goar.
Es koſt't An ſcho des Maul viel Göld,
Und wenn no goar on Haus wos föhlt,
Dau wär's ka Wunder, wenn mer 's Haus
Ließ' ſtöih und zöiget' löiber aus.
Und wenn mer ah des Göld no haut,
So örgern An die Bauleut' taudt.
Doch hob' der Herr kan Schod'n miet,
Denn ſu wos, dös verlang' i niet:
Wer ärbet, der verdöint ſein Louh,
Dös wörd der Herr ſcho ſelber thou.
Und wenn des Rödla ferti wär',
Und wenn's der Herr wollt' ſchick'n her
Und mir an Antwort ſchick'n draf,
Dös wär' nau ober zwamaul brav.
Und öiza wollt' i bitt'n halt
Um's Rödla und an Antwort bald.

L. B.

---

## Die Antwort an Denſelben.

---

Scho röcht, daß doch no meih'r Leut'
In derer Dart des Schreib'n freut,
Denn dös bild' i mir ſu ſcho ei,
Ih wer' der Anzi wuhl nit ſei;
I hob's ah no nit denkt und g'ſagt,
Und hob' mi ah nit grauß miet g'macht.
Mer mach' der Herr ka Kunſt nit draus,
Mer lachet' uns ſunſt all' zwöi aus.
Es haut jo ſcho vur langer Zeit
Und lang vur uns ſcho göb'n Leut',

Und ani hob'n g'ſchrieb'n ſchöi,
Viel ſchöiner als mir alli zwöi.
Und wenn's in Herr'n freua thout,
So ſchreib' er fort, er ſchreibt jo gout;
Und wenn er's etli Jauh'r treibt,
Könnt' ſei, daß Kaner beſſer ſchreibt.
A ſu a Rödla mach' i gern,
Meintwög'n wenn's zwa Duzed wär'n.
Und ſollt's nit gern rummergöih,
So lauß' der Herr die Thür offſtöih,
Wenn's nau nit geiht als wöi der Blitz,
So is des Rödla g'wieß nix nütz.
Su viel als Jeder zohlt derfür,
Su kröigt der Herr dös ah von mir;
Denn, daß i mir an Schod'n thou',
O Herr, dau bin i z'g'ſcheit derzou:
Denn, wer ſei Sach vernünfti treibt,
Der lebt von den, wos überbleibt.
Und wenn der Herr nit gern baut
Und daß's 'n vur'n Baua graut,
Dau wörd ka beſſers Mitt'l ſei:
Nix baua, bis des Haus fällt ei.
Und wenn des Waſſer rei von Doch
Bis in die Stub'n laf'n mog,
So mouß mer ſi nix mach'n draus,
Es löfft ſcho endli wider naus.
Su haut mer nau von Baua Fried
Und örgern An die Bauleut' niet.
Su häit' i öiz an Antwort g'ſagt,
Und häit' des Rödla ah bald g'macht.
Wos's koſt'n thout, dös ſteiht dauunt.
Und öiza löb'n S' wuhl und g'ſund!

Gr.

# Von der Frau B. M.

Wertheſter Herr!

Pfui Teutſch! Herr Grübel, dös is wöiſt,
Dös mouß i'n Herrn ſog'n,
Und wüßt' i, wou i hiegöih möißt',
I glab', i thöt' ſcho klog'n.
Sie hob'n g'ſagt zo meiner Mad,
Daß S' morg'n zo uns kumma;
Diz haut döi glei es wöi viel Woar
Zon Eſſ'n no mietg'numma.
Es haut mer g'fall'n von der Mad,
Daß ſ' doch ſu g'ſcheit is g'wöſ'n:
Sie haut an röcht'n Braut'n kafft,
Wahrhafti, auserlöſ'n!
Und no es wöi viel gouta Woar,
— Es ſollt' An faſt verdröiß'n, —
Dös Alles hob'n mir allah
Den Sunta eſſ'n möiß'n.
Und wall i no wos ſchuldi bin,
So häit' i's gern g'ſög'n,
Wenn S' zou uns wär'n kumma roh,
Und mit uns eſſ'n mög'n;
So wär' i eppet leichter doch
Von meiner Schuld weckkumma,
Und Schand'n halber häit'n S' doch
A bißla wenger g'numma.
Und hob'n Sie ſi eppet goar
Daudrum nit ſög'n lauß'n,
Daß i ner deſto ſtärker mouß
Diz in die Büchſ'n blauſ'n?

I hob' jo g'ſagt, dös wiſſ'n S' doch,
Dös Ding dörf nit viel koſt'n,
Und öiz, wenn S' mana, ſchreib'n S' mer
An röcht'n grauß'n Poſt'n.
Es is mer ober doch nit lad,
Wenn Sie ner ſelber kumma,
Sie hob'n jo ſcho meih'r g'macht
Und hob'n nöi wos g'numma.
Dös ober is mei Maning niet,
Daß Sie vielleicht nit denk'n,
Mir Leut', mir ſenn ſcho g'wöhnt derzou,
Mer ſoll uns Alles ſchenk'n.
Und nehma Sie's nit üb'l af, —
Es is mei Ernſt nit g'wöſ'n;
Und keih'rn S' ner bald ei Ba uns
Und bringa S' wos zon Löſ'n.

B. M.

---

## Antwort an Dieſelbe.

---

Nürnberg, den 3. Sept. 1799.

Wertheſte Frau!

Dös ober häit' i nit vermouth't:
Der Bröif is herrli g'wöſ'n;
I hob' dös goar nit g'wüßt von mir,
Wos i daudrin hob' g'löſ'n.
Es is mer ober herzli lad,
I kon's wahrhafti ſog'n;
Mi dauert ner döi arma Mad,
Daß ſ' ſu haut möiß'n trog'n.

Um's Himm'ls will'n! hob' denn i
Su viel ba Ihnen geſſ'n?
So mouß jo i mein Mog'n g'wieß
An andersmaul zammpreſſ'n?
Häit' g'mant, i häit's ban Eſſ'n doch
No kamaul übertrieb'n,
Und öiz find' i dau in den Bröif
Dös Ding ganz anderſt b'ſchrieb'n.
Sie haut an röcht'n Braut'n kafft,
Dös haßt an röcht'n ſchwer'n,
Und no es wöi viel gouta Woar, —
Wos koh mer ſunſt begehr'n?
Dös hob' i freili wuhl nit g'wüßt,
Daß i ſu viel thou' brauch'n,
Und in an Urt, wou's nit viel göb',
Thöt' i jo goar nit taug'n.
I bin ſu frei und kumm' öiz bald,
Lauß's ober vurher ſog'n,
Und will ſcho ſchaua, wou i kröig'
Zon Eſſ'n no an Mog'n,
Und will mein ganz'n Appatit
Zwöi Tog' vurher ſcho ſpoar'n;
Nau ober wöi i eſſ'n wer',
Dös ſoll'n Sie derfoahr'n!
Von kaner Schuld, dau waß i nix;
I möißt' mi jo ſcho ſchäma,
A Moh, der ſu viel ißt und trinkt,
Wenn der a Göld ſollt' nehma.
Und bring' i's nit aff ahmaul roh,
So will i's nit vergeſſ'n,
Und kumm', ſubald i wider koh,
Scho no amaul zon Eſſ'n.
Nau ober, denk' i allawal,
Wörd nit viel überbleib'n,

Es wörd döi Sorg unnäithi ſei
Von grauß'n Poſt'nſchreib'n.
Dös Alles is ner Klanigkeit,
Wos Sie mer ohvertraua;
Wenn's Ihnen nauch an Conto g'luſt't,
So dörf'n S' ner wos baua;
Dau ſoll'n S' ober ſeha nau,
Wöi ſchöi daß i koh ſchreib'n,
Und rechna nauch der neuſt'n Dart,
Su ſchöi mer's ner koh treib'n.
Su ober mouß i immer no
Ihr Schuldner ſei und bleib'n;
Bin frauh, wenn i wos z'mach'n kröig',
Und denk' jo nit on's Schreib'n.
Verzeiha S' meiner Freiheit öiz,
— Banah i mouß mi ſchäma, —
Wall Sie's derlab'n, will i mir
Die Freiheit nächſt'ns nehma.

Grübel.

---

## An meinen Herrn Vetter Fr. in ***.

---

Nürnberg, den 10. April 1804.

Herr Vetter, i hob' langa Zeit
Diz her von kaner Neuigkeit
On Ihnen könna ſchreib'n naus,
Worum? es tröckt die Möih nit aus.
Es ligt und ſteiht öiz Alles ſtill,
Und wenn mer ah wos ſchreib'n will,
So is's ſu Zeug, des nix bedeut't,
Und beſſer nau, wenn's unterbleibt.

Öiz ober wär's jo doch nit ſchöi,
Wenn i dös Ding verbei ließ' göih,
Wall ſi ſu wos nit oft ereigt,
A ſu a graußa Ochſaleicht.
Es haut a Metzker in der Stadt
A ſu an grauß'n Ochſ'n g'hat,
Den haut er in a Wörthshaus g'ſtellt;
Und wall in Leut'n ſu wos g'fällt,
So haut mer nau ſechs Kreuzer göb'n
Und haut den grauß'n Ochſ'n g'ſög'n.
Allah die allermanſt'n Leut',
Döi hob'n denkt: na, ſu is's g'ſcheit, —
Öiz wart' i, bis mer'n ſchlog'n thout,
Nau ficht mer'n ummaſunſt ſcho gout.
Und wall ſcho ſu viel Jauh'r lang
Die Metzker ſtreit'n umma Rang,
Wer on der Auſtern, grauß und gout,
In ſchöinſt'n Ochſ'n ſchlog'n thout,
Su find't der Ochs, wöi mancher haut,
Aß derer Urſach ah ſein Taud.
Dn fünfazwanzk'n März ſcho fröih,
Der gräißt' von all'n Ochſ'n höi,
Mer haut'n g'föih'rt aff die Schüt,
— Dau ſenn viel tauſed Menſch'n miet, —
Und aff der Heuwaug g'wug'n drunt
In ganz'n Ochſ'n friſch und g'ſund:
Wiegt fünfazwanzig Centner ſchwer;
Dös haut ka Menſch nit glabt vurher,
Denn i hob' Ani häi'rn ſog'n,
Er mouß ſcho über dreißig hob'n.
Herr Vetter, ober glab'n S' mir,
Dös ſtell'n Sie ſi lang nit vür:
Viel tauſed Menſch'n, grauß und kla,
Senn g'loff'n über Stuk und Stah,

Und dös banah von jed'n Stand,
Höi von der Stod und rei von Land.
I hob'n d' Eih'r ah derzeigt,
Bin ſelber g'loff'n mit der Leicht
Und hob' vur Lärma und Gedräng
Von Ochſ'n g'ſeha ner a weng.
Mit Bändern haut mer'n putzt röcht ſchöi,
Dös läßt ſi jo ſcho ſu verſtöih;
Er haut von Bändern g'hat an Zupf,
Und Bänder aff'n Schwonz und Kupf.
Der Ochs is kumma rei von Feucht,
Dort häit' er kröigt ka ſolcha Leicht;
Denn ba der Heuwaug, dort ban Wög'n,
Hob' i zwa Weiber greina ſög'n,
Und wöi i fraug': worum denn nau?
So ſog'n ſ': um den Ochſ'n dau;
Es göb' wuhl Ochſ'n g'noug ung'fähr,
Halt ober nit ſu grauß wöi der.
No, denk' i, ſu wos, dös is g'ſcheit,
Und denk', an Ochs und ſu viel Leut'! —
Wenn öiz der Ochs ſu grauß nit wär',
So käma ſu viel Leut' nit her.
Mer mouß ba uns, dös ſiech' i ei,
Wos B'ſunders und Apartis ſei,
Vielleicht ſo kröigt mer nauch ſein Taud
A Leicht, als wöi der Ochs dau haut.

Grübel.

---

# Antwort auf eine unverſchämte Bumuthung.

---

## P. P.

Ui Wöter! Herr, verzeiha S' mir,
I kon öiz weiter nix derfür,
Wenn i mei Maning ſog'n thou';
Sie göb'n Ohlauß g'noug derzou.
Sie ſtell'n ſi vielleicht von mir
An Moh, der goar nix z'thou haut, vür,
Und der ner frauh is, wenn mer'n g'ſchwind,
Möcht' ſei, wos's will, zon Schreib'n bringt,
Und den mer nau, wenn's ferti wär',
Ganz billi thöt' drum nehma her,
Und ſollt' nit ſog'n, mer's haut g'ſagt;
Dau hob' i freili drüber g'lacht.
Dau dörft' i wuhl ſcho b'ſuff'n ſei,
I ließ' mi nit mit ſu wos ei.
Wenn i a Zeit zon Schreib'n hob',
Nau waß i ſcho aſu, Gottlob!
Wos G'ſcheiters, als wöi dös vielleicht,
Und dös nau kan Pasquill nit gleicht,
Und wou nau weder Kupf und Sinn,
Und ka Gedank', der g'ſcheit, is drin.
I möißt' mi ganz vergeſſ'n, ih,
Wenn i mit ſolch'n Sach'n mi
Ohgöb'n ſollt' und druck'n ließ',
Wou jeder G'ſcheiter ſoget' g'wieß:
Der Grüb'l ſolltet' g'ſcheiter ſei,
Als ſi mit ſu wos lauß'n ei;
Wenn er nix Beſſers ſchreib'n koh,
So bleib' er löiber ganz dervoh.

Und wenn ſi wider mit der Zeit
Greig'nt ſn a G'leg'nheit,
So genga S' rum und ſouch'n S' ner,
Wou eppet Aner wart't ung'fähr,
Den etli Batz'n muntern af
Und ſchreibt ſi aff'n Thurn naf;
Denn dös wär' weiter nit mei Sach,
Daß i Gebrauch von ſu wos mach'.
I ſchreib', ſu viel i mog und koh,
Dörf mir ka Menſch nix frömma oh.
Daß i a weng empfindli bin,
Dös ſeha S' in den Bröif dauin:
Brennt Ihnen wos, ſo blauſ'n Sie;
Wenn mih wos brennt, nau blauſ' ſcho ih.

---

## Schreiben von einem Schulmeiſter.

---

Inſonders werthſter Herr
Volksdichter und Patro!

Dau kummt a klana Prob;
Will ſeha, ob i's koh.

I bin doch ah amaul
A Nörnberger g'wöſ'n
Und hob' in derer Dart
Su manches Reimla g'löſ'n,
Und hob's proböiert ah,
Ob i's nit ah ſu koh;
Es föhlt mer ober halt
Däucht mi, ſu Manches droh.

Es is ka Wunder niet;
Dös bringt mei Stand scho miet,
Daß i nit schreib'n dörf
Grod su, als wöi i ried'.
Bin bald dreißk Jauh'r scho
Schoulmaster aff'n Land,
Doch is mer immer no
Mei alta Sprauch bekannt.
I hob' als Schouler scho
Dös Ding zon Spaß su trieb'n,
Hob' meiner Kätt'l oft
In derer Sprauch su g'schrieb'n;
Nau haut s' oft zou mer g'sagt,
I denk' no immer droh:
So schreib' mer doch ner deutsch,
Und daß i's lös'n koh.
I hob' su Bröisla no,
Und wenn i oft wos souch'
Und bring' ans in die Händ,
Lach' i mer heunt no g'noug.
Hob's oft in Will'ns g'hat,
I schreib' on Ihna nei,
Es haut ner immerfort
Nit könna mügli sei.
I hob' die Woch'n durch
Ka Stund ka Zeit derzou,
Und wenn der Sunnta kummt,
Dau haut mer goar ka Rouh;
Kam is ah Döinst verbei,
Fängt scho der ander oh,
Su daß mer nit amaul
Z' Mittog g'scheit ess'n koh.
Bisweil'n is a Leicht,
Bald is a Kindtaf dau;

Die Einahm wär' scho röcht,
Allah, wos is's dernau?
Es is halt oft goar weit,
Dau mouß i ah nau miet,
Und mei Herr Pfarrer löfft,
Su löfft ka Lafer niet.
Doch letzthie hob' i denkt:
Wöi stellst's denn oh, dös Ding?
Ob i nit nauch und nauch
Ah su an Bröif zammbring'?
Diz häit' i freili an,
I waß halt ober niet,
Ob i's proböi'rn soll
Und soll mi waug'n miet;
Denn, wenn mer su a Sach
Ner wunderselt'n treibt,
Nau wörd mer freili örr,
Z'maul, wenn mer meih'r schreibt.
Dös Alles, wos der Herr
In Druck haut göb'n raus,
Dös hob' i Alles kafft;
Und mei Herr G'vatter Kraus,
— Dös is der Wierth bei uns, —
Der kennt in Herr'n g'nau, —
Sie senn scho bei ihn g'wöst,
Bei ihn und seiner Frau, —
O Herr, der löst Ihr Sach,
Mer häiert gern zou;
Halb außawendi kon s'
Mei Dut, sei graußer Bou.
Ba mir drin in der Schoul,
Dau geiht des Lerna schwer:
Des Kränzla und in Stög,
Die Schnitz, des Steckapfer

Und no viel meih'r Woar,
Dös kon er alles zamm, —
Und wos er lerna ſoll,
Dau is er nit derhamm.
I denk', es wär' öiz g'noug,
Aff ahmaul wörd's mer z'lang;
Su ſchreibet' i an Bröif
An ganz'n Bug'n lang.
Und öiz verzeih' der Herr,
Daß i ſu frei bin g'wöſt;
I bin jo doch a Kund,
Der Ihri Sach'n löſt.
Öiz häit' i no a Bitt,
Döi möiß'n S' mer no g'währ'n:
I häit' halt aff den Bröif
A ganz klans Bröiſla gern.
I bin ſu frei und ſchick', —
Es haut ſechs Woch'n Zeit,
Und wenn's koh mügli ſei,
So mach'n S' mer döi Freud.
Vielleicht kummt unverhofft
A Säckla Schnitz und no
A Stückla Flaiſch derzou,
Wos i halt g'rauth'n koh.
Es haut's mei Kätt'l g'ſagt:
Horch', gröiß' mer halt den Moh;
I ſchick'n ſelber wos,
Subald i's mach'n koh.
Mei Noma, der hilft nix,
Doch wenn mer'n wiſſ'n will,
I haß'

**Hans Kaſper Scharf,**
Schoulmaſter in Dripstrill.

# Antwort an Denſelben.

Inſonders werthſter Herr
Schoulmaſter und Colleg!

Mir kumma alli zwöi
Zamm aff'n halb'n Wög.

Sie ſchreib'n mir an Bröif,
Dau kröig'n S' wider an;
G'fiel' mir Ihr Bröif nit wuhl,
I ſchreibet' wärli kan.
Sie ſenn dreißk Jauh'r ſcho
Schoulmaſter aff'n Land,
Und ſchreib'n no ſu Bröif'?
Dös is ſcho viel ſcharmant!
Und ſog'n, daß Sie's ſcho
In Ihrer Jug'nd trieb'n
Und on Ihr' Kätt'l ſcho
Su Bröifla hob'n g'ſchrieb'n?
Und mana Sie, daß ih
Dös Ding ner öiz ohfang'?
O löiber, gouter Herr,
I treib's halt ah ſcho lang.
Dreißk Jauh'r langa niet,
Ba mir is's länger ſcho;
Wenn i ſu blieb'n wär',
I ſchreibet' immer no.
Hob' ah ſu Kätt'l g'hat,
Bisweil'n wuhl ſcho zwou;
Mi freut's no allawal,
Wenn i mi b'ſinna thou',

Wöi ſchöi i g'ſchrieb'n hob'
Von B'ſtändigkeit und Treu, —
Öiz denk' i freili oft:
O, daß dir's Gott verzeih'!
I wollt', i häit' döi Bröif',
Dös wär' mei gräißta Freud;
Döi wenn i druck'n ließ',
Dös wär' ſu wos für d' Leut';
Denn dös verlaug'n i niet,
Mi haut ſcho Manches g'freut,
Und wos i trieb'n hob',
Dös haut mi no nit g'reut.
Mer koh jo wuhl wos thou,
Ner or'ntli und brav,
Es häiert mit der Zeit
Scho endli ſelber af.
In Alter red't mer nau
Von Frömmigkeit und Tug'nd,
Sagt leis: Gedenke nicht
Der Sünden meiner Jugend!
Und öiz aff Ihr'n Bröif, —
Der is jo wörkli gout,
Z'maul, wer in derer Dart
Su ſelt'n ſchreib'n thout.
Und wer nau no derzou,
Wöi Sie, ſu näithi haut,
Die Sunnta goar ka Rouh, —
Dös is a ſauers Braud.
Mir ober g'fiel' dös Ding,
Wenn i Schoulmaſter wär',
Dau helfet' i mer glei,
I hielt' mer halt a Pfer;
Wenn ſu a Kindtaf käm',
G'ſchwink aff mei Bräula naf:

I bin an alter Moh,
Herr Pfarrer, laf' er brav!
Und Ihr Herr G'vatter Wierth, —
Den, denk' i, wollt' i faſt
Derrauth'n, wou er wohnt,
Und ſog'n, wöi er haßt;
Könnt' ſei, i föhlet' ah,
So läßt mer's löiber göih, —
Den mach'n S' ner mein Dank.
I lauß'n gröiß'n ſchöi:
Wenn er mi gern löſt,
Daß i mi freua thou', —
Vielleicht kumm' i amaul
Und häier' ſelber zou.
Und wenn ſei Bou, Ihr Dut,
Döi Woar ſu merk'n koh,
So is er g'ſcheit genoug;
Des Ander git ſi ſcho.
Wenn ner a bißla wos
Von ſein Herr Path'n bleibt,
So glab' i, daß er ah
Bald on ſei Kätt'l ſchreibt.
Su man' i freili öiz,
I häit' mei Sach ſu g'macht
Und häit' mei Schuldigkeit
Ah g'numma ſchöi in Acht.
A Kund und a Colleg
Is doch an Antwort werth,
Wer's mit an ſolch'n Bröif
Su ſchöi, wöi Sie, begehrt.
Öiz ober doch no wos,
Daß i dös nit vergeß':
Wer haut denn Ihnen g'ſagt,
Daß i dös gern eß'?

A Säckla Schnitz, a Flaiſch,
No ja, dös gieng' ſu zamm;
Mer haut jo doch ſu wos
Nit alli Tog' derhamm.
Subald i's hob' amaul,
Nau kummt a Bröif von mir;
Dau ſoll'n S' ſeha nau,
Wöi ſchöi i dank' derfür.
Öiz mach'n S' ner der Frau
Mei röcht ſchöins Cumplament;
Könnt' ſei, wall's döi haut g'ſagt,
Daß doch wos kumma könnt'.
I glab', die Frau is gout;
Die mei wär' nit ſu fix,
Schrieb' Aner no ſu ſchöi,
Von meiner kröigt er nix.
Öiz löb'n S' g'ſund und wuhl!
Su, denk' i, wär's genoug,
Sunſt wäret' aß den Bröif
No endli goar a Bouch.
Wenn's Ihnen wider g'fällt
Und hob'n S' ſu viel Zeit,
So ſchreib'n S' öfter her,
Ah ih bin ſtets bereit.

J. C. Grübel.

---

## Von Ebendemſelben.

---

Herr Grübel, dau hilft nix derfür,
Dau kummst öiz no a Bröif von mir.

Ja, ja, ſu, hob' i denkt, wörd's göih!
Ihr Bröif, der g'fällt mer und is ſchöi,

Und Alles, wos S' mer hob'n g'ſagt,
Dau hob' i herzli drüber g'lacht.
I ſchreibet' ſcho no öfter nei,
Allah es koh nit mügli ſei.
Mei Frau haut's herzli gern glabt,
Daß Sie zwou Kätt'ln hob'n g'hat.
Und i wollt' mir nix wünſch'n ner,
Als löſ'n ſu an Bröif ung'fähr.
I glab', Sie hob'n meih'r Woar;
Diz ſouch'n S', eppet find't ſi goar
No aner von derſelln Zeit,
Den ſchick'n S' mir, i häit' a Freud.
Dös thenna S', Herr, wos ligt denn droh?
I lauß' ſcho wider fraug'n oh.
Ihr Burſchlog, häi'rn S', mit'n Pfer,
Der wär' wuhl gout, doch denk'n S' ner,
I bin mei ganza Löb'nszeit
Nit g'riet'n ka zwou Gaſſ'n weit:
A junger lief' mit mir dervoh,
Vielleicht ſu weit er laf'n koh,
Und nehmet' i an alt'n Gaul,
So wär' er grod wöi ih ſu faul.
Und no a Fraug wär' döi ung'fähr:
Wos ſoget' wuhl der geiſtli Herr?
Und meini Bauern ſenn ſu bäis,
Oft Lümm'l von der eirſt'n Gräiß,
Sie göb'n An ſcho ſu nit viel,
Dau käm' der Teuf'l ganz in's Spiel,
Es gieng' döi ganza Sach nit ſchöi,
Und alſo will i löiber göih;
Und wenn er glei nix g'holf'n haut,
So dank' i doch für Ihr'n Rauth.
Mei Dut, der, mana S', git ſi ſcho?
Dös wär' doch ſu a Hoffnung no;

Ner ober mit'n Kätt'l-Schreib'n,
Dös kon awal no unterbleib'n;
Und bringt er ſu viel Jauh'r rum,
So ſchreibt er ſcho und fraugt nit drum.
Und wall mei Frau ka Schnitz nit haut,
So ſchickt ſ' halt dau a Labla Braud;
Des Ander', hoff' i ah, is gout,
Su wöi mer's uns halt bringa thout;
Wall's bei uns drauß nix Beſſers git,
So nehma S' halt verlöib dermit.
Und nau mei bißla Körchawei,
— Wos überbleibt, dös g'häiert mei:
Den trog' i nauch und nauch ſu hamm
Und ſchüt'n in a Glösla zamm, —
Und wall i mir mach' nit vil draus,
Den trink'n S' aff mei G'ſundheit aus.
Und öiz kummt no a Bitt on Sie,
Senn S' halt ſu gout, bedenk'n S' mi:
Mer ſagt, Sie häit'n allerhand
Zon Löſ'n, des nit wörd bekannt, —
Ka G'heimniß, Herr, verlang' i niet,
Von ſu wos is dau nit die Ried, —
Und wollt'n Sie ſu g'fälli ſei
Und mir amaul wos pack'n ei,
I mach' kan Mißbrauch g'wieß nit draus:
Ka Menſch, als wöi mei G'vatter Kraus,
Den löſet' i's halt ſelber vür,
Sunſt kröigt's, waß Gott! ka Menſch von mir;
Und daß i's nit ohſchreib'n thou',
Dau häit' i ſcho ka Zeit derzou.
Wenn S' mög'n und Sie hob'n wos,
So lauß' i's hul'n durch mei Bos.
Nauch mir, dau fraug'n S' ner nit oh,
Wall's Kans in Herr'n ſog'n koh.

Und wöi i haß' und wer i bin,
Steiht in mein vuring Bröif ſcho drin.

---

## Antwort an Denſelben.

---

I wollt', Sie häit'n meih'r Zeit:
Ihr ſchöiner Bröif, der haut mi g'freut.

Wenn's meih'r Leut' ſu göb'n thöt',
I ſchreibet' wider fröih und ſpöt,
I glab', i göb' mei Handwerk af,
Blieb' ſitz'n ſchöi und ſchreibet' brav.
Wöi i hob' dös Paket afg'macht
Und hob' den Bröif, döi Woar betracht't,
Dau hob' i denkt ſu in der Still:
Diz mog der Herr ſei, wer er will,
Wos ſchert's di, wou er wohna thout, —
Sei Bröif is ſchöi, ſei Woar is gout.
Dös Ding könnt' goar nit ſchöiner göih,
Du nehmſt die Woar, bedankſt di ſchöi;
Er ſpoart's on Maul, ſchickt dir ſein Wei,
Dös mog a gouter Schoulherr ſei!
Nau hob' i ober doch ah denkt,
Wüßt' kan, der daß döi Woar weckſchenkt.
I hob' döi Herr'n von den Stand
Su kenna lerna aff'n Land;
Dau haut's mi ober immer däucht,
Zon Göb'n ſenn ſ', waß Gott! nit g'neigt,
Und ihri Weiber, döi ſenn gout,
Wenn ihnen Ans wos bringa thout.
Und dös ſchickt öiz a Schoulfrau dir?
Dös kummt mir ganz aparti vür.

Öiz ober mog dös Alles ſei, —
I hob' die Woar und trink' in Wei.
I wollt', Sie könnt'n ſeha zou,
Wöi i Ihr' G'ſundheit trink'n thou'.
Des Anzi, wos mi wundern thout,
So däucht mi ſu, der Wei is z'gout;
Ihr' G'mah, döi möißt' ſcho g'näſchi ſei,
Wenn döi verlanget' ſu an Wei.
Doch bin i ah nit b'ſtellt derzou,
Daß i dös unterſouch'n thou';
Es könnt' ja ſei, daß's mi ner däucht,
Und bin ka Kenner ah vielleicht.
Öiz mit an Bröif von Alters her,
Dau, glab' i, dau wörd's halt'n ſchwer:
Wöi i mei Frau hob' kröigt in's Haus,
Hob' i döi Woar glei g'muſtert aus;
Mer koh nit wiſſ'n oft, wöi's geiht,
Wenn döi dau ſu wos g'ſund'n häit', —
Sie haut's doch immer glabt ung'fähr,
Daß ſie allah mei Kätt'l wär', —
Döi häit' vielleicht dau g'hat a G'ſchra,
Als wenn i's öiz no treibet' ah.
Und alſo, no, wos thout mer niet,
Es wär' jo ſunſt in Haus ka Fried.
Doch hob' i ſunſt no allerhand,
Dös i in Druck nit mach' bekannt:
Dau ſchick' i wos, dös ſchaua S' oh,
Wos Ihnen eppet g'fällt dervoh.
Nix ganz G'ham's ober hob' i niet,
Denn, löiber Gott! wos thöt' i miet?
I könnt' g'wieß b'halt'n wos ba mir, —
I möißt's mein Freund'n löſ'n vür,
Wuhl in Vertraua alli Zeit,
Und endli wüßt'n's doch die Leut'.

I glabet' Ihnen aff Ihr Wort,
Und ſchicket's öiz dau ah mit fort.
Des Anzi, wos i bitt'n thou':
So ſchick'n S' mer's halt wider zou.
Wenn Ihnen nau die Möih nit reut,
So will i ſcho ſu mit der Zeit
Mit no an Päckla wart'n af;
Sie dörf'n ſi verlauß'n draf.
Und öiz no, löiber Herr Colleg,
Dös ſog' i doch no anawög, —
Schoulmaſter ober, g'ſteih' i ei,
Dös, glab' i, wer'n S' wuhl nit ſei.
Meintwög'n ſenn Sie Excellenz,
So freut mi döi Correſpondenz;
Derbei is dös des Schöinſt' für mi,
Daß Sie um's Göld nit ſchreib'n, Sie.
Hob' freili ner an Spaß mit g'macht,
Wöi i hob' in mein Bröif drin g'ſagt,
Wenn i halt wos hob' kröigt vurher,
Wöi ſchöi i mi bedank'n wer';
Und öiz kummt unverhofft wos oh,
Will ſchaua, wöi i dank'n koh.
I wüßt' niet, wenn i wär' ah reich,
Wöi i's ſollt' wider mach'n gleich;
Wenn's öiz mit den ſu aus könnt' göih,
So wollt' i mi bedank'n ſchöi.
Sie wiſſ'n, wou mer mi trifft oh,
Beföhl'n S', wenn i döina koh,
Und göb'n S' mer die Eih'r halt
Und ſchreib'n S' mer fei wider bald.
I bleib' Ihr Schuldner allizeit,
Könnt' ſei, vielleicht in Ewigkeit.

Grübel.

## Wieder von Demſelben.

Herr Grübel, Sie verzeiha mir,
Daß i ſu frei öiz bin;
„Scho wider ſu a leerer Bröif
— Su wer'n S' denk'n — drin!“

Daß i öiz nimmer g'ſchrieb'n hob',
Wörd bald a Jauh'r ſei,
Aff ahmaul ober kummt's mer öiz
Und fällt mer wider ei;
Hob' denkt, daß döi Bekanntſchaft doch
Nit gänzli unterbleibt,
So will i'n doch erinnern droh,
Will ſeha, daß er ſchreibt.
Des Allereierſt', wos i öiz
On Herr'n z'meld'n hob':
Mei Kätt'l, döi empfiehlt ſi ſchöi,
Und g'ſund is ſ' ah, Gottlob!
Sie mant, wenn ſ' Ihna ſeha könnt',
Sie häit' a röchta Freud.
Wos ober hilft des Wünſch'n dau,
Zou uns is's jo goar weit.
Und grod öiz ſagt ſ' mer doch no wos, —
I kumm' nit gern miet,
Und doch, wenn i's nit ſchreib'n thöt',
Sie göbet' jo kan Fried.
Sie haut an röcht'n Jammer g'hat,
Wöi ſie's derfoahr'n haut,
Wöi bei uns Ans drauß haut derziehlt,
Ihr' löiba Frau is taudt.
Sie haut ſu g'mant: o löiber Gott!
Wos macht er öiz, der Moh?

Wenn der wos aff'n Herz'n haut,
Nau wen vertraut er's oh?
Sie haut mer nau wuhl no wos g'ſagt,
— I hob' a Bos ba mir, —
Sie mant, ob's denn nit mügli wär',
An andera derfür.
Nit grod öiz, daß mer kupp'ln will,
Mer red't jo ner dervoh,
Und wenn a Ding nix koſt'n thout,
So häiert mer's halt oh.
I manet' ah, dös wär' ſu wos,
Sie is no friſch und g'ſund,
I hob' ſ' zwa Jauh'r in mein Haus
Rausg'föittert kug'lrund.
An Moh haut ſ' ober ah ſcho g'hat,
Dös ſog' i ah vurher;
Sie haut kan grauß'n Reichthum niet,
Doch ober is ſ' nit leer.
Sie is nit jung, wuhl eih'r olt,
Doch git's is älter no;
Ka Kinder, waß i, wünſch'n S' niet:
Dau wär'n S' frei dervoh.
A röchta Hausſchenk bringet' i,
I kummet' ſelber nei
Und ſpoaret' wider, wöi amaul,
Mei bißla Körchawei.
I ſchreib' öiz ſunſt'n weiter nix,
Sie ſenn a g'ſcheiter Moh;
An Antwort ober ſchreib'n S' mer,
I lauß' ſcho fraug'n oh.
Und ſog'n S' mer, wöi S' g'ſunna ſenn,
Und ah Ihr Maning frei,
Wöi Ihnen dau mei Ohtrog g'fällt,
Ganz ohna Heuchelei.

Wär's wos, ſo wär's mer löib und röcht,
Und wenn's nix wer'n thout,
Su ſenn mer wider, wöi dervour,
Döſtwög'n grod ſu gout.

---

## Antwort an Denſelben.

---

Sie hob'n g'mant, Ihr Bröif is leer, —
I hob' no goar kan kröigt ſu ſchwer:
Döi dicka Woar, döi drinna ſteiht,
Möcht' wiſſ'n, wöi viel Pfund döi häit'.

Dös häit' i freili ah nit glabt,
Daß's wörd ſu lang ohſtöih;
Diz ober endli kummt a Bröif,
Und der is ober ſchöi.
Mi wundert's ner, daß's Ihnen doch
Nit haut ſcho eih'r g'luſt't;
Sie hob'n halt mein Wittwerſtand
Vielleicht derfoahr'n juſt.
Und daß Ihr' gouta, löiba Frau
Mi freundli gröiß'n thout,
Und wünſcht goar, daß ſ' mi ſeha möcht',
Dös ſchmeckt mer hamli gout.
Wenn i ner wüßt', wou ſ' wohna thöt',
— Glab' ſu, es is nit weit, —
Könnt' ſei, i kämet' aff der Stell
Und machet'r döi Freud.
Und bin ner frauh, daß ſ' g'ſund is ah
Und daß ſ' on mi ſu denkt,
Und goar mit mir an Jammer haut
Und mir ihr Mitlad ſchenkt.

Wenn i doch ner die Eih'r häit'
Und kennet' Ihnen g'nau;
Su haut ka Menſch no g'ſorgt für mi,
Als wöi döi gouta Frau.
Es dauert ſ' goar mei varm's Herz,
Sie mant, i brauch' a Frau,
Als wenn's kan Menſch'n göbet' ſunſt,
Den i wos ohvertrau'.
Wöi mir Ihr ganzer Ohtrog g'fällt?
Dau ſog' i öiz vurher,
Dau will i thou', als glabet' i's
Und wenn dös Ding ſu wär';
Und wall Sie's woll'n hob'n ſu,
Daß i ſoll ohna Scheu
Mei Maning ſog'n, wöi i denk',
So bin i halt ſu frei.
Ihr' kug'lrunda, dicka Bos,
Döi wär' für mi a Plaug;
Wenn mir der Luſt ſollt' kumma no,
So ſchreib' i ſcho dernauch.
Grod ſu a Walz'n föhlet' mer,
Döi meih'r ligt als ſitzt,
Döi, wenn mer von der Aerbet red't,
Scho glei von Möidſei ſchwitzt;
Döi mir mein Kupf thöt' ächz'n vul,
Möißt', wenn i fröih afſteih',
Vielleicht no häi'rn hundertmaul
Ba jed'n Triet: aweih!
Und thöt' i mit 'ra no ſu ſchöi,
Möißt's doch oft häi'rn oh:
Ach Gott! i denk' halt hundertmaul
On mein verſtorb'na Moh!
Von Kindern, denk' i ſelber ah,
Dau wär'n mer befreit;

Dau göbet's mit der Kinderzucht
Mei Lebta g'wieß kan Streit.
Dös mit der Hausſchenk, dös wär' röcht,
Dös gieng' mer no ſu ei;
Des Ander' g'fiel' mer grod ſu wuhl,
Des Spoar'n mit'n Wei;
Dau brauch'n mer goar ka Hauchzet niet,
Den ſchick'n Sie ner her,
I trink'n aff ihr Wohlſei aus,
Als wenn die Hauchzet wär'.
Öiz ſei döi ganza G'ſchicht wöi ſ' will,
I hob' mei Maning g'ſagt,
Und hob' kan Menſch'n um a Frau,
Wäß Gott! ka Möih nit g'macht;
Könnt' ah nit ſog'n, daß's mi g'luſt't,
I ſiech' niet, wos mer föhlt.
I wüßt' ner Ana, döi mer g'fiel',
— Sie niet, halt ner ihr Göld, —
Döi, waß i ober, mog mi niet,
So lauß' i ſ' löiber göih.
Und gröiß'n S' mer Ihr' dicka Bos,
Und i bedank' mi ſchöi.
Und wenn i ſunſt wos döina koh,
Ob's grod öiz dau nit is,
So will i's mit Vergnöig'n thou,
Sie dörf'n's glab'n g'wieß.
Öiz hob'n S' halt kan Zurn niet,
— Wörd doch ſu oarg nit ſei, —
Und löb'n S' ner röcht wuhl und g'ſund,
Und ſchreib'n S' wider rei.

## Vermuthlich wieder von Demſelben.

---

Herr Grübel! i hob' immer ſcho
Zon Herr'n woll'n fumma,
Und hob' mer's, i könnt' ſchwür'n draf,
Scho langa Zeit vurg'numma;
Hob' immer denkt, möcht' wiſſ'n doch,
Wos denn der Moh draf ſoget',
Wenn i a Bröifla ſchreib'n thöt'
Und dau mei Nauth drin floget'.
Dös waß i ſcho, die Zeit is roar,
Der Herr haut meih'r z'thouna,
I wollt' ah ſcho erkenntli ſei
Und wollt' die Möih belouhna.
Der Herr is doch a ſu a Moh,
Der ah ſcho viel haut g'ſög'n,
Und könntet', wenn er anderſt mog,
Sein gout'n Nauth An göb'n.
Dös Ani ober bitt' i ner,
Daß mir der Herr nit ſchmeich'lt
Und mir vielleicht nau in ſein Bröif
Aß Hüflichkeit drin heuch'lt;
Der Herr thout friſch weck von der Bruſt
Sei Maning deutli ſog'n,
Es möcht' mer g'fall'n oder niet,
I will's amaul ſu hob'n.
Und alſo öiza zo der Sach!
Wos hilft des lang Gezauder?
Dau ſchreib' i no a Seit'n vul,
Und wär' a leer's Geplauder.

I hob' mei Frau dreißk Jauh'r scho,
Häit' kamaul könna klog'n,
Könnt's ober, wöi sie's öiza macht,
Unmügli länger trog'n;
Sie waß, es gieng' mei G'sundheit draf,
I möißt' on End derfrank'n:
Subald als s' fröih von Bett afsteiht,
Subald fängt s' oh zon zank'n,
Sie haut an Ursach oder niet;
Sie waß scho ana z'sinna,
Sie schönd't die Mad und zankt mit mir,
Sie dörf si goar nit b'sinna.
Es hilft ka gout', ka bäisa Ried,
Hob' Alles scho proböiert,
Sie haut si ober örger no
Als wöi dervur afg'föih'rt.
Und, Herr, i waß ka Ursach niet,
Mir könnt'n rouhi löb'n,
Es haut des Glück uns immer no,
Su viel mer brauch'n, göb'n.
Öiz mit der Mad, verzeih' mer's Gott!
Dau hob' i kan Gedank'n,
Denk' niet, daß dös die Ursach is,
Daß s' immerfort thout zank'n.
Sie is der Mad wuhl spinnafeind,
Wenn s' dörft', sie thöt' s' vergöb'n:
Mer koh doch ober ohna Mad
In su an Haus nit löb'n;
Und grod döi Mad, döi kon i halt
Su in mei Rohring brauch'n,
Es git der Mad'n freili g'noug,
Ner jeda thout nit taug'n.
Und su is Tog und Nacht ka Fried,
Sie glabt goar bäis'n Leut'n;

Und wenn dös Ding nit anderſt wörd,
So lauß' i mi no ſcheid'n.
I glab' doch, ſu a Moh, wöi ih,
Koh no a Frau derniehr'n,
Und häit' a rouhis Löb'n nau;
Wer könnt' denn mir dös wiehr'n?
I göb'r, wos'r g'häi'rn thöt',
Und dös no löiber meih'r;
Sie kröiget' nau ſcho ah an Moh,
Und dös um ſu viel eih'r,
Denn kani Kinder hob'n mer niet,
Dau braucht's ka Prozeſſöiern,
Sie kröigt die Hölft, die ander' ih,
Und jedes könnt's proböiern.
Wer wüßt' denn ſcho vurher, wöi's gieng',
Wenn i nit bald thöt' ſtörb'n,
Könnt' ſei, g'wieß waß i's freili niet,
I kröiget' no an Derb'n.
Und öiz ſu, man' i, gieng' dös Ding.
Öiz ober ner vur All'n
An Antwort, Herr, döi ſchick'n S' mer,
Und thenna S' mer den G'fall'n.

Fz.

---

## Antwort an Denſelben.

---

Es freut mi, dös verlaugn' i niet,
Daß Sie mir wos zoutraua
Und mi für g'ſcheiter, als i bin,
In Ihr'n Bröif ohſchaua;

Und wall i mir döi ganza Sach
Vurher ſcho denk' ung'ſchög'n,
So will i ober doch mein Rauth
Von Herz'n gern göb'n.
Wall i mei Maning ſog'n ſoll
Ohn' alli Cumplament'n,
So ſog' i ſ', — mög'n Sie mi nau
Öiz lub'n oder ſchönd'n.
Freund, Ihr'n brav' und wackern Bröif,
Den hob' i wuhl erhalt'n,
Und bleib'n S', wenn i rauth'n ſoll,
Ba Ihrer löib'n Alt'n;
Denn wer a Frau dreißt Jauh'r haut,
Dau läßt ſi doch g'wieß glab'n,
Daß der gout etli fufzig ſcho
Tröckt unter ſeiner Hab'n.
Und alſo, glab' i, wer'n S' doch
Nit on a Junga denk'n, —
Sie thöt'n ſi, ſu wauh'r i löb'!
In vöier Woch'n henk'n.
Denn, Herr, dau git's no andri Leut',
— Dös möiß'n S' mer verzeiha, —
Und wenn ſ' den Tapp'n hob'n g'macht,
So thout ſie's hintnauch reua.
Dös mit der Mad, verzeih' mer's Gott!
Dort, glab' i, ſteckt der Knut'n,
Dau, denk' i, brechet' i des Foß
Vielleicht mit ſammt 'n Bud'n.
I waß, mer bild't ſi oft wos ei,
Es is drum nit ſu hefti;
I waß dös ober, leider! ah,
Der Teuf'l is halt g'ſchäfti.
A g'währa Mad, dös waß mer ſcho,
Mer kon ſ' nit glei entbehr'n,

Und bis mer richt't a junga oh,
Dös thout mer ah nit gern.
Wenn i döi Mad ner ſeha könnt',
I mah, i bin a Kenner,
Ob ſ' aff'n Pfiff dreſſöiert is
Für Weiber oder Männer.
Die Weiber, Herr, dös waß mer ſcho,
Wenn Aner döi nit kennet',
A Fünkla, is's ah no ſu kla,
So ſchreia ſ', wenn's ſcho brennet'.
Doch ober Mancher hob' i ah
Ihr Schreia ſcho verzieha;
Su ganz umſunſt haut doch vielleicht
No ſelt'n Ana g'ſchriea.
Denn ſu a rarer feiner G'ruch
Is ner in Weibern eig'n,
Und wenn ſ' von weit'n röich'n wos,
Nau thenna ſ' nimmer ſchweig'n.
Drum, woll'n Sie a Rouh in Haus,
Dös wörd nit eih'r wer'n,
Als bis die Frau die Mad bezohlt
Und ſagt: öiz konſt' di ſcher'n!
Drum denk'n S', wenn i bitt'n dörf,
Baleib ner on ka Scheid'n:
Es ſteiht kan Menſch'n närrſcher oh,
Als wöi in alt'n Leut'n.
Dös mit der Thaling g'fiel' mer no,
Daß Sie's ſu g'nau nit nehma;
Es wär' ah wärli doch a Schand,
Sie möißt'n ſi jo ſchäma.
I waß zwoar Ihri Umſtänd' niet,
I waß ah niet, wos S' treib'n;
Mei Rauth is der, und folg'n S' mer:
Sie lauß'n's löiber bleib'n.

Mir alti Männer könna uns
Su schöi schö nimmer dreha;
Und, glab'n Sie mir aff mei Wurt,
I koh nir Närrschers seha,
Als wenn a su an alter Moh
A Junga will no nehma:
Sie thout si aff'n Körchawög,
Wenn s' mit ihn göih soll, schäma.
Sie könnt'n Ihr'n Noma wuhl,
Könnt' sei, in Tafbouch löf'n,
Die andern Noma schreibt mer niet,
Wer Vatter all's is g'wös'n.
Öiz man' i su, dös wär' mei Rauth,
Kan bessern kon i göb'n,
Dau klab'n S' öiz wos raus dervoh,
Und thenna S' nau, wos S' mög'n.
Und gröiß'n S' mer Ihr löiba Frau,
Und wär's ah ner von weit'n,
Und sog'n S' ner, der Grübel sagt:
Es wörd nir aß'n Scheid'n.

---

## Eine ernstliche Erinnerung.

---

Mei, sog' Er mir, Herr Grüb'l,
Haut Er denn dau den Schüb'l
Su schöini Reimla selber g'macht?
I waß, Er is a Flaschner ner,
Und bringt su närrschi Verschla her,
Wou wärli Jedes drüber lacht?
I hob' Sei Bouch ah g'lös'n,

Und dau is's grod ſu g'wöſ'n,
Wöi wenn i ſelber ried'n thöt';
Natürli ſu wöi unſer ans:
Die Ried, die Späßla, dau is kans,
Dös dau nit in ſein Bouch drin ſteiht.
Mer möcht' ſi bucklet lach'n,
Wöi Er ſu alli Sach'n
Manöi'rli von ſi göb'n koh;
Und wenn Er An kröigt in die Händ',
Su nehmt des Waſch'n goar kan End.
Er is und bleibt a g'ſcheiter Moh!
Doch Ans, dös nehm' i üb'l,
Su brav Er is, Herr Grüb'l:
Wos haut denn Ihn der Pfarrer thou?
Eirſt hält'n Aner für an Buk,
Nau ſchickt Er'n goar in Körcharuk
Zon Grob des g'vröckt'n Pummers nau.
Dös ſchickt ſi für kan Chriſt'n;
Wenn dös die Pfarrer wüßt'n,
Sie fallet'n glei bei Ihn ei.
I ſelber ſog', Er is ka Chriſt,
Denn, wenn mer 's Löid von Pfeifla lieſt,
Dau g'ſteiht Er's wärli ſelber ei.
Er ſagt: wenn i nit rauch'n thou',
Und ſchnupf'n eppet ah derzou,
Su wörd's 'n ſchröckli angſt a bang,
Und wenn Er nit on Stümpfla zullt,
Su gilt kan Pfenni Sei Geduld,
Die Körring ſelber wörd'n z'lang.

Rechtſchaff'n hob' i von Ihn denkt
Sunſt, öiza ober haut ſi's g'lenkt,
Aff ahmaul denkt mei g'ringer Sinn
Ganz anderſt und aſu von Ihn:

„Des Pfeifla is Sei Gottesdöinſt,
Sei Glab, dös is der Rauch,
Des Pfeiflaſtopf'n Sei Verdöinſt,
Sei Gott, dös is der Bauch,
Und 's allerheiligſt' Bib'lbouch,
Dös is da Ihn a vuler Kroug.“

I hob's 'n g'ſagt, öiz wos er will,
Dös thou' Er, ih ſchweig' mäuslaſtill;
Doch, Herr, den Glab'n, koz Hog'l!
Den henk' Er nit on Nog'l, —
Dort g'häi'rt ſei lauſis Pfeifla hie.

No Ans — Er is a braver Moh,
Den nix ſu leicht verdröiß'n koh,
Drum hob' i'n ſu mei Maning g'ſagt,
Doch dös thout nix on Seiner Eih'r;
An andersmaul dau kummt ſcho meih'r,
I hob' halt g'ſchwink nix Beſſers g'hat.

---

## Antwort an Denſelben.

---

Dau haut mer Ans an Bröif zoug'ſchickt,
Der is in Verſch'n zammag'flickt;
An Reima und an Sylb'nmauß,
Dau is, waß Gott! die Kunſt nit grauß.
Wöi i ihn g'löſ'n hob', den Bröif,
Su hob' i denkt: no, der haut töif
In Dichterskaſt'n rummerg'ſtürt,
Bis der den Bröif haut zammag'ſchmiert!

Er haut ſi ober ſaber brennt,
Wenn er öiz glabt, ſu haut's an End
Und mit ſein Bröif, dau häiert's af;
Baleib, es folgt an Antwort draf.
Er ſagt, i bin a Flaſchner ner,
Möcht' wiſſ'n doch, wer Er denn wär';
I bild' mer's ner von weit'n ei,
Er wörd ſu vürnehm ah nit ſei.
Und horch' Er, wenn Er vürnehm wär',
Mer red't drum doch mit Ihn per Er.
In Ohfang rei, dau lobt Er mi,
Und ſagt ſcho goar, Er wundert ſi,
Und fraugt, ob i dös g'ſchrieb'n häit',
Wos alles in mein Bouch drin ſteiht;
I mach' ſu närrſchi Verſchla, ih, —
A ſabers Cumplament für mi!
Schreib' Er a ſu a Böichla, Er,
In Verſch'n, wöi Sei Bröif ung'fähr,
Und ſeh' Er nau, wer's kaf'n mog;
Meins kafft mer doch no alli Tog'.
Er ſagt, Er glabt, i bin ka Chriſt,
Und mant, wenn dös der Pfarrer wüßt',
Von Gaßbuk und von Körcharuk,
Dau ſoahr' i on an röcht'n Stuk.
Öiz löſ' Er's g'ſcheit und göb' Er Acht,
Hob' i denn von an Ruk wos g'ſagt?
Sog' Er's Sein Pfarrern weit und brat,
Mir macht Er ober doch nit lad.
Er haut vielleicht an Vettern, Er,
Der eppet ah a Pfarrer wär';
I mach' mer ober doch nix draus
Und kratz' drum ah ka Zeil nit aus.
Öiz kummt Er mit mein Pfeifla her, —
Ja, waß Er denn nix Beſſers, Er?

Wenn i nit on mein Pfeifla zull' —
O, der Gedank, der g'fällt mer wuhl!
Und wall Er's denn bringt rum su g'ſcheit,
So geih' Er hie und fraug' Er d' Leut',
Und fraug' Er nauch, ba wen Er mog,
Ob i derhamm denn rauch' ban Tog.
Drum, wenn Er will von Leut'n ſchreib'n,
So fräig' Er vurher nauch, wos ſ' treib'n;
Denn Er wörft mir mei Duſ'n vür,
Und i trog' kan Tobak ba mir.
Und öiz kummt no des Allerſchöinſt,
Von Pfeifla und von Gottesdöinſt.
Er ſagt, mei Glab, dös is der Rauch, —
Pfui Teutſch! dau thout An weih der Bauch!
Mei Bib'l is a vuler Kroug, —
Dau haut mer, eih mer's löſt, ſcho g'noug.
Öiz red't Er mer in's G'wiſſ'n nei,
Kummt hint no mit'n Glab'n d'rei,
Daß der nit kummt on Nog'l noh,
Dau mouß mei lauſis Pfeifla droh.
Öiz denkt Er ſelber, dös is z'grub,
Und kummt öiz hintnauch mit an Lub.
Wenn Er mei Pfeif'n lauſt haßt,
Dös glab' i, daß's aff ſeina paßt.
I möißt' halt ſeini Pfeif'n ſög'n,
Ob i die mein derfür möcht' göb'n.
Haut Er a hübſcha drunter, Er,
Des eppet 's Beſt' in Haus drin wär',
Und käm' döi Pfeif'n zon Verkaf,
So wart't ſcho Beck und Metzker draf.
Öiz ober lahnt Er'n weck, ſein Spieß,
Er lobt mi, und dau maut Er g'wieß,
Es ligt mer dau es wöi viel droh,
Wenn Er mi haßt an brav'n Moh?

Herr, wenn i dös nit ſu ſcho bin;
Als wöi ner in ſein Bröif dauin,
Nau kumint dös Lub halt freili z'ſpöt,
Wenn's ſunſt ka Menſch nit ſog'n thöt'.
Öiz no des Ani fraug' i ner,
Glab' ober niet, daß's mügli wär':
Haut Er denn no ſunſt goar nix g'löſ'n,
Wou ah ſu wos is drinna g'wöſ'n?
Dau is ka Menſch no g'wöſt ſu g'ſcheit,
Der Alles glei aff mi haut deut't.
Wöi kon Er ſi denn bild'n ei,
Daß i dös All's ſoll ſelber ſei?
Wenn i von Böi'r und Brontwei ried',
So man' i jo doch mih g'wieß niet;
Dau, denk' i, bin i z'g'ſcheit derzou,
Daß i von mir wos ſog'n thou'.
Su, man' i, ſenn mer alli zwöi
Öiz mitanander ferti ſchöi:
Er mant, Er haut ſei Maning g'ſagt,
Und ih mah, i hob's ah ſu g'macht.
Öiz horch' Er, ſei Er halt ſu gout,
Wenn Er mer wider ſchreib'n thout,
So bring' Er's rum manöi'rli fei,
Nau will i ah ſcho hüſli ſei;
Doch ober, wenn's Ihn g'fall'n ſollt',
Daß Er mi eppet haua wollt',
Dau rauth' i ober nit derzou,
Wall ih ſunſt ah nit ſchweig'n thou'.
I manet' ſu öiz, ih und Er
Senn grod ſu gout als wöi vurher.

Grübel.

# Brief an K.

Anno 1801, den 3. März.

Hob' g'mant, i kröig' an Aerbet, ih,
Dau hob' i mi scho g'freut;
Dös ober is an Aerbet g'wöst
Aff fünf Minut'n Zeit.
O löiber Gott! so schick'n S' mer
Doch bald ner meih'r rei,
I schlauf' in meiner Werkstatt sunst
Mit all mein Leut'n ei.
Wenn i döi Köchi wider siech',
I sog'r's scho in's G'sicht,
Worum in derer Kuch'n denn
Mei Lebta goar nix bricht?
Sie mant jo g'wieß, die blecha Woar,
Döi is von Butterzeug?
Sie soll's ner herzhaft fass'n oh,
Es bricht jo doch nit gleich.
Und schick'n S' sei wos Gräißers bald
Zon Mach'n rei zo mir,
I will mein Louh, wos christli is,
Scho fudern ah derfür.
Und reiß'n S' mer halt ja nit aus;
Denn, wenn i dös derfoahr',
I kumm' all' Woch'n g'loff'n, ih,
Und fräig' nauch brochner Woar.
Dös wär' jo doch g'wieß b'schwerli g'noug?
Drum, woll'n S' sicher sei,
So schick'n S' mer die Woch'n durch
Amaul wos z'mach'n rei.

I bin jo doch, Gott Lob und Dank!
No immer ſu a Moh,
Der ſi vur kaner Aerbet ſcheut
Und no wos mach'n koh.
Su haut jo mi ka Menſch no zohlt,
Sie ſenn mei beſter Kund;
I dank' und bleib' Ihr Schuldner ſtets.
Und löb'n S' wuhl und g'ſund!
Ihr

B.

---

## Von Mademoiſelle Reimerin.

---

Nürnberg, den 28. Auguſt 1801.

Herr Grübel, Sie verzeihen mir,
Daß ich mich unterfange,
Und daß ein Briefchen hier an Sie
Ganz unverhofft gelange.
Es iſt nur eine kleine Frag'
Und Bitte noch daneben,
Ob nicht der Herr ſo gut ſein mag
Und mir doch Antwort geben.
In dem Gedichte vom Quartier,
Das letzthin iſt erſchienen,
Wo Sie gewiſſer Ausdrück' ſich,
Ich dächt', zu ſtark, bedienen.
Ich bin ſonſt nichts als eine Magd,
Nicht beſſer als die andern,
Und hab' am Ziel, wie and're Mägd',
Schon öfters müſſen wandern;

Drum nehm' ich mich, wie billig iſt,
Der armen Mägde an.
Hat Ihnen dies geplagt' Geſchöpf
Denn was zu Leid' gethan?
Wie kommt's, daß Sie die Mägde juſt
So unverzeihlich hauen?
Sind ſie denn nicht geplagt genug
Von ihren lieben Frauen?
Und thaten dies denn alle Mägd',
Worüber Sie ſo lachten?
Als ob's die Jungfern aus der Stadt
Nicht ungleich ärger machten.
Von dieſen aber ſchweigen Sie,
Als ob die grad allein
Der Tugend Muſter in der Stadt
Geweſen ſollten ſein.
Und gab's denn nicht Erzählungen
Genug von denen auch?
Von dieſen allen machten Sie
Mit keinem Wort Gebrauch.
Wie mir von Ihnen hat erzählt
Ein alter guter Freund,
So waren Sie von Alters her
Sonſt nie der Mägde Feind;
Und jetzt im Alter treiben Sie
In mancher Ihrer Schrift
Ganz unverzeihlich Ihren Spott,
Der nur die Mägde trifft.
Ich ſag' im Namen aller Mägd'
Es Ihnen unverhehlt,
Sie haben ungewiſſenhaft
Von uns zu viel erzählt.
Jetzt wag' ich eine Bitte noch,
Und das ſoll dieſe ſein:

Um eine Antwort bitt' ich Sie,
Und wär' ſ' auch noch ſo klein,
Wenn Sie ſo gütig wollen ſein,
Und wenn's geſchehen kann;
Das Mädchen, ſo den Brief gebracht,
Wird wieder fragen an.
Ich ſtehe als Beſchließerin
In einem großen Haus,
Wo Sie, mein Herr, ſchon öfters ſind
Gegangen ein und aus.
Und ſo hiermit empfehl' ich mich
Als Ihre Dienerin.
Mein Name, der iſt ziemlich kurz:

**Sophia Reimerin.**

---

## Antwort an Dieſelbe.

---

Nürnberg, den 14. Sept. 1801.

O löiba Jungfer B'ſchlöißeri!
Ei, ei! dös Ding, dös örgert mi!
Wenn i mi ner von aner Mad
Verſündigt häit', ſo wär's mer lad.
Denn i wüßt' doch, waß Gott! nix höi,
Dös örger plaugt wär', als wöi döi;
Und döi ſoll i no haua, ih?
Dau ſoll mi Gott bewoahr'n, mih!
I hob' jo ner a weng wos g'ſagt,
Sie hob'n's jo viel örger g'macht.

**Und daß i von den Jungfern höi**
**Nir g'ſagt hob', dau louhnt's nit der Möih,**
Dös bild't mer ſi jo ſu ſcho ei,
Daß döi miet wer'n drunter ſei,
Und hob'n ah nit g'ſchriea laut,
Wenn ſu a Franzus hie haut g'haut.
Und ſtenna denn die Weiber niet
In meiner Schrift in vürdern Glied?
Wos ſchreia S' denn, wenn Wunder ner
Den Mad'n höi wos g'ſcheha wär'!
Wenn i häit' eierſt Alles g'ſagt,
Wöi's manchi hob'n tägli g'macht;
Mer haut jo ban ſchöin Brunna g'noug
Z' Nachts g'ſög'n mit'n Waſſerkroug.
Dau haut mer ſ' könna ſeha zamm,
D' Franzuſ'n trog'n 's Waſſer hamm;
Su is ah Döinſt in andern werth,
Wenn Kaus nir ummaſunſt begehrt.
Git Leut', ſie hob'n meih'r g'ſög'n,
I ober hob's nit ſog'n mög'n,
Und hob's ſu oarg die Hölft nit g'macht,
Als wöi mer's haut derziehlt und g'ſagt.
Drum, löiba Jungfer B'ſchlöißeri,
Wall Sie nit Alles wiſſ'n, Sie,
So nehma Sie ſi nix drum oh,
Sie hob'n meih'r Ruhm dervoh.
I bin ſu g'ſcheit in jed'n Fall
Und hob' die Mad'n g'mant nit all';
Nix unverſchämter wär', als dös,
Wenn ſ' Aner meſſet' nauch an Mäß.
Es haut ſcho ani göb'n höi,
Döi g'ſcheiter g'wöſ'n ſenn als döi,
Und git ſcho ani drunter miet,
Döi hob'n g'ſagt: i mog halt niet!

Mer haut scho an'n 's Göld hieg'löckt,
Sie hob'n kan Franzus'n g'möcht.
In derer Zahl, dau wer'n Sie
A Gottwuhl g'wöst sei, dös hoff' i.

Grübel.

N. S. Dös, wos mei alter Freund haut g'sagt,
Aff dös dau gib' i nit viel Acht;
I bin nit leicht an Mensch'n feind,
Und bin awal grod g'wöst wöi heunt.

---

## Einladung von G. P.

---

### P. P.

Herr Vetter, no, wos senn S' denn niet
Zou uns aff d' Körwa kumma,
Und häit'n glei Ihr löiba Frau
Halt ah a weng mietg'numma?
Mei Frau, döi haut su sicher glabt,
Daß S' doch no kumma wer'n,
Haut g'sagt, sie söid't an Schunk'n oh:
I waß, den ißt er gern.
Und Köichla, ans an Il'n lang,
Su will i ani bach'n:
Der wenn a su a Köichla sicht,
Dau, glab' i, wörd er lach'n.
An Dreiadachtzker häit'n S' kröigt,
Herr Vetter, der is ferm!
Wou ih mer wunderselt'n ner
Mein Mog'n miet derwärm';

Und wos's vielleicht nau ſunſt'n no
Von gouter Woar häit' göb'n,
Denn on a ſu an Körwatog,
Dau läßt mer ſi ſcho ſög'n;
A ſu a Körwa is jo doch
Nit alli vöier Woch'n,
So wörd mer 's Jauh'r doch amaul
Wos Beſſers könna koch'n.
Waß niet, daß S' doch nit kumma ſenn,
Es ſollt' An faſt verdröiß'n!
Sie häit'n mi döſtwög'n grod
Nit wider lod'n möiß'n.
Denn, wenn i in die Stod nei kumm',
So richt' i meini Sach'n,
Und thou' mi aff'n Hammwög nau
Su g'ſchwink als mügli mach'n;
Denn, wenn mer zou euch Herr'n kummt,
Und daß mer euch will b'ſouch'n,
Die Männer, döi verſteck'n ſi,
Die Weiber thenna flouch'n.
Dös ſog' i öiz von Ihnen niet,
Denn, Herr, dös wär'n Poſſ'n:
Su oft i bin bei Ihnen g'wöſt,
Hob' i viel Eih'r g'noſſ'n.
Doch ſolchi Vettern hob' i ah,
Dau is's mer ſu paſſöiert;
Hob's ober von derſelb'n Zeit
Nit no amaul proböiert.
Und öiz, Herr Vetter, wiſſ'n Sie's,
Und wenn S' ſu unterdeſſ'n
An Sunta woll'n wend'n droh,
Sie finna ſcho wos z'eſſ'n;
Su grod, wöi on der Körwa, niet,
Dös läßt ſi leicht vermouth'n:

Wenn's ah ka Dreiadachzker is,
Mir trink'n doch an gout'n.

G. P.

---

## Antwort an Denselben.

---

Anno 1800, den 3. Oktober.

Herr Vetter, dös verzeiha S' mer!
I hob's nit mach'n könna;
I hob' g'wieß glabt, daß Sie ſi dau
Su Koſt'n mach'n thenna.
Wenn i döi gouta Woar häit' g'wüßt,
Mi häit' ka Menſch derhalt'n,
Dau wär' i freili kumma nau
Mit meiner löib'n Alt'n.
An Schunk'n und döi Köichla no,
Su long als wöi an Il'n!
Sie häit'n ſoll'n no a weng
Von derer Woar derziehl'n.
An Dreiadachzker hob'n S' g'hat,
Dös is nit übertrieb'n;
Mi wundert's, daß S' nit hob'n goar
An Achtavörzker g'ſchrieb'n;
On ſu an roar'n Körwafeſt,
Dös wär' ka Wunder g'wöſ'n,
Und machet' ah nit meih'r Möih
Zon Schreib'n und zon Löſ'n.
Es is mer lad und örgert mi,
Und thout mi faſt verdröiß'n,
Daß i von all der g'ſchriebna Woar
Hob' goar nix könna g'nöiß'n.

I waß ſcho, wöi döi Körwa ſenn
Und wöi mer dau thout löb'n:
Mer mouß halt nehma, wos mer kröigt,
Und wos mer An thout göb'n.
I hob' ſcho meih'r Körwa baut,
Aff mancher haut's mer g'fall'n,
Aff mancher ober haut's mi g'reut,
Doch ober nit aff all'n.
Aff mancher, o verzeih' mer's Gott!
Dau git's ſu faſti Brock'n,
Dös kon An ober freili niet
Su weit aff d' Körwa lock'n.
Sie thenna ſi, Herr Vetter, dau
In Ihrer Maning ſtauß'n,
Daß mi die Angſt haut g'halt'n oh
Von wider lod'n lauß'n.
Ba uns, Herr, is ka Körwa niet,
Dau kumma Sie, wenn S' mög'n,
Denn ih verſteck' mi ſicher niet,
Mih ſoll'n Sie ſcho ſög'n,
Und daß mei Frau nau ſtouch'n ſollt',
Dös wollt' i ihr nit rauth'n.
Es gieng' ba mir ſu oarg nit zou
Zon Söid'n und zon Braut'n;
Mein gout'n Will'n treff'n S' oh,
A freundlis G'ſicht derneb'n,
Dös waß i ober nit vurher,
Wos i no ſunſt wollt' göb'n:
Su viel halt, als mer braucht zor Nauth,
Vielleicht a weng no meih'r.
Diz kumma S' ner und keih'rn S' ei,
Und göb'n S' mer die Eih'r.

Grübel.

## Von Herrn C. E.

Herr Grübel, no, wöi ſicht's denn aus?
Wenn kummt denn dös dritt' Bändla raus?
Aff d' Woch'n! ſu haßt's immerfort, —
Dös geiht niet für an Mann von Wort;
Denn, Herr, i ſog's ner korz und gout,
Wenn Aner wos verſprech'n thout,
So mouß er mach'n, daß er's hält,
Wall's ſunſt in Leut'n goar nit g'fällt.
I manet' doch, es wär' öiz Zeit,
Denn ſunſt'n, Herr, verdröißt's die Leut'.
I hob's ſcho über vöier Woch'n
An Freund in Reg'nsburg verſproch'n;
Der fraugt ba mir öiz immer oh,
Ob er's denn no nit hob'n koh.
Öiz mach' der Herr bald, daß er's kröigt,
Sunſt mouß i ſchreib'n, daß Er löigt.
Und öiz hob' i's Ihn g'ſagt, Herr Grüb'l,
Wenn's Ihn nit g'fällt, ſo nehm' Er's üb'l.

C. E.

## Antwort an Denſelben.

Herr C. und E., verzeiha S' mir,
Ihr Bröif kummt mir ganz b'ſunder vür,
Er könnt' nit ſchöiner g'ſchrieb'n ſei,
Wenn i häit' 's Göld ſcho g'numma ei.

Und wer in Herr'n weis haut g'macht,
Daß i hob' aff die Woch'n g'ſagt,
Der haut in Herr'n g'lug'n oh
Su ſtark, als Aner löig'n koh.
I möißt' in Kupf ſei ſchwach und bläid,
Wenn i ſu wos verſprech'n häit'.
Öiz meld' der Herr ner ah Sein Freund,
Es häit' der Grübel g'ſchrieb'n heunt,
Daß, wenn's amaul wörd ferti ſei,
Nau ſetzt mer's in die Zeiting nei,
Und wou mer's hob'n koh und kröigt.
Wos braucht's denn, daß der Grübel löigt!
Und wenn ah ih bin ferti miet,
So bin jo ih der Drucker niet;
Und wenn ſie's in der Druckerei
Vielleicht öiz ah nit mach'n glei,
So waß i niet, wos überbleibt,
Als daß der Herr on döi ah ſchreibt
Und ſagt's in Drucker ah ſu ſchöi,
Er ſoll öiz Alles lauß'n ſtöih
Und glei dös Bändla lieg'n af,
Er und Sei Freund, döi wart'n draf;
Und ſollt' dös ah nit helf'n leicht,
So is mei Rauth nau, daß Er ſchweigt.
Dös is mei Maning, und ade!
Öiz löb' Er wuhl, Herr C. und E.!

Grübel.

## Von einem Vetter.

Löiber Vetter Grüb'l,
Gröiß' mer Deini Weiber zamm,
Hob' mer's nit verüb'l, —
B'halt' ſ' für Di derhamm.
Horch' und lauß' Der ſog'n,
Du hauſt drei, ſu viel i waß,
Leider! i mouß flog'n,
Mir macht ana haß;
Denn i hob' ner ana,
Und wenn döi fängt z'ried'n oh,
Steih' i oft ganz ſtana,
Löiber, gouter Moh!
No, Du hauſt an Mog'n
Trutz an Junga, g'ſund und brav,
Wenn ſ' Der ah wos ſog'n,
Gibſt' nit Achting draf.
Lauß' Der döi paar Zeil'n,
Vetter, nit verdröiß'n Dir;
Dörfſt drum grad nit eil'n,
Schreib' an Antwort mir.

## Antwort an Denſelben.

Löiber, gouter Vetter!
Horch', i hob's mein Weibern g'ſagt,
Hob'n ſ' Der, dan Wöter!
Hérzli drüber g'lacht,

Hob'n g'ſagt, Dei Eng'l
Sicht's vielleicht halt beſſer ei,
Daß Du vuler Mäng'l
Um und um wörſt ſei.
Sollſt Di göb'n z'fried'n,
Wenn ſ' Di ner nit haua thout;
Wenn ſ' lang g'noug thout ried'n,
Wörd ſ' ſcho wider gout.
Meini ſenn no immer
G'wöhnt ſu, wöi mer ſ' brauch'n thout;
Dau is Deina ſchlimmer,
Wall döi goar nit rouht.
Und on End, verſteihſt' mi,
Thal' i Dir den Rauth no miet:
Hob' Geduld und träiſt' Di,
Mih bedauer' niet.

---

## Von Herrn K.

---

### P. P.

Meintwög'n zank' Er oder niet,
Dau ſcher' i mi nix drum;
Er is ja nit ahmaul derhamm,
Su oft i zou Ihn kumm'.

„Dös kon jo ih nit wiſſ'n grod,
Wenn Er öiz kummt zo mir;
Nau, wenn i nit derhamm juſt bin,
Dau kon i nix derfür."

Dös waß i wuhl, verſteiht's der Herr,
Der Wög is ner goar weit,
Der Henker! bis zon Lafferploz,
Dau braucht mer ſcho a Zeit!

Und unſer Aner haut halt ah
Juſt Aerbet nit goar viel,
Doch Schreib'n, Rechna, und dös is
Doch ah ka Kinderſpiel.

Worum i öiz goar on Ihn ſchreib',
Die Urſach, döi is dös:
Wall löiber als wos Anders i
Sei Verſchla gern löſ'.

Und wöi Er mir begieg'nt is
Letzthie, ſo haut Er g'ſagt,
Den Böt'lmoh ſein Gäula haut
Er ah a Verſchla g'macht.

Der W., der haut mer ah dervoh
A bißla ſcho wos g'ſagt,
Und wöi der's uns derziehlt, ſu haut
Scho Alles drüber g'lacht.

No, waß Er wos? öiz ſchick' Er mir's,
Su haut Er von mir Ruuh.
Ade, Herr! Denk' Er ſi an Schluß
Öiz ſelber no derzou.

K.

## Antwort an Denſelben.

---

### P. P.

Wüßt' niet, worum i zank'n ſollt',
Wenn Auer on mi ſchreibt,
Es möißt' denn ſei der Aloh dernauch,
Und der's nau übertreibt.
Wenn Aner freili 's Jauh'r durch
Die Woch'n zwamaul ſchrieb',
Dau ſchreibet' er mir manch'n Bröif,
Der ohna Antwort blieb'.
Und daß der Herr ba mir is g'wöſt,
Dös thout mir freili lad;
Daß Mancher mi vergeb'ns ſoucht,
Dös waß i lang und brat.
Denn, daß i nit derhamm bin g'wöß,
Dös bringt mei G'ſchäft ſcho miet:
Wenn i nit wöi a Boder laf',
Hob' i ka Aerbet niet.
Daß i ban Lafferploz dort wohn',
Is freili weit von Steig;
Wer ner dort ba der Pengetz is,
Der is ba mir nau gleich.
I waß ſcho, daß dös g'ärbet is,
Wer rechna mouß und ſchreibt,
Und daß mer dau nit gern löfft
Und löiber ſitzed bleibt.
I blieb' oft gern ah derhamm,
Ba mir kon's ner nit ſei,
Zo mir käm' jo, waß Gott! ka Menſch
Und langet' mer wos nei.

Und öiza, no, wos will Er denn?
Des Pfer von Böt'lnoh?
Hob' freili g'ſagt, i bring's'n hie, —
I denk' halt nimmer droh.
Ihn, als an alt'n gout'n Freund,
Den i ſu lang hob' kennt,
Kan Andern göb' i freili niet
Wos G'ſchrieb'ns in die Händ.
Und wall Er's ſu ſchöi rummabringt,
Und dös in Verſch'n goar,
Und wall Er's gern löſ'n thout
Und kafft doch all' mei Woar,
So, denk' i, wär's doch unverſchämt,
Wenn i's'n göbet' niet,
Er koh mer doch, i glab's amaul,
Kan Schod'n bringa miet.
Dös könnt' mer freili Zurn thou,
Wenn's Aner druck'n ließ';
Dau glab' i ober allawal,
Dau meldet' i mi g'wieß.
Dös ober bin i überzeugt,
Dös thout der Herr mir niet,
Drum b'ſinn' i mi kan Aug'nblick
Und ſchick's in Herr'n miet.
An Schluß, wenn i an mach'n ſoll,
So wär's vielleicht no der,
Und daß Er's öiz bald löſ'n möcht'
Und ſchickt mer's wider her.

G.

## Von Ebendemſelben.

---

### P. P.

Dös Bändla hob' i geſtern tröigt,
Und ſchick's ah glei zon Bind'n;
Der Moh, der's bind'n ſoll, ficht's oh
Von vorna und von hint'n,
Und find't an Bug'n zwamaul drin,
Und aner föhlt doch no;
Er ſchickt mer's wider, und i ſog',
Daß i daufür nix koh.
Öiz ſteck' der Föhler, wou er will,
Sie wer'n's wuhl ſcho wiſſ'n,
Ob aner, wou des E draf ſteiht,
Vielleicht is eppet z'riſſ'n.
No, korz und gout, i bitt' mer halt
An andern Bug'n aus und bald,
Nau is die Zahl ganz und fer vul.
Ade, Herr Grübel! löb'n S' wuhl!

K.

---

## Antwort an Denſelben.

---

Es is mer freili herzli lad,
Dös kon i Ihnen ſog'n,
Daß Sie a Bändla hob'n hie
Zon Bind'n lauß'n trog'n,

Und daß a Bug'n zwamaul drin,
Is leider a Verſeha,
Des ober in der Druckerei
Zon öftern ſcho is g'ſcheha.
Dau hob'n Sie an andern öiz,
Den ſchick'n S' hie zon Bind'n,
Und wenn der Moh ſei Brill'n nehmt,
Er wörd nix meih'r find'n;
Denn, Herr, dös wär' nit ſchöi von mir,
Der Hand'l thöt' nix taug'n,
Wenn Ans da mir wos kaf'n thöt',
Und könnt' döi Woar nit brauch'n.
Sie ſchick'n mir dös wider z'ruck;
Der Föhler wörd ſi finna,
Daß eppet des verzweif'lt E
Steckt in an andern drinna.
Und korz und gout, ſu manet' i,
Döi Sach', döi häit' ſi göb'n:
Su is's, wenn Männer kumma zamin,
Döi daß halt wiſſ'n z'löb'n.
Föhlt ſunſt no wos, i bin bereit,
Und dös zou all'n Stund'n.
Diz löb'n S' g'ſund, und löſ'n Sie's,
Subald Sie's kröig'n bund'n.

G.

# Eine Erinnerung.

Nürnberg, den 18. Mai 1800.

Hochedler,
Werthſter Herr und Freund!

Sie woll'n mir vergöb'n,
I will ganz korz mi meld'n ner,
I thou', Gottlob! no löb'n.
I waß, daß Sie ſu gütig ſenn
Und thenna mir verzeiha;
Wenn Sie mei Rechning find'n niet,
So ſchick' i dau a neua.
I waß ſcho, daß's Ihr' Schuld nit is,
Denn ſolchi Klanigkeit'n,
Döi löckt mer mit Papöi'rn oft
Goar leichtli aff die Seit'n.
Es is wuhl dös die dritt' öiz ſcho,
Döi Sie von mir ſcho hob'n;
Doch, ob Sie ſ' alli hob'n kröigt,
Dös kon i wuhl nit ſog'n.
I hob' wuhl ſcho die Eih'r g'hat,
Hob' mündli ah derinnert,
Und wenn i Ihnen b'ſchwer'n mouß,
Dös haut mi allzeit kümmert.
Öiz ober wollt' i bitt'n halt,
Wenn S' doch ſo gütig wär'n,
Und wenn Sie's könnt'n b'ſorg'n bald,
I ſöget's wärli gern.
Worum daß's doch ſu goar lang wörd,
Dau kon i goar nit rauth'n;

I bin nit reich, dös wiſſ'n S' ſcho,
Und kon's jo doch nit g'rauth'n.
Hob' lang die Eih'r nimmer g'hat,
I könnt' mi goar nit b'ſinna,
Hob' immer denkt, es kummt amaul
A Bröif und dau is's drinna;
Es is halt ober immerfort
Van blauß'n Hoff'n blieb'n.
I hob' nit woll'n b'ſchwerli ſei,
I häit' ſcho eih'r g'ſchrieb'n.
So bitt' i öiz halt no amaul,
Sie nehma mir's nit üb'l,
Und denk'n S' öiz halt ah on mih,
Su wöi on Sie der

Grübel.

---

## Eine rohe Erinnerung.

---

Nürnberg, den 20. Juli 1803.

Gott zon Gruß, Herr Verſchmacher!
Mer haut Ihn halt g'wieß zohlt wacker,
Daß Er dös Burger-Volentöier-Corps
Ueber Alles hebt in der ganz'n Stadt hervor?
I hob' Sei Sach ſu manſt'ns g'löſ'n,
Dös is eiamaul doch a weng beſſer g'wöſ'n;
Ober dau ſicht mer's deutli droh,
Daß Er goar nix G'ſcheit's drüber ſchreib'n koh.
Und wenn Er koh nix G'ſcheiters ſchreib'n,
So lauß' Er's löiber goar bleib'n,
Und nehm' Er löiber Sein Homer in die Händ,
Su daß Er wos mit mach'n könnt'.

Er mant, wenn Er dös Spielwerk lub'n thout,
Nau macht Er Alles glei mit gout.
Verſteiht Er's, i mach' kani Cumplament'n, ih,
Denn dau hob' i mei Maning vur mih.
Mach' Er's immer no ſu ſchöi,
Es wörd doch nit Jeder drunter göih.
Ober ner ba der Wauhret mouß Er bleib'n,
Wenn Er will von ſu an Ding wos ſchreib'n.
Ober dös mouß i Ihn doch no ſog'n,
Daß nit Jed'n dös Lub will behog'n,
Und daß Ihn's Mancher nit koh verzeiha,
Wall ihn ſeini ſechs Kreuzer reua.
Und wenn Er will mein Noma derfoahr'n,
Dau thou' Er löiber Sei Möih derſpoar'n;
Und wenn's 'n ah verdröiß'n a weng thout,
Döſtwög'n ſenn mer ober doch gout.
Öiz ſieht Er doch, daß Leut' no löb'n,
Döi Ihn könna a Antwort göb'n.

---

## Antwort an Denſelben.

---

No willkumm, Herr Verſchmacher!
Er haßt jo g'wieß Herr Dummbacher?
Und wenn Er ober nit ſu haßt,
So glab' i, daß der Noma paßt;
Dös ſieht mer ja Sein Bröif ſcho oh,
Daß Er den Noma föihr'n koh.
Wenn Ihn dös Burger-Corps nit g'fällt,
Wer haut denn Ihn zon Richter b'ſtellt?
Su, glab' i, ſieht er aus, der Moh,
Der ſu a Ding g'ſcheit tad'ln koh.

Und horch' Er, wenn Er's ah häit' g'lobt,
Mer ſehet's doch, daß Aner tobt,
Der dau wos lobt aß Unverſtand,
Und ſu wär' mir ſei Lub a Schand,
Und daß dös Lub käm' von an Moh,
Der nit amaul g'ſcheit denk'n koh.
Wenn Er dös Ding wollt' öfter treib'n,
So lern' Er vurher g'ſcheiter ſchreib'n,
Und ſchau' Er, wou Er denk'n lernt,
Denn dauvoh is Er weit entfernt;
Denn wer ſi läßt mit ſu wos ei,
Mouß g'ſcheiter viel, als Er is, ſei.
Er ſagt, Er macht ka Cumplament, —
Döi, glab' i, daß Er mach'n könnt'!
Er haut mit Seiner Hüflichkeit
Vielleicht ſcho manch'n Bauern g'freut;
Denn daß er von an Durf is rei,
Kon goar nit anderſt mügli ſei.
Er mant, ob's mi verdröiß'n könnt',
Wenn Er mir nit Sein Noma nennt?
O na! dau kennt Er mi nit röcht,
Mi g'luſt't's niet, daß i'n kenna möcht':
Mer ficht ſu Leut' von ſolch'n Schlog
Zon Ek'l grod g'noug alli Tog'.
Mi reut's, Er dörf mer's glab'n, Er,
Daß i ſein Bröif hob' g'ſetzt dauher;
Denn wall i möcht' die Leut' nit gern
Mit ſu an Wieſch, wöi der is, b'ſchwer'n.
Doch, wall Er ſagt, Er löſt mei Woar,
So löſ' Er meini Bröif' dau goar;
Und i hob' denkt, 's wörd g'ſcheiter ſei,
I ſetz' die Antwort dau mit nei.
Sollt' Ihn der Unſinn öfter treib'n,
Daß Er wollt' wider on mi ſchreib'n,

So wend' i etli Batz'n droh,
Lauß's druck'n, daß mer's löſ'n koh,
Und ſchick's dernau hauſöiern rum.
Wer's löſt, wörd ſog'n: dös is dumm!
Wenn Ihn vielleicht Sei Sechſer brennt,
Den Er nit wuhl entbehr'n könnt',
Su kumm' Er und döi andern Leut',
Ihr kröigt'n wider allizeit.
Dünkt Ihn dös Burger-Corps nit ſchöi,
Wos ſchert's denn Ihn? ſo lauß' Er's göih!
Und wenn Er kaner wer'n will,
So halt' Er's Maul und ſchweig' Er ſtill.
Wos nutzt's denn, wenn Er's Maul dau braucht?
Is d' Fraug, ob Er ah drunter taugt.
I waß niet, wöi Er ausſicht, Er,
Könnt' ſei jo, daß Er bucklet wär'.
Döi Antwort, ſu bild' i mer's ei,
Mit derer könnt' Er z'fried'n ſei.
Und öiz, Herr Kritiſöirer,
Ade! öiz reſinöir' Er.

---

## Um eine Thermolampe.

---

### P. P.

Kein Poet bin ich nicht,
Dies werden Sie wohl finden
In dieſem ganzen Brief,
Von vornen, ſo wie hinten;
Jedoch für ſo ein'n Mann,
Bild' ich mir einmal ein,

Soll, was man an ihn ſchreibt,
In Vers geſchrieben ſein.
Die Thermolampe iſt's,
Die mich zu Ihnen treibt,
Von der man immerfort
Faſt täglich lieſt und ſchreibt.
Man hat mir für gewiß
In meinem Haus geſagt,
Daß Sie Verſuch' damit
Schon hätten ſelbſt gemacht.
Und da man doch ſo viel
Von dieſer Lampe ſpricht,
Die an Erfindungskunſt
Hat ihres Gleichen nicht,
Wo ſich Bequemlichkeit
Mit Nutzen gleich verpaart,
Die Alles übertrifft,
Was je erfunden ward.
Nur Wunder, daß nicht ſchon
In Deutſchland jede Stadt,
Nicht jeder Bürger ſchon
Dergleichen Lampen hat.
Ich, der von Neuigkeit
Nicht leicht mich blenden ließ,
Beſtellte mir ſogleich
Die Lampe ganz gewiß.
Nun frag' ich Sie vorher,
Als einen ſolchen Mann,
Der mir Verſicherung
Darüber geben kann,
Und ob dergleichen nicht
Vielleicht ſchon fertig wär',
Daß eine Probe dann
Ich ſehen könnt' vorher?

Hätt' ich nicht ſo viel Geld,
Credit hätt' ich zum Glück;
Dies zahlt die Lampe bald
Mit Judenzins zurück,
Wenn ſich die Sache ſo
Verhält, als wie man ſagt,
Daß man mit wenig Holz
Die Stube warm macht
Und hell beleuchtet noch,
Und dann verkauft zuletzt
An Kohlen, Farb' und Gas,
Das ſich am Ofen ſetzt.
Seh' ich dies Alles nun,
Daß es ſich ſo befind't,
So machen Sie mir dann
Den Ofen nur geſchwind.
Und wollen Sie, mein Freund,
Dann ſo gefällig ſein
Und Antwort geben mir,
Dann komm' ich ſelbſt hinein.

C. G. D.

---

## Antwort an Denſelben.

---

Sie ſoll'n immerhie
Drum ka Poet nit ſei,
So ſchreib'n Sie ner fort,
Mer kummt ſcho endli d'rei.
I ſelber bin's jo niet,
Hob's ober doch nit g'ſpoart,

Hob' Manches g'ſchrieb'n ſcho, —
Halt ſu nauch meiner Dart, —
Und bin no ſelt'n An
An Antwort ſchuldi blieb'n:
Su wöi mer Aner ſchreibt,
Hob' i ihn wider g'ſchrieb'n.
Sie fraug'n dau ba mir
Um ganz wos B'ſunders oh;
Es is mer ober lad,
Daß i nit döina koh.
Und der, der kennt mi niet,
Der Ihnen dös haut g'ſagt,
I hob' mei Lebta no
Kan Terma=Uf'n g'macht,
Und glab', i mach' ah kan,
I trau' mer's goar nit zou,
Daß i ſu g'ſcheit ſoll ſei
Und ſu wos mach'n thou'.
I denk', dös Ding is ſchwer,
I bild' mer's ner ſu ei;
Wer ſu wos mach'n will,
Sollt' ſcho g'ſtudöiert ſei.
Mer haut wuhl ani g'macht,
Und haut mit vieler Möih,
Su wöi i g'häiert hob',
A poar proböiert höi.
Dau hob' i freili glabt,
Mer frömmt dreihundert oh;
Is ober Alles öiz
Aff ahmaul ſtill dervoh.
Drum glab' i allawal,
Daß's nit viel Leut'n g'fällt;
I waß kan Menſch'n niet,
Der daß ſi an häit' b'ſtellt.

I hob' kan g'seha, ih,
Und no viel wenger g'macht,
Doch g'lös'n hob' i's oft
Und immer drüber g'lacht.
I hob' mit Leut'n g'red't,
Döi ani hob'n g'sög'n,
Döi hob'n ober g'sagt,
Daß sie kan hob'n mög'n.
Die Hitz wär' nit goar oarg,
Doch desto meih'r Rauch:
Wer's vöier Woch'n treibt,
Verlöiert g'wieß an Aug.
Mit der Beleuchtung droh
Geiht's ober ah nit schnell,
Die Lamp'n brenna wuhl,
Doch ober ah nit hell.
Döi Woar in Uf'n drin,
Daß dös su viel tröckt ei,
Von den soll nit amaul
Die Hölst droh wauh'r sei.
Spoarüf'n jeder Dart
Git's öiz in Böichern g'noug,
Döi zon Verwundern senn,
Su wenn mer's löst in Bouch;
Mer braucht bald goar ka Hulz,
Sie senn vertreffli gout
In Bouch und aff'n Rieß,
Bis daß mer s' brauch'n thout.
Und su git's Lamp'n ah,
Dau glabt mer, wenn mer's löst,
Su is aff derer Welt
No goar ka Lamp'n g'wöst.
Haut Mancher ana kafft,
Und haut nau hamli g'stoucht

Und haut in aller Still
Sei alta wider g'ſoucht.
Ner ober denk'n S' niet,
Daß i dös All's veracht',
Wos neu erfund'n wörd
Und Alles, wos mer macht.
Dös glab'n S' ſicher niet,
I bin, Gottlob! ſu g'ſcheit,
Hob' Manches g'ſeha ſcho
Und haut mi herzli g'freut;
Ner ober Alles niet.
Bringt Mancher öiz wos Neu's,
Des nit thout, wos er ſagt,
Dös braucht goar kan Beweis.
Sollt' on den Wunderwerk
No wos verbeſſert wer'n,
Wenn's nutzt und Beifall find't,
So ſchreib' i's Ihnen gern.
Su, man' i, häit' i öiz
Mei Maning drüber g'ſagt
Und wos i g'häiert hob',
Denn ih hob' kan no g'macht.
Und wenn Sie ohna dös
Amaul höi kumma rei,
So göb'n S' mer die Eih'r
Und feih'rn S' ſelber ei.

N. S.

Hob' geſtern g'löſ'n wos,
Vielleicht Sie ſelber ſcho,
Öiz kummt no Aner nauch,
A ſu an Ufa-Moh.
Der ober, der is g'ſcheit;
Wenn's thöt' ſu, wöi er ſagt,

Nau trieb' er's oder weit.
Bei ihn is's richti ſcho,
Mer dörf ner ſchür'n ei;
Wer ſu an Uf'n haut,
Der koh bald reich miet ſei.
Und wörd in jedes Haus
A ſu an Uf'n g'ſchafft,
So will i ſeha, ih,
Wer all döi Woar nau kafft.

---

## Einladung von S—z.

---

Ei, Du löiber Grüb'l!
Nehm' mer's halt nit üb'l.
Hob' i mi nit g'wundert,
Anno achtzihundert
Bin i grod ſechzk Jauh'r
Und no drei aff's Hau'r.
Du machſt Verſch' in Alter,
Ih vur Schmerz'n Pſalter;
Du löffſt wöi a Schneider,
Ih koh oft nit weiter,
Als in meiner Stub'n;
Krumm und ganz verſchub'n
Knapp' i dau ſu rumma.
Und ka Menſch will kumma,
Der mi doch thöt' b'ſouch'n,
Daß i oft möcht' flouch'n.
Thou' Di Du erbarma,
B'ſouch' doch ſu an Arma.

I hob' kani Kinder, —
Wer' i nimmer g'ſünder
Und i möißtet' ſtörb'n,
Könnt'ſt vielleicht wos örb'n.
Thou' Di drüber b'ſinna,
Obſt' Di d'rei konſt ſinna.
Thou' mer wider ſchreib'n,
Wennſt' nit mogſt, lauß's bleib'n.

---

## Antwort an Denſelben.

---

Ei, Du alter Stala!
Deini arma Bala
Woll'n nimmer halt'n?
Su geiht's manch'n Alt'n,
Der in ſeiner Jug'nd
Is vur lauter Tug'nd
In der Welt rumg'holpert,
Ueber Alles g'ſtolpert.
Häiſt's g'macht wöi die Andern,
Könnt'ſt' no lang rumwandern:
Uebertrieb'na Keuſchheit
Bringt in Alter Schwachheit.
Wennſt' mi hauſt verſtand'n,
Wörd Di ſcho wos ahnd'n.
Wennſt' wos hauſt zon löb'n,
Daß D' An konſt wos göb'n,
Nau will i Di b'ſouch'n,
Außerdem mogſt' flouch'n:

I wollt' löiber 'n Bäiſt'n,
Als wöi ſu An träiſt'n.
Folg' mein Rauth: bequem' Di,
Und ſchweig' ſtill und ſchäm' Di,
Und klog' Kan Dei Lad,
So wörd's fei nit brat.
Und mit Dein Teſtöiern
Dörfſt' Di nit ſchenöiern;
Denn von all Dein Sach'n
Dörfſt' mer nix vermach'n.
Möißt' mer Di g'wieß ſchmier'n
Und wallſt' lebſt derniehr'n,
Und wennſt' nau thöt'ſt ſtörb'n,
Doch vielleicht nix örb'n?
Horch', wou nix is z'finna,
Dörf mer ſi nit b'ſinna.
Diz hob' i Der g'ſchrieb'n;
Find'ſt's nit nauch Belieb'n,
So denk' ner, der Grüb'l
Haut ſi nix verüb'l.

---

## Wieder von Demſelben.

---

O Du ſchöiner Grüb'l!
Du hauſt g'wieß ka Bib'l,
Oder thouſt ſ' nit löſ'n,
Wallſt' ſu bäis biſt g'wöſ'n?
G'ſchrieb'n hauſt' mer freili,
Aber ganz abſcheuli;

Thouſt's ſu varg nau mach'n,
Daß mer bald ſollt' lach'n.
Horch' und lauß' Der ſog'n:
Von Dein junga Tog'n
Dörfſt' ſu laut nit ſchreia,
Denn dös könnt' Di reua.
Wennſt' Di ner wollt'ſt b'ſinna,
Könnteſt' ſcho wos ſinna.
Möcht' i mi ner brenna,
Wollt' Dir ſcho wos nenna;
Ober 's is nit z'traua,
Thouſt An glei goar haua.
Ober übertrieb'n
Hauſt' mer wärli g'ſchrieb'n:
Machſt mi jo ſu varm,
Daß i d' Leut' erbvarm'.
Hauſt' denn mei Vermög'n,
Wos i hob', ſcho g'ſög'n?
Kumm' mit Deiner Brill'n,
Konſt Dei Neugier ſtill'n;
Du dörfſt mir nix göb'n,
I koh ſu ſcho löb'n;
Drum rouh' mit Dein G'ſpäß'n.
Meini Intereſſ'n,
Wenn i Der ſ' thöt' weiſ'n,
Wörſt' Dei Maul afreiß'n.
Brauch' Di niet zon Schmier'n,
Koh mi ſu ſcho niehr'n.
Du biſt doch a Vetter,
Biſt a ſchöiner Spötter!
Gelt, öiz thout's Der Zurn?
Hauſt dös Glück verlur'n.
Häiſt' mer g'ſcheiter g'ſchrieb'n,
Wärſt' mei Haptörb' blieb'n;

Ober öiz is's J'ſchloſſ'n:
Kan verbutna Groſch'n,
Nit a alta Hab'n,
Dörfſt mer's ſicher glab'n,
Nit a leera Blauſ'n,
Dörfſt Di draf verlauß'n.

---

## Antwort an Denſelben.

---

O Du löiber Brouder!
Su, wöi Du, a gouter
Löſer in der Bib'l
Is er niet, der Grüb'l;
Denn, wenn i nit ärbet',
Glab' mir, i verderbet':
Denn dös koh, dan Wöter!
Niet, wöi Du, a Jeder,
Löſ'n, böt'n, ſinga,
Bis mer'n thout wos bringa.
Manſt denn Du, i ſchäm' mi,
Oder goar, i gräm' mi,
Daß D' mer wos willſt ſog'n
Von mein junga Tog'n?
Brouder, nix als Tug'nd
Durch mei ganza Jug'nd;
Thou' Di immer b'ſinna,
Wörſt, mei Seil! nix finna.
Ober, daß D' ſu reich biſt,
Hob' i freili niet g'wüßt,

Sunſt'n wär' i kumma,
Häit' mer d' Freiheit g'numma:
Denn a ſu an Herrn
Möcht' i doch nit gern
Aff der Stell verlöiern.
Horch', i will's proböiern
Und Dei Haptörb ſei;
Su wos gieng' mer ei.
Thou' mer wos verſprech'n,
Thou' Dein Burſatz brech'n,
Thou' mer's halt verzeiha,
Wollt', es thöt' mi reua,
Nau wollt' i Dir ſchick'n
Woar bis zon Derdrück'n,
Und wollt' reſonab'l
Sorg'n für Dein Schnab'l.
Wennſt' nau g'noug häiſt g'noff'n,
Mach'ſt mer doch an Poſſ'n,
Daß D' in Taud no lacheſt
Und mer nix vermacheſt.
Horch', i könnt' mi brenna;
Waßt' öiz, wos mer thenna?
B'halt' Dei grauß Vermög'n,
Du ſollſt mir nix göb'n;
Deini Intereſſ'n,
Döi ſollſt Du verfreſſ'n.
Lauß' Der ner nix ſtiehl'n,
Und thou's fleißi ziehl'n.
Brouder, ſu an Dunſt
Machſt' ba mir umſunſt.
Schau', wouſt' An thouſt kröig'n,
Der ſi läßt ohlöig'n;
Denn ih möcht' nit gern
Reich von Dir no wer'n.

Öiz bleib' aff Dein Glab'n,
B'halt' Dei alta Hab'n,
Wörst nix überlauß'n,
Als Dei leera Blauf'n,
Und b'halt' all Dei Woar,
Und derbei is's goar.

---

## Wieder an Denselben.

---

I bin döstwög'n doch su frei,
Wenn Du ah nimmer schreibst,
Und schreib', wenn's Di ah örgern thöt',
Daß D' doch mei Vetter bleibst;
Niet ober, daß i froch'n kumm',
Dös bild' Dir ja nit ei,
Daß D' eppet manst, es reut mi öiz,
I möcht' mi schmeich'ln ei.
I hob' halt heunt grod Zeit derzou,
Und wall i gern schreib',
Daß D' sichst, daß i Dei Freund doch bin,
Und daß i's gern bleib'.
A klana Ursach häit' i doch,
Und dös wär' döi ung'fähr,
Doch ober käm's aff Dih ner oh,
Versteihst', i sog' Der's ner:
Du haust mer, wennst' mer g'schrieb'n haust,
Dei Maning herzli g'sagt,
I hob' mei Antwort grod asu,
Man' i, dergieg'n g'macht.

I will nit hoff'n, daß i Di
Mit wos derzörnt häit';
Du biſt doch ſunſt der Moh no g'wöſt,
Der ah an Spaß verſteiht.
Und öiz aff ahmaul ſiech' i nix
Und häier' nix von Dir;
Daß Du mir nimmer g'ſchrieb'n hauſt,
Kummt mir aparti vür.
Du waßt doch manch'n löib'n Tog
Niet, wöiſt' Dei Zeit vertreibſt,
Su häiſt' doch eiamaul a G'ſchäft,
Wennſt' öfter on mi ſchreib'ſt;
Und hauſt ſu mancha löiba Stund,
Daß D' in Dein Seſſ'l rouhſt,
Du könnt'ſt jo ſitz'n ah derzou,
Wennſt' on mi ſchreib'n thouſt.
Öiz nehm' mer's halt nit üb'l af,
Daß i ſu frei bin g'wöſt,
I hoff' niet, daß's Der Zurn thout,
Wennſt' dau dös Bröiſla löſt.
Du hauſt Dein Will'n, thou', wos D' willſt:
Willſt' ſchreib'n, no, ſo ſchreib';
Willſt' niet, gleiwuhl, ſo waßt' doch öiz,
Daß i Dei Vetter bleib'.

---

## Antwort von Demſelben.

---

Grod ſu an Vettern brauch' i no,
Wöi Du mer aner biſt;
I bildet' mer ſcho wos draf ei,
Wenn i ner meih'r wüßt'.

I könnt' mi goar nit b'ſinna draf,
Horch', daß mir Vettern ſenn;
Und wenn's ah wörkli wär' aſu,
Wos thöt's mi helf'n denn?
Daß Du mi in Dein Bröif'n g'wieß
Su weit hauſt runterg'ſetzt;
Öiz möcht' er g'ſchwink a Vetter ſei,
Und reut'n aff die Letzt.
Mei Freundſchaft is aſu ſcho grauß,
Hob' wärli Vettern g'noug,
Braucht's niet, daß i nauch neua öiz
Awal no rummerſouch'.
Glab' niet, daß i an Zurn hob',
Su g'ſchwink geiht's nit ba mir;
Ka g'ſcheita Antwort hob' jo i
Scho nit derwart't von Dir.
Öiz ober häier', ſog' mer ner,
Wer Di haut b'ſtellt derzou,
Daß Du ſu unvergleichli ſchöi
Waßt Alles, wos i thou'?
Wos geiht denn Di mei Seſſ'l oh?
Setz' Du Di ah in Dein;
Dih wer' i doch nit fraug'n drum,
Wenn i mi ſetz' in mein?
Wöi i mei Zeit vertreib'n ſoll,
Dau kumm' i nit zou Dir,
Und ah niet, daß i on Di ſchreib',
Dau is ſcho g'ſorgt derfür.
Verſteihſt', mei Sach geiht ihr'n Gang,
Hob' immer ans dervoh;
I kon's jo treib'n, wöi i will,
Dös geiht jo Dih nix oh.
Und wallſt' mei Vetter gern wärſt,
Könnt's endli doch no ſei,

Daß's mir amaul, i waß niet, wenn,
Könnt' wider fall'n ei,
Und wenn i, wöi Du ſelber ſagſt,
Wüßt' nimmer, wos i treib',
Daß i vur lauter langer Wal
Doch wider on Di ſchreib'.

---

## Die Antwort darauf.

---

Gelt, ſu an Vettern möchſt' halt no,
Wöi ih a Vetter bin!
Horch', Brouder, dau geiht's longſam her,
Döi Vettern wachſ'n dünn.
Du konſt Di goar nit b'ſinna draf,
Daß mir zwöi Vettern ſenn?
Wouher, dös waß i ſelber niet;
Allah, wos hindert's denn?
Van Vettern konſt' no z'fried'n ſei,
Dös wenn i eierſt wär'!
Haut Mancher ſcho an Schwauger g'hat,
Er haut nit g'wüßt, wouher.
Es fällt Der ah g'wieß Mancher ei,
Und denkſt vielleicht no heunt:
O Herr, wenn er dös wiſſ'n thöt',
Mir wär'n g'naui Freund'.
Du manſt g'wieß goar, es is a Schand,
Wenn i Dei Vetter bin?
Mer mouß g'wieß reich und vürnehm ſei
In Deiner Freundſchaft drin?

Aff döi Dart häit' i freili nau
Banah an Föhler g'macht,
Daß i mi unterſtand'n hob'
Und hob': Herr Vetter! g'ſagt.
Der Teuf'l! daß D' ſu vürnehm thouſt,
Dau mouß an Urſach ſei,
I b'ſinn' mi dau aff allerhand,
Es fällt mer doch nix ei.
Biſt' eppet goar a Bräutigam?
I wüßt' ſu Ana dort;
Döi wenn ſi fängt, nau b'ſinn' Di niet,
Ba derer dau mach' fort.
Den Bünd'l Göld, döi Woar, des Haus, —
I wollt', i häit' Dein Rang,
I ſoget' ſcho von weit'n Ja,
Und b'ſinnet' mi nit lang.
Dau könnt'ſt' mit Deiner Freundſchaft nau
Den Hauchmouth föih'rn aus,
Wenn ſu der reich' Herr Vetter dau
Verbeigieng' vur mein Haus.
Waßt' wos? mir ſenn ſcho wider gout,
I trau' Der's goar nit zou,
Daß Du Di b'ſchwerſt, wenn i Di ah
Herr Vetter haß'n thou'.
I waß, es is Dei Ernſt niet,
Du ſtellſt Di ner aſu,
Und eih'r, als is's hoff'n thou',
So ſchreibſt mer wider Du.

# Von einem alten Bekannten.

Im September 1801.

Ein alter Bekannter
Von Alters noch her,
— Besinn' Er sich immer,
Wer ist denn wohl der? —
Der grüßet Ihn freundlich
Und wünschet Ihm heunt
Gesundheit und was man
Kann wünschen dem Freund.
Denn vierzig Jahr' langen
Bei weitem nicht hin,
Daß ich Sein Freund damal
Gewesen schon bin;
Doch durch die Zeit aber
— Schon freilich viel' Jahr' —
Ist unsere Freundschaft
Vergessen fast gar.
Wer hätte denn dieses
Wohl damal gedacht,
Daß Grübel im Alter
Erst Verse noch macht?
Doch, wenn Er schon damal
— Ich weiß es nicht — schrieb,
So wollte ich wetten,
So schrieb Er von Lieb'.
Und jetzo im Alter,
Da schreibt Er so fein
Von Tugend und Laster,
Und öfters von Wein.

Ich wünschte Ihn freilich
Zu sprechen so gern,
Nur sind wir all' beide
Einander so fern.
Da wollt' ich den Herren
Erinnern daran,
Ob Er sich der Freundschaft
Besinnen noch kann?
In einem Haus waren
Der Mädchen einst zwei,
Die eine schlug Harfe
Und sang noch dabei,
Dazu blies Herr Grübel
Die Flöte so fein,
Und ich ließ ihn blasen,
Das Mädchen war mein.
Nun, Lieber, mein Grübel,
Nun dächte ich wohl,
Daß Er sich der Freundschaft
Erinnern noch soll.
Ich hätte des Grübels
Wohl nimmer gedacht,
Nur seine Gedichte,
Die haben's gemacht;
Die hab' ich gelesen,
Da fiel mir's denn ein,
Das wird doch nicht, dacht' ich,
Der Grübel noch sein?
Und da man mir sagte:
Der Grübel ist dies,
So dacht' ich, dem schreibst du
Doch einmal gewiß.
Ob wir uns noch sehen,
Da zweifle ich sehr,

Weil Keinem das Reiſen
Behagen will mehr.
Doch aber mit nächſtem
Erfährt Er den Ort.
Adieu jetzt, Herr Grübel!
Sonſt weiter kein Wort.

Mein Name, der fällt Ihm
Von ſelbſten ſchon ein;
Ich wohne in Franken
Bei Frankfurt am Main.

---

## Antwort an Denſelben.

Im December 1801.

Herr alter Bekannter
Von Alters no her!
I brauch' mi nit z'b'ſinna,
Dös waß i ſcho, wer,
Wer mi gröißt ſu freundli
Und wer Er mog ſei;
Dau fällt mer döi ganza
Hiſtori öiz ei.
Is freili verzk Jauh'r,
Und länger wuhl no,
Doch kon i mi immer
Erinnern no droh,
Wöi i in den Gärtla
Ban Löicht hob' oft blauſ'n,

Und hob' Ihn dan Madla
In Finſtern dort g'lauß'n.
Dau wenn i häit' Verſch' g'macht,
Dös häit' i derziehlt,
Wöi Er mit den Madla
Su oartli haut g'ſpielt.
Verzeih' Er, Freund Alter,
Dös g'fällt mer no heunt,
Wenn An on döi Zeit'n
Erinnert ſei Freund.
Von ſu An, der Alles
Haut trieb'n ſu ſchöi,
Den kon's jo ſu g'ſchwink niet
In Alter vergöih.
Glab' Er mir, daß i ſcho
Von Löib dort hob' g'ſchrieb'n;
Mih haut doch die Löib niet
Aß Nörnberg trieb'n;
Hob' ah mit zwanzk Jauh'rn
Verlangt no ka Frau, —
Dös Alles, Herr Kammerrath,
Waß i no ganz g'nau.
Der Herr is ja Dichter
Und ſelber Poet;
Dös is Er g'wieß wur'n
Wöi i ah ſu ſpöt?
Denn daumaul, dau hob' i
Nix g'häiert dervoh,
Und haut von uns bad'n
No kaner denkt droh.
Drum ſoll mer der Jug'nd
Mer lauß'n der Zeit,
Mer wörd ſcho in Alter
Doch nauch und nauch g'ſcheit.

Häit' freili on Herrn
Ah nimmer denkt, ih,
Dös Bröiſla haut ober
Grinnert no mi.
Wär's mügli, daß mir uns
No ſehet'n bald,
Würd' Jeder wuhl denk'n,
Der Ander ficht alt.
Glab' ober niet, daß mir
Anander no ſög'n;
So möiß'mer halt denk'n:
Is ah nix droh g'lög'n.
Wall i nit find', wou Er
Thout wohna aff d' Letzt,
So hob' i döi Antwort
Daurei awal g'ſetzt.
Diz löſ' Er döi Bröif' dau
In Frank'n dort unt,
Herr alter Bekannter,
Und löb' Er halt g'ſund.

---

## Von Herrn K.

---

Den 25. October 1804.

Herr Grübel, ja, wos denk'n S' denn,
Daß S' doch ſu goar unfleißi ſenn
Und mach'n mir mei Lamp'n niet
Aff all mei G'ſchick und all mei G'ried?
Sie wiſſ'n wuhl, daß i ſ' thou' brauch'n
Für meini arma ſchwach'n Aug'n

Öiz in den langa Winternächt'n.
Wenn S' doch on ſu wos ah ner dächt'n!
Allah, dau mouß Er Verſchla ſchreib'n,
Döi Er wuhl könntet' lauß'n bleib'n,
Bis Er ſei Aerbet ferti g'macht,
Döi mer ſu lang haut zou Ihn bracht.
Es is jo goar nit viel droh z'mach'n;
Allah, ſu g'ringi, ſchlechti Sach'n,
Döi möiß'n ober wart'n nau,
Bis daß ka Verſchla meih'r is dau,
Des in die Druckerei mouß fort,
Wall mer aff's Setz'n wart't ſcho dort.
Nit wauh'r, i hob's derrauth'n fei?
Möißt' halt dös Corps nit kumma ſei. —
Inzwiſch'n will i'n öiz ner ſog'n,
Daß i thou' nimmer länger klog'n;
Doch, wörd Er d' Lamp'n nit bald ſchick'n,
So ſoll Ihn ah ka Verſch meih'r glück'n! —
No Ans, dös häit' i bald vergeſſ'n,
Dös woll' Er öiz fei hübſch ermeſſ'n:
Sei neuſta Schrift, döi ſchick' Er miet,
Aff daß mer döi thout föhl'n niet.
Indeſſ'n löb'n S' wuhl, Herr Grüb'l,
Und nehma Sie's halt ja nit üb'l,
Daß i mi hob' on's Reima g'waugt,
Wöi's außer Ihnen nit viel taugt.

A.

## Antwort an Denſelben.

Ei, ei! is nit der Herr ſu bäis!
Diz weiſt Er mir ſei ganza Gräiß,
Und wenn mer fräigt, wos git's denn dau,
So is's an alta Lamp'n nau,
Und döi is lang ſcho ferti g'wöſ'n,
Eih i den Bröif hob' kröigt zon Löſ'n;
Ner ober kani Föiß' ſenn droh,
Daß ſ' niet zou Ihnen laſ'n koh,
Und daß ba mir Kans haut der Zeit
Und tröckt des Lämpla hamm ſu weit,
Und ih bin niet dort nüber kumma,
Sunſt häit' i's eppet doch mietg'numma.
Dös is die Urſach, glab'n S' mir,
Und alſo ih koh nix derfür.
Wos werſ'n S' denn vul Ungeduld
Glei aff mei bißla Verſch' die Schuld,
Als wenn i ſchreibet' fröih und ſpöt,
Und ſunſt'n aff der Welt nix thöt'?
Und dau vergeiht manch ſchöiner Tog,
Wou i ka Zeil nit ſchreib'n mog,
Und hob' viel' Tög' ka Zeit derzou,
Wenn i ah gern ſchreib'n thou'.
Wöi i des Burger-Corps hob' g'ſchrieb'n,
Dau is ka Aerbet lieg'n blieb'n;
Denn, Herr, i ſchreib' grod um döi Zeit,
Wenn vielleicht Sie und meih'r Leut'
In G'ſellſchaft ſitz'n ſchöi baſamm,
Nau, um döi Zeit bin ih derhamm
Und ſchreib' dau on mein bißla Woar.
Jedoch, wenn's unterbleibet' goar,

Ka Unglück wär' dös freili niet,
Dauvoh is ah no g'wöſt ka Ried.
Su lang's mi ober ſelber freut,
Su lang, als mi no g'ſcheiti Leut'
No ſelber muntern af derzou,
Daß i a weng wos ſchreib'n thou',
Su lang gib' i's, waß Gott! nit af,
Sie dörf'n ſi verlauß'n draf.
Und öiz, döi Schrift, döi Sie begehr'n,
Döi, hoff' i, daß S' öiz hob'n wer'n.
Öiz, denk' i, hob'n mer alli zwöi
Anander ſu verſtand'n ſchöi.
Und löfft Ihr Lämpla wider aus,
Nau trog' i's Ihnen hamm in's Haus.
Öiz nehma Sie's nit üb'l af.
Empfehl' mi und verlauß' mi draf.

Grübel.

---

## Von einem Herrn Vetter.

Herr Vetter!

Inſonders werther Herr Grüb'l!
I will hoff'n, Sie nehma mir's nit üb'l,
Daß i öiz dau ſu frei thou' ſei
Und ſtell' mi mit an Bröiſla ei,
Und wall mer Vettern ſenn all zwöi,
So kon i's unmügli lauß'n ohſtöih.
I hob' in Herrn Vetter ſei Böichla g'löſ'n,
Und dau is grod Ans ba mir g'wöſ'n,
Der döi Sach ah thout gout verſtöih,
Wall Er mit Böicherſchreib'n um thout göih,

Und haut wuhl über Manches g'lacht,
Haut ober dös ah zou mer g'ſagt,
Es ſtünd' ober ah Manches drin,
Wou i ſelber nit röcht z'fried'n mit bin.
Und daß mer ſi goar nit lang dörf b'ſinna,
So koh mer die Leut', döi g'mant ſenn, ſinna.
Und wenn's amaul Aner thöt' unröcht verſtöih,
So könnt' der Herr Vetter ohkumma nit ſchöi.
Und daß er ah mouß wundern ſu weit,
Wou der Moh ner bringt her die Zeit:
Mer frömmt doch oft wos ba ihn oh,
Daß mer manchmaul nit glei hob'n koh;
Und wenn mer doch a Noahring haut,
Wou mer koh verdöina ſei Braud,
Und ſei Aerbet ah ban Tog,
Wöi er mit ſu wos umgöih mog.
Doch wär' ober Manches drinna gout,
Dös den Herrn röcht wuhl g'fall'n thout.
Und haut nau dös ah no bewundert,
Daß ſcho verkafft ſenn etli Hundert,
Wou Mancher a gout's Bouch thout ſchreib'n,
Den oft die Hölft thout überbleib'n;
Und daß mer's koh on ſu wos ſög'n,
Fur wos die Leut' ihr Göld ausgöb'n.
Dös haut er ober nit g'ſagt aß Neid,
Wall er kan Schod'n drunter leid't.
Und wenn der Herr Vetter a Böichla macht,
Su nehm' er ſi halt vur'n Leut'n in Acht;
Denn i wollt' ſelber derrauth'n a poar,
Wou Aner is mei Nachber goar.
Dös wörd der Herr Vetter ſcho find'n dauin,
Daß i ka röchter Dichter no bin;
Doch man' i, i wollt' ſcho kumma ah draf,
Wenn i häit' Zeit und merket' af.

Dabei will i mein Bröif öiz ſchlöiß'n.
Lauß' ſi's der Herr Vetter halt nit verdröiß'n;
Dös hob' i ner woll'n zor Nauchricht göb'n,
Und thenna S' g'ſund und wuhl öiz löb'n.

M**.

---

## Antwort an Denſelben.

---

Herr Vetter!

Ach, wenn i's doch könnt' wiſſ'n ner,
Wer mir der löib Herr Vetter wär'!
I hob' mi g'freut, hob' denkt: Gottlob!
Daß i a ſu an Vettern hob',
Der ſu viel Freundſchaft fur mi haut
Und thalt mer miet ſein gout'n Rauth.
I hob' der Vettern freili viel,
Faſt is mei Freundſchaft ohna Ziel,
Und bild' mer dös ſcho ſelber ei,
Daß dau wörd Mancher drunter ſei,
Der g'ſcheiter is und weiter ſieht,
Als ih, und dös verdröißt mi niet.
Daß Sie mei Böichla hob'n g'löſ'n,
Dös is für mi an Eih'r g'wöſ'n,
Und is mer löib und bin ner frauh,
Daß grod der Herr is g'wöſ'n dau,
Der ah ſu Böicher ſchreib'n thout;
Su Aner, der waß's freili gout.
Mi wundert's, daß er doch haut g'lacht;
Döi nehma ſi ſonſt wuhl in Acht,
Und ſeha ſu a Ding ner oh
Su flüchti, als mer's ſeha koh.

A Solcher, der ſicht freili weit,
Und der is g'wieß aparti g'ſcheit,
Daß der doch glei die Leut' haut kennt,
Und haut ſ' g'wieß goar ban Noma g'nennt.
Häit' i dös Ding ſu g'ſög'n ei,
Nau häit' i's ſicher lauß'n ſei;
Und wenn i um viel Zeit miet kumm',
Dau ſoll er ſi nit kümmern drum,
I lauß mei Aerbet g'wieß nit ſtöih,
Und thou' mit derer Woar umgöih.
Und wenn er haut wos b'ſtellt ba mir,
Und kröigt's nit glei, wer koh derfür?
Es wörd nit goar viel g'wöſ'n ſei,
I bild' mer's ner von weit'n ei.
Wenn i glei Alles mach'n könnt',
Wöi kla daß dau mei Kundſchaft ſtönd'!
Denn, wenn die Aerbet wart't af mih,
Is's beſſer, als i wart' aff ſie.
Doch, daß'n ner wos g'fällt in Bouch,
Dös is für mi ſcho Eih'r g'noug.
Er haut g'wieß ah a Bouch ſcho g'ſchrieb'n,
Und is'n röcht viel überblieb'n?
Drum ſchreib' er ner a ſu a Bouch,
Nau wett' i, ſo verkafft er g'noug.
Er mant, der Herr, dau koh mer ſög'n,
Für wos die Leut' ihr Göld hiegöb'n.
Die Leut' ſenn wärli nit ſu dumm,
Sie woll'n ſcho wos hob'n drum.
I wollt' den Herr'n nenna Leut',
Er ſoget' ſelber, döi ſenn g'ſcheit.
Könnt' ſei, daß's Manch'n wuhl verdröißt,
Wenn er nit ah ſei Woar verſchlöißt.
Daß dös der Herr nit red't aß Neid,
Dös ſpürt mer on der Sprauch ſu weit.

Und öiz für Ihr'n gout'n Rath,
Herr Vetter, dank' i in der That.
Wenn i ah gern folg'n thöt',
So is der Bröif scho kumma z'spöt:
Mei dritter Thal is ferti bald,
Den möcht' i nimmer ändern halt;
Und find'n S' dort nau ah wos drin,
Is's gout, daß i nit forchtsam bin.
A G'scheiter macht si scho nix draus,
Und is er dumm, so lacht mer'n aus.
Er soll ner kumma selber her,
Und wenn er ah Ihr Nachber wär'.
Daß Sie a Dichter könnt'n wer'n,
Dös glab' i Ihnen herzli gern;
Wenn Sie dreißk Jauh'r merk'n af,
So kumma S' wärli sicher draf.
I glab', vur lauter langer Weil
Hob' i beantwort't Zeil vur Zeil.
Könnt' sei, wenn i's häit' g'wüßt vurher,
Wer eppet der Herr Vetter wär',
Könnt' sei, i häit' a rechta Freud,
Könnt' sei vielleicht ah, daß's mi reut.
Und öiza hob'n S' kan Verdruß.
Ade, Herr Vetter! zon Beschluß.

Gr.

---

## An meinen jungen Herrn Vetter M.

auf der Reise.

---

Herr Vetter, wenn i bitt'n dörf,
So nehma Sie's nit üb'l, —

Der Bröif, ſu wer'n S' denk'n öiz,
Der Bröif is ja von Grüb'l.
Wos will denn viz wugt vri von mir?
I könnt' mi jo nit b'ſinna.
Öiz ſenn S' ſu gout und löſ'n S' ner,
Sie wer'n's nau ſcho ſinna.
Es wörd doch zo verzeiha ſei,
Wenn Aner ſein Colleg'n
A Bröifla ſchreibt und gröißt'n ſchöi
Und dös von Handwerks wög'n.
Und no, worum denn goar Colleg?
Und nau, von Handwerks wög'n?
I mach' jo niet mei Woar von Blöch;
Döi Urſach will i fög'n.
Dös ober hindert Alles nix,
Es git doch meih'r Sach'n,
Döi Sie no könna ohna Blöch, —
Und doch, wos i mah, mach'n.
Und grod dös wörd die Urſach ſei,
Worum mir ſenn Colleg'n;
I mach' mer a Vergnöig'n draus,
Wenn Sie mi hob'n mög'n.
So will i Ihnen löiber glei
Die Urſach öiz dau ſog'n:
Mir haut a rechter gouter Freund
Ung'fähr vur verzi Tog'n
An vartlis Bröifla g'löſ'n vür,
Dau hob' i's drinna g'ſög'n,
Daß Sie Ihr löiba Vatterſprauch
Nit ganz vergeſſ'n mög'n.
Und wall mer denn, verzeih' mer's Gott!
Nit glei ſu g'fällt a jeder,
So hob' i unter'n Löſ'n denkt:
Dös Bröifla is, ban Wöter!

Su broav und wacker g'ſchrieb'n dau,
I will mer d' Freiheit nehma,
Will ſog'n, daß er's wacker roy,
Er dörf ſi nit mit ſchäma.
Und öiz, Herr Vetter, löb'n S' g'ſund!
Mit tauſed Glück und Seg'n,
Wünſch' i, daß Ihnen Gott beglat'
Af all'n Ihr'n Wög'n;
Und bis nauch ganz vollbrachter Raſ'
Ka mißvergnöigta Stund;
Daß Sie die löib'n Ihrigen
Ohtreff'n mög'n g'ſund.
Und alſo bitt' i no amaul,
Öiz nehma Sie's nit üb'l.
I bin mit wahrer Freundſchaft ſtets
Ihr Freund und Vetter

Grübel.

---

## Antwort von Demſelben.

---

### An Herrn Vetter Grübel!

Herr Collega, Vetter, Freund!
Mit Vergnöig'n hob' i heunt
— Es is, man' i, Freita g'wöſ'n, —
Ihren Bröif wuhl zwölfmaul g'löſ'n
Und hob's nit begreif'n könna,
Daß Sie mi Collega nenna.
Hie und her hob' i mi b'ſunna,
Bis i hob' an ſichern Grund

Von der grauß'n Eih'r g'funna;
Denn a bißla war's mer z'rund,
Daß döi ſchlechta Reimerei
Sollt' allah die Urſach ſei.
Doch öiz bin i's, und i lauß'
Mir die Eih'r nimmer nehma;
Sie is zwoar a bißla grauß,
Doch i möißt' mi wärli ſchäma,
Wenn i neber Ihna ſtünd':
Sie a Moh und ih a Kind.
Doch aß Kindern wer'n Leut',
Wenn mer ner ka Öibung ſcheut.
Wöi i's hob' mein Landsmann g'ſagt,
Haut er hellaf drüber g'lacht:
Du an Bröif von Flaſchner Grüb'l?
Brouder, dös nehm' mir nit üb'l,
Der läßt ſi mit dir nit ei. —
Wenn du glabſt, es is derlug'n,
So nehm' ner den Böirt'lsbug'n,
Steck' dei Noſ'n ſelber nei.
Wöi er's löſt, dös von Colleg'n,
Gutzt er um und ſagt derzou:
Kaf' der öiz ner glei an Dög'n,
Seidni Strümpf' und Schnall'nſchouh'.
Doch damit S' den Landsmann kenna,
Mouß i doch ſein Noma nenna,
Er haßt W., ſei Vetter haut
S— gemacht, öiz is er taudt.
Sunſt'n waß i goar nix Neu's,
Als daß is a Waſſer kumma,
Dös haut nit allah des Eis,
Sondern ah viel Hulz mietg'numma.
Häiern S', i hob' lach'n möiß'n,
Wöi i's g'ſög'n hob' weckflöiß'n;

I hob' ſunſt zwoar goar ka Freud,
Wenn mei Nächſter Schod'n leid't;
Ober es haut grod ausg'ſög'n,
Als wenn's wär' mit Will'n g'ſchög'n,
Daß mer's haut ſu nah hieg'ſtellt:
Nau wörd's doch a bißla feucht
Und verbrennt nit goar ſu leicht,
Wenn des Hulz in's Waſſer fällt.
Doch i dächt', es wär' öiz g'noug,
Sunſt wörd aß mein Bröif a Bouch.
Sollt' i ſunſt wos Neu's derfoahr'n,
Wer' i g'wieß ka Möih nit ſpoar'n,
Daß ſu bald, als wöi i koh,
Ihnen Meldung thou' dervoh.
Und will mit der Bitt öiz ſchlöiß'n:
Lauß'n Sie ſi's nit verdröiß'n,
Denk'n S' ner röcht oft on mih;
Ihr getreuer Freund bleib' ih.

---

## Von einer Frau Baſe.

---

Vom Haus, den 8. Juli 1802.

Werth'ſter Herr Vetter!

Sie ſenn mer a Herr Vetter, Sie!
Su wenn i meih'r häit'!
Verſprech'n wos und halt'n's niet,
Wöi's, leider! öfter geiht.
Doch ober von a ſu an Moh,
Dau häit' i's nit vermouth't,

Daß der An wos verſprech'n ſollt',
Und doch nit halt'n thout.

Wär' i ner no zwanzk Jauh'r olt,
Und Sie halt ober ah,
— I waß wuhl, wöi mer's g'wöſ'n ſenn,
Is halt ſcho lang, all' zwa, —
Dau häit' i woll'n wett'n draf,
Sie hielt'n eih'r Wort;
Su lauß'n S' öiz döi alta Bos
Ner immer wart'n fort.

Herr Vetter! ſu, öiz manet' i,
Es wär' doch lang genoug;
Im Fall, daß S' ober mög'n niet,
So ſchick'n S' mer mei Bouch.
I waß dernau ſcho no an Moh,
Der ah dös Ding ſu treibt,
Der mir, wenn i's brav zohl'n thou',
Dös Ding ſcho gern ſchreibt.

I hob's jo nit umſunſt verlangt,
Sie wiſſ'n, wöi i bin:
Es käm' mei Mad ſcho mit an Korb,
Und dau wär' ſcho wos drin.
Und öiz, Herr Vetter, wär' mei Rauth,
Sie nehma's unter d' Händ',
Sie bringa ſi mit aller G'walt
Sunſt um a roar's Preſent.

Und öiz, Herr Vetter, Scherz apart!
Es haut nit länger Zeit;
I kumm' ſunſt g'loff'n alli Tog',
Und häit' mei gräißta Freud,

Wenn i Ihr' Frau derzörna könnt',
Vielleicht, sie zanket' goar;
Und also, woll'n S' Rouh in Haus,
So mach'n S' mer mei Woar.

Ihre

Base K***.

---

## Antwort an Dieselbe.

---

Fra Bos, um Alles in der Welt,
So senn S' ner wider gout,
Und glab'n S' ner, i bin der Moh,
Der wos versprech'n thout,
Und halt's su gout, als's Aner hält;
Doch ober denk'n S' ner,
Sie schreia ja, als wenn's, waß Gott!
Scho etli Jauh'r wär'.

Dau hilft des Alter nix derzou,
Die Junga löig'n ah,
Und mir vielleicht, mir hob'n's niet
Vergess'n alli zwa.
Wenn mir dös möißt'n halt'n no,
Wos mir vur langer Zeit
Versproch'n alles hob'n zamm, —
I glab', mir lief'n weit.

Öiz wart'n S' ner no etli Tog',
I koh jo nix derfür,
Und werf'n S' An in Strauhsok ner
Nit glei su vur die Thür,

Und laſ'n S' ner mit Ihr'n Göld
Nit glei hie zou den Moh;
Wenn Sie ſo reichli zohl'n, Sie,
So fang' i heunt no oh.

Daß Sie ſu reſonab'l ſenn, —
Wüßt' niet, wos dös bedeut't;
Dös ſenn Sie ſunſt'n goar nit g'wöſt,
Dös wiſſ'n alli Leut';
Und mit der Mad, i trauet' niet,
I göb'r nix vurher,
Dau möißt' i eierſt ſeha, ih,
Wos in den Korb drin wär'.

Preſent', döi, glab' i, hob'n Sie
Mei Lebta nit viel g'macht,
Denn g'häiert hob' i nix dervoh,
Haut's ah ka Menſch no g'ſagt.
Wenn ſu die Ried von Nehma wär',
Dös, glab' i, wär' Ihr' Sach,
Denn Göb'n, — dös, verzeih' mer's Gott!
Dau glab' i, dös geiht g'mach.

Und öiz, Fra Bos, öiz Scherz apart:
Ihr' Sach, döi kröig'n S' glei,
Daß S' ja nit kumma alli Tog'
Und keih'rn ba mir ei.
A Frau von ſu an Alter ſcho,
Döi no ſu prächti blend't,
Dös, wüßt' i freili, daß mei Frau
Nit lang vertrog'n könnt'.

Und wenn i no wos bitt'n dörf,
No öiz dös Anzi ner,

So ſchick'n S' mer mit G'leg'nheit
No ſu a Bröiſla her.
I waß, wer Ihna g'holf'n haut,
Dau wollt' i wett'n draf;
Den mach'n S' ner mein grauß'n Dank
Und ſog'n S', es is brav.

Ihr

Vetter J. C. Grübel.

---

## Von Herrn C**.

---

Herr Grübel, is dös ah verlabt?
Wos kumma S' nit zou mir?
Mei Uf'n raucht, o jämmerli!
Dau wär' wos gout derfür.
Der Teuf'l halt' dös Rauch'n aus!
Die Räih'rn is verſtopft.
I hob' ſcho All's proböiert droh,
I hob' ſcho putzt und klopft;
Allah, dös bild't mer ſi ſcho ei,
Daß i nit weit miet kumm',
Es zöigt all' Tog' no örger ner
Der Rauch in Tenna rum.
Er kummt ah in mei Stub'n nei,
Und dös is goar verflucht!
Wenn Aner ba ſein Schreibpult ſitzt
Und in ſein Böichern ſucht,
Beißt An der Rauch faſt d' Aug'n aus.
Acht Tog' bin i ſcho dau,
Und allawal der Teuf'ls-Rauch, —
Dau ärbet' Aner nau!

Ban G'lehrtna is aſu g'noug Rauch,
Wörd An oft ſchwul dervoh, —
Wenn Aner löſt, und waß niet wos:
Rauch und ka Feuer droh;
Nau, wenn die Kuch'n ah no raucht,
Wos ſoll mer denn dau thou?
Dau werf' i Bouch und Federn weck,
Und ſchönd' no ans derzou.
Drum ſenn S' ſu gout und kumma S' bald,
Sunſt laf' i no dervoh;
I waß, Sie bleib'n nit lang aus,
Sie ſenn a braver Moh.

---

## Antwort an Denſelben.

Herr C**, es is mer wärli lad,
Die Schuld is nit on mir,
Und wenn Ihr Uf'n örger raucht,
So kon i nix derfür;
Denn, wenn mer kummt und fög'n will,
So ſagt Ihr Fra Mama:
O löiber Gott! es is mer lad,
I bin jo ner allah,
Und dau, in derer Stub'n drin,
Dau hatzt mer ſelt'n ei,
Es koh der Schlaut unmügli no
Scho wider roußi ſei.
Hob' i denn g'wüßt, daß Sie ſenn höi
Und daß S' loſchöiern drin?

I wär' jo kumma unverlangt,
Su wauh'r i eihrli bin!
Dös waß i freili ſelber ſcho,
Wöi weih An thout der Rauch:
Er löckt ſi vorna aff die Bruſt
Und thout An weih in Aug.
Dau dörf mer goar ka G'lehrter ſei,
Dös g'fällt kan Menſch'n wuhl,
Und wenn An no ſei ganzer Kupf
Is von Gedank'n vul!
Wos löſ'n, des An ſu nit g'fällt
Und doch in Kupf no z'reißt,
Und dös in aner Stub'n drin,
Wou An der Rauch no beißt,
Dös g'ſiel' mir ſelber freili niet,
I glab', i ſchöndet' ah.
Diz hob'n S' ner drei Stund Geduld,
Bis Naumittog um zwa,
Dau ſoll der Rauch vertrieb'n ſei:
I ſchick' an G'ſell'n naus,
An, der ſcho öfter dau is g'wöſt,
Der putzt die Räih'rn aus.
I käm' wuhl ſelber gern miet,
Es koh ner heunt nit ſei;
I kumm' vielleicht die nächſt'n Tög'
Und keih'r ſelber ei.

Grübel.

# An ***.

Insonders werthgeschätzter Freund,
Dau kröigst' an Bröif von mir.
I schreibet' gern länger heunt,
Kon ober nix derfür:
Mi plaugt mei Wörthi etli Tog',
Und haut mi bitt't röcht schöi,
Ob i nit miet aff d' Körwa mog
Zou ihrer G'vatter göih?
Und wall s' su schöi denn bitt'n thout,
— Ohschlog'n kon i's niet,
Und aff der Körwa geiht's An gout,
Versteihst's, — so geih' i miet,
Und weiter öiz: Du bist doch g'sund?
Und ih bin's ah, Gottlob!
I hob' höi mancha gouta Stund,
Döi i derhamm nit hob'.
Herr Vetter, mir g'fällt Alles höi,
I hob' a gout's Quatier.
Nehm' halt amaul a Gäula fröih
Und reit' miet raus zou mir;
I wart' Dir mit an Brötla af,
Du kröigst an Schunk'n ah,
Nau trinkst' a Glösla Denes draf,
Und ah meintwög'n zwa.
Dös Alles, no, dös wüßt'st' su weit;
Wos schreib' i denn no g'schwink?
Denn länger hob' i doch nit Zeit,
Als bis mer 's Eff'n bringt.
Und öiz, waß Gott! dau haust' die Mad
Und bringt die Supp'n rei!

Herr Vetter, mir is's wärli lad,
Allah, es koh nit sei.
Vielleicht schreib' i bald wider su,
Nau wörd's a Bug'n vul.
I waß, Du nehmst's nit üb'l, Du.
Diz b'höit' Di Gott! löb' wuhl!

---

## An einen Freund.

---

Hauasta *), den 12. Mai.

Dau sitz' i, Freund, a moutterla
Und siech' kan Mensch'n, den i kenn';
Diz sog' mer, mit wen ried' i denn?
Die Wörthi und die Mad in Haus,
Döi seha Dir abscheuli aus;
Dau sperr' i z' Nachts mei Kammer zou
Und denk', sie kumma alli zwou.
Die Wörthi haut scho lang kan Moh;
Dau käm' g'wieß Aner saber oh! —
Döi dörft'n wuhl scho hübscher sei,
I ließ' döstwög'n kana nei.
Blieb' i dau auß'n no su lang,
Um d' Keuschheit is mer goar nit bang;
Denn wou mer nit viel z'eff'n find't,
Haut's gouta Wal mit derer Sünd.
I hob' g'wieß ner scho ahmaul g'floucht?
Acht Tog' höi und ka Flaisch versoucht!

---

*) Hohenstein.

Des Böier und des Braud is gout,
Wall's funſt'n nit viel göb'n thout;
Wacholder und an Oenes git's,
Der ſchmeckt no aff die kalt'n Schnitz'.
Der Tog is ſechzi Stund'n lang,
Und aff die Nacht, dau wörd's mer bang;
Denn in den Bett, wou i drin lieg',
Dös is, mei Seil! ka Bett für mich.
Mein Kaffee mach' i ſelber fröih,
Dös is mei beſta Gouthet höi.
Wenn i ſu mit zwa Höfna laf'
Von Wörthshaus bis zon Thurn naf,
Und unter'n Darm 's Feuer trog',
Dau lach' i oft in halb'n Tog.
I bin öiz goar von hauch'n Stand,
I bin der Häichſt in ganz'n Land;
Denn, wenn i aff mein Thurn ſteih',
So thenna mir die Aug'n weih.
I koh bis nei in's Böhma ſeha,
Und wenn i mi thou' rummerdreha,
So ſiech' i faſt aff Wörzburg nei,
Und dort git's ſcho an gout'n Wei.
I glab', Du wünſchſt mer ſelber an,
Doch hilft's mi nix, i hob' halt kan;
Und wall mer höi kan hob'n koh,
So hält mer ſi on's Böier oh.
I waß nit weiter, wos i ſchreib',
Als daß i verzi Tog' no bleib';
Bis dorthie längſt'ns bin i drin,
Mach' ner, daß i wos z'eſſ'n finn'.
Und ſu will i mein Bröif öiz ſchlöiß'n,
Lauß' Du Di nit die Zeit verdröiß'n.
Halt', wart', es fällt mer no wos ei:
Es wörd a Bröif dauinna ſei,

Den trog' zou meiner Jungfer Bos,
Und wenn i kumm', ſie kröigt ſcho wos.
Sog' ner, i käm' ſcho eih'r her,
Wenn ner der Thurn klänner wär'.
I bin mit vieler Achtſamkeit
Dei Freund und Döiner allizeit.

---

## An meinen Herrn Vetter.

---

No, löiber Herr Vetter, öiz ſchreib' i on Dih,
Hauſt Du a Zeit über, ſchreib' wider on mih.
Es is mer dau auß'n nit wuhl und nit weih,
I denk' on Euch Alli, ſubald i afſteih'.
Mei Wörthshaus könnt' freili wuhl beſſer höi ſei;
Es is halt nit anderſt, drum richt' i mi drei.
Die Wörthi, döi thöt' no paſſöiern ſu weit,
Der Wierth, der is ober ner halmi ſu g'ſcheit.
Mei Bett is bis dauher no immer von Strauh,
Doch kon i draf ſchlauf'n, wos is's denn dernau?
I denk' halt, mer koh niet All's hob'n baſamm,
Wer röcht gout will ſchlauf'n, mouß bleib'n derhamm.
Mei Aerbet is, leider! ſu, daß ſ' mi verdröißt,
Faſt alli Tog' Rög'n, abſcheuli und wöiſt,
Dau wörd mer die Zeit oft in Wörthshaus ſu lang,
Doch träiſt't mi mei Wörthi, ſunſt wäret's mer bang;
Sagt immer: No, wart' er ner, morg'n wörd's ſchöi!
Und ſu thout ah Woch'n um d' ander vergöih.
Öiz bin i drei Woch'n ſcho höi in den Land,
Und hob' ſu weng g'ärbet, 's is wärli a Schand!

Dau bin i öiz Abends in G'ſellſchaft höi g'wöſ'n,
Dau thout mer die Zeiting ban Schlaff'nlöicht löſ'n.
Dau ſitzt der Schoulmaſter, derziehlt der von Kröig
Und macht Der döi Bauern wöi d' Ochſ'n ſu ſchöich.
Dau trink'n ſ' Der Brontwei, ſu waß i niet, wou,
Und lauter Wacholder, an ganz'n derzou,
Und rauch'n an Tobak, der röicht ah ſu ſchöi;
Dau wer' i mei Lebta wuhl nimmer hiegöih.
Öiz hob' i a poarmaul des Fiſch'n proböiert,
Dau häit' bald der Teuf'l in Müller herg'föih'rt;
Es is wuhl nit g'ſtuhl'n, es is jo ner g'fangt,
Doch ſei is halt 's Waſſer, der Kerl häit' zankt.
Su geih' i aff's Schöiß'n, hob' ah nit drum g'fraugt,
Hob' immer a bißla miet hamm no wos broacht.
Wenn's ner nit ſu weit wär', i lodet' Di ei,
Dau könnſt' amaul Abends mei Gaſt dernau ſei.
Wennſt' wollſt an Wei trink'n, ſo bringeſt' an miet,
Dau auß'n, dau kröigeſt' kan Tropf'n ſunſt niet.
Des Böier is treffli, Hersbrucker git's höi;
An Kaffee, ſu trinkt'n der Pfarrer nit fröih.
Aff d' Woch'n is Körwa, — wörd ah nit viel ſei, —
Es haut mi der Richter ſcho g'lod'n draf ei.
Es ſchickt ſi nit, daß i döi Eih'r ſchlog' aus,
Und bleibet' doch löiber derhamm in mein Haus.
Und öiza, ſu denk' i, wüßt' alles mei Sach,
Mei Thou und mei Lauß'n, und wos i höi mach'.
I wollt', i wär' ferti, heunt gieng' i no hamm
Und packet' mei bißla Zeug alles no zamm.
Öiz gröiß' mer, Du waßt ſcho, mei Freundſchaft röcht ſchöi,
Und thöt't mer a Stückla entgieg'n fei göih;
I ſchreib' ſcho in Tog und die Stund und die Zeit,
In Müg'ldorf wart' i, dös is jo nit weit.
Ade öiz, Herr Vetter! löb' g'ſund und röcht wuhl!
Trink' für mi a Glösla, mach's ober röcht vul.

I bleib' Dir Dei Döiner, Dei Vetter und Freund;
Daß mir uns g'ſund ſeha, dös wünſch' i öiz heunt.

---

## An die *** Geſellſchaft.

---

Betzenſtein, den 5. Sept. 1804.

Mir haut mer'n Spaß vertrieb'n,
Su wauh'r i löb'n thou'!
I häit' ſcho eih'r g'ſchrieb'n,
Hob' halt ka Zeit derzou;
Dan Tog wär's unverzeihli
Und könnt' ſcho goar nit ſei,
Und z' Nachts ſchreib' i abſcheuli,
I ſchlief' jo drüber ei.
Wenn fröih der Tog thout kumma,
Mouß i aff d' Aerbet göih;
Oft is ſcho noh die Sunna,
Mouß i no drub'n ſtöih.
I ſchäm' mi vur'n Leut'n,
Wenn i oft hamm ſu ſchwaf';
Höi haut's nix zo bedeut'n,
Es ſicht ka Menſch nit draf.
Dau laf' i in mein Wammes,
Hob' oft in Maul no 's Braud,
Su wöi mei Nachber Bammes, —
Der haut ſi g'ärbet z' Taud.
Und doch koh i mi freua,
Wenn z' Nachts vur jed'n Haus

No Alles Flachs thout bleua,
Dau rouh' i doch ſcho aus.
I bin höi g'ſund, — doch munter? —
Dös mouß nit immer ſei,
Is weiter ah ka Wunder,
Mir fällt halt oft wos ei.
Könnt' über nix mi b'ſchwer'n,
Denn mei Quatöi'r is brav;
Mi däucht's, mer haut mi gern,
Mir wart't a Jedes af.
A Bett, wöi's ans koh göb'n,
Su gout is wärli meins, —
I wollt', er thöt' no löb'n, —
Faſt wöi in Weiler ſeins.
Mei Wierth und ah mei Wörthi
Senn ſeil'ngouti Leut';
Doch, wenn i halt wär' ferti,
Dös, denk' i ah, wär' g'ſcheit.
Mi kenna ſcho die Bauern;
Haut auer g'ſagt zou mir:
Herr Nachber, i wollt' lauern,
Mei, löſ' er doch wos vür!
Su, denk' i, gieng's on beſt'n,
Su wos, dös g'ſiel' no mir,
Wenn i den Wierth ſein Gäſt'n
Möißt' Abends löſ'n vür.
Thou' foahr'n höi und reit'n,
Dös hob' i nit vermouth't,
Und dös zo röcht'n Leut'n;
Dau geiht's mer wärli gout.
Die Körwa, no, meintwög'n,
Döi will i übergöih:
Döi mouß mer ſelber ſög'n, —
Wos ſchöi is, is halt ſchöi.

Und doch ſenn Leut' herg'foahr'n
Dau aff die Körwa raus;
Döi Kröm' mit all'n Woar'n
Macht ka zwölf Güld'n aus.
Doch i hob' Körwa g'halt'n
In Schluß in ganz'n Tog;
Dau läßt mer'n Himm'l walt'n,
Geiht's zou derhamm, wöi's mog.
Ganz kon i's nit vermeid'n,
Bisweil'n fällt's mer ei,
Dau ſchleich' i aff die Seit'n
Und ſehn' mi hamli nei.
Blöch haut mer no an Schüb'l
Mir eierſt kafft dauauß:
Öiz klopf', du alter Grüb'l,
Sunſt bleibſt' mei Lebta drauß.
I will mi ober röih'rn,
Su viel mer mügli is,
Und will ka Zeit verlöi'rn,
Sie dörf'n's glab'n g'wieß. —
Dau ſitz' i, thou' mi b'ſinna
Die Läng und in die Quer,
Und koh nix meih'r ſinna,
Des i no ſchreibet' her. —
Ganz kon i's no nit ſog'n,
Wöi lang i bleib'n thou';
Vielleicht in verzi Tog'n,
Su lang ſtech' i no zou;
I wäret' ja zon Krüpp'l,
Wenn i's lang treibet' no,
Mah ſu, i ſpür' an Hüpp'l
Aff meiner Schultern ſcho.
Öiz nehma Sie's nit üb'l;
Subald als i kumm' nei,

Nau kummt er ſcho, der Grüb'l,
Und keihert ſelber ei.

N. S.

Der ſtets ſu gout is g'wöſ'n,
Löſt Ihnen Alles vür,
Wörd ah dös Bröifla löſ'n: —
A Cumplament von mir.

---

## An den Stadtflaſchner Grübel

### in Betzenſtein.

---

Dein Bröif, den hob' i g'löſ'n,
Su, wöi Du's hauſt verlangt,
Wöi ſ' ſenn baſamma g'wöſ'n;
Sie hob'n ſi bedankt
Und hob'n mir aftrog'n,
Daß i antwort'n ſoll,
Wos ſie mir wer'n ſog'n: —
Dau hauſt' des Protokoll.
Ner dös wörſt' nit verlanga,
Daß i an Jed'n nenn';
Mir kumma Alli ganga,
Du waßt ſcho, wer mer ſenn.

Der Ah haut g'ſagt: Röcht b'ſchwerli
Wörd wuhl döi Aerbet ſei

Und no derzou ſu g'fährli, —
I ließ' mi nit miet ei,
Will da mein Weibla bleib'n;
Es thout mer um ihn lad,
Dös dörfft'n keckli ſchreib'n
Naus aff die Schnab'lwad.
Ach mei! fängt oh der Ander,
Wenn er ah drunt'n bleibt,
Sie ſenn jo no zon g'wander,
Er führt, er reit't, er ſchreibt
Doch eiamaul derzwiſch'n; —
Wer haut wos ohna Möih? —
Und aff des Weiherfiſch'n
Dau is er wider höi.
No, is ſcho goar des Löſ'n?
Schreit Aner dort'n her,
Der Bröif is oartli g'wöſ'n,
Wenn er ner länger wär'!
Der Grüb'l ſitzt doch g'ſünder
Drauß aff ſein hauch'n Stand,
Als wöi viel Menſch'nkinder
Dortrum in ſelb'n Land.
Und wörd ſi ſcho nit krönk'n,
Fängt Aner drüber oh,
Und wörd ſi ſcho bedenk'n,
Wos häit' er denn dervoh?
Haut ſu a gouta Wörthi
Und ſolchi bravi Leut',
Er wörd mit ihnen ferti,
Der Grüb'l is ſcho g'ſcheit.
Wos will er mit ſein Hüpp'l?
Sagt Aner vuler Zurn,
Wörd Mancher oft zon Krüpp'l,
Er braucht kan Körchathurn.

Sagt Aner, mir is drüb'n
A ſolcher Strach paſſöi'rt,
Wär' i derhamma blieb'n,
Wöi ſ' hob'n exerzöi'rt!
Wöi Alles zamm derhint'n
Su hie und wider geiht,
Dau ligt in Wög a Flint'n
Mit ſammt'n Banganäit,
Dös ſtauß' i mir in Stief'l,
Grod in mein bäiſ'n Fouß,
Wou i ſcho lang an Hüf'l
Droh rummertrog'n mouß.
Wenn er ſu in'ra Eck'n
Ban warma Uf'n lahnt, —
Sei Bett, dös wörd'n ſchmeck'n!
Haut wider Aner g'mant.
I günn' der's, löiber Alter,
Dein Wierth und dei Quatöi'r;
Ner Ans, dös föhlt der halter, —
Mei herrlis Wazaböi'r.
Er ſoll ner horti mach'n,
So wart' i'n wider af
Mit Lablen, döi röcht krach'n,
A Glösla Oenes draf.
Ob's Jeder haut vurtrog'n
Juſt wöi's dau vorna ſteiht,
Dös kon i nit g'wieß ſog'n,
Du waßt ſo ſcho, wöi's geiht;
Dau ſchreia ſ': Gröiß' in Grüb'l!
In's Kreuz und in die Quer,
Und g'ſcheiti Wünſch' an Schüb'l
Möißt' i no ſchreib'n her;
Dau wörd mer ſo ganz örri!
Diz wöi i kumm' zon Schluß,

Schreit Aner hint no vörri:
Von mir halt ah an Gruß!
Im Namen der *** Gesellschaft
W.

---

## An Herrn ***.

---

Von Betzenstein.

Ja, ja! su, hob' i denkt, wörd's göih:
Dau auß'n wer' i sitz'n, —
Is's störmisch, wöist, su fröiert's mi,
Is's woarm, wer' i schwitz'n.
Hob' denkt, döi haucha Stöig'n naf,
Dau wer' i wacker schnaf'n,
Und kon doch öiz, Gott-Lob und Dank!
Fast no wöi sunst'n laf'n.
Dös hob' i ober su scho g'wüßt
Und vurher denk'n könna,
Mir wörd mer höi, su wöi derhamm,
Ka Schmolz on d' Aerbet brenna.
I mouß all' Tog' vur sechsa fröih,
Und dös nit ahmaul spöter,
Oft eih'r no, in d' Aerbet göih,
Sunst wäret' i, ban Wöter!
Vielleicht no in December höi,
Und doch nit ferti wer'n,
Und wenn der Tog nit langa thöt',
Z' Nachts nehma die Latern.
I glab', in Leut'n g'fiel' dös Ding,
Wos sollt'n s' drüber sog'n,

Wenn Jeder von uns aff'n G'rüſt
A brenneds Löicht thöt' trog'n?
Mir woll'n ober g'ſcheiter ſei
Und woll'n's nit proböiern;
I mog ſcho goar nit denk'n droh,
Es thout mi öiz ſcho fröiern.
Dau ub'n is a ſabers Land,
Dau könnt' ſi Aner freua,
Es geiht ſcho öiz der Wind nit ſchöi,
Wenn's eierſt goar thöt' ſchneia!
Sie mana freili, daß i ſollt'
Döi Aerbet niet ohnehma;
O löiber Freund, i thöt' mi ſu
Um goar ka Aerbet gräma,
Wenn ner des bißla Göld nit wär',
Dös wenn mer mir ſu göbet',
Um d' Aerbet reißet' i mi niet,
Su lang als i no löbet'.
Dau krönket' i mi wärli niet,
Döi könnt' a Jeder mach'n,
I nehmet' 's Göld und ſehet' zou,
Und dös, waß Gott! mit Lach'n.
Es wär' mer ah die Zeit nit z'lang,
I wollt' mer ſ' ſcho vertreib'n,
Dau wollt' i Verſch' in's Güldawerk
Von jeder Sort'n ſchreib'n.
Dau ſchreibet' i a Woch'nblot,
Su Zeug wollt' i ſcho ſinna,
Ba uns git's närrſcha Woar genoug,
Mer dörf ſi goar nit b'ſinna.
Doch, denk' i, dös wörd g'ſcheiter ſei,
I will mei G'ſchäft forttreib'n,
Und will ner, wos mer löſ'n mog,
Grod ſu wöi funſt'n, ſchreib'n.

Öiz ober, weiter waß i nix
Und könnt' mi ah nit b'ſinna,
Wos i on Sie no ſchreib'n ſollt',.
Und waß nix meih'r z'ſinna.
Und gröiß'n S' mer Ihr' löiba Frau
Und Ihri löib'n Kinder,
Und ſog'n S' ner, i kumm' ſcho bald,
I kumm' ſcho vur'n Winter.

---

## An Herrn J.

---

Von Betzenſtein.

Inſonders löib und werther Freund!
I hob' mit viel Verlanga
Von Herr'n aff an Bröif höi g'wart't,
Öiz hob' i an empfanga.
An Bröif, den hob' i freili kröigt,
Dös is a hübſcher g'wöſ'n,
Den dörft' i doch, ba meiner Seil!
Nit Jed'n lauß'n löſ'n.
Su ſchreibt mer on an Moh, wöi ih,
Den Sie no ſollt'n träiſt'n?
Der tauget', meiner Maning nauch,
Scho fur'n Allerbäiſt'n.
I hob' wuhl ſu kan Bröif derwart't
Mit Sprüch'n aß der Bib'l,
Doch ober ah zon Oergern niet,
Dös nehma S' mer nit üb'l.
I koh mi doch nit b'ſinna draf,
Daß i no in mein Löb'n

Von Ihnen hob' an Rauth verlangt,
Den Sie mer soll'n göb'n.
Dös ober bin i überzeugt
Und glab's ah herzli gern,
Daß Sie dös Alles thöt'n su,
Wenn Sie der Grübel wär'n.
Mir ober senn halt zimli viel
Vo'nander unterschied'n;
Und sorg'n S' nimmer fur mei Glück,
I möißt' sunst deutli ried'n.
Mei Freundschaft is mer grauß genoug,
Dau käm' i in a neua;
Und i bin ober z'g'scheit derzou,
Dös wer'n S' mer verzeiha.
I manet', Sie verstenna mi,
Wos i hob' woll'n sog'n;
Und wart'n S', bis i kumm' und thou'
Mei Rauth bei Ihnen klog'n.
Euch junga Herren brauchet' i,
Wenn i a Frau wollt' nehma,
Und frauget' um an Rauth no oh,
I möißt' mi doch g'wieß schäma.
Diz löb'n S' g'sund! es is mer lad,
Und nehma Sie's nit üb'l.
Döi Antwort schickt aff Ihr'n Bröif
Ihr Freund und Vetter

Grübel.

# An Grübel,

## nach Betzenstein.

---

Herr Thurndecker, wöi ficht's aus?
Wöi g'fällt's Ihn in den Land denn drauß?
Dös is die allereierſt' Fraug.
Is Ihn denn nit der Thurn z'hauch?
Haut Er denn dös vurher ſcho g'wüßt,
Ob Er koh ſteig'n aff dös G'rüſt?
I waß wuhl, daß vur langer Zeit
Ihn haut amaul döi Aerbet g'freut;
Öiz, wenn halt ober g'ſchwink ung'fähr
A ſu a Schwind'l kumma wär'?
Dau ſog' Er mir öiz, löiber Moh,
On wos häit' Er ſi g'halt'n oh?
Drum, wenn i wär' on Seiner Stell,
So ſoget' i: Öiz horch' er, G'ſell,
Er ſoll öiz aff'n Thurn göih,
Und i will unt'n wart'n ſchöi
Und will ſcho fleißi ſchaua naf,
Ob er thout ub'n klopf'n brav;
Und daß er nau waß, wou i bin:
In Wörthshaus will i wart'n drin.
Su machet i's, wenn i ung'fähr
Stadtflaſchner und der Grüb'l wär'.
Öiz ober mach' Er's, wöi Er will,
Er haut Sein Will'n, i ſchweig' ſtill.
Doch, wenn Er ſi öiz grod bild't ei,
Er mouß des Nächſt mit drub'n ſei,
So nehm' Er ſi ner ſchöi in Acht,
Daß Er kan falſch'n Schriet nit macht.

Und no des Ani bitt' i halt:
Öiz löb' Er g'ſund und kumm' Er bald.
Und wenn des Böier und des Braud
Su gout is, wöi Er g'ſchrieb'n haut,
So lauß' Er ſi's fei ſchmeck'n gout,
Wenn Er wos Gout's drauß eſſ'n thout;
Und kummt Er wider zou uns rei,
So ſoll Er uns willkumm höi ſei.

---

## Die Antwort darauf.

---

Betzenſtein, den 12. Sept. 1804.

Inſonders werth'ſter Herr und Freund!

Sein Bröif hob' i derhalt'n heunt,
Und juſt heunt hob' i Zeit derzou,
Daß i an Antwort ſchreib'n thou'.
Er mant, ob's mir g'fällt in den Land?
Dau, wenn i kloget', wär's a Schand: —
Zwölftauſed Tholer und a Haus,
I mah, i wolltet' g'wohna drauß.
Halt ober fur a ſu an Moh,
Der dös nit wuhl entbehr'n koh,
Ban Tog aff's Ländla, Abends rei,
Und wider in a G'ſellſchaft nei, —
Dös mouß i ſog'n, ſu a Moh,
Der lief' in dritt'n Tog dervoh.
Des Steig'n aff mein Thurn naf
Kon i, Gottlob! no gout und brav,

Und haut mi no döi ganza Zeit
Banah ſu gout als ſunſt'n g'freut.
Und dös hob' i derhamm ſcho g'wüßt,
Daß i mouß ſteig'n aff des G'rüſt;
Denn, wenn i's ner zon G'ſell'n ſog',
Vielleicht ſo ſagt der: Wenn i mog!
Ka ſu an Maſter brauch' i niet,
Dau ſteig' er raus und klopf' er miet!
In's Wörthshaus könnt' i ſelber göih
Und aff'n Ploz drunt bleib'n ſtöih!
Und wenn nau dös der G'ſell ſu ſagt,
Wöi wörd denn nau der Thurn g'macht?
Und öiz a Fraug, und dös wär' döi:
Wos ſoget'n die Leut' denn höi?
Döi ſchreiet'n jo alli zamm:
Wenn kummt amaul der Lump denn hamm?
Drum wünſchet' i niet, daß der Herr
Stadtflaſchner und der Grübel wär'.
Daß i dös Lub derwerb'n thou',
Steiht mir mei Noſ'n z'hauch derzou.
Drum will i thou, wöi jederzeit,
Su gout i koh, mei Schuldigkeit,
Und ſoll's ka Menſch mir ſog'n nauch,
Mir is der Thurn g'wöſ'n z'hauch;
Und wenn i amaul nimmer koh,
So bleib' i löiber ganz dervoh.
Und fur Sein Nauth, dau dank' i ſchöi;
I will ſcho ſchöi ſtöt rummergöih
Und mit zwou Händ'n halt'n oh,
Als wenn i nix dörft' mach'n droh.
I bin, Gottlob! vollkomma g'ſund,
Und hob' höi mancha gouta Stund,
Und hob's höi g'hat ſcho prächti gout,
Su, wöi's nit Jeder hob'n thout.

Und daß mer 's Böier und des Braud
Weit beſſer als bei uns drin haut,
Dau brauch' i goar kan Zeug'n niet;
Mir ſchmeckt's und i bin z'fried'n miet.
Blieb' i no a halb Jauh'r aus,
So wür' i no ſu dick dau drauß;
Wenn i amaul thöt' kumma hamm,
Ihr ſollt't Euch Alli wundern zamm.
Su ober treibt mei G'ſchäft mi oh,
Daß i mi ſchick', ſu gout i koh;
Und ſu, wenn i heunt ferti bin,
So bin i morg'n ſicher drin.
Ade! öiz löb' Er g'ſund und wuhl!
Sunſt wörd döi Seit'n ah no vul.

Br.

---

## An meine Frau Baſe.

Betzenſtein, den 28. Auguſt 1804.

Fra Bos, es haut mi wörkli g'freut,
Dös kon i ſog'n, ih,
Daß Sie ba Ihr'n viel'n G'ſchäft
Doch hob'n denkt on mih.
I wollt' ner, daß Ihr ſchöiner Bröif
In Verſch'n g'ſchrieb'n wär',
I ſetzet'n glei vorna vur
Zou all mein Bröif'n her.
I bin, Gottlob! röcht g'ſund dauauß
Und hob' a gout's Quatöi'r,
Des Eſſ'n gout, a prächtis Braud,
A delikat's braun's Böi'r,

Und ober an Kaffee wöi's git!
Dau is der Kern gout,
Und wall mer nir von Roub'n waß
Und viel Kaffee droh thout.
Und nau hob' i a Bett, Fra Bos!
Wenn i's ner g'nöiß'n könnt'
Wöi Mancher, der ſi in ſein Bett
Oft no um achta wend't.
I hob' ah mancha gouta Stund,
Wou i no langa Zeit,
Wenn i no länger löb'n wer',
Denk' on döi gout'n Leut'.
I waß ſcho, daß's unmügli is,
Und daß's nit g'ſcheha koh,
Doch wünſchet' i, Sie könnt'n höi
Döi Wörthſchaft ſeha oh.
I glab', daß's Ihnen g'fall'n thöt',
Wenn ſu vur jed'n Haus
Die Weiber bleua ihr'n Flachs
Z' Nachts in der Finſtern drauß.
Dös Ding geiht alles nauch'n Takt,
Su koh ka Muſik göih;
Dau kummt dernau des Brech'n draf,
Laut't wider grod ſu ſchöi.
Dös wörd oft lang nei in die Nacht;
Und doch in aller Fröih,
Wenn bei uns drin no Alles ſchlöfft,
Is Alles munter höi.
Und ſu geiht's fort von fröih bis Nacht,
Dau is ka Raſt, ka Rouh,
Mer ärbet z' Nachts und driſcht ſcho fröih,
Wenn i no ſchlauf'n thou'.
Und öiz kummt no des Allerſchöinſt',
Öiz kummt der Hopf'n no;

Um achta, wenn mer geſſ'n haut,
Dau fängt mer eierſt oh.
Dau bringt die Mad a Pfanna Brei,
O Gott, wer waß, wöi ſchwer!
Und eih' mer ſi's verſeha thout,
So is döi Pfanna leer.
Und wall i's denn verſproch'n hob',
Daß i will Alles zamm,
Wos i derfoahr' und ſeha thou',
Will treuli ſchreib'n hamm,
So man' i, häit' i freili öiz
Mei Schuldigkeit betracht't,
Und hob', wall i nix Beſſers waß,
Doch, wos i g'wüßt hob', g'ſagt.
Und ober öiza ſchlöffert's mi,
Daß i faſt nimmer ſiech',
Und eih' a halba Stund vergeiht,
So glab' i, daß i lieg'.
Und wall i weiter ſunſt nix waß,
Des i no ſchreib'n könnt',
So löb'n S' halt röcht wuhl und g'ſund!
Öiz haut der Bröif an End.

Grübel.

---

## Von Mademoiſelle J. M.

---

Daß unſer löiba Thee-Maſchina
Ba Ihnen ferti ſei wörd drinna,
Dös hoff'n mir höi Alli g'wieß.
Es wörd der But zou Ihnen kumma,

Der öfters ſcho haut Woar mietg'numma,
Und bringt an Bröif, der Ihnen is.
Daß S' ah bei uns eikeih'rn ſoll'n,
Wenn S' ah an Thee miettrink'n woll'n,
O, häiern S', dös wär' wörkli g'ſcheit
Und machet' uns a röchta Freud.
Dös Göld haut ſcho der But ba ſi.
Und ſu empfehl' mich Ihnen i.

J. M.

---

## Antwort an Dieſelbe.

---

Mei röcht ſchöin's Cumplament vurher!
Senn S' halt ſu güti, löſ'n S' ner.

Öiz, Mademoiſelle, dau ſchick' i Ihna
Döi lang ſcho b'ſtellta Thee-Maſchina,
Und hoff', ſie ſoll ſu b'ſchaff'n ſei,
Daß i an Eih'r lieg' miet ei.
Mi haut ka Möih nit dauert droh,
Hob' Fleiß draf g'wend't, ſu viel i koh,
Und is von Blöch ſu ſtark und gout,
Su wöi mer nit viel mach'n thout;
Und wünſch' öiz ner, daß ſ' Ihnen g'fällt
Und Ihren Beifall ganz erhält.
Wollt' ner, daß i derbei könnt' ſei,
Wenn's eierſtmaul a Thee kummt nei;
I glab', daß Jedes wundern ſollt',
Wöi viel i Schoal'n trink'n wollt'.
Schwer ober ſiech' i's ſelber ei,
Wöi ſu wos leicht könnt' mügli ſei:

Fünf Stund is halt a langer Wög.
Wär' ner Ihr Thurn deckt von Blöch,
Und wär' a weng wos z'mach'n droh,
Nau ober käm' er glei, der Moh;
Dau wollt'n mir dös Ding ſchöi treib'n
Und wollt'n Bröif' in Verſch'n ſchreib'n.
Dös wär' no ſu a G'ſchäft für mi,
Wenn ſu an alter Moh, wöi ih,
No ſu Correſpondent'n häit'.
Allah, i waß vurher, wöi's geiht,
Und bild' mer's, leider! ſu ſcho ei,
Su glückli wer' i wuhl nit ſei.
Ganz gib' i's ober doch nit af;
Käm' i ah öiz nit glei dort naf,
So waß i's doch nit ganz vurher,
Ob ſu wos denn nit z'mach'n wär'.
I kumm' biswal'n doch no oft
In manches Urt ganz unverhofft,
Und bin doch zimli in den Land
Dort ub'n rum ſcho ſu bekannt;
Wenn i in döi Revöier käm',
Daß i mer dau die Freiheit nähm',
Wär's ah ner aff a korza Zeit,
Und alſo ganz ſenn S' nit befreit;
Wer waß, wöi's no mei Schickſal föigt!
Öiz löb'n S' g'ſund und röcht vergnöigt!

N. S.

Daß ah der But bezohlt haut glei,
Dös wörd ihn atteſtöiert;
Mit lauter Sechſern, nog'lneu,
Haut er döi Schuld ohg'föihert.
Und öiz ner no a klana Bitt,
Döi häit' i no vur All'n,

I glab' ah, Sie verſog'n mer ſ' niet,
Des Bröiſla haut mer g'fall'n:
Öiz möcht' i's gern wiſſ'n halt,
Wöi denn mei Woar is g'wöſ'n,
Ner mit zwa Zeil'n, und ſei bald,
Von Ihna g'ſchrieb'n löſ'n.

Grübel.

---

## Von Ebenderſelben.

---

I koh nit unterlauß'n, Ihna
Döi Nauchricht z'göb'n heut,
Daß unſer löiba Thee-Maſchina
Rausfumma is röcht g'ſcheit,
Und daß ſ' dernau ſu ſchöi is g'wöſt,
Mer ſicht ſ' ner gern oh.
Dau ſicht mer halt, wer wos verſteiht
Und wer wos mach'n koh!
Und wöi ſu gout der Thee draus ſchmeckt,
Dös könna S' glab'n niet;
I freu' mi ſcho, wenn S' kumma raus
Und trink'n ah an miet.
Und no Ihr löiber, ſchöiner Bröiſ,
Wöi der mi ober freut!
Su an wenn ih halt ſchreib'n könnt',
A ſolcher, der wär' g'ſcheit.
Doch nehma S' halt mit den verlöib,
Wall i's nit beſſer koh;
Es git jo meih'r ſchlechta Sach,
Mer mouß ſ' halt häiern oh.

J. M.

---

## Von einem Unbekannten.

Ein Blättlein bei der Zeitung lag,
Darinnen der Herr Grübel ſprach,
Er gäb' gedruckte Briefe aus,
Darauf man könnt' in ſeinem Haus
Sich ſeinen Namen ſchreiben ein,
Die Thür wird Jedem offen ſein.
Und weil es mir an Zeit gebricht,
Daß ich kann ſelbſten kommen nicht,
Und hab' mich doch auch reſolvirt
Und auf die Briefe ſubſcribirt,
Itzt nehm' der Herr die Müh' auf ſich,
Schreib' zu den Subſcribenten mich.
Der Name gilt mir immer gleich,
Meintwegen arm oder reich,
So gilt mir gleichfalls grad und krumm
So viel wie witzig oder dumm;
Ein Zeichen nur, dick oder dünn,
Wenn ich nur aufgezeichnet bin,
So wie es Ihnen ſelbſt fällt bei,
Dies alles iſt mir einerlei.
Und kommt einmal die Zeit heran,
Daß man die Briefe haben kann,
So werd' auch ich mich finden ein
Mit achtundvierzig Kreuzerlein
In einem Brieflein, ſo wie heunt.
Sie leben wohl, mein lieber Freund!

## Antwort an Denſelben.

A Bröifla haut mer bracht zou mir,
Dau mouß i, es hilft nix derfür,
An Antwort wider ſchreib'n draf.
Sie nehma's doch nit üb'l af?
Wöi i dös Bröifla af hob' g'macht,
Haut's nit viel g'föhlt, ſo häit' i g'lacht.
Hob' denkt, möchſt wiſſ'n, wer dös wär'?
Wos ſchreibſt' öiz für an Noma her?
Wall Sie nit könna zou mer göih,
Und woll'n doch afg'ſchrieb'n ſtöih,
Und ſog'n, i ſoll ſchreib'n ei,
Wos mir ner ſelber fallet' ei,
Und wall denn All's is anerlei,
So hob' i denkt, ſo ſchreibſt' halt glei;
Hob' g'ſchrieb'n g'ſchwink: Herr Dick und Dünn,
Su ſtenna S' in der Liſt'n drin.
Und kummt amaul die Zeit herbei,
Nau bin i ober ſcho ſu frei,
Lauß' in der Zeiting ſog'n, wenn
Döi Bröif' nau druckt und ferti ſenn;
Nau wick'ln Sie döi Kreuzerlein
Schöi ſaber in's Papöier ein
Und ſchick'n Sie ſ' ner her zou mir,
Nau kröig'n Sie die Bröif' derfür,
Nau hob' i 's Göld und Sie die Woar,
Dau ſenn mer all' zwöi außer G'foahr.
Es wörd doch nix droh g'lög'n ſei,
Daß i döi Bröif' dau ſetz' miet nei?
Wenn's Ihnen ah nit g'fall'n thöt',

So helfet's nix, es wär' jo z'ſpöt.
Mir hob'n grod döi Bröifla taugt,
Wall i hob' ſu no meih'r braucht.
Öiz hob'n mer g'ſchrieb'n alli zwöi.
Und löb'n S' wuhl! Empfehl' mi ſchöi.

---

## Um meine Briefe.

---

Im September 1805.

Inſonders werthgeſchätzter Herr!

Verzeiha S' öiz an Pfuſcher ner,
Wos er in Reimen on Sie ſchreibt
Und unbekannt Ihr Freund ah bleibt.

A Weibla hob' i, gout und brav,
Und immer luſti und wuhlaf,
Döi löſt halt Ihri Verſch' ſu gern,
Als möißt' ſ' no a Poeti wer'n.
Und wöi ſ' des Blötla g'löſ'n haut,
Dau is ſ' vur Freud'n wur'n rauth
Und ſagt: Döi Bröif', döi mouß i hob'n,
Sunſt, Moh, i thöt' di g'wieß verflog'n.
Du hauſt jo all' die andern Sach'n, —
Döi kafft mer ah, i will's ſcho mach'n!
Verderb' mer ner döi Freud öiz niet.
Und ſu red't ſ' fort und git kan Fried.

Worum, ſog' i, machſt' ſu viel G'ried?
Du thouſt, als wüßteſt du goar niet,

Daß i den gout'n Moh ſei Woar
Oft g'löſ'n hob' ſcho ganz und goar,
Und freu' mi ſcho rechtſchaff'n draf,
Wenn döia Bröif' öiz ah ſu brav
Mit Geiſt, vul Fröhlichkeit ſenn g'macht,
Daß mer röcht herzli drüber lacht.

Weckbleib'n häit' dös Alles könna;
Doch, wöi mer uns draf freua thenna,
Dös, hob' i denkt, moußt' doch ah ſchreib'n,
Wöi mir's mit Ihrer Woar drauß treib'n.
Und korz und gout, mei löiber Grüb'l,
I waß, Sie nehma mir's nit üb'l,
Daß öiz die Urſach kummt aff d' Letzt,
Und hob' ſ' nit weiter naf ſcho g'ſetzt.

Die Bröif', döi Sie öiz göb'n raus,
Bitt' i mir ah von Ihnen aus;
Wenn ſ' ferti ſenn, derfoahr' i's ſcho,
Und 's Göld bringt nau der Fouh'rmoh.
Und öiza hoff'n Jung und Alt,
Daß jeder Wunſch erfüllt wörd bald,
Daß Sie verzeiha dau dös Schreib'n,
Und unſer Freund ah möcht'n bleib'n.
Für alli döi vergnöigt'n Stund'n,
Döi i durch Ihri Bändla g'fund'n,
Wos i all's g'löſ'n bis aff heunt,
Bleibt dankbar

Ihr

ergeb'ner Freund
**N. N.**

# Antwort an Denſelben.

Inſonders werthgeſchätzter Herr!

Es is verzieha, ſchreib'n S' ner.

Ihr Weibla haut's ſcho röcht ſu g'macht,
Wenn döi droh Schuld is g'wöſ'n;
Sie brauch'n goar ka Pfuſcher z'ſei,
Mer koh den Bröif doch löſ'n.
I bin dös Ding ſcho g'wohnt öiz ſu,
Hob' meih'r ſolchi Herr'n,
Döi vielleicht wohna g'nau ba mir,
Und ſchreib'n doch von fern.
Dös ober is mer immer ans,
Öiz wohna Sie, wou S' mög'n,
Dau könna S' öiz ba Ihr'n Bröif
Ah glei die Antwort ſög'n.
Ihr Weibla, döi ſu brav ſoll ſei,
Su luſti und ſu munter, —
Is eppet goar der Moh ſu gout,
Dau is's jo nau ka Wunder.
I denk', ſie haut kan Hunger niet,
Kan Kummer, kani Sorg'n,
Und treibt ſ' vielleicht ka Aerbet ah,
Koh ſchlauf'n, bis on Morg'n, —
So thout ſ' jo röcht, wenn ſ' munter is;
Soll ſ' ihr'n Kupf denn henk'n?
Soll ſ' ihr'n Moh und alli Leut'
Durch Mißvergnöig'n krönk'n?
Und wenn ſ' von mir wos gern löſt,
Dös wörd kan Schod'n bringa;
Haut Mancher ſcho wos g'fund'n drin,
Sie wörd ſcho ah wos finna.

Und wenn ſ' dös Bröifla löſ'n wörd,
Dau lauß' i ſ' freundli gröiß'n.
I hoff', ſie wörd ſu b'ſcheid'n ſei
Und wörd ſ' doch nit verdröiß'n,
Wenn i mei Maning ſog'n thou':
Sie ſoll ner munter bleib'n,
Soll ober dös, wos g'ſcheha mouß,
Als Frau in Ernſt ah treib'n.
I mah, die Weiber hob'n ah
Es wöi viel zo verſeha;
Es ligt nit Alles grod allah
On Strick'n und on Näha.
I waß niet, wöi's ba Ihnen is,
Bei uns höi git's Kamäidi,
Dau löfft öiz freili Mancha nei,
Und häit's, waß Gott! nit näithi.
Es git ſcho Ah, döi man' i niet,
Döi hob'n 's Göld und könna,
Von denen ſagt ka Menſch ka Wurt,
Wenn döi ah ſu wos thenna.
Und endli öiz an Antwort no:
Daß Sie döi Bröif' begehr'n,
Dös is mer löib, doch waß i's niet,
Ob ſ' Ihnen g'fall'n wer'n.
Hob' denkt, wall's grod ſu Zeit no is,
I will mi nit lang b'ſinna,
So könna S' doch glei Ihr'n Bröif
Mit ſammt der Antwort ſinna.
Und zon Beſchluß: Ihr' löiba Frau
Soll g'ſund und munter bleib'n,
Und löſt ſ' döi Bröif' und g'fällt'r wos,
So ſoll ſ' ner ſelber ſchreib'n.

# An ***.

Hochedler, werth'ster Herr und Freund!

Den Bröif von zwölft'n Februar
Hob' i ganz wuhl empfanga,
Und man', a su a Moh, wöi ih,
Könnt' scho mit su wos pranga.
I mach' mer scho a Eih'r draus,
Wenn mir su Herr'n schreib'n;
Hob' oft scho fur mi selber denkt,
I könnt' nix G'scheiters treib'n.
I hob' doch ner dös bißla Woar
Von Zeitvertreib su g'schrieb'n,
Und manet', daß Ihr Lub fur mi
A weng wär' übertrieb'n.
Und doch — ganz, dös verlaugn' i niet,
Sei Aner no su b'scheid'n,
A su a Beifall g'fällt An doch,
Und z'maul von solch'n Leut'n.
Ka Masterſinger bin i niet,
Niet g'wöst ah in mein Löb'n;
Es thout scho vörzig Jauh'r lang
Ba uns ka meih'r göb'n.
Es wörd nix droh verlur'n sei:
I denk', ba unſern Zeit'n
Wür' su ihr' ganza Sängerei
Öiz nimmer viel bedeut'n.

Es haut mer viel Vergnüg'n g'macht
Und schätz' mer's fur a Eih'r,
Daß Sie mi freundli nehma af,
Wenn i könnt' ras'n meih'r.

Allah, dös wär' nit gout fur mi,
Wenn i no raſ'n möißet',
Wenn ſu an alter Handwerksborſch
Des Handwerk no begröißet'.
Su alti G'ſell'n raſ'n wuhl,
Allah, halt ober leider!
Mer langt halt wos zon Fenſter naus,
Öiz raſ' er wider weiter.
Ih ober häit' no wos derbei,
Dös treibet' i dernöb'n,
I klopfet' ſcho ban Spenglern oh,
Döi möißt'n ah wos göb'n.

Und öiz mit Ihr'n Taſch'nbouch,
Dau mouß i freili ſog'n,
On gout'n Will'n föhlet's niet,
Wenn i wos bei könnt' trog'n.
I will den Kaſt'n ſouch'n durch,
Dös haßt, i will mi b'ſinna,
Ob i wos, dös dau z'brauch'n wär',
Vielleicht drin könntet' ſinna.
Wär' wos derbei, no, wuhl und gout,
So macht's mer viel Vergnüg'n,
Und tauget's nix, ſo lauß'n Sie's
Dernau ſcho ſelber lieg'n.

Und endli bitt' i hüßli no,
Daß Sie's nit üb'l deut'n.
I bin Ihr ganz ergeb'ner Freund,
Und dös zou all'n Zeit'n.

Grübel.

# Kurze Grammatik und Glossar

zu

## Grübel's Werken

von

Dr. Georg Karl Frommann.

Digitized by Google

# Vorwort.

Als von der Verlagshandlung der dringende Wunsch, eine neue Ausgabe der Grübel'schen Gedichte zu besorgen, wiederholt an mich ergieng, erkannte ich sofort, daß es bei dieser Arbeit die erste, nicht eben leichte Aufgabe sein müsse, den Anforderungen der Wissenschaft, welcher nunmehr, da sich das Studium der Muttersprache mit besonderem Eifer dem wichtigen Gebiete der Mundarten zugewendet, auch dieses Buch angehört, möglichst Genüge zu leisten, dabei jedoch das volksthümliche Gewand, in welchem Grübel's Werke als ein echtes Volksbuch in allen Häusern Nürnbergs heimisch und beliebt geworden, sorgfältig zu wahren. Beides glaubte ich zuvörderst durch eine genaue und zugleich einfache und deutliche Schreibweise zu erreichen, bei der vor Allem so manche überflüssige Zeichen der bisherigen Orthographie weichen mußten, wie z. B. das h in jenen Wörtern, wo es nicht als Dehnungszeichen, sondern höchstens als ein ganz überflüssiger, etymologischer Fingerzeig erscheint. Zu größerer Deutlichkeit aber sollte eine richtige und gemäßigte Anwendung des Apostrophs dienen, so namentlich in der oft nothwendigen Unterscheidung des 's (= es und das) von s' (= sie), wie auch der pluralen und conditionalen Formen. Dagegen waren so manche althergebrachte Be-

zeichnungen beizubehalten, wenn nicht das daran gewöhnte Auge des Nürnberger Lesers gestört und ihm dadurch diese neue Ausgabe seines Grübel verleidet werden sollte.

Weitere Rechenschaft über diesen an sich schon einleuchtenden Punkt wird dem Gebildeten die kurze Grammatik, vornehmlich die Lautlehre, geben, eine Arbeit, welche zunächst zwar für wissenschaftlichen Gebrauch und für den Ausländer bestimmt ist, gewiß aber auch so manchem Nürnberger neuen Reiz und Aufschluß für seine Mundart bieten wird, da er hier vor Allem erkennen kann, daß die ihm von seinen Vätern angeerbte Sprache weder ein willkürliches, noch werthloses Gemächte der Volkslaune, sondern vielmehr eine ganz naturgemäße Fortentwicklung unserer Muttersprache ist, regelrechter selbst als das Kunstgebilde der gegenwärtigen Schriftsprache, eine Fundgrube zugleich, aus welcher so manches edle Erz, dessen diese längst verlustig gegangen, ihr wiedergewonnen werden kann.

Eine zweite, nicht minder schwierige Aufgabe für den neuen Herausgeber der Grübel'schen Gedichte war die Wiederherstellung derselben in ihrer ursprünglichen Gestalt. Leider, daß ich diese Nothwendigkeit, während ich mich vertrauensvoll an die letzte Ausgabe hielt, erst später erkannte, als mich gar manchfache Verstöße derselben auf die frühere zurückwiesen. Da fand sich denn, daß nicht wenige ältere, bessere Formen, welche die beiden ersten Ausgaben noch zeigten, in dieser letzten durch neuere verdrängt worden sind. Grübel's Sprache war eine von der gegenwärtigen Nürnberger Mundart in vielen Punkten verschiedene. Diese Behauptung wird man mir, auch ohne vorhergehende Vergleichung, schon im Erwägen des rastlosen Fort-

schrittes der lebendigen Volkssprache zugeben, wie auch des immer weiteren Vordringens des Hochdeutschen in dieselbe, das mehr und mehr zersetzend und umgestaltend auf sie einwirkt. Sollte aber bei jeder folgenden Auflage der alte Grübel in die Mundart der Gegenwart umgekleidet werden, so erschiene er späteren Geschlechtern stets als ein anderer, ja, am Ende als ein Grübel, der sich selbst nicht mehr kennen und verstehen würde, und — was am meisten zu beklagen wäre, — einer wissenschaftlichen Betrachtung der Nürnberger Mundart wäre nach und nach der Boden unter den Füßen entrückt.

Darum hielt ich es für nothwendig, die älteren, meist auch der wissenschaftlichen Entwickelung der Mundart angemessenen Formen wiederherzustellen und des Meisters Dichtungen, so weit thunlich, in jener ursprünglichen Gestalt wiederzugeben, die ja auch Witschel und Dr. Osterhausen bei Herausgabe der nachgelassenen Gedichte ihres verstorbenen Freundes für gut und recht erkannten.

Ich enthalte mich hier einer Aufzählung aller der Fälle, in welchen ich, von wissenschaftlicher Forschung der Mundart unterstützt, zu den Lesarten des älteren Textes zurückgekehrt bin; der aufmerksame Leser wird sie sich leicht aus dem nächstfolgenden Abschnitte selbst herausfinden. Bedauern muß ich hiebei nur, daß ich erst zu spät jenes Verhältniß der neuesten zu den früheren Ausgaben eingesehen, um nicht auch so manche andere Neuerung des ursprünglichen Textes wieder abstreifen zu können. Dies mag einer späteren Auflage vorbehalten sein.

Indem ich diesen Mangel der vorliegenden Ausgabe mit der Eile zu entschuldigen bitte, in welcher die

Verlagshandlung den Druck derſelben begonnen, wünſche ich nur, daß man daneben jene Liebe, jene Dankbarkeit nicht verkennen möge, aus welcher allein, wie die neuliche Auswahl aus Weikert's Gedichten, ſo auch dieſe Arbeit hervorgegangen iſt, — die Liebe zur wiſſenſchaftlichen Erforſchung unſerer deutſchen Mundarten und die Dankbarkeit für Nürnberg, die „viel edle Stadt", in welcher ich binnen Kurzem meine zweite Heimat und ſchon ſo manchen theuren Freund gefunden.

Nürnberg, am Tage Martini 1857.

**Dr. Frommann.**

# Kurze Grammatik
der
# Nürnberger Mundart *).

---

## A. Ueberſicht der Lautlehre.

### Vorbemerkungen.

I. Die hier, wie auch im Gloſſar, eingeſchalteten Formen in lateiniſcher Schrift geben, wo nöthig, die den deutſchen Typen fehlende genauere Unterſcheidung der mundartlichen Laute nach der in der Zeitſchrift für die deutſchen Mundarten eingeführten Bezeichnung; als:

Lange, rein hochdeutſche Vocale: â, ê, î, ô, û, æ, œ, ů.

Beſondere mundartliche Laute:

á der aufwärts ſtrebende, dem ä und e ſich nähernde kurze a-Laut (engliſches å, nach Walker);

á der demſelben entſprechende lange Laut.

à der abwärts ſinkende, dem o ſich nähernde kurze Mittellaut zwiſchen a und o (engliſches ô);

å deſſen Länge (engliſches å).

é der helle, ſcharfe, dem franzöſiſchen é entſprechende kurze Laut des hochd. wenn, Elle;

ê deſſen Länge: hochd. ewig, jeder.

è der getrübte, meiſt gedehnte, dem franzöſiſchen è entſprechende Laut des hochd. wer, nehmen.

---

*) Dieſe kurze Grammatik ſtimmt natürlich in der Hauptſache mit dem Abriſſe überein, welchen ich erſt vor wenigen Monaten meiner, gleichen Verlage erſchienenen Auswahl aus Weikert's Gedichten folgen laſſen; im Einzelnen aber ſind beide den durch ſie zu erternden Dichtungen angepaßt, und nur dieſen, während ich mir Bearbeitung einer umfaſſenden Grammatik der Nürnberger Mundfür ſpätere Zeit vorbehalten habe.

ə das verklingende, tonlose e, das namentlich da zu bezeichnen ist, wo es nicht schon im Hochdeutschen (in Flexions- und Bildungssylben: —e, —er, —em, —en; be—, er—, ge—, ver—, zer— ꝛc.) mehr oder weniger bemerkbar wird, sondern vielmehr als Unterscheidungszeichen wesentlich nothwendig ist, oder auch anderen Vocalen diphthongisch nachklingt.

âu bezeichnet diejenige diphthongische Mischung dieser Laute, in welcher das längere â das nachklingende, kürzere u überwiegt. Auf dieselbe Weise sind die Verbindungen

êi, èi

zu erklären.

' steht für einen ausgefallenen Vocal, wie

‘ für ein ausgefallenes r und

‾ für ein ausgefallenes n, namentlich, wenn dadurch der vorhergehende Vocal nasaliert wird. Daneben bezeichnet ein ‾ auch die nasalierende, der französischen mouillierten Aussprache ähnliche gegenseitige Durchdringung zweier Consonanten.

, steht für jeden anderen ausgefallenen Consonanten auch in Verbindung mit einem Vocale.

II. Bei Vergleichung des Hochdeutschen mußte neben bei auf die ältere, mittelhochdeutsche (mhd.: 12. bis 15. Jahrhundert), hie und da auch auf die althochdeutsche (ahd. 6.—11. Jahrh.) und die gothische (goth.: 4. Jahrh.) Gestalt unserer Sprache zurückgewiesen werden, da an die so manche Unterschiede, welche unsere neuhochdeutsche Schriftsprache aufgegeben hat, scharf hervortreten, wie auch scheinbar willkürliche Entwickelung der mundartlichen Verhältnisse hier eine gewisse Regelmäßigkeit erkennen läßt.

III. Der, wie anderen mittel- und oberdeutschen, auch der Nürnberger Mundart eigene unentschiedene Gebrauch von b und p, d und t, wie auch die ihr durchgängig geläufige Verdünnung der Umlaute, welche uns namentlich im Reime (z. B. Händ: kennt, g'fällt: b'stellt; könt: brennt; Mühl: viel, derfür: mir, küss'n: Biss'n; dät: villeicht; neu: sei, heunt: greint) entgegentritt, sei hier für alle Male bemerkt, da eine durchgeführte Bezeichnung dieses Lautwechsels auf das an die hochdeutsche Schreibung gewöhnte Auge allzu störend wirken würde.

IV. In Rücksicht der Quantität merke man, daß derselbe, zur Vereinfachung der bisher üblichen Schreibart

meiſt unbezeichnet gelaſſen wurde, wo ſie, auch bei verändertem Vocale, dem hochdeutſchen Worte entſpricht; z. B. Bam (Baum), ſaf'n (ſaufen), Bos (Baſe), Gaß (Geiß), haß (heiß). Wo dies nicht der Fall iſt, oder Verwechslung nahe liegt, wurde die Länge, wenn möglich, durch Vereinfachung der Doppelconſonanten (z. B. Blötla, Ruk, Schoz, Stol, Töler, Zul) oder, wenn das nicht geſchehen konnte, durch Verdoppelung des Vocals (Laaſt, Leiſt), beim langen i (î) durch ie oder ih (ih, ich, mih, mich; Riet, Schriet, Striech, Tieſch), bei vocaliſch auslautenden Wörtern auch durch ein angehängtes h (Bah, Bein; ah, auch; allah, allein) angedeutet, — die Kürze dagegen durch Entfernung des hochdeutſchen Längezeichens oder Verdoppelung des Conſonanten, als: wider, zimli; Blumma, Fanna, Raff, Vatter.

In den erſt erwähnten Fällen ſowohl, als in allen übrigen, in welchen ſolch eine beſondere Bezeichnung der abweichenden Quantität nicht möglich war, findet ſich dieſelbe unter den nachfolgenden Regeln oder im Gloſſar angegeben.

## I. Vocale.

1. Nürnb. a (reinhochd. kurzes: a) = hochd. o: Allapatterie, Kanditer, Saldot (daneben Soldat'n: Gnad'n, II,161,4). Dem hochd. e entſpricht es in Parrick'n (ital. parucca).

2. Nürnb. a (helleres, langes: á) = hochd. au (mhd. ou, goth. au): Bam, Kaſma, Laf, Tram, Zam; derlab'n (erlauben), glab'n, kaf'n, laf'n, rab'n; ah (auch).

a) Unverändert bleibt dieſes au vor folgendem Vocal: haua, chaua (mhd. houwen, schouwen) u. in Frau (mhd. vrouwe).

b) Auch ein aus dieſem au umgelautetes hochd. äu bleibt in unſerer Mundart langes a (á); ſo in den Plurasen die Bam', Tram', ferner: der Lafer, trama (mhd. trouwen) ꝛc. Ausgenommen: löffſt, löfft (vgl. unten 33, a).

3. Kurz ſind: Laff (Stadt Lauf; davon: Laffergaß, Lafferhulz ꝛc.), Erlabtniß; raff'n (raufen), dann die Formen: laffſt, kafft (als Präſens, Imperat. u. Partic.), glabſt, glabt ꝛc., von kaf'n, glab'n, derlab'n, rab'n, ihr lafft. Auch Fra bt kurz, doch nur, wenn es, als Standestitel, vor einem nderen Hauptwort ſteht, während es außerdem die hochd. orm (Frau, Plur. Fraua, mhd. vrouwe; vgl. 2, a) beihält: I, 19, 3. 21, 1. 47, 1. 5. 160.

a) Auch in den Zuſammenſetzungen mit Haupt (für ffen Grundbegriff die Mundart nur Kupf kennt) iſt nach

und nach die mundartliche Kürzung Hapt eingetreten, während Grübel, dem dieses Wort mehr hochdeutsch klang, noch Hauptmann, Hauptörb (II, 193, 1. 312. III, 159) ꝛc. schrieb, gerade so, wie er auch die hochd. Formen: Abdruck (I, 2), Abschied (II, 216), Abzug (II, 217), abzöig'n (II, 218) u. a. m. für Ohdruck ꝛc. gebraucht, da diese Wörter entweder gar nicht, oder in einer bestimmten Bedeutung noch nicht dem Volksmunde geläufig waren.

4. Nürnb. a (lang: á) = hochd. au (mhd. û, wie noch niederdeutsch u. alemannisch), doch nur ausnahmsweise (vor b, f, m), wie in Hab'n (Haube), Haf'n, Tab'n; g'ram (geraum), faber; klab'n, rama (nach mhd. rûmen), saf'n (auch: du safst, er saft ꝛc. lang u. ohne Umlaut), schnaf'n, schrab'n; kam; aß (als Präpos.; als Adv.: aus), af (als Adverb, aber kurz als Präpos.: aff) mit draf, naf, raf. Dagegen ist in der Regel dieses zweite (aus mhd. û entsprungene) au und sein Umlaut äu der hochd. Form treu geblieben, als: Braut, Bräut', Haus, Häuser; brau, faul; baua, brauch'n, traua; aus (als Adv.) mit draus, naus, raus ꝛc.

5. Nürnb. a (lang: á) = hochd. ei (mhd. ei, goth. ai): Ad'n, Ah (Plur. Ahr), Bah, Gaßbuk, G'ma, G'schra, Klad, Laast, Labla, Mad (aus mhd. meit = maget, megede, wie Getreide = getregede), Maf'n, Nas, Stah; ani, anzi, ara, fal, g'ham, hamli (dagegen hamm, s. unten), haß, kla (Comp. klänner), lad (dagegen mehr hochd. leider! II, 205), manst (meist), zwa; beglat'n (doch kurz: beglatst, beglatt), hal'n, mana, nag'n, raf'n, schlaf'n, straf'n, thal'n; allah, meinad! (auf meinen Eid), na.

a) Hieher gehört auch lahna, lehnen, nach mhd. leinen.

b) In Flaisch, das nur in den untersten Volksschichten u. in gewissen formelhaften Verbindungen (Flaisch a Braud) noch die alte Aussprache des ai (= á) bewahrt, sonst aber dem hochdeutschen Laute nachgegeben hat, soll die Schreibweise mit ai (I, 67. 96, 4. II, 315, 4. III, 102. 106) dieses Schwanken bezeichnen.

c) Für das hochd. beide (gewöhnlich durch all zwöi ꝛc. ausgedrückt) hat sich neben dem neuen bade (I, 185, 3) auch ein älteres beede (mhd. bêde; II, 209) erhalten. Vgl. Schmeller §. 774.

6. Kurz (á) sind: Lattern, Master, Raff (Faßreif), Satt'n (Darmsaite), Schlaff'n; baffi (v. mhd. beizen, hetzen), fast (feist); a (ein; doch mit Hochton lang: ah, aner, ana,

ıns, as u. im Plural: ani, ah, einige; ebenſo lang: allah, ıllans), ka (alleinſtehend, mit Hochton lang: kaner, kana, ans, kas; kani, kah); baß'n, haß'n, hatz'n; hamm, derhamm Hammwög ꝛc.), a (ei, unbetontes, in: a baleib! I, 28, 2. 5, 3. 57, und: a wuhl, I, 163, 4).

7. Der zweite hochd. ei-Laut dagegen (aus mhd. î, oth. ei entſprungen u. noch niederd. u. aleman. als î bewahrt) bleibt in der Regel unverändert; nur hie und da at er bei ſchwächerem Tone die Abſtumpfung in a (á) ertten. Dies iſt durchgängig der Fall bei der Diminutivylbe —lein (mhd. lîn, lî): Bala, Bißla, Fäßla, Kißla, käppla, Weibla ꝛc.; ferner in Körwa (Kirchweihe), Lalich Lallich, d. i. Leinlachen, Betttuch, mhd. lînlachen, lîlachen), a (neben bei; dieſes mehr vor Vocalen u. beſonders in der lten Ausgabe), baleib, banah, baſamma.

a) Für die Conjunction wall (weil), wie für die Adv. Alawal, awal (lang) u. das denſelben zu Grunde liegende Subſtant. Wal (lang) ſchreibt u. reimt (: Eil, I, 133, 1. l, 4. : Zeil, II, 124, 5) Grübel noch durchgängig das richge weil oder wail ꝛc.

8. Nürnb. a (kurz: á) = hochd. a in Zuſammenſetzungen it Tag: Feierta, Lebta (ſpäter aſſimiliert in: Letta), Samı, Sunta, Mönta ꝛc., ferner in aſu (alſo) u. in den untonten as, es (als) u. a (an: a Gottwuhl) in Formeln.

9. Nürnb. a (kurz: á) = hochd. o od. u: (Apatheik'n), anganäit, Gratalant; dann, bei ſchwindendem Tone, in ogla (Taglohn), wovon wieder Togler (Taglöhner), u. in vor Vocalen ad (und), beide nur in formelhaften Verndungen u. zuſammengeſetzten Zahlwörtern: die Kreuz a uer (I, 74, 3), Poar a Poar (I, 173, 4), Zeit a Wal (I, , 2); angſt a bang I, 34, 3. 61, 2. II, 123, 5), korz a gout , 68. 206. II, 103, 2), Umadum (I, 37); fünfazwanzigſt (I, 5), achtaverzig (I, 142, 4), neunaſechzker (I, 116, 2), anadıtzig (II, 293) ꝛc.

a) Ebenſo ſteht ein tonlos inclinierendes a für i, ich, ſoga, ſag' ich: III, 25.

10. Nürnb. a (kurz á) = hochd. e, namentlich im ıslaut weiblicher Subſtantive u. als adjectiviſche Flexionsbe: Maſchina, Näha, Sunna; a langa Zeit, an alta au; meina, welcha, ſechſa (ſ. Nr. 96, b); ohna, ſachta, ena (vgl. 87, d).

11. Nürnb. a (kurz á) = hochd. n od. en (ſelten er) in Flexions- u. Bildungsſylben, insbeſondere hinter einem Vocal od. (ſtummen) h u. nach den Conſon. m, n und der Verbindung ng; und zwar:

a) bei Subſtantiven, namentlich beim Eindringen der ſchwachen Form in den Nominativ (vgl. 88, a), dann im Plural u. bei Verdoppelung der Flexion des Dativ Plur., als: Fülla, Lärma, Maia, Noma; Fraua, Dinga; den Gärtna, Höfna, Zahlna; allna. Vgl. 91.

b) bei Adject., beſonders auch in der ſchwachen Form: blecha, hülza, ſtana (mhd. hulzîn, steinin); an fremma Marſch, döi dumma Köpf'. Ebenſo beim Zahlwort zeha: I, 22, 4. 60, 2. 150, 2; dagegen tritt vor dem Flexions-a (ſ. Nr. 96, b) das n wieder ein: um zehna, I, 48, 3.

c) beim Pronomen gehen die zu einem bloßen n verkürzten Formen ihm und ihn als Suffixa eines auslautenden m, n oder ng in a über: wenn 'na (beſſer: wenna), wenn ihm (I, 123, 3), i kenna (I, 24. II, 82, 2), ich kenne ihn, nehma (I, 162, 4), nimm ihn, i ſchreia (III, 43, 1), ich ſchreie ihn, ſie zöig'na (II, 45, 5), ſie ziehen ihn; ebenſo das 'n des Artikels: umma (um den, I, 84). Auch finden ſich für die Dative mit verdoppelter ſchwacher Endung (ihnen, denen) die Nebenformen ihna (I, 46, 2. 48, 5. 50, 6 ꝛc. II, 99), dena (II, 89, gewöhnlich denen); die analoge Erweiterung derer (Dat. Sing. Fem. u. Gen. Plur.) dagegen, welche ſpätere, z. B. Weikert, in dera kürzen, bleibt bei Grübel noch unverändert (I, 22, 4. 27, 2. 5. 37. 44. 50, 6. 52, 2 ꝛc. I, 46, 5), der jedoch auch 'ra für aner (I, 119, 2), einer (als Dat. Femin., mhd. einre: I, 199, 1. III, 12, 4. 199, 13) kennt, während ſtatt era, 'ra (I, 20, 5. 21, 3. 23, 4. 31, 3. 46, 6. 48, 5. 49, 7. 51, 3 ꝛc.) aus der Verdoppelung erer (II, 237, 6) = ihrer (Dat. Sing. Fem., auch Gen. Plur.: I, 16, 2) für ihr (I, 193, 1; neben inclin. 'r: I, 24, 7. 27, 4) die alte Ausgabe ſtets er u. rer ſchreibt. Vgl. unten 91.

Hieher gehört auch jenes, vor Zahlwörtern den Subſtantiven angehängte partitive — er, das häufig zu — a gekürzt erſcheint: amaula ſechſa, a Stücka zwölf ꝛc.; ſ. unten 100, b.

d) bei Verben, ſowohl in der 3. Perſ. Plur., als im Infin. u. ſtarken Particip: baua, haua, rouha, ſpeia; kumma, nehma, reima; ſinna, kenna, könna; bringa, klinga, langa; ganga, griena.

e) bei Adverbien: basamma, zamma, drinna, innawendi; ebenso: umma (aus ummer, d. i. umher) und rumma (neben rummer, herum).

f) Außer den hier berührten Fällen bleibt das n nach Ausfall eines verstummten e stets stehen. Nur alterthümlich hat sich in den meisten Zusammensetzungen (Helfabah, Hofamark, Hosafouß, Körchawög, Ochsabauer, Steckapfer, Ufabänk ꝛc.) ein a für en erhalten, wie auch in einzelnen Formen, als dem Plural Gülda neben Güld'n.

12. Nürnb. ä (kurz: ä) = hochd. a: Bänk, Händ u. Wänd, die aus dem mhd. beumlauteten Gen. u. Dat. Sing. (hende, wende) in den Nominat. vorgedrungenen Formen, deren ä mehr wie é lautet; dann: Aerbet (wie mhd. erebeit neben arebeit), ärbet'n und wärli (mhd. wærlîche). Auch in Verbalformen haftet zuweilen alter Umlaut: er fäßt.

Ueber klänner (kleiner) s. bei 5.

13. Nürnb. au (âu) = hochd. a (lang, mhd. â): Audern, Auth'n (mhd. âtem), Fraug, Hau'r, Jauh'r, Maulerei, Mauß, Plaug, Rauth (: haut, I, 45; : taudt, I, 12, 3) neben Rath (: Gnad, I, 121, 1; : That, II, 89, 2. 321. III, 178), Schlauf, Schwaub, Schwauger, Spraud, Strauf, Strauß, Wauhret; wauh'r; blauf'n, fraug'n (er fräigt neben er fraugt: II, 32. 42 ꝛc., wie hochd. er frägt u. er fragt), du hauft, er haut (nach mhd. hâst, hât), lauß'n (nach mhd. lâzen; gekürzt in: laßt; vergl. 17, b), maul'n, plaug'n, rauth'n, schlauf'n (vgl. 33), waug'n; dau (die alte Ausgabe selbst noch daumit: III, 89), jau, —maul, z'maul, nauch (nau; daneben: nach, in dem hochd. nach Haus für hamm: I, 56, 4. II, 234, 4).

a) In manchen Wörtern hat dieses breitere au (aus altem â) bereits dem Einfluß des Hochdeutschen nachgegeben und dem Mischlaute oa (å, vor r åə; s. Nr. 32 u. 40) oder einem reinen â Platz gemacht, wie namentlich bei antretender Flexion (a woahrer Pracht: I, 105, 3) u. in der späteren Sprache bei moal'n (mhd. mâlen), —moal (mhd. mâl), zwoar u. broacht (gebracht), bei welchem letzteren diese neuere Schreibweise auch bei Grübel (: fraugt, I, 192. III, 88; : g'fraugt. I, 65. II, 24, 7. 199; : plaugt, I, 58. II, 160, 2. 193, 6. 201) zum Unterschiede von dem sonst gleichen Partic. von brauchen (braucht) angewendet wurde. Vgl. oben Rauth u. Rath.

14. Nürnb. au (àu) = hochd. o (lang, mhd. ô, meist goth. áu; verschieden von dem o bei Nr. 43): Auh'r, Austern, Braud, Chau'r, Flauß, Hauchzet, Lausing, Lauth, Mauh'r, Nauth, Schlaut (mhd. slât, also auch zu 13), Strauh, Taud, Traust; blauß, frauh, grauß, hauch, —laus, rauth, taudt; drauha, stauß'n (vgl. 17, b).

a) Auch die herkömmlicher Weise mit ou geschriebenen Louh (Lohn), zwou (zwei, weibl. Geschl., nach mhd. zwô), louhna, schouna und das im Hochd. beumlautete laugna (läugnen; mhd. lougen) gehören hieher; wou (wo, auch wouher ꝛc.) dagegen ist besser (nach mhd. wâ; vergl. nhd. etwa, warum) unter Nr. 13 zu zählen.

Der Laut dieses au (àu aus ô) unterscheidet sich ursprünglich von dem des vorigen (âu aus â), u. auch heute noch kann man in den untersten Schichten der Einwohner Nürnbergs diese Verschiedenheit wahrnehmen, die jedoch in der höheren Umgangssprache gänzlich verwischt ist.

15. Nürnb. äu (äi: èi) = hochd. au in dem veralteten verträuli (vgl. mhd. triuwen, vertriuwen).

16. Nürnb. äi (èi) = hochd. á, als Umlaut eines âu (= mhd. â): Auderläiß, Luftläiß, Mäißla; i häit' (ich hätte) ꝛc. Dagegen ist der Plur. von Schwauger schon ins hochd. Schwäger abgeschwächt.

a) Auch das fremde Bajonett hat sich der Nürnberger in Banganäit mundgerecht gemacht.

17. Nürnb. äi (êi) = hochd. ö (lang: œ), meist als Umlaut eines àu (mhd. ô): Schläit'; bäis, bläid, gräißer, gräißt, häicher, häichst, näithi; g'häiern, läi'n, läith'n, näith'n, träist'n.

a) Hieher gehört auch schöi (schöiner, schöinst), dessen Aussprache dem Einflusse des Hochd. nachgegeben hat.

b) Kürzung der beiden au-Umlaute erscheint in (du, er) läßt (vgl. laßt, Nr. 13), räthst, räth ꝛc. von lauß'n, rauth'n. Vgl. auch schlöffst, schlöfft, stößt bei Nr. 33.

18. Nürnb. e (lang: è) = hochd. e (kurz), namentlich vor dem ein verklingendes e (ə) vorschiebenden r: Stern, gern ꝛc., sprich (zweisylbig): Stèərn, gèərn.

a) In Beck (mit é) für Bäcker ist nicht ein Lautübergang, sondern Bewahrung der älteren Form (mhd. becke) zu erkennen.

19. Nürnb. e = hochd. i u. ie (vor m, n, r, s), und zwar:

a) als é in Methridat, Nemmeds (Niemand), verzi, verzt, senn (sind);

b) als è in er nehmt (nimmt), verderbt, werft u. in den Imperativen freß, vergeß ꝛc. (ſ. 26, b).

c) als verklingendes ə in den tonloſen mer (man, mir u. wir), der (dir), er, era (15, 4, 4; auch 'r: ihr), ſe (ſie) neben den betonten mir (mir u. wir), dir, ihr u. ſie.

20. Nürnb. e (verklingend: ə) = hochd. a in tonloſen Endſylben: Heiret, Kafineshaus (vgl. 32), Monet (mhd. mânôt, verkürzt in mânet, mânt), Muſchketnuß, Nachber, Nemmeds, örber (ehrbar); heiret'n; ferner im unbetonten Artikel des (das, auch als Pron. relat.; vgl. 51, b), in es (als) und in der Vorſylbe der— (mhd. dâr, dâ), die vor Vocalen in dr gekürzt wird: derbei, derhamm, derwider; draf, d'rei, droh.

21. Nürnb. e (ə) = hochd. ei: Gouthet (Gutheit, Güte), G'wohnet (Gewohnheit), Wauhret, Hauchzet (Hochzeit); ihr sed (neben seid: I, 26, 3). In wolfli (= wohlfeil-ig; Compar. wölfler) iſt das ə vor der neuen Bildungsſylbe gänzlich geſchwunden.

22. Nürnb. e (ə) = hochd. o in der latein. Endung —or (Docter, Kanditer, Kanter, Proviſer ꝛc.) und in der Präpoſ. vor (alt: vür, vur u. mit hochd. für zuſammenfallend) bei Zuſammenſetzungen: verbei, vertreffli, verüber; erlöib, verüb'l ꝛc.

23. Nürnb. e (ə) = hochd. u: Armet, barfeß u. die onlos inclinierenden es (uns: I, 31, 2. 64. 66. 67 ꝛc., bent: uns), fer (neben fur = für), der (durch, in: der Gott'swill'n) und ze (zu; vergl. 31. 42). In ner (mit ungem è: nèr, nær, nur) iſt nicht ſowohl ein Uebergang is u, als vielmehr eine Fortbildung des mhd. newære (= es ære denn; ſpäter niwer, nuwer, niur, newr, neur) zu kennen.

24. Nürnb. ei (èi) = hochd. e (lang: ê): Apatheik'n, ihſtand, Eih'r, Eiva, Leih'r, Paſteit'n, Peiterla, Reih, chnei, Sei, Seil, Storzeneierla; eih'rli, eierſt, eiwi; keih'rn, zeih', du geihſt, er geiht (aber: ihr gett), geih', ebenſo: teih' ꝛc., doch im Infinitiv klingt bei beiden das ê unter n Einfluſſe des Naſallautes mehr wie öi (êi): göih, ſtöih, gleichen bei zwöi (zwei, männl. Form); eih', eih'r, meih'r, ih'.

25. Nürnb. i = hochd. a in Lalich (= Leinlachen; ſ. oben Nr. 7).

26. Nürnb. i = hochd. e, namentlich:

a) als adjectiviſche Pluralendung, alſo nur in der ſtarken Form (vielleicht ein Ueberreſt des mhd. neutralen —iu): alli Tog, ihri Bah, ſilberni Dög'n, jungi Ochſ'n, alli meini Freund', ſolchi ſchlechti Ried'n, ganzi Stund'n lang; dagegen in ſchwacher Form: döi dumma Köpf', die jungä Ochſ'n, meini arma ſchwach'n Aug'n. Aber auch ſonſt zuweilen, abwechſelnd mit a; ſo für's Femin. (vor Vocalen): aff alli Dart, alli G'walt; dann in ſachti (neben ſachta), preſſtöiern; endlich in —zi für —zehn: dreizi (I, 192, 2), verzi (I, 197, 4), fufzi (I, 194, 1), ſechzi (II, 195), dreizihundert, achtzihundert ꝛc.

b) in der 1. Perſ. Sing. Präſ. (gleich dem hochd. Imperativ) einiger Verba der ſtarken Conjugation, als ein Ueberbleibſel mittelhochd. Flexion, nämlich: i gib' u. i ſtech'; bei den anderen (eſſ'n, freſſ'n, löſ'n, nehma, ſtech'n, werf'n ꝛc.) dagegen hat die neuhochd. Form Platz gegriffen u. dann (wie manchmal auch im Hochd.) den gebrochenen Vocal e (ë) auch dem Imperativ mitgetheilt: freß, vergeß. Vgl. 19, b.

c) im Auslaut von Fremdwörtern: Bogaſchi, Gaſchi, Koraſchi, Maſchkeradi, Mudi, Paradi, Schäſt, Schokoladi.

d) die Formen dem und den des unbetonten Artikels, oft zu bloßem 'n verkürzt (ſ. 51, a, c), nehmen häufig ein verklingendes i als Vocal vor ſich: in andern (I, 8, 4), in Buk (I, 16, 4), in Gaul (I, 139, 4), in Kanter (II, 16, 2), in Weibern (I, 12, 2. III, 121).

27. Nürnb. i = hochd. eu (mhd. iu) in ich (euch: I, 26, 3. 27, 3. 4. 5. 28, 1. 3. 30, 2 ꝛc.) als Suffix.

28. Nürnb. i = hochd. u in der Bildungsſylbe —ung: Achting, Hoffning, Maning, Rechning, Wohning, Ordning, daneben: Ordnung (als Handwerksordnung) u. nach Vocalen: Bemöihung, Zöihung.

29. Nürnb. ie (auch i u. ih für langes i = î; ſ. Vorbemerk.) = hochd. e u. ä (lang: mhd. e): Flieg'l, Id'lneh, Ig'l (Blutegel), Il'n (Elle), Kiel'n, Pielz, Priedi, Ried; b'ſchier'n, hieb'n, lieg'n (aber: du löckſt, er, ihr löckt), niehr'n, ried'n (aber: er und ihr red't, g'red't), ſtiehl'n, wiehr'n, ziehl'n, derziehl'n, verziehr'n; gieg'n.

a) Hieher gehören auch: er führt (fährt; derführt, erfährt, I, 47, 5. 56, wol aus dem älteren, noch den Mund-

arten eigenen, allgemeineren Gebrauch des activen führen) und die Schlüg' (Schläge), Afschlüg', Schlügerei; ferner auch: Müßner (Meßner, mhd. messenære, mesnære, aus mittellat. mansionarius), sprich: fiehrt, Schlieg', Mießner.

30. Nürnb. ie (lang: î) = hochd. kurzes i (mhd. i), namentlich in einsylbigen Wörtern: G'wie, Kupferstiech, Riet, Schniet, Schriet, Stiern, Striech, Striek, Triet, Wierth; g'wieß; i siech' und die Partic. g'liet'n, g'riet'n, g'striet'n, z'schniet'n; hie (hin), miet (als Adverb), niet (mit Hochton, namentlich im Ausgang des Satzes; sonst nit).

a) Dagegen haben die alte mhd. Kürze beibehalten: ligst, ligt, sichst, sicht (vgl. 26, b), g'schicht; wider, zimli.

31. Nürnb. o (kurz: o) = hochd. u: Borsch, Dorst (derber: Duerst; s. 44), Schnorr'n; dorsti, forchtsam, horti, korz, schnorr'n; die schwach betonten no (nun), zo (zon, zor).

Hieher gehört auch das fremde Koraschi u. das im Hochd. beumlautete Thorner; ähnlich ist Forster.

32. Nürnb. o (lang: ô, ô) = hochd. a (lang u. kurz; mhd. nur kurz: a), besonders auslautend u. vor einfachem, oder mit l, m, n verbundenem Consonanten, doch bei vielen schon zum hochd. a hinneigend: Blot, Boder, Bond, Bos, Brontwei, Doch (neben Dach), Foß, Grob, Grob'n, Gros, Hob, Hols, Krog'n, Krom, Kronz, Lod'n, Moh (ebenso: Bot'lmoh, Fouh'rmoh, Id'lmoh ꝛc., auch das dem Hochd. entlehnte Jedermoh; dagegen: Amtma, Kasma u. a., auch die hochd. Verbindung: Mann von Wort, III, 137), Nog'l, Noma, Nos'n, Ploz, Solot (Salot), Schlog, Schmolz, Schob'n, Schof (Schaff), Schwonz, Sok (dagegen Sacktuch), Solz, Sond, Sposau, Spoz, Stol, Stod (in der derberen Aussprache des Dorfes; sonst schon Stadt), Tholer, Toback, Tog, Tonz, Voter (nach der älteren derben Aussprache, namentlich vom Munde der Bauern: I, 236. II, 12. 13. 66; sonst: Vatter), Wod'n, Wold, Zoh; grod, kronk, lohm, lonk, longsam, noß, olt, schmol; hob'n, klog'n, lod'n, schlog'n, sog'n (i sog, mir, sie sog'n; aber: du sagst, er, ihr sagt), trog'n (aber: du tröckst, er tröckt, ihr trackt; ebenso von schlog'n; vgl. Nr. 33), zohl'n, i, er koh (kon), du konst, i mog ꝛc.; oh (ab; in mehr hochd. Wörtern noch ab, s. oben 3, a), oh (an, am; als Präpos. on), droh, noh, roh, ober, überol (I, 54. II, 41; dagegen: all ꝛc.), Vergl. Nr. 40.

a) Bei antretender Flexion (namentlich der Adjectiva) geht dieſes lange o in ein kurzes a (à) über: alter, alta (I, 58), franka (I, 14) ꝛc.

b) Kurz ſind nur: Bogaſchi, dann: on (als Präpoſ.; formelhaft u. vor m auch in o u. a abgeſchliffen: a Gottwuhl! III, 133; o mer, I, 59), wos und worum und das ſchwach betonte jo, neben ja (I, 14, 4, namentlich in Verbindungen wie no ja: I, 3. 16, 4. 18, 5: ja no, I, 13, 4; o ja, I, 14, 2) u. dem nachdrucksvollen jau: I, 24, 2. 78, 4. 107, 3.

c) Der hochd. Umlaut dieſes o unterbleibt in Taudt'ngrober, Schom'l (mhd. schamel).

33. Nürnb. ö (meiſt kurz: ǒ, ſeltener lang: ô) = hochd. ä, namentlich auch als Umlaut des ô, å u. åə (ſ. Nr. 32 u. 40) in Plural- u. Diminutivformen u. bei der Conjugation: Hölft, Költ, Kös, Oenes (alt: Aenis, Enis), Oerm'l, Schwögeri, Schwörmer, Störk; Glöſer, Höf'n, Krög'n, Söck', Tög' (Tage), Zöh (Zähne); Blötla, Brötla, Glösla, Plötzla, Rödla, Stödla, Tröbla; g'frößi, ölter, öltſt, örger, ſpöt, ſtöt; blöh'n, kröll'n, krönk'ln, krönk'n, örgern, ſchönd'n, wörma; ferner: du gröbſt, er gröbt, lödſt, lödt, ſchlöffſt, ſchlöfft, ſchlöckſt, ſchlöckt, ſtößt, tröckſt, tröckt ꝛc.; i göb', thöt'.

a) Hieher gehört auch du löffſt, er löfft, nach ſeinem, ſchon der älteren Sprache mundartlich eigenen Partic. g'loff'n. Doch ſchreibt u. reimt (: G'ſchäft, II, 115, 5) die alte Ausg. läfft. Ueber i dörf (darf) vgl. Nr. 37, über wörd (währt) Nr. 35.

b) Dieſes Zeichen (ö) wird nach der altherkömmlichen Nürnberger Schreib- und Sprechweiſe (vergl. oben Vorbemerk. III.) für den ſcharfen Laut des e (ê, é) gebraucht und iſt daher nicht mit dem hochd. ö zu verwechſeln, denn nürnb. Köler (Keller) unterſcheidet ſich weſentlich vom hochd. Köhler.

c) Wie das bei voriger Nummer beſprochene o aus a häufig dem Einfluſſe des Hochd. nachgibt, ſo neigt ſich auch deſſen Umlaut ö in gar manchen Wörtern dem hochd. ä zu.

34. Nürnb. ö (lang: ê) = hochd. e (geſprochen wie è; mhd. ë, ſeltener e), ſo daß hochd. è nürnb. als é, aber hochd. é nürnb. als î (ſ. Nr. 29) erſcheint: Blöch, Böt'l, Böt'lmoh, Dög'n, Flök, Föhler, Göld, Knöcht, Köler, Löder, Rög'n, Stög, Töler, Wög, Wöter; böt'n, göb'n, fög'n, föhl'n, löb'n, löſ'n (auch: er löst), mörk'n, örb'n, rögna, ſög'n, ſpörr'n, ſtörb'n, verdörb'n, g'wöſt; wög'n.

a) In manchen Wörtern steht dieses ö (ê) für hochd. é mehr als Unterscheidungszeichen, als: mößin (messingen), örber (ehrbar), schröckli, stöck'n (s. 35, a) ꝛc.

b) Vor einem r ist dieses e mehr ein langes ä (è): er, gern; wer'n (werden; daher vermischt mit währ'n: es wörd = es währet); ebenso in röcht, das mehr rècht (mit langem è) als récht lautet. Desgleichen steht:

35. Nürnb. ö (kurz: é) = hochd. i, namentlich vor r: Gebörg, G'schörr, Körring (Kirche; vgl. Nr. 52, c u. 63) mit seinem Diminut. Körchla, daneben Körchhuf, Körchawei, Körchawög, aber Körwa (Kirchweihe), Wörthi, Wörthshaus, Wörthschaft (dagegen einsylbig: Wierth; s. Nr. 30); wörkli; örr'n, schörr'n, verwörr'n, wörk'n; du wörst, er wörd, du störbst, er störbt, du wörfst, er wörft, wörf; nörgeds.

a) In dös ist nicht sowohl das hochd. dies, als vielmehr ein das zu erkennen, das erst als Artikel in des abgeschwächt, dann aber im demonstrativen Sinne wieder zu dös (dés, dês) gehoben wird. Bei er löst (liest) ist ein ursprüngliches e (s. Nr. 34) zu erkennen; ebenso in stöck'n (mit é), sticken machen (mhd. stecken).

36. Nürnb. ö (richtiger ä, lang: ê) = hochd. o steht nur in Mönta (Montag), nach der schon mhd. beumlauteten Form mæntac neben mântac (von mâne, Mond).

37. Nürnb. ö (kurz: ö) = hochd. ü, namentlich vor r: Först, Förth, G'wörz, Nörnberg, Störz'n; dann Plurale u. Diminutiva, wie: Schörz', Wörst', Wörzala; dörr, förzli, störmisch, törkisch; dörf'n (wonach auch im Präs. i dörf ꝛc.), dörst'n, förcht'n, olyfrömma, schlörf'n, wörg'n, zörna.

38. Nürnb. öi (êi) = hochd. ie (doch nicht als langes i, sondern als der alte Doppellaut ie, mhd. ie = ia, io, iu ꝛc.): Böier, Bröif, Höift'n (mhd. hiefe), Klavöier, Löicht (mhd. lieht), Löid, Papöier, Quatöier (neben Quatier: derfür, I, 98, 2. II, 310), Röima, Spöig'l, Stöig'n, Thöier, Vöich, Wöig'n; löib, töif, vöier (dagegen: verzi, verzf; s. Nr. 19), döi (als Demonstr. u. Relativ; als ersteres oft zu döia verstärkt; s. Nr. 52, d); böit'n, döina, flöig'n, fröiern, g'nöiß'n, kröig'n, löib'n, röich'n, schöib'n, schlöiß'n, auch verschlöiß'n (durch Umdeutung aus hochd. verschleißen, mhd. verslîzen, ins Einzelne verkaufen), schöiß'n, verlöiern, zöig'n u. namentlich in der romanisierten Bildung auf —ieren: diskeröiern, laxöiern, passöiern, proböiern, qua-

töiern (neben quartier'n : verſpür'n, II, 188, 5), recenſöiern, reſolvöiern, ſpazöiern, ſubſcriböiern, tranſchöiern; höi (altes hie), nöi (III, 78. 93; neben neuerem nie), ſchöier, wöi, auch öiz, öiza, öizunder, aus mhd. iezuo, ieze, iezunt, woraus auch nhd. jetzt (alt itzt, itzund, itzunder).

Ueber göih, ſtöih, zwöi ſ. Nr. 24; über ſchöi ſ. Nr. 17, a.

39. Nürnb. öi (êi) = hochd. ü (meiſt lang; mhd. üe), namentlich als Umlaut des ou (= lang u, mhd. uo; Nr. 42): Böibla, Böichla, Böicher, Bröih, Geblöit, G'möis, Höih'r (Hühner), Höit', Köichla, Möih; göitli, gröi, nöichtern (mhd. nuehtern), tröib, vergnöigt (daneben das mehr hochd. Vergnüg'n : lieg'n, III, 220), wöiſt; blöiha, böiß'n, föih'rn, löig'n (mhd. liegen), möiß'n, öib'n, röih'rn; fröih.

a) Diejenigen hochd. langen ü dagegen, welche nicht einem mhd. üe entſprechen, bleiben mundartlich unverändert, als: Flüg'l, Züg'l ꝛc.

40. Nürnb. oa (åo) = hochd. a (lang u. kurz; mhd. a) namentlich vor r: Boarn (Barren), Boart, Cloara, G'foahr, Noahring, Oarm, Oart, Poar, Schwoarm, Soarg, Woar; oarg, oartli, roar, woarm, auch die Endſylbe —boar (nach d. alten Ausgabe); bewoahr'n, foahr'n, ſpoar'n; goar, zwoar (in der alten Ausg. zuweilen noch das urſprüngliche zwaur, nach mhd. zwâre: III, 181). Vgl. Nr. 13, a.

Dieſer Laut oa iſt das bei Nr. 32 betrachtete gemiſchte lange å mit einem durch das nachfolgende r herbeigeführten diphthongiſchen Nachſchlag (vergl. Nr. 52, a); gleich jenem geht er bei antretender (adject.) Flexion zuweilen in einfaches a (à) über: arger, armer ꝛc.

a) Des gleichen Zeichens oa bedient ſich die frühere Schreibweiſe, namentlich in der älteren Ausgabe unſeres Grübel, fälſchlich auch für jene ſchwächere Hinneigung des, einem mhd. â entſprechenden langen und kurzen a zum o (= å, à) vor einfachem Conſonanten, wofür zuweilen auch (wie bei Nr. 32 für mhd. kurzes a) ein o, neuerdings aber ein bloßes a geſchrieben wird; z. B. Gnoad, Kroam (Krom), Noacht, Oabend, Thoat ꝛc.

41. Nürnb. ou = hochd. o (lang) ſ. bei Nr. 14, a.

42. Nürnb. ou (àu) = hochd. u (meiſt lang; mhd. uo): Bou, Bouch, Brouder, Brout, Fouh'r, Fouß, Foutter, Hout, Kouh, Kounz, Krouz, Louder, Mouth, Rouß, Schouh, Schoul; blouti, gout; ſlouch'n, rouha, ſouch'n,

thou, i, er mouß (mou), du moußt; g'noug, zou (als Adv.; als Präpoſ. mehr zo, ze, zu, vor Vocalen zou: I, 46, 2. III, 133), derzou.

a) Auch die nicht umlautenden Schouler (mhd. schuolære), Roub'n (ahd. ruoba) u. Roug, dann Moutter (mhd. muoter) in der älteren Mundart, neben welches ſich das hochd. Mutter eingedrängt hat, gehören hieher. Vgl. oben Nr. 32: Boter, Stod.

43. Nürnb. u (lang: û) = hochd. o (lang u. kurz, mhd. nur o, meiſt goth. u; verſchieden von dem o bei Nr. 14): Bud'n, Buk, But, Durf, Duſ'n, Dut, Franzus, Flur, Fruſch, Guld (aber Goldſchmied), Huf, Hulz, Huſ'n, Knut'n, Kupf, Kurn, Luch, Ruk (Pl. Röck'), Schluß, Spur'n, Sput, Stuk, Suh (Plur. Süh'), Suhl'n, Thur, Uf'n, Urt, Bug'l, Wurt, Zul, Zupf, Zur'n; grub, vul; hul'n, lub'n und die Participien bug'n, derfrur'n, g'lug'n, g'ſchur'n, g'ſchwur'n, g'ſtuhl'n, g'wug'n, verbut'n, verlur'n, wur'n, zug'n ꝛc.; ub'n, drub'n, wuhl, ſu (demonſtrativ, mit ſtärkerer Betonung; daneben das ſchwächere copulative ſu, meiſt ſo, zuweilen auch bloß sə geſprochen). — Ueber vur— ſ. Nr. 50.

44. Nürnb. u (lang: û) = hochd. u (kurz), namentlich vor r (mit verklingendem ə) u. s: Luſt, Muſik, Schurz, Schuß, Thurn, Wurſt (Wuərst); ebenſo auch Durſt (Duerst) n der derberen Ausſprache, die auch bei II, 29 nach der alen Ausg. hergeſtellt werden muß. In Ableitungen u. auch onſt zuweilen tritt mit der Kürzung der Vocal o (Dorſt, Worſt, dorſti) ein; ſ. Nr. 31.

45. Nürnb. u (kurz: u) = hochd. o (mhd. u. älter hd. u): Dunner, Pummer, Summer, Sunna (wovon unta, Sonntag); frumm, truck'n; dunnern, kumma, 'numma; willkumm (dagegen mehr hochd. vollkomma: III, 06), b'ſunders, ſunſt (mhd. sust), vur (vgl. Nr. 50).

a) Hieher gehört auch das fremde Kumplament, wie zu r. 43 Mudi.

46. Nürnb. u (kurz: u) = hochd. ü (meiſt mhd. u): ruck'n, Burger, Kruck'n, Kuch'n (Küche); fufzk; g'luſt'n, ıpf'n, huſt'n, ruck'n, ſchlupf'n; fur (neben für, beſonders d. alten Ausg.), z'ruck.

47. Nürnb. ü (lang: û, ſprich î) = hochd. ä (e) ſ. i Nr. 29, a.

48. Nürnb. ü (lang: ů, ſprich î) = hochd. ö (meiſt lang), beſonders als Umlaut des langen u (= hochd. o): Büg'n, Knüt'n, Süh', Uef'n, Büg'l, Wühr; hüſli, hülza, mügli; müg'n, ſchwür'n, ſtür'n.

a) Kurz iſt es in Münnich; vergünna, z'vüderſt.

b) Da dieſes ü (ů) nach Vorbemerk. III. wie i (î) geſprochen wird, pflegt man es in manchen Wörtern auch als ſolches zu ſchreiben; ſo in Ihl (Oel), Knietla (Knötlein, d. i. Klößchen).

49. Nürnb. ü (lang: ů, ſpr. î) = hochd. ü (kurz): Bütner, Schüt; ſchüt'n.

50. Nürnb. ü (kurz: ü, ſpr. i) = hochd. o (mhd. u. älter nhd. ü): Güld'n (Gülda); güld'n (mhd. guldîn, ſpäter noch gülden); vür (neben vur) als Präpoſ.; doch lang (vûr, vûr) als Adverb u. in Zuſammenſetzungen: Vurmittog, vurher, vürnehm ꝛc.; gekürzt (durch Betonung): vuroh, voroh. Ueber das aus vür (vor) gekürzte tonloſe ver— ſ. 22.

51. Ausfall des Vocales findet vornehmlich Statt:

a) beim e (ə), dieſem mehr und mehr verſtummenden, tonloſeſten aller Vocale, und zwar:

a) als Auslaut im Sing. u. Plur. der Subſtantiva, in welchem letzteren Falle wir es in dieſer Ausgabe durch einen Apoſtroph (') angedeutet haben: Bou, Gedank, Költ, Lerch, Möih, Sach, Woar; Freund', Leut', Pfer'.

b) als Auslaut gewiſſer Adjectiva (bäis, möid), wie auch zuweilen als Flexion derſelben: der übertrieb'n Staat (I, 71), der herrli Moh (III, 80), der reich Herr Vetter (III, 166); die theuer Zeit (I, 235, 3), die ganz G'ſchicht (III, 67), um's theuer Göld (I, 7, 2. 31, 3); dös närrſch Gethou (I, 207, 1), dös prächti Weib (III, 80).

c) beim Pron. es ('s), wie auch im Dat. (Sing. u. Plur.) u. Accuſ. (Sing.) des Artikels (d'n: I, 27, 3), der dann meiſt in bloßes 'n (I, 9, 1. 7, 4. 15, 1) gekürzt, oft auch wieder zu in (ſ. Nr. 26, d) verlängert wird.

d) beim Verbum: in der 1. Perſ. Sing. Präſ. (i bring', i hob', i kumm'), beim t der 3. Perſ. Sing. Präſ. hinter auslautendem d oder t (er find't, ſchneid't, reit't), wie auch im ganzen Conditionalis (Conj. Prät.) mit Ausnahme der 2. Perſ. Sing.; ſ. unten Nr. 81 u. 97, a.

e) In den Bildungs- (u. Flexions-)ſylben —el u. —en, namentlich bei den weiblichen Subſtantiven ſchwacher Form,

ı in den Nominativ vorgedrungen iſt (ſ. Nr. 88, a), ch bei Infinitiven und Participien: Himm'l, Stief'l, grüb'ln; Karr'n, Lamp'n, Menſch'n, fraug'n, löſ'n, , zug'n, neb'n, wög'n, zwiſch'n.
in den Vorſylben be— (vor h, l, ſ, ſch), ge— und welch letzteres nach ſeiner älteren Form (ahd. zu, mhd. zer, ze; älter nhd. Sprache: zu—) als bloßes eint: b'ſinna, b'ſunder; G'nick, g'nau, g'fraugt; , z'ſchneid'n, z'trennt.
us vorgeſetztem her wird ein bloßes r: raf, raus, rei, iber, rum, runter.
beim a: der ſächliche Artikel, gewöhnlich ein abge- tes des (ſ. Nr. 20), ſchwindet zuweilen, namentlich nter auslautendem d oder t, zu einem bloßen 's zu- ı: 's Bürnehmſt (I, 5), 's Herz (I, 12, 2), 's Hand- l, 106, 5); ebenſo das Adv. dar, in Zuſammenſetzun- wöhnlich zu der abgeſchwächt, wird vor Vocalen zu ſ. Nr. 20. Auch in z' Nachts (I, 10, 6. 17, 3. 25, 4) mag das z aus verſchmolzenem d's = des zu er- ſein.
beim i: närrſch, weng; dann bei den Pron. ihm u. :ide ihn), die als Suffixa zu bloßem 'n werden (I, 8, 3. II, 72, 3), das dann beim Anlehnen an ein aus- es m oder n in a übergeht (ſ. Nr. 11, c); ferner :i den angelehnten perſönl. Pron. ihr ('r: II, 27, 5), = euch: i'ch, ich euch, I, 30, 2) und in der Endung (zk) an Zahlwörtern: dreißk (III, 103), ſiebezk ꝛc. dreißig (III, 96), vörzig (III, 219), fufzig (III, c.
us vorgeſetztem hin wird ein bloßes n: naf, naus, nter, noh, nüber, num, nunter.
beim ie: angelehntes ſie, zuweilen geſchwächt in ſa, 25, 4: ſetzſa ſi), wird oft zu bloßem ſ' (I, 9, 2. 5. 6. 25, 4); ebenſo der oft nur ſchwach betonte Artikel nchmal zu einfachem d' (I, 2. 8, 6. 13, 3. 14, 5. 58, beſonders in adverbialen Verbindungen: in d' Läng 6), aff d'Letzt (I, 1. III, 171. — III, 164).
eber wolfli (wohlfeil) ſ. 21.
beim u, und zwar:
das Pron. du geht oft als Suffix ſeines Vocales g (I, 26, 5; daß d': I, 91, 4. 103, 1. 152, 3. II, 74, 2. — wos d': II, 157, 2. 268. 315, 5. — bis d':

II, 315, 5) und verwächst dann mit der 2. Pers. Sing. des Verbums, wie auch mit manchen Conjunctionen durch ein bindendes s, zu einem Worte, so daß dann in letzterem Falle nicht selten noch ein zweites du ergänzend hinzutritt: bist', haust' (I, 26, 3. 152, 2), kummst' (II, 68 ff.), glabst' (I, 24, 2. 27, 2), thötest' (I, 25, 2), willst' (I, 26, 2. II, 70 ff.), zohlst' (I, 26, 5); obst' (III, 157), wallst' (I, 24, 6. II, 13, 2. III, 158), wennst' (I, 24, 5. 25, 2. 28, 5. II, 68, 4. 6 ꝛc.), wöist' (I, 190, 4. III, 163), woust' (I, 98, 2. II, 313, 4), wennst du (I, 98, 2), wallst du (I, 24, 6).

b) das gewöhnlich in zo, ze gekürzte tonlose zu (schon mhd. zu, zo, ze u. z') wird zu bloßem z', namentlich vor dem Adject., beim Infin. u. als Vorsylbe: z'eit'l, z'tröib; z'klopf'n; z'fried'n, z'maul; z' Fouß. Das Adv. zusammen verliert dabei auch noch sein s, während die Endung bald in a übergeht (zamma: I, 23. 33, 1 ꝛc.), bald gänzlich abfällt (I, 8. 12, 2. 27, 2. 103, 1 ꝛc.). Auch die gewöhnlich dem mit verstärkend beigegebene Präpos. sammt klingt hinter dem auslautenden t wie zammt, so daß man geneigt wäre, eine Zusammenziehung aus zusammt (z'sammt) darin zu erkennen; allein es findet sich kein einfaches zammt (ohne mit) daneben: I, 19, 1. 117, 5. III, 63. 120. 199.

c) Das u ist auch ausgefallen in ill'minöiern.

52. Einschaltung eines Vocals findet vorzugsweise Statt:

a) bei dem, seiner Natur nach, den Vocalen am nächsten verwandten r (namentlich mit folgendem m oder n), indem demselben bei vorangehendem Vocale ein bald mehr, bald minder hörbares e (ə) als Verstärkung (manchmal geschrieben, meist apostrophiert, oft auch gar nicht ausgedrückt u. nur im Versmaaße fühlbar) vorgeschoben wird, so daß dann in der Aussprache eine Sylbe mehr entsteht: Böier, vöier, eierst (erst), fröiern, häiern u. alle Verba mit der romanisierten Bildungssylbe —ieren (—öiern: laröiern, passöiern ꝛc.; s. Nr. 38); dann: Auh'r (Ohr), Eih'r, Hau'r, Jauh'r, wauh'r, föih'rn, keihr'n, meih'r; endlich: Arm (sprich zweisylbig: aərm), Farnbacher, Kerl, Latern, Nörnberg, Wurm, Zurn, ɔarm, roar, barmherzi, derzörnt, er lernt (I, 239), gern.

b) Andere Einschaltungen sind oft nur scheinbar und weisen vielmehr auf eine alte vollständigere Form des Wortes zurück; so Hemmed (Hemd) auf ahd. hamidi, hemidi,

mede (v. goth. hamôn, bekleiden), Münnich (I, 9, 4.) munih, mhd. münich (v. lat. griech. monachus). Dagegen ist wirklich ein verklingendes i eingedrun= dem nasalen ng (aus gn, chn), wenn es auf einen nten (l, r) folgt: Galing (Galgen), Körring (Kirche), (Morgen); foling (folgen), soring (sorgen). Vergl. Ueber in aus 'n (dem, den) vergl. 26, d; über is 104, f.

Das demonstrative döi (diese) nimmt häufig ein ndes a hinter sich: döia (I, 8, 1. 40, 2. 72, 8. 86, 3. 4, 2 ꝛc.), vielleicht in irriger Analogie von dena, Nr. 11, c). Vergl. auch öiza bei Nr. 38.

## II. Consonanten.

Hochd. b fällt weg:

im Auslaut mancher Wörter; doch tritt es bei der u. in Verbindung mit einem folgenden Vocale wie= Bou (Bube; im Dat. u. Acc. Sing. u. im Plur. ; oh (ab), noh, roh.

im Inlaut, namentlich auch vor t, dem es sich as=: Göllaroub'n (gelbe Rüben), er git (d. alte Ausg. en gibt), bleit (: schreit, II, 40, 2; neben bleibt), , g'hat (g'hatt'n).

dieser Wegfall des b hat in der späteren Sprache eiter um sich gegriffen; so: i gi (gib), i ho' (hob'); du bleist; Schukarr'n ꝛc.

Hochd. b (ausgesprochen wie w) wird bei der Fle=her Wörter eingeschaltet, die schon in der älteren ein w (seltener b) annahmen; so in blau (mhd. wer): sei blauba Hab'n (II, 108), an blaub'n Ruk 3), ihr blaub'n Hab'n (II, 107, 4). Uebergang w zeigen Wab'l (Barbara), Wina (Sabina).

Hochd. ch fällt auslautend weg (vgl. auch g. :

am persönlichen Fürwort: i (auch — a; s. Nr. 9), si (aber: euch, inclinierend: ich); doch steht in nach=r Betonung ein gedehntes iech (I, 2. 62. 81. II, niech (II, 87, 1), diech (I, 184) ꝛc. u. zwischen bei= t verstummendem ch und langem i) die schwächer be=ih (I, 34, 1. 79, 1. II, 149 ꝛc.), mih (I, 29, 4. 199. 2), dih.

Hieher gehört auch vürschi (wie hinterschi, überschi, unterschi), durch Aspirierung des s aus vürsi = vorsich, vorwärts, entstanden. Vgl. Nr. 78.

b) bei der Bildungssylbe —lich: etli, herzli, mügli, nämli; endli, freili, natürli, wärli.

c) ferner in Dutschatei (Dutzendteich); glei (als Adv., doch neben gleich: I, 6, 6. 9, 5. 67, 4. II, 206; als Adj. immer: gleich), ebenso doh (: oh, I, 46, 2, neben doch), no (noch), nau (nach), als Adv. der Zeit: hernach, alsdann, II, 264; dagegen als Präpos. u. in Zusammensetzungen: nauch, wie mhd. nâch u. nâ: Nauchricht, I, 105, 3; Nauchtrog, I, 58., Naumittog (auch Nauchmittog; später gekürzt: Nammittog).

d) Inlautend weicht ch in Körwa (Kirchweihe), haufärti u. niet, nit (wie schon mhd. niet, nit neben nieht, niht), abgesehen von Zusammensetzungen wie gleiwuhl (manchmal in glab' wuhl, ich glaube wohl, umgedeutet: II, 27, 4), nomaul, noni (noch nicht) u. von den Flexionen des —lich: an g'fährlin Moh (II, 80, 4), a herrlia Musik (III, 70), a gräulis Wunder (II, 93, 1).

56. Hochd. ch mit folgendem n (bei ausgefallenem e geht nach der Aussprache in ein nasalierendes gn über, namentlich bei Infinitiven, wie: floug'n, schleig'n, souch'n! (besser: soug'n) u. in dem Subst. Körring (Kirche). Vergl. 52, c. 63. 65, a.

57. Hochd. ck geht scheinbar in ch über bei bach'n, was jedoch schon mhd. bachen lautet. Ebenso ist ohg'schmog auf ein altes oberdeutsches abgeschmach zurückzuführen.

58. Hochd. b fällt in- u. auslautend weg (nach r) bei Pfer (Sing. u. Plur.), Pferla, Wühr (sprich: Wiehr, Wöhrd); or'ntli; wer'n (werden): i wer', mir, sie wer'n, i, er wür' (neben würd', auch wäret' = wer'et; s. Nr. 97, a), mir, sie wür'n, wur'n (geworden); dagegen: er wörd, ihr werd't.

Anlautend weicht das hochd. b beim bestimmten Artikel, wo das, dem, den zu bloßem es, 's, en, 'n, in zusammenschwinden. Vgl. 26, d u. 51, a, c.

59. Hochd. b assimiliert sich einem vorangehenden l, m oder n: Doll'n (Dolde), fremm, finna (finden, III, 157), g'funna, I, 123, 1. II, 160, 3), mir u. sie senn (sind); doch begegnen daneben, besonders im Reim, auch find'n (I, 37.

) u. find' (I, 201. II, 109, 7. III, 77) u. g'fund'n
2, 3. II, 47, 3. 157, 4).

0. Hochd. d (t) tritt anlautend an die Vorſylbe er—
mhd. viele der—; vielleicht aus dar— abgeſchwächt,
derbei ꝛc., daher auch oft eine ſtärkere Bedeutung:
n ꝛc.): derblind'n, derfoahr'n, dergeig'n, derhieb'n,
la ꝛc.

) Auch wird d gern eingeſchaltet zwiſchen n und l,
tlich alſo vor der Diminutivſylbe —la, als: Fändla,
la, Pfändla; dann in Kand'l (= Kann'l, Kanne)
den Namen And'l (Anna) u. Kund'l (Kunigunde).

) In derſelben Weiſe bildet die ſpätere Sprache: reindli
rendli), ſehndli für reinlich, ſehnlich, welche Formen
uere Ausgabe des Grübel mit Unrecht auch für unſe-
)ichter geltend gemacht, gleichwie ſie auch den Ueber-
von

51. Hoch. d in k (nach n; ſ. Zeitſchrift f. d. d. Mund-
, II, 545, 1.), den die neuere Mundart namentlich in
Worte g'ſchwink (geſchwind) kennt, in unſeren Grübel
chwärzt, während die alte Ausgabe nur g'ſchwind lieſt
rch Reime (: blind, II, 108; : derhint, II, 109 u. a.)
igt, daneben aber auch ſchon jene ſpätere Form (: dingt,
: bringt, III, 98) anklingen läßt.

52. Hochd. g fällt weg (vgl. oben Nr. 55):
a) im Auslaut, namentlich in Zuſammenſetzungen
—tag u. bei der Bildungsſylbe —ig: Lebta, Feierta,
ta, Sunta, Mönta ꝛc., Pfenni, Priedi (mhd. predige);
anzi, baſſi, billi, dorſti, eiwi, ferti, geizi ꝛc.; doch da-
auch gütig (III, 146) u. a.
b) im Inlaut bei Flexionen des —ig: wichtier, a
a, ſei lauſis Pfeifla (III, 124), mei prächtis Pflaſter,
uhis Löb'n, an anzismaul ꝛc.; dagegen: zwa lauſigi
ſſier (I, 90, 1). Ueber Mad (Magd) ſ. Nr. 5. Da-
nimmt

63. Hochd. g mit folgendem n (bei ausgefallenem e)
naſalierenden Laut (gn̄; vgl. Nr. 56) an, ſowohl in
chwachen Endung —en ('n) der Adject. auf —ig, als
bei Infinitiven u. ſonſt noch, wobei nach einem Con-
anten (l, r) ein ſchwaches i vorſchlägt (vgl. Nr. 52, c):
Heiling (ſprich: Heilig'ng), ſein lauſing Groſch'n (I,
), an graußmächting Hecht, den prächting Bröif; ſog'n,

trog'n, wog'n; Aug'nblick (= Aumblick), Galing, Morring; g'seng' Gott!

a) Häufig erscheint dabei die Flexion (n) nochmals, hinter dem nasalen ng, und zwar (nach Nr. 11, b) zu a verdichtet: von wolflinga Zeit'n (I, 65).

64. Hochd. g nimmt seinen eigentlichen Schlaglaut (wie in franz. ga, go, gu), der zuweilen noch zu k (ck) verstärkt und daher mit diesem Buchstaben bezeichnet wird, außergewöhnlich an in: Kalter (d. i. G'halter), Kalopp, Metzker, Werk (Werg); schlink'n; weck, wie auch in der Glimpfform Kotz (= Gottes); dann in der zusammengezogenen Endung —zig bei Zahlwörtern u. vor den Verbalformen auf st und t: zwanzk, dreißk, neunasechzker; du löckst, er löckt, g'löckt; ebenso: seckst, seckt, g'seckt, schlöckst, schlöckt (daneben: schlögt: möcht, II, 177), er tröckt, ihr trackt ꝛc. Ebenso hat das g in sagst, sagt ꝛc. u. in Zusammenziehungen wie Flüg'l, Bug'l u. a. jenen Schlaglaut, weshalb in der alten Ausgabe g'sackt, verklackt (II, 240) ꝛc. geschrieben steht u. Reime wie lang : Dank (III, 76), fängt : denkt (III, 47) ꝛc. begegnen.

a) Dagegen erhält g ausnahmsweise seinen schärferen Laut (wie weiches ch) in der Interjection ga (gha), deren g wahrscheinlich aus j erweicht ist, ähnlich wie G'hannes (III, 73) aus Johannes, gäh (mhd. gâch, gæhe, II, 163, 2) neben jäh.

65. Hochd. h des Stammes wird (wie schon mhd. und zum Theil noch nhd.: hoch, Gesicht) zu ch (g) verschärft, namentlich im Auslaut und vor t: Vöich (Vieh); i siech', du sichst, er sicht (daneben hochd. sieht : niet; II, 148, 2), ihr secht, siech, secht, es g'schicht, zeigt (= zeiht: II, 64, 2. 7), i zöig' (besser zöich'), er zöigt.

a) Dieses ch geht daher (nach Nr. 56) vor folgendem n in das nasalierende gn über: sög'n (sehen), i söget', g'sög'n, g'schög'n (neben seha: II, 24, 2. 25, 1. 5. 52; g'seha: I, 85. 101, 5; g'scheha: II, 30, 1), zeig'n (neben zeiha), zöig'n.

66. Hochd. h fällt zuweilen aus in der (abgeschwächten) Bildungssylbe —heit: G'wohnet, Wauhret.

67. Hochd. k assimiliert dem folgenden t in Spettack'l.

68. Hochd. l ist ausgefallen in asu (also, verstärktes so; dagegen folgernd: also, I, 5) u. dem schwachbetonten comparativen es (als; sonst als) in: es wöi lang (oft, viel).

Vereinfacht wird l in Engaland.

39. Hochd. m geht auslautend über in n bei der Da=
flexion: an (einem: 1, 1, 8. 8, 7. 16, 2 ꝛc.), kan (kei=
, ihn ('n), wen, den ('n), ban (beim), in, on, von,

Thurn u. Thorner erklären ſich aus mhd. turn.

70. Hochd. n fällt auslautend ab, namentlich:

a) bei einſylbigen (urſprünglich langen oder erſt ver=
rten) Wörtern: Bah (Bein), G'wie (G'winn), Lau
ıe), Leiihl (Leinöl), Louh (Lohn), Mai, Moh u. — ma
ın; vgl. 32), Sta, To, Wei, Zoh; ſchöi, dann: mei,
ei, a, ka (vgl. 6) durch die drei Geſchlechter; zwöi (zwen),
allein neuna; ſ. 96, b), zeh (alleinſtehend: zeha, zu=
ıengeſetzt —zi; ſ. 26, a); göih, ſtöih, thou, ſei, i koh
, i mah (meine), woh' (wohne: I, 2); fei, hie, na
), ei, nei, rei, d'rei, oh (Adv.), dervoh.

a) Kurz ſind: no (nun), ſcho und vo (vor m; ſonſt
. Auch in mer (man) ſcheint erſt ein n abgefallen (mə)
ıchmals erſt das r angetreten zu ſein.

b) Vor vocaliſch anlautenden Flexionen muß, in anderen
indungen kann dieſes abgefallene n wieder eintreten;
ſchöiner, ſchöina, ſchöini, auch ſchöinſter ꝛc., aner (ka=
ana, ani, meiner, meina, meini; ferner: an Alter (I,
), an alter Moh (I, 197, 1) neben: a alter Moh (I,
; an alta und a neua Zeit (I, 172. 176, 2) neben: a
ınd neuer Herr (I, 175); ſu an Unglück (II, 35, 1) ne=
a ſu a Unglück (II, 36, 3); kan End (II, 209, 2), kan
ırma (II, 253, 1), kan anders Kind (II, 104, 2); kon
an' i. — Dagegen ſtehen meis (I, 4; auch als Genit.
7, 3), ſeis (I, 4; als Genit. I, 236, 3), ahs (eines:
', 4. 77, 1), kas (keines: I, 58. 72. 89, 4) u. die ge=
en ah' (= eine, einige: I, 8, 7. 22, 2. II, 37, 3. 160,
ka (= keine: I, 218, 2. II, 190, 2. 311, 2) neben meins
89 f.), ſeins, ans (I, 27, 3. 45. 77, 1), kans (I, 36, 3.
III, 66), ani (I, 8, 4. 39, 9. 102, 1), kani. Vgl. auch
die mei (meinige: II, 88. I, 248, 2), dei (II, 96, 1),
der ah (I, 16, 3), die ah (I, 12, 3).

c) Das n der Flexion (auch = m; vgl. 69) dagegen
ı nie fehlen: an (einem, mhd. eime, eim, u. einen; vgl.
3. 24, 3. 204, 1: an Eiſ'n als Accuſ. neben dem No=
. a Eiſ'n; an ſchöin Saldot'n), kan (I, 5. 8, 6), mein
6. 12, 3), dein, ſein (I, 9. 10. 3) ꝛc.

b) bei mehrsylbigen Fremdwörtern: Carlie, Nazio, Patro, Perso, Schwadroh ꝛc.

c) bei der weiblichen Bildungssylbe —in: Bäueri, Köchi, Schwögeri, Wäschi, Wörthi.

d) in der Verkleinerungsform —la (—lein; mhd. lîn, lî): Beutala, Dörfla, Häusla, Kränzla, Storzeneierla ꝛc. Vgl. Nr. 7.

e) die Verbalendung —en der 1. Pers. Plur. verliert, nachdem der Vocal e ausgefallen, häufig auch ihr n, wenn sich ihr das nachfolgende Pron. wir (mer) anlehnt; so: fang'mer (I, 16, 3), häit'mer (I, 16, 3. 73), hob'mer (I, 24, 3. 35, 4. 66), machet'mer (I, 23, 4), möiß'mer (I, 84. III, 171), treff'mer (II, 46, 4), wer'mer (I, 29, 5. II, 170), woll'mer (I, 115, 5. 200, 2. II, 46, 2. 96, 3) ꝛc.

71. Hochd. n fällt inlautend weg in der Sylbe —end (ed), sowohl beim Partic. Präs., als sonst noch: brenned, (II, 265. 276, 1), hupfed (I, 101, 2), lieged, schlaufed (I, 149, 3), sitzed (II, 10, 2), steihned (I, 44); Duzed, Juged; taufed (woneben in der alten Ausg. manchmal noch taufend begegnet, gleichwie sie auch Abends für das spätere Abeds liest), nörgeds.

a) Außerdem verschwindet (meist nasalierend) das inlautende n in Höih'r (Hühner), Lalich (Leinlachen; s. Nr. 7), Nemmeds (Niemand, alter Genitiv); fufzi (Nr. 26, a), siebezk; kummadöiern, lamatöiern, presitöiern; es (uns, auch 's: I, 154, 3), a, ad (und, in Formeln; s. Nr. 9).

72. Hochd. n wird zu m (vor b, p, t, m): Leutnamt, wemmer (inclin. aus wenn mer, wenn wir od. man).

a) Auch die Aussprache von Hab'n, göb'n ꝛc geht in Habm, göbm ꝛc. über; daher: siemaverzk.

73. Hochd. n wird zu r in der Präpos. neber (später auch geger, weger) wahrscheinlich nach falscher Analogie der hochd. Präpos. außer, hinter, unter u. a. aus ihren Adv. außen, hinten, unten ꝛc.

Hochd. n wird zu a: s. oben Nr. 11.

74. Einschaltung des nasalen n findet Statt bei Banganäit (Bajonett), manst (meist, schon in der älteren Sprache mainst); desgleichen in heunt (spr. heint, heute), wofern dies nicht das aus seiner ursprünglichen Bedeutung verrückte mhd. hînte (aus hînaht, diese Nacht) ist. Unser Grübel kennt beide Formen und zwar auch im Reime (heunt : Freund, I, 70; III, 15; : greint, II, 71, 3. — heut : g'meid't,

, 311, 3); doch ſchreibt die alte Ausgabe öfter heut (I, 3, 4. 26, 3. 4. 27, 6. 29, 4. 51, 5 ꝛc., heuti: I, 15, 4. II, 05), als heunt (I, 6. 16, 4. 198, 3), während die neuere usgabe die letztere Form durchgeführt hat.

a) Des Wohllauts wegen wird n auch angehängt an ): zon an andern (I, 9, 3. 6). Bei nix'n für nix (nichts) heint das 'n ein Ueberreſt der in der älteren Sprache zum Verbum gehörigen Negation en— oder ne— zu ſein.

75. Hochd. r wird zu l in balböiern, Balböi'rer.

76. Hochd. r fällt inlautend weg in Gaderobe, Kaarivug'l, Quatöier u. Quatier, quatöiern u. quatier'n, gewöhnlich auch in maſchöiern; dann in Wab'l (Barbara), Züderhaus u. in z'vüderſt; ſcheinbar auch in höi (mhd. hie, ier).

77. Hochd. r fällt auslautend ab an Pfarra, dera, ra (= ihrer für ihr; vgl. 11, c).

Von der Einſchaltung eines verklingenden e (ə) vor r ſiehe Nr. 52, a.

78. Hochd. ſ wird aſpiriert (= ș) in den Verbindungen k, ſp u. ſt nicht nur (nach allgem. oberdeutſcher Ausſprache) im Anlaute, ſondern häufig auch in- und auslautend, namentlich ſk und ſp, wenn ſie zweien Sylben angehören, dann t (zuweilen auch bloßes ſ) hinter r; ſo in Maſchkeradi, Muſchkatöier, Muſchketnuß, diskeröiern; Veſchper, Reg'nsburg, Dorſt, Wurſt; anderſt, eierſt; Börſch (Börſe), Orſchel, Verſch, Verſchla, vürſchi (ſ. Nr. 55, a); doch nicht beim inclin. Pron. 's in er's, der's, -mer's ꝛc.

79. Hochd. ß fällt auslautend ab in mou (muß), doch mehr in der derberen Mundart (bei Bauern: mou i, I, 237, 7; ſie mou, I, 238), außerdem: mouß. Auch in as, es (als) verſtummt zuweilen das auslautende s: a wöi viel, I, 233. Ueber zamm (z'ſamm, zuſammen) ſ. Nr. 51, e, b.

80. Hochd. t aſſimiliert vor w in pp: eppet (etwa).

81. Hochd. t fällt auslautend ab bei Mark u. noni (noch nicht), ſcheinbar auch an Priedi (ſ. Nr. 62, a) u. ohg'ſchmog (abgeſchmackt: Nr. 57); inlautend in nichts (nix), ſo daß dann chs in x übergeht (vgl. Wir aus Wichſ'), dann vor dem Flexions-ſt, namentlich im Conditionalis: du verachſt (ſpr. verackſt), möchſt (I, 38, 12), bringeſt (II, 107, 3), lacheſt (III, 161), macheſt (II, 114, 5. III, 161), ſchreieſt (II, 55, 4. 114, 1) ꝛc. Dagegen

82. tritt t hinzu bei Erlabtniß, Haft'n (alte Ausg.: haf'nweis), Höift'n (mhd. hiefe), Leicht (Leiche, im Sinn von Leichenbegängniß, sonst: Leich); anderst, wos anderstś (die alte Ausg. gibt noch das richtigere wos anders: I, 43, 2. 246. II, 11, 6. 52, 3). In döstwög'n scheint es mehr für dessentwegen (analog dem meinet—, deinet—, unsert—, euert—, derentwegen, allenthalben ꝛc.) zu stehen; doch liest die alte Ausg. dafür döswög'n (desweg'n).

83. Hochd. w wird m in halmi (zur Hälfte), das wol aus halbenweg (halbweg) zusammengezogen u. neben halbwög (einigermaßen: I, 131. III, 87, 3) gebräuchlich ist (wie koburg. hallweg neben halmig): II, 131, 3. 269. III, 192.

a) Ebenso erscheint ein m für w beim Pron. wir: mir (abgeschwächt: mer, s. Nr. 19, c), wahrscheinlich durch die häufigen Angleichungen dieses Wörtchens an das Verbum (vgl. Nr. 70, e) entstanden.

## B. Einiges zur Formenlehre.

### I. Wortbildung.

84. Substantivbildung:

a) auf —et aus einer in participiales —end umgebildeten alten Infinitivflexion gekürzt (vgl. Nr. 71); so: das Kindlab'schierets (I, 20, 2), Raffets (I, 180, 2), wobei auch ein s angetreten ist nach dem in der Nürnb. Mundart noch bewahrten älteren Gebrauche eines Genitiv bei dem Verbum „spielen", z. B. bei Weikert: der Fangets spiel'n, der Rittern thou ꝛc.

b) auf —er aus Infinitiven zur Bezeichnung des einmaligen, schnell abgeschlossenen Vorsichgehens der Handlung: Blitzer (einmaliges, unerwartetes Blitzen), Kracher ꝛc.

85. Adjectivbildung auf —et, wahrscheinlich für —icht (mhd. eht), gleichbedeutend dem hochd. —ig: bucklet, lumpet.

86. Substantiv- u. Verbalbildungen mit ge— (g'—) zur Verstärkung des Begriffs, meist als Neutra, seltener als Masculina: des Geblaus (anhaltendes, starkes Blasen), Geflouch, Geklog, Gethou, Getrock'l, G'schick, G'schreib, G'stück, G'wörg; der G'schmuck, G'spaß; g'seha (II, 320), ohg'schörr'n, g'seng' Gott! (I, 132, 1).

87. Adverbialbildung:

a) durch angehängtes t: anderſt (Nr. 82), eppet.

b) durch angehängtes —i, eine in vielen oberdeutſchen undarten weit verbreitete Bildungsſylbe, aus „hin“ ge=zt (ſ. Zeitſchr. f. d. d. Mundarten, I, 290, 12): 'nauchi = nachhin, hinnach), vörri (d. i. vüri = vürhin: hervor, rwärts). Ebenſo iſt annen (II, 214) aus altem anhin = hinweg, fort; ſ. Zeitſchr. III, 486 ff.) u. forta aus fort= ı (II, 267) entſtanden.

c) durch angehängtes — a (á), aus „her“ gekürzt (Nr. , e): numma u. rumma (neben älterem rummer).

d) durch angehängtes —en, —'n, das nach einem n a übergeht (ſ. Nr. 10): dort'n, ſunſt'n, derhamma (mhd. heimen), drinna, vorna. Dagegen:

e) gekürzt durch Abfall eines hochd. —en: dauauß, uin, drauß (= drauß'n; verſchieden v. draus = daraus), ıt, off, unt, dau (dort) unt, drunt.

Die Bildungsſylbe der— für er— ſiehe Nr. 60.

## II. Wortbeugung.

88. Subſtantiv: Eindringende ſchwache Form.

a) Die hochd. Feminina auf e der ſchwachen Form n Plur.) nehmen meiſt ihr n (unter Wegfall des e) ſchon rch den ganzen Singular an; ſeltener findet daneben auch irzung durch gänzlichen Wegfall der Endung Statt; als: ›otheik'n, Botell'n, Brill'n, Büchſ'n (Büchs: II, 110), int'n, Dock'n, Duſ'n, Ent'n, Federn, Flint'n, Gaß'n Haß: I, 72. 101, 3. 102, 2. 108, 1), Glock'n, Hab'n, itt'n, Kapp'n, Kiet'n, Kreid'n, Kuch'n, Kutſch'n, Mau= ı, Noſ'n, Peitſch'n, Pfeif'n (Pfeif: I, 64), Pritſch'n, eit'n, Strauß'n (gewöhnlich: Strauß, Straße), Stub'n, upp'n, Woch'n, Wöig'n u. v. a. m.; dazu auch ſolche lbſtracta), die der Pluralform entbehren: Finſtern, Hell'n, till'n, Weit'n.

b) Dieſer Erſcheinung iſt das auch im Hochd. bei vie= ı Maſculinen (z. B. Balken, Braten, Galgen, Tropfen a. m.) gewöhnliche Vordringen der ſchwachen Endung in n Nominat. Sing. (mit daraus folgender ſtarker Flexion) vergleichen, welches mundartlich noch weiter greift (z. B. r Habern, Will'n ꝛc.), während wiederum (wie zuweilen ch hochd.) noch daneben die urſprüngliche Form (auf —e)

im Nominativ gekürzt erscheint, als: Batz (II, 226, 1), Fels (III, 54), Fried (I, 64. 74), Gedank (I, 160, 2. 209, 2), Glab (I, 209, 4. 213, 3), Grosch (I, 8, 5. II, 57. — I, 28, 3. 29, 3), Tropf (I, 145, 1), Waz (I, 96, 2) ꝛc.

c) Die schwache Form außer dem Nom. Sing. haben Masculina wie Fuchs (I, 162 f. III, 17. 60,) Staar (II, 109, 1) u. a.

d) Eindringen der schwachen Form in den Plural zeigen einige Femin., deren pluraler Umlaut schon zum Sing. vorgedrungen ist (vgl. Nr. 12): Bänk'n, Wänd'n; dann auch: G'schäft'n (II, 76, 2), Künst'n (II, 71, 1), Mad'n u. a.

Starke Form dagegen hat angenommen der Plur. von Kug'l (II, 201).

89. Pluralendung.

a) Abfall pluraler Flexion, oder vielmehr Gebrauch des Singular, nach Zahlwörtern u. Zahlbegriffen findet sich, wie im Hochd. an manchen Bezeichnungen von Maaßen, Gewichten, Gesammtzahlen, so mundartlich auch an Namen von Zeittheilen, ja selbst an irgend andern Wörtern, als: zwou (drei) Stund (II, 27, 2. 55, 1. 100, 3. III, 52. 188), ganzi Stund (I, 211, 5), alli Nacht (II, 264; vgl. allizeit), zwou Gaß (III, 60), drei Mühl (III, 54), drei Zeiting (I, 10, 6).

b) Das schon im Mittelhochd. erscheinende paragogische — er der Neutra ist in unserer Mundart noch weiter vorgedrungen als in der Schriftsprache, so: Better, Dinger (II, 84, 5. 259, 3. 267) u. a.

c) Wie anderen oberdeutschen Dialekten, so ist auch dem Nürnberger ein umgelauteter Plural von Tag (Tog) eigen: die Tög' (I, 182, 3. 183, 2. II, 63, 1. III, 188), den Tög'n (II, 98, 2. 106, 2. 223, 5). Daneben erscheint (I, 71. 202. II, 61, 3. 62, 1. 151, 1) nach Zahlbegriffen auch die Form Tog', die vielleicht als Sing. zu betrachten u. zu Nr. 89, a dann zu zählen ist.

90. Casus. Der Genitiv ist, wie in den meisten Dialekten, so auch im Nürnberger fast gänzlich außer Gebrauch gekommen. Ganz hochdeutsch ist er z. B. (doch nicht von Grübel) in III, 123 gebraucht: Zon Grob des g'vröckt'n Pummers. Höchstens wird er noch in Zusammensetzungen (Kränzlesleut', Möißnerswohning) u. in jenen, der Schriftsprache nachgebildeten Verbindungen angewendet, in welchen

inem Subst. vorangeht: vür's Apotheikers Haus (I, ), meis Vatters Haus (II, 77, 3), ba seis Voters Zeit 236, 4), des Toges Last und Hitz (II, 305, 2); um's n'ls will'n (I, 143, 5. 195, 3), um's Hungers wög'n 160, 1); endlich: in Will'ns hob'n (III, 100), einer nengung der beiden Constructionen: Willens sein u. Willen haben. — Außerdem aber, namentlich als Possess, wird der Genitiv durch den Dativ mit Hülfe des Pron. ff. oder durch die Präpos. „von" umschrieben: den rth sein Gäst'n (III, 185), sein Vatter sei Handwerk 6), mein Herr'n sein Spieß (I, 247), in (= dem) Weins (sc. Bett: III, 195); seiner Schwieger ihr Fouß 11, 2), seiner Frau ihr Bala (I, 29), der Welt ihr End 32); unsern Kind sei Dut'nschenk (I, 246); den sei (I, 179), den sein Louh (II, 143), kan sei Maul (I, ), aner jed'n ihr'n Fouß (II, 88); ferner: a Deichs'l an Wog'n (II, 141), des Pfer von Böt'lmoh (III, ), von mein Vatter an Bekannt'n (II, 158), dös is die r dervoh (= von dem Garten: II, 33).

Den Uebergang zu ersterer Umschreibung bilden Wengen wie (I, 11, 1): Den will sei Gaul nit stöih. Vgl. 7, 3, 5.

91. Der Dativ Plur. nimmt gern zur Verstärkung er mangelhaften Flexion jene, in einzelnen Pronominalnen (dessen, deren, denen, derer, ihrer, ihnen) auch in's hd. vorgedrungene Verdoppelung seiner Flexionssylbe an, bei, wenn das erste n hinter einem Consonanten steht, es zweite (nach Nr. 11, a) stets in a sich verwandelt: a, ihna (neben: denen, ihnen); Aug'na (II, 97), Flint'na 247), Gärt'na (I, 8), Herr'na (III, 13), Höf'na (III, ), Mad'na (Mägden: (I, 46, 6. 52, 4; daneben Mad'n: I, 132), All'na (I, 21) ꝛc.

92. Gebundene Flexion begegnet (wie so häufig der älteren und zuweilen formelhaft noch in der heutigen hd. Schriftsprache) in: on Händ' und Föiß'n (I, 217), in Freund' und Gönnern (II, 282, 3. 286, 6), meini chst' und beßt'n Freund' (II, 285, 4), in g'sund' und fran= Zeit (III, 77), den brav' und wackern Bröif (III, 120).

93. Adjectiv.

a) Vom Abfall der Flexion s. Nr. 51, a, b. — ie begegnet am Häufigsten bei all (wie auch hochd.): all öi (zwa: I, 132. 135. 171 ꝛc. neben: alli zwöi I, 135.

II, 13, 4. 14, 4), all Woch'n (III, 128), all Tog' (I, 202. II, 151, 1, dagegen: alli Nacht, II, 264); dann bei etli (I, 1. 9, 5. 21, 2 ꝛc.), ah (= eine, einige: I, 7. 12, 3), ka (I, 9, 6).

Gänzlich unflectiert nach Art der Adverbien, doch seiner Stellung nach als Adj. behandelt, ist: lauter (I, 17, 3).

b) Ueber die plurale Endung auf —i s. Nr. 26, a.

c) Umlaut im Comparativ: g'näuer (I, 150, 4).

94. Artikel.

a) Bestimmter: Ueber die Formen d'n, 'n, in = dem, den s. Nr. 51, a, c u. 25, d.

Ueber d' = die s. Nr. 51, d.

Ueber des, 's = das s. Nr. 20 u. 51, b.

b) Unbestimmter: Ueber a, an = ein, eine, einem, einen s. Nr. 70.

Ueber 'ra = einer (Dat. Fem.) s. Nr. 11, c.

95. Pronomina: a) Persönliches Fürwort.

ich: i (—a, inclinierend), ih, iech, s. Nr. 55, a u. 9.
mir: mer (mər, inclin.), mir, s. Nr. 19, c.
mi : mi (inclin.), mih, miech, s. Nr. 55, a.
wir: mer (mər, inclin.), mir, s. Nr. 19, c u. 83, a.
uns: es, 's (əs, inclin.), uns, s. Nr. 23 u. 71, a.
du: d' (—st', inclin.), du, s. Nr. 51, e, a.
dir: der (dər, inclin.), dir, s. Nr. 19, c.
dich: di (inclin.), dih, diech, s. Nr. 55, a.
ihr: er, 'r (inclin.), ihr, s. Nr. 19, c u. 51. c.
euch: —ich, —'ch (inclin.), euch, s. Nr. 27.
er, sie, es: er; sa, se, s' (inclin. Nr. 51, d), sie; 's, es.
es (alter Genitiv): 's, es, II, 81, 1: is, Nr. 104, f.
ihm, ihr, ihm: 'n, —a (inclin.), ihn; 'r, 'ra, era (inclin.), ihr, s. Nr. 11, c. 51, 51, c. 69.
ihn, sie, es: 'n, —a (inclin.), ihn; sa, se, s' (inclin.) sie; 's, es., s. Nr. 51, c. 11, c. 51, d. 19, c. 51, a, c.
sie: sa, se, s' (inclin.), sie, s. Nr. 51, c.
ihrer (Genitiv): 'ra (inclin.), ihrer, s. Nr. 11, c.
ihnen: 'na (inclin.), ihna, ihnen, s. Nr. 11, c.
sich: st, s, Nr. 55, a.

b) Possessives Pronomen:

Ueber mei, dei, sei (durch die drei Geschlechter) s. Nr. 79, a.
Ueber meis, deis, seis, mein (meinem, meinen) ꝛc., der mei ꝛc. s. Nr. 70, a, b.

c) Demonſtratives Pronomen:
mit Hochton: I, 2, 1. 8, 6), döi (I, 3. 6), dös (I, 4.
, 7).
; I, 111, 1: wög'n deſſ'n.
hochbetont: I, 8, 5. 6. 10, 2), derer (ſ. Nr. 11, c), den.
I, 75), döi (I, 3. 4), dös (I, 4).
lural:
verſtärkt: döia, ſ. Nr. 52, d.
(I, 46, 5), ſ. Nr. 11, c.
(I, 49, 6. 91, 3. 143, 3 ꝛc.), dena (II, 89, 2), ſ. Nr. 11, c.
verſtärkt: döia, ſ. Nr. 52, d.

1) Relatives Pronomen:
betont), döi, des (betont; I, 14, 3. 97, 4. 100, 4).
Dat. u. Acc.; I, 7, 3. 114, 1).
ral: döi (I, 113, 3. II, 173 ꝛc.); denen.
Allgemein, für alle Geſchlechter u. beide Zahlen, ſtehen:
und wou; ſ. Nr. 104, i.

96. Zahlwort.

a) Die geſchlechtigen Formen des alten zwen, zwo, zwei
zwêne, zwô, zwei) haben ſich noch mit genauer Un-
idung in zwöi (I, 9, 4. 16, 2. 32, 2. 72, 2 ꝛc.), zwou
4. 30, 3. 46, 5. 50, 3. 61, 1. 72 ꝛc.), zwa erhalten;
vertritt zuweilen ſchon das neutrale zwa auch jedes der
anderen Geſchlechter (I, 6. 9, 4. II, 81, 1), wie auch
mhd. Sprachgebrauche) die Verbindung beider: I, 49,
. II, 78, 1.
b) Alleinſtehend und mit Beziehung auf ein meiſt vor-
angenes Subſtantiv nehmen die Zahlwörter (beſonders
ederen) gern das plurale Flexionszeichen —a (= e;
10) an: dreia (II, 151, 2), achta (I, 192, 2), zwanzka
), ſiebetzka (I, 243). Namentlich gilt dies bei Angabe
ſtunden: um dreia (II, 16, 4), vur ſechſa (III, 200),
euna (I, 78, 1. 91), um zehna (I, 48, 3; vgl. Nr. 11, b),
zwölfa, halber zwölfa (I, 84).
Eine dativiſche Flexion erſcheint in der bei Nr. 100, b
chenen Verbindung: in a Toga acht'n (I, 59), in a
ra zwanzk'n (III, 13).
c) Ueber —zig, —zk ſ. Nr. 51, c; über —zi für —zehn
. 26, a; über a, ad für und ſ. Nr. 9.
d) Von Ordnungszahlen ſind zu bemerken: der zeheſt
2. 109, 4. 181, 2); in (on) zwaundzwanzk'n (II, 216),

fünfazwanzk'n (III, 96), sieb'nazwanzk'n (II, 175), daneben: in achtundzwanzigst'n (II, 216).

e) Männliche Hauptwörter zur Bezeichnung der Ziffern werden auf —er gebildet: der Fünfer (I, 117, 5), Neuner (I, 120. 235, 1); Siemaverzker (I, 119), Dreiadachtzker (III, 133).

97. Verbum: im Allgemeinen.

a) Der Conditionalis (bedingende Redeform), der einzige in unserer Mundart verbliebene Ueberrest des Präteritums, wird mit der zu —et' gekürzten schwachen Endung (—ete), und zwar nicht blos von schwachen, sondern auch von starken u. selbst von anomalen Verben gebildet, welchen letzteren meist die eigentliche Conjunctivform zu Grunde gelegt ist; als: i betet', brauchet', danket', derziehlet', feget', glabet', lachet', lernet', machet', manet', rauchet', riedet', souchet', spielet', tanzet', tramet', wachet', wohnet', wünschet', zohlet'; bleibet', b'haltet', denket' (I, 30, 3), fanget', findet', fressет', genget' (III, 23), g'fallet', göbet', greinet', grobet', haßet', lafet', nehmet', reißet', reitet', schlaufet', schloget', schreibet', schreiet', schweiget', söget' (sehet', III, 171), steiget', sterbet', treffet', trinket', verderbet'; könntet' (II, 69, 4), kämet' (II, 224) neben: kummet' (II, 16, 3. 58), möißtet', möißet' (III, 157. 220), sollтet' (II, 271), wäret' = wäre (I, 70. 74, 1. 156, 2. III, 200); = würde d. i. werdet, wer'et: I, 10, 6. 243. II, 105, 2), wolltet' (III, 205), wüßtet' (III, 65).

Nicht selten finden sich bei unserem Grübel neben diesen mundartlichen Formen auch die des hochd. Conjunctivs, ja zuweilen sind ihm nur die letzteren geläufig, so: i dächt', dörft', g'fiel', gieng', vergieng', häit', hieß', käm', lief', ließ', lög', möcht', schlief', schrieb', sollt', stönd' (: könnt', III, 177. II, 88) u. stünd' (I, 30, 3. 32, 2), thöt', wär', wüßt'.

Ueber den Ausfall des t vor der Endung der 2. Pers. Sing. im Conditionalis s. Nr. 81.

b) Das Partic. Prät. entbehrt seiner, in der ältesten Sprache noch beweglichen Vorsylbe ge— durchgängig vor media (b, d, g) und vor tenuis (p, t, k, q), wie auch vor der in der Aussprache ihnen verwandten aspirata z (= ds, ts): baut, bracht, blauf'n, bund'n, dauert, dingt, drauht, druckt, glabt, glückt, göb'n, griena, paßt, plaugt, pumpt, putzt, taugt, trauert, troff'n, trunk'n, fleckt, knappt,

'n, kumma, quält, zankt, zeigt, zohlt, zug'n, ohkünd't, )ff'n, rumzug'n. Dieſen Beiſpielen ſchließt ſich das auch )ochd. noch erhaltene „worden“: wur'n, doch ſelbſtändig hl, wie als Hülfsverb (I, 68. 99, 4. 108. II, 71, 1) an. Bemerke: g'ſtudöiert (III, 153); g'vröckt (III, 123; det, als ob vröck'n = verrecken, nicht ein zuſammenge= s Wort wäre; vgl. hochd. freſſen, mhd. vrezzen, aus ezzen).

c) Vom gebrochenen e (ë) der ſtarken Conjugation ſ. 19, b u. 26, b.

d) Vom gekürzten Partic. Präſ. (brenned, hupfed ꝛc.) :i Nr. 71.

e) Vom Abfall der Endung der 1. Perſ. Plur. ſ. 70, e.

98. Anomale Verba:

a) hob'n (haben): i hob', du hauſt, er haut, mir n (hob'mer), ihr hatt (hatt'r: I, 27. 46, 1. 27, 4. 38, 9, 1), ſie hob'n; i häit', du häiſt (I, 208, 4. 241, 3), äit', mir häit'n, ihr häit't (I, 24, 5), ſie häit'n (I, 16, 2, 1); g'hat (I, 12, 1. 16, 2. 17, 2 ꝛc.) u. g'hatt'n (I, 4. 33, 2. 144, 4 ꝛc.).

b) ſei (ſein): i bin, du biſt, er is, mir ſenn, ihr ſeid ürzt: ſed, I, 26, 3), ſie ſenn; i wär', wäret' ꝛc. (ſ. Nr. a); ſenn S' (Imperat. I, 34, 1. 57. II, 42, 1. 2); öſ'n (I, 24, 4. 37, 6. 64. 79, 3 ꝛc.) u. g'wöſt (I, 3. 12, 37. 92, 1. 212, 6. 217 ꝛc.), oft neben einander (I, 102, III, 127).

c) wer'n (werden): i wer, du wörſt, er wörd, mir 'n, ihr werd't, ſie wer'n; i wür' (wäret'), du wür'ſt, er r' (I, 114, 1. II, 90, 2), würd' (I, 101, 5. II, 174, 3) u. :et' (d. i. wer'et, wèrət = werdet: ſ. Nr. 97, a), mir r'n (wäret'n), ihr würd't (wäret't), ſie wür'n (wäret'n); r'n (I, 99, 4).

Die Formen dieſes Verbums werden in einigen Ver= dungen gern mit dem begriffsverwandten „währen“ ver= chſelt: es wörd (währt) lang, I, 8, 4. 49, 7. 51, 2. , 2. 83, 1. 84. 141, 4 ꝛc., beide neben einander: I, 63, es wörd eiwi, I, 205, 1; eiwi wer'n, I, 143, 2.

d) dörf'n: i dörf, du dörfſt, er dörf, mir dörf'n ꝛc.; örft' u. dörfet' ꝛc.; dörf'n (I, 55, 5. 92, 2) u. dörft (I, , 2. III, 71).

e) könna: i koh, kon (I, 1. 14, 5. 20, 1. 113, 2. 117, 2; kon i, koh i: I, 92, 2. 3. 238, 3), du konst (I, 25, 2. 28, 5), er koh, kon (I, 9, 7. 21, 3. 48, 3), mir könna, ihr könnt, sie könna; i könnt' u. könntet' ꝛc.; könna (I, 37, 2. 88, 14. 73 ꝛc.) u. könnt (I, 150, 2. 214. II, 11. 2. 26, 3).

f) mög'n: i mog, du mogst, er mog, mir mög'n ꝛc.; i möcht' u. möchtet', du möchst ꝛc.; mög'n (I, 25, 3. 39).

g) möiß'n: i mouß, mou (I, 237, 7), du moußt, er mouß, mou (I, 238), mir möiß'n ꝛc.: i möißt', möißtet', möißet' ꝛc.; möiß'n (I, 36, 2. 40, 3. 90, 3 ꝛc.).

h) thou: i thou, du thoust, er thout, mir thenna (thenn'mer: I, 46, 2. 199. 245, 4), ihr thout, sie thenna (I, 35, 3. 56, 6. 68. 72, 8 ꝛc.); i thöt', du thötest ꝛc.: Imperativ: thät't, thenna S' (II, 137); Partic. thou (I, 20, 1. 55, 2. 86, 1. 91, 3, verthou: I, 168, 4): flect. Infin. z'thouna (III, 117, doch nicht v. Grübel).

i) wiss'n: i waß, du waßt, er waß, mir wiss'n, ihr wißt (wößt: vest, II, 24, 2. 202), sie wiss'n; i wüßt', wüßtet' ꝛc.; g'wüßt (I, 16, 2. 52, 1 ꝛc.).

k) woll'n: i will ꝛc.; i wollt', wolltet' ꝛc.; woll'n (I, 22, 1. 24, 6) u. g'wollt (I, 92, 2).

l) göih (gehen, Nr. 24): i geih' (I, 239) du geihst (I, 70), er geiht (I, 10, 3), mir genga (geng'mer, Nr. 70, e: I, 64. 132, 3), ihr gett, sie genga (I, 118, 3. 4. 133, 3); i gieng' ꝛc. (Nr. 97, a: I, 14, 4. 11, 6) neben i genget' ꝛc. (III, 23); geih' (I, 16, 3), geih' er, geih' s' (I, 14, 4. 25, 4), geht (spr. gett; I, 89, 1. 116, 4); ganga (III, 197).

99. Anomale Participien:

a) denkt: I, 1. 2. 19, 4. 33, 2 ꝛc.; dagegen: bedacht, I, 79, 4. g'setz'n: III, 64. thou: s. oben Nr. 98, h.

b) Uebergang in die starke Form: g'forcht'n (I, 90, 2. 217), g'liet'n (geläutet: II, 166, 1. 289, 1. 310, 2), g'wunk'n (I, 144, 2), g'wunsch'n (I, 68. 82, 3. 153, 4. II, 176 ꝛc.)

c) Uebergang in die schwache Form: ausdingt (II, 138), g'fangt (I, 76, 2. III, 193, ohg'fangt: II, 132. III, 65), g'haut (I, 139, 6. II, 7. III, 53), g'meid't (II, 311, 3), verzeiht (II, 163, 3; neben verzieha: II, 63, 4), g'wöst (s. Nr. 98, b), zeigt (d. i. zeih't: II, 62, 2. 7; s. Nr. 65).

d) Unterbliebener Rückumlaut (stets so): brennt (I, 68), verbrennt (I, 8, 7), kennt (I, 12, 1), g'nennt (I, 12, 1) ꝛc.

## C. Syntaktisches.

100. Substantiv.

a) Von der Umschreibung des Genitiv siehe oben, )0.

b) Ein partitiver Genitiv Pluralis wird bei der vorgesetztem a (ein) gebildeten Bezeichnung eines un- ren Zahlbegriffs durch die adject. Endung —er (oft zt in —a = —á', —ə') ausgedrückt: a Stücker cka) acht, zwölf, etli (I, 47. 144. 22), d. i. (ein) der :e acht (= ein acht Stück), zwölf, etliche; ebenso: a : etli (I, 154), a Jauh'ra zwanzka (I, 58), amauler III, 66), a maula sechsa (II, 183); mit Flexion des vortes: in a Toga acht'n (I, 59), in a Jauh'ra zwanzk'n 13).

An die Stelle des ausgefallenen pluralen r tritt bei nmenstoß von Vocalen n (gewöhnlicher s) mildernd a Stundan acht, II, 59); manchmal auch greift die Auflösung dieser volksthümlichen Fügung durch „oder" : a Jauh'r oder zwa (I, 166, 2. 231. II, 182). Vgl. yr. f. d. d. Mundarten, II, 353 ff.

) Lebendigere Genitive der alten Sprache ha- ch erhalten:

) des Theiles: der Weil hob'n, si der Weil nehma, eit lauß'n, Zeugs genoug, der Vettern viel.

) der Beziehung: wall's Jedes Ursach haut (I, 244).

) bei froh (III, 56).

.) Ein Dativ der innigeren Beziehung (commodi) namentlich bei den Adverbien genug, satt ꝛc.: i lach' 'noug (II, 237); geih' hie und wünsch' der satt (I, es thout'n nix, es thut (ihm) nichts (III, 22); Jeder i geff'n g'noug (II, 209); — am liebsten aber als ein Erzählung als Anrede eingeschaltetes „dir" (der): 4. 38, 19. 39, 23. 64, 1. 92, 4. 93 (viermal). 156, 3. :. 244, 7. 246, 2. 248, 6. II, 183, 2. III, 193, 4. ft.

) Ein Accusativ statt des neuhochd. Dat. steht (wie auch noch bei Luther: Jerem. 2, 18 ꝛc. u. hie u. da uhochd.) bei helf'n: I, 49, 4. 207, 1. III, 164. 191.

) Adverbialer Accusativ, namentlich der Zeit: och'n etli Tög' (I, 21, 2), döi Stund (I, 236, 3), döi II, 41, 3. 136).

g) Abstracta (besonders Feminina) im Plural: Schand'n (I, 11, 3. III, 92).

101. Adjectiv.

a) Abgeworfene Flexion s. 51, a, b u. 93, a.

b) Beibehaltene alte (mhd.) Flexion bei einigen prädicativen Adjectiven, namentlich bei vul (voll): vuler Ungeduld (I, 234), vuler Zurn (II, 71, 1), vuler Mäng'l (III, 140). Vgl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, III, 188, 33.

c) Umschreibung des Adjectivbegriffes durch ein Substantiv und die Präpos. von: a Louder von an Gaul (I, 164, 2). Vergl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, III, 421, 14. IV, 134, 111. 245, 78.

102. Artikel.

a) Der bestimmte Artikel tritt ohne Ausnahme auch vor Personennamen u. dient zum Ersatz der ihnen mangelnden Flexion: der Kounz, der Mich'l, der Peiter, die Lisetta.

Ganz hochdeutsch dagegen (im Munde des Grafen) klingt II, 100: von Lisett'n.

b) Der unbestimmte Artikel steht (nach einem schon mittelhochd. Sprachgebrauche) gern bei Stoffnamen zur Bezeichnung des Theilbegriffes; so: a Kreid'n (I, 13, 5), a Wei (I, 28, 1. 143, 2), a Brontwei (I, 44), a Göld, a Böier, a Braud (I, 67), a Kaffee (I, 144, 2) ꝛc. Auch alleinstehend, mit Beziehung auf ein vorangegangenes Hauptwort: I, 13, 5. 14, 1. 28, 1. 41, 2.

c) Vom Gebrauch des a in Verbindungen wie: a Stücka zwölf, s. bei Nr. 100, b. Ein gleiches a mag I, 46, 6 zu verstehen sein in: a zwou alli Ziel, etwa zwei auf jedes Ziel.

d) Räthselhaft ist mir das a in: a moutterla (á màutərlá, mutterallein: II, 207. 265. III, 190), wenn es nicht das á (ə) von „allein" ist, das sich umdeutend aus der Zusammensetzung losgerissen hat.

e) Auch in den Verbindungen a su a, a su wos mag eher „ein so ein" u. „ein so was", als „also ein" (asu a), „also was" verstanden werden. Dem einfachen su a (so ein, solch, I, 6. 10, 3. 12, 1. 2. 24, 5. 25, 5. 33, 1 ꝛc.), das seinem adject. Begriffe nach wie ein Wort betrachtet wurde, trat auf's Neue der unbestimmte Artikel vor (I, 3. 39. 72. 79, 4. 91. III, 96). Zwar bleibt dieses vorgesetzte a meist unflectiert (II, 25, 5: a su an G'spaß); doch findet sich auch

9, 1): mit 'ra ſu a rauth'n Bröih, wo ſtatt des er= ('ra = ara, einer; ſ. 11, c) das zweite a unverän= eblieben iſt, und ferner: ein negatives ka ſu a (I, a ſu a Bröih), deſſen ka ebenfalls nicht flectiert (III, ka ſu an Maſter). Für dieſe Anſicht ſpricht ferner, uch das Adv. goar (gar) vor den unbeſtimmten Arti= tt (I, 14, 4) u. oft noch ein a vor ſich nimmt (a goar ver Menſch, III, 31) u. bei Subſtantiven im Plural a (ein) verſchwinden (I, 20, 5: ſu Leut; I, 24, 4: ſu eneierla; I, 72: ſu zwöi Beul'n; I, 73: ſu Mad'n); en ließe ſich für die andere Erklärung aufſtellen, daß alſo, ſolch) ſowohl hinter dem mit einem Demonſtrativ ndenen Hauptworte (döi Woar aſu, I, 13, 4. 15, 3), uch alleinſtehend (I, 9, 4) gebraucht wird.

103. Zahlwort.

a) Das Zahlwort ein wird, wie als unbeſtimmter Ar= u. im partitiven Sinne (102, b), ſo auch alleinſtehend lural (ani, gekürzt: ah') in dem mehr pronominalen e von „einige, welche, etliche, manche" gebraucht, meiſt, auf ein vorausgehendes Hauptwort (wie franzöſ. en) kzuweiſen (vgl. Nr. 70, a, b): I, 98, 3. 155, 4. 176, 2. II, 37, 3. III, 132; Dativ: an'n III, 133. Dem plu= Ani, Ah', ohne vorausgehendes Hauptwort, im Sinne „Manche" (I, 51, 3. 90. 106, 4. 113, 2. II, 160, 1. ꝛc.) entſprechen die ſingularen Aner, Ana, irgend Ei= Eine, man (I, 3. 9, 1. 2. 6. 23, 2. 27, 1. 42, 3. 46, 4. 4. 5) u. das neutrale Ans = Jemand, man: I, 27, 3. 48, 1. 53, 1. 67 ꝛc.

b) Vom geſchlechtigen zwöi, zwou, zwa ſ. Nr. 96, a.

c) Von den flectierten alleinſtehenden Zahlwörtern r. 96, b.

104. Pronomen.

a) Das perſönliche Fürwort geht dem von ihm retenen Hauptworte voran; ſo: Zon Fenſter langt mer oh, die Sach'n (II, 40, 2); mer haut'n öiz g'ſchwink t, den Moh (II, 46, 5).

b) Nachdrückliche Wiederholung des perſönlichen worts, beſonders des betonten ih: I, 34, 1. 43, 1. 60, 31, 1. 194.

c) Oft ſteht nach älterem Sprachgebrauche das ge= lechtige Fürwort der 3. Perſon, wo im Hochd. das un=

geschlechtige (sich) seine Anwendung findet; als: ba ihn (bei sich: I, 17, 2), für ihn (II, 204), mit ihn (II, 60, 2), zo ihn (II, 21, 7. 95, 2), ba ihr (II, 265), mit Ihnen (II, 18, 3).

d) Auch im Gebrauch des Anredefürworts schließt sich Grübel genau an die Sitten seiner Zeit an. Der Bauer z. B. gibt dem Pfarrer „Sie", dem Schulmeister „Herr" u. dessen Stellvertreter „Er", und erhält von beiden „Ihr" (I, 238 ff.). — Der Reitknecht redet den Junker mit „Ihr" an und erhält „Du" zurück (I, 249 f.). — Der Holzhauer gibt dem Kaufmann u. dessen Diener „Sie" u. empfängt dafür von beiden „Ihr" (II, 8 ff.). — Die Magd gibt der Frau „Sie" u. wird dagegen mit „Ihr" angeredet (II, 40. 127 ff.), oder auch von der Frau mit „Du", doch vom Herren mit „Ihr" (III, 28 ff.). — Adeliche Ehegatten reden sich gegenseitig, statt mit dem traulichen „Du", mit dem höfischen „Sie" an (II, 98 ff.). — Häufig wechselt, namentlich in der Correspondenz, zwischen gleichgestellten Bürgern noch das alte „der Herr" als Ehrentitel mit dem aus demselben entwickelten Fürworte „Er", an dessen Stelle nicht selten schon das feinere „Sie" tritt (III, 89 ff.). — „Er" gilt als weniger höflich: „Mer red't mit ihn per Er!" (I, 251).

e) Im Anredefürwort wird ganz gewöhnlich das dativische Ihnen, Ihna für den Accusativ Sie verwendet: Daß i Ihna seha thou (I, 105, 4); Ihna häit' i grod su gern (I, 111, 4); öiza siech' i Ihnen ah (I, 231, 1); ebenso: I, 78, 1. 145, 3. III, 21. 23. 58. 73. 95. 99. 100. 111. 112. 115. 146 ꝛc.

f) Zu bemerken ist auch die Fügung „dau git's is," welche Schmeller (§. 727. Wbch. I, 121) mit „gibt es sie" erklärt, indem er das is für ein aus gekürztem s fehlerhaft ergänztes sie erkennt. Besser scheint mir das is ein zweites u. zwar genitivisches 's (es) zu sein, das (gleich dem 'n des Artikels zu in, s. Nr. 26, d) hinter dem Nominativ 's zu is verstärkt wird. Die gleiche Fügung: dau thout's is Nauth (I, 34, 1) bestätigt diese Ansicht.

g) Das Possessiv erscheint (vielleicht noch als alter Genitiv; s. Zeitschr. f. d. d. M. II, 178, 8) für einen Dativ bei sein u. gehören: döi g'häiern mei, döi dei, I, 17, 2.

h) Gern wird zur Verstärkung unmittelbar hinter das
ıantiv ein dasselbe vertretendes Demonstrativpro=
en gestellt: die Reiter aff'n Billiard, döi reit'n ober
I (I, 9, 1); a jedes Luch, dös zöigt (I, 9, 1); ebenso:
. 6. 16, 3. 33, 3. 4. 88, 1. 147, 4. 226, 4. In gleicher
: wird oft das demonstr. Adv. dau verwendet: Ban
ploz, dau reit'n ſ' röcht (I, 9, 2); ban Baua, dau
s longsam her (I, 10, 4).

i) Während der Mundart das, in der hochd. Schrift=
ie erst spät zum Relativpronomen entwickelte „welcher"
t, stehen ihr neben dem relativ gebrauchten Artikel, die
ı, für alle Geschlechter u. beide Zahlen gemeinsamen
ınd wou (I, 42, 2. 177, 2. II, 21, 1. 121, 1. 2) zu Ge=
Ersteres wird gewöhnlich neben das Demonstrativum
:t (II, 45, 4. 50, 3. 79, 3. 91, 1. 116, 1. 178. 226, 4.
3 ɔc.), sowie es auch sehr oft dem relativen der, die,
ıc. zur Seite steht: I, 209, 3. II, 17, 4. 21, 6. 45, 5.
. 79, 3. 85, 5. 90, 1. 108. 137. 185. 286, 3. III, 109 ɔc.

105. Verbum.

a) Für den, schon in der mhd. Sprache auftauchenden
auch des thou (thun) als eines umschreibenden Hülfs=
ortes bietet unser Grübel fast auf jeder Seite mehrere
iele. Es steht selbst bei den Hülfszeitwörtern haben
ɔ, 3), sein (II, 116, 7) u. a.

b) Zum Infinitiv tritt, namentlich bei den Verben
ıgen u. aufhören, auch sein u. haben ein zon (zum)
des einfachen ze, z': I, 17, 2. 21, 4. 25, 2. 32, 1. 37.
. 100, 5. 118, 1. 134, 2. 143, 5. 162, 3. 189, 2. 190,
— I, 23, 5. II, 117, 5. 161, 4. 162, 2; doch finden
aneben auch einzelne ze, z': I, 18, 3. 37, 16. 239. II,

106. Adverb.

a) Einige Adverbia, besonders ganz, röcht u. einige
:e, nehmen, wenn sie vor einem Adjectiv stehen, dessen
:ion an: an ganz'n klan Bünd'l (II, 73, 2), Teller
236, 2); in ganzer korzer Zeit (II, 158, 3); a ganzer
)er Moh (II, 297); a ganza klana Freud (III, 50); a
ı Geizia (I, 47, 2); ebenso: I, 48, 2. 49, 6. 50, 2. 157,
)1, 3. 234, 5. 246. II, 48, 2. 118, 6; a vertrefflis gouts
ıb (II, 238, 2).

b) Aus den zahlreichen Beispielen für den alten Gebrauch doppelter Negation zur Verstärkung heben wir nur hervor: I, 5. 17, 2. 32, 3. 33, 3. 43, 1. 50, 3 ꝛc. dann: II, 46, 4. 131, 1. III, 47. 76. 94.

c) Ueberflüssige Negation nach einem Verbum mit negativem Begriffe: I, 57, 4. Dagegen ist manchmal eine Negation aus einer anderen zu ergänzen: II, 183, 2.

d) Die mit den pronominalen Ortsadverbien wo und da gebildeten Zusammensetzungen erscheinen mundartlich im Satze oft getrennt, indem die damit verbundene Präpös. (Adv.), gewöhnlich noch mit dem demonstrativen der—, d'r— (da—, dar—) zusammengesetzt, ihre Stelle beim Verbum einnimmt; als:

wohin: wou — hie, I, 19, 2. 64.
womit: wou — mit (miet), I, 48, 6. 107, 1. II, 150, 1. 160, 3. III, 133.
woran: wou — droh, I, 128. 208, 4.
worin: wou — drinna (drin), I, 71, 4. III, 191.
worüber: wou — drüber, I, 10, 5. II, 20, 1. 54, 3. III, 122.
worum: dau wou — drum, I, 192, 1.
worunter: wou — drunter, II, 181.
wovon: wou — dervoh, I, 21, 3. II, 99, 2.
dafür: dau — derfür, II, 32, 2.
daran: dau — droh, II, 107, 3.
darauf: dau — draf, I, 86, 4.
darin: dau — drinna, I, 119, 2.
darüber: dau — drüber, I, 102, 1.
davon: dau — dervoh, II, 48, 3.

Oft auch steht unmittelbar neben den mit d'r— zusammengesetzten Adverbien ein verstärkendes dau: dau drauß (III, 207), dau drin (III, 93), dau droh (I, 228), dau drum (I, 102, 3. III, 92). Vgl. oben 104, g.

107. Präpposition. Da die Form des Genitivs der Mundart fast gänzlich mangelt, so nehmen gewisse Präpositionen statt dieses Casus einen Dativ zu sich; als: in (= 'n, den) Leut'n wög'n, II, 260, 3; dagegen: um — wög'n mit dazwischen stehendem Genitiv: um's Hungers wög'n (II, 160, 1), wög'n dess'n (I, 111, 1), um deretwög'n (III, 5. 89); doch: um dös bißla Alter wög'n (I, 182, 1); — ferner: onstatt der Bäuri (Dativ, I, 159, 3).

3. Conjunction.

Daß tritt gern, wie neben das Relativpronomen 104, h), ſo auch pleonaſtiſch nach Fragewörter und Conjunctionen: wöi — daß (II, 107, 2), wöi glückli 114, 3), wöi töif daß (II, 38, 5), wöi lang daß (II, 3, 4), wöi wuhl daß (II, 99, 3); wöi viel daß (II, 1, 59), wöi ſchöi daß (II, 140, 5. III, 95); welcha (I, 113, 2); wou — daß (I, 160, 2); worum daß 2. II, 221); wouher daß (II, 34, 2); bis daß (I.

Als (aus mhd. alsô, ganz ſo) ſteht oft noch, wie älteren Sprache, in Beziehung auf ein vorangegan- ſo", wo die neuere Sprache es gänzlich entbehrt (ſu- als, II, 46, 5; ſu hart als, II, 182, 2), ebenſo auch vergleichenden „wie": als wöi, I, 40, 4. 43, 1. 142, Comparativen: I, 41, 1. 100, 2. 194, 3. II, 108.

Andere pleonaſtiſche Verbindungen ſind: denn III, 78); drum döſtwög'n (II, 58); allah — ober Vgl. auch und im Wörterbuche.

)9. Wortſtellung.

) Die Conjunction wenn nimmt gern eine andere als die an der Spitze des Satzes ein; namentlich s ein hochbetontes Pronomen vorantreten: I, 61, 3. . 132, 3. II, 13, 2. 64, 7. 86, 1. 116, 7. 119, 5, 198. )1 ꝛc.; ebenſo daß: II, 119, 5.

) Die Partikel wird von ihrem Verbum durch ein eitwort getrennt: daß ſie mit fort haut trog'n (I, 91, os mer vür thout löſ'n (I, 109, 4), wos mer oh ſoll (II, 45, 2), des ſ' oh thout wend'n (II, 48, 2), wos haut trog'n (II, 48, 3), ob ſie's aus thout föih'rn 8, 3) ꝛc.

) Das dem Infinitiv zugehörige Pronomen wird zum enden Zeitwort gezogen: er fängt ſ' oh zon bewach'n 6, 4).

1) Ein Glied des abhängigen Satzes wird in den tſatz gezogen: den wüßt' i nit wos g'fällt (III, 53); h, döi wüßt' i g'wieß, daß ſ' ſchönd't (II, 89); ſo trog' hie, wou ſ' mog (I, 50, 6).

e) Vermengung zweier Gedanken zu einem: I förcht' ob's uns an Nutz'n bringt (II, 183, 3), d. i. ich zweif-

le, ob es uns einen Nutzen bringt, ja, ich fürchte, daß es keinen bringen werde.

f) Das Adjectiv tritt bei Zusammensetzung zweier Substantiva vor die beiden u. richtet sich dann, obgleich es logisch dem ersteren angehört, doch nach dem zweiten, als dem Grundworte der Zusammensetzung: von grauß'n Post'nschreib'n (III, 95).

110. Ellipsen:

a) des Pronomens, namentlich des i (wie im Hochd.): I, 15, 3. 27, 2. 38, 14 f. 45. 56. 58 ꝛc.; und es: I, 14, 4. 21, 1. 42, 3. 43, 1. 132, 1. 199, 4 ꝛc.; auch du: I, 38, 12. 39, 11. 152, 1 (oft mit der Endung des Verbs verschmolzen: I, 16, 3. 152, 2 ꝛc. s. Nr. 51, e, a); er (I, 77, 1. 146, 2); sie (I, 20, 4); wir (I, 110, 5); sie (I, 55, 3. II, 15. 2).

b) des Verbs, besonders des Hülfsverbs: I, 104, 4. II, 55, 1, doch auch anderer: I, 14, 3. 22, 2. 23, 4. II, 109, 1. I, 228; namentlich in Ausrufen: Gott Lob und Dank! (III, 200); um Alles in der Welt! (III, 184, 2); wall i di ner sieh'! (III, 34); soll mi glei der Teuf'l! (I, 25, 3); s. Wörterb. unter Teuf'l.

# Glossar.

ischen Ziffern in Parenthese weisen auf die vorstehende Gram-
ejenigen, welchen eine römische vorangeht, auf den Band, die
b Strophe oder, wo nöthig, auch auf die Zeile der Gedichte
selbst.

## A.

in, eine, ein (6); vor
.en meist, im Dat. u.
tets an, án (70, a,
; mit Hochton ah,
a˜, án (6). Oft im
iven Sinne: a Böi=
Braud (102, b). —
stehend: aner, ana,
l. as (á˜s), als Zahl=
es geiht in An
es geht in Einem da=
st ein Thun, II, 238,
uch als Pronomen:
d) Einer, Jemand,
u. im Plural: ani,
t ah, einige, welche;
e (103, a). — Ueber
in: a Stücka zwölf
, b.
or Vocalen ad, ád,
gliffenes „und" in For=
u. Zahlwörtern (9):
a bang, anad=
ig ꝛc.
ı wöi viel, s. es.
clin. ei! (6): a ba=
I, 28, 2. a wuhl!
, 4.

a, à˜, Präpos., an (formel=
haft gekürzt aus on, àn)
(32, b): a Gottwuhl!
III, 133.

—a, —á, inclinierend: 1) für
i, ich (9, a); 2) für 'n =
ihn u. den (11, c); 3) als
abgeschliffene Partitiv=End=
dung —er, —á' (11, c.
100, b): a Stücka zwölf
u. s. w.

ab— in abzöig'n, Abzug,
Abschied ꝛc. s. 3, a.

Acht, Achting, die, Auf=
merksamkeit; A. göb'n, I,
3. II, 106, 5.

achtzi, achtzehn (26, a).

Ad, ád, der, Eid, gewöhnl.
in der Betheuerungsformel:
meinad! auf meinen Eid!
(5), I, 24, 2. 29, 4. 150, 3.
II, 33, 3.

ade, adê, eine schon mhd.
Andeutschung des französi=
schen Abschiedsgrußes adieu
(= à Dieu), Gott befohlen!
I, 180, 5. 211, 3. 230.

Ad'n, ád·n, der, Eidam (5),
III, 13.

af, áf, Adv., auf (4); afbeiß'n, afhäiern, afſchreib'n ꝛc.

aff, áf, Präpoſ., auf (4); aff'n Taud, bis zum Sterben, I, 47, 4; aff d'Woch'n, in nächſter Woche, I, 204, 4; III, 137. 193; aff d'Letzt, zuletzt (51, d); aff daß, damit, III, 172.

aframa, âfrámá, aufräumen (4), I, 52, 1.

afwart'n, aufwarten, namentlich: im Wirthshauſe dem eintretenden Bekannten als Zeichen freundlicher Geſinnung das Glas zum Willkomm darreichen, worauf dann dieſer B'ſchad thout, III, 195.

Ah, á, das, Ei, Plur. Ah'r (5), I, 243.

ah, á, auch (2).

ah, á, 1) betontes ein, 2) gekürztes ani, einige; ſiehe a.

ahmaul ſ. amaul.

ahnd'n, ahnen; mit Accuſ., wie die ältere Sprache: mi haut g'ahnt (g'ahnd't), II, 74, 1. III, 157.

Allapatterie, die, ſpan. olla potrida, gemiſchte Suppe, Allerlei (1), I, 24, 3.

all, all; oft unflectirt: 93, a.

allah, allá, Adv., allein (5), I, 15, 1; Conj., aber, I, 22.

allawal, allewál, immer; (bis) jetzt, eben jetzt; immerhin (7), I, 31, 3. 90. 160, 4. 168, 3. III, 94. 143.

alles, adv. Acc. (= immer), tritt gern verallgemeinernd zu Fragewörtern: wer — all's, wer irgend, III, 122; wos — alles (all's), I, 81. 224. III, 125; wou — alles, I, 37, 6.

allizeit, adv. Acc., immer, (zu) jeder Zeit (89, a), I, 156, 1. 195, 1.

allsfort, v. adv. Acc. alles (immer), immerfort, II, 157, 3. III, 77,

als, pleonaſtiſch: ſubald als, als wöi ſ. 108, b.

Alter, das; von Alters her, I, 215. III, 110. 167. 169.

amaul, ámâul, einmal, einſt (13); nun doch, I, 31, 2. 25; ahmaul, einmal, I, 31, 3. 65; aff ahmaul, auf einmal, plötzlich, I, 1. 3. 12, 2. 92, 4.

an, einem, einen, ſ. a.

anander, einander; mitanander und mit'nander, I, 136, 2. 35, 4. 88, 2 ꝛc.; vo'nander, I, 133, 4. 224.

anawög (d. i. einen Weg — verſtehe: wie den andern), ſo wie ſo, gleichwohl, dennoch, III, 111.

and (aus ahd. anado, anto; mhd. ande, Kränkung, Schmerz; ſchmerzlich, unleidlich): nauch dir thout's mir goar nit and, ich vermiſſe und erſehne dich nicht im mindeſten, II, 142, 5.

anderſt, Adv. (aus altem Genitiv), anders (82), I.

5. 55, 2. 72. II, 93, 3;
: Adject. neu fortgebil-
:: wos anderſts, et-
is Anderes.
'l, Dimin. von Anna
0, a).
a (= anhin), hinweg (87,
): von anen, von dan-
n, II, 214.
r, ana, ans (as) ſ. a.
, áni, einig, einzig (5.
2, a), I, 10, 1. 11, 2; des
ni, I, 154, 2. 248; ein-
ächtig, I, 26, 3.
thals (adv. Genit.), zum
heil, einigermaßen, I, 83.
i, einzig (5. 62, a), I, 5.
8, 6. 93, 1.
rt, aparti, Adj. u. Adv.
. franz. à part, bei Seite,
bgeſondert), ſonderbar, ſon-
erlich; beſonders, allein;
., 71. 108, 2. 180, 4. II,
207. III, 109. 163. 177.
183. 185. wos Ap'artis,
I, 258, 3.
a, árá, Adj., von Giern
'Ahr'n, ſ. Ah): ares
Braud, mürbes Brod, II,
272, 3.
rbet, èrbət, die, Arbeit
(12), I, 94, 4.
bet'n, arbeiten (12), I, 21,
3. 141, 3. III, 160. 208.
g, Adv., heftig, ſehr; nit
z'arg, I, 37.
rmet, armət, die, Armuth
(23); geringe Habe, I, 19, 3.
u, ásû, osû (= al-sô, ganz
ſo), ſo, alſo (8. 68), I, 20,
4. 24, 1. 57. 141, 3; ſolch,
I, 9, 4. 13, 4. 15, 3. 26, 4;
ſo, ohnedies, I, 194, 3. II,
47, 2; aſu a, ſolch ein,
I, 28, 5. 39; aſu wos, ſo
etwas, I, 26, 1. 189, 4 (od.
beſſer: a ſu a, a ſu wos?
ſ. 103, e).
aß, Präpoſ., aus, außer (4),
I, 1. 4. 35, 3. 51, 4; aß der
Weis, außerordentlich, I,
42, 3.
Auderläiß, die, Aderläſſe
(13. 16), I, 220, 1. 223, 3.
III, 30.
Audern, die, Ader (13);
z'Audern lauß'n, I, 194.
Auh'rfeig'n, die, Ohrfeige
(14), I, 191, 1.
ausklopf'n, klopfend zuſchla-
gen (bei Auctionen), II, 299.
auslauß'n, loslaſſen (Ei-
nen), II, 264.
ausmach'n, ausfindig ma-
chen, erſpähen, I, 211, 4.
ausmuſtern, auswählen, aus-
ſchießen, III, 110.
ausreiß'n, dem Handwerker
in der Kundſchaft abtrün-
nig werden, III, 128.
ausricht'n (Einen), abferti-
gen, übel beurtheilen, I, 47,
5. 50, 1. 53, 2. 54. 158.
II, 163, 1.
außawendi, aus dem Ge-
dächtniß, III, 101.
Auſtern, die (Sing.), Oſtern
(14), III, 96.
Auth'n, der, Athem (13),
III, 17.
awal, áwál, Adv. (Accuſ.
eine Weile), einſtweilen, nun
eben (7, a), I, 6. 13, 5. 17,
1. 3. 105, 3. 114, 1. 90.

110; ehedem, einmal, I, 178, 3. III, 133, 2.

aweih, Interj., auweh! (mhd. ouwê), III, 115.

## B.

ba, bá, meiſt vor Vocalen auch bei (7), bei; ban, beim, I, 8, 4. 9, 2. 10, 4 ꝛc.; ba'n, bei den (Plur.), I, 20, 4; bei 'ra, bei ihr (11, c); bei es, bei uns (23), III, 75; bei an, bei einem (70, a, c), I, 100, 4. 120.

bach'n, backen (57), I, 172, 1. III, 133; er bächt, II, 238, 2.

Bagatell, der (franz. bagatelle), Kleinigkeit, II, 178.

Bah, bá, das, Bein u. (Plur.) Beine (5. 70, a), I, 18 ff.; Bahaus, Beinhaus.

bäis, böſe, ſchlimm, krank (17), I, 17, 3.

Bala, balá, Dimin. v. Bah, Beinlein (5. 7), I, 29, 1.

Balböierer, der, Barbier (75), II, 23, 2.

baleib, a baleib, (ei) bei Leibe! (6. 7), eine nur negativ gebrauchte Betheuerungs- u. Beſchwörungsformel (bei Leibes- u. Lebensſtrafe): ja nicht! o nein! I, 106, 2. II, 19, 3. 104, 2.

banah, bánâ, beinahe (7), I, 1. 115, 2. 165, 3.

Banganäit, das, Bajonett (16, a), III, 199.

Bänk, die, Bank (12), namentl.: Spielkaſſe, Hazardſpiel (Bänkla, I, 112, 3), Wechſelbank, auch Fleiſchbank, II, 118, 1; daher:

Bänkwurſt, bénkwûərṣt, die, Bankwurſt (12. 37. 44. 78), eine Wurſt, wie ſie die Metzger in der Fleiſchbank verkaufen, geringhaltiger als die der Garköche.

barfeß. barfuß (23), I, 66.

baſamma, beiſammen (7. 11, e), I, 108, 1.

baſſi, erbittert, aufgebracht (6. 62, a), I, 31, 4. II, 292.

baß'n, báss·n, auch baz'n, báz·n, beizen (in Eſſig) (6); Ptc. baßt, I, 199.

baua, bauen (11, d); die Körwa baua, die Kirchweihe beſuchen (III, 68. 136), und zwar urſprünglich als Krämer u. dort einen Stand aufſchlagen (bauen).

Baz'l, báz·l, das (Diminut.), ein Anhängſel als Schmuck um den Hals der Frauenzimmer, ſei es Perle, Edelſtein ꝛc. in Gold od. Silber gefaßt, od. ein Geldſtück u. dem Aehnliches (II, 291); wahrſcheinlich eine Anlehnung des lat. Pacem (ein Bild des Gotteslammes) an das deutſche Batzen (daher auch báz·l geſprochen), womit im Allgemeinen jedes Geldſtück u. dem ähnliches Metall bezeichnet wird.

Beck, der, Bäcker (18, a), I, 152, 3. II, 77, 3. III, 126. Beck'nhaus.

bedank'n, ſi, ablehnen, ſich weigern (iron.), I, 48. 108.

, das, Gebet; das Ge=
ute Mittags 12 Uhr, ur=
rünglich als Aufforderung
m Gebete gegen die Tür=
n; I, 37, 1. 73, 3. III, 13.
'n (Einem), d. Bett ma=
:n, II, 133.
oahr'n, bewahren (40);
:woahr' Gott! oder el=
)tisch: ei bewoahr! ab=
eisende Formel: o nein
)ch! I, 52, 2. 55. 142, 2.
la, das (Dimin. von der
iß'n), kleines Stück, ge=
nge Habe, I, 20, 4. 102, 3.
17, 4. 245, 4; meist wie
n Adjectiv: wenig, gering
, 19, 3. 38. 40, 3. 41),
als Adv. (a bißla) ge=
:aucht; a bißla wos,
was Weniges, I, 20, 2.
5. III, 105.
id, blöde (17); schwach
. Kopf, Augen, Magen ꝛc.),
97, 2. 200, 3. III, 138.
nk'n, glänzen, schimmern,
, 253, 3.
u, flectiert u. vor folgen=
:m Vocale blaub, bläw,
lau (54): blaub und
eiß, I, 242, 2. blaubi
uf'n, II, 231, 5.
uf'n, blasen (13), I, 29,
. 92, 4.
)a, blechern (11, b), III,
28.
ua, bleuen (mhd. bliuwen),
opfen; Flachs bl., III,
95. 208.
tz, der; wöi der Bl.,
hr schnell, III, 42.
h'n, blähen (33), I, 10.

bloutweng, verstärkend: sehr
wenig, I, 89, 4. II, 78, 2.
114, 1. 248, 1.
Boder, der, Bader (ehemals
Besitzer einer Badstube,
jetzt:) Barbier (32, a); laf'n
wöi a B., III, 142.
Bogaschi, die (franz. bagage,
Gepäck), Lumpenpack (26, c.
32, b), I, 21, 1.
Böier, das, Bier (38. 52, a);
Böierbauch, Böierzapf,
der, Biertrinker, I, 201. 202.
Bolg, der, Balg, verächtlich:
Kind (32, a), III, 6.
Börsch, die, Börse, Geldbeu=
tel (78), II, 100, 3. 101.
Botell'n, die (franz. bou-
teille), Glasflasche, I, 143,
4. 5. 170. 210, 4.
Böt'l, der, erbettelte, werth=
lose Sache, Kleinigkeit (34);
verstärkende Verneinung:
gar nichts, I, 29, 3.
Böt'lbröih, die, schlechtes
Getränke, (34. 39), I, 25, 6.
Böt'lmoh, der, Bettler (34.
32, a), I, 75, 3.
Bou, der, Bube (42. 53, a),
besonders Lehrjunge, I, 184,
2. Diminutiv: Böibla,
(39), II, 103, 6.
Braud, der, Rausch, II, 168, 1.
Bräula, das (Diminut.),
Brauner, braunes Pferd,
III, 104.
Bräuterei, die, Brautsein,
Heirathen, I, 181, 3.
brav, brauchbar, gehörig,
tüchtig, I, 1. 14, 2. 34, 3.
48, 4. II, 47, 3.
brech'n, zerbrechen; brechet'

er ſ', zerbräche er ſie, I, 15, 4; broch'n, III, 128.

brenna, brennen (11, d); bildlich: Einen beſchädigen (gleichſam unverſehens am Feuer), I, 89, 2; ſi brenna, ſich täuſchen, irren; ſich (in Verblendung) gelüſten laſſen, I, 27, 4. 46, 2. 68. II, 170. 290. III, 45, 2. 161.

brock'n, abbrechen (in kleinen Stücken, z. B. Brod), I, 44.

Bröih, die, Brühe (39), I, 24, 4; ſchlechtes Getränke (beſond. Kaffee, ſ. Böt'lbröih), II, 136; das Geringere, Werthloſere (entgegen den Brocken); als verſtärkende Verneinung: gar nichts; i häit' die Br. von —, ich hätte gar nichts davon (als derbe Zurückweiſung eines Anerbietens: ich will durchaus nicht), I, 23, 5. II, 88.

Brontwei, der, Branntwein (32, a), I, 11, 1. 201. 210, 4.

Brötla, das, Diminutiv v. Braut'n, Braten.

Bruhö, der, nach Friſch I, 145a: „ein Geſchrey der Hetzenden u. Jagenden; in Francken iſt es noch gebräuchlich, z. B. zu Nürnberg beym Ochſen hetzen" (vergl. niederd. Buhäi, Bohei, holl. boha, franz. brouhaha, Lärm, Geſchrei; Zeitſchr. f. d. d. M. III, 267); den Br. rauslauß'n, dem Unmuth durch Geſchrei u. Lärm Luft machen, II, 311, 2.

Brummer, der, Rauſch, I, 23, 4. 144, 4;

B'ſchad thou, b'schád tou, Beſcheid thun (5), d. i. aus dem zugebrachten Glaſe dankend trinken (ſ. afwart'n), I, 132, 1.

b'ſcheiß'n, betrügen, hintergehen, namentlich im Kauf, Spiel ꝛc., II, 290.

B'ſchlöißeri, die, Haushälterin (38), I, 178, 4.

b'ſtöih, beſtehen, miethen (24. 70, a), I, 63.

Büchſ'n, die, Büchſe (88, a); in die B. blauſ'n, Geld hergeben, zahlen, III, 92.

Buck'l, der, Rücken, I, 19, 1, davon:

bucklet, buckelig (85), II, 21. III, 150; ſi b. lach'n, I, 226.

Bud'n, der, Boden (43); davon: bud'nbäis, grundböſe, II, 30, 3.

buff'n, ſtoßen, pochen, vom Herzen: II, 94, 3.

Buk, der, Bock (43), auch Gaßbuk, I, 16 ff., Kutſchbock, I, 149, 3.

Bünd'l, der, Bündel, I, 57, 2, als Adv. (Accuſ.): eine Menge, viel, ſehr viel, I, 120, 1. 192, 1. III, 166; davon: ganz bünd'lweis, in ganzen Haufen, II, 233, 1.

Butterherz, das, (butter-) weiches, empfindſames Herz, II, 112, 4.

Butterzeug, das, mürbes

twerk von Buttertaig
Zucker, III, 128.
la, das, Hühnchen (7),
dem Lockrufe: butt!
t! I, 24, 6.

## C.

ie, das, urſprünglich
Goldſtück (des bayer.
rfürſten Karl), 12 Gul-
an Werth, jetzt mehr
hnungsmünze, II, 57, 3.
ter, der, Chor (14. 52, a);
äute um 9 Uhr Vormit-
s (ehedem als Zeichen
n Beſuch des Choramts),
289.

## D.

nclinierendes die (51, d),
)7, 3. 99, 3.
-t', inclin. du, an Ver-
(biſt', hauſt' ꝛc.) u.
njunctionen: obſt',
nnſt', wöiſt', wouſt',
, wenn, wie, wo du
l, e, a).
ſteht oft für eine andere
rausgegangene) Conjunc-
n: = wenn, I, 9, 1. III,
4; = weil, III, 26; um-
reibend: II, 89, 10; pleo-
ſtiſch beim Relativpron.
04, h), Fragewörtern u.
njunct. (108, a).
, Adv., da (13), I, 8. 14,
meiſt zuſammengeſetzt (de-
onſtrativ): dauauß (87,
, III, 196; dauauß'n,
, 55, 4; daufür, I, 108,
dauher, I, 79, 2; dau-
nt'n, I, 29, 3; dauin
(87, e), I, 87, 3. 116, 3;
dauinna, I, 77, 1. 87, 4;
daunei, I, 151, 3; dau-
nunter, II, 92, 4; dau-
rei, I, 79, 2; dauub'n,
II, 35, 6; dauunt; III, 91;
dauvoh, II, 29; dauzou,
II, 135; oft pleonaſtiſch
(106, d); ſelten (mehr hochd.)
als Conj., da, weil, III, 46.
däucht'n (aus altem Prät.
von dünken u. neben die-
ſem), dünken, I, 41, 2; mi
däucht, I, 42, 2. 206. III,
99. 110.
dauern, aushalten, ertragen,
I, 46, 5.
dauern, leid thun; es dau-
ert mi, bekümmert mich,
ich beklage.
daumaul, nach hochd. damal
(III, 167), damals (13), III,
170.
den (Dat.), dem, gewöhnlich:
'n, in; den ſei = deſſen
(90).
denk'n, Etwas, ſich deſſen
erinnern, ſich's geiſtig ver-
gegenwärtigen, II, 166, 3;
ſu lang er denkt, I, 47,
2. II, 53, 4.
der, dər, tonloſes dir (19, c),
I, 26, 2. 27, 1.
der—, dər—, das alte (mhd.)
dar, neuhochd. meiſt in da
verkürzt (20. 51, b. 106, d):
derbei (mit demonſtr. Be-
tonung, II, 127, 2. III, 176),
I, 6. 11, 4; derfür, I, 14,
2. 26, 5. 46, 1; dergieg'n,
I, 131. 147, 2; derhamm;
derhint'n, I, 37, 4; der-

nau; dernöb'n, III, 220; dervoh, I, 21, 3. 68; dervorna, II, 135; dervur, zuvor, vorher, I, 218; derwider, I, 1; derzou, I, 5. 22, 1. 31, 2; derzwiſch'n, I, 20, 4. 42, 2.

der—, er— (60): derärbet'n, erarbeiten, I, 33, 1; derbeiß'n, III, 62; derbet'n, I, 45; derblind'n, I, 208; derfoahr'n, I, 47, 5. 57, 2; derfröiern, I, 98, 4; activ: 104, 1; dergeig'n, I, 211, 3; dergötz'n, I, 36, 1. 100, 1; derhieb'n, II, 47, 3; derhungern; derhutz'n; derkaf'n, II, 177; derkrank'n, I, 31, 4; derlab'n, erlauben, I, 78, 4. 91. 156, 5. 229, 2; derläiſ'n, I, 49, 2; derlerna, I, 237. 239; derlöb'n, I, 67; dermoahna; deröffna, I, 22, 3; derrauth'n, I, 1; derſchlepp'n; derſchlog'n, I, 11, 1; derſchmeck'n, I, 110, 1; derſchöiß'n, I, 90, 3; derſchreck'n, I, 39; derſpoar'n, I, 28, 4; derſtech'n, I, 48, 6; dertapp'n; dertröt'n, I, 27, 2; derwach'n, I, 147; derwiſch'n; derwöring, erwürgen, I, 92. III, 10, 5; derziehl'n, erzählen (29), I, 10, 2. 19, 2. 50, 4.

derer, 1) Dat. vom demonſtrativen Pron. döi: dieſer (11, c. 95, c), I, 22, 4. 27, 2. 5. 37. 44. 50, 6. 52, 2. 94, 2 ꝛc. 2) Genit. Plur. vom Pron. demonſtr. I, 46, 5; deretwög'n, III, 89.

derhamm, dərhám, daheim, I, 13, 4. 46. 47, 3; auch derhamma (alt: daheimen), III, 199; nit derhamm ſei, keine Luſt zu etwas bezeigen, III, 102.

derhungern, Hungers ſterben, II, 109, 2. 308, 5. 315, 4.

derhutz'n, ſi, ſich erſtoßen, die Stirne einrennen (vor Eile), I, 63.

dermoahna, gemahnen; es dermoahnt mi, kommt mir vor, II, 304, 1.

dernauch, Adv., darnach (m. folg. daß), I, 11, 2. II, 38, 3; gekürzt in dernau (55, c), alsdann, ferner, I, 21, 3. 26, 2. 31, 5. 41, 3 ꝛc.

derſchlepp'n, ſich an und mit dem nachſchleppenden Kleide beſudeln, I, 176, 1.

derſchreck'n, leicht gefrieren machen, I, 104, 1.

dertapp'n, tappend erreichen; hintergehen, I, 20, 3. 90, 4; erwiſchen, I, 78, 4.

Dielinghof, der freie Platz um die Aegydienkirche zu Nürnberg, umgedeutet aus Gilgenhof, Gilinghof (52, c. 63), von Gilg (Genit. Gilgen), der alten Abkürzung für Aegydius; II, 256.

Ding, das, Plur. Dinger (89, b), I, 88, 1. 100, 3; der Ding, Kerl, I, 25, 4.

eröiern (franz. discou-
:), ſprechen, ſich unterhal-
ı (37. 78), II. 75, 4. 136.
ɛ'n, die, Puppe (88, a),
rächtl. geputztes Frauen-
nmer, I, 27, 5.
gewöhnlich doch, doch
5, c).
döia, die, dieſe (38.
, d. 95, c).
l'n, der, Dolde, Quaſte
9), I, 229; Diminut.
ölla, davon: Dölles-
eſt'n, Weſte mit Qua-
n, I, 226.
:'n, dürfen (37. 98, d);
auchen, nöthig haben (vgl.
dürfen), II, 26, 3. III, 99.
:in, dortinna, dort
nen, darin, I, 16, 3. II,
. 113, 1.
:'n, dort (87, d), I, 11, 6.
:rum, dort herum, II,
, 2.
, dieſes (35, a), und dös,
d zwar, I, 236, 5.
wög'n, deswegen (82),
32, 3. 46, 5. 48, 3. 58.
', gekürztes dar— (51, b):
af, darauf, I, 10, 6. 34, 4;
auß, I, 32, 5. 35, 4; d'rei,
oh, daran, I, 30, 3; drü-
r, I, 3; drub'n, droben,
37; drum, I, 4; oft durch
rgeſetztes dau verſtärkt
06, d): dau draf, dau
über ꝛc.
pp'n (Plur.), Gold- u.
lberborten (vergl. franz.
ap d'or, drap d'argent);
her: Drapp'n ſchlog'n,
rten wirken, ſcherzweiſe
(mit Anklang an „trappen") von Frauenzimmern, die unſittlichem Erwerbe nachgehen, I, 72, 5.

drauha (mhd. dröuwen), drohen (11, d), I, 91, 2

Dreckla, das: a Dr., ſchnöde Abweiſung einer Forderung, I, 30, 2.

d'rei, darein (51, b); d'rei kröig'n, als Zulage erhalten beim Kauf ꝛc.; neb'n d'rei, nebenbei, I, 5.

dreizi, dreizehn (26, a), I, 10, 3.

Droſſ'l, die, Gurgel, Kehle; die Dr. ſchmier'n, bewirthen (um dadurch zu beſtechen), I, 26, 1.

Drippstrill, ſcherzhafter Name für einen Ort, den man nicht nennen will.

Dukat'n, die, eine bekannte Goldmünze (88, a), I, 23, 2. II, 99, 4.

Dummbacher, ſpöttiſcher Eigenname für einen dummen Menſchen; III, 148.

dünn: dünn wachſ'n, ſpärlich u. ſelten zum Vorſchein kommen, III, 165.

Dunner, der, Donner (45), gern als Verwünſchung u. verwundernder Ausruf, I, 28, 4. 88, 1. 170; wos D., was (zum) Donner! I, 29, 1. II, 74, 1; auch in Zuſammenſetzungen: Dunners-Schnupf'n, I, 50, -Spiel, I, 233, -Weiber, II, 298, -närriſch, I, 225, 2.

durchföih'rn, abführen, laxieren, II, 140, 4.

Duf'n, die, Dose (43. 88, a), besond. Schnupftabaksdose, I, 10, 1. 50, 3.

Dussör, das, Geschenk, namentl. zur Versüßung (franz. douceur) einer Mühe, I, 19.

Dut, dût, der u. die, Taufpathe, Taufzeuge, v. ahd. todo, toda, Vater (43), II, 58, 2. III, 101; daher:

Dut'nschenk, die, Pathengeschenk, I, 67, 8. 246, 1.

Duzed, das, Dutzend (71); viel duzedmaul, sehr oft, I, 88, 3. 248, 1.

## E.

Eck, das, Ecke, II, 238, 1.

Eck'l, der, Gegenstand des Ekels u. Abscheus, II, 309.

ei, Adv., ein (70, a): eibild'n, eifall'n, eilauß'n ꝛc.; Jauh'r ei und aus, das Jahr hindurch, I, 118, 5. II, 7.

eiamaul, manchmal, zuweilen (alt: ie einmâl), I, 69, 2. 234. 3. II, 120, 3. 179, 6. III, 147. 163. 198.

eiballöiern, einpacken (franz. emballer; 38. 52, a), II, 71, 2.

eierst, erst (24. 52, a) I, 3. 7. 16, 1. 133, 2; z'eierst, I, 37. 46, 3; on eierst'n, I, 21, 4.

eifern, Eifersucht hegen, I, 48, 6. 7.

eigöih, eingehen (in den Sinn), einleuchten, I, 109, 5. 179, 3. III, 161.

eih', ehe, bevor (24), I, 22, 1. 31, 3. 33, 4; eih'r, eher, I, 13, 2.

Eih'r, die, Ehre (24. 52, a), I, 28, 5; z'Eih'rn, I, 105, 1; die Eih'r göb'n, Besuch abstatten, I, 111, 5; eih'rli, ehrlich.

eikeih'rn, einkehren (24. 52, a), zusprechen, I, 20, 5. 48, 2, 56, 1. 6. II, 39, 3. 43, 2.

Eilauß, der, Einlaß (70, a. 13), namentlich durch's kleinere Thürchen nach abendlichem Schluß des Stadtthors; das Einlaßthürchen, II, 73, 1.

eilieg'n, einlegen (29), 'n Krom eil., die feile Waare wieder einpacken, bildlich: I, 3.

eischöib'n, einstecken (in die Tasche; 38), I, 67. 188.

eischür'n, einheizen, I, 207, 3.

eistreit'n, (Einem Etwas) streitend einreden, glauben machen, I, 6.

eitruckna, eintrocknen (45), bildl. in Vermögensabnahme kommen, II, 76, 2.

eiwi, ewig (24. 62, a), I, 10, 4.

eizöig'n, zurückziehen (38. 65, a), sparen, I, 242, 5.

entleiha, entlehnen, I, 242, 2. II, 113, 1.

eppet, etwa (80. 87, a), vielleicht, I, 1. 3. 15, 3. 23, 4.

er, 'r, inclin. ihr (Plur. 19, c).

era, ihr (= ihrer, Dat. Femin.; 11, c).

Eramitei, die, Einsiedelei, III, 53.

ärmli, erbärmlich (55, b),
:rstärkend: gar sehr, I, 185,
. II, 35, 3. 64, 6.
er, örber, ehrbar (20.
4, a), I, 24, 2. II, 191, 5.
)8. 302.
.g'n, ereigenen (mhd. er-
ugen, eröugen, später:
:eugen, ereigen, vor Au-
:n stellen od. treten), I,
29. II, 64, 2. 162, 3. 318,
. III, 96; daneben: er-
ig'nt, II, 207. III, 99.
inclinierendes uns (23.
1, a).
als (20. 68), verstärkend: es
öi, namentl. in den (aus-
ıfenden) Verbindungen:
s wöi lang, sehr lang,
. 41, 1. 224. II, 8. 119, 1;
s wöi oft, sehr oft, I,
1, 2. 180, 4; es wöi viel,
:cht viel, I, 4. 11, 6. 53, 3.
8. 83 ꝛc.; auch verkürzt in:
wöi viel, I, 233, oder
ıit gänzlich verklingendem
: III, 6.
'n, das; bildlich: ban
ïff'n b'halt'n, Einen
ei Etwas zurückhalten, wo-
ı er zufällig gekommen,
I, 161, 3.
i, etliche (55, b), I, 1. 9,
ꝛc.; etli fufzig, d. i. 50
nd einige, III, 120.

## F.

, feil (5), I, 64.
nna, der (mhd. der vane),
fahne, II, 120, 4. 232, 4.
rnbacher, das, eine be-
ondere Art Gerstenbier, die
zu Farnbach (1 Meile von
Nürnberg) gebraut wird
(52, a), I, 38. 58. 228.
fast, feist, fett (6), II, 251, 1.
III, 136.
Far'n (Plur.), schnelle, meist
lächerliche Bewegungen (vgl.
fachen, fackeln, hin und
her fahren), unnöthige Wen-
dungen, Umstände, I, 28, 4.
feg'n, fög'n, reinigen (34),
I, 47, 1; Partic. g'feckt
(64), I, 135.
fei, Adv., fein (70, a), bei
Verben: ja, doch, I, 16, 3.
29, 2. 56, 1. 135; bei Ad-
jectiven: recht, ziemlich, I,
74, 3; fei schöi still, I,
177, 1.
fer s. fur.
ferm, férm, tüchtig, vollkom-
men (lat. firmus, ital. fer-
me), III, 133.
fert'n, vergangenes Jahr
(mhd. vert), I, 50, 7. 194,
1. 2. II, 85, 3. 180.
Fetz'n, der, abgerissenes, be-
sonders großes, unförmli-
ches Stück, daher verstär-
kend in Zusammensetzungen
(= sehr groß) mit Substan-
tiven: Fetz'n-Tab'n, I,
24, 3; Fetz'n-Ba, I, 71.
finna, neben find'n, finden
(59); i lauß' mi find'n,
II, 94, 1.
Finstern, die, Finsterniß
(88, a), III, 208.
fix, schnell, bereitwillig, III,
106.
Flaisch, fläsch, das, Fleisch
(5, a).

Fleiß, der: mit Fl., absichtlich, I, 17, 5.
Flieg'l, der, Flegel, grober Mensch (29).
Flök, der, Schurz (34), I, 177, 3.
foahr'n, fahren (40); er führt (29, a), I, 13, 2. III, 198.
föih'rn, führen (39. 52, a), I, 74.
forta, fort, weg, II, 267.
fortmach'n, sich beeilen, III, 166.
Fouh'r, die, Fuhre (42. 52, a), I, 30, 1; daher: Fouh'rmoh, Fuhrmann.
Fratz, der, ungezogenes Kind, kindische Person, I, 227, 1.
Frau, die, Ehefrau, im Plur. gewöhnlich Weiber (I, 30. 154, 3), seltener Fraua, III, 218; Diminut.: Weibla, III, 217; Herrin, III, 57; als Standestitel, vor einem anderen Hauptworte, in Fra (3) gekürzt.
fraug'n, fragen (13); er fräigt u. fraugt, fräig' u. fraug', I, 90, 1. 151, 2. 170, 181, 3. II, 13, 2. 32, 3.
frauh, froh (14), mit Genit. ('s), III, 56; dau bin i frauh (verstehe: daß dies nicht geschehen wird), ironisch: davor bin ich sicher, II, 315, 6.
fremm, fremd (59), I, 37.
Freund, der, Verwandter, I, 139, 2. 157, 3.
Freundschaft, die, Verwandtschaft, I, 11, 3.
Fried, der, Ruhe (88, b); Fried göb'n, sich ruhig verhalten, III, 112; Fried hob'n (von —), Ruhe haben (vor —), III, 91.
Friet'n, die, Frette (v. fretten, reiben, scharren), Werkzeug, womit die Ackerbeete von Unkraut gesäubert werden, I, 147, 2.
fröiern, frieren (38. 52, a); Ptc. g'frur'n (43), I, 94. 97, 4.
Frusch, der, Papierchen, mit Pulver gefüllt, zum Feuerwerk (43), I, 37.
Fünfer, der, die Zahl fünf (96, e), I, 117, 5.
fur (neben für), inclin. fer, für (23. 46), II, 265. III, 202. 203. 205. 206. 219; fer vul, vollständig, II, 314. III, 144; für dös, darum, dazu, I, 99, 4.

## G.

ga, gha, eine schwach bejahende Partikel, besonders zum Ausdruck der Verlegenheit, Verwunderung ꝛc.: ja, ja doch, freilich (64, a), I, 13, 4. 158, 3. 223, 3. 230, 1. 237, 4. 239. II, 8, 5. 28.
gäh, schnell, plötzlich (64, a).
Galing, der, Galgen (63. 52, c), II, 44, 2.
ganz, Adv., flectiert: 106, a.
Gaschi, die, Besoldung (franz. gage, 26, c), II, 159, 3.
Gaß, gás, die, Geiß, Ziege (5), III, 60; Gaßbuk, Ziegenbock, I, 16, 2.

'nhaptmann, der, irksvorsteher (3, a), II, , 2.
'n laf'n, Spießruthen fen, II, 90, 4.
, der: es kost't kan ul, diese Ausgabe ist h zu ertragen, I, 169.
n k'n, erwähnen, I, 52, 2.
r, der, Verglimpfung für tfel, I, 74, 1.
nicht wahr? eine viel= angewendete Fragepar= l, Bejahung, Beifall her= zufordern (Zeitschr. f. d. Mundarten, II, 83, 6), I. 2. 27, 4. 53. 57.
ock'l, das, Zögern, Zau= r (86), II, 289.
ck, das, Gehacktes, na= tlich von Fleisch, I, 171.
iern, gehören (17. 104, I, 14, 4. 17, 2. 139, 3.
n, geheim (5); ing'ham, 3.
nnes, G'hann's, der, Vorstadt St. Johannis Nürnberg (64, a), III, 73.
n, gegen (29).
n, gläbm, glauben (2), 9, 4. 24, 3; glab'wuhl, glaube wohl, II, 27, 4, rscheinl. umgedeutet aus wuhl; s. gleiwuhl.
s, gläs, das, Geleise; , 4.
t, glät, das, Geleite; Gl. göb'n, I, 220, 3. 71, 3.
gleich, gleich (55, c); iwuhl, gleichwohl, doch, noch, I, 79, 5. 132, 2. 204, 3. II, 30, 1. 299. Vgl. glab'n.
g'liet'n, geläutet (99, b).
Glos, das, Glas (32, a); Gl. reib'n, Brillengläser schleifen, eine harte Zucht= hausarbeit I, 63.
g'lust'n, gelüsten (46), I, 20, 2.
G'ma, die, Gemeine (5. 70, a), I, 18, 3.
g'mach, gemach, langsam, I, 10, 3. 147, 1; g'mach thou, I, 108, 1.
g'näschi, naschhaft (62, a), III, 110.
g'nau, nahe, I, 75, 2. 169. II, 26, 4. 116, 7. Compar. g'näuer (93, c), I, 150, 4. 251. II, 181, 2.
goar, gar (40), agoara — (103, e), I, 14, 4. III, 31; vorbei, zu Ende, II, 76, 3.
göb'n, geben (34); i gib' (26, b), I, 3. 194, 2; er git (53, b), I, 4. 10, 2. 148, 1. git's is (104 f), III, 113.
göih, gehen (24); es haut ganga, es ist ergangen, hat sich zugetragen, I, 17. 64; draf göih, sterben, I, 156, 3.
Göißkroug, der, Gießkanne (38. 42), II, 320.
göitli, Adj., gütlich (39. 55, b), I, 25, 5. 79, 3.
Göllaroub'n, gelbe Rüben (53, b. 42, a), I, 50, 5.
Görg, Georg, I, 238. II, 318; Görgla, I, 29, 2.
Gosch'n, die, Maul (der

Thiere), Mund (verächtl.), I, 29, 3.
Gott: Gottlob! II, 174; Gott waß, II, 89. 319; a Gottwuhl! an Gott wohl, so Gott will, (32, b), II, 6. III, 13. 133. Gott steih' es bei! G. steh' uns bei! II, 89, 1; der Gott's-will'n (23), um Gottes willen, I, 128.
gout, gut (42), goutthou, vergüten, I, 171.
Gouthet, die, Güte (21), III, 191.
gräuli, gräulich (55, b), verstärkend: sehr, überaus, I, 152, 1. 201. 216.
grauß, groß (14); grauß thou, si gr. mach'n, prangen, prahlen, I, 5. 27, 4; Comp. gräißer, I, 73; Sup. gräißt, I, 13, 5.
graußmächti, mächtig groß, II, 172.
g'rauth'n, entrathen, entbehren (43), I, 45. 113, 3. II, 87, 2. 314, 2. III, 102.
Greifla, der, Greifler, Einer, der an Frauenzimmern gern herumtastet, I, 25, 5.
greina, weinen (v. mhd. grînen, den Mund verzerren, grinsen), I, 49, 2. 102, 1. 237. II, 71, 3; Partc. griena, III, 76.
Greitla, Diminutiv v. Margaretha (24), II, 267.
Groschi, der, Groschen (88, b), I, 8, 5.
G'satz, das, Satzung, Ordnung, I, 109, 1.
g'scheit, Adj. u. Adv., ordentlich, tüchtig, I, 11, 2. 16, 4.
G'schmuck, der, Schmuck, Geschmeide (86), II, 290.
G'schnälzi, das, Kleinigkeiten, Allerlei, I, 199, 3.
G'schnater, das, Geschnatter, Geplauder, I, 177, 1.
g'schög'n, geschehen (65, a), I, 83, 1. 88, 2. 142, 2.
g'schwink, geschwind (61), I, 12, 2. 38.
G'schwurner, der, beeidigter Zunftobermeister (43), I, 106, 2. Plur. die G'schwurner, I, 108, 5. Wasser-G'schwurner! spottender Zuruf der Gassenjugend an einen Geschworenen, der, wenn er am Tage seiner Wahl durch sie vor seinem Hause mit dem Zurufe: „der Herr is G'schwurner wur'n! begrüßt wurde, diese Aufmerksamkeit nicht mit dem erwarteten Geldauswerfen erwiederte, zuweilen auch durch Herabgießen von Wasser auf die Schreienden, dem Lärm ein Ende zu machen suchte; I, 107, 1.
G'schwurnerei, die, Amt u. Geschäft des Geschworenen, I, 107, 3. 110, 2.
g'seha, sehen (86), II, 320.
g'seng' Gott! Gott segne es! (63. 86), I, 132, 1.
G'sell, der, Gehülfe (z. B. des Apothekers), I, 15, 1; Schoulg'sell, I, 14.
G'spaß, der, Spaß (86), I,

1. 62. 100, 4. Plur. ſpäß', I, 23, 5. 214. ninut. G'ſpäßla, I, 5. 99, 3. 101, 2.
ick, das, ein Stück Geitz (86), II, 243.
awerk, das, ein bemter Maßſtab an Geld, prünglich wol ein Gul- (daher vielleicht aus ildawerth verderbt; vgl. nnewerth ꝛc.), nach welen gewiſſe Artikel, je nach Beſchaffenheit, in größeoder kleinerer Zahl, dem rleger von den Heimarern geliefert werden müſ, III, 201.
la, das (Diminutiv v. ß), ein Pfund eingegoſen Schmalzes, I, 243.
n, ueugierig (auch wol mlich) ſchauen, I, 175, daher: Gutzerla, das, nſterchen.
tter, die, Gevatterin, , 189.
hr, wachſam, achtſam jd. gewære), I, 75. III, 120.
alt, der, Gewalt; mit w., durchaus, II, 39, 2.
nder: zon g'wanr (auch z'wander = zuer), zu zweit, ſelbander, 252, 3. III, 198.
ie, der, Gewinn (30. a).
eß, gewiß (30), unbet (in Frageſätzen): wol, hrſcheinlich, I, 32, 2. 110, III, 177. 190.

G'wörg, das, Gewürge, Durcheinander, Lärm, Getöſe, I. 9, 4.

## H.

Ha, ja, ja doch (oft ironiſch), I, 8. 13, 5. 70. 132, 3. 160, 2.
Hab'n, die, Mütze (4. 88, a), II, 9, 1.
Hächſ'n, die, eigentl.: Kniebug mit ſeinen Sehnen, dann: das Bein (v. Thieren, verächtlich auch v. Menſchen), III, 62.
haft'nweis, Adv., haufenweiſe (82), II, 204.
Haffner, der, Töpfer; Haffnerskrom, Hafenmarkt, I, 50, 7.
häiern, hören (17. 52, a), I, 8. 15, 4. 17, 4. 55, 3.
halbwög, einigermaßen (83), zuſammengezogen in:
halmi, zur Hälfte, II, 131, 3. 269. III, 192.
halt, Adv. (wol aus halt' i, meine ich; vergl. glab' i), nun eben, einmal, freilich, I, 1. 3. 9, 5. 12, 2. 34, 1; halter, III, 199.
halt'n, aushalten, ertragen, II, 90, 3.
hamli, hámli, heimlich (5. 55, b), bei ſich, im Herzen, I, 21, 1.
hamm, hámm, heim (6), I, 15, 3. 38, 3; hamm ſchick'n, betrügen, II, 60, 3; hammwärts, I, 27, 4; derhamma (87, d), III, 199;

hammgöih, II, 82, 7; der Hammwög, I, 8.
Händ, die, Hand (12), I, 10, l. 24, l. 47, 6; nauch der Hand, nachmals, I, 28, 2; z'Hand'n kumma, unter die Hände kommen, vorkommen, II, 54, 3.
händvul, Hände voll (Hampf'l), handvollweise, I, 17, 2.
Hanna-Görg, Johann Georg, I, 182, 3.
hantöiern, hantieren, arbeiten, II, 46, 5. III, 77.
Hapt—, Haupt— (3, a): Haptma, Hauptmann, namentlich Gassenhauptmann; Haptörb, Haupterbe.
Harra, Name einer ehemaligen Nürnberger Lumpensammlerin, II, 301.
haß, háas, heiß (5), III, 139.
haß'n, háas'n, heißen, nennen (6), I, 3. 47, 3. 75.
hatt'r, habt ihr (53, b. 98, a).
haz'n, hátz'n, heizen (6), II, 114, 3. 127, 5. III, 187.
haua, hauen, schlagen (11, d), bildl. mit Worten treffen, hart zusetzen, III, 131. 159. Ptc. g'haut (99, c).
hauch, hoch (14); Comp. häicher, Superl. häichst (17), I, 102, 4. II, 215.
Hauchzet, die, Hochzeit (14. 21), I, 55, 1. 85. 129.
haufärti, hoffärtig (14. 55, d. 62, a), I, 174, 1.
Hau'r, das, Haar (13. 52, a), I, 11, 5; aff's H., aff a H., ganz genau, I, 30, l. 226.
hauf'n, haushalten, wirthschaften, I, 31, 3. 33, 3. 152, 4. 153, 2; übel wirthschaften, II, 215; plündern, I, 88, 4; toben, lärmen, I, 222, 3.
hauföiern, Waaren v. Haus zu Haus feil tragen (38), II, 291, 1.
Hausschenk, die, Hochzeitgeschenk, I, 31, 1. II, 103, 2.
Hecht, der, Hecht; bildl. lockerer Mensch, pfiffiger, loser Vogel, I, 147, 4.
Heid, drr, Heide; floug'n wöi a H., I, 113, 4. 150, 2. 212, 3. 223, 3.
heiret'n, heirathen (20), I, 73, 5. 177, 3.
Heiling, der, Heilige (eigentl. Acc., 63); die Nachfeier eines Kränzchens, wahrscheinlich von der gemeinsamen Kasse (vgl. der Heilige in der älteren Sprache für Kirchenkasse, Opferstock), deren Rest da verzehrt wurde, I, 27, 6. 30, 2.
Helfabah, helfábá, das, Elfenbein (wie schon mhd. helfant, Elephant, helfenbein ꝛc., 5. 11, f. 70, a).
helf'n, helfen, mit Accus. (100, e): wos hilft's mi?
helf'n, Adv., helfend (vielleicht ein Infinitiv: Zeitschr. f. d. d. M. III, 215, 17. 392, 14), I, 36, 2.
hellaf, hell auf, laut auf, III, 181.

n, die, Hellung, Be=
)tung (88, a), I, 63.
n, hängen, I, 72; han=
I, 8. 71.
:r, der, als Ausruf:
141, 1.
der, Hausherr, Ehe=
n, II, 137; beſond. als
ede ſtatt des perſönl.
n. (104, d).
)ott, der, beſond.: un=
H., I, 19, 4. II, 85, 1.
aft, beherzt, muthig,
eſchrocken, III, 128.
t, Adv., heute (74);
)n:
ti, Adj. (74. 62, a),
:ig.
)in, weg (30. 70, a), I,
. 8, 2. 13, 4 ꝛc.; verlo=
zerbrochen, geſtorben ꝛc.,
34. II, 36, 6. 135, 1; 's
ht nit ſu hie, nicht
eicht, I, 31, 1.
er, der, Heber (29), I,
, 2.
Adv., hinten (87, e);
:t — vorna, von al=
Seiten, in allen Bezie=
gen, durchaus, I, 20, 3.
n, daſitzen, I, 27, 5; be=
ders anhaltend od. mü=
(verächtl.), I, 146, 2.
hier (alt: hie, 38).
t'n, die, Hieſe, Hage=
te (82. 88, a), II, 281, 4.
h altem Brauch giengen
Nürnberg noch im An=
g dieſes Jahrhunderts
der u. arme Leute am
ujahrstage von Haus zu
.s u. boten Sträußchen
v. Buchs, aus welchen drei
an den Spitzen vergoldete
Hieſen hervorragten, zu kau=
fen an mit den Worten:
„Glückſeligs neues Jahr!
Drei Hieſen zum neuen
Jahr.“

Höih'r, Plur. von Houh, Huhn (39), I, 112, 4. 172. 199.

holpern, uneben ſich fort=bewegen, anſtoßen, ſtolpern (v. der Holper, kleine Bo=denerhöhung, Scholle), III, 157.

horch' (Imperat. v. horch'n), häufig in die Rede einge=ſchaltet, I, 16, 3. 4. 25, 1. 89, 4. 152 ff., auch: horch'er, I, 26, 1; horcht, I, 30, 2.

horti, hurtig (v. mhd. hurt, ſtoßendes Losrennen; 31), III, 199.

Hoſablauſ'n, die, prahlen=der, dabei furchtſamer Menſch, Bramarbas (32, a. 11, f. 13. 88), II, 74, 2.

Hoſafouß, der, furchtſamer, geckenhafter Menſch (42), I, 21, 3.

Hoſawoar, die, liederliches, ſittenloſes Geſindel (40), I, 27, 3.

hot! Zuruf an Zugthiere: rechts! wio! auch hot, wio! Zuruf, um zum Weitergehen anzutreiben, II, 38, 4.

Hüf'l, der, ſchadhafte Stelle, alter Schaden, etwa als Ueberreſt einer überſtande=nen Krankheit, III, 199.

Hund, der, verächtliche Bezeichnung einer Person, auch einer Sache, II, 102, 3; ebenso in Zusammensetzungen als Ausdruck der Verachtung: Hundslatern, I, 63; hundsdumm, II, 264.

hupf'n, hüpfen (46), I, 133, 3.

Hüpp'l, der, Hügel, Höcker, Geschwulst (mhd. hüebel, v. heben), III, 196. 198.

hutsch'n, hetzen (v. hutsch! husch! hutz! huß! dem anreizenden Zuruf), I, 59.

Hutz'l, die, gedörrtes Obst, namentlich ganze Birnen, I, 155 ff.

## J.

i, ih, iech, ich (9. 55, a); wiederholt: 104, b.

ich, inclinierendes euch (27. 51, c).

Id'lmoh, der, Edelmann (29. 32, a), I, 249, 3.

Ihl, das, Oel (48, b), I, 63.

Il'n, die, Elle (29), I, 226. III, 133. 135.

in, Präp., in; auf, II, 18, 3; in die Wett, I, 9, 2. 249, 3.

in (auch 'n), unbetontes dem u. den des Artikels (26, d. 51, a, c), I, 8, 5. 10, 1. 11, 3. 31, 2. 47, 5. 78, 4. 112, 4. 116, 3. II, 37, 6 ꝛc.

Irrergasse, die, eine Straße in Nürnberg, die von den Irchern oder Weißgerbern (ahd. irah, mhd. irch, weiß gegerbtes Leder) den Namen hat, II, 258.

is, Pron., dessen (104, f); dau git's is, III, 113; dau thout's is Nauth, I, 34, 1.

ja, mit Hochton jau, schwach betont jo (32, b).

Jack'l, der, Diminut. von Jacob, als Name für den Fallknecht, I, 76, 4.

Jauh'r, das, Jahr (13. 52, a), I, 11, 5. 25, 2.

Jung, der, Lehrjunge, II, 63, 3. 64, 1. 2 ff.

just, justament, eben, gerade, I, 7. 44; grod justament II, 265.

## K.

ka, ká, kein (6. 70, b); nicht ein, I, 45, 21. 47, 2; kan, keinem, keinen; ka, ká (Plur.), keine; Kans, Keiner.

Kafma, káfmá, der, Kaufmann (32, a); Plur. Kafleut', I, 72; Kafmeshaus, II, 7.

kaf'n, káf'n, kaufen (2. 3), I, 2. 5. 11, 3. 194, 1.

Kalter, der, Behälter, Schrank (64), I, 233, 3. 235, 2.

kam, kaum (4), I, 13, 2.

Kand'l, die, Kanne (60), I, 180, 3.

Kapp'n, die, Kappe (88, a), rundlicher Besatz, z. B. an der Spitze des Stiefels, I, 176, 2.

Kart'l, die, Spielkarte, I, 8.

o, kartô, der, Kattun, 77, 3.
'l, Diminut. v. Katha=
, III, 100. 102 f.
li, die, eine Weibsper=
, die Kaufhandel treibt, 44, 1. II, 290 ff.
er, der, Kellner (ver=
den von Köler), I, 5,
a, kennen (11, d); ſi
fenna (vur—), au=
ſich ſein (vor —), II, 4.
der, Burſche, Diener, 20, 1 ff; Liebhaber, II,
, 1.
, der, Milchrahm, I, 6. III, 208.
n, die, Kette (29. 88, I, 72; Kiet'nſtuk, gleichförmig zulaufender ſtock, an welchem ehe= eine zum Abſperren der aße beſtimmte Kette be= t war, III, 36.
la, das, Diminut. von (7), Chriſtkind, Weih= tskind, I, 213, 4. II, 3; davon:
lab'ſchierets, das, ſtbeſcherung (29. 84), , 2.
lesmark, der, Chriſt= t (81), I, 72. II, 197. 263.
l, der, eine Mannsklei= , Jacke, II, 35, 4.
, der, Reiz; der K. t mi, es kommt mich uſt an, I, 110, 2.
in (5), I, 3. 129; Comp. iner, I, 102, 2.

klab'n, kláb'm, kleinere Dinge einzeln aufleſen (mhd. klûben; 4), I, 123, 4. 183, 4.
Klamm, der, Krampf (von klimmen, vgl. beklommen), I, 22, 2.
kleck'n, zureichen (mhd. klecken), I, 41, 2. 144, 1. 203, 2; als Subſt. II, 171.
Knab, der, Junggeſelle; an alter Kn., ein älterer Mann mit jugendlichem Gebahren, I, 228.
knall'n, die Peitſche mit lautem Schall ſchwingen, I, 34, 3 (zweideutig). II, 123, 1. 2.
knapp'n, hinken, II, 282, 4.
knelf'n, keifen, zanken, II, 12, 3. 170, 1.
Knietla, das, Diminut. v. der Knut'n (Knollen, Kloß), Knötel, Klößchen (48, b), I, 24, 4. 96, 3. 199.
Knock'n, der, Knoten, Knorren, Klotz; Handwerksknock'n (verächtl.), grober Handwerker, II, 308, 2; Knöckla, das, Knöchel (am Fuß), I, 175, 3.
Knüpf'l, der, derber, grober Menſch, II, 32, 3 ff.
koch'n, kochen; der Mog'n focht (vgl. lat. stomachari), I, 171.
Köichla, das, Diminut. v. Kouch'n (39), Küchlein, ſolche namentlich, wie ſie zur Kirchweihe in kleinerer, erhobener Form u. aus einem feineren Taige in Schmalz gebacken werden, I, 198, 3.

Köler, der, Keller (33, b), I, 11, 3.

Kölla, das, Diminut. von Kuhl'n, Kohle, I, 129.

Kollerer, der, Pferd, das den Koller hat, II, 60, 4.

könna, können (98, e); elliptisch: II, 170, 2; koh sei (wie franz. peut-être, schwed. kan ske), vielleicht; wos er koh, aus Leibes Kräften, mit aller Macht, I, 77, 4. 148, 3. II, 11, 6.

Koraschi, Muth, Beherztheit (v. franz. courage; 31. 28, c), II, 174, 2. 200.

Körring, die, Kirche (35. 52, c. 66), I, 9. 18, 3. 4; Gottesdienst, I, 159, 4.

Körwa, die, Kirchweihe (7. 35), I, 67, 6. 101, 3. 138, 5 ꝛc.; die K. baua (s. baua), III, 68.

Kotz, Verglimpfung für „Gottes" (vgl. hochd. Potz; 64) in Ausrufen wie K. Hog'l! III, 124, 2; K. taused; I, 51, 5. II, 58, 2; K. Wöter! II, 100, 2.

Kouh, die, Kuh (42), verächtlich für eine Weibsperson: I, 27, 5.

Kränzla, das, Diminut. v. Kronz, Kranz, einer jener engeren, wie überhaupt dem süddeutschen Volksleben, so namentlich auch dem Nürnberger Handwerkerstande früherer Zeit eigenthümlichen geselligen Kreise, bei welchen Essen u. Trinken, trauliches Geplauder, auch wohl ein Tänzchen die Hauptträger des Vergnügens bildeten. Gewöhnlich legte eine, von dem Unternehmer u. Ordner des Festes, dem Kronzherr'n, dazu gewählte u. geladene Zahl v. Bekannten (Kränzlesleut') schon vorher längere Zeit hindurch gewisse geringere Beiträge in eine gemeinsame Kasse, aus welcher dann das Vergnügen in der Weise veranstaltet wurde, daß die Männer, sammt ihren Frauen, unter Leitung des Kranzherrn u. in Begleitung von Musik, auf Leiterwagen nach einem benachbarten Dorfwirthshause fuhren, wo das Vergnügen in einer Weise sich entfaltete, von der unser Grübel in seinem allbekannten Gedichte (I, 23 ff.) ein unübertreffliches treues Bild hinterlassen hat. Oft auch wurde einige Wochen nach dem Hauptfeste von dem etwaigen Ueberschusse der Kasse u. einer kleinen Drauflage eine einfachere Nachfeier gehalten, die der Heiling (s. d.) hieß. — Ihren Namen mögen diese, wie ähnliche gesellschaftliche Vereinigungen, davon erhalten haben, daß ursprünglich gewisse besondere Verpflichtungen des Einzelnen im Kreise od. Kranze wechselten. Vgl. Zeitschr. f. d. d. M. II, 82, 4.

t'n! Ausruf des Un=
llens, wie das ähnliche
ꝛz Kraut! aus „Kreuz“
it Anlehnung an „Krei=
') verglimpft, I, 171.
ꝛz, das, Kreuz; die
euz a Quer, in's Kr.
d in die Quer, I, 74,
II, 199; Rückgrat, I, 161,
164, 3. 4.
g'n, der, Kragen, Hals
), als Schimpfwort (vgl.
izfragen, Neidfragen,
izhals ꝛc.): Jud'n=
og'n, II, 290.
g'n, kriegen, bekommen
. 63), I, 8. 16, 4. 20, 2.
rei kr., beim Kauf als
eingabe erhalten, I, 3.
l'n, kratzen (v. Kralle;
), II, 88.
m, der, Kram (32); zum
rkauf ausgelegte Waare;
dlich: I, 3.
k, krank (32); dagegen:
:ranka Frau (32, a),
.4, 4. 15, 5. Kronkfei,
, I, 51, 2.
ꝛzherr, der, ſ. Kränzla.
ım, krumm; kr. göih,
Grunde gehen, II, 215.
'n, die, Küche (46. 88,
, III, 128.
ln, Kegel ſpielen, III,
; davon: Kug'lploz,
gelbahn, I, 9, 2.
ma, kommen (45), I, 8,
71; kumma mit —,
was zur Sprache brin=
ı, I, 25, 5.
d'l, die, Kunigunde (60),
12, 3. 50, 3.

künftihie, künftighin, in
Zukunft (62, a. 30. 70, a),
I, 214. 235.
Kupf, der, Kopf (43), I, 8.

## L.

Laaſt, lást, der, Leiſt (des
Schuhmachers; 5), II, 173, 6.
Labla, láblá, das, Laiblein
(5. 7), eine kleinere Art Bro=
des, III, 199.
lad, lád, leid (5), I, 6. 52, 3.
Laf, láf (2), der, Gang, be=
ſonders eiliger, II, 98, 1.
Laff, láf, d. Städtchen Lauf
bei Nürnberg (3); daher:
Laffergaß, Lafferhulz
(Laufamholz, Dorf b. Nürn=
berg), Lafferploz ꝛc.
laf'n, láf·n, laufen (2), I,
8, 5. 12, 4; er löfft (alt:
läfft; 33, a), I, 8, 5; ihr
Jafft (3), I, 12, 3; g'loff'n
(33, a), I, 19, 1. 25, 3. 38;
laf'n wöi a Schneider
(ſprichw.), ſehr ſchnell L.,
III, 156.
lahna, lána, lehnen (5, a);
droh L., anlehnen, I, 80.
Lalich, lálich, das, Lein=
tuch (7), I, 156, 4. 157, 1.
lamatöiern, wehklagen,
jammern (lamentari, 11.
38).
Ländla, das, Land (um die
Stadt her und im Gegen=
ſatz zu derſelben), I, 8, 5.
95, 2. 169. II, 205.
Landmünz, die, eine im
J. 1669 im Werth zu 10
Pfennigen od. 2½ Kr., dem
damaligen Halbbatzen, aus=

geprägte Scheidemünze, die jetzt nur noch in der Rechnung vorkommt, II, 125, 1.

Landsknöcht, der, Landsknecht (34), Bewaffneter zu Fuß im Dienste eines Landesfürsten, später auch Gerichtsdiener, I, 75.

lang: lang und brat, lang und breit, nach allen Richtungen, ausführlich, genau, II, 307, 3. III, 142; ebenso mit dem Hauptworte: die L. und die Quer, nauch der L. und Quer, I, 65. 68. Vgl. auch Kreuz.

Lapp, der, blödsinniger, thörichter Mensch; sprichw. an jed'n Lapp'n g'fällt sei Kapp'n, II, 113. 259, 2.

Lattern, die, Leiter (6. 88, a).

Lau, der, Laune, Gemüthsstimmung, besond. wunderliche (70, a; Zeitschr. f. d. d. M. II, 510, 4), II, 104, 5.

lauern, lauschen, horchen, III, 195.

Laurenz'n, Sanct L. (alter Genitiv, verstehe dazu: Kirche), St. Lorenzkirche in Nürnberg, I, 92, 4; Lau'renzerploz, freier Platz um dieselbe.

lausi, gering, schlecht, erbärmlich (62, a. b. 63).

Lausing, die, Losung (14. 28), eine bürgerliche Abgabe vom Vermögen, I, 71, 10.

lauß'n, lassen (13. 17, b), I, 2. 3. 20, 3. 24, 2. 25, 2. 27, 3. 58. 160, 1.

lauter, Adv., nichts als, pur (93, a).

Lebta, später Letta, der, Lebenszeit (alt: Lebtag), nur in den adverb. Formeln: mei L., sei L., lebenslang, immer, I, 38. 43, 1. 63. 77, 1. 93. 200 (a. A. mein L.) ꝛc. I, 116, 4.

Leicht, die, Leichenbegängniß (82), I, 22, 3. 77, 2. 129. 156, 3 ff. III, 96.

leicht, Adv., vielleicht, etwa, halbweg, II, 121, 4.

Leihkaf, der, aus altem Leitkauf (mhd. lîtkouf, v. lît, m., Getränke, auch wînkouf) umgebildet: die Draufgabe bei einem abgeschlossenen Kaufe, Vertrag ꝛc., welche gewöhnlich gemeinsam vertrunken wird; Dinggeld, Haftgeld (für Dienstboten), II, 139.

Leiihl, das, Leinöl (70, a. 48, b), I, 76, 3.

Lena, die, Magdalena, auch Madlena, I, 172, 2. II, 319.

lerna, lehren; ohlerna, anlehren, I, 128. II, 240, 11.

Letzt, die, Ende; aff d'(die) Letzt, am Ende (51, d), I, 1. 37. 66. — 20, 3. II, 38, 5.

letzt, Adv., neulich, III, 47; letzthie, II, 229, 2. 263. III, 52. 101.

letzter, Compar. (für Positiv), I, 130. 145, 2.

leucht'n, leuchten; herleucht'n, (genau) beleuch-

; dau leucht' her, sieh' r an, betrachte einmal, 55, 3.
', Plur., Angehörige, milie, I, 29, 2. III, 76; enstboten, I, 146, 1; Ge= en, III, 128.
n, legen (29. 64), I, 3, 2; eilieg'n, einräu= n, s. Krom.
nslang, auch aff l., enslänglich, I, 49, 5.
ı, leben (34), I, 67. 3.
ewach, lêdorwách, le= weich (34. 5), I, 246, 3.
ster, Löibsta, Gelieb= Geliebte, Mann, Frau, 8. 177, 5.
t, das, Licht (38), I, 4. 97, 2; Löichtla (38), 01, 3.
ie, die, Wohnung nz. logis), III, 57; lo= öiern, III, 187.
, lesen (34), I, 4. 5. 57.
er, das, Luder, Aas ), als Schimpfwort, I, 5.
, der, Lohn (14, a), I, 1.
ı, loben (43), I, 5.
das, Loch (43), I, 9, 1.
äiß, die, Luftläffe (16), 22, 3.
et, Adj., lumpig (85), 9, 2. 178, 2.
'n, zammlump'n, Lumpen werden, ver= pen, II, 29.
der, Verlangen, Be= de, Vergnügen, I, 49, 5. 130, 1. 169, 5. II, 112, 2. III, 115.
lustöiern, si, sich erlustigen, III, 178.

## M.

mach'n, sich aufmachen, be= eilen, III, 26.
mächtig, verstärkend ange= hängt: graußmächti, III, 48; langmächti, III, 68.
Mad, mád, die, Magd (5. 62, b), I, 7, 4. 39; Plur. die Mad'n (88, d), Dat. den Mad'na (91); Mad'n= staat, der, Putz der Mäg= de, I, 177, 2.
Madlena, die, Magdalene, III, 25; s. Lena.
Magisteri, die, Frau eines Magisters (70, c), welche akademische Würde in frü= herer Zeit häufig von Geist= lichen erworben wurde, I, 160, 1.
Maia, der, Maibaum (11, a), der Zweig, Büschel, Staude od. Baum (namentlich Bir= ke), mit welchem bei Wieder= kehr der grünenden Jahres= zeit und an frohen Festen, namentlich auch an der Kirch= weihe, die Thüren der Kir= chen u. besonderer Häuser geschmückt werden; auch der in den Dörfern aufgerich= tete, mit Bändern u. dgl. be= hängte hohe Baum, um wel= chen herum die jungen Leute an der Kirchweihe tanzen, III, 68.
mana, máná, meinen (5.

11, d), I, 7. 18, 4. 153, 4 (alte Ausgabe: mah, mâ, 70, a).

manöi'rli, gesittet, artig (38. 52, a. 55, b), III, 123. 127.

manst, mánst, meist (74), I, 8, 2. 9, 1; des Manst, 's M., I, 89, 4. 109, 2. 111; manst'ns, I, 110, 3; on manst'n, I, 67. 192, 3; manst'nthals, II, 123, 1.

Mäß, das, mês, Maß, Maßeinheit für Holz, Getreide ꝛc. (vgl. dagegen Mauß), I, 155, 1. 2. III, 132.

Maschkeradi, die, Mummerei (26, c. 78), I, 49, 6. 102, 3.

Mas'nmünnich, der, Meisenmönch, Schwarzplättlein (5. 48, a. 52, b), I, 9, 4.

Master, der, Meister (6), I, 3.

Mateng, der, weitärmeliger Morgenrock, Mantel (franz. matin), II, 270.

Maul, das, Mund; a M. hob'n, schelten, schimpfen, I, 202; 's M. afreiß'n, sich verwundern, III, 159.

—maul, —mal (13), zwam., dreim., zeham., fufzim., fufzkm., hunderttausedm., I, 37, 3. 41, 4. 60, 2. 31, 2. 63. 218; viel duzedm., I, 88, 3; etlimaul, I, 65; an anzism., I, 48, 6; des eierstm., I, 193, 2; an andersm., I, 35, 3. 45; dösm., I, 46, 1; selmaul, I, 91, 3; nomaul, noch einmal, I, 190, 4; eiamaul (ie ein mâl), manchmal, I, 69, 2; niemaul, II, 105, 3.

maul'n, malen (13), I, 2; die Maulerei, I, 8.

mauloh, Adv., Maul ab; 's geiht m., am Munde (leer) ab, vorbei, I, 107, 3.

Maus, die, bildlich: Dieb; i spür' a Maus, ich merke Betrug, II, 132.

Mauß, die, Maß (13), namentlich v. Flüssigkeiten, I, 133, 2.

mei, mein (70, a. b); elliptisch als bittender Zuruf: mei! o mei! I, 189, 4. II, 12, 3. 272, 3. III, 66. 122. 195; ach mei! III, 198.

meih'r, mehr (24. 52, a), I, 5. 11, 6. 207, 2; noch, I, 14, 4. 191; meih'rnthals, I, 92, 2. 154, 3.

meinad s. Ad.

Meng, die, Menge; adverb. Acc., in Menge, I, 177, 4.

Mensch, der; ka M., Niemand, I, 13, 4. 58; das M., II, 127, 3.

mer, angeschleiftes mir (19, c), I, 1. 26, 2. 30, 3.

mer, man (19, c), I, 2. 6. 76, 4; flectiert: an, I, 11, 3.

messern, schneiden, schnitzeln, II, 126, 4.

Metzker, der, Metzger (64), III, 127.

mi, betont mih, hochbetont miech, mich (55, a. 95).

mir, tonlos mer, wir (19, c. 83, a), I, 21, 2. 39. 80. 102, 4. I, 16, 3. 23, 4. 24, 6.

rab'l, elend, erbärm=
, übel (zum Erbrechen),
9, 4.
Präp., mit, als Adv.
et (30), I, 2. 11, 4. 32,
1, 3; mit ſammt (51,
).
'lſchlog, der, Mittel=
tung (mhd. slahte, Art,
ttung, wovon Geſchlecht,
umſchlag ꝛc.), I, 40, 2.
n, mögen, Neigung ha=
(48. 32.); wenn i
g, abweiſende Antwort,
29, 1. 30, 2.
, der, Mann (32, a. 70,
ſein M. ſtell'n, nicht
ückbleiben, I, 133, 3.
h, die, Mühe (39), I, 2.
ẽ'n, müſſen (39. 98, g).
tet, das, Monat (20),
105, 3.
ita, der, Montag (36.
, a).
g'nfröih, die, der frühe
orgen, II, 200.
ring, morgen (63), I,
, 4. 143, 4.
:s, die, im Judendeutſch:
e M. wiſſ'n, wiſſen,
s der Mähre iſt (wie
jd. waz ist der mære?
was handelt's ſich), Be=
eid wiſſen, II, 290.
in, Adj., von Meſſing
4, a), I, 248, 4.
, mouß, muß (42. 79).
utter, neben Mutter,
:, Mutter (42, a), I, 24,
4. Davon: a mout=
rla, á màuterlá, mutter=
elen)allein, ganz allein
(wie das Kind im Mutter=
leibe; 102, c) II, 207. 265.
Mudi, die, Mode (28, c. 45,
a), I, 7.
mür'n, rühren, wühlen; nun=
ter m., I, 39, 4.
Mußi, der, Herr (monsieur),
auch v. erwachſeneren Kna=
ben, I, 212, 1. II, 173, 3.
III, 31.
Müßner, der, Meßner, Kü=
ſter, Kirchendiener (29, a),
I, 17, 5 ff.

## N.

'n, inclinierendes dem, den
(51, a, c), I, 97, 2. 98, 2.
'n, inclin. ihm, ihn (51, c), nach
m, n auch —a, —na (11, c).
na, nã̃, nein (5. 70, a), I,
8. 29, 1; oh na! I, 9, 7.
Nachber, der, Nachbar (20),
I, 9, 4. 35, 4. 41, 2. Da=
von: Nachberi, Nachba=
rin, I, 25, 4. 47, 1; Nach=
berſchaft, I, 22, 1; Nach=
bersleut', I, 27, 5.
Nacht, die, Nacht; z'Nachts
(aus: d's Nachts; 51, b),
I, 44, 1. 95, 5. 97, 2.
naf, hinauf (4, 51, c), I, 11,
3. 45. 72 (verſtehe: auf's
Rathhaus). 88, 1. 91, 4.
Nägala, nægálá, das, Nelke
(aus dem mhd. Diminut.
negelke), III, 9.
nag'n, nág·n̄, neigen, ſi n.,
ſich verneigen, II, 265.
Nahring, die, Nahrung (28);
Einkommen, Geſchäft, an
off'na N., ein offenes (La=
den=)Geſchäft, II, 314, 8.

näithi, nöthig, (17. 62, a), I, 5; nothwendig, eilig, III, 104.
näith'n, nöthigen, zwingen (17), I, 171. II, 135.
Narr, der, Narr, als vertrauliche Anrede: I, 16, 4. 24, 4. 6. 63. 152, 2. II, 237; wöi a N., I, 72, 3.
närrſch, närriſch, ſonderbar (51, c), I, 17, 2. 72. 92, 2; närrſcher, I, 65; närrſchſt, I, 150, 3; allernärrſchſt, I, 10, 5.
natürli, natürlich, ſelbſtverſtändlich (55, b), I, 2.
nau, Adv., hernach, dann (13. 55, c; vgl. II, 264), I, 2. 6. 8. 9, 6; nun, I, 14, 4. 15, 4. 16, 1. 21, 2.
nauch, Präp. u. Adv., nach (13), I, 7. 9, 6. 10, 3; nauch'n Tauſed, Hundert, nach Tauſenden, tauſendweiſe, I, 5. 98, 2; ebenſo: in H. nauch, III, 70. Dagegen hochd. nach Haus (13), I, 56, 4. II, 234, 4.
nauchi, Adv., nach, nachhin (13. 87, b), II, 34, 1. 318, 4.
Naumittog, Nauchmittog, der, Nachmittag (55, c. 32, a), I, 31, 2. 38. 84. 210, 7.
naus, hinaus (51, c), I, 17, 3; nausgöih (an Einem), ausgehen, in Erfüllung gehen, gebüßt werden.
Nauth, die, Noth (14); dau thout's is N., es thut (deſſen) Noth (104, f), I, 34, 1.
neber, Präp., neben (73), I, 53. 3. 61, 3. II, 82, 4.
nehma, nehmen (11 d); mer nehmt, man nimmt (19, b. 26, b), I, 2; nehm', nimm, I, 180, 4.
nei, hinein (51, c), I, 9, 7. 12, 3. 16, 2; nei fumma (verſtehe: in die Stadt vor Thorſchluß), I, 29, 2.
neid'n, beneiden (Einen), I, 21, 1. 43, 2. 130. 166, 1.
Nemmed's, (alter Genitiv), Niemand (19, a), I, 35, 3. 57. 156, 3.
ner, nur (23), I, 3. 4. ꝛc.; auch nur (: dervur), II, 146, 5; elliptiſch mit folgendem daß: II, 25, 1. 46, 4.
ninter (d. i. hin-hinter), hinter (51, c), I, 83, 1. 84. II, 73, 4.
nit, niet, nicht (30. 55, d); elliptiſch: I, 5, 13.
nix, nichts (81), auch nix'n (74, a'), I, 28, 2; verſtärkend: nix und wider nix, I, 107, 3. II, 177; hochd. nichts (: bricht ſ'), I, 121, 6.
no, nun (31. 70, a, α), einleitend: I, 14, 5. II, 45, 1. 231, 2. noja, I, 3; jano, I, 13, 4.
no, noch (55, c), I, 9, 7. 10, 6; nomaul, noch einmal, I, 190, 4; noni, noch nicht, I, 53, 1. 57. 117, 1. 2. 175, 4; no ſu, I, 106, 4.
nog'ineu, verſtärkend: ganz neu, I, 55, 3.

hinab (51, c), I, 100, 4.
ıul, noni ſ. no, noch.
'In, hin u. her bewe=
, rütteln; daher: Nott'l=
mp'n, II, 256. 4.
r, hinüber (51, c), I,
, 4. 238.
hinum (51, c), I, 14,
93, 1.
er, hinunter (51, c), I,

## O.

n.
li, von eigener Beſchaf=
jeit, ſonderbar, I, 101,
artig, ſchön, wohlgefäl=
, I, 177, 4. II, 305, 2.
179. 198.
, aber (32, a); umge=
t: I, 2.
, ob du (51, e, a) III,

Adv., offen (87, e); off=
ih, III, 91.
s, öftermaul, oft=
s, I, 42, 4. 103, 1. III,
; zon öftern, III, 145.
Adv., ab (32, a. 53, a);
Zuſammenſetzungen: Oh=
ıck (3, a); ohhul'n,
lauß'n, ohſteig'n.
Adv., an (32, a. 70, a);
ımmengeſetzt: Ohried,
rede, II, 8; ohfanga,
göih, ohfünd'n, oh=
ına, ohſög'n ꝛc.
t'n, abbitten, I, 51, 4.
nd'n, anbinden (mit
ſchenken), I, 20, 1. 75.
ech'n, ſi, ſich mäßigen,
49, 2.

ohbringa, anbringen, los=
bringen, II, 61, 1.
oheſſ'n, ab=, wegeſſen, I,
107, 3.
ohfanga, anfangen; mit zon
beim Infin. (105, b), I, 37.
ohfrömma, ohfrümma,
anordnen, beſtellen (ahd.
frumjan, mhd. vrümen), I,
229. III, 89. 99. 153. 175.
Ohgedenk'n, das, Anden=
ken, II, 47, 2.
ohg'lob'n, angeloben, I,
109, 1.
ohg'ſchmog, abgeſchmackt,
(57), I, 72. II, 134.
ohg'ſchörr'n, anſchirren (35.
86), II, 60, 3.
ohhob'n, an(gezogen)haben,
I, 47, 4.
ohkumma, ankommen; es
kummt mi ſauer oh,
II, 45, 3.
ohlieg'n, anlegen, anziehen
(29), I, 95, 1. II, 9, 6. 137;
ſi ohlieg'n, ſich anklei=
den, III, 25.
ohried'n, ſi, ſich verabre=
den (29), II, 44, 2.
ohſchaua, anſchauen; Ei=
nen um Etw. II, 154, 2.
ohſchlog'n, herabſetzen (im
Werthe, z. B. d. Geld), II,
313, 1.
ohſchmeck'n, daran ſchmek=
ken, verſuchen, II, 132.
ohſchmier'n, betrügen, II,
315, 2.
ohſchnöiern, anführen, be=
trügen (39), II, 126, 7.
ohſtöih, anſtehen, währen,
I, 41, 1. II, 112, 2.

ohſtöih, abſtehen, ſterben, I, 86, 3.
ohſtörma, ſtürmiſch anläuten, III, 39.
öiz, öiza, jetzt (38), I, 12, 2. 24, 5. 38, 3. 35, 8; öizunder, II, 240, 9; öiz iſt oft bloße Einleitung der Rede: I, 7, 3. 16, 1. 17, 3; no öiz, I, 17, 2; öiz, daß, jetzt, da, I, 115, 3. 5.
öizi, jetzig, I, 225, 2.
olt, alt (32, a); Comp. öl-ter, Sup. öltſt (33).
on, Präp., an, am (32), I, 2. 10, 1. 21, 4. 45. 95, 1.
omer, an mir, I, 59.
Oenes, der, Aniesbranntwein (33), III, 189. 190. 199.
onſtatt, Präp., anſtatt (107), I, 159, 3.
örber ſ. erber.
ordinär, Adv., für gewöhnlich, I, 242, 2. II, 128, 3.
örger, ärger (33), I, 7, 4; on örgſt'n, I, 10, 1.
örgern, ärgern (33), I, 91.
or'ntli, Adv., ordentlich (58. 55, b), III, 104.
örri, irre, verwirrt (35. 62, a), III, 199.
Orſch'l, Urſula (31. 78), I, 62.

## P.

Pack, das, liederliches Volk, Geſindel, I, 39. 89, 3. 236, 3. II, 170.
Pandur'nſchouh', plumpe, höher heraufreichende Lederſchuhe, II, 172, 3.
Pariſol, der, Regenſchirm, II, 121, 3.
Parrick'n, die, Perrücke (1), I, 11, 5. II, 111, 3; Diminut. Parrickla, I, 29, 3; Parrick'nmacher, I, 228.
paſſöiert lauß'n, ungeſchoren laſſen, I, 27, 5. II, 240, 3.
patſch'n, mit platter Hand oder Fuß ſchallend berühren, klatſchen, I, 39, 15; daher: patſchetnoß, patſchnoß, I, 29, 4. 39. 84. II, 311, 4.
Peiter, Peter (24), II, 70 ff.
Peiterla, der (24), Peterſilie (petroselinum, mhd. peterlîn), I, 96, 3.
Pelz, der, Schimpfname: I, 138, 1. 140, 7; Bett'lpelz, I, 141, 1.
Pengetz, die, Pegnitz (Fluß), I, 38. 99, 3. II, 201. III, 142.
per, durch (lat. Präp.); per Erried'n, I, 251. III, 125.
permittöiert, erlaubt, verſtattet (franz. permettre), II, 240, 3.
Petſchinger, der, Benennung eines Finken nach ſeinem eigenthümlichen Schlag, I, 9, 4.
Pfändla, das, Pfännlein (60), I, 195.
Pfer, das, Pferd (58), I, 92, 4; Dimin. Pferla, I, 7, 3. 11, 5.
Pfragner, der, Kleinhändler mit Salz, Holz, Lichtern, Seife, dann Mehl, Eiern, Butter, Hülſenfrüch-

u. andern Victualien
, a), I, 70. II, 265.
z, der, Pelz (29).
nee, das, gemeinsam
ammengeschossenes Mahl,
kenick (franz. piquenique,
l. picknick), I, 102, 5.
g'n, plagen (13), I,
7.
'n, kleben, I, 49, 1.
, der, Platz (32), I, 5.
nentlich Tanzplatz unter
em Himmel, Plan, III,
; daher: Plozknöcht,
erwählter Tänzer um den
ibaum (Plozbam) am
chweihtage.
der, der, geringe Habe;
unders-Moh, Ver-
mpfung für Dunners-
oh, ein überaus gewand-
, geschickter Mann, I,
2.
ji, die, eine weithervorste-
de Brustkrause (Gock'l),
irlich: lärmendes Gerede
laus), namentlich des
rkäufers zur Anpreisung
ier Waare, I, 58.
r, das, Paar (40, a);
)oar, einige, I, 57; a
armaul, I, 206.
ı, (jüdisch), Paul, II,
2.
sch, polnisch, II, 122, 5.
itt'n, die, Einquartie-
igszettel (das ital. poliz-
franz. police, Zettel,
hein, mit Anlehnung an
let), II, 192, 3. 193, 3. 7.
ern, Adj. (zu Pielz,
lz), von Pelz, I, 98, 4.

Potack'n, die, Kartoffel (span.
patata, engl. potatoe), I,
25, 1. 96, 3.
Pracht, der, Pracht (mhd.
braht, Lärm, Aufsehen ma-
chen), I, 105, 3. II, 216.
pranga, Staat, Aufsehen
machen (mit —), II, 34, 4.
144, 1. III, 219.
Priedi, die, Predigt (29.
62, a. 81), I, 58. 159.
Pritscher, auch Pritsche-
backela, der, Pritschen-
meister, bei den Schützen-
gesellschaften eine Art Die-
ner, welchem unter Anderem
auf dem Schießplatze die
Polizei über lästige Gaffer
u. muthwillige Buben über-
tragen war, u. der gewöhn-
lich mit der Pritsch'n in
der Hand seine Amtsgewalt
ausübte, indem er nament-
lich mit diesem klaffenden,
säbelähnlichen Werkzeuge
dem Schützen, welcher das
Ziel verfehlte, weitschallende
Schläge versetzte, zudring-
liche Zuschauer entfernte ꝛc.,
daneben auch in Kleidung
u. Geberden den Hanswurst
spielte, I, 101, 1. 2.
puddern, eipuddern, das
Haar mit einer Art Mehl
(Puder, franz. poudre) be-
streuen. I, 11, 5. 228.
Pummer, der, Pommer (45),
eine Art Spitzhund pom-
merischer Abkunft, I, 75.
pur, Adj. u. Adv., rein, bloß,
lediglich (lat. purus), I, 209,
2. II, 49, 4. 131. 307, 4.

R.

'r, ər, inclinierendes ihr, als Nom. Plur. (19, c. 51, c. 95).

'r, 'ra, era, rá, orá, inclin. ihr, sowohl Dat. Sing. Fem., als auch Genit. Plur. (11, c. 95).

'ra, einer (Dat. Sing. Fem. v. ein; 11, c).

raf, herauf (4. 51, a, f), I, 152, 3.

Raff, der, Reif (des Büttners; 6), I, 101, 5.

Raffets, das, Raufen, Rauferei (84), I, 180, 2; von:

raff'n, raufen (3), I, 22, 1.

raffinöiern, klug ersinnen, II, 109, 3.

ramm'ln, sich begatten (v. Thieren, verächtlich auch v. Menschen); ausr., aufhören, der Liebe zu pflegen, I, 178, 4.

Rand, der, Rand; dös versteiht si su on R., es erklärt sich v. selbst (gleichsam durch Randglossen), II, 209.

Räppla, das, Diminut. von der Rapp, Pferd v. schwarzer Farbe, I, 7. 49, 6.

raſ'n, reisen, sich davon machen, laufen (5), I, 38, 15. II, 313, 4.

raus, heraus (51, a, f), I, 1. 6. 12. 102, 3.

rauslauß'n, si, sich aussprechen, I, 208, 3.

Rauth, auch Rath, der, Rath (13).

Rauthſchmied, der, Rothschmied (14), Feuerarbeiter in Messing, Messinggießer, Wagmacher ꝛc., II, 23, 4.

rei, herein (51, a, f. 70, a), I, 8, 5. 14, 4. 135. 198, 3.

Reib'n, die, Hahn am Faß (v. dem eingeriebenen, scharf anschließenden Zapfen; 88, a), I, 145, 2.

Reihla, das, Diminut. von Reih, Reh (24), II, 263.

Reima, der, Reim (alt: Reimen), I, 57. 250, 4 (neben Reim: I, 250, 2); Reimerei, Gedicht, II, 240, 9.

Reiter, der, Reiter; flouch'n wöi a R., II, 102, 2.

Reiter, der, ein Finke, nach seinem besonderen Gesange („reit her!") so benannt, I, 9, 4.

Reiterei, die, das Reiten (meist mit spöttischem Nebenbegriffe), die Menge der Reiter, I, 7, 4. 11, 4. 51, 4.

reſinöiern, urtheilen (franz. raisonner), besonders ungünstig, mit Worten losziehen, II, 48, 2. III, 150.

reſonab'l, billig, anständig, freigebig (franz. raisonnable), III, 161. 185.

Revier, Revöier, die (auch mhd. diu riviere, nach franz. rivière, ital. riviera), Bezirk, Gegend, III, 55. 211.

richti, Adj. u. Adv., gewiß, wirklich (62, a), I, 32, 4. 42, 4. 210, 5. II, 98, 3.

richt'n, zurecht machen, bereit halten, ordnen, schlichten; I, 192, 4. 220, 4. II,

. 47, 1. 60, 2. 102, 1. 23.
, reden (29), I, 25, 6.
.
ſelten (lat. rarus; 40.
), ironiſch: II, 162, 1.
recht (34, b); als Adv.
rt (106, a).
rab (51, a, f. 32. 53, a),
, 2, 19, 1. 29, 2. 107.
a, der, Riemen (38),
), 4; Dimin. Röimla,
5, 1; der Röimagaul,
, welches vor die Deich-
rde geſpannt und am
ien geleitet wird, II,
.
n, die, Rübe (42, a.
, beſonders als Kaffee-
gat, Mandelrübe, III,
die, ehemals ein Rüge-
t über polizeiliche und
werksvergehen (42, a),
.
erum (51, a, f), I, 9, 6.
. 101, 2. 3; verſtehe:
Haus, I, 154, 2. III, 23;
rum, III, 198; rum
num, auf oder ab,
oder weniger, III, 77.
n nochmals mit an-
gtem —her (—er,
:
r (d. i. rum-her, 87, c),
rumma (11, e), her-
, 20, 4. 21, 3. 101, 4.
2. 188, 3. 209, 4.
'l, der, raſcher Lauf,
unkt, wo eine Sache
ders im Gange iſt (v.
neln, rumpeln, rol-
len, lärmend bewegen: I, 14, 3), II, 183, 1.
rund, rund; es is mer z'rund, es geht über meine Faſſungskraft hinaus, iſt mir unbegreiflich, III, 181.
runter, herunter, herab (51, a, f); der Runterwög, I, 71.

## S.

ſ', inclinierendes ſie (51, c).
's, inclin. es (51, a, c); auch als alter Genit., III, 56, der dann nach erſterem 's wieder zu is ergänzt wird (104, f): dau git's is, thout's is Nauth.
's, inclin. das (51, b).
ſaber, Adj. u. Adv., ſauber, fein, ſchön, oft mit ironiſchem Beigeſchmack (4), I, 23, 3. 26, 4. 69. 79, 2. 87, 2. 91, 4. 106, 4. II, 27, 1. 64, 7; Superl. ſäuberſt, I, 1.
ſachta, ſachti, Adv., ſacht, langſam (10. 26, a), I, 7, 4. 47, 2. 238, 2. II, 8, 7. 14, 3
ſammt ſ. mit.
Sapperment, verglimpft für Sacrament (in Flüchen u. Betheuerungen), II, 289.
ſatt, Adv., genug, II, 203.
Satt'n, die, Saite (6. 88, a), II, 181, 4.
Schälla, das, Dimin., Taſſe, Kaffeetaſſe, I, 44.
Schapapa (franz. chapeau-bas, Armhut), mit dem Hute unterm Arm, im Armhut, I, 91, 4.

ſcharmant, reizend, entzükkend (franz. charmant), III, 103.

Scharr'n, die, Rußſcharre des Schornſteinfegers.

Schäſi, die, Halbkutſche (franz. chaise; 26, c), I, 149, 2. 167, 3. II, 14, 2. III, 52.

Schaſſier, Schaſſör, der, Jäger, Chaſſeur (franz.), I, 90, 1. 246, 2.

Scheck, der, ein weißgeflecktes Thier, namentlich Rind, Pferd ꝛc., II, 38, 4; daher: Scheck'l, der, Dimin., Name für eine Schooß-Katze, I, 49, 2.

ſchenöiern, ſi, ſich Zwang anthun, Rückſichten nehmen (franz. gêner; 38), III, 158.

ſcher'n, plagen, quälen, I, 166, 1. 235, 2; ſi ſcher'n, ſich bekümmern (um —), I, 4. 33, 3. 68. 107, 2. 169; ſich entfernen, III, 121.

ſchick'n, ſi, ſich beeilen, I, 29, 2. II, 127, 5. III, 207.

Schild, der, Aushängezeichen (an Wirthshäuſern ꝛc.), II, 74, 4; Anhängezeichen des Spruchſprechers, I, 100, 5; ſ. Schlenkerla.

ſchlaf'n, ſchleifen, ſchleppend gehen (5), I, 188, 3.

Schlämpla, das, Diminut., Nebenvortheil, der an einem Amte hängt (ſchlampt), I, 42, 2. 110, 1.

Schlaff'n, die, Schleiße (6), dürrer Holzſpan (zum Anſchüren u. Leuchten); daher: Schlaff'nlöicht, III, 193.

ſchlauf'n, ſchlafen (13. 33), I, 57, 1. 98.

Schlaut, der, Schlot (14) Schornſtein, II, 134. III, 187; daher: Schlautföger, I, 101, 3.

Schlenkerla, der, Diminut., der Lob- oder Spruchſprecher, der als Gelegenheitsdichter bei Hochzeiten u. anderen feſtlichen Gelegenheiten in beſonderer Amtstracht erſchien, von welcher kleine Schilder ſchlenkernd (ſchwingend, ſchleudernd) herabhiengen, I, 100, 4.

ſchlicht'n, gerade (alt: ſchlecht, ſchlicht) oder glatt machen, ordnen, aufſchichten, II, 44, 5. 137.

ſchlink'n, ſchlingen, ſchlukken (64), I, 38.

ſchlöffern, ſchläfern (33); es ſchlöffert mi, II, 267. III, 209.

ſchlupf'n, ſchlüpfen (46), III, 66.

ſchmachti, ſchmächtig, mager, knapp, I, 196, 2.

Schmätzerla, das, Diminut. v. Schmatz, Schmatzer, der, ſchallender Kuß, I, 30, 2.

ſchmier'n, beſchenken, namentlich um Jemand für ſich zu gewinnen, III, 158.

Schmolz, das, Schmalz (32); ka Schmolz on d' Aerbet brenna, die Arbeit nicht beſonders annehmlich machen, III, 200.

b'l, der, ſcherzhaft u. ɔtl. für Mund, I, 29, 4.
b'lwad, —wád', die abelweid, Name eines tfleckens in Oberfran= III, 47 f.
'n, ſchnauben (4), II, 1. III, 200.
ſ'n, ein Schnäppchen :n, III, 58.
ckla, der, Diminut. Schneck, zu Späßen naken, Schneckla) legter Alter, I, 30, 2.
.'n, eilig betreiben, I, 2.
pf'nſtriech, der, nächt= Herumſchweifen lieder= Dirnen (30), II, 263.
pper, der, eine Art Arm=, I, 10, 3.
et, der, Schnitt, Gr= ewinn (30), II, 246, 3.
tz, der, Ausſchnitt ei= Apfels, Birne ꝛc., na= lich gedürrt, I, 155 ff. 191.
ierbruſt, die, ein al= den'ſches Sechskreuzer= mit ſpitzzulaufendem, Schnürbruſt ähnlichem penſchilde (39. 52, a), 13, 3.
r'n, brummen, knur= 31), I, 46, 4.
f'ln, oft riechen (v. auf'n), genau unter= n, II, 289.
, das, Schaff, rundes iederes hölzernes Ge= namentlich für Flüſſig= l, Zuber (32), III, 17.

ſchöi, ſchön (17, a. 70, a); als Adv. verſtärkend, wie fein: I, 7, 4. 25, 5.
Schöißgrob'n, der, ein Theil des alten inneren Nürnber= ger Stadtgrabens, in wel= chem ehedem Schießübungen gehalten wurden. Die frü= her darnach benannte Stra= ße (I, 2), in welcher Grübel wohnte, trägt jetzt des Dich= ters Namen, wie auch ſein ehemaliges Wohnhaus, zur Zeit eine Wirthſchaft, das Bildniß Grübels zum Schil= de hat.
Schom'l, schôm·l, der, Sche= mel, Fußbänkchen (32, c), II, 268.
ſchönd'n, ſchelten (33), I, 8, 7. 22, 1. 3. 4 27, 2. 222, 3.
ſchöpp'ln, ein Schöppchen (Wein) trinken, I, 41, 3.
Schoul, die, Schule; daher: Schouler, Singſchüler, Chorbube (42, a; im allgem. Sinne: Schoulbou), III, 100; Schoulherr, ſcherz= haft Schoulmonarch (I, 77, 3), Schoulfrau, III, 109; Schoulg'ſell, Schul= gehülfe, I, 14, 2.
Schoz, der, Geliebte (32), III, 71.
ſchrab'n, ſchrauben (4), figür= lich: plagen, quälen, I, 213, 1.
Schrift, die; z'weit in die Schrift kumma; ſich tie= fer in die Erzählung v. Be= gebenheiten einlaſſen (als an= genehm ſein könnte), I, 73.
Schroll, der, Scholle, Klum=

pen; figürl. ein roher, grober Mensch, Klotz, I, 247, 4. II, 33, 3. III, 27.

Schüb'l, der, Haufen, Menge (v. schieben, Schub), oft adverbial: sehr viel, I, 50, 7. 65. 93, 3. 211, 3. 233, 1. 245 ꝛc.

schuldi, schuld, schuldig, I, 4. 172, 1. 177, 2.

Schunk'n, der, Schinken, III, 133. 135.

Schur, die, Scherererei, Plage, III, 26. 61.

schussern, mit steinernen Schnellkügelchen (Schusser) spielen (wie die Knaben im Frühjahre), II, 167, 3.

Schüt, die, Schütt, eine Flußinsel, welche die Pegnitz bei ihrem Einflusse in die Stadt Nürnberg angeschwemmt (geschüttet) hat und nun mit zweien Armen umschließt (49), I, 37, 4. 38. 64.

schwaf'n, schweifen (5), schwankend u. schleppend gehen (vor Müdigkeit), III, 194.

Schwäh'r, der, Schwiegervater (mhd. sweher, swêr), I, 224.

Schwieger, die, Schwiegermutter (mhd. swiger), I, 46, 6. 58. 211, 2. III, 12.

schwul, drückend heiß, ängstlich, bange, III, 187.

Sechser, der, Sechskreuzerstück, II, 313. III, 150. 212.

sei, sein (70, a. 98, b); fehlen, I, 76, 3.

Seidla, das, halbes Maß (v. Flüssigkeiten), I, 133, 2.

Seil, die, Seele (24); betheuernd: mei Seil! bei meiner Seelen Seligkeit, I, 24, 6. 26, 5. 30, 1. 107, 3; ebenso: aff mei S., I, 25, 6. 37. 90, 2 ꝛc.

seil'ngout, seelengout, von Herzen gut, III, 195.

seit'r, Präp., seit (mhd. sîder, sider, später, neben sît), I, 53, 1.

selber, selbst, I, 2. 7. 13, 4 ꝛc., unveränderliche männliche Form vom alten:

selb, jener, I, 99, 2. 100, 3. 167, 4. II, 166, 3. III, 198; selmaul, jenes Mal, dazumal, I, 91, 3. 99, 2. 197, 3. 225. II, 185; sel anismaul, III, 39. Vgl. nhd. derselbe. Vielleicht verschieden davon ist:

seller, der nämliche, II, 14, 1. 186. III, 107.

Serwitör, franz. serviteur, Diener; sein S. mach'n, höflich grüßen, II, 23, 2.

siech', sichst, sicht, s. sög'n.

Simp'l, der, einfältiger Mensch, Thor (lat. simplus, franz. u. engl. simple, einfach), I, 24, 5. 28, 5. 87, 3.

sitz'n, sich setzen, I, 132, 2. 138, 5.; Ptc. g'setz'n (99, a), III, 64.

sog'n, sagen (32. 64).

sög'n, sehen (34), neben seha, II, 24, 2. 25, 1. 5; aussehen, I, 85. 177, 2. II, 270; i siech', I, 17, 2. 30, 2. du sichst, I, 68, er sicht, I, 17, 3, mer sög'n, I, 38.

ſecht, I, 29, 5, ſie
ſ'n, I, 87, 4; ſög', ſehe
, I, 59, 176, 3, ſög' ſ',
3, 4; ſöget', ſähe, I,
4; ſiech, ſieh, I, 24, 3.
4, ſecht, ſehet, I, 25, 4;
ög'n, I, 71. 91, 1, ne-
g'ſeha, I, 85. 101, 5.
der, Sack (32), Taſche,
88, 2. II, 99, 4; Plur.
ck' (33), II, 100, 5.
r (ſpäter ſotter, aus
m ſothaner, d. i. ſo
haner, ſo beſchaffener),
her, I, 42, 3. 48, 4. 55, 1.
6. 89, 2. 252. II, 174, 2.
rges, der, Spargel (aspa-
gus), I, 87, 1. 96, 3.
ngler, der, Blechſchmied,
mpner, (nürnb.) Flaſch-
, III, 220.
ttack'l, das, Auftritt,
onders lärmender, ärger-
er (67), III, 17.
ß, der; ſein Sp. von
it'n on die Mauern
hna, in den Buſch ſchla-
, I, 180, 5; ſein Sp.
cklahna, den Streit auf-
en, III, 126.
llawerk, das, Spielwerk
hd. spiln), ſchön zum An-
en, aber leichtgearbeitet,
258, 1. III, 55.
nafeind, verſtärkend:
ofeind, III, 118.
ſau, ſpô sau, die, Span-
kel (mhd. spenen, ſäu-
n), I, 199, 7,
rk, der, Sperling (ahd.
aro, mhd. spar, wovon
d. Sperling), I, 187.

ſpörr'n, verſperren, ſchlie-
ßen (34), II, 73, 3.
Sput, ſpût, der, Spott,
Spottgeld (43), I, 110, 5.
Staat, der, Putz, Aufwand,
I, 244.
Stala, ſtálá, Steinlein,
erdichteter komiſcher Eigen-
name für einen (verliebten)
Alten, I, 29, 1. III, 157.
ſtana, ſteinern (5. 11, b), I,
163, 3. 171. II, 5; verſtei-
nert, unbeweglich (vor
Schrecken, Verwunderung
ꝛc.), I, 113, 4. III, 139.
ſtauß'n, ſtoßen (14); er
ſtößt (33), I, 148, 1. 150, 1.
ſteck'n, ſtöck'n, ſticken ma-
chen; das St., Stickhu-
ſten, II, 91, 4; daher:
Steckfluß, I, 22, 2.
Steig, der, alter Name ei-
nes Nürnberger Stadttheils,
III, 142.
Stepha, Stephan, auch ſta-
na Stepha, ein ſteifer,
tölpelhafter, unbehülflicher
Menſch, I, 57, 1.
ſtiehl'n, ſtehlen (29), I, 89, 3.
Stod, ſtôd, die, Stadt (32),
I, 16, 1; Diminut. Stöd-
la, I, 12, 1.
Stoff'l, Chriſtoph, I, 18, 4.
26, 3.
ſtöih, ſtehen (24), i ſteih',
I, 38 ꝛc., mer ſtenna, I,
38. 73 ꝛc., ſie ſtenna, I,
86, 3. 113, 4; ſtellen: ſein
Moh ſt., I, 77, 2.
Stoll'n, der, unangeneh-
mer, meiſt drolliger Vor-
fall, Stück, Streich (wol

v. alten „Stolle“, womit die Meistersänger ein Stück eines strophischen Gedichts bezeichneten), I, 38. 172.

Stor'n, der, Stumpf eines Baumes, Astes ꝛc., (kurze, abgebrochene) werthlose Tabakspfeife, Stummel, I, 189, 4; Diminut. Störrla; I, 91, 4; vgl. Stümpfla.

Storzeneierla, Plur., Schwarzwurzel, ital. scorzonera (24), I, 24, 4. 50, 5.

Störz'n, die, Stürze, Deckel auf einen Topf (37. 88, a), II, 320.

stöt, stêt, stät, langsam (33), II, 10, 7. 12, 4.

strach'n, streichen (6), figürl. abstreifen, Geld abgewinnen, I, 232.

Strafer, der, Streifer, ehemals eine Art Bettelvögte in Nürnberg, meist ausgediente Soldaten der Stadtmiliz, welche, besonders bei Festlichkeiten ꝛc., die Straßenordnung überwachten, (5), II, 302.

Strahl! Ausruf der Verwunderung, des Unwillens, II, 291.

Strauhsok, der, Strohsack (14. 32); 'n Str. vur die Thür werf'n, einem den Gehorsam aufkünden, sich von ihm lossagen, III, 184.

Stück, das, Stück (Weges), I, 163, 4; von freia Stück'n, I, 49, 3. 50, 7; a Stücker etli, acht ꝛc. (100, b) I, 22, 1. 47, 5.

Stuf, stûk, der, Stock, Klotz (43), I, 106, 4. 164, 1; Eckstock (s. Kiet'nstuf), I, 16, 4; on an St: foahr'n, übel ankommen, III, 125.

Stümpfla, das, Tabakspfeife, III, 123; vgl. Stor'n.

stür'n, stören, stöbern (48), III, 124, 4.

su, so, so (43); als Adj. für solch (d. i. so-lîh, so gleich, so gestaltet): su a, a su a (102, e), solch ein; su wos, asu wos, so etwas, I, 3. 18, 5. II, 60, 2; su gout a bißla wos, I, 20, 2; su — als, I, 77, 2. II, 34, 5; subald als, I, 148, 3.

Summer, der, Sommer (45); Summer-längster Tog, I, 183, 2.

Sünd'ngöld, das, Sünd'npreis, der, unbillig verlangtes Geld, I, 243. II, 146, 5; ebenso: sünd'ntheuer, I, 43, 2. 251.

sunst, sonst, ehemals (45), I, 10, 4. 15, 4; auch sunst'n (87, d), I, 64. 65, 1. 105, 1. 199.

## T.

Tapp'n, der, tölpischer Streich, Mißgriff, III, 120.

Taud, der, Tod (14), I, 7; z' Taud, aff'n T., I, 47, 1. 4.

taused, tausend (71), nauch'n T., tausendweis

viel T., I, 173, 3;
t.! I, 51, 5; verstär=
taused Glück, I,
1; taused gouta
, I, 81.
ɔ=nei, das, Name
gewissen Kartenspiels,
bildet nach dem Zuru=
Daus (As) nei!" als
rderung, den Trumpf=
(die Hur) zu ste=
I, 58.
, der, Tenne, Haus=
II, 207. III, 186.
l, der, in vielen Re=
rten: des Teuf'ls
t, II, 187; soll mi
der T. (hul'n)! I,
; will 's Teuf'ls
! II, 237, 7; mi soll
T. reit'n! II, 72, 4;
soll der T. reit'n,
2, 3; den soll's der
:auth'n, I, 172, 2;
T. is af (= laus),
4; dös wär von T.,
5, 5; es haut in
T. g'seha, III, 90;
T.! I, 223, 3. II, 101,
, 67; verneinend: Nie=
, I, 39, 12. 52, 6. 88,
, 78, 2. 113, 4, 142,
8, 4. III, 186; Nichts,
2, 3; in Zusammen=
igen (verstärkend):
f'ls=Rauch, III, 186;
f'ls=Schöiß'n, I,

ch, Verglimpfung für
fel": pfui T.! III,
26.
:: nit th. kaf'n,
nicht hoch anschlagen, II,
90, 4.

Thomestog, der, Thomas=
tag (21. Dec.), jetzt der
Sonntag vor oder nach
demselben, als Haupttag
des Nürnberger Christmarkts
(Kindlesmark), an wel=
chem namentlich das Land=
volk zahlreich sich einfindet,
II, 263.

thou, thun (42. 70, a. 98,
h): er thöt' = thout,
II, 10, 7; es thout'n nix
(100, d), III, 22, 3; sich ge=
berden, sich stellen, I, 67,
1; als umschreibendes Hülfs=
zeitwort unzählich oft (105,
a): I, 4. 5. 8, 5. 6. 10, 1.
2. 11, 3. 12, 4 ꝛc.

Thurn, der, Thurm (69),
als Gefängniß, insbeson=
dere der Thurm Luginsland
auf der Veste zu Nürnberg,
III, 99.

Titteskupf, der, Kopf mit
kurzgeschnittenem Haar, I,
229. II, 111, 2.

Tog, der, Tag (32), Plur.
Tög' und unflectiert: Tog
(89, c).

Togla, der, Taglohn (9),
I, 66; daher: Togler,
Tagelöhner, I, 159, 2.

träist'n, trösten (17), I,
18, 3, von der Traust,
Trost (14).

trama, trámá, träumen
(2, b).

trog'n, tragen (32); er
tröckt, ihr trackt (64),
I, 7, 2. 13, 3.

Tropf, der, Tropfen (88, b), als Scheltwort: I, 185, 2.
Truha, die, Lade, Kiste, Koffer, Sarg (mhd. truhe), I, 156, 4 ff. 182, 4 ff.

U.

über, Adv., übrig; über bleib'n, I, 8, 5. 65. II, 57, 2; über hob'n, III, 192.
überkumma, überstehen, II, 173.
überschlog'n, die Kälte in Gegenständen, besonders in Flüssigkeiten, durch Erwärmen mäßigen, I, 96, 2.
überzwerch, Adv., in die Quere, I, 227. II, 16, 4. III, 53.
ui! Ausruf der Verwunderung: I, 51, 5. 58; ui Welt! III, 36; ui Wöter! I, 183, 3. II, 58, 3. 135. 264.
umadum, um u. um (9); als Subst. der U., ein gewisser Tanz, Zweitritt, dann: Durcheinander, Wirrwarr, I, 37.
umma, um den (= um'n; 11, c), I, 72. 84. 101, 2. II, 77, 2. 262, 3. III, 70. 96.
ummasunst, umsonst (mhd. umbesus, umbesust), I, 86, 1. 95, 5. II, 42, 4.
und, und; daß, I, 59, 1 v. u. II, 129, 3. III, 46, 4; sondern, I, 167, 4; oft pleonastisch: I, 239, 3; und daß, I, 159, 4. II, 146, 3. III, 143; und dau, III, 147; und der, I, 207, 2; und wall, III, 143, obgleich, III, 120; und wenn, I, 196, 3. III, 146; und wos, I, 204, 2.
ung'fähr, von Ungefähr, unversehens, I, 186, 4. 219, 2. 232, 2; vielleicht, etwa, III, 106. 107. 110. 204.
ung'scheit, unklug, unvernünftig, nicht genehm, I, 92, 4. 106, 5. 179, 3.
ungout, übel; nix für u.! nimm's nicht übel auf, I, 105, 1.
unser aner, ich, I, 243. 247.
Urt, das, Ort, Dorf (43), II, 56, 4. 63, 2. III, 65.

V.

verheiret, verheirathet (20), I, 49, 2.
verkumma, verloren gehen, verschwinden, II, 287, 3.
verlaugna, verläugnen (14, a), I, 89, 5. 136, 3.
verlöib, fürlieb (22), I, 200, 2. III, 108.
verpicht, erpicht, versessen (auf —), I, 110, 2.
verplämp'ln, si, sich von Leidenschaft verblenden lassen, sich vergessen, (fleischlich) vergehen, I, 40, 1.
verred'n, si, sich versprechen, sich im Reden irren, I, 9, 7.
Versch, vers, der, Vers (78), I, 5; Diminut. Verschla, verslá, I, 58. 70.
verschlendern, durch langsames Gehen (Schlendern) verlieren, III, 61.
verschlöiß'n, verschleißen,

ızelne verkaufen (38), I, 84. 177.
f'n, ausschnauben, 2.
ſi, vorhersehen, ver=; mit genit. 's: I, hne dasselbe: I, 31, 3.
'n, Einen, d. Thor ı schließen, ihn hin=ren, I, 230, 3.
n, bestimmen, zu= (auf Bestellung), I,

verstehen (24); oft altet: I, 25, 6. II,

'n, Adj., zum Steh=eigt, diebisch (43), . 89, 3.
verbrauchen, ver=en, I, 142, 3. 168, 4.
i, vertraulich (15), . 25, 5.
für übel (vgl. ver=2); v. nehma, I, 08, 5; v. hob'n, . 158.
verzeihen, III, 95; ' mer's Gott!
ıfte Einschaltung, r unerlaubt gehal=de damit zu ent=n od. gänzlich ab=n, I, 61, 2. 106, 5.

rzehn (19, a. 26, a), 31, 3. 141, 4.
lt, Adv., zum Ver= I, 39, 10; verstär= rzweifelt weng,

veşpər, die, Vesper= kirche, nachmittägiger Got=tesdienst (78), I, 180, 2.
veröiern, plagen, necken (Einen), dann durch Be=griffsverdrehung: ſi v., sich lustig machen (über —), I, 26, 1. 203, 4.
viel, Adv., sehr, recht; III, 103.
Vöich, das, Vieh (38. 65), II, 12, 2. 140, 2.
von, von, auch vo (70, a, a), in Zusammensetzungen voh (lang: dervoh); umschrei=bend (101, c), I, 164, 2; weggelassen: Haus zo Haus, I, 138, 2.
vorna, vorn, vom Anfang (87, d), I, 20, 3.
vörri, hervor, vor (87, b), II, 237, 7. III, 200, 1.
vröck'n, verrecken (34, a. 97, b); g'vröckt, III, 123; da=neben: verreckt, I, 11, 1.
vüder, vorder (76); z'vü=derſt, III, 67; Vüder=haus, II, 268.
vul, voll (43); aß vul'n Hols, I, 78, 4; in vul'n Laf, I, 117, 5; mit alter Flexion (101, b): vuler.
vur, vür, Präp., vor (wech=selnd wie ahd. vuri u. vora, mhd. vür u. vor; 45. 50), 1) im Raum: I, 13, 5. 14, 3. 34, 2. 151, 5 ꝛc.; vur mi, vor mich hin, II, 108, 1; vur ſi, II, 265; 2) im Rang: I, 21, 4. 37, 3 v. u. 101, 5 ꝛc. 3) ursächlich: I, 17, 3. 43, 1. 97, 5 ꝛc. 4) zeit=lich, nur vur: I, 24, 2.

79, 4 ꝛc.: vur Alters, I, 249, 3; 5) vur = für, II, 23, 7. 134. 136. 140, 4.

vur, Adv., vorhin, I, 239, 7, II, 267: in Zusammensetz. vür: Vürhang, Vürzug, I, 53, 4, vürnehm, vürlöſ'n, vürſinga, vürſtell'n ꝛc., und vur (zeitlich): Vurmittog, vurher ꝛc.

vuri, vorig, vergangen (43. 62, a), II, 135, 1.

vürnehm, vornehm, I, 47, 3. 97, 3; vorzüglich, I, 5. 44.

vürſchi (d. i. vür ſi, vor ſich; 78), vorwärts, III, 75.

vuroh, voroh, voran, I, 80. 135, 3. 159, 2.

## W.

Wab'l, Diminut. v. Barbara (54. 76), II, 109, 7.

wacker, Adv., tüchtig, I, 106, 4. II, 109, 6. III, 200.

währ'n, währen, I, 63, 2. 93, 3. 145, 1. 156, 4; Vermengung mit den Formen von wer'n, werden: 98, c.

Wal, wál (älter und beſſer: Weil), die, Weile, Zeitdauer (7), I, 14, 3. 24, 6. 40, 2. langa W., III, 165; ſi der W. nehma (100, c, a), II, 4.

wall, (älter u. beſſer: weil), ſo lange als, I, 141, 3. II, 7. 30, 3. 50, 3; weil, I, 7. 15, 5 ꝛc.: wallſt' weil du (51, e, a), I, 24, 6; biswal'n, bisweilen, III, 211.

Walti, das, Abendgebet beim Schlafengehen, nach der kannten Eingangsform Das walte Gott V Gott Sohn, Gott h. G II, 268.

walz'n, ſich wälzen; rumw II, 103, 4; tanzen, II, 122,

Wammes, das, kurzes, auf den Bauch (Wamme Wambe) reichendes Kl dungsſtück der Männer, K miſol, I, 61, 3; ban nehma, ergreifen, I, 59.

Wanz'n, die, Wanze (8 a); wöi die W., II, 103,

wäret', würde (98, c).

Waſch, die, ſchwatzhafte Weibsperſon, I, 47, 5. 6. II, 115, 2; von:

waſch'n, plaudern; zammwaſch'n, durch Wäſcherei in Feindſchaft bringen; verwaſch'n, verſchwätzen; I, 240, 2.

Wäſchi, die, Wäſcherin (70, c), II, 73, 2.

Waſſer-G'ſchwurner ſ. G'ſchwurner.

wauh'r, wahr (13); w. hob'n, Wahres ſagen, Recht haben, I, 30, 1. II, 169, 6. 200, 1.

Wauhret, die, Wahrheit (13. 21), I, 68. 111, 1.

Waz, der, Waizen (5); Waizenbier, I, 96, 2; Wazaböi'r, III, 199.

weck, weg, ab (64), I, 7. 12, 1. 52, 3. 103, 1.

weder — und, weder — noch, I, 103, 2.

weih', wehe (24), I, 17, 3.

mach'n, glauben ma=
1 (v. alten Adj. weis,
idig), III, 138.
ſ', die, Weiſe, Art; da=
1 als adverb. Genit.:
ſetzter Weiſ', geſetzt
Fall, I, 119, 2; aß
r W., außerordentlich,
243.
'n, zeigen; dös wörd
w., die Zukunft wird's
gen, I, 115, 4. II, 135.
7. 213.
, Adj., entfernt, weit=
iſig verwandt, I, 178, 2;
v., ſu weit, in ſo weit,
etwas, doch (ſpött.), I,
), 4. 111, 2. III, 177.
2.
ch'n unverſtändlich, in
nder Sprache (welſch)
en, I, 90, 1.
t, die; in der W.; ver=
:fend, I, 47, 2.
g, wenig (51, c); Sup.
s Wengſt, I, 89, 4; a
, ein wenig, etwas, I,
4. 27, 2 ꝛc. viel a
ng, etwas viel, I, 10, 2.
n, wenn; = als wenn,
138, 4, II, 35, 4. 54, 2.
, 21, 3. 30, 2. 55, 4. 121.
2; umgeſtellt: 109, a;
nnſt', wenn du (51, e,
und wenn ſ. und.
n, wann (fragend), I, 4.
, 165, 1.
wenn Einer, I, 98, 2.
n, werden (58. 98, c).
mach'n, vergelten (v.
d. wette, Pfand, Ge=
igabe), II, 167, 2.

Wie, Anlehnung des franz. vin aus elſäßiſche wî, Wein, I, 90, 1.
Wied, die, Band v. Baum=reiſern (mhd. wide), Stroh ꝛc. II, 18, 2.
wiehr'n, wehren (29).
Will'n, der, Wille (88, b); um — will'n, in Will'ns hob'n ſ. 90.
Wina, Sabina (54), I, 35, 4.
wio! ſ. hot.
wiſſ'n, wiſſen (98, i); waßt' wos? einleitende Formel: I, 16, 4. 134, 3; waß Gott (in Himm'l)! betheuernd: I, 93, 2. 148, 2. 226. II, 11, 2.
wittern, ahnen, merken, I, 192, 4.
Wix, d. i. Wichſ', Plur., Schläge, Hiebe (81), I, 185, 3. III, 35.
Woar, die, Waare (40); Ge=räthe, I, 78, 3. Kleidung, I, 39. 85. Habe, I, 89. 91, 3; verächtlich: Menſchen, I, 88, 4; Lumpawoar, I, 91, 1.
Woch'n, die, Woche (88); aff d' Woch'n, in näch=ſter Woche, III, 20.
Wög, der, Weg (34); z'wög'n bringa, III, 14; um — wög'n (107).
wög'n, wägen (33), III, 97.
Wohlſtand, der, Anſtand, II, 94, 4.
wöi, wie (38); als, während, I, 18, 1. 38. 39. II, 22, 2; wöiſt' wie du (51, e, a); wöiviel, wöiweit, ver=

stärkender Ausruf: sehr viel, s. weit, I, 192, 4. 212, 4; öfter pleonastisch: es (als) wöi v. (s. es); wöi — daß (108, a).

wöiwuhl, wiewohl, II, 104, 1.

wöist', wüst, häßlich (39), I, 25, 4. 195, 1. III, 92. 192.

wolfli, wohlfeil (21), I, 45. 77, 2. 100, 1; Dat. Pl. wolflinga (63, a); Compar. wölfler, I, 214.

Wörthi, die, Wirthin (35); Hausfrau, Ehefrau, III, 189.

worum, warum (32, b); worum nit goar! Ausruf der Verwunderung, oft mit einem Substant. verbunden: I, 238, 3.

Wörzala, das, Diminut., Würzelein, figürl. kleines, unansehnliches Weib; alti W., runzlige Alte, I, 179, 1.

wos, was (32); für was, wozu, II, 136; etwas, I, 4. 12, 2. 129. II, 48; für wos und nix, III, 29; su wos, I, 55, 3. 110, 3; asu wos, I, 9, 2. 26, 1; a bißla wos, I, 20, 2. 45; a weng wos, I, 21, 3. 86, 2. 99, 1; a Jucht'n wos, I, 203, 4; ausrufend: wos Sackerment! III, 66; wos Teuf'l! III, 67.

Wos'n, der, Rasen (32), III, 53.

Wöter, das, Wetter (34); betheuernder Ausruf: ban W. I, 227. II, 291. III, 28 ꝛc. vgl. ui! Des W. schlöckt aff amaul Alles zamm, das Mißgeschick führt alles Unangenehme zusammen, III, 25.

wou, wo (14, a), welcher, e, es (104, i); wouſt', wo du (51, e, a); wou droh, woran, ꝛc. (106, d).

wuhl, wohl (43); wuhlaf, I, 58, 2.

Wühr, Wöhrd, eine der Nürnberger Vorstädte (48. 58), II, 201; der Wührder.

Wulf, der, Wolf (43), Entzündung der Haut (v. starker Reibung, z. B. beim Reiten), III, 17.

Wunder, das, Wunder; verstärkend: Wunder wöi —, I, 9, 1. III, 26, 3; W. wer —, I, 72, 4. 176, 3; W. wos —, I, 202. III, 55; wunderselt'n, I, 49, 6. 103, 2. 213, 4 ꝛc.

wundern, sich wundern, I, 47, 1. 104, 3. 174, 3. 181, 4. II, 67, 3. 118, 3. 210 ꝛc.

## Z.

z', abgeschliffen 1) aus zo, zu (51, e, b), vgl. Nacht; 2) aus zer — (51, a, f): z'reiß'n, z'thal'n ꝛc.

Zam, zâm, der, Zaum (2), I, 8.

zamm, zamma, zusammen (51, e, b); zammwerf'n, zusammenwerfen (Vögel zum Brüten), I, 9, 5.

zeha, zehn (11, b), I, 22, 4; der zehest (96, d).

, zeig'n, zeihen (65, a);
zeigt (99, c), II, 64, 2.
die; da Zeit, zu rech=
Zeit, frühzeitig, I, 198,
› löiba Zeit! Ausruf
Verwunderung, II, 267.
, rechtzeitig, zeitlich
b), I, 99, 1.
der u. das, Zugvieh,
rwerk, I, 34, 3. II, 17, 3.
1; der Feuerzeug,
39, 4; das Kaffee=
g, II, 289.
as, Zinn (70, a), I, 8, 2.
L.
das, bestimmte Tage
tmesse, Walpurgi, Lau=
, Allerheiligen) für den
eljährigen Wechsel der
stboten, Wohnungen
I, 46, 5. 6. III, 29.
ziemlich (30, a. 55, b),
203. 211; um a Zim=
um einen ziemlichen
, II, 182.

z'maul, zumal (13), I, 13, 1.
47, 3.
zo, auch zou (vor Voc. u.
als Adv.; 42) u. zon (vor
Voc.; 74, a), zu; zon, zum,
I, 8. 12, 3. 4. 17, 3. III, 128.
135 ꝛc.; zon dritt, selb
dritt, I, 92, 2; zor, zur, I,
28, 5. 33, 2; bei Infin. zon
(105, b) neben ze, z', I,
23, 5. 37, 16. 1 v. u.
Zoh, der, Zahn (32. 70, a).
zöig'n, ziehen (38. 65), I,
9, 1; verzöig'n, I, 78, 3.
Zouspruch, der, Zuspruch,
Besuch, I, 21, 4.
Zurn, zûərn, der, Zorn (43.
52, a); Z. thou, erzürnen,
erbittern, III, 83.
Zweier, der, Zweipfennig=
stück (96, e), II, 171.
z'wider, zuwider, zum Ekel,
II, 43, 1.
zwöi, zwou, zwa, (zwen,
zwo), zwei (96, a).

# Berichtigungen.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Band | I, | S. | 6, | Z. | 7 v. u. | lies: | on End. |
| " | I | " | 8 | " | 3 v. o. | " | vul. |
| " | I | " | 11 | " | 2 v. u. | " | andera. |
| " | I | " | 12 | " | 14 v. o. | " | rauthet'. |
| " | I | " | 15 | " | 15 v. o. | " | wos 's k. th. |
| " | I | " | 15 | " | 9 v. u. | " | brechet'. |
| " | I | " | 15 | " | 4 v. u. | " | kranka. |
| " | I | " | 16 | " | 9 v. u. | " | Bahaus. |
| " | I | " | 24 | " | 4 v. o. | " | ih. |
| " | I | " | 24 | " | 10 v. o. | " | Allapatterie. |
| " | I | " | 91 | " | 7 v. u. | " | si. |
| " | I | " | 101 | " | 11 v. o. | " | hupfed. |
| " | II | " | 292 | " | 19 v. o. | " | bassi. |
| " | III | " | 235 | " | 6 v. o. | streiche 15, 4, 4. | |

# Inhalt.

## Fünftes Bändchen.


Seite

rwort . . . . . 3

W. . . . . 5

n ist hin . . . . . 7

ior's Schloß. (Von W.) . . . . . 8

robie. (Von Grübel.) . . . . . 9

i einer Geschwornen-Wahl . . . . . 10

e Nachbarin . . . . . 11

s neue nürnbergische Gesangbuch . . . . . 12

r alte Ritter . . . . . 15

r unterbrochene Spaziergang oder das kurze Quartier. Lustspiel in einem Akt . . . . . 18

s Portrait . . . . . 46

e Fischerei . . . . . 47

e Hochzeit . . . . . 50

hlenfels . . . . . 51

ensiauf des Spitzhundes . . . . . 55

s Treibjagen . . . . . 58

e Sparöfen . . . . . 61

r Helfer . . . . . 62

s Gespenst . . . . . 65

e Kirchweih . . . . . 68

iser Leopold in Nürnberg . . . . . 73

übel's Krankheit . . . . . 76

Seite

Fortsetzung . . . . . 77
Grübel's letztes Gedicht. Zur Leib'schen silbernen Hochzeit, den 18. Novbr. 1808 . . . . . 79

## Correspondenz und Briefe.

### Sechstes Bändchen.

Ankündigung . . . . . 83
Zweite Ankündigung . . . . . 85
An meine Leser . . . . . 86
Vorwort . . . . . 88
Brief um einen Ventilator, von L. Z. . . . . 89
Die Antwort an Denselben . . . . . 90
Von der Frau B. M. . . . . 92
Antwort an Dieselbe . . . . . 93
An meinen Herrn Vetter Fr. in *** . . . . . 95
Antwort auf eine unverschämte Zumuthung . . . . . 98
Schreiben von einem Schulmeister . . . . . 99
Antwort an Denselben . . . . . 103
Von Ebendemselben . . . . . 106
Antwort an Denselben . . . . . 109
Wieder von Demselben . . . . . 112
Antwort an Denselben . . . . . 114
Vermuthlich wieder von Demselben . . . . . 117
Antwort an Denselben . . . . . 119
Eine ernstliche Erinnerung . . . . . 122
Antwort an Denselben . . . . . 124
Brief an K. . . . . 128
Von Mademoiselle Reimerin . . . . . 129
Antwort an Dieselbe . . . . . 131
Einladung von G. P. . . . . 133
Antwort an Denselben . . . . . 135
Von Herrn C. E. . . . . 137

Seite

Antwort an Denselben . . . . . 137
Von einem Vetter . . . . . 139
Antwort an Denselben . . . . . 139
Von Herrn K. . . . . 140
Antwort an Denselben . . . . . 142
Von Ebendemselben . . . . . 144
Antwort an Denselben . . . . . 144
Eine Erinnerung . . . . . 146
Eine rohe Erinnerung . . . . . 147
Antwort an Denselben . . . . . 148
Um eine Thermolampe . . . . . 150
Antwort an Denselben . . . . . 152
Einladung von S—z. . . . . 156
Antwort an Denselben . . . . . 157
Wieder von Demselben . . . . . 158
Antwort an Denselben . . . . . 160
Wieder an Denselben . . . . . 162
Antwort von Demselben . . . . . 163
Die Antwort darauf . . . . . 165
Von einem alten Bekannten . . . . . 167
Antwort an Denselben . . . . . 169
Von Herrn K. . . . . 171
Antwort an Denselben . . . . . 173
Von einem Herrn Vetter . . . . . 174
Antwort an Denselben . . . . . 176
An meinen jungen Herrn Vetter M. auf der Reise . . . . . 178
Antwort von Demselben . . . . . 180
Von einer Frau Base . . . . . 182
Antwort an Dieselbe . . . . . 184
Von Herrn C** . . . . . 186
Antwort an Denselben . . . . . 187
An *** . . . . . 189
An einen Freund, vom Hohenstein . . . . . 190

Seite

An meinen Herrn Vetter . . . . . 192
An die *** Gesellschaft . . . . . 194
An den Stadtflaschner Grübel . . . . . 197
An Herrn *** . . . . . 200
An Herrn J. . . . . 202
An Grübel . . . . . 204
Die Antwort darauf . . . . . 205
An meine Frau Base . . . . . 207
Von Mademoiselle J. M. . . . . 209
Antwort an Dieselbe . . . . . 210
Von Ebenderselben . . . . . 212
Von einem Unbekannten . . . . . 213
Antwort an Denselben . . . . . 214
Um meine Briefe . . . . . 215
Antwort an Denselben . . . . . 217
An *** . . . . . 219

Kurze Grammatik . . . . . 221
Glossar . . . . . 269

Druck von Fr. Campe & Sohn.

Digitized by Google

Digitized by Google